Sterbebücher von Auschwitz

1

Berichte

K · G · Saur

Sterbebücher von Auschwitz

Fragmente

Bandeinteilung / Volume Overview / Treść tomów

K·G·Saur
München · New Providence · London · Paris 1995

Sterbebücher von Auschwitz

Fragmente

1
Berichte

Herausgegeben vom

Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau

K·G·Saur
München · New Providence · London · Paris 1995

Redaktion:
Jerzy Dębski
Sibylle Goldmann
Halina Jastrzębska
Stephanie Kreuzhage
Jan Parcer

Übersetzungen:
Michael Jacobs
Georg Mayer
Jacek Pleśniarowicz

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Sterbebücher von Auschwitz : Fragmente / hrsg. vom Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau. [Red.: Jerzy Dębski … Übers.: Michael Jacobs …]. – München ; New Providence ; London ; Paris : Saur.
Parallelt.: Death books from Auschwitz. Księgi zgonów z Auschwitz
ISBN 3-598-11262-9
ISBN 3-598-11264-5
ISBN 3-598-11273-4
NE: Dębski, Jerzy [Red.]; Państwowe Muzeum <Oświęcim>; Death books from Auschwitz; Księgi zgonów z Auschwitz
Bd. 1. Berichte.
Dt. Ausg. – 1995
ISBN 3-598-11263-7



Gedruckt auf säurefreiem Papier / Printed on acid-free paper

K.G. Saur Verlag GmbH & Co. KG, München 1995
A Reed Reference Publishing Company

Printed in the Federal Republic of Germany

Satz: Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau
Druck und Binden:
Strauss Offsetdruck, Mörlenbach

ISBN 3-598-11263-7 (Band 1)
ISBN 3-598-11262-9 (Deutsche Ausgabe)

ונתתי להם
בביתי ובחומתי
יד ושם
טוב מבנים ומבנות
שם עולם אתן־לו
אשר לא יכרת

ישעיה נו,5

Ihnen will ich in meinem Hause
und in meinen Mauern Denkmal
und Namen geben, die besser
sind als Söhne und Töchter.
Einen ewigen Namen will ich
ihnen geben, der nicht soll
getilget werden.

Jesaja, 56, 5

Im Gedenken an die Erniedrigten, Geschundenen und Ermordeten von Auschwitz, deren Namen in den vorliegenden „Sterbebüchern“ verzeichnet sind

Gewidmet allen im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz–Birkenau getöteten Häftlingen und all den unzähligen Namenlosen – Frauen, Männern und Kindern – die dort im Gas erstickt wurden und von denen nur ihre Asche blieb

Inhaltsverzeichnis

Band 1

Band 2

Band 3

Danksagung

Das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau dankt dem Intendanten des Hessischen Rundfunks, Herrn Professor Klaus Berg, für die großzügige Bereitstellung von Spendenmitteln, die die Erstellung der vorliegenden Dokumentation ermöglicht haben.

Gedankt sei dem Ministerpräsidenten des Bundeslandes Hessen, Herrn Hans Eichel, dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, Herrn Andreas von Schoeler und dem Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland, Herrn Ignatz Bubis. Sie waren die Schirmherren der Aktion „Gegen das Vergessen" des Hessischen Rundfunks, die die Spendenmittel erbrachte.

Herrn Heinz Westphal, Vizepräsident des Deutschen Bundestages a.D., gebührt der besondere Dank des Museums. Ohne sein persönliches Engagement und seine intensiven Bemühungen wären die „Sterbebücher" nicht veröffentlicht worden.

Der Direktor des United States Holocaust Memorial Museum in Washington, Herr Jeshajahu Weinberg und der Direktor des Internationalen Zentrums zur Erforschung des Holocaust in Yad Vashem, Jerusalem, Herr Professor Yisrael Gutman, haben sich für die Veröffentlichung der „Sterbebücher" eingesetzt. Ihnen sei hiermit ausdrücklich gedankt.

Dank gilt in hohem Maße dem Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen und dort dem Historiker Herrn Dr. Manfred Thaller sowie dem Institut für Geschichte an der Technischen Hochschule in Darmstadt und dort dem Historiker Herrn Thomas Grotum. Beide Institute haben die wissenschaftlichen Voraussetzungen für die Erstellung der vorliegenden Dokumentation geschaffen.

Das Museum dankt Frau Sibylle Goldmann, Ulm und Frau Stephanie Kreuzhage, München, die sich unbeirrbar, tatkräftig und kenntnisreich für die Realisierung dieses Projektes eingesetzt haben.

Für ihre Unterstützung möchte die Museumsleitung dem Historiker Dr. Michael Zimmermann, Essen und dem Soziologen Herrn Dr. Aleksander Lasik, Bydgoszcz danken.

Die Übersetzungen wurden von Frau Ewa Bojenko-Izdebska, Krakau, Herrn Michael Jacobs, Krakau, Frau Angela Kuhk, Göttingen, Herrn Georg Mayer, Wien, Frau Elżbieta Nowak, Krakau, Herrn Jacek Pleśniarowicz, Krakau und Wojciech Strojny, Krakau vorgenommen. Michael Jacobs zeichnet verantwortlich für die englische Übersetzung. Frau Helena Śliż und Frau Urszula Waligórska, beide Oświęcim, halfen beim Korrekturlesen der polnischen Fassung. Frau Ayala Goldmann, Jerusalem, Felix Mittermayer, Salzburg, Frau Astrid Reinecke, Göttingen und Daniel Werner, Steyr waren bei der Erstellung der Druckvorlagen behilflich. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Große Anerkennung und aufrichtigen Dank für ihre unermüdlichen Arbeitsleistungen bei der Erstellung dieses umfangreichen Werkes verdienen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Computer-Abteilung des Archivs des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Herr Jan Parcer, der Leiter der Abteilung, hatte die Idee der wissenschaftlichen Bearbeitung und der Veröffentlichung der „Sterbebücher". Frau Halina Jastrzębskas umfassende Kenntnis der Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, ihre überaus akkurate, besonders verantwortungsvolle Arbeitsweise sowie ihre planerischen Fähigkeiten waren für die Erstellung dieses Werkes unverzichtbar. Ohne Frau Ewa Bielańska, Herrn Jerzy Dębski, Herrn Ryszard Domasik, Frau Alicja Kuszaj, Frau Anna Łaczmańska und Frau Anna Odi hätte die Dokumentation nicht erarbeitet werden können.

Der Dank des Museums geht weiterhin an Herrn Matt Zygelmann (†), Herrn Stefan Grayek, den Präsidenten der Weltweiten Vereinigung jüdischer Kämpfer, Partisanen und Lagerinsassen, Tel Aviv, Herrn Szymon Szurmiej, den Vorsitzenden der Kulturgesellschaftlichen Vereinigung der Juden in Polen, Warschau, Herrn Jan Kukla, den Vorsitzenden der Gesellschaft für den Erhalt des Museums Auschwitz-Birkenau, Warschau, Herrn Kazimierz Sowa von der Polnischen Vereinigung zur Unterstützung der ehemaligen Häftlinge nationalsozialistischer Gefängnisse und Konzentrationslager, Krakau und Herrn Roman Kwiatkowski, den Stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes der Roma in Polen, Oświęcim.

Jerzy Wróblewski

Direktor

Vorwort

Warum ist das Phänomen Auschwitz für viele bedeutende Intellektuelle in und außerhalb Europas von so hohem Interesse? Woran liegt es, daß dieses Interesse an den Ereignissen vor nunmehr über fünfzig Jahren nicht kleiner, sondern in den letzten Jahren deutlich größer geworden ist? Gründet es in dem Bedürfnis, dem tiefen Wunsch, die menschliche Natur, das eigene Schicksal, das Schicksal Europas oder das der gesamten Völkergemeinschaft dieser Erde zu erklären?

Wenn wir heute ratlos sind angesichts der verrohten Methoden der Austragung lokaler Konflikte, der Grausamkeiten der uns umgebenden Bürgerkriege, der durchtrieben brutalen Verbrechen an Frauen und Kindern, wenn wir uns also erneut mit Massenverbrechen konfrontiert sehen, dann haben möglicherweise viele von uns Assoziationen an Auschwitz.

Publizisten, Wissenschaftler ebenso wie einige Politiker in Europa weisen auf die Wiederholbarkeit der schrecklichen Verbrechen, die während des Zweiten Weltkrieges an Menschen begangen wurden, hin. Die bemitleidenswerten Schicksale der Opfer heutiger Konflikte vor Augen, drängt sich ihnen immer häufiger der Vergleich mit den furchtbaren Erfahrungen auf, die Menschen bereits in der Epoche von Auschwitz machen mußten. Simon Wiesenthal äußerte sich wiederholt öffentlich zu der Bedrohung, die er durch die zunehmende Verwilderung der Art der Auseinandersetzungen für unsere Zeit sieht.

Wiesenthal schreibt: „Obwohl ich immer hoffe, daß wir aus der Geschichte lernen, habe ich zugleich die Angst, daß wir nichts dazu lernen könnten und dieselben Fehler unter neuen Bedingungen wiederholen. Dazu zählt, daß wir meinen, die Demokratie sollte nicht gleich alle ihre Muskeln anspannen, um faschistische Gruppen zu bekämpfen. Dazu gehört, daß wir Angst haben, Recht gegen das Unrecht einzusetzen. So gibt es in den meisten europäischen Ländern Gesetze, die den Rassenhaß verbieten – aber wir lassen zu, daß Broschüren, die ihn predigen, vor unseren Schulen an Kinder verteilt werden. [...] Gewalt ist dem Unkraut ähnlich – sie stirbt auch bei der größten Trockenheit nicht aus: Selbst in einer Zeit und an Orten, in denen die Voraussetzungen für ein glückliches Zusammenleben der Menschen so günstig sind wie noch nie, rotten sich Menschen zu Terrorakten zusammen, tyrannisieren die Politik. [...] Viele junge Menschen von heute möchten gerne gegen die

Gestapo, gegen die SS, gegen Hitler kämpfen, sie möchten die Juden vor der Ermordung bewahren und den Weltkrieg vermeiden. [...] Aber es gibt dort, wo sie leben, keinen Hitler, keine Gestapo und keine SS. Sie müssen begreifen, daß es das alles auch in den dreißiger Jahren nicht gegeben hat, daß es gewachsen ist, erst langsam und unbemerkbar, dann immer schneller, bis es zu spät war."

Die so schwer zu begreifende Manifestation des Bösen im Menschen wird angesichts der Opfer von Auschwitz offenkundig. Theologen, Philosophen, Politologen, Schriftsteller und Dichter beschäftigen sich seit Jahren mit diesem Thema, und sie versuchen vor allem, dieses Phänomen jüngeren Generationen zu erklären.

Die Auschwitz-Literatur umfaßt Tausende von Bänden. Aber Auschwitz war nur eine von mehreren Vernichtungsstätten. Im Zweiten Weltkrieg sind Abermillionen Menschen ums Leben gekommen; die meisten von ihnen waren Zivilisten. Im Rahmen des Programmes der „Endlösung der Judenfrage" wurden 5,8 bis 6 Millionen Juden aus „rassischen Gründen" ermordet. Nicht alle jedoch wurden Opfer von Auschwitz. Es gibt ganze Regionen in Polen und anderen Ländern, aus denen kaum ein Jude nach Auschwitz deportiert und dort getötet wurde. Sie wurden an anderen Orten umgebracht. Das gilt zum Beispiel für die jüdische Bevölkerung aus Wilna, Lemberg ebenso wie für die aus Kiew, Minsk und Wolhynien.

Für die Generationen ihrer Nachkommen, für deren Freunde, aber auch für Forschungsinstitute in aller Welt wird Auschwitz – „pars pro toto" – nicht nur als Symbol, sondern als *der* Ort der Judenvernichtung schlechthin angesehen. Nur wenige bedenken, daß die meisten Juden aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ermordet wurden. Dennoch reagieren auch die Nachkommen der Warschauer Juden äußerst sensibel auf das Thema Auschwitz. Sobald über Geschehnisse, die im Zusammenhang mit Auschwitz stehen, diskutiert oder geschrieben wird, findet das ein lebhaftes Echo vorwiegend bei Juden – aber auch in nichtjüdischen Kreisen – in den USA, in Israel, Kanada, Deutschland, Österreich und anderen Ländern, so als beträfen die Diskussionen um diesen Ort die Menschen persönlich.

Für die Welt ist Auschwitz zum erschütterndsten Symbol der Massenvernichtung – vor allem der Juden – geworden. Besonders für drei Nationen, deren Geschichte auf unselige Weise miteinander verbunden ist, hat Auschwitz Symbolcharakter erlangt: für die jüdische Nation, was keiner näheren Erklärung bedarf, für die Deutschen, für die sich mit Auschwitz die Frage nach dem Umgang mit der Geschichte ihrer Nation ebenso wie die Forderung der Reflexion über moralische Prinzipien und über die Unantastbarkeit

der Würde des Menschen stellt. Für Polen schließlich wurde Auschwitz zum Symbol, weil die Verbrechen auf polnischem Boden stattfanden und Polen die ersten Opfer waren.

Ich glaube, die Weltöffentlichkeit *konnte* die Ungeheuerlichkeit dessen, was in Auschwitz geschah, nicht sofort einschätzen und begreifen, weil die Dimension des Verbrechens alle bisherigen Vorstellungen übertraf und die Berichte und Nachrichten über das Lager einfach nicht glaubhaft erschienen. Die Informationen, die die freie Welt erreichten, fanden nicht die Beachtung, die nötig gewesen wäre, um angemessen zu reagieren.

Die ersten, die die Realität von Auschwitz erfahren mußten, waren Polen und polnische Juden und nachfolgend die Juden aus anderen von den Nazis besetzten Ländern. Das polnische Volk wußte bereits während des Krieges von der Existenz des Konzentrationslagers Auschwitz, weil eine kleine Anzahl von Polen aus dem Lager entlassen wurde; die Freigelassenen konnten Informationen aus eigener Anschauung liefern. Die Häftlinge, die Auschwitz überlebt hatten und die bereits in den ersten Monaten des Jahres 1945 in die heimatliche Umgebung zu ihren Familien oder Freunden zurückgekehrt waren, berichteten über ihre Erfahrungen im Lager. So gab es schon sehr früh Publikationen über das Schicksal der Juden, die in Polen im Auftrag der damals tätigen jüdischen historischen Woiwodschaftskommissionen in den Jahren 1945-1946 veröffentlicht wurden.

Die Mehrheit des deutschen Volkes erfuhr von den in Auschwitz begangenen Verbrechen erst während des Frankfurter Auschwitz-Prozesses (1963-1965).

Immer wieder fragen Menschen, wie es geschehen konnte, daß gerade die Deutschen – eine zivilisierte Nation mit einem hohen Ausbildungsstand ihrer Bevölkerung – offensichtlich nicht imstande waren, die politische Entwicklung zu beurteilen, die – wie mit Blindheit geschlagen – nichts sahen oder nichts sehen wollten, die nichts wußten oder vorgaben, nichts zu wissen, oder die wußten, was geschah und es billigten. Viele Deutsche konzedieren heute, daß die Bevölkerung in der Zeit zwischen 1933 bis 1945 mehr über die Untaten des Regimes wußte, als sie nach dem Kriegsende zuzugeben bereit war. Meist denken diese Deutschen dabei an ihre eigenen Eltern, sie erinnern sich an Gespräche in ihrer Jugend im engen Familienkreis, daran, daß die Eltern über „gewisse Dinge" eben doch informiert waren, sie aber niemals offen angesprochen und sie besonders vor den eigenen Kindern zu verheimlichen versucht hatten. Die Jugendlichen von einst wurden erwachsen und sie begannen, ihre Eltern und deren Haltung kritisch zu sehen. Das Erkennen der schrecklichen Wahrheit, das Sich-Bewußtwerden des wahren Charakters des „Dritten Reiches" verunsicherte sie tief. Warum Auschwitz auch heute noch für deutsche

Jugendliche – *die Enkel der Tätergeneration also* – ein Problem darstellt, bleibt eine komplexe Frage.

Eine Erklärung könnte sein, daß sie das Gefühl einer „unverschuldeten Schuld", einer historischen Verantwortung, einer geschichtlichen Haftung haben. Deutsche Philosophen nannten diese Empfindung „Kollektivscham". Anzeichen von Scham würden wir uns eher von denjenigen Deutschen wünschen, die zwar keine Schuld an den in ihrem Umkreis begangenen Verbrechen hatten, die aber sehr wohl davon wußten. Wir möchten, daß bei der moralischen Beurteilung der Menschen eine klare Trennlinie gezogen wird zwischen denjenigen, die das Regime und seine Taten guthießen, und denjenigen, die in völliger Ablehnung dazu standen.

Auschwitz wurde zu einem besonderen Indikator, der das Verhältnis vieler Menschen zu ihrer Vergangenheit aufzeigt: das der Deutschen zu ihrer nationalen Identität und zur Frage ihrer Solidarität mit anderen Menschen, das der Juden zu ihrer persönlichen Geschichte und dem Schicksal ihrer Familien.

Mir scheint die Differenzierung, warum Menschen nach Auschwitz deportiert wurden, sei es als Sozialisten, Kommunisten oder Monarchisten, sei es, weil er oder sie denunziert wurde, ist für die Menschen von heute nicht mehr von zentraler Bedeutung. Etwas anderes muß deutlich gemacht werden: die kalte Bereitschaft, planvoll verbrecherisch zu handeln, der Mechanismus, der zur Umsetzung in die Tat führte sowie die Motivation der Täter. Ebenso unverzichtbar wie das Tatsachenwissen ist die Kenntnis der Voraussetzungen und Bedingungen, die diese Verbrechen möglich gemacht haben.

Das historische Ereignis Auschwitz verstehen wir auch dann besser, wenn die Menschen, die der absoluten Macht, der schieren Gewalt direkt ausgesetzt waren, im nachhinein versuchen, ihre eigenen Reaktions- und Verhaltensweisen darauf zu analysieren: Wie verhielten sie sich in Zwangslagen, in denen sie das Böse, also totale Entrechtung, Willkür und Terror erleben mußten?

In einer solchen Situation befand ich mich zum ersten Mal nach meiner Ankunft im Konzentrationslager Auschwitz im Jahre 1940. Wir standen in Reih und Glied auf dem Appellplatz. Die SS-Männer wählten sich einen Gymnasiallehrer aus Warschau zum Opfer. Aus „Spaß", zu ihrer eigenen Belustigung, prügelten sie ihn vor aller Augen zu Tode. Sie schlugen ihn zusammen und als er schon blutend auf dem Boden lag, stießen sie ihn mit ihren Stiefeln und trampelten auf ihm herum. Wir mußten dazu in Habachtstellung stehen. Wir waren fünftausend Häftlinge, keiner rührte sich, keiner sagte ein Wort, niemand schrie: „Nein!". Niemand weinte, als sie diesen Menschen 20 Meter vor uns in den Kies traten. Damals war ich achtzehn Jahre alt. Und damals habe ich mir vorgenommen, dem Bösen nie wieder hilflos zusehen zu müssen.

Dies wurde zu einer der Motivationen meines Handelns in meinem weiteren Leben.

Aber auch Menschen guten Willens außerhalb der Lager waren angesichts der organisierten absoluten Macht der Nationalsozialisten wie gelähmt. So gab es zum Beispiel nicht einen Versuch, Transporte nach Auschwitz zu befreien, selbst wenn bekannt war, daß sich in ihnen prominente Politiker, hohe Offiziere oder angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens befanden. Weder freie Regierungen noch Widerstandsorganisationen waren in der Lage, die planmäßige Vernichtung, den Völkermord zu verhindern. Allerdings müssen wir in der Beurteilung der Möglichkeiten, die Menschen zur Verfügung stehen, vorsichtig sein.

In der geschlossenen Welt des Konzentrationslagers, angesichts des extrem Bösen, das der Verstand nicht begreifen und Menschen mit einer Erziehung zu Anstand und moralischem Verhalten nicht einordnen konnten, erfaßte die Häftlinge ein Gefühl völliger Ausweglosigkeit. Unabhängig vom Bildungsgrad konnten sie sich dieses Böse, diesen Vernichtungsterror weder erklären, noch sich auf adäquate Weise damit auseinandersetzen. Abgeschieden von der Welt, getrennt von allem, was ihnen bis vor kurzem lieb und wert gewesen war, mußten sie sich in der „Hölle" wähnen. Grenzenlose Angst erzeugte die Bereitschaft, sich entweder den Bedingungen des Lagerlebens anzupassen oder aber sich voller Verzweiflung aufzulehnen, wie diejenigen, die den Freitod wählten, indem sie sich in den elektrisch geladenen Stacheldrahtzaun warfen.

Aus Angst verbündeten sich Gefangene mit dem Bösen. Der Kapo, der mit dem Knüppel in der Hand Menschen erschlug, isolierte sich von seinen Kameraden und wurde so mehr und mehr ein Instrument in den Händen der SS. Die Angst vor der eigenen Vernichtung und die Aussicht auf gewisse Privilegien machten ihn – einen vormals möglicherweise ganz normalen und friedlichen Menschen – zum Komplizen der Schinder. Derjenige Funktionshäftling, der versuchte, so gut es ging, sich für seine Kameraden einzusetzen und ihnen zu helfen, riskierte sein Leben. Es war ein sehr schmaler Grat, auf dem er sich bewegen und Entscheidungen treffen mußte.

Hermann Langbein schrieb: „Die Lehre von Auschwitz lautet: Der erste Schritt schon, das Sichfügen gegenüber einer Gesellschaftsform, die die Menschen total beherrschen will, ist der gefährlichste. Wenn so ein Regime einmal den Plan gefaßt hat, ‚Untermenschen' auszurotten – es müssen nicht Juden und Zigeuner sein – und man trägt seine Uniform – sie kann auch mit anderen Symbolen als den Runen der SS und dem Totenkopf geziert sein – so ist man Werkzeug geworden."

Können wir es uns in der heutigen Zeit noch erlauben, die Verfolgung von Menschen aus politischen, religiösen und rassischen Gründen, die Verbrechen begangen aus Haß und Intoleranz, nicht aufmerksam genug zu beachten, sie zu unterschätzen? Dürfen wir angesichts all dessen gleichgültig bleiben?

Ich meine, die Aussage Adornos, nach Auschwitz könne es kein Gedicht mehr geben, vermittelt auch eine Botschaft. Zwar wurden nach Auschwitz wieder Gedichte und Romane geschrieben, Musik wurde komponiert – alles geschaffen auch von Juden, sogar von ehemaligen Auschwitz-Häftlingen. Dennoch hat dieser so radikal formulierte Gedanke einen Wahrheitsgehalt, dahingehend, daß sich nach Auschwitz, das zum Symbol einer menschheitsgeschichtlichen Katastrophe wurde, das Bewußtsein der Menschen verändern müsse.

Wir haben die große Chance, uns mit unserer Vergangenheit auseinanderzusetzen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Das setzt die Einsicht in unsere eigene Unzulänglichkeit voraus: Wir sind unzuverlässig und oft ungerecht; im politischen Handeln mangelt es uns an Toleranz und Zivilcourage. Auschwitz als Realität und als bedrückendes Symbol für eine Epoche mahnt uns, wohin solches Versagen, solche Unterlassungen führen können.

Auschwitz verpflichtet uns alle zur Besinnung und dazu, die neuen Generationen aller Völker zur Achtung vor der Würde des Menschen zu erziehen und sie zu ermutigen, entschlossen gegen Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und jegliche Art von Vorurteilen gegenüber „Anderen" einzuschreiten.

Inmitten von Angst, Bedrohung und Greuel gab es damals die mutigen Taten einzelner Menschen. Ihre Bereitschaft zu Solidarität und Hilfe sollte uns Vorbild sein. Wenn es so etwas wie den Fluch der bösen Tat gibt – und wir sind oft geneigt, das zu glauben –, dann sollten wir auch auf den Segen der guten Taten vertrauen und uns bemühen, durch unser Denken und Handeln Anteil an diesem Segen zu haben.

Solange es denkende und fühlende Menschen gibt, wird Auschwitz in der Geschichte das Symbol des Bösen und ein Mahnmal für bisher nie dagewesene Verbrechen an der Menschheit bleiben. Gerade deshalb dürfen wir nicht darüber hinwegsehen, daß Rassismus, Gewalt und Terrorherrschaft immer noch – ein halbes Jahrhundert nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, fünfzig Jahre nach Auschwitz – die Welt bedrohen.

Mit der Veröffentlichung und der wissenschaftlichen Analyse der Daten ermordeter Häftlinge aus den erhalten gebliebenen Original-„Sterbebüchern", die die SS-Verwaltung im Konzentrationslager Auschwitz peinlich genau führen ließ, werden – unterstützt von den Beiträgen bekannter Auschwitz-

Überlebender – in dieser Dokumentation wichtige Erkenntnisse über den Charakter des KZ-Systems der Nationalsozialisten vermittelt.

Gleichzeitig – und dafür bin ich dankbar – wird das Andenken der Ermordeten mit dem Bekanntwerden ihrer Namen geehrt. Ihnen wird mit dieser Dokumentation ein Denkmal gesetzt.

Mögen diese Informationen über die Toten dazu beitragen, eine Welt zu schaffen, in der niemals mehr Menschen anderen Menschen derartiges antun.

Władysław Bartoszewski
Auschwitz-Häftling Nummer 4427

Einführung

Die erhalten gebliebenen „Sterbebücher“ bilden die Grundlage der vorliegenden Dokumentation. Sie sind Originaldokumente der SS aus dem Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Im Zeitabschnitt vom 27. Juli 1941 bis zum 31. Dezember 1943 sind in ihnen Todesdaten von Auschwitz-Häftlingen verzeichnet. Die „Sterbebücher“ wurden in der „Abteilung II-Politische Abteilung“ (Lagergestapo), in dem dieser Abteilung unterstellten Standesamt seit dem 4. August 1941 geführt. Seit dem 1. Januar 1943 war das „Standesamt II Auschwitz“ – so die offizielle Bezeichnung – selbständig und beurkundete alle Personenstandsänderungen im 40 km² umfassenden „Interessengebiet des KL Auschwitz“.

Register, Listen, Verzeichnisse, Personalbögen, Nummernkarteien, Korrespondenzen, Berichterstattungen, Meldungen, Tagesbefehle usw. wurden in den „Schreibstuben“ der einzelnen Abteilungen des Lagers massenweise ausgefertigt und abgelegt. Der größte Teil dieser von der SS-Verwaltung erstellten Dokumente wurde auf Befehl der Lagerbehörde während der Evakuierung des KL Auschwitz im Januar 1945 vernichtet oder weggeschafft. Dies betraf auch die Aktenbestände der „Politischen Abteilung“ und die Materialien des lagereigenen Standesamtes. So wollte die SS die Beweise für die von ihr in Auschwitz begangenen Verbrechen beseitigen.

Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Groß-Rosen wurden in den fünfziger Jahren 276 Seiten aus den Bänden 5 und 31 des Jahrgangs 1942 der „Sterbebücher“ von Auschwitz ausgegraben.

Unter den Originaldokumenten, die die Sowjetische Untersuchungskommission nach Moskau brachte, nachdem Truppen der Roten Armee am 27. Januar 1945 Auschwitz erreicht hatten, befanden sich auch 46 „Sterbebücher“. Erst im Oktober 1964 konnte das Gericht im Frankfurter Auschwitz-Prozeß Dokumente aus der Sowjetunion, darunter auch einige „Sterbebücher“, begutachten, die von Professor Nikolaj Alexejew aus Leningrad vorgelegt worden waren. Ein weiterer Band, der ebenfalls der Staatsanwaltschaft des Auschwitz-Prozesses zur Verfügung gestellt wurde, befindet sich seit Kriegsende im Rijkinstitut voor Oorlogsdocumentatie in Amsterdam.

Es sollte Februar 1991 werden, bis Mitarbeiter des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau die Genehmigung sowjetischer Behörden erhielten, in ei-

nem der Geheimarchive des KGB in Moskau Einsicht in Originalbestände aus dem KL Auschwitz zu nehmen. In den Jahren 1991/1992 überreichten Vertreter der russischen Regierung dem Staatlichen Museum insgesamt 46 Bände der „Sterbebücher", die sich bis dahin in ihrer Verwahrung befunden hatten.

Das vorliegende Material ist lückenhaft, dennoch ist es eine Quelle von einzigartiger Bedeutung. Die Mehrzahl dieser durch die SS-Verwaltung dokumentierten Namen von Häftlingen, die im KL Auschwitz umgekommen sind, ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Die Redaktion weist jedoch ausdrücklich darauf hin, daß die fast 69.000 Sterbeeinträge nur den kleineren Teil der im Lagerkomplex Auschwitz getöteten Häftlinge betreffen. Die SS mordete im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau vom Beginn seines Bestehens im Juni 1940 bis zu seiner Auflösung im Januar 1945. Die Dokumentation, die sie über ihre eigenen Verbrechen mit allergrößter Akribie anlegte und mit einem enormen bürokratischen Aufwand verwaltete, ist jedoch nur unvollständig erhalten geblieben.

Über 400.000 Menschen wurden in Auschwitz als Häftlinge registriert; etwa die Hälfte von ihnen kam dort ums Leben. Von der Registrierung und Numerierung erfaßt wurden Häftlinge beiderlei Geschlechts aus ganz Europa, insbesondere Juden, Polen, sowjetische Bürger, Sinti und Roma. Sterbeeinträge in den „Sterbebüchern" betrafen nur diese registrierten, in der Lagerevidenz erfaßten Häftlinge. Sie alle wurden in den „Sterbebüchern" jedoch niemals als Häftlinge eines Konzentrationslagers kenntlich gemacht. Mit der Angabe des Todesortes „Auschwitz, Kasernenstraße" in den Sterbeeinträgen wollte die Gestapo den Eindruck erwecken, daß die Menschen in der Stadt Auschwitz gestorben seien. Bis auf Ausnahmen waren auch alle angegebenen „Todesursachen" gefälscht.

Die über eine Million in Massentransporten nach Auschwitz deportierten Juden aus allen von Nazi-Deutschland besetzten Ländern Europas wurden weder als Lebende noch als Tote namentlich registriert. Sie wurden unmittelbar nach ihrer Ankunft in Birkenau noch auf der Rampe in die Gaskammern selektiert. Über sie gibt es keine Einträge in den „Sterbebüchern".

Die Erfassung der in den „Sterbebüchern" enthaltenen Informationen erfolgte in der Computer-Abteilung im Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Mit Hilfe des Datenbanksystems κλειω (kleio), das Dr. Manfred Thaller im Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen speziell für die Bearbeitung historischer Quellen entwickelte, wurden im Rahmen des gemeinsamen Projektes „Sicherstellung und verbesserte Erschließung der Quellenbestände im Archiv der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau" in den letzten Jahren Originalmaterialien in maschinenlesbare Form übertragen. Unterstützt wird diese Arbeit durch ein am Institut für Geschichte der Technischen Hochschule Darmstadt etabliertes Projekt.

Ein „Sterbebuch" enthielt jeweils 1.500 Sterbeeinträge. Die Einträge geben nicht nur Auskunft über den Tod von registrierten Häftlingen im Lagerkomplex Auschwitz. Sie umfassen außer den Personalangaben der Umgekommenen auch Angaben über Familienangehörige, Konfession und Herkunftsort.

Die erstellte Datenbasis ermöglicht die wissenschaftliche Analyse der umfangreichen Quelle „Sterbebücher". Sie ergänzt die Erfahrungen und Forschungen namhafter Auschwitz-Überlebender, deren Beiträge im Band 1 *Berichte* dieser Dokumentation veröffentlicht werden. Ihre Darstellungen der verschiedenen Aspekte des Lagerlebens in Auschwitz vermitteln eine tiefe Einsicht in die Mechanismen des SS-Verwaltungsapparates und sind unverzichtbar für die Interpretation der Quelleninhalte. Sie schildern sehr genau und beeindruckend die absurden bürokratischen Prozeduren, die die SS in Auschwitz entwickelte, um das tägliche Morden zu tarnen und die Spuren der Verbrechen zu verwischen.

Die EDV-gestützte Auswertung der Sterbeeinträge liefert die Bestätigung und eine Vertiefung der Erkenntnisse über diese Verschleierungsmaßnahmen der SS-Behörde. Außerdem wurden weitere maschinenlesbare Quellenbestände, die den Tod von Auschwitz-Häftlingen dokumentieren, berücksichtigt und mit der Datenbasis „Sterbebücher" verbunden („Stärkebuch", „Bunkerbuch", „Buch der Strafkompanie", „Meldungen über die Entfernung von Zahngold", „Zugangslisten der Juden", „Sterbeverzeichnis", „Sterbeurkunden" und die „Hauptbücher des Zigeunerlagers"). Sie belegen einerseits die Zuverlässigkeit der in den „Sterbebüchern" enthaltenen Informationen, und zugleich ergänzen sie unser bisheriges Wissen über Schicksale von Menschen, die ins KL Auschwitz deportiert wurden.

Im Abbildungsteil, der den Band 1 abschließt, werden einige Resultate einer Verknüpfung der Datenbasis „Sterbebücher" mit der schon früher angelegten Datenbasis „Häftlingsphotos" präsentiert, aufgrund derer von der Lagerbehörde gemachte Häftlingsphotos entsprechenden Sterbeeinträgen zugeordnet werden konnten. Das Dokument „Häftlingsphoto" verstärkt den Eindruck des Einzelschicksals des Häftlings, das vom Tag seiner Einlieferung ins Lager bis zu seinem Tod anhand von erhaltengebliebenen weiteren Dokumenten dargestellt wird. Die Veröffentlichung einer kleinen Zusammenstellung aus 2.428 privaten Fotos Deportierter, die 1945 auf dem Gelände von Auschwitz-Birkenau gefunden wurden und sich im Besitz des Staatlichen Museums Auschwitz befinden, schließt den ersten Band ab.

Die vorliegende Dokumentation erscheint in drei Bänden, der erste, *Berichte*, in englischer, deutscher und polnischer Sprache. Der zweite Band beinhaltet das Namensverzeichnis der Sterbeeinträge von A–L und der dritte das Verzeichnis von M–Z. Der Annex im Band 3 basiert auf acht zusätzlichen Quellenbeständen, die Informationen über Todesfälle von registrierten Auschwitz-Häftlingen enthalten, die nicht in den „Sterbebüchern“ belegt sind.

Sibylle Goldmann, Jan Parcer

Autorenbiographien

Władysław Bartoszewski

Historiker, Schriftsteller, Diplomat, geboren 1922 in Warschau. Im September 1940 im Rahmen der „AB-Aktion“ bei einer Razzia verhaftet und ins KL Auschwitz eingeliefert. Dank der Bemühungen des Polnischen Roten Kreuzes im April 1941 entlassen. Untergrundtätigkeit in der Heimatarmee (AK). Mitbegründer des Hilfsrates für Juden „Żegota“. Teilnehmer am Warschauer Aufstand im August 1944. Nach dem Krieg fast sieben Jahre in Polen im Gefängnis.

Zahlreiche Publikationen zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Gastprofessuren an der Katholischen Universität Lublin, an den Universitäten München, Eichstätt und Augsburg. Mit dem Titel eines „Gerechten unter den Völkern“ von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem ausgezeichnet. Ehrenbürger des Staates Israel. Träger zahlreicher Auszeichnungen u.a. des Herder-Preises und Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Vorsitzender des 1990 gegründeten Internationalen Rates des Museums Auschwitz-Birkenau. 1990 bis 1995 polnischer Botschafter in Österreich. Seit März 1995 Außenminister der Republik Polen.

Yisrael Gutman

Historiker, geboren 1923 in Warschau. Mitglied der zionistischen Jugendorganisation „Hashomer Hazair“. Aktives Mitglied der jüdischen Untergrundorganisation „ŻOB“. Teilnahme am Aufstand im Warschauer Ghetto April 1943. Im Kampf verwundet. Häftling in den Konzentrationslagern Majdanek, Auschwitz-Birkenau, Mauthausen.

Seit 1947 in Israel. Über zwanzig Jahre Kibbuz-Mitglied. Seit 1970 Professor an der Hebräischen Universität Jerusalem und Direktor des „International Center for Holocaust Studies – Yad Vashem“. Zahlreiche Publikationen auf dem Gebiet der Holocaust-Forschung. Herausgeber der „Enzyklopädie des Holocaust“. Vizepräsident des Internationalen Rates des Museums Auschwitz-Birkenau.

Shmuel Krakowski

Historiker und Archivar. Geboren 1926 in Warschau. Mitglied der jüdischen Untergrundorganisation im Ghetto Łódź. Häftling in den Konzentrationslagern Auschwitz, Tschechowitz (Nebenlager von Auschwitz), Buchenwald, Theresienstadt.

Nach dem Krieg in der Polnischen Armee. Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau. Promotion an der Hebräischen Universität Jerusalem. Seit 1968 Mitarbeiter der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. Direktor des Archivs in Yad Vashem. Gastvorlesungen an der Universität Tel-Aviv. Zahlreiche Publikationen über den Holocaust. Wissenschaftlicher Berater in Yad Vashem.

Hermann Langbein

Geboren 1912 in Wien. Kämpfte in Spanien als Mitglied der Internationalen Brigaden. Interniert in Gurs, Frankreich. Nach der Niederlage Frankreichs an die Gestapo ausgeliefert. Häftling in den Konzentrationslagern Dachau, Auschwitz und Neuengamme. In Auschwitz Leitungsmitglied der internationalen Widerstandsorganisation „Kampfgruppe Auschwitz".

Gründer und Generalsekretär des „Comité International des Camps". War maßgebend an der Vorbereitung und Durchführung des Auschwitz-Prozesses in Frankfurt a. Main (1963–1965) beteiligt. Zahlreiche Publikationen zur Geschichte des KL Auschwitz und anderer Konzentrationslager. Ausgezeichnet mit dem Titel „Gerechten unter den Völkern" von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem sowie Träger vieler anderer Ehrungen. Seit Jahren widmet er einen Großteil seiner Zeit der Begegnung und Gesprächen mit Jugendlichen in Österreich und Deutschland. Mitglied des Internationalen Rates des Museums Auschwitz-Birkenau.

Tadeusz Paczuła

Arzt, geboren 1920 in Gliwice (Gleiwitz). Mitglied der schlesischen Widerstandsbewegung. 1940 von der Gestapo verhaftet und ins KL Auschwitz eingeliefert. Im Jahre 1944 aus dem Lager entlassen. Kurz darauf in die deutsche Wehrmacht gezwungen, obwohl er nie die „Deutsche Volksliste" unterschrieben hatte. Lief an der italienischen Front zu der Allierten über und kämpfte in den Reihen des II. Polnischen Korps.

Neben seiner Tätigkeit als Chirurg beschäftigte er sich nach dem Krieg mit dem Thema Auschwitz. Dazu zahlreiche Publikationen. Zeuge in NS-Prozessen in Frankfurt a. Main, Münster, Berlin und Wien. Hinterließ durch sein phänomenales Gedächnis einen starken Eindruck.

Kazimierz Smoleń

Jurist, geboren 1920 in Chorzów. Wegen Zugehörigkeit zur „Polnischen Partisanenorganisation" von der Gestapo verhaftet und im Juli 1940 ins KL Auschwitz eingeliefert. Aktiv in der Widerstandsbewegung im Lager. Am 18. Januar 1945 in das KL Mauthausen und von dort in die Nebenlager Melk und Ebensee evakuiert.

Von 1955 bis 1990 Direktor des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Mitglied der Hauptkommission zur Untersuchung der Naziverbrechen in Polen. Zeuge und Gutachter in zahlreichen NS-Prozessen in Nürnberg, Frankfurt a. Main, Siegen, Duisburg und Berlin. Zahlreiche Publikationen zur Geschichte des KL Auschwitz. Langjähriger Generalsekretär des Internationalen Auschwitz-Komitees. Mitglied des Internationalen Rates des Museums Auschwitz-Birkenau.

Tadeusz Paczuła

Schreibstuben im KL Auschwitz

I. Die Organisation der Schreibstuben

Die Verwaltung im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau setzte sich – wie in anderen Konzentrationslagern – bis zum März 1942 aus fünf Abteilungen zusammen: Abteilung I – Kommandantur,[1] Abteilung II – Politische Abteilung,[2] Abteilung III – Schutzhaftlagerführung,[3] Abteilung IV – Verwaltung,[4] Abteilung V – Standortarzt.[5] 1942 wurde zusätzlich die Abteilung IIIa – Arbeitseinsatzführung[6] sowie die Abteilung VI – Fürsorge-, Schulung- und Truppenbetreuung[7] geschaffen.

In den einzelnen Abteilungen gab es Schreibstuben, in denen – mit Ausnahme der Kommandanturkanzlei – neben SS-Männern auch zahlreiche Häftlinge arbeiten mußten. Voraussetzungen für diese Beschäftigung waren sehr

---

[1] Die Funktion des Kommandanten hatten der Reihe nach: SS-Obersturmbannführer Rudolf Höß, SS-Obersturmbannführer Arthur Liebehenschel, SS-Sturmbannführer Richard Baer; vom November 1943 bis November 1944 übten die Funktion des Kommandanten von KL Auschwitz II-Birkenau SS-Sturmbannführer Friedrich Hartjenstein und SS-Hauptsturmführer Josef Kramer aus; im KL Auschwitz III (Monowitz und Nebenlager) übernahm von November 1943 bis Januar 1945 diese Funktion der SS-Hauptsturmführer Heinrich Schwarz.

[2] Seit dem Bestehen des Lagers waren Leiter der Politischen Abteilung: SS-Untersturmführer und Kriminalobersekretär Maximilian Grabner, danach SS-Untersturmführer und Kriminalsekretär Hans Schurz.

[3] Schutzhaftlagerführer des KL Auschwitz I waren in chronologischer Reihenfolge: Karl Fritzsch, Hans Aumeier, Heinrich Schwarz, Johann Hofmann – alle im Rang eines SS-Hauptsturmführers – und SS-Oberscharführer Hans Hössler; mit dem Ausbau des Lagerkomplexes Auschwitz wurden auch einzelne SS-Funktionäre für das Lager Birkenau abgestellt: im Frauenlager SS-Oberscharführer Franz Hössler, im Männerlager SS-Untersturmführer Johann Schwarzhuber und in Monowitz SS-Obersturmführer Vinzenz Schöttl.

[4] Leiter waren in chronologischer Reihenfolge: SS-Untersturmführer Max Meyer, SS-Hauptsturmführer Rudolf Wagner, SS-Sturmbannführer Wilhelm Burger, SS-Obersturmbannführer Karl Möckel.

[5] Siehe: „Gesundheitswesen" der SS im KL Auschwitz", S. 85. [Anm. d. Red.]

[6] Leiter waren SS-Hauptsturmführer Heinrich Schwarz und danach SS-Obersturmführer Max Sell.

[7] Leiter war während der ganzen Lagerzeit SS-Oberscharführer Kurt Knittel.

gute Deutschkenntnisse, eine saubere und lesbare Handschrift, Gewandheit im Maschinenschreiben und vor allem Glück. Weil in der Anfangsperiode des Bestehens des KL Auschwitz fast ausschließlich polnische Häftlinge ins Lager eingeliefert wurden, wurden sie in diese Posten eingesetzt, die sie dann später meistens behielten. Die Funktion der Häftlingsschreiberinnen hatten seit 1942 – hauptsächlich in einzelnen Sektionen der Politischen Abteilung (Registratur, Standesamt, Vernehmungssektion, Sekretariat) – auch Jüdinnen inne.

Die Beschäftigung in einer Lagerkanzlei garantierte eine Arbeit „unter Dach" und eine etwas bessere Behandlung, zugleich aber war sie mit großen Gefahren verbunden. Häftlinge, durch deren Hände zahlreiche Dokumente gingen, die als „geheime Reichssache" galten, wurden als sogenannte „Geheimnisträger" betrachtet. Dies betraf vor allem diejenigen Häftlingsschreiber und -schreiberinnen, die in der Politischen Abteilung arbeiten mußten.[8] Die Lagerbehörde machte keinen Hehl daraus, wie sie mit „Geheimnisträgern" zu verfahren gedachte.[9]

Die folgende Übersicht stellt einen Versuch dar, am Beispiel des KL Auschwitz I den Ablauf der Lagerbürokratie unter besonderer Berücksichtigung der Rolle, die die Häftlinge dabei spielen mußten, zu beschreiben. Das Stammlager (Auschwitz I) blieb – auch nach der im November 1943 vorgenommenen Reorganisation – das übergeordnete Zentrallager, dem die übrigen Lager des Gesamtkomplexes Auschwitz unterstanden. Einige Kanzleien (Schreibstuben) arbeiteten ausschließlich im Stammlager (wie das Standesamt oder die Registratur der Politischen Abteilung), andere mußten in Anbetracht der immer größer werdenden Anforderungen – Gründung des Frauenlagers und Ausbau des Lagerkomplexes – auch in Birkenau und Monowitz eingerichtet werden. Sie arbeiteten nach demselben Prinzip wie die Lagerschreibstuben in Auschwitz I und waren diesen meistens unterstellt.

Abteilung I – Kommandantur

An den Kommandanten, der für die Leitung und die gesamte Organisation des Lagers verantwortlich war, wurden sämtliche Befehle gerichtet, die von der Inspektion der Konzentrationslager herausgegeben wurden. Ihn erreichten die Fernschreiben mit Informationen über das Eintreffen von Transporten. Er leitete diese Nachrichten durch seinen Adjutanten weiter an die Politische

8 Zu nennen wäre u.a. der Fall der Jüdin Lilly Toffler, die von SS-Oberscharführer Wilhelm Boger erschossen wurde; H. Langbein: Der Auschwitz-Prozeß. Eine Dokumentation, Wien 1965, S. 408-410.

9 Als Lilly Majerczyk, eine der für den SS-Oberscharführer Boger arbeitende Gefangene, ihn einmal fragte, was mit ihnen nach Kriegsende geschehen würde, antwortete dieser: „Das ist nicht so schlimm, drei Minuten, dann bist du weg." Ebenda, S. 375.

Abteilung, an die Schutzhaftlagerführung, die Wachabteilungen und – bei Massentransporten nach Birkenau – auch an den Standortarzt.

Abteilung II – Politische Abteilung (Lager-Gestapo)

Das Aufnahme- und Entlassungsbüro

Das Aufnahmebüro war ursprünglich im Block 1 untergebracht, wenig später in Räumen der Holzbaracke, die an der Stelle stand, wo anschließend das gemauerte, einstöckige SS-Verwaltungsgebäude errichtet wurde. Dort arbeiteten damals: Feliks Myłyk (Häftlingsnummer 92), Marian Gemski (485),[10] Karol Bock (486) und Erwin Michalik (1244).

Die Aufnahme wurde anschließend in die Blockführerstube, die direkt am Haupteingangstor zum Lager lag, verlegt; das Aufnahmeverfahren selbst erfolgte im Erdgeschoß des Blocks 25. Im Büro mußten knapp zwei Dutzend Häftlinge arbeiten, u.a. Karol Bock (486), Otto Schubert,[11] Kazimierz Smoleń (1327), Tadeusz Szymański (20034), Jan Trembaczowski (9504), Tadeusz Wąsowicz (20033), Ludwik Rajewski (4217), Erwin Bartel (17044), Marian Kocur (59592), die Brüder Robert (45219) und Hans Beckman (45218), Piotr Datko (22313), Jerzy Zwarycz (46913), Bogdan Komarnicki (3637), Zenon Winnicki (57377), Mikołaj Klymyszyn, Borys Witoszyński (49744), Józef Wrześniowski (9515) und Franz Mlostek (1147)[12].

Im Block 25 hatte sich das sogenannte Innenkommando des Aufnahmebüros mit der Aufnahme persönlicher Daten der Neuankömmlinge zu befassen. Die zweite Gruppe, das sogenannte Außenkommando, mußte in der Blockführerstube anhand der Personalbögen die Zugangslisten sowie die Schutzhaftkartei erstellen. Die Funktion des Aufnahmeleiters hatten nacheinander inne: SS-Oberscharführer Wilhelm Clausen, SS-Oberscharführer Hans Stark und SS-Oberscharführer Josef Houstek[13].

Das „Aufnahmekommando" erstellte die Lagerevidenz aller ins KL Auschwitz I[14] eingelieferten Häftlinge. Eine Begründung für die Einlieferung ins Lager bildete das Schreiben der einweisenden Dienststelle. Den Akten eines politischen Häftlings war der Schutzhaftbefehl beigelegt, der von der Sicher-

10 Sein richtiger Name lautete Jan Gębczyk.

11 Die Häftlingsnummer kann nicht zugeordnet werden; das gilt für alle folgenden weiblichen und männlichen Häftlinge ohne Nummernangabe.

12 Erschossen am 12. Juni 1942.

13 Er ließ seinen Namen in Erber ändern.

14 Die Häftlinge des „Aufnahmekommandos" Auschwitz I befaßten sich auch mit der „Aufnahme" in Birkenau, z.B. der Zigeuner Anfang 1943, nach der Gründung der Nebenlager wurden sie auch dort eingesetzt. Sie wurden unter SS-Bewachung vom Stammlager dorthin und wieder zurück gebracht.

heitspolizeidienststelle, die die Gefangennahme befohlen hatte – versehen mit dem Kopfteil „Geheime Staatspolizei – geheimes Staatspolizeiamt“ – ausgestellt worden war.[15] Dieser Befehl wurde meistens ins KL Auschwitz nachgesandt, nachdem der Häftling bereits ins Lager eingeliefert worden war. Die Häftlinge wurden anschließend in die Politische Abteilung zitiert, wo sie den Befehl unterschreiben mußten.[16]

Der Personalbogen mußte den Namen der Dienststelle enthalten, die den Häftling ins Lager eingewiesen hatte. Wenn Häftlinge direkt aus dem Gefängnis ins Lager gebracht wurden, wurden verschiedene Haftunterlagen mit der entsprechenden Haftbegründung ausgestellt. Die Rubrik „Grund“ blieb leer. Wenn jüdische Massentransporte des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) eintrafen, wurde in die Rubrik „Einweisende Dienstelle“ die Bezeichnung RSHA IV B 4a[17] eingetragen, der je nach Transport noch weitere Zahlen zugefügt wurden.

Im Jahre 1943 wurde bei den aus den okkupierten sowjetischen Gebieten zur Zwangsarbeit Verschleppten und von ihrer Arbeitsstelle Geflohenen ein vereinfachtes Verfahren angewandt.[18]

In den Akten der durch die Dienststellen der Kriminalpolizei ins Lager eingewiesenen Häftlinge waren genaue Angaben über den Häftling sowie eine Darlegung seiner begangenen Verbrechen und ein Strafregisterauszug enthalten. Die Haftbegründung für die Einlieferung dieser Häftlinge ins Lager bildete die Anordnung der polizeilichen Vorbeugungshaft, die vom Reichskriminalpolizeiamt (RKPA) erlassen worden war. Es waren vorwiegend Berufsverbrecher (BV), für die eine befristete Vorbeugungshaft angeordnet wurde, oder sogenannte Asoziale (Aso) oder Homosexuelle (§ 175 StGB).

15 Der Schutzhaftbefehl beinhaltete u.a. eine Anweisung, in welche Lagerstufe der Häftling eingruppiert werden sollte; APMO. Proces Hößa, Bd. 4, Bl. 78, Aussage von T. Wąsowicz.

16 Dies betraf z.B. Häftlinge, die durch die Dienstelle des Polizeiführers der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes Krakau ins Lager kamen, sowie Transporte, die nach Massenverhaftungen im Sommer 1940 eingeliefert wurden; APMO. Oświadczenia, Bd. 97, Bl. 182, Bericht von K. Smoleń; siehe auch: K. Smoleń, „Polen im KL Auschwitz“, S. 103, 104. [Anm. d. Red.]

17 Es war eine Bezeichnung der Abteilung im RSHA, an deren Spitze SS-Sturmbannführer Adolf Eichmann stand; die sog. „Abteilung Eichmann“ war für die aus den von den Nazis besetzten Ländern deportierten Juden zuständig, die mit Massentransporten in die Vernichtungslager geschickt wurden.

18 Bei diesen Transporten wurden überhaupt keine Transportlisten zugestellt, und die Akten dieser Häftlinge wurden mit einem Stempel „vereinfachtes Verfahren“ versehen; APMO. Oświadczenia, Bd. 116, Bl. 250, Bericht von K. Smoleń.

Der Empfang eines jeden Transportes mußte bestätigt werden. Bei kleinen Transporten meldete sich der Kommandierende der Schutzbegleitung bei der Aufnahme, wo ihm eine Übernahmebestätigung des Transportes, unterzeichnet vom Aufnahmedienstführer, ausgehändigt wurde. Die Übernahme der großen Transporte ins KL Auschwitz II (Birkenau) wurde vom diensthabenden SS-Mann von der Aufnahmeabteilung bestätigt; ein Durchschlag dieser Bestätigung sowie die Transportliste wurden an die Aufnahmeabteilung des KL Auschwitz I weitergeleitet. Kamen RSHA-Transporte ohne Namenslisten, dann erhielt der Führer der Begleitmannschaften eine Bestätigung der Übernahme über die Gesamtzahl der Deportierten.

Zu den Pflichten des „Aufnahmekommandos“ gehörte auch die Anfertigung von Übernahmebestätigungen für die Transporte. Diese wurden anschließend per Fernschreiben an das RSHA, „Abteilung Eichmann“, geschickt. Die auf einem vorgedruckten Formular ausgefüllten Bestätigungen enthielten zahlenmäßige Angaben über registrierte (d.h. ins Lager aufgenommene), bezeichnet mit „A“ und nichtregistrierte (sofort getötete) bezeichnet mit „B“, Männer und Frauen getrennt geführt.[19] Die Zahl mußte mit derjenigen der Übernahmebestätigung übereinstimmen. Die Durchschläge dieser Meldungen, geordnet nach den Dienststellen durch die die Transporte ins Lager eingewiesen worden waren, wurden im Aufnahmebüro (KL Auschwitz I) aufbewahrt.

Es kam vor, daß sich jemand bei der Suche nach einer bestimmten deportierten Person durch die Vermittlung des RSHA direkt an das KL Auschwitz wandte. Eine solche Anfrage wurde auf dem Dienstweg an das Aufnahmebüro weitergeleitet. Befand sich der gesuchte Name auf einer Transportliste, mußte nur geprüft werden, ob er auch auf der Zugangsliste des fraglichen Transportes stand; war das nicht der Fall, dann hieß das, daß die gesuchte Person sofort nach ihrer Ankunft im Lager in einer der Gaskammern getötet worden war. Die offizielle Antwort auf die Nachfrage, die durch das Rechtsreferat der Politischen Abteilung[20] nach vorheriger Einholung der Auskunft im Aufnahmebüro erteilt wurde, lautete dann, die betreffenden Akten wären durch „Feindeinwirkung“ vernichtet worden.

Alle oben erwähnten Akten wurden in einem abschließbaren Schrank verwahrt. Über den Schlüssel verfügte der jeweilige Leiter des Aufnahmebüros. Die hier eingesetzten Häftlinge durften – zumindest theoretisch – keinen Zugang zu diesen Dokumenten haben. Tatsächlich aber ging ein beträchtlicher Teil der Akten durch ihre Hände, und nicht selten wurde die Dokumentie-

19 In derselben Meldung waren Informationen über die im Transport mitgebrachte Verpflegung enthalten; APMO. Oświadczenia, Bd. 116, Bl. 250, Bericht von K. Smoleń.

20 Dieses Referat wurde von dem SS-Unterscharführer Hans Andreas Draser geleitet.

rung – wie z. B. die Aufstellung der Zugangslisten – gerade von Häftlingen gemacht.

Ein Teil der im Aufnahmebüro verwahrten Akten (Transportlisten und Durchschläge der Transportübernahmebestätigungen) wurden im August oder September 1944 nach Birkenau geschafft und dort in einem Krematorium verbrannt, der verbliebene Rest der Dokumentation wurde im Januar 1945 an einen nichtbekannten Ort gebracht.[21]

Registratur, Organisation und Karteiführung

Die Registratur hatte ihren Sitz im Stabsgebäude, ganz in der Nähe des Stammlagers. Danach – bis zum Sommer 1942 – waren sie in zwei Räumen in einer Holzbaracke zwischen der Kommandantur und dem SS-Revier untergebracht. Da an dieser Stelle der Bau eines Verwaltungsgebäudes geplant war, wurde das Büro der Politischen Abteilung und damit auch die Registratur in die im Erdgeschoß gelegenen Räume des SS-Reviers verlegt. 1943 wurden die meisten der im Parterre gelegenen Zimmer des Kommandanturgebäudes für die Politische Abteilung bestimmt. Dort befand sie sich bis zum Ende des Bestehens des Lagers.

Das Registraturreferat, an dessen Spitze der SS-Hauptscharführer Lorenz Christian Carstensen stand, war in die „Lebend-" und die „Totenregistratur" unterteilt. Erstere verwaltete die Personalakten der lebenden Häftlinge. Die Mappen wurden in Hängeordnern mit Metallhaltern in den dazugehörigen Aktenregalen aufbewahrt.

Jede Mappe enthielt den Personalbogen des Häftlings sowie weitere Unterlagen, zum Beispiel die Anordnung der polizeilichen Vorbeugungshaft oder den Überführungsvordruck. Die Angaben in den Mappen wurden laufend durch aktuelle Informationen wie Strafen, Verlegungen in einen anderen Block, Aufenthalt im Krankenbau usw. ergänzt. Auch Durchschläge der über den betreffenden Häftling geführten Korrespondenz wurden beigelegt. Einsicht in diese Mappen, die auch vertrauliche Informationen über den aktuellen Stand einer geführten Untersuchung oder Anmerkungen wie „Rückkehr unerwünscht" enthielten, durften nur die SS-Angehörigen oder einige wenige dort als Schreiber eingesetzte Häftlinge nehmen.

Die erwähnten Personalakten waren nach Häftlingsnummern innerhalb der ausgegebenen Serie geordnet: Männer – eine allgemeine Serie, Juden – Serie „A" und „B" ab 1944, Erziehungshäftlinge („EH")[22], Zigeuner und sowjetische Kriegsgefangene. Ähnlich sahen die Personalakten der Frauen aus.

[21] APMO. Oświadczenia, Bd. 116, Bl. 251 f., Bericht von K. Smoleń.
[22] Siehe: K. Smoleń: Polen im KL Auschwitz, S. 105. [Anm. d. Red.]

In der „Lebendregistratur" waren seit 1942 neben den Polen Feliks Mylyk (92) und Marian Gemski (485) u.a. die Jüdinnen Irene Anis, Janka Berger und Berta Weiss eingesetzt.[23]

Die andere gesonderte Sektion der Registratur bildete die sogenannte „Totenregistratur". Hier wurden ausschließlich die Personalangaben ehemaliger Häftlinge des KL Auschwitz aufbewahrt. Sie betrafen vor allem die im Lager verstorbenen Gefangenen, aber auch die Entlassenen und die aus dem Lager Entflohenen. Wurde ein Häftling in ein anderes Lager überstellt, dann folgte ihm seine Akte nach. Während in der „Lebendregistratur" die Personalakten nach Häftlingsnummern geordnet waren, wurden sie in der „Totenregistratur" nach den Totennummern verwaltet, wobei für Männer und Frauen getrennte Serien galten. Nach Ablauf einer bestimmter zeitlichen Frist wurden die Akten der Verstorbenen in der Reihenfolge der angegebenen Totennummern zu jeweils 100 Stück gebündelt und in den Kellerräumen des Kommandanturgebäudes abgelegt. In der „Totenregistratur" blieb nur eine Karteikarte, die zur eventuellen Erteilung von Auskünften diente. Diese Karteikarte wurde auch dann im KL Auschwitz aufbewahrt, wenn der Häftling in ein anderes Lager überstellt worden war.

In denselben Räumen, in denen die Personalangaben der Verstorbenen geführt wurden, verwaltete die Politische Abteilung die alphabetisch angelegte Evidenzhauptkartei aller Häftlinge des KL Auschwitz. Auf Vordrucken im Format DIN A5 war am oberen Rand links die Abkürzung des Lagernamens („KL Auschwitz") und rechts in der gleichen Zeile die Häftlingsnummer gedruckt. Dann folgten die Rubriken, in denen der Familienname, der Vorname, Geburtsdatum und -ort, die Vornamen der Eltern und die Staatsangehörigkeit eingetragen wurden. Darunter wurden Verhaftungsdatum und -grund angegeben. Die weiteren Spalten waren für Angaben bezüglich Überstellung, Entlassung und Tod vorgesehen.

Die Karteien der lebenden und der im Lager verstorbenen Häftlinge wurden getrennt voneinander und jeweils nach Männern (weiße Formulare) und nach Frauen (grauviolette Formulare) geführt.[24]

In der „Totenregistratur" waren u.a. die griechischen Jüdinnen Hella Cougnio und ihre Tochter Erika sowie für kurze Zeit auch Lilly Toffler eingesetzt. Die Kartei sowohl der Lebenden als auch der Toten führte Reneé Vesely aus der Slowakei. Zu unterschiedlichen Zeiten mußten hier auch Wilibald Pająk (26790) und Karl Kahn arbeiten.

[23] Die Namen der in der Politischen Abteilung eingesetzten Jüdinnen werden zitiert nach: Schreiberinnen des Todes. L. Shelley (Hrsg.), Bielefeld 1992, S. 27-29.
[24] APMO. Oświadczenia, Bd. 52, Bl. 322 f., Bericht von W. Pająk.

Das Lagerstandesamt[25]

Das Standesamt, ein gesondertes Referat der Politischen Abteilung, nahm seine Tätigkeit im Jahre 1941 auf und erlangte am 1. Januar 1943 die volle Selbstständigkeit.[26] Seit dieser Zeit wurden hier sämtliche Änderungen im Personalbestand des sogenannten „Interessengebietes KL Auschwitz" vermerkt. Die Büroräume des Standesamtes befanden sich zuerst im Stabsgebäude, danach in der Holzbaracke auf dem Platz des zukünftigen Verwaltungsgebäudes und dann im Erdgeschoß des SS-Reviers. Im Sommer 1942 wurde das Standesamt in eine Holzbaracke neben dem Krematorium I verlegt, wo auch die Krematoriumsverwaltung ihren Sitz hatte.

Der Leiter des Standesamtes war SS-Oberscharführer Walter Quakernack. Er unterzeichnete in Vertretung des Chefs der Politischen Abteilung alle Dokumente, die die Sektion Standesamt verließen. Sein Stellvertreter war SS-Unterscharführer Bernhard Kristan.

Zu verschiedenen Zeiten mußten im Standesamt u.a. Roman Taul (1108), Feliks Myłyk (92), Kleofas Krupka (7727), Alojzy Kleta (3366), Bronisław Latawiec (11995), Hugon Kopa und Józef Krokier arbeiten.

In der Krematoriumsverwaltung war Rajmund Lackorzyński (1603) eingesetzt; er unterstand dem SS-Unterscharführer Gustav Wietschorek.

Der Zustrom von Deportationstransporten aus allen von den Deutschen besetzten Ländern Europas erforderte den Einsatz von Häftlingen mit Fremdsprachkenntnissen im Standesamt. Deshalb wurden dort hauptsächlich Jüdinnen aus verschiedenen Ländern, vorwiegend aus der Slowakei, eingesetzt, u.a. Sari Wachs, Helen Berman, Elsa Blau, Dagmar Bock, Henny Bolotin, Deborah Brandel, Hella Brody, Marga Cahn, Lili Duschinski, Jucy Főldi, Wally Frischer, Riwka Heinowitz, Herma Hirschler, Lola Kagan, Irene Löwinger, Mendelssohn (Vorname unbekannt), Ella Neugebauer, Aranka Potok, Mariska Rosenberg, Grete Roth, Lilli Sonnenfeld, Jenny Spritzer, Ida Ungar, Elsa Waldner und Klari Weiss.

Das Standesamt selbst bestand wiederum aus drei Referaten: aus Geburts-, Heirats- und Sterbereferat.

Im Geburtsreferat wurden ein Geburtenbuch und eine Kartei der im Lager geborenen Kinder geführt. Anhand dieses Geburtenbuches wurden Dokumente für das Aufnahmebüro ausgestellt. Jedes Kind erhielt dort eine Häftlingsnummer zugeteilt, und in der „Lebendregistratur" wurde zunächst seine Karteikarte angelegt.

[25] Der offizielle Name dieses Amtes lautete: Standesamt II Auschwitz.
[26] APMO. Kommandanturbefehl Nr. 3/1943. D-AuI/98.

Das Heiratsreferat bearbeitete und erledigte die Formalitäten, die mit Änderungen des Zivilstandes von SS-Angehörigen, aber auch mit denen von Häftlingen zusammenhingen.[27]

Am umfangreichsten war das Sterbereferat. Hier wurde die „Verstorbenenkartei" geführt. Sie bestand aus weißen DIN-A6-Formularen mit folgenden Angaben: Familien- und Vorname, Häftlingsnummer, Geburtsdatum und -ort, letzter Wohnort, Sterbedatum, Urnennummer sowie Anmerkungen. Diese Kartei war alphabetisch geordnet und wurde für Frauen und Männer zusammen abgelegt. Unabhängig davon wurde die Krematoriumskartei geführt. Ihre Formulare waren braun und ungefähr von der Größe DIN A5.

Im Standesamt wurde auch ein Sterberegister, die sogenannten „Sterbebücher" angelegt. Diese setzten sich aus losen, beidseitig bedruckten Formblättern zusammen. Die Eintragungen erfaßten folgende Daten: laufende Sterbenummer, Ausstellungsort und -datum, Personalangaben, Konfession und Beruf des Verstorbenen, Sterbedatum, -stunde und -ort, Angaben über Eltern, über Ehegatten sowie den Namen des Arztes, der die von der Schreibstube des Krankenbaus ausgestellten Sterbedokumente unterzeichnet hatte, weiter die Todesursache und die Unterschrift eines im Lagerstandesamt beschäftigten SS-Angehörigen. Die Todesursachen waren in den allermeisten Fällen gefälscht. Da der jeweilige Funktionär des Lagerstandesamtes als Zivilbeamter in Erscheinung treten sollte, wurde sein SS-Dienstgrad nicht aufgeführt. Auch die SS-Ränge der Ärzte, die den Tod der Häftlinge bescheinigt hatten, wurden weggelassen. In Hinblick auf den Täuschungscharakter der „Sterbebücher" wurden sie in den Sterbeeinträgen mit der zivilen Berufsbezeichnung „Arzt" sowie dem Titel „Doktor der Medizin" vermerkt. Die Eintragungen wurden mit Maschinenschrift in dreifacher Ausfertigung vorgenommen. Die losen Blätter wurden geheftet und in schwarzen, steifen Buchdeckeln als „Erstbuch" und „Zweitbuch" gebunden. Das „Erstbuch" erhielt das Standesamt in Bielitz, ein Exemplar des „Zweitbuches" wurde an das RSHA übersandt und eines verblieb im Standesamt des KL Auschwitz.[28]

Das Büro des Standesamtes stellte auch Sterbeurkunden aus, die den Familien von im Lager Verstorbenen zugeschickt wurden.[29] Diese Urkunden waren

[27] Am 18. März 1944 ließ sich der österreichische Häftling Rudolf Friemel (25173) mit Margarita Ferrer-Rey, einer Spanierin mit französischer Staatsbürgerschaft, standesamtlich trauen; es war der einzige Fall einer Trauung eines Häftlings im Lager.
[28] APMO. Oświadczenia, Bd. 9, Bl. 1265 f., und Bd. 41, Bl. 136, Berichte von R. Taul.
[29] 1940 und Anfang 1941 erhielten die Familien von der Lagerbehörde lediglich eine „Todesbescheinigung", die vom Lagerarzt unterzeichnet wurde oder einen „Auszug aus dem Totenbuch" bzw. eine „Mitteilung über Sterbefall", die an die Meldebehörde im Wohnort des verstorbenen Häftlings geschickt wurde.

fast immer mit Maschinenschrift ausgefüllte DIN-A4-Formulare; es gab jedoch auch kleinere Formblätter, die handschriftlich ausgefüllt wurden.

Dem Lagerstandesamt zugeordnet war das Krematorium I.[30] So lautete denn auch der volle Name des Referates: „Standesamt und Krematorium-Verwaltung". Mit Hilfe der täglich von der Schreibstube des Krankenbaus zugestellten Verzeichnisse mit den Namen und den Nummern der verstorbenen Häftlinge wurden die Leichen vor ihrer Verbrennung kontrolliert. Zuständig dafür waren der SS-Rottenführer Joseph Dziersan[31] und die in seinem Büro eingesetzten Häftlinge. Erst nach erfolgter Kontrolle und Erteilung der Genehmigung zu ihrer Kremierung durch den Leiter der Politischen Abteilung konnte die Verbrennung der Leichen durchgeführt werden.

Das Verzeichnis der im Krematorium I (im Stammlager) verbrannten Leichen wurde im sogenannten „Verbrennungsbuch" geführt. Dieses große, gebundene Buch war mit folgenden Angaben versehen: laufende Nummer der Leichenverbrennung, den Personalangaben des Verstorbenen mit seiner Häftlingsnummer, der Todesursache, dem Einäscherungsdatum und der Angabe über den Aufbewahrungsort der Urne.

Die Eintragungen machte bis zum Januar 1942 der Häftling Erwin Michalik (1244). Nachdem er die Häftlingsnummern von der Brust der Leichen[32] abgeschrieben hatte, übertrug er sie in das „Verbrennungsbuch".[33]

Die Urnen wurden zuerst im Dachboden des SS-Reviers gelagert, später in einem der Räume des Krematoriumsgebäudes, dem sogenannten „Urnenhain".

Das Sekretariat der Politischen Abteilung

Das Sekretariat der Politischen Abteilung befand sich, wie die Büroräume des Standesamtes, in einer Holzbaracke neben dem Krematorium I. Diese Schreibstube, in der weibliche jüdische Häftlinge tätig waren, wurde von dem SS-Unterscharführer Hans Kamphus geleitet. Eingesetzt waren hier u.a. Frieda Adler, Else Grün, Lilly Reiner und Lore Weinberg[34]. Anhand der täglich von den Schreibstuben der Krankenbauten zugestellten Dokumente sowie der

30 Später auch alle Krematorien in Birkenau.
31 Er ließ seinen Namen in Hoffer ändern.
32 In dieser Zeit wurden noch keine Häftlingsnummern tätowiert – bei der Anmeldung im Krankenbau oder im Falle der Exekution von Häftlingen wurden ihnen mit einem Fettstift die Nummern auf die Brust geschrieben.
33 Erwin Michalik machte dies bis Januar 1942; laut seinem Bericht gab es damals etwa 5.000–7.000 Eintragungen im „Verbrennungsbuch"; APMO. Oświadczenia, Bd. 25, Bl. 45, Bericht von E. Michalik.
34 Dr. Lore Shelley, die Herausgeberin des Buches „Schreiberinnen des Todes".

Unterlagen, die nach den sogenannten „SB"-Aktionen[35] eingereicht wurden, mußten sie die Totenlisten in Maschinenschrift aufstellen.

Als „erschossen" wurden in der Evidenz der Politischen Abteilung nur diejenigen Häftlinge geführt, die auf Grund eines Standgerichturteiles (im Block 11 im Stammlager) hingerichtet worden waren. Die Aufstellungen der zur Erschießung vorgesehenen Häftlinge wurden vom Leiter der Politischen Abteilung gemacht und vom Kommandanten des Lagers abgezeichnet. Vor allem diejenigen Häftlinge wurden zum Tode durch Erschießen bestimmt, die mit der Notiz in ihren Akten „Rückkehr unerwünscht" ins Lager eingeliefert worden waren. Das Sekretariat der Politischen Abteilung stellte ihre Sterbeurkunden aus, wie sie das auch für die durch das Standgericht zum Tode verurteilten und im KL Auschwitz hingerichteten Personen tat, die zwar keine Häftlinge des Lagers gewesen waren, aber eigens zu ihrer Exekution dorthin gebracht worden waren.[36]

Anhand der Personalakte des verstorbenen Häftlings wurde eine Mitteilung an das RSHA und an die Dienststelle, die den Häftling eingewiesen hatte, sowie an das zuständige Standesamt (am Heimatort) geschickt. Die Familie des Verstorbenen erhielt ein Telegramm und – falls der Häftling Reichsdeutscher gewesen war – ein Beileidsschreiben des Lagerkommandanten an die Hinterbliebenen, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß der Häftling trotz sorgfältigster ärztlicher Betreuung im Lager verstorben wäre.[37]

Abteilung III – Schutzhaftlagerführung

Während der ganzen Zeit des Bestehens des Lagers[38] war die Hauptschreibstube der Abteilung III in einem großen Raum im Erdgeschoß von Block 24 untergebracht.

Zu den Aufgaben dieser Schreibstube gehörte die Führung des vollständigen Verzeichnisses der Häftlinge im Lager sowie die Erarbeitung der zeitweise angeforderten Berichte für die dem Konzentrationslager vorgesetzte Behörde, die die Veränderungen im Lagerbestand – bezogen auf „Zugänge" und „Abgänge" der Häftlinge im Vergleich zu vorherigen Aufstellungen – zum Inhalt hatten. Unter der Aufstellung „Abgang" wurden die Überstellten, Entlassenen und Verstorbenen geführt. Die Gruppe der „Verstorbenen" wurde verwaltet nach Gefangenen, die eines „natürlichen Todes" gestorben und solchen, die

35 „Sonderbehandlung" – Deckname für Tötungsaktionen von Häftlingen.
36 L. Shelley (Hrsg.): Schreiberinnen des Todes..., S. 118.
37 APMO. Oświadczenia, Bd. 41, Bl. 136, Bericht von R. Taul.
38 Ausgenommen die Monate von Oktober 1941 bis zum 1. März 1942; siehe: K. Smoleń: Sowjetische Kriegsgefangenen im KL Auschwitz, S. 142. [Anm. d. Red.]

– mit „SB“ bezeichnet – ermordet, sowie denjenigen Häftlingen, die durch Erschießen oder Erhängen exekutiert worden waren.[39]

In dieser Kanzlei waren knapp zwei Dutzend Häftlinge eingesetzt. In der Anfangszeit des Lagers waren es fast ausschließlich Polen. Im Oktober 1944 war es auch einigen Juden erlaubt, hier tätig zu sein. Von 1940 bis Anfang 1944 war Hermann Diestel (3259), ein Reichsdeutscher, Rapportschreiber; ihm folgte Erwin Olszówka (1141) bis zur Evakuierung des Lagers. Die Häftlingsaufsicht sowohl in der Tag- als auch in der Nachtschicht hatte der SS-Unterscharführer Wilhelm Heuer, ihm folgte SS-Scharführer August Bogusz; sie waren einem Rapportführer unterstellt.

Ein Rapport über die „Lagerstärke“ wurde anfangs dreimal, später zweimal täglich angefertigt. In der Hauptschreibstube befand sich eine Tafel, auf die die jeweils aktuelle „Stärkemeldung“, d.h. die Anzahl der Häftlinge (im KL Auschwitz I), geschrieben wurde – unter Berücksichtigung ihrer Haftart und der Nationalität. Als getrennte Gruppe wurden die sowjetischen Kriegsgefangenen auf dieser Tafel verzeichnet.[40]

In der Schreibstube wurde auch das „Hauptbuch“ der ins KL Auschwitz eingelieferten Häftlinge geführt. Die ersten zwei Bücher hatten das Format DIN A4, die folgenden Bücher waren sehr viel größer (Format etwa 45x30 cm). Im „Hauptbuch“ wurden in die entsprechenden Spalten folgende Daten eingetragen: die Häftlingsnummer, die Haftart mit den im Lager allgemein geltenden Abkürzungen (wie Schutzh., BV, Aso[41] usw.), der Familien- und Vorname, Geburtsdatum und -ort sowie der Beruf. In der folgenden Spalte erschien die Dienststelle, die den Häftling ins Lager eingewiesen hatte (z.B. Gestapo, Kripo, Schupo oder RSHA). Zusätzliche mit Datum versehene Anmerkungen im „Hauptbuch“ betrafen das weitere Schicksal des Häftlings: z.B. „Entlassung“, „Überstellung“, „gestorben“, „geflohen“ oder „von der Flucht zurück“, falls der Häftling nach mißglückter Flucht wieder gefangengenommen worden war. Alle Anmerkungen in dieser Spalte nahmen die Häftlingsschreiber anhand der Unterlagen vor, die von der Politischen Abteilung eingereicht wurden, wie z.B. Angaben über Neuzugänge, die sie den Zugangslisten des Aufnahmebüros entnahmen. Die Häftlinge wurden im „Hauptbuch“ in der Reihenfolge der ihnen zugeteilten Nummern erfaßt.

Im Mai 1944, als die SS für Juden die Serie „A“ und anschließend „B“ ausgab, wurden separate Bücher, das sogenannte „A-Juden-Buch“ und daraufhin

[39] APMO. Proces Hößa, Bd. 4, Bl. 143 f., Aussage von E. Olszówka.
[40] APMO. Oświadczenia, Bd. 10, Bl. 25, Bericht von J. Dziopek.
[41] Schutzhaft, Befristete Vorbeugungshaft, Asozialer; siehe auch: K. Smoleń: „Polen im KL Auschwitz“, s. 104, 105. [Anm. d. Red.]

folgend das „B-Juden-Buch“ angelegt.[42] Das „Hauptbuch“ führten neben anderen die Häftlinge Jan Dziopek (5636) von Januar 1942 bis zum Ende des Bestehens des Lagers, Erwin Olszówka (1141) in der Nachtschicht von Ende 1941 bis Januar 1944 und in verschiedenen Zeitabschnitten: Kazimierz Mrozowski (34762), Ludwik Stec (6759), Franciszek Rusinek (90761), Leopold Paździora (39232), Stefan Łukasz (23565), Antoni Siciński (2215) und Morawski (Vorname unbekannt).

Seit Gründung des Lagers wurde auch ein „Nummernbuch“ geführt. Das komplette Nummernverzeichnis bestand aus mehreren Bänden. Jede Seite eines Bandes war in vier Spalten zu jeweils 100 Nummern eingeteilt. Das „Nummernbuch“ führten neben anderen die Häftlinge Józef Dziura (1148), Jerzy Malcherczyk (1152) und Józef Foltyn (17249). Die Eintragungen wurden mit Hilfe der Verlegungsmeldungen gemacht, die wiederum ausgestellt werden konnten von:

a) der Politischen Abteilung – falls der Häftling in die Strafkompanie, in den Bunker (im Block 11) oder vor Entlassung aus dem Lager in die Quarantäne eingewiesen worden war,
b) dem Schutzhaftlagerführer – im Fall der Verlegung innerhalb des Lagers,
c) dem „Arbeitseinsatz“ – wenn ein Häftling aus dem Stammlager (Auschwitz I) in ein Nebenlager oder aus dem Nebenlager des Auschwitz-Komplexes in ein anderes Nebenlager überstellt wurde,
d) dem Häftlingskrankenbau (HKB) – falls er in den Krankenbau aufgenommen bzw. aus dem Krankenbau entlassen worden war.

Es gab Fälle von Überstellungen, bei denen der Rapportschreiber seine Hand im Spiel hatte, um gefährdeten Kameraden zu helfen, wobei er allerdings ein hohes Risiko für sich selbst einging.

Auf ausdrücklichen mündlichen Befehl des Rapportführers mußten Häftlingsschreiber nach Erhalt der Totenliste Verstorbene als „überstellt“ eintragen ohne Angabe des entsprechenden Ortes. Das Datum der angeblichen Überstellung ohne Angabe des Lagers war in Wahrheit das Todesdatum.[43]

Da der Platz in den einzelnen Spalten knapp bemessen war, wurden Abkürzungen verwendet. So bedeutete z.B. „üb“ (überstellt) die Überstellung in ein anderes Konzentrationslager,[44] „entl“ (entlassen) die Entlassung aus

[42] APMO. Oświadczenia, Bd. 72, Bl. 135, Bericht von E. Olszówka.
[43] APMO. Proces Hößa, Bd. 4, Bl. 141, Aussage von E. Olszówka.
[44] Józef Foltyn benutzte für die Lagerbehörde nicht erkennbare unterschiedliche Zeichen, die jeweils bei den Namen aller aus der „Lagerstärke“ abgesetzten Häftlinge anhand der Überstellungslisten eingetragen wurden; im Fall einer tatsächlichen Überstellung schrieb er ein kleines „ü“, und bei den Häftlingen, von denen er wußte, daß sie nicht überstellt, sondern umgebracht worden waren, schrieb er ein großes „Ü“; J. Olszow-

dem Lager, „KA" (Kommandanturarrest), daß ein Häftling in den Bunker (Block 11) eingeliefert worden war, „+" den Tod eines Häftlings,[45] „KB" (Krankenbau) eine Überstellung des Häftlings in den Häftlingskrankenbau, „gefloh" (geflohen) die Flucht eines Häftlings, „Neugeb" (Neugeboren) ein neugeborenes Kind, das in dem Lager blieb, in dem auch die Mutter inhaftiert war,[46] FKL (Frauenkonzentrationslager) ein Neugeborenes männlichen Geschlechts, das sich bei seiner Mutter im Frauenlager befand. Die Evidenz der Häftlingsbewegungen im Lager wurde von Tadeusz Sztaba (16428) geführt.

Während der ganzen Zeit des Bestehens des KL Auschwitz und seiner Nebenlager wurden alle inhaftierten Männer in ein „Nummernbuch" eingetragen, das mehr als 200.000 Nummern enthielt. Für Häftlinge der sogenannten „A"-, „B"- und „EH"-Serien sowie für sowjetische Kriegsgefangene wurden getrennte Bücher geführt.

Außer dem schon erwähnten „Hauptnummernbuch", das sämtliche männliche Häftlinge des Lagerkomplexes Auschwitz erfaßte, wurde im KL Auschwitz I ein weiteres, ausführlicheres „Nummernbuch" geführt. Es enthielt Angaben über den aktuellen Aufenthaltsort eines jeden Häftlings.

In der Hauptschreibstube wurde die Häftlingskartei sowohl alphabetisch als auch numerisch geführt. Die Kartei enthielt ähnliche Informationen wie die im „Hauptbuch". Die Karteikarten der verstorbenen Häftlinge wurden aussortiert und in einem abgetrennten Teil des Karteikastens aufbewahrt. Getrennt abgelegt wurden auch die Karteikarten entlassener und geflohener Häftlinge. Mit dem Anlegen der Kartei für die Neuzugänge sowie der Aktualisierung der bereits vorliegenden Kartei waren neben anderen Kazimierz Mrozowski (34762), Jan Olszowski (6157) und Edwin Kuffel (2337) befaßt.

Alle Änderungen der „Lagerstärke" des Stammlagers[47] wurden im „Stärkebuch" vermerkt. Auch dieses Buch bestand aus mehreren Bänden. In ihm waren folgende Daten eingetragen: die laufende Nummer, die Haftart, die Häftlingsnummer, der Familien- und Vorname und das Geburtsdatum. Dabei wurde die „Lagerstärke" zur Zeit des Morgen- und Abendappell berücksichtigt.[48] Die Eintragung begann immer mit der Anzahl der männlichen Häftlinge, die sich zur Zeit gerade im Stammlager und im Männerlager in Birkenau befanden. Dann folgten Familien- und Vornamen verstorbener,[49] in andere Lager oder Gefängnisse überstellter oder aus dem Lager entlassener[50] Häftlinge. Zu finden waren auch Vermerke über Entflohene. Für sie galt die Regel, sie erst nach Ablauf von drei Tagen von der „Lagerstärke" abzusetzen.

Das „Stärkebuch" führten Józef Dziura (1148), Jan Dziopek (5636), Jan Olszowski (6157), Roman Frankiewicz (9430), Leopold Paździora (39232) und Stefan Ajdukiewicz. In der Häftlingshauptschreibstube waren außerdem zu verschiedenen Zeiten eingesetzt: Michał Preisler (22213), Roman Wieszała (1321), Stefan Gil, Zygmunt Rzążewski (80227), Zygmunt Goldberg, Leon Kazimierczak, Józef Kozik (27292), Tadeusz Miciukiewicz, Kazimierz Sichrawa (231), Skrzypczak (Vorname unbekannt), Trela (Vorname unbekannt), Julius Hitzler und Ernst Woop (die beiden letztgenannten waren Deutsche).

Die Arbeit der in der Hauptschreibstube beschäftigten Häftlinge war von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von der Genauigkeit ihrer Eintragungen hing viel ab. Die perfekte Organisation garantierte einen möglichst reibungslosen Ablauf des Appells, was für geschwächte und erschöpfte Häftlinge sehr wichtig war.

Durch die Hauptschreibstube ging auch die Korrespondenz der Häftlinge. Die Blockschreiber leiteten die von Häftlingen geschriebenen Briefe dorthin. Sie wurden gebündelt und zu der Blockführerstube gebracht, um dort von SS-Angehörigen zensiert zu werden. Zensurpflichtig war auch die gesamte Post, die an Häftlinge gerichtet war. Erst nach erfolgter Zensur wurde sie in die Hauptschreibstube geschickt, wo sie nach Blocks sortiert wurde. Die jeweiligen Blockschreiber verteilten anschließend die Post an die Gefangenen. Briefe, deren Empfänger gestorben waren, wurden in die Hauptschreibstube zurückgeschickt und dort vernichtet. Es war verboten, sie an den Absender zurückzusenden. Für den störungsfreien Umlauf der Korrespondenz waren Leon Mateja (7627) und nach ihm Franciszek Targosz (7626) verantwortlich. Nachdem es erlaubt war, im Lager auch Lebensmittelpakete zu empfangen,[51] war Targosz auch für deren Zustellung verantwortlich. Die Hauptschreibstube hatte die Aufgabe, die Paketstelle, wo die Pakete sortiert

ski: Więźniarska kacelaria w obozie oświęcimskim, Przegląd Lekarski, Nr. 1-3 1982, S. 185.

45 Der Vermerk wurde anhand einer Todesmeldung gemacht, die von der Krankenbau-Schreibstube ausgestellt worden war.

46 Im durch die Hauptschreibstube des KL Auschwitz I geführten „Nummernbuch" wurden lediglich Neugeborene männlichen Geschlechtes eingetragen.

47 Dies betraf auch die „Lagerstärke" im Männerlager in Birkenau bis zum November 1943 (Lagereinteilung in Auschwitz I, II und III).

48 Am Anfang betraf es auch den Mittagsappell.

49 Aufgrund der Todesmeldung, die durch den Krankenbau ausgestellt wurde, wobei sich jedoch unter den Häftlingen, die als „verstorben" bezeichnet wurden, auch erschossene und mit Phenol getötete Häftlinge befanden.

50 Der Entlassungsvermerk wurde auf Anordnung des Lagerleiters vorgenommen, der den Beschluß über die Entlassung aus der Politischen Abteilung zugestellt bekam.

51 Jüdische Häftlinge waren von dieser Regelung ausgenommen.

wurden, über den Aufenthaltsort der Häftlinge im Lager (Blocknummer) in Kenntnis zu setzen.

Wenn Befehle der Kommandantur, des Rapportführers oder der Politischen Abteilung vorlagen, am folgenden Tag im Anschluß an den Morgenappell diejenigen Häftlinge vorzuführen, die sich zum Strafrapport melden, in ein anderes Lager überstellt oder zum nächsten Verhör zitiert werden sollten, dann mußten diese Befehle von der Hauptschreibstube an die zuständigen Blockschreiber vermittelt werden. Das galt auch für die Fälle, wenn Häftlinge in den Block 11 gebracht werden sollten oder deren Erschießung an der „Todeswand“ unmittelbar bevorstand.

Die von der Hauptschreibstube geführte Dokumentation wurde von der SS wenige Tage vor der endgültigen Evakuierung des Lagers im Januar 1945 vernichtet.[52]

Abteilung IIIa – Arbeitseinsatzführung

Die Arbeitseinsatzabteilung befand sich zunächst in der Baracke der Blockführerstube, im Frühjahr 1943 wurde sie in eine neuerrichtete Baracke (gegenüber der Blockführerstube) verlegt. Diese Abteilung war in die Sektionen „Arbeitseinsatz“ und „Arbeitsdienst“ unterteilt.

Im „Arbeitseinsatz“ wurde die Statistik, das Berichtswesen und die Kartei aller Häftlinge geführt. Der „Arbeitsdienst“ plante die Arbeitskommandos, stellte sie zusammen und wies die Häftlinge in die jeweiligen Kommandos ein.

Der „Arbeitseinsatz“ im KL Auschwitz I war als zentrale Dienststelle auch für die anderen Lager des Auschwitzkomplexes zuständig. Allerdings gab es dort auch unabhängige Zweigstellen der Arbeitseinsatzabteilung.

Der „Arbeitseinsatz”

Der „Arbeitseinsatz“, auch „Karteiensektion“ genannt, unterstand anfangs direkt dem Arbeitseinsatzführer und war dann seinem Stellvertreter untergeordnet. Ihm halfen bei der Arbeit folgende SS-Männer: SS-Oberscharführer Otto Kapper, SS-Unterscharführer Herbert Göbbert und SS-Unterscharführer August Bogusch. In dieser Sektion waren als Häftlingsschreiber eingesetzt: Józef Mikusz (7794) und Józef Polak (3288), die Karteien führten Bernard

[52] Die Verbrennung der Dokumente unter Aufsicht der SS erfolgte auf dem Gehweg am Eingang zum Block 24 an der Seite gegenüber dem Block 14 und zwischen den Blocks 13 und 14. Während dieser Aktion gelang es dem Häftling E. Olszówka, das „Nummernbuch“ sowie das „Stärkebuch“ zu verstecken; APMO. Oświadczenia, Bd. 4, Bl. 491, Bericht von E. Olszówka; es ist nicht gelungen, andere Dokumente vor der Zerstörung zu retten; J. Olszowski: Więźniarska kancelaria..., S. 187.

Białucha (1198), Ernest Kowalski (10191), Józef Gabiś (18700), Jan Baraś-Komski (564),[53] Jerzy Brem (10190),[54] Jerzy Pozimski (1099),[55] Jan Korwin, Bolesław Janusz Kuczbara (4308), Paweł Ludwig (23791) und Jan Nowakowski. Die beiden Letztgenannten waren hier bis zur Evakuierung des Lagers eingesetzt. Im Frühjahr 1943 ließ die SS auch aus Birkenau angefordete Häftlingsfrauen bei der Karteiführung einsetzen; es waren: Vera France (37943), Ibolya Gross (4662), Gizi Holzer, die Schwestern Judyta und Lilly Kachan, Herta Wilhelm, Maria Pummel und Marta Weiss. Paweł Ludwig (23791), Rudolf Kunst und Jan Nowakowski führten bis zur Evakuierung des Lagers die Statistik.

Aufgaben dieser Sektion waren:

a) Anlegen und Verwaltung der Häftlingskarteien sowohl nach Nummern, als auch alphabetisch, nach Arbeitskommandos und Berufen der Häftlinge. Dazu wurden zwei Kategorien von Karteien verwendet: die Personal- und die Berufskartei. Die Personalkarteikarte – waagerecht beschrieben – war beidseitig bedruckt. Auf der Vorderseite stand oben rechts die Häftlingsnummer. Zeilen waren für folgende Angaben vorgesehen: Vor- und Zuname, Geburtsdatum und Datum der Ankunft im Lager. Als Vorlagen für diese Karteikarten dienten die Zugangslisten. Auf der Rückseite der Karteikarte wurde das Datum und die Arbeitsstelle sowie jede Änderung des Häftlingseinsatzes vermerkt. In der Berufskartei – senkrecht beschrieben – war der Zu- und Vorname und die Häftlingsnummer enthalten. Am Kartenrand waren Berufsbezeichnungen gedruckt. Die Berufskarteien wurden nach Berufen und unter dem Beruf nach Nummern abgelegt;
b) die ständige Aktualisierung der Karteikarten anhand von Meldungen aus dem Krankenbau (Todesfälle), der Hauptschreibstube (Überstellungen und Entlassungen) und aus dem „Aufnahmekommando“ (Zugangslisten);[56]
c) die täglich aktualisierte Aufstellung der Häftlinge, die am jeweiligen Tag im jeweiligen Arbeitskommando eingesetzt waren. Die Daten für dieses Verzeichnis lieferten die Berichte, die täglich von den Häftlingsschreibern der einzelnen Arbeitskommandos vor dem Ausmarsch der Häftlinge

[53] Nach der Flucht aus dem Lager wurde er festgenommen und erneut ins Lager gesperrt; er wurde jedoch nicht erkannt und bekam eine neue Häftlingsnummer – 152884.

[54] Erschossen am 19. August 1942.

[55] Bis Dezember 1942, als er den Posten des „I. Arbeitsdienstes“ übernahm.

[56] Die Eintragung des Zugangs wurde anhand der erwähnten Zugangslisten vorgenommen und im Fall größerer Transporte registrierten die Häftlinge in der Kartei alle Neuzugänge parallel zur Politischen Abteilung; APMO. Oświadczenia, Bd. 4, Bl. 453, Bericht von J. Pozimski.

zur Arbeit aufgestellt und an den „Arbeitseinsatz" weitergeleitet werden mußten;
d) die Anfertigung von Tagesberichten über den Arbeitseinsatz von Häftlingen aus 14 Hauptberufsgruppen;[57]
e) die Aufstellung statistischer Auswertungen über den Arbeitseinsatz der Häftlinge, die sogenannte „Übersicht";
f) die Anfertigung von monatlichen Arbeitsdiagrammen;
g) die Ausstellung von Rechnungen an Firmen für die Arbeitsleistung der von der SS zur Verfügung gestellten Häftlinge, z.B. an die IG-Farben Werke, Bergwerke usw.

Eine der Aufgaben des „Arbeitseinsatzes" beruhte auf der Vorbereitung der Transportlisten von Häftlingen, die auf Anweisung des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes (WVHA) – Amtsgruppe D – in andere Konzentrationslager überstellt wurden. Anhand der aussortierten Häftlingskarteikarten wurden die Transportlisten angefertigt. Die Aufstellung hatte in Abstimmung mit der Hauptschreibstube zu erfolgen, und schließlich mußten die fertigen Transportlisten von der Politischen Abteilung bestätigt werden.[58] Die Karteikarten der überstellten Häftlinge und die Transportlisten verließen mit dem Transport das KL Auschwitz.[59]

Beim Eintreffen von Totenlisten aus dem Krankenbau oder der Listen aus der Politischen Abteilung mit der Tarnbezeichnung „SB" wurden die betreffenden Karteikarten an die Totenkartei weitergeleitet.

„Arbeitsdienst"

Die Leitung des „Arbeitsdienstes" hatte der I. Arbeitsdienstführer, der bei hohem Arbeitsanfall von zwei bis drei Stellvertretern entlastet wurde. Diese Funktion hatten inne: SS-Hauptscharführer Franz Hössler, SS-Obersturmführer Heinrich Josten, SS-Hauptscharführer Jakob Fries, SS-Unterscharführer

[57] Es mußte ausgewiesen werden, wieviel Häftlinge aus den einzelnen Berufsgruppen a) in ihrem Beruf eingesetzt, b) in ihrem Beruf nicht eingesetzt, c) zur Arbeit in ihrem Beruf untauglich waren; APMO. Oświadczenia, Bd. 32, Bl. 34, Bericht von J. Pozimski.

[58] Es ging vor allem darum, aus dem KL Auschwitz keine Häftlinge zu überstellen, die hier zum Tod verurteilt oder wegen eines bestimmten Einsatzes zu den sog. „Geheimnisträgern" zählten.

[59] Vor der Liquidation des Zigeunerlagers wurde den Häftlingen aus der Arbeitseinsatzabteilung befohlen, die Listen lebender Zigeuner, die angeblich mit einem Transport überstellt werden sollten, aufzustellen und deren Karteikarten auszusortieren. Sowohl die Transportlisten, als auch die Karteikarten blieben jedoch in der Schreibstube. Daran erkannten die Häftlinge, was mit den Zigeunern geschehen war – noch bevor sie überhaupt die Nachricht von der Liquidation des Zigeunerlagers erreicht hatte; APMO. Oświadczenia, Bd. 16, Bl. 27, Bericht von V. Plaskurowa, geb. France.

Wilhelm Emmerich, SS-Unterscharführer Heinrich Schoppe, SS-Untersturmführer Alois Kurz, SS-Unterscharführer Heinrich Oppelt und SS-Unterscharführer Friedrich Stiewitz. Allerdings wurden die Büroarbeiten, darunter auch die Tätigkeiten, die der Einteilung der Gefangenen zur Arbeit vorausgingen, von als „Arbeitsdienst" bezeichneten Häftlingen verrichtet. In dieser Funktion des „I. Arbeitsdienstes" standen bis Ende 1942 der Deutsche Otto Küsel (2) und danach bis zur Evakuierung des Lagers am 19. Januar 1945 Jerzy Pozimski (1099). Die Armbinde mit der Aufschrift „Arbeitsdienst" trugen in verschiedenen Zeitabschnitten: Ehrenfried (Sławomir) Kalus (137), Alfons Czajor (1193),[60] Wiktor Tkocz (1090), Mieczysław Januszewski (711), Werner Krumme (99166), Henryk Szklarz (1132) und Józef Rogowski.

Zu den Aufgaben des Arbeitsdienstführers und des ihm unterstellten „Arbeitsdienstes" gehörten:
a) die tägliche Einweisung der Häftlinge in die einzelnen Kommandos, die entweder für SS-Betriebe oder deutsche Unternehmen arbeiten mußten, je nach Entscheidung des Arbeitsdienstführers;
b) die Anfertigung täglicher Berichte über die Zahl der Kommandos und die Anzahl der dort eingesetzten Häftlinge;[61]
c) die tägliche Anforderung von Bewachungspersonal für die Häftlinge in den Arbeitskommandos;
d) die Ausstellung von Passierscheinen, mit denen sich die Häftlinge in Begleitung von SS-Posten innerhalb und außerhalb der sogenannten „großen Postenkette" bewegen durften;
e) die Aufsicht über die Arbeitskommandos beim Ausmarsch zur Arbeit und bei der Rückkehr ins Lager;
f) die Kontrolle über alle Arbeitsplätze, an denen Häftlinge eingesetzt waren.

Noch vor der Evakuierung des Lagers im Januar 1945 wurde mit der Vernichtung der Dokumentation des „Arbeitsdienstes" begonnen. Die SS verbrannte vor allem die „SB"-Listen sowie die Karteikarten verstorbener Häftlinge.[62] Die laufende Korrespondenz und die Karteikarten lebender Häftlinge wurden, in Kisten verpackt, aus dem KL Auschwitz weggeschafft.

[60] Erschossen im Lager am 12. Juni 1942.

[61] Die allgemeine Zahl der eingesetzten Häftlinge war eine der Angaben, die im Tagesrapport über die „Lagerstärke" ausgewiesen wurde.

[62] Die Dokumente wurden sowohl in Öfen als auch im offenen Feuer zwischen der Baracke des „Arbeitseinsatzes" und dem neuen Aufnahmegebäude verbrannt; APMO. Oświadczenia, Bd. 17, Bl. 27, Bericht von V. Plaskurowa.

Abteilung IV – Verwaltung

Zu den Aufgaben dieser Abteilung gehörte die Verwaltung des gesamten Lagervermögens, die Versorgung der SS-Männer und der Häftlinge mit Lebensmitteln und Bekleidung, die Beheizung und die Instandhaltung der Wohngebäude, aber auch der Krematorien sowie die Verwaltung der Finanzen. Der Abteilung unterstanden alle Lagerräume, darunter auch Lagerräume für Effekten der Ermordeten.

Effektenkammer

In der Lagerverwaltungsstruktur waren die Effektenkammern der Gefangenen-Eigentumsverwaltung unterstellt. Deren Leitung hatte zunächst der SS-Unterscharführer Rathmann (Vorname unbekannt) inne; ihm folgte SS-Obersturmführer Theodor Krätzer. Diese Sektion war damit beschäftigt, den nach Auschwitz Deportierten ihre gesamte Habe einschließlich der Wertgegenstände abzunehmen, dieses Gut zu deponieren, zu dokumentieren, und zu verwalten. Effektenkammerführer in Auschwitz I waren: SS-Oberscharführer Hans Bott, SS-Oberscharführer Emanuel Glumbik, SS-Rottenführer Gerhard Effinger und SS-Scharführer Richard Wiegleb.

Die Effektenkammer befand sich im Block 26. Im Erdgeschoß dieses Blocks waren die Hauptschreibstube und die Desinfektionsräume; im Obergeschoß wurden die persönlichen Sachen der Häftlinge deponiert. In den Schreibstuben[63] der Effektenkammer waren etwa zehn Häftlinge eingesetzt, neben anderen Henryk Szklarz (1132), Jerzy Janicki (562)[64] und Henryk Murłowski (7672).[65] Henryk Szklarz (1132), der anfangs mit dem Anlegen von Karteikarten beschäftigt war, verwaltete anschließend mit Henryk Murłowski (7672)

[63] Die zweite Schreibstube befand sich im ersten Stock des Blocks 26.

[64] Erschossen im Lager am 16. Februar 1943.

[65] Erschossen im Lager am 12. Juni 1942. Murłowski, ähnlich wie Janicki, waren nicht die einzigen Häftlinge aus diesem Kommando, die auf diese Weise getötet wurden. Am 6. Januar 1943, nach dem Morgenappell, wurden Häftlinge festgehalten, die in den folgenden Kommandos arbeiteten: Bekleidungskammer, Effektenkammer und Erkennungsdienst. Nachdem man sie nach ihren Berufen und ihrer Ausbildung gefragt hatte, wählte man eine Gruppe von 15 Personen (vorwiegend waren es Vertreter der Intelligenz), die dann in den Bunker eingewiesen wurde. Unter den in den Bunker eingewiesenen Häftlingen, die unter Verdacht standen, im Lager illegal tätig gewesen zu sein, waren: Bronisław Motyka (3546), Jan Wróblewski (557), Mieczysław Grabowiecki (2239), Witold Kurzawa (67124), Kazimierz Koliński (3135), Mieczysław Koliński (68884), Paweł Nierada (3760), Henryk Suligórski (8635), Eugeniusz Eberle (40393), Tadeusz Biliński (830), Edward Gött-Getyński (29693), Karol Korotyński (8629), Karol Kumuniecki (8361), Józef Lichtenberg (988) und Wilhelm Szyman (6038). Alle - ausgenommen B. Motyka und J. Wróblewski – wurden am 25. Januar 1943 erschossen; APMO. D-AuI-3/1b. Bunkerbuch, Bl. 97-102.

das sogenannte Sozialreferat, das sich mit Problemen der Weiterführung der Sozialversicherungen der Häftlinge befaßte. Es ging darum, daß nach der Entlassung eines Häftlings aus dem Konzentrationslager die Konzentrationslagerverwaltung keine Verpflichtungen für seinen Unterhalt übernehmen wollte. Also versuchte die Lagerverwaltung während des Aufenthaltes des Häftlings im Lager herauszufinden, ob der betreffende Gefangene zum Zeitpunkt seiner Verhaftung sozialversichert war. Dies galt ausschließlich für Reichsdeutsche und für Polen aus den dem deutschen Reich angegliederten Gebieten. So wurden denn die Häftlinge in die Effektenkammerschreibstube zitiert, um darüber Auskunft zu geben. Hatte der betreffende Häftling vor seinem Arrest gearbeitet und Versicherungsbeiträge gezahlt, dann mußte er seinen letzten Arbeitgeber und dessen Anschrift nennen. Auch die zuständige Stelle der Reichsversicherungsanstalt wurde in Kenntnis gesetzt. Stand der Häftling in keinem Arbeitsverhältnis mehr, dann wurden die rückständigen Sozialversicherungbeiträge von seinem Konto – falls er über ein solches verfügte – abgezogen. War das nicht der Fall, wandte sich die Lagerverwaltung an die zuständige Sozialversicherungsstelle am früheren Wohnort des Häftlings mit der Anfrage, für den betreffenden Gefangenen Versicherungsleistungen zu übernehmen.[66]

Wie in allen Lagerschreibstuben wurden auch hier Karteien angelegt. Neben den Basisangaben über Neuzugänge waren Namen und Anschriften der nächsten Angehörigen („bevorzugte Post“) aufgeführt, denen der Häftling schreiben wollte.[67] In den Karteikarten waren die Kleidungsstücke aufgeführt, versehen mit der genauen Anzahl, wieviel Stücke in Verwahrung genommen worden waren. Wertgegenstände wurden in das „Wertsachenbuch“ eingetragen. Das war ein großes Buch, in dem der Häftling schriftlich die Überlassung seiner Wertsachen zur Aufbewahrung bestätigen mußte. Alle übrigen Sachen wurden in Papierumschläge, die Namen und Nummer des Häftlings trugen, gesteckt.

Die Zivilkleidung wurde – nach vorheriger Desinfektion[68] – in Papiersäcke gepackt, an die Zettel mit der jeweiligen Nummer des Häftlings angebracht wurden. Diese Säcke wurden im Obergeschoß des Blocks 26 zur Aufbewahrung auf Holzgestelle gehängt. Da immer mehr Häftlinge ins Lager strömten, wurde auch der Block 27 als Magazin für ihre persönliche Kleidung genutzt.

[66] Für die polnische Häftlinge verweigerten die Ämter natürlich die Entrichtung dieser Beiträge; APMO. Oświadczenia, Bd. 106, Bl. 68 f., Bericht von H. Szklarz.

[67] Am Anfang der Lagerzeit wurde der Nachlaß des verstorbenen Häftlings an diese Anschrift geschickt.

[68] Die Trockenluftentwesungskammer befand sich im Erdgeschoß des Blocks 26.

Sie wurde aufgestapelt in Haufen zu je 100 Stück, versehen mit den entsprechenden Nummern der laufenden Serien. Persönliche Gegenstände von jüdischen Häftlingen verwahrte die Verwaltung nur in den Jahren 1940 bis 1941. Seit Frühjahr 1942 wurde die Habe der im Lager registrierten jüdischen Gefangenen sofort beschlagnahmt, einschließlich ihrer Wertsachen, die sie einfach in dafür vorbereitete Koffer (getrennt für Uhren, Ringe usw.) werfen mußten.[69]

Wurde der Häftling in ein Gefängnis überstellt, erhielt er seine persönliche Kleidung zurück, das heißt, er wurde nicht in dem gestreiften Häftlingsanzug, sondern in seiner Zivilkleidung überstellt. Die persönlichen Dinge wurden auch zurückgegeben, wenn der Häftling aus dem Lager entlassen wurde. Dies galt vor allem für Erziehungshäftlinge, die nur für eine bestimmte Zeit ins Lager gebracht wurden. Die Rückgabe des Besitzes nach dem Tod eines Häftlings erfolgte auf Grund der von der Schreibstube des HKB ausgestellten Todesmeldung.

Am Anfang des Bestehens des Lagers erhielt die Familie des verstorbenen Häftlings seinen Nachlaß mit einem beigefügten Verzeichnis seiner Sachen durch die Post. Seit 1941 wurde sie nur dann zugeschickt, wenn der Häftling Reichsdeutscher gewesen war oder aus den dem Reich angegliederten Gebieten stammte. Der Nachlaß aller anderen verstorbenen Häftlinge wurde konfisziert und aus dem Magazin entfernt. Die Wertsachen wurden der „Häftlings-Geldverwaltung“ übergeben.[70]

Bekleidungskammer

Die Bekleidungskammer befand sich im Block 27.[71] Im Erdgeschoß des Blocks 27 befanden sich Magazine für Unterwäsche, Schuhe und die gestreifte Häftlingskleidung. Hier war auch die Schreibstube untergebracht, in der die Evidenz der ausgegebenen Häftlingskleidung geführt wurde. Im Ober- und Dachgeschoß des Blocks 27 wurde der sogenannte „Neubestand“, das heißt die neue, noch nicht getragene Häftlingskleidung, gelagert. Im Kommando „Bekleidungskammer“, das unter der Aufsicht des SS-Unterscharführers Karl Reichenbacher stand, waren zu verschiedenen Zeiten neben anderen eingesetzt: Jerzy Adam Brandhuber (87112), Bernard Świerczyna (1393),[72] Alois Wyglenda (7510), Antoni Richter (24202), Franciszek Targosz (7626), Biermann (Vorname unbekannt), Gebrüder Wilk (Vornamen unbekannt) und Emil Szwedek.

[69] APMO. Oświadczenia, Bd. 106, Bl. 69, Bericht von H. Szklarz.
[70] Ebenda, Bl. 66.
[71] Ausgenommen einen Raum, wo die Zivilbekleidung der Häftlinge aufbewahrt wurde; für diese Kammer war Tadeusz Imiołek (9213) zuständig.
[72] Am 30. Dezember 1944 wurde er gehängt.

Häftlingspaketstelle

Die Paketstelle war in einer Holzbaracke zwischen Block 25 und 26 untergebracht. Beaufsichtigt wurde sie von SS-Unterscharführer Franz Leister. Die dort eingesetzten Häftlinge mußten die vom Bahnhofspostamt II ankommenden Lebensmittelpakete abladen und für jedes Paket einen Zettel mit der Nummer des Häftlings, der das Paket erhalten sollte, ausstellen. Diese Zettel wurden zur Überprüfung an die Hauptschreibstube geschickt, wo die Häftlingsbestände in den jeweiligen Blocks laufend aktualisiert wurden. Mit einem entsprechenden Vermerk kamen diese Zettel an die Häftlingspaketstelle zurück. Nun konnten die Pakete nach Blocknummern sortiert werden. Hier waren u.a. Henryk Szklarz (1132) bis Ende 1943 und Bruno Pędziński (280) eingesetzt. Schließlich holten Blockschreiber die Pakete ab und übergaben sie den betreffenden Häftlingen.

Eingegangene Pakete wurden in der Häftlingspaketstelle in einer gesonderten Kartei verzeichnet. Für jeden Häftling, der mindestens einmal ein Paket erhalten hatte, wurde eine Karteikarte angelegt. Bekam der Häftling ein kleines Paket ohne Postanweisung, wurde in der Karte lediglich „Päckchen“ vermerkt; traf ein Paket mit Postanweisung an, wurde in die Karteikarte die Nummer der Postanweisung eingetragen.[73] Diese Kartei wurde von Edmund Zabawski (19547) geführt. In der Häftlingspaketstelle waren außer ihm eingesetzt: Antoni Richter (24202), Zygmunt Bończa-Bohdanowski (30959)[74] und Tomasz Serafiński (4859).[75] Anfangs mußten Häftlinge hier nur in einer Schicht arbeiten; seit Mitte 1943 wurde wegen des immer größer werdenden Eingangs von Paketen zusätzlich eine Nachtschicht eingeführt, die die Pakete sortieren mußte. Nach einer am folgenden Tag vom SS-Unterscharführer Franz Leister vorgenommenen Kontrolle erfolgte die Auslieferung der Pakete. In der Paketstelle waren in beiden Schichten etwa 30 bis 40 Häftlinge beschäftigt. In der Paketstelle Auschwitz I wurde auch die Vorsortierung von Paketen für Häftlinge (auch für weibliche Gefangene) in anderen Teilen des Lagerkomplexes Auschwitz vorgenommen.[76]

[73] APMO. Oświadczenia, Bd. 66, Bl. 78, Bericht von H. Szklarz.
[74] Erschossen am 11. Oktober 1943.
[75] Sein richtiger Name war Witold Pilecki.
[76] Diese Pakete wurden nicht im KL Auschwitz I kontrolliert; APMO. Erklärungen, Bd. 106, Bl. 78, Bericht von H. Szklarz.

Abteilung V – Standortarzt

Schreibstube des SS-Standortarztes

Die Schreibstube des SS-Standortarztes war im Obergeschoß des SS-Reviers. Hier wurde der Gesundheitszustand der Häftlinge dokumentiert. Über die Anzahl der Häftlinge und der Todesfälle in den Häftlingskrankenbauten wurden Aufstellungen angefertigt, und es wurden Berichte über die Todesursachen geschrieben. Anhand der Rapporte, die aus den jeweiligen Häftlingsschreibstuben der Krankenbauten eingingen, wurden Monats-, Quartals- und Jahresberichte erstellt, die an den Leitenden Arzt der Konzentrationslager in Oranienburg[77] und an den Reichsarzt SS, den Leiter des Sanitätswesens der SS in Berlin[78] geschickt wurden.

Von September 1942 bis zum Ende des Bestehens des Lagers[79] waren in dieser Schreibstube außer SS-Angehörigen auch Häftlingsschreiber eingesetzt. Diese Funktion hatte von September 1942 bis August 1944 Hermann Langbein (60355) inne; ihm folgte Karl Lill (60356).

In der Schreibstube des SS-Standortarztes hing ein Plan für den Rampendienst der SS-Ärzte aus.[80] Die SS-Angehörigen hatten Tag- und Nachttelefondienst, um so über einlaufende Transporte informiert zu werden. Sie unterrichteten dann sofort die zuständigen Personen, den diensthabenden SS-Arzt, zwei „Desinfektoren"[81] und den Fahrer des sogenannten „Sanka"[82].

Häftlingskrankenbau-Schreibstube

Die Häftlingskrankenbau-Schreibstube befand sich in Auschwitz I im Block 21 zunächst in einem, dann in zwei Räumen gegenüber dem Arztzimmer des SS-Lagerarztes. 1943 kam noch ein Raum im Dachgeschoß des Blocks 21 hinzu. In ihm war das Archiv untergebracht. In der Schreibstube, die bis 1942 schon zu einem umfangreichen bürokratischen Apparat angewachsen war, befand sich eines der beiden im Lager Auschwitz I vorhandenen Telefone[83] mit einer direkten Verbindung zur Schreibstube des SS-Standortarztes. Die Häftlingskrankenbau-Schreibstube war mit Schreibmaschinen, großen Büroschränken für die Dokumentation, Schreibtischen und Regalen sowie Karteikästen, in denen die Karteikarten aller männlichen Häftlinge des KL Auschwitz abgelegt wurden, ausgestattet.[84]

[77] SS-Standartenführer Enno Lolling.

[78] SS-Obergruppenführer Ernst Robert von Grawitz.

[79] Die Stellung des SS-Standortarztes nahm in dieser Zeit SS-Sturmbannführer Eduard Wirths ein; siehe: H. Langbein: SS-Ärzte im KL Auschwitz, S. 80–81. [Anm. d. Red.]

[80] H. Langbein: Der Auschwitz-Prozeß..., S. 691.

[81] Sanitätsdienstgrade, die dafür „abgestellt" wurden, das Zyklon B in die Gaskammern zu werfen.

[82] Der Sanitätswagen, der unter anderem zur Beförderung von Zyklon B benutzt wurde.

[83] Das zweite befand sich im Block 11 (Kommandanturarrest).

In dieser Schreibstube waren in verschiedenen Zeitabschnitten eingesetzt: Kazimierz Szczerbowski (154), Emil de Martini (1402), Franciszek Gralla (21938), Jan Szary (364), Stefan Frolik (684), Adam Zacharski (18239), Wojciech Barcz (754),[85] Aloizy Kokot (1506), Jerzy Czubak, Władysław Bieda (45095), Tadeusz Paczuła (7725), Tadeusz Hołuj (62937), Kazimierz Sikorski (7485), Józef Cyrankiewicz (62933), Tadeusz Jurkowski (17000), Adam Dembowski (677), Janusz Burakiewicz (25392), Paweł 0einke (23478), Paweł Musioł (46645), Stanisław Oszacki (25474), Edward Hallek (39676), Franciszek Klęka (93187), Tadeusz Gawrak (57327), Zbigniew Krassowski (20624), Teodor Boruta, Jan Witosławski (121350), Henryk Jakubović, Ernest Toch (70231), Jakub Bistric (30673), Andrej (Abraham) Mittelmann, Florian Anioła (35364) und Karl Nasch.

Die Häftlingskrankenbau-Schreibstube „bearbeitete" folgende Bereiche: Aufnahme, Todesfälle, Entlassung. Bei der Aufnahme füllten die Schreiber für die neuzugegangenen Häftlinge Personalfragebögen aus, erstellten Karteikarten und hielten in den sogenannten Einlieferungsbefunden den Gesundheitszustand der Häftlinge zum Zeitpunkt der Aufnahme ins Lager fest. Der Personalfragebogen und die Karteikarte bildeten die Basisinformation, von der in der Schreibstube des HKB ausgegangen wurde. Alle anderen Unterlagen nahmen Bezug auf sie, die – versehen mit entsprechenden Eintragungen und Stempeln – für den gesamten weiteren Evidenzverkehr relevant waren.

Der vierseitige DIN-A4-Fragebogen, der die Personalangaben des Häftlings sowie dessen Vergangenheit, dabei insbesondere Verurteilungen wegen Straftaten, erfaßte, wurde nur in den ersten Jahren des Bestehens des Lagers angelegt. Im Laufe der Zeit beschränkte die SS die Fragebögen auf „arische" Häftlinge, später verzichtete sie überhaupt darauf.

Die Karteikarten im Format DIN A5, beidseitig bedruckt, wurden numerisch abgelegt. Nur so funktionierte das Ablagesystem; alphabetisch angelegte Karteikarten wimmelten von Fehlern;[86] die Häftlingsschreiber hatten bei deren Verwaltung ungeheure Mühe mit der Identifizierung der Häftlinge, besonders nach deren Tod.[87] Seine Nummer war das wichtigste Identifizie-

[84] Eine ähnliche Kartei wurde in der Schreibstube des Krankenbaus im Frauenlager Birkenau geführt.

[85] Sein richtiger Name war Wojciech Peters.

[86] Z.B. konnte der Name Frydman als Fridman, Friedman, Friedmann usw. geschrieben werden.

[87] Im FKL in Birkenau, wo 1942 die Kartei in alphabetischer Reihenfolge verwaltet wurde, führte dies zu einem Chaos.

rungsmerkmal des Häftlings. Personaldaten waren im Lager zweitrangig und nur in Zweifelsfällen von Bedeutung. Persönliche Angaben wurden für die Korrespondenz „nach draußen“ benötigt.

In der Sektion „Todesfälle“ wurde die Dokumentation über verstorbene Häftlinge angelegt und verwaltet. Betroffen waren alle numerierten Männer und die Kriegsgefangenen, die im Lager Auschwitz oder in einem der Nebenlager inhaftiert waren. Hier wurde auch das „Totenbuch“ geführt. Darin wurden die Todesfälle aller Häftlinge registriert, ausgenommen die sowjetischen Kriegsgefangenen, für die ein getrenntes „Totenbuch“ mit einer sehr viel spärlicheren Dokumentation angelegt wurde.

Zwei Jahre lang habe ich das „Totenbuch“, oder besser gesagt die „Totenbücher“, geführt und innerhalb dieses Zeitraumes etwa 130.000 Todesfälle eingetragen.[88] Vor mir machte das der Häftlingsschreiber Alojzy Kokot (1506). In dem ständigen Bewußtsein der enormen Bedeutung dieser Bücher war ich bemüht, sie so gut wie nie aus meinen Händen zu geben. Weil wir jedoch angesichts der hohen Sterblichkeitsrate im Lager auch nachts arbeiten mußten, vertraten mich dann Józef Cyrankiewicz (62933), Janusz Burakiewicz (25392) und Kazimierz Sikorski (7485).

Die Todesdokumentation, die in der Häftlingskrankenbau-Schreibstube angelegt wurde, bestand aus folgenden Unterlagen:

a) der Todesmeldung, die in acht Durchschlägen angefertigt wurde. Es war die interne Benachrichtigung über den Tod eines Häftlings; sie diente als Basisinformation für die folgenden Eintragungen und Änderungen in den einzelnen organisatorischen Einheiten des Lagers. Sie ging an die Politische Abteilung (Registratur), den Rapportführer, die Abteilung „Arbeitseinsatz“, die Kommandantur, die Effektenkammer, die Bekleidungskammer, die Postzensur, und zu den Akten der Häftlingskrankenbau-Schreibstube;
b) einem Kommandanturbericht in drei bis vier Ausfertigungen, in dem alle Personalangaben des Häftlings enthalten waren;
c) einem ärztlichen Bericht in drei bis vier Durchschlägen mit der genauen Beschreibung der Krankheit, ihres Verlaufes, der Therapie, Komplikationen und Details über den Tod des Häftlings einschließlich der Todesursache. Dieses Dokument war eine einzige Fiktion. Die Schreiber, die es ausstellen mußten, waren darauf im einzelnen so spezialisiert, daß sie beim Häftling, der die Eintragungen der Todesursachen in die Karteikarten vornahm, gleich eine ganze Anzahl ähnlich lautender Befunde

[88] Der Füllfederhalter, mit dem ich all diese Eintragungen machte, ist erhalten geblieben. Ich habe ihn den Sammlungen des Staatlichen Museums Auschwitz übergeben.

„bestellten“. Die auf die einzelnen Erkrankungen spezialisierten Schreiber erleichterten sich die Arbeit, indem sie den bei der Kartei arbeitenden Häftling beispielsweise um 50 „Herzinfarkte“ mit tödlichen Folgen oder um 50 Todesfälle bei Nierenerkrankungen oder um 50 Todesfälle bei Lungenerkrankungen oder um eine bestimmte Anzahl von Fällen mit Diarrhö baten; immer abhängig davon, inwieweit der jeweilige Häftlingsschreiber sich in der Beschreibung der Krankheiten, die angeblich zum Tode geführt hatten, auskannte. Den Bitten wurde nachgekommen, und so wurden in die Karteikarten vollkommen fingierte Todesursachen eingetragen. Bemerkt sei, daß auch Sterbetag und Uhrzeit des Todes oft nicht mit der Realität übereinstimmten. Waren nämlich viele Häftlinge fast zur gleichen Zeit gestorben, mußte die Dokumentierung der Todesdaten über mehrere Tage verteilt werden;
d) einer ärztlichen Bescheinigung in drei bis vier Ausfertigungen mit den Personalangaben des Häftlings (ohne Nummer), mit Sterbedatum, -uhrzeit und -ort sowie der Todesursache;
e) einer Todesbescheinigung für das Standesamt; das Dokument für das Standesamt in nur einem Exemplar, das die Personalangaben ohne Nummer enthielt. Die Angaben sollten den Anschein erwecken, nicht von der Lagerbehörde, sondern vom Standesamt ausgestellt worden zu sein. In den vorgedruckten Bogen wurden die Personalangaben in Maschinenschrift eingegeben.

Im Falle eines plötzlichen, unnatürlichen Todes, wie Freitod oder Erschiessen bei einem Fluchtversuch, wurde außer den oben erwähnten Dokumenten ausgestellt:

f) ein Bericht über eine ärztliche Leichenschau in sechs Durchschlägen sowie
g) ein gerichtsmedizinischer Sektionsbericht in sechs Ausfertigungen, der wiederum fingiert war. In Wahrheit wurden an gehängten oder erschossenen Gefangenen niemals Sektionen vorgenommen.

Die beiden zuletzt genannten Dokumente, deren Abfassung Kenntnisse in Anatomie und forensischer Medizin verlangten, schrieben Häftlingsärzte oder -medizinstudenten, u.a. Dr. Leon Głogowski (1281) und Henryk Jakubović aus der Slowakei.

Jedes Dokument wurde vom Lagerarzt unterzeichnet. Mit der abgeschlossenen Dokumentierung von 600 Todesfällen am Tag war die Grenze der Leistungsfähigkeit der Häftlingskrankenbau-Schreibstube aber noch nicht erreicht. Ich erinnere mich an Tage, an denen wir es schafften, 1.100 Todesfälle zu dokumentieren. Waren für einen eines „natürlichen“ Todes „abgegangenen“ Häftling 21 und für den eines gewaltsamen Todes verstorbenen Häftling 33

Unterschriften erforderlich, dann ging die Anzahl der vom Lagerarzt zu leistenden Gegenzeichnungen in die Tausende.

Die Ablage der unterschriebenen Dokumente war mühsam, aber nichts im Vergleich zu deren Herstellung. Es gab eine Zeit, während der in der Schreibstube des HKB neun Schreibmaschinen standen und die Schreiber in Tag- und Nachtschicht arbeiten mußten, und obwohl sie die medizinische Terminologie kannten, bewältigen sie zu manchen Zeiten die Sterbedokumentation kaum. Im Jahr 1944 sank die Sterblichkeitsrate deutlich – pro Tag starben „nur" zwei bis drei Häftlinge – in den Jahren 1942 und 1943 jedoch hatte die Häftlingsschreibstube-HKB anstrengende Arbeit zu leisten. Die „Totenbücher" allein beliefen sich auf knapp zwei Dutzend Bände.[89]

Die Entlassungen genesener Häftlinge aus dem Krankenbau, Überstellungen in andere Lager und Entlassungen aus dem Lager wurden in der HKB-Schreibstube mit einem Stempel und einer Notiz in der Karteikarte vermerkt. Ein Stempel mit der Aufschrift „überstellt" wurde auch in die Akten der im Lager erschossenen Häftlinge gesetzt. Um diese Fälle von den tatsächlich überstellten Gefangenen zu unterscheiden, stempelten die HKB-Häftlingsschreiber die Akten der Erschossenen mit roter und der wirklich Überstellten mit blauer bzw. violetter Stempelfarbe.[90]

Korrespondenz und Berichterstattung erfolgten unter der Aufsicht des Lagerarztes. Die Dokumentation, die neben der laufenden Korrespondenz auch Monats-, Quartals- und Jahresberichte sowie statistische Auswertungen mit Graphiken und Diagrammen umfaßte, wurde zwar von Häftlingsschreibern angefertigt, aber als vom SS-Standortarzt formulierte Korrespondenz ausgegeben.

In der HKB-Schreibstube wurde auch die „Stärkemeldung" für die Krankenbauten im KL Auschwitz I erstellt. Das war der Rapport über die Anzahl der Belegungen in den Häftlingskrankenbau-Blocks. Dies war keine schwere, aber dafür eine um so verantwortungsvollere Aufgabe. Jede Falschmeldung war mit Bunkerstrafe im Block 11 bedroht; die Wahrscheinlichkeit von dort zurückzukehren, war sehr gering. Bei Unstimmigkeiten in den „Stärkemeldungen" mußten die betreffenden Häftlinge außerdem solange auf dem Appellplatz stehen, bis der Fehler gefunden und der Rapport korrigiert worden war. Dadurch erhöhte sich wiederum die Sterblichkeitsrate, besonders natürlich im Winter. Die „Stärkemeldung" wurde von einem Rapportschreiber des HKB anhand der Meldungen aus den einzelnen Krankenbau-Blocks angefertigt und von ihm unterschrieben. Die Meldung unterzeichnete

[89] Als ich die „Totenbücher" dem SS-Standortarzt Eduard Wirths zur Einsicht vorlegen sollte, mußte ich sie mit einem Handwagen transportieren.

[90] APMO. Oświadczenia, Bd. 67, Bl. 62, Bericht von K. Szczerbowski.

zusätzlich der Sanitätsdienstgrad, der sie dem Rapportführer übergab. Wenn man schon einen Fehler in der Meldung eines HKB-Schreibers entdeckt hatte, bedurfte es großer Geschicklichkeit, die falsche „Stärkemeldung" zu korrigieren. Die „Stärkemeldung" bestand aus vier Positionen:

„Soll" (erwarteter Bestand)
„Ist" (tatsächlicher Bestand)
„Kommandiert" (aktueller Stand der Abkommandierten)[91]
„Arrest" (aktuell der in den Bunker eingewiesenen).

Die erste Position war die Summe der drei nachfolgenden.

Rapportschreiber in der HKB-Schreibstube waren: Kazimierz Szczerbowski (154), Jan Szary (364), Stefan Frolik (684), Tadeusz Paczuła (7725), Adam Zacharski (18239), Janusz Burakiewicz (25392) und Paweł Reinke (23478).

Der Appell und die Häftlingsnummer waren im KL Auschwitz gewissermaßen „heilig", sie waren nicht in Frage zu stellende, unumstößliche Einrichtungen. Deswegen mußten auch geschundene, kranke und sterbende Häftlinge nach der Rückkehr von ihrer Arbeitsstelle den Appell „abstehen" oder „abliegen"; Selbst wenn das ihren Tod bedeutete, war es nicht erlaubt, ihnen Hilfe zu leisten. Als immer mehr Polen Funktionshäftlinge wurden, konnten manche Bedingungen und Gegebenheiten, die in der Anfangszeit des Lagers alptraumhaft und verhängnisvoll waren und unabänderlich schienen, etwas verbessert werden.

Erwin Olszówka (1141) als Rapportschreiber (Abteilung III), der Schreiber des Ambulatoriums im Block 28 Władysław Mucha sowie ich in meiner Funktion als Rapportschreiber des HKB hatten beschlossen, alle von ihren Arbeitsstellen zurückkehrenden, verletzten und kranken Häftlinge sofort in den Krankenbau aufzunehmen. Dazu sollten sie zunächst für eine Weile ins Ambulatorium aufgenommen werden. Mit zusätzlichen (blauen) Meldungen wurde von uns ein Zuwachs in der Krankenbaustärke (der HKB-Schreibstube) und mit ähnlichen blauen Meldungen die Abwesenheit dieser Häftlinge in den betreffenden Blocks gemeldet. Zwar war dies mit mehr Arbeit für die Meldeläufer des HKB, die Schreiber der betreffenden Blocks und den Rapportschreiber der Hauptschreibstube verbunden, aber so konnten viele Leben gerettet werden. Dies soll nicht vergessen werden, besonders weil solche Aktionen gegen den Widerstand der SS geführt werden mußten.

[91] In der dritten Spalte wurden diejenigen Häftlinge berücksichtigt, die während des Appells wegen einer für die SS ausgeübten Tätigkeit außerhalb des Lagers aufhalten mußten (im SS-Revier).

Häftlingsschreibstube im Ambulatorium

Die Schreibstube des Ambulatoriums befand sich im Erdgeschoß des Blocks 28. Sie war durch eine Trennwand vom Behandlungszimmer abgeteilt. Einer der Durchgangsräume des Ambulatoriums, die sogenannte Stube 7, war das Wartezimmer, in dem Kranke („Arztvormelder") auf die Anmeldung beim SS-Arzt warten mußten. In diesem Raum mußten auch Gruppen kranker Häftlinge darauf warten, zu ihrer Tötung durch Phenolspritzen abgeführt zu werden.

Im Ambulatorium herrschte ein ständiges Kommen und Gehen. Es war der Organisation der hier eingesetzten Häftlinge zu verdanken, daß viele Kranke schnell und fachkundig behandelt werden konnten. In der Schreibstube des Ambulatoriums wurde eine Kartei aller Häftlinge geführt, die sich jemals im Krankenbau gemeldet hatten. Darin war die Art der Behandlung oder die Aufnahme in den Krankenbau vermerkt. Die Kartei führte Władysław Mucha. Es unterstützten ihn dabei Zbigniew Rybka (605), Stańko, Kowalczyk und Ślęzak (Vornamen unbekannt).

Weiter wurden hier Berichte über Neuzugänge in den HKB, Appellmeldungen über kranke Häftlinge, die vor oder während des Appells in den Krankenbau gebracht worden waren, sowie die „Stärkemeldung" des Blocks 28 abgefaßt.[92]

Das Ambulatorium im Block 28 versorgte kranke Häftlinge während der ganzen Zeit des Bestehens des Lagers. Wegen des großen Andranges von Kranken mußte hier ständig eine Schreibstube zur Verfügung stehen. Deshalb bildete die Schreibstube im Block 28 mit dem Ambulatorium eine Einheit.

Erwähnen möchte ich noch das „Leichenhallebuch", das vom „Kommando Leichenträger" geführt wurde. In dieses Buch wurden die Nummern der verstorbenen Häftlinge, deren Leichen in die Leichenhalle gebracht wurden, eingetragen. Vor jedem Appell wurden die Eintragungen im „Leichenhallebuch" mit denjenigen im „Totenbuch" der HKB-Schreibstube verglichen.

II. Umlauf der Lagerdokumentation

Nach der Ankunft eines Transportes im KL Auschwitz hielten sich die Häftlingsschreiber in der „Aufnahme", in der Sektion „Erkennungsdienst" der Politischen Abteilung und in der Häftlingskrankenbau-Schreibstube bereit. Die

[92] In den übrigen Blocks des Krankenbaus wurden Rapporte von den Blockschreibern abgefaßt.

Schreiber der Effektenkammer warteten auf die Übernahme der persönlichen Sachen der „Neuzugänge" und die Ausgabe der Häftlingskleidung.[93]

Nach der alphabetischen Aufstellung des „Neuzugangs" und der Aushändigung von Pappschildern mit Nummern an die Zugangshäftlinge wurde ein provisorisches Verzeichnis in der Reihenfolge der ausgegebenen Nummern angelegt. Dieses Verzeichnis enthielt nur die Nummern und die Vor- und Zunamen der Häftlinge, erwies sich aber als notwendig, weil aufgeregte Häftlinge oft ihre Pappschilder mit den Nummern verloren. Gleich nach der Ankunft im Lager wurden die persönlichen Dinge eingezogen. War der „Zugang" klein, dann brachten Häftlinge aus dem „Kommando Bekleidungskammer" die Häftlingskleidung in den Block 26, wo sie unter den Neuankömmlingen verteilt wurde. Die Häftlinge größerer Transporte wurden nackt in den Hof zwischen die Blocks 26 und 27 getrieben.

Nach Abschluß der Aufnahmeprozedur wurden sie in den gestreiften Häftlingsanzügen mit aufgenähten Nummern in den Block 25 eingewiesen. Anhand der Angaben der Neuzugänge füllten die Häftlingsschreiber vom Aufnahmebüro (Abteilung II) die Personalfragebögen aus. Das zuvor angelegte Verzeichnis erleichterte ihnen die Arbeit. Der „Neuzugang" wurde auch von den Schreibern des HKB registriert. Sie füllten Personalfragebögen und Einlieferungsbefunde aus. Vervollständigt wurde die Aufnahmeprozedur durch das Photographieren der Neuzugänge[94] und durch die Tätowierung der Häftlingsnummern.[95]

Nach beendeter Registrierung wurden die Personalfragebögen von Häftlingen des Aufnahmedienstes der Politischen Abteilung in der Reihenfolge der für diesen Transport ausgegebenen Nummern sortiert. Anschließend wurde für jeden Häftling eine Hilfskartei mit seiner Häftlingsnummer, seinem Namen und Vornamen, seinem Geburtsdatum und -ort, seinem Wohnort usw. angelegt. Nach sorgfältiger Überprüfung auf Übereinstimmung der Einträge in die Karteikarte mit den Angaben in den Personalfragebögen wurden die Karteikarten nach Nummern sortiert an die Registratur der Politischen Abteilung weitergeleitet. Die ebenfalls nach Nummern zusammengestellten Personalfragebögen bildeten die Vorlage für die Aufstellung der Zugangsliste, in der folgenden Daten enthalten waren: Lagernummer, Haftart, Name und Vor-

[93] Bei größeren Transporten waren dabei auch Häftlinge aus dem „Arbeitseinsatz" beteiligt.

[94] Prinzipien für photographische Aufnahmen von Häftlingen im KL Auschwitz-Birkenau in: APMO. Opracowania, Bd. 108/I-V, 1993, Fotografie więźniów z obozu Auschwitz-Birkenau.

[95] Die Tätowierung wurde 1942 angeordnet; davon ausgenommen waren Reichsdeutsche und Erziehungshäftlinge.

name, Geburtsdatum und -ort sowie Beruf. Konnten die Fragebögen sowohl handschriftlich als auch in Maschinenschrift ergänzt werden, so durften die Zugangslisten in 12 bis 14 Durchschlägen ausschließlich maschinengeschrieben angelegt werden. Die Zugangslisten wurden dem Aufnahmeleiter der Politischen Abteilung zur Unterschift vorgelegt.[96]
Folgende Abteilungen erhielten die Durchschläge der Zugangsliste:
a) Kommandantur – einen Durchschlag,
b) Politische Abteilung: Aufnahme, Registratur, Erkennungsdienst – je einen Durchschlag,
c) Abteilung III: Hauptschreibstube, Schutzhaftlagerführer – je einen Durchschlag,
d) Abteilung IIIa: beide Sektionen – je einen Durchschlag,
e) Abteilung IV: Effektenkammer, Häftlingsgeldverwaltung, Bekleidungskammer – je einen Durchschlag,
f) Abteilung V – einen Durchschlag.

Die Zugangsliste war das Bezugsdokument für alle anderen Lagerdienststellen und niemand – ausgenommen die Politische Abteilung – durfte an ihr Änderungen vornehmen (z.B. Schreibweisen von Namen). Die Berichtigungen in Zugangslisten wurden an alle relevanten Dienststellen geschickt.

Außer der umfangreichen Dokumentation, bestehend aus den in der Registratur der Politischen Abteilung angelegten Personalakten, wurde der Häftling auch in der Evidenz (Belegungsstärke) des Blocks, in dem er untergebracht war und in seinem Arbeitskommando geführt. Erfaßt war er weiterhin in einer Anzahl von Dokumenten, die in der Hauptschreibstube (Abteilung III) und in der Schreibstube der Effektenkammer (Abteilung IV) verwahrt wurden; er hatte seine Karteikarte am Arbeitsplatz und in der Paketstelle, falls er mindestens einmal ein Lebensmittelpaket erhalten hatte.

Wenn er in den Bunker (Block 11) gebracht oder in die Strafkomapanie eingewiesen wurde, kam eine Meldung darüber nicht nur in seine Akte, sondern wurde auch im Bunkerbuch, geführt vom Häftlingsschreiber des Blocks 11[97] oder im Buch der Strafkompanie vermerkt.

Wurde der Häftling mit einem „Prämienschein"[98] für „gute Arbeit" belohnt, dann wurde dieser Vorgang in der Dokumentation der Schreibstube „Arbeitseinsatz" notiert.

[96] Am Anfang unterzeichnete SS-Untersturmführer Grabner, der Chef der Politischen Abteilung, die Zugangslisten persönlich, später beauftragte er damit den Aufnahmeleiter; APMO. Oświadczenia, Bd. 116, Bl. 247, Bericht von K. Smoleń.
[97] Diese Funktion wurde ausgeübt von Franciszek Broll (1159), Gerard Włoch (7677) und Jan Pilecki (808).
[98] Dieser konnte im Lager gegen Waren eingetauscht werden.

Jeder Häftling hatte während seines Aufenthaltes im KL Auschwitz mindestens einmal mit dem Ambulatorium oder mit dem Krankenbau selbst Kontakt; auch dort befand sich seine Karteikarte.

Häftlinge konnten im KL Auschwitz durch Phenolinjektionen oder durch Gas sterben, weil es einem beliebigen SS-Arzt so gefiel. Der Häftling konnte „auf dem Kommando" sterben, er hatte einen „natürlichen" oder einen „plötzlichen" Tod, er starb infolge eines „Unfalls", oder er wurde bei einem „Fluchtversuch" erschossen.[99] Der Häftling konnte in seinem Block, auf dem Appellplatz oder im Bunker sterben; er konnte erschossen oder gehängt werden. Und schließlich konnte er an einer Krankheit sterben oder wegen dieser Krankheit „abgespritzt" oder „ins Gas" geschickt werden. Als Todesursache wurde in allen Fällen immer eine „natürliche" angegeben, außer bei zweien: bei Freitod und Erschießen auf der Flucht.[100]

Der Tod eines Menschen im Lager machte das Ausstellen einer „Totenmeldung" erforderlich. War der Tod außerhalb des Häftlingskrankenbaus eingetreten, wurde die Meldung darüber vom Blockschreiber des betreffenden Unterkunftsblocks des Häftlings ausgestellt, vom Blockältesten und vom Blockführer unterzeichnet; im HKB unterschrieb der Sanitätsdienstgrad die „Totenmeldung". Eine „Totenmeldung" mußte für jeden Todesfall ausgestellt werden. Ausnahmen waren die Transporte, die zur Vergasung bestimmt waren und Exekutionen, von denen keine „Totenmeldungen" gemacht, sondern nur Sammellisten angefertigt wurden.

Nach Eingang der „Totenmeldung" suchte ein Schreiber des HKB die Karteikarte und den Personalfragebogen des verstorbenen Häftlings heraus und setzte einen Stempel mit der Aufschrift: „Verstorben am ___ um ___ Uhr, Todesursache _____" darauf. Dann fügte er das Datum, die Uhrzeit und die Todesursache ein. Der Tod wurde im „Totenbuch" des HKB verzeichnet.

Nach der Eintragung ins „Totenbuch" wurden Karteikarte und „Totenmeldung" an den Schreiber im HKB weitergeleitet, der die oben beschriebene umfangreiche Sterbedokumentation ausstellte, die anschließend vom diensthabenden Lagerarzt unterzeichnet werden mußte.

Diese Dokumentation brachte ein dafür abgestellter Meldeläufer zur Kommandantur und zum Sekretariat der Politischen Abteilung, wo jedoch die

[99] Weil die SS-Männer für die Vereitelung eines Fluchtversuchs mit zusätzlichem Urlaub belohnt wurden, befahlen sie Häftlinge nach außerhalb der Postenkette, um sie dann zu erschießen.
[100] Diese nicht natürlichen Todesfälle waren fiktiv, weil der Freitod oft erzwungen wurde und die Erschießungen beim Fluchtversuch waren in der Tat richtige Jagden, um sich Urlaub zu verschaffen.

„Totenmeldung" direkt dem „Totenregister" – unter Umgehung des Sekretariats – zugestellt wurde.

Nachdem die in der „Totenregistratur" eingesetzten Häftlinge die Meldung – meistens einen ganzen Stapel von Akten – in Empfang genommen hatten, entwickelten sie weitere Aktivitäten. Die Karteikarten der Verstorbenen wurden herausgesucht und im oberen Rand mit einem roten Kreuz gekennzeichnet, zusätzlich wurden die Totennummer und in die Rubrik „gestorben" das Sterbedatum eingetragen. Weil in der Regel viele Todesmeldungen zugestellt wurden, erfolgte das Ordnen und Sortieren der dazugehörigen Karteikarten in der Reihenfolge der aufeinanderfolgenden Sterbezeiten eines Tages.

Danach wurden die so „bearbeiteten" Stapel von Papieren in die „Lebenderegistratur" überwiesen, wo anhand dieser Dokumente die Personalakten der verstorbenen Häftlinge herausgesucht wurden. Es wurden Kreuze darauf markiert und die Totennummern eingetragen, die den Karteikarten der betreffenden Häftlinge entnommen worden waren.[101] Anschließend wurden die Akten ins Standesamt geschickt.

Ausgehend von den Informationen, die sowohl im Personalfragebogen als auch in dem von der Schreibstube-HKB ausgestellten und vom Lagerarzt unterschriebenen ärztlichen Bericht enthalten waren, wurde eine getrennte Totenkartei angelegt und entsprechende Eintragungen im „Sterbebuch" vorgenommen. Nach zwei bis drei Tagen wurden die Personalakten der Verstorbenen an die „Totenregistratur" zurückgeschickt.

Nach Aktionen mit der Tarnbezeichnung „SB" oder „GU"[102] erhielt die „Totenregistratur" Listen, die lediglich mit den Tarnbezeichnungen und dem Datum versehen waren. Man suchte die Personalakten derjenigen Häftlinge, die in den Verzeichnissen aufgeführt waren, heraus, bündelte sie, verschnürte sie zu Paketen und legte sie ab. Diese Listen wurden getrennt verwahrt. Auch die Karteikarten dieser Häftlinge wurden aussortiert und getrennt abgelegt. Sie erhielten keine Totennummern und so hätte ihre Zahl lediglich anhand der namentlichen Listen, mit deren Hilfe die Personalakten und Karteikarten herausgesucht wurden, bestimmt werden können.[103]

In der Anfangsphase des Bestehens des Lagers informierte der Lagerkommandant Familienangehörige telegrafisch über den Tod eines Häftlings. Seit

[101] Es wurde eine getrennte Numerierung für Männer und Frauen verwendet; in die Karteikarten und Personalakten der Frauen wurde jeweils der Buchstabe „F" hinzugefügt.

[102] „Gesonderte Unterbringung" – damit wurden die Aktionen bezeichnet, bei denen die Menschen in die Gaskammer geschickt wurden.

[103] Verzeichnisse der bei „SB" und „GU" Aktionen Verstorbenen sowie deren Akten wurden im März 1944 aus den Büros der Politischen Abteilung nach Birkenau geschafft und dort verbrannt; APMO. Proces Hößa, Bd. 4, Bl. 85, Aussage von W. Pająk.

Frühjahr 1942 setzte die Politische Abteilung die zuständige Gestapo-Dienststelle, die den Häftling ins Lager eingewiesen hatte, über dessen Tod in Kenntnis, und diese war verpflichtet, die Angehörigen zu benachrichtigen.

Basierend auf den Eintragungen im „Sterbebuch" erhielten die Angehörigen Sterbeurkunden; für Polen jedoch galten seit 1944 Einschränkungen.[104]

Am Anfang der Lagerzeit schickte die Lagerbehörde – nach Entrichtung einer bestimmten Gebühr – die Urnen mit der Asche der Verstorbenen an deren Familien. Sie konnten sie auf dem Heimatfriedhof bestatten lassen, unter der Voraussetzung, daß die dortige Friedhofsverwaltung die Reservierung eines geeigneten Urnenplatzes bescheinigte.[105] Wenn die Familien das also wünschten, dann wurde ihnen eine Urne – und zwar irgendeine beliebige – mit Asche zugesandt.[106] Die Urnen waren grüne, unbeschriftete Blechbehälter. Auf dem Boden einer Urne schrieb man Name, Vorname, Geburts- und Sterbedatum sowie den Verbrennungstag der Leiche des Häftlings,[107] dessen Asche sich angeblich in diesem Behälter befand. So präpariert wurde die Urne, in einer Holzkiste verpackt, an die Familie geschickt.

Anfang April 1941 verbot die Verwaltung der Konzentrationslager das Versenden der Urnen polnischer Häftlinge, sowohl von denen, die im Generalgouvernement, als auch von solchen, die in den dem Deutschen Reich angegliederten Gebieten gewohnt hatten.[108] Jetzt informierte die zuständige Gestapo-Dienststelle die Familie lediglich über die Einäscherung der Leiche und teilte ihr mit, daß die Urne zusammen mit anderen in einem hier befindlichen „Urnenhain" aufbewahrt würde.[109]

[104] Die Gruppe der Polen, die man für die „Germanisierung" geeignet hielt, konnte seit dieser Zeit Sterbeurkunden nach Entrichtung einer Gebühr in Höhe von 0,72 RM bekommen; die übrigen Polen wurden nur vom Tod des Häftlings benachrichtigt; Schreiben des WVHA vom 2. Februar 1944, APMO, Sammlung von Erlassen, D-RF-9, WVHA, 8/2, Bl. 264, 267.

[105] Die Urnen wurden an die Friedhofsverwaltung geschickt.

[106] Nur in der Anfangsperiode wurden die Leichen der Häftlinge einzeln verbrannt und an jede Leiche wurde ein Schamottäfelchen von 5 cm Durchmesser angehängt; APMO. Oświadczenia, Bd. 25, Bl. 44, Bericht von E. Michalik.

[107] In der Anfangsphase des Lagers schrieb man darauf auch die Urnennummer, die zugleich die laufende Nummer im „Verbrennungsbuch" war.

[108] Befehl des Inspektors der Konzentrationslager vom 9. April 1941; APMO. Wskazówki na temat organizacji obozu, Bd. 1, D-AuI-1, Nr. 29708.

[109] Siehe: K. Smoleń: Polen im KL Auschwitz, S. 111. [Anm. d. Red.]

III. Interpretation der von den Schreibstuben im KL Auschwitz erstellten Dokumente

Die gängige Praxis, für vergaste, „gespritzte“ und erschossene Häftlinge Sterbedokumente auszustellen, in denen ein natürlicher Tod bescheinigt wurde, war Dokumentenfälschung und damit eindeutiger Rechtsbruch. Bei den ersten Hinrichtungen wurde in die Karteikarten der Erschossenen – bescheinigt durch die Politische Abteilung bzw. den Schutzhaftlagerführer – noch „Tod durch Exekution“ eingetragen. Da die Zahl der Exekutionen jedoch ständig zunahm, gab man dieses Vorgehen auf. Daher kamen entweder der Rapportführer oder andere SS-Angehörige der Politischen Abteilung, die die Exekutionen vorgenommen hatten, in die HKB-Schreibstube, gaben die Nummern der Erschossenen an und befahlen: „Vom HKB absetzen!“, was heißen sollte: Die Aufnahme dieser Häftlinge in den Häftlingskrankenbau wurde vorgetäuscht, anschließend wurde für sie eine Sterbedokumentation angelegt, als ob sie tatsächlich im HKB gestorben wären. Dieser Fälschungsvorgang war nicht das Ergebnis einer Übereinkunft zwischen dem SS-Standortarzt und der Lagerbehörde. Der Grund dafür war viel weiter oben zu suchen.

Das wurde mir klar, als ich – nach Kontaktaufnahme mit dem Schreiber vom Block 11, Jan Pilecki (808) – den Lagerarzt SS-Obersturmführer Entress, darauf aufmerksam machte, daß er gefälschte Urkunden unterzeichnen würde. Entress wunderte sich, tat erstaunt, so als verstehe er nicht. Ich erklärte ihm also, daß der Rapportführer und Funktionäre der Politischen Abteilung immer wieder Häftlingsnummern in die Schreibstube brächten – nicht selten beträfe das Reichsdeutsche – und befehlen würden, diese „vom HKB abzusetzen“; wenn nun herauskäme, daß diese Häftlinge Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt gewesen seien, dann würden diese fingierte Dokumentation bald ans Licht kommen. Entress dachte einen Augenblick nach, dann ließ er die Anfertigung gefälschter Dokumente einstellen. Er ordnete an, neue Fälle dieser Art, die immer noch eintrafen, in den Krankenstand aufzunehmen. Einige Tage lang gab es keine Entscheidung, was zu geschehen sei. Endlich befahl uns Entress: „die Fraglichen vom HKB absetzen“. Er fügte noch hinzu: „Befehl von oben“.

Bei der Durchsicht der geretteten „Sterbebücher“ fand ich Namen von Häftlingen, die ich im Lager gekannt hatte. Darunter war Zbigniew Ostrowski (14209), Zbyszek genannt, ein Schüler, der am 5. November 1924 in Lublin geboren wurde. Im Februar 1942 lag ich als Patient im Block 21 und half bei der Verwaltung der Dokumentation von kranken Häftlingen. Professor Józef

Stemmler (13571), der im Obergeschoß des Blocks 21 die Anamnesen dokumentierte, kam zu mir, um Zbyszek Karte abzuholen. Die Tränen standen ihm in den Augen: „Herr Tadzio, er ist ja noch ein Bub.“ Seine Exekution traf uns hart. Im „Stärkebuch“ findet man Zbyszeks Namen unter dem Datum 10. Februar 1942 in der Gruppe „Überstellte Häftlinge“. Unter demselben Datum wurde die Eintragung im „Sterbebuch“ vorgenommen, aus der hervorgeht, daß Zbigniew Ostrowski am 10. Februar 1942 um 15.03 Uhr starb, die angegebene Todesursache: „plötzlicher Herztod“.[110]

In der Gruppe von etwa 250 kranken Häftlingen, die am 3. September 1941 vom Krankenbau in den Block 11 überstellt wurden und dort als „Kaninchen“ in der ersten Vergasung (3.-5. September 1941) „probevergast“ wurden, befanden sich:

- Mieczysław Nałęcz-Sobieszczański, Graf, geboren am 19. Mai 1907 in Warschau. Laut Eintragung im „Sterbebuch“ starb er am 4. September 1941 um 16.00 Uhr und als Todesursache wurde „Herzmuskelschwäche nach Fleckfieberverdacht“ angegeben.[111]
- Józef Jellinek, geboren am 16. März 1886 in Dubowica, der Woiwode von Łódź, starb am 5. September 1941 um 6.50 Uhr wegen „Darmkatarrh bei Körperschwäche“.[112]
- Mirosław Rowiński, geboren am 10. Oktober 1918 in Łódź, Student, starb am 4. September 1941 um 15.30 Uhr, die Todesursache: „Bronchialkatarrh nach Fleckfieberverdacht“.[113]

Ich kann mich an Franz Bojdol (33096) erinnern, einen Priester, der am 2. April 1905 in Wyry geboren war. Er war einer von 168 Männern aus der sogenannten „Künstler-Gruppe“, die am 27. Mai 1942 aus Rache für ein Attentat, das auf einen Offizier der Luftwaffe (die sogenannte Vergeltungsmaßnahme „Lutz“) verübt worden war, erschossen wurden. Laut Eintragungen starben sie alle in 1-2 minütigen Abständen am 27. Mai 1942 zwischen 15.03 und 17.55 Uhr; Pater Bojdol starb um 17.50 Uhr. In derselben Gruppe befand sich der Maler Julian Kozieł (33136), geboren am 7. Januar

[110] Tod angezeigt durch Lagerarzt Entress.
[111] Lagerarzt Heschl.
[112] Lagerarzt Schlüter.
[113] Lagerarzt Heschl.

1908 in Milowice. Die Todesursache war ähnlich wie bei den anderen – ein „plötzlicher Herztod".[114] Diese Exekution wurde weithin bekannt.[115]

Am 28. Oktober 1942 wurden aus dem Krankenbau einige Häftlingspfleger zur Politischen Abteilung zitiert, anschließend in den Block 11 gebracht und mit einer größeren Gruppe von anderen Häftlingen zum Tod durch Erschießen bestimmt. Den Tod vor Augen leisteten sie Widerstand. Ihre niedergemetzelten Körper sah Ryszler, der Kapo der Leichenträger. Von ihm erfuhr ich vom Tode von:

- Henryk Suchnicki (19456), Arzt, geboren am 8. Februar 1903 in Podbrzozówka, starb am 1. November 1942 um Uhr 8.45 Uhr, die Todesursache - „Herzmuskelinsuffizienz".[116]
- Leon Kukiełka (16463), geboren am 5. April 1922 in Gródek Jegielloński, starb am 30. Oktober 1942 um 12.15 Uhr wegen „Sepsis bei Phlegmone".[117]

Niemals werde ich den Abschied von Dr. Wilhelm Türschmidt (11461), der als Häftlingsarzt im Krankenbau arbeitete, vergessen. Dr. Türschmidt, geboren am 3. September 1887 in Rodatycze – vor dem Krieg Oberarzt im Krankenhaus in Tarnów – wurde von einem SS-Funktionär der Politischen Abteilung abgeholt. Mit Blicken aus den Fenstern des Blocks 21 verabschiedeten wir uns von ihm, als er in die Richtung von Block 11 ging. Mehr konnten wir für ihn nicht tun. Später mußten wir in den Fragebogen schreiben, daß er am 16. Juni 1942 um 9.55 Uhr an „Herzschwäche bei Pneumonie" gestorben wäre. Wie üblich stand in dem ärztlichen Befund, daß der „Kranke trotz intensiver Therapie" verstorben sei.

Władysław Tempka (5941), geboren am 22. September 1884 in Kraków, Rechtsanwalt, starb am 14. Juni 1942 um 9.50 Uhr an „beiderseitiger Lungenentzündung" – so die Eintragung in seinem Personalbogen. Tempka war in Wahrheit in der Gruppe von Häftlingen, die am 12. Juni 1942 erschossen wurde. Im „Stärkebuch" steht neben ihren Namen „überstellt", die Eintragungen wurden über mehrere Tage verteilt. Am 13. Juni 1942 wurden folgende Häftlinge von der „Lagerstärke" abgesetzt: Józef Białecki (1087),

[114] Wie auch bei den anderen wurde die Eintragung in das „Sterbebuch" anhand der Dokumentation vorgenommen, die vom Lagerarzt Jäger unterzeichnet wurde.

[115] Im „Stärkebuch" wurde die Eintragung, die diese lange Liste der Verstorbenen eröffnete, zuerst mit der Überschrift „Überstellte Häftlinge" versehen. „Überstellte" wurde jedoch durchgestrichen und durch den neuen Eintrag „Verstorbene" ersetzt.

[116] Lagerarzt Kitt.

[117] Lagerarzt Kremer.

Teodor Krawczyk (1127), Anton Kawka (1151), Alfons Czajor (1193) und Anton Blauth (1501); von der „Stärke" vom 13./14. Juni 1942 wurden folgende Namen abgesetzt: Franz Mlostek (1147), Anton Mierzejewski (1168), Josef Maron (1180), Ryszard Czajor (1194), Wiktor Mierzejewski (1303),[118] Alois Pniok (1326), Marian Swiercz (1330), Władysław Tempka (5941), Henryk Murłowski (7672) und Johann Morgalla (7680); am 15. Juni wurden von der „Lagerstärke" abgesetzt: Stanisłw Szczepaniec (5939) und Roman Karwat (5959). Die Eintragungen über diese Gruppe fehlen in den „Sterbebüchern" des Standesamtes. Der Band 8/1942 dieser Dokumentation ist aus nichtbekannten Gründen nur unvollständig erhalten.[119]

Wenn die von mir zwei Jahre lang geführten „Totenbücher" des HKB erhalten geblieben wären, würden sie weitere wertvolle Informationen liefern, mit deren Hilfe sich feststellen ließe, wer wann welchen Tod starb.

Zwar mußten wir auf Befehl der Lagerbehörde „natürliche" Todesursachen eintragen, dennoch fügte ich Zeichen hinzu, die erkennen ließen, ob der betreffende Häftling erschossen, vergast oder zu Tode „gespritzt" worden war.[120] Mit diesen Kennzeichnungen handelte ich mir eine Menge Ärger ein, und es gelang mir nur mit Mühe, den Standortarzt SS-Sturmbannführer Wirths zu überzeugen, daß sich diese Markierungen auf Durchschläge entsprechender Dokumente mit Angaben der Todesursachen oder Informationen über den Tod bezögen.

Die von der Lagerbehörde erstellte, den Anschein von Normalität und Rechtmäßigkeit erweckende Dokumentation, diente allein dem Zweck, die Spuren der begangenen Verbrechen zu verwischen. Das meiste war eine einzige Fälschung, angefangen mit der Angabe der Todesursachen, die von Häftlingsschreibern auf Befehl der SS-Ärzte für „Gespritzte", Erschossene

[118] Die Häftlinge Wiktor und Anton Mierzejewski waren Brüder wie Alfons und Ryszard Czajor.

[119] Der Band 7/1942 wird mit der Eintragung Nummer 10500/1942 abgeschlossen, unter Hinweis, daß die Eintragungen im Band 8/1942 fortgesetzt werden und mit der Nummer 10501/1942 beginnen sollen. Das erste Dokument im Band 8/1942 wird jedoch mit der Nummer 11921/1942 versehen; die letzte Eintragung hat die Nummer 11978/1942, und nicht – wie es sein sollte – 12000/1942; die Eintragung auf der ersten Seite des Bandes 9/1942 besagt, daß der Band 9 eine Fortsetzung des Bandes 8 ist, der mit der Nummer 12000/1942 abgeschlossen wurde. [Anm. d. Red.]

[120] Diese Dokumente sind bis heute nicht aufgefunden worden. Nach dem Bericht von Władysław Fejkiel (5647) wurden sie im Zuge der Evakuierung des Lagers durch die Lagerbehörde vernichtet; W. Fejkiel: Więźniarski szpital w KL Auschwitz, Oświęcim 1994, S. 177.

und Vergaste fingiert werden mußten, über ausführliche Symptombeschreibungen angeblicher Krankheiten sowie der angeblich angewandten Therapien, die sich in den vom HKB ausgestellten Dokumenten finden – wie z.B. Kommandantur-Berichte oder ärztliche Berichte – bis hin zu den Eintragungen in den „Sterbebüchern" und standesamtlichen Urkunden (Todesbescheinigung, Sterbeurkunde) und Beileidsschreiben, die den Familien verstorbener Häftlinge übersandt wurden. Allerdings erhielten Beileidsschreiben nur wenige Hinterbliebene.

Die Tatsache jedoch, daß Häftlinge der Schreibstuben – selbst Zeugen zahlloser Verbrechen im Lager – auf Befehl der SS-Lagerbehörde an der Dokumentierung der Ereignisse beteiligt waren, und daß sie mit Hilfe von geheimen Markierungen – die nur sie kannten – die Fälschungen als solche kenntlich machten, daß sie unter Gefährdung des eigenen Lebens Abschriften von Dokumenten anfertigten oder sie einfach entwendeten und im Lager versteckten oder an Widerstandsbewegungen außerhalb des Lagers weitergaben und sie so vor der Vernichtung bewahrten, gibt uns weitere Einsichten über den wahren Charakter des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.

Unabhängig davon, welchen Tod sie starben oder wie sie getötet wurden, gleichgültig, wie dies – wenn überhaupt – dokumentiert wurde, allein die Deportation ins Lager Auschwitz bedeutete für diese Menschen Demütigungen, Leiden, Krankheit und in den meisten Fällen den Tod.

Hermann Langbein

SS-Ärzte im Konzentrationslager Auschwitz

Wer zum ersten Mal mit der Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau konfrontiert wird, wer von der Kapazität der Gaskammern und den Verbrennungsleistungen der Krematorien erfährt, wer hört und liest, was vor nunmehr 50 Jahren hinter dem elektrisch geladenen Stacheldrahtzaun geschehen ist, der kommt möglicherweise zu der Ansicht: Dort – in Auschwitz – kann nur eine Schar von abwegig Veranlagten, von Sadisten gewütet haben.

Wer das annimmt, irrt. Pauschalurteile sind immer falsch. Deshalb können diejenigen, die in der Uniform der SS oder als SS-Aufseherinnen das getan haben, was sie als ihren „Dienst" verstanden, auch nicht verallgemeinernd beurteilt werden. Die Gewalt der mörderischen Ideologie, die von dem nationalsozialistischen System zur Staatsdoktrin erhoben wurde, wäre damit verkannt. Unberücksichtigt bliebe dann auch, daß NS-Verbrecher, die nicht unmittelbar nach der Zerschlagung des „Dritten Reiches" von der Justiz zur Rechenschaft gezogen wurden, sich – so weit bekannt – unauffällig in die Gesellschaft einordnen konnten.

Diese für alle Träger der SS-Uniform in Auschwitz gültige Aussage trifft besonders auf die Ärzte zu. Als Akademiker hoben sie sich von den meisten anderen SS-Führern ab; als Intellektuelle waren sie den Vorurteilen ihrer nichtakademischen Kameraden ausgesetzt. Zudem übten sie einen Beruf aus, der sie zur Hilfe an den Menschen verpflichtete. In Auschwitz bestand ihre Haupttätigkeit darin zu selektieren, nicht mehr Arbeitsfähige zur „Liquidation" auszusondern, wie die Tötung im Jargon der Lagerleitung genannt wurde.

Wie haben sich diese Akademiker in den SS-Staat eingefügt? Wie reagierten sie auf die Pervertierung ihres Berufes? Wer waren die SS-Ärzte im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau?

Es waren nicht wenige, die dort eingesetzt waren, manche nur für kurze Zeit, andere jahrelang. Über einige ist nachträglich nur Ungenaues zu erfahren, andere werden von Überlebenden ausführlich beschrieben. Mehr als 30 Ärzte in der Uniform der SS – davon einzelne, die nicht der SS angehörten – haben in Auschwitz-Birkenau ihren „Dienst" versehen. Ärztlich tätig im Sinne ihrer ethischen Verpflichtung waren – von einzelnen Ausnahmen abgesehen – nur

die wenigen Mediziner, die erkrankte SS-Angehörige oder SS-Aufseherinnen zu betreuen hatten.

Die Ärzte in Auschwitz wurden in der Regel von Häftlingen, die Gelegenheit dazu und außerdem ein besonderes Interesse daran hatten, genau beobachtet. Das waren die Häftlingsärzte und -ärztinnen, die Häftlingspfleger und -pflegerinnen sowie die Häftlinge, die in den Schreibstuben der Krankenbauten oder im SS-Revier arbeiten mußten.

Als die deutsche Rüstungsindustrie im Verlauf des Krieges immer dringlicher Häftlinge aus den Konzentrationslagern als Arbeitssklaven anforderte, wurde am 16. März 1942 in der Zentrale der Verwaltung aller Konzentrationslager in Oranienburg bei Berlin das SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt (WVHA) gebildet. Es sollte dafür sorgen, daß – trotz hoher Sterblichkeitsraten in den Lagern – eine stets wachsende Zahl von Häftlingen „als in der Rüstungsindustrie eingesetzt" gemeldet werden konnte. Aus dieser Situation entstand für die SS-Ärzte ein gewisser Spielraum mit der Möglichkeit, sich auf den zentralen Befehl zu berufen, der immer mehr Häftlingsarbeitskräfte anforderte, während gleichzeitig die Anweisung des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) lautete, daß die „Endlösung der Judenfrage" total zu vollziehen sei. Gefangene, deren psychische Kraft noch nicht gebrochen war, bemühten sich, diesen Widerspruch zwischen wirtschaftlichem Interesse einerseits und Vernichtungsideologie andererseits zu Gunsten der Häftlinge zu nutzen. Sie versuchten also herauszufinden, ob und wie sie die SS-Ärzte im Sinne der Häftlinge beeinflussen konnten.

An SS-Ärzte, die bedenkenlos und uneingeschränkt im Dienst der Vernichtungsmaschinerie standen, erinnern Gefangene sich genau. Es waren dies: Friedrich Entress, Franz von Bodmann und Kurt Uhlenbroock. Entress war am längsten in Auschwitz – vom 11. Dezember 1941 bis zum 20. Oktober 1943. Bodmann war nur für kurze Zeit im Jahre 1942 dort, allerdings ab Mai 1942 war er der SS-Standortarzt (Vorgesetzter aller SS-Ärzte im Konzentrationslager Auschwitz im Sinne eines Chefarztes). Ab dem 17. August 1942 nahm Uhlenbroock die Stelle des SS-Standortarztes ein, aber wie Bodmann erkrankte er bald und wurde deshalb versetzt.

Es war Bodmann, der verbot, daß eine Häftlingsfrau, die von einem SS-Angehörigen wegen „Disziplinlosigkeit" angeschossen worden war, verbunden wurde. Auf seinen Befehl hin mußte sie verbluten. Entress führte im Häftlingskrankenbau des Stammlagers das „Spritzen" ein: Häftlinge, die krank dorthin eingeliefert wurden, mußten ihm vorgestellt werden. Mit einem Blick, ohne ihn vorher zu untersuchen, entschied er, ob der Kranke in absehbarer Zeit wieder für arbeitsfähig erklärt werden konnte. War das – seiner Meinung nach – nicht der Fall, befahl er einem SS-Sanitäter, den

kranken Häftling durch eine Phenolinjektion ins Herz zu töten. Bodmann hat diese Tötungsart auch selbst praktiziert. Tagtäglich wurden Häftlinge so „gespritzt". Die Häftlinge fürchteten sich vor dem Krankenbau. Die meisten Opfer waren Juden; sie erkrankten schnell, weil sie in der Regel zu den schwersten Arbeiten eingeteilt wurden.

Entress und Uhlenbroock befahlen 1942 die größte Selektion, die je in einem Auschwitzer Häftlingskrankenbau (HKB) durchgeführt wurde. In Auschwitz war Fleckfieber ausgebrochen, und da diese ansteckende und lebensbedrohliche Krankheit auch auf SS-Angehörige und die Zivilbevölkerung übergegriffen hatte, lautete eine Anweisung der Zentrale (WVHA, D III in Oranienburg), das Fleckfieber radikal zu bekämpfen. Die beiden Ärzte ordneten an, alle Fleckfieberkranken aus dem Infektionsblock 20 – einschließlich der Rekonvaleszenten und mehrerer Häftlingspfleger – mit Lastwagen zu den Gaskammern in Birkenau zu fahren. 746 Menschen wurden bei dieser „Aktion" am 29. August 1942 ermordet; das Fleckfieber wurde so natürlich nicht beseitigt: Die Krankheit wird durch Läuse übertragen, und die befanden sich in den Decken und Pritschen der Häftlinge. Entress überwachte die „Aktion". Nur Uhlenbroock als SS-Standortarzt hatte die Möglichkeit, die erforderlichen Lastwagen und Begleitposten für den Transport zu den Gaskammern anzufordern.

Entress hatte eben erst sein Medizinstudium beendet und noch keinen Doktortitel, als er im Alter von 27 Jahren im Dezember 1941 im Konzentrationslager Auschwitz zum Dienst eingeteilt wurde. Er scheute sich nicht, von polnischen Häftlingsärzten zu lernen, so zum Beispiel die Behandlung Tbc-Kranker. Um den Verlauf der Therapie beobachten zu können, veranlaßte er, daß die Patienten zusätzliche Essensrationen erhielten. Nachdem Entress das Interesse an dieser Behandlung verloren hatte, wurden die Häftlinge „gespritzt", das heißt durch Phenolinjektionen ermordet.

Auch Hans Wilhelm König nutzte seinen Aufenthalt im Konzentrationslager Auschwitz, um seine medizinischen Kenntnisse zu erweitern. Dazu zog er auch jüdische Häftlingsärzte heran. War sein Interesse an einem „Fall" erloschen, wurde der Kranke zur Vergasung bestimmt. Als König unter den Häftlingen zufällig einen jüdischen Zahnarzt erkannte, mit dem er in Prag zusammen studiert hatte, besorgte er ihm Essen und veranlaßte seine Überstellung in ein besseres Arbeitskommando.

An Bruno Weber, den Leiter des Hygiene-Institutes der Waffen-SS in Auschwitz erinnert sich der ehemalige Lagerälteste vom HKB, Professor Dr. Władysław Fejkiel. Er schreibt in seinem Buch „Więźniarski szpital w KL Auschwitz" (Häftlingskrankenbau im KL Auschwitz):

„Der Standortarzt Wirths, der SS-Hauptsturmführer Bruno Weber, Leiter des Hygiene-Institutes, und der SS-Sturmbannführer Victor Capesius,

Chef der SS-Apotheke, interessierten sich für die Wirkung von Meskalin und seine Anwendungsmöglichkeiten bei Verhören. Sie waren von der Berliner SS-Behörde und der Gestapo beauftragt worden, dazu Versuche durchzuführen. Wirths ließ Bruno Fischer [einen jüdischen Häftlingsarzt, Anm. d. Verf.], Professor für Psychiatrie aus Prag, in den Krankenbau überstellen, um sich dessen Kenntnisse über Meskalin zunutze zu machen. Von ihm stammen die Informationen über diese Experimente.

Meskalin gehört zu den Mitteln, die Halluzinationen verursachen. Es ist in Kakteen enthalten und bewirkt farbige Sinnestäuschungen und optische Trugbilder, wobei auch Bewußtseinstrübungen und Persönlichkeitsveränderungen vorkommen. [...] Mit Einsatz dieses Rauschmittels wollte die Gestapo bei Verhören den Widerstand von Häftlingen brechen. Durch Fischer hoffte Wirths die Dosierung des Mittels zu erfahren. Fischer verabreichte den zum Verhör Vorgeführten immer kleine harmlose Dosen, die die erwünschte Wirkung hervorriefen. Wirths war mit Fischers Beurteilung zufrieden und er zwang ihn nicht mehr, an diesen Versuchen mitzuwirken. Die SS-Männer jedoch, die die Verhöre durchführten, waren von Fischers Beurteilung nicht überzeugt und setzten die Experimente mit anderen Häftlingen fort.

Ich habe selbst gesehen, wie morgens – es war wohl an einem Sonntag im Juni 1944 – der Chef des Hygiene-Institutes, SS-Hauptsturmführer Bruno Weber, und der Chef der Apotheke, SS-Sturmbannführer Victor Capesius, begleitet vom Lagerarzt Rohde, im Zimmer des Letztgenannten erschienen. Vom SDG [Sanitätsdienstgrad] ließen sie drei extra hierfür ausgewählte Häftlinge aus dem Block 19 in die Stube führen. Den Häftlingen wurde befohlen, schon zuvor vorbereiteten schwarzen Kaffee aus Schalen zu trinken. Nach einer gewissen Zeit wurden diese Häftlinge auf Tragbahren in ihren Block zurückgebracht. Nur einer von ihnen war noch bei Bewußtsein und konnte uns über das Geschehene informieren. Trotz intensivster Rettungsversuche starben alle drei im Verlauf eines Tages. Niemand weiß, wo und an wievielen Häftlingen die Wirkung dieser Substanzen noch ausprobiert wurde und wieviele dabei vergiftet wurden."

Die Erinnerungen der Gefangenen an andere SS-Ärzte sind zum Teil spärlich: Der Zahnarzt Willi Frank hat die Häftlinge, die unter ihm arbeiten mußten, nicht schlecht behandelt. Er war bereits als junger Mann in die NSDAP eingetreten und galt als „alter Kämpfer". Auch Heinz Thilo und Georg Meyer sind den Gefangenen nicht besonders aufgefallen.

Die in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern tätigen SS-Ärzte konnten sehen, daß die jeweiligen Lagerführungen den Gefangenen so gut wie keine Überlebenschance ließen. Dadurch entstand für viele die Versuchung, Häftlinge für medizinische Experimente zu mißbrauchen, denn deren Leben schien durch die Einweisung in ein Konzentrationslager ohnehin verwirkt. Warum also sollte man sie dann nicht noch für Versuchszwecke verwenden? Im Konzentrationslager Auschwitz haben viele Ärzte von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Hellmuth Vetter war bei der Bayer-Gruppe der IG Farben in Leverkusen angestellt, bevor er als SS-Arzt zum Dienst ins Konzentrationslager Auschwitz abkommandiert wurde. Er hielt die Verbindung aufrecht, und die Bayer-Werke schickten ihm laufend neue Präparate nach Auschwitz, um ihn deren Wirkung an Häftlingen erproben zu lassen. Den Tod der Probanden in seinen Versuchsreihen nahm Vetter dabei in Kauf.

Die Menschenversuche eines anderen Arztes sind aus mehreren Gründen bekannt geworden: Johann Paul Kremer war der einzige Mediziner in SS-Uniform im Konzentrationslager Auschwitz, der gleichzeitig auch Universitätsprofessor war (Universität Münster/Westfalen). Im Gegensatz zu den anderen, meist sehr jungen Ärzten war er bereits 59 Jahre alt, als er im August 1942 den Befehl erhielt, während der Semesterferien nach Auschwitz zu fahren. Kremer hat seine Reaktionen auf die Ereignisse im Lager in einem Tagebuch festgehalten. Darin ist nicht nur zu lesen, daß er eine Selektion im Frauenlager als „das Schrecklichste der Schrecken" bezeichnete, auch seine Versuche mit Häftlingen hat er dort notiert. Kremer hatte sich seinerzeit im Fachbereich Anatomie der Universität Münster mit einer Arbeit „Über die Veränderungen des Muskelgewebes im Hungerzustande" habilitiert. Nun nutzte er seinen Aufenthalt im Konzentrationslager Auschwitz dazu, chronisch unterernährte Häftlinge – an denen im Lager kein Mangel war – durch Phenolspritzen ins Herz töten zu lassen. Unmittelbar nach Eintritt des Todes mußten Häftlingsärzte bestimmte Organe für Kremer zu „Forschungszwecken" entnehmen. Der entsprechende Eintrag in seinem Tagebuch lautet: „Heute lebendfrisches Material von menschlicher Leber und Milz sowie von Pankreas fixiert." Solche Eintragungen wiederholen sich mehrmals. Gefangene erinnern sich, daß Kremer gegenüber den „Kaninchen" – so wurden die zu den Versuchen selektierten Opfer genannt – höflich war und sie mit „Sie" anredete.

Am bekanntesten wurden die Menschenversuche, die Josef Mengele in Auschwitz-Birkenau durchführte. Er gilt als Prototyp des SS-Arztes, der Lagerhäftlinge für verbrecherische Experimente mißbrauchte. Mengele wurde 1911 in Günzburg, Bayern geboren. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde er Sanitätsoffizier. Wegen einer Verwundung für frontdienstuntauglich erklärt, ließ er sich im Mai 1943 nach Auschwitz versetzen, um dort medizinische und anthropologische Untersuchungen durchzuführen. Er wurde Lagerarzt in Birkenau. Im engen, ständigen Kontakt mit seinem Doktorvater Prof. Freiherr

von Verschuer, dem Leiter des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin, konzentrierte er sich in Auschwitz auf die Zwillingsforschung. An der Rampe selektierte er jüdische Zwillingspaare und im Lager in Birkenau Zigeunerzwillinge, die er gesondert – unter verbesserten Lebensbedingungen – unterbringen ließ. Häftlingsärzte mußten die Kinder medizinisch untersuchen und anthropologische Messungen an ihnen vornehmen. Nach Abschluß dieser Untersuchungen tötete er die Zwillingspaare durch Giftinjektionen ins Herz. Danach ließ er ihre Leichen sezieren und die entnommenen Präparate an das Institut von Verschuer in Berlin schicken. Mehr als 60 Zwillingspaare wurden so „behandelt". Mengele „experimentierte" auch auf anderen Gebieten. So interessierten ihn zum Beispiel Anomalien der Augenfarbe.

Im Jahr 1960 – er lehrte damals an der Universität Münster – gab von Verschuer in einem Gespräch mit mir zu, daß Mengele ungemein interessante Präparate von Augenpaaren unterschiedlicher Färbung an das Kaiser-Wilhelm-Institut gesandt habe. Es handelte sich um Augen von Zigeunern, die Mengele wegen dieser Auffälligkeit hatte töten lassen. Weiterhin nahm er Einspritzungen in die Augen von Kleinkindern vor, um Änderungen der Augenfarbe – vorzugsweise auf blau – herbeizuführen. Die Kinder litten schreckliche Qualen und erblindeten nicht selten. Dieser ehrgeizige und skrupellose Arzt wurde von Häftingen als überdurchschnittlich intelligent charakterisiert.

Zu Zentren des biologistischen Rassenwahns, der „negativen Rassenhygiene" der Nationalsozialisten, wurden der berüchtigte Block 10 im Stammlager und der Block 30, der Häftlingskrankenbau im Frauenlager Birkenau. Dort konzentrierten sich der anerkannte Gynäkologe Professor Dr. Carl Clauberg und der Luftwaffenarzt Dr. Horst Schumann – beide keine Mitglieder der SS – auf die Erforschung effektiver und kostengünstiger Methoden zur Massensterilisation. Beide hatten sich direkt bei Himmler darum bemüht, daß ihnen im Konzentrationslager Auschwitz „Kaninchen" für ihre Experimente zur Verfügung gestellt wurden. Sie arbeiteten in Konkurrenz zueinander bei der Findung einer Methode, die Arbeitskraft der Opfer zu erhalten, aber deren Fortpflanzungsfähigkeit zu zerstören, um damit ihre „Rasse" zuverlässig zu vernichten. Die „Kaninchen" beider Ärzte waren Jüdinnen und Juden. Nicht nur die Experimente dieser Ärzte waren verbrecherisch, mörderisch war auch das „bevölkerungspolitische Ziel", das durch sie erreicht werden sollte.

Für Clauberg wurde 1943 eigens der Block 10 zur Verfügung gestellt. Dort wurden die Frauen untergebracht, die für seine Experimente im Lager selektiert worden waren. Er bevorzugte Jüdinnen zwischen zwanzig und vierzig Jahren, die bereits geboren hatten, das heißt deren Fruchtbarkeit erwiesen war. Durch Einspritzen einer ätzenden Flüssigkeit in den Gebärmutterhals

versuchte er, die Eileiter zu verkleben. Die Formel der Substanz wurde offenbar von Clauberg und seinem Assistenten, Dr. Johannes Goebel, einem ehemaligen Chefchemiker bei Schering, entwickelt. Clauberg hatte es sich zum Ziel gesetzt, mit möglichst geringem personellen Aufwand bis zu 1. 000 Frauen pro Tag zu sterilisieren.

Horst Schumann experimentierte in Birkenau im Block 30 mit Methoden der röntgenologischen Kastration bei jüdischen Versuchsopfern, die ebenfalls im Lager ausgewählt worden waren. Die Hoden junger Männer und die Eierstöcke junger Mädchen und Frauen wurden in Block 30 einer bestimmten Röntgenstrahlendosis ausgesetzt (Schumann stellte selbst die Apparate an). Kurz danach wurden den Frauen im Block 21 die Eierstöcke entfernt. Diese wurden an Laboratorien geschickt, um dort feststellen zu lassen, in welchem Maße die Röntgenstrahlung das Gewebe zu zerstören vermocht hatte.

Die Experimente mit Männern verliefen ähnlich. Die Hoden, die nach der Bestrahlung oft schon Anzeichen von Verbrennungen zeigten, wurden in einer oder zwei Operationen ohne ausreichende Betäubung entfernt.

Die meisten weiblichen und männlichen Opfer hatten nach den grausamen Eingriffen schwere körperliche Komplikationen. Sofern sie überhaupt überlebten, haben sie sich von den psychischen Verstörungen, die die ihnen zugefügten schweren Verstümmelungen und Mißhandlungen zur Folge hatten, nie mehr erholen können.

Bemerkenswert war das Verhalten von Viktor Capesius, dem Chefapotheker im Konzentrationslager Auschwitz seit Anfang 1944. Wie jeder andere SS-Führer der Dienststelle des SS-Standortarztes wurde auch er periodisch zum Rampendienst eingeteilt, als die Judentransporte aus Ungarn („Ungarn-Aktion" ab Mai 1944) selektiert wurden. Dabei kam Capesius in eine Situation wie bisher keiner vor ihm: Als Vertreter der Bayer-Werke kannte er die Ärzte und Apotheker seiner Heimat Siebenbürgen – das damals an Ungarn angegliedert worden war – persönlich. Viele waren Juden, die ihn nun an der Rampe in Birkenau wiedersahen, ihn ratlos ansprachen und ihn um Hilfe baten. Capesius redete mit ihnen ungarisch und beruhigte sie auf liebenswürdige und joviale Art. Mit freundlichem Zureden erleichterte er die Selektion; die Opfer gingen freiwillig zur Gruppe der für den Tod Bestimmten.

Die Selektionen waren für ihn jedoch nicht das Wichtigste. Aus der zurückgelassenen Habe der ermordeten Juden eignete er sich Geld, Schmuck, Uhren und ähnliches an. Die Zahnprothesen, die den Ermordeten herausgebrochen worden waren, kamen in die Apotheke im SS-Revier. Capesius wurde von dort arbeitenden Häftlingen beobachtet, wie er in einem Berg von Prothesen, Gebissen, verwesendem Zahnfleisch und Knochensplittern wühlte und

mitnahm, was Zahngold enthielt. Die Richter des Frankfurter Auschwitz-Prozesses (20. Dezember 1963 bis 20. August 1965) stellten bei der Urteilsbegründung zusammenfassend fest, daß sich Capesius an dem Gut der Ermordeten „in einem Umfang bereichert hat, der selbst in Auschwitz auffallen mußte, wo auf diesem Gebiet nicht gerade gewissenhaft umgegangen wurde.“

Ein Landsmann von Capesius, der damals bereits 55jährige Fritz Klein, ist ebenfalls dem Typ Arzt zuzuzählen, der bei der Vernichtung eigene Initiative entwickelte. Er war überzeugter Antisemit, ein medizinischer Nazi-Ideologe, der das Töten der Juden mit dem Entfernen eines brandigen Blinddarms aus dem Körper der Menschheit verglichen hatte. Hin und wieder aber war er Bitten von Häftlingsärzten und -pflegern zugänglich. Jehuda Bacon, der auf dem Kinderblock des Theresienstädter Familienlagers lag, bezeugt, daß Klein sich für die dort untergebrachten Kinder interessierte; er besorgte ihnen einen Fußball und benahm sich „fast wie ein Onkel“.

Wie viele andere SS-Angehörige im Konzentrationslager Auschwitz, sprach Klein gern dem Alkohol zu. Mich hat Klein einmal ersucht, in meinen freien Stunden ein von ihm verfaßtes Theaterstück abzutippen. Es handelte sich um ein reichlich unbegabt geschriebenes „Blut und Boden“-Drama aus Kleins Heimat. Die Deutschen waren als mit ihrem Volk mystisch verbundene Edelmenschen geschildert. Dr. Fejkiel hat gesehen, daß Klein stets ein Hitler-Bild bei sich trug.

In der letzten Phase des Krieges wurde Klein ins Konzentrationslager Bergen-Belsen versetzt. Dort wurde er von den Engländern verhaftet und vor ihr Militärgericht in Lüneburg gestellt. Nach seiner Meinung zu den Vernichtungsmethoden der Nationalsozialisten befragt, sagte er bloß: „Ich habe natürlich die Vergasungen nicht gebilligt, aber auch nicht protestiert, da das keinen Sinn gehabt hätte. Man kann nicht protestieren, wenn man in der Armee ist.“ Er beteuerte: „Es war kein Vergnügen, an den Selektionen teilzunehmen.“

Auch über Werner Rohde ist Unterschiedliches bekannt geworden. Der Versuchung, Häftlinge für medizinische Experimente zu mißbrauchen, hat der 1904 in Marburg geborene Arzt nicht widerstehen können. Der Lagerälteste Władysław Fejkiel beschreibt ihn als „typischen deutschen Burschenschafter“, der häufig „leicht angetrunken“ in den Häftlingskrankenbau kam. In solchen Momenten war er „weich“ und man konnte ihm vieles einreden. „Mit seiner Hilfe konnten wir mehrmals Kameraden aus den verschiedensten Bedrängnissen retten“, sagt Fejkiel. Auch Tadeusz Paczuła bestätigt, daß Rohde weniger Häftlinge für den Tod bestimmte, als der Sanitätsdienstgrad Klehr vorgeschlagen hatte. Paczuła hat folgenden Ausspruch Rohdes im Gedächtnis behalten: „Ihr könnt retten, wen ihr wollt, nur nicht Juden.“

Die positivsten Aussagen über Rohde liegen von Frauen vor; offenbar war er gegenüber Bitten weiblicher Häftlinge am zugänglichsten. Bei Selektionen soll er menschliche Regungen gezeigt haben, aus dem Gleichgewicht geraten sein und stark getrunken haben.

Der SS-Arzt Bruno Kitt, der lange Zeit im Konzentrationslager Auschwitz war, verbarg nicht, daß er kein fanatischer Nazi war. Ich hatte den Eindruck, daß der 1906 geborene Kitt besser ausgebildet war als seine jüngeren Kollegen. Ehemalige Häftlinge berichten, vor ihm keine Angst gehabt zu haben. Weil er es nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren konnte, in den ihm unterstellten Häftlingskrankenbauten Selektionen vorzunehmen, bat er seinen Vorgesetzten, den SS-Standortarzt Dr. Wirths, ihn von seinen Pflichten als Lagerarzt zu entbinden. Wirths betraute ihn daraufhin für einige Zeit mit der Funktion eines Truppenarztes, das heißt mit normalen medizinischen Tätigkeiten. Allerdings war er auch als Truppenarzt von der periodischen Einteilung zum Rampendienst, von den Selektionen der ankommenden Judentransporte also, nicht befreit.

Hans Delmotte wurde als noch sehr junger Arzt dem Hygiene-Institut der Waffen-SS zugeteilt. Wie jeder ins Konzentrationslager Auschwitz abkommandierte Arzt mußte auch Delmotte einen „erfahrenen“ SS-Kollegen begleiten, um den Dienstbetrieb und die damit verbundenen Pflichten kennenzulernen. So war er gleich in den ersten Tagen bei einer Selektion auf der Rampe zugegen. Erschüttert und völlig verstört meldete er sich am nächsten Morgen in seiner Ausgehuniform beim Kommandanten des Lagers. Er erklärte ihm, daß er sich weigere, einen solchen Dienst zu machen. Er bat, entweder an die Front geschickt zu werden, oder man möge ihn selbst vergasen. Aber *das* könne er nicht machen. Dasselbe wiederholte Delmotte gegenüber dem Standortarzt, an den der Kommandant ihn verwiesen hatte. Die Folge war: Delmotte wurde befohlen, über längere Zeit Dr. Mengele zu begleiten, der ihn von der Notwendigkeit der Judenvernichtung überzeugen sollte. Mengele wies den jungen Arzt darauf hin, daß ein Arzt in Ausnahmesituationen Verantwortung für Selektionen übernehmen müsse; auch an der Front hätte der Truppenarzt zu selektieren; er könne unmöglich alle dringenden Fälle gleichzeitig behandeln. Mengele argumentierte weiter, daß auf der Rampe ja nur entschieden werden müsse, wer arbeitsfähig sei. Die Ausmerzung aller Juden sei eine beschlossene Sache, darum also sei die Entscheidung, wer vorerst noch ins Lager komme, nicht schwerwiegend.

Der junge Delmotte ließ sich schließlich von Mengele überzeugen und selektierte wie jeder andere SS-Arzt. Als er nach Kriegsende mit seiner Verhaftung rechnen mußte, beging er Selbstmord.

Für den SS-Arzt Lucas sagten im Frankfurter Auschwitz-Prozeß 1963/65 ehemalige Häftlingsärzte zu seinen Gunsten aus, so zum Beispiel Dr. Władysław Fejkiel: „Lucas war den Kranken gegenüber immer korrekt und hat uns gut behandelt." Ein weiterer Zeuge in Frankfurt berichtete, daß Lucas im Zigeunerlager in Birkenau eine Besprechung mit allen Häftlingsärzten einberief, während der er sie wie Kollegen ansprach und behandelte. Und dennoch – nach Aussagen von mehreren Zeugen – hatte auch Lucas, wie alle anderen SS-Ärzte, deportierte Juden selektiert. Er war der einzige Angeklagte im Frankfurter Auschwitz-Prozeß, der sich bereit erklärte, mit dem Gericht zu einer Ortsbesichtigung nach Auschwitz zu fahren. Auch dort auf der Rampe und auf erneutes Befragen von Seiten des Richters bestritt er – wie vorher schon im Gerichtssaal in Frankfurt – an Selektionen beteiligt gewesen zu sein. Erst unmittelbar vor Abschluß der Beweisaufnahme gestand er, Deportierte für die Gaskammern selektiert zu haben, da sie nicht arbeitsfähig zu sein schienen.

Manches spricht dafür, daß sich Lucas „rechtzeitig eine Rückfahrkarte gekauft" hat, wie der Angeklagte Stefan Baretzki vor Gericht formulierte. Denn die meisten der für ihn günstigen Aussagen beziehen sich auf Vorkommnisse aus dem Jahre 1944, als sich das Ende des Krieges bereits abzeichnete. Nachdem er im Schlußwort pathetisch versichert hatte, er werde niemals über Auschwitz hinwegkommen, sagte er: „Ich sehe auch heute noch nicht, wie ich es damals hätte anders machen sollen."

Nach meinen Beobachtungen gehörte Horst Fischer zu den wenigen Ärzten, die lange in Auschwitz waren und Hemmungen hatten, alle Mordbefehle zu befolgen. Und das nicht erst in der letzten Phase des Krieges.

Fischer – Jahrgang 1912 – mußte wegen einer Erkrankung (wahrscheinlich Lungen-Tbc) die Truppe an der Front verlassen. In einem Erholungsheim der SS lernte er den Leitenden SS-Arzt der Konzentrationslager, Dr. Enno Lolling, kennen. Ihm gegenüber äußerte er den Wunsch, seine Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie fortzusetzen. Lolling schlug ihm vor, sich in ein Konzentrationslager versetzen zu lassen, da er dort reichlich Gelegenheit habe, seine operativen Fähigkeiten zu vervollkommnen. Fischer willigte ein, und so kam er 1942 ins Konzentrationslager Auschwitz. Der Standortarzt Dr. Wirths, mit dem er seit einer gemeinsam verbrachten Ausbildungszeit befreundet war, half ihm über den Schock hinweg, den er erlitt, als er das erste Mal zu Selektionen herangezogen wurde.

Mir gegenüber machte Fischer keinen Hehl daraus, daß ihn der Dienst in Auschwitz anwidere. In der Häftlingsschreibstube des SS-Reviers sprach er stets freundlich und ungeniert mit uns. Andere Häftlinge haben bezeugt, wie

Fischer bei Selektionen manchmal die Zahl der Opfer verringerte. Fischer war als Lagerarzt und Stellvertreter des Standortarztes auch für alle Außenlager des Konzentrationslagers Auschwitz eingeteilt. Ein Brief, den er mir diktierte, war nicht nur für ihn, sondern auch für die Verhältnisse in den Außenlagern kennzeichnend. Das Schreiben war an den Standortarzt Wirths gerichtet und enthielt eine Beschwerde über den Direktor der Kohlengrube im Außenlager Jawischowitz, Otto Heine. Heine hatte eine Verlängerung der Arbeitszeit durch die Streichung der Mittagspause der Häftlinge gefordert, da das Essenausteilen im Stollen zuviel Zeit koste. Außerdem verlangte er, daß nicht voll arbeitsfähige Häftlinge laufend aus dem Lager zu entfernen – das heißt nach Birkenau zu überstellen und zu vergasen – und durch Neuzugänge zu ersetzen seien. Während Fischer mir diktierte, redete er sich in Wut: „Da sagt man immer, daß wir von der SS so schlecht sind. Aber diese Herren sieht man nicht! Die drängen ja ständig! Und das ist nicht das erste Mal!"

Fischer praktizierte nach dem Kriegsende unter seinem richtigen Namen unbehelligt in Ostberlin. Im März 1966 mußte er sich schließlich vor einem Gericht der DDR für seine Taten als Lagerarzt von Auschwitz verantworten. Auf die Frage, warum er am 1. Novemver 1933 der SS beitrat, antwortete er: „Da ich Vollwaise war, habe ich um Studiengebühren-Erlaß einkommen müssen. Um diesen Erlaß zu erlangen, mußte man den Nachweis einer aktiven politischen nationalsozialistischen Betätigung erbringen, und ich bin damals der SS aus verschiedenen Gründen beigetreten. Einmal waren eine Menge Kollegen bereits in der SS. Zweitens war es vielleicht auch die Uniform, die mich damals gelockt hat, die mir imponiert hat. Ich hatte außerdem den Eindruck, daß ich etwas unmännlich und weichlich wäre und wollte das vielleicht auch dadurch kompensieren, daß ich gerade einer besonders harten Organisation beitrat."

Fischer war einer der ganz wenigen Angeklagten, die sich vor Gericht nicht aufs Leugnen, Beschönigen oder Nicht-Mehr-Erinnern verlegten. So beschrieb er zum Beispiel auch, nach welchen Kriterien die SS-Ärzte in den Krankenbauten selektierten. Dazu sagte er abschließend: „Über die Tatsache, daß die Häftlinge mit diesen Merkmalen [Krankheiten oder Verletzungen, Anm. d. Verf.] getötet wurden, haben wir uns kaum unterhalten. Ich persönlich sah darin auch gewissermaßen die Erfüllung einer der Zwecke, die das Lager Auschwitz hatte."

Gleichzeitig wollte er sich fachlich weiterbilden. Vor Gericht gab er zu Protokoll: „Die Häftlingsärzte waren ausgesprochene Kapazitäten, die mir als solche auch von dem Standortarzt Wirths für meine persönliche weitere Ausbildung empfohlen wurden."

Dr. Eduard Wirths war der wichtigste aus einer Gruppe von Ärzten in SS-Uniform in Auschwitz, die dem Vernichtungsapparat widerwillig dienten. Er bekleidete ab Anfang September 1942 bis zur Evakuierung im Januar 1945 die Funktion des Standortarztes – also nahezu während der ganzen Zeit, als Menschen massenweise ermordet wurden. Infolge seiner prominenten Stellung sowie der außergewöhnlich langen Dauer seiner Tätigkeit im Konzentrationslager Auschwitz und dank einer ganzen Reihe von schriftlichen Dokumenten, ist mehr über sein Verhalten bekannt geworden als über das vieler anderer.

Ich hatte Wirths bereits im Konzentrationslager Dachau kennengelernt, wo ich als Häftlingsschreiber im Häftlingsrevier arbeiten mußte. Eduard Wirths wurde 1909 in der Nähe von Würzburg als ältester von drei Söhnen geboren. Die Familie war nicht nationalsozialistisch eingestellt.

Im Sommer 1930 begann er mit dem Studium der Medizin. 1933 trat er sowohl in die NSDAP als auch in die SA ein und bewarb sich ein Jahr später um die Mitgliedschaft in der SS. In seiner Rechtfertigungsschrift (1945 auf der Flucht verfaßt) betonte Wirths, immer nur SS-Anwärter geblieben zu sein. Weil die Daten dieser Darstellung nicht mit denen übereinstimmten, die ich in Auschwitz einsehen konnte, befragte ich nach dem Krieg seinen Bruder. Der sagte mir, die schöne Uniform habe Eduard Wirths bewogen, der SS beizutreten. Wollte man damals studieren, so mußte man bei einer Organisation der Partei sein; die SA sei jedoch gar zu plebejisch und unangenehm gewesen.

Nach einer Herzerkrankung schrieb man ihn im April 1942 frontdienstuntauglich und kommandierte ihn in die Konzentrationslager Dachau und Neuengamme ab. Im September 1942 kam er als SS-Standortarzt nach Auschwitz. In dieser Funktion waren ihm alle Lagerärzte unterstellt. Die Berufung zum Standortarzt dürfte Wirths seinen medizinischen Fachkenntnissen zu verdanken haben. Bei der Bekämpfung der Fleckfieberepidemie, die dem Leitenden Arzt der Konzentrationslager, Enno Lolling, wegen ihres Übergreifens auf SS-Angehörige und Zivilbevölkerung Kopfzerbrechen verursachte, hatten alle früheren Standortärzte versagt, oder sie erkrankten und wurden versetzt. Wirths schrieb, daß ihm Lolling anläßlich seiner Ernennung zum Standortarzt von Auschwitz bedeutet hätte, seine ausschließliche Aufgabe wäre die Bekämpfung der Fleckfieber- und Typhusepidemie. Um andere Dinge hätte er sich nicht zu kümmern. In seiner Rechtfertigungsschrift versichert Wirths, er hätte sich in seiner Verzweiflung an den Kommandanten Höß gewandt, nachdem er mit der Massenvernichtung konfrontiert worden war. Der Kommandant hätte ihm bedeutet, Auschwitz sei eben ein Vernichtungslager, da käme es auf ärztliche Hilfe nicht an. Anfangs sei er angesichts der Totenzahlen und der chaotischen hygienischen Verhältnisse dem Selbstmord nahe gewesen.

Wirths blieb in Auschwitz, obwohl er mit seiner Intelligenz und Willenskraft sicherlich einen Weg gefunden hätte, von dort wegzukommen, unter welchem Vorwand auch immer.

Er blieb, und er nutzte den Spielraum, von dem ich bereits gesprochen habe. Angesichts der Befehle aus dem RSHA in Berlin, alle ankommenden Juden sofort zu liquidieren, und der im Frühjahr 1942 ergangenen gegensätzlichen Anweisung aus dem SS-WWHA, sie so lange es nur ging für den Arbeitseinsatz auszunützen oder – wie es im Nazijargon hieß – sie der „Vernichtung durch Arbeit zuzuführen", berief Wirths sich auf die Weisung aus dem WVHA und bemühte sich um eine Senkung der Todesziffer im Lager. Dadurch geriet er in Konflikt mit denjenigen SS-Führern, die sich uneingeschränkt mit dem Befehl des RSHA – der sofortigen totalen Vernichtung aller als „lebensunwert" Bezeichneten – identifizierten. Der entschiedenste Vertreter der Mordpolitik war der Leiter der Politischen Abteilung (der Lagergestapo), Maximilian Grabner. Aufgrund meiner Informationen über die Erschießungen an der „Schwarzen Wand" (im Hof zwischen Block 10 und 11 im Stammlager) war Wirths bei Grabner vorstellig geworden. Der formelle Anlaß war dadurch gegeben, daß die Exekutierten nach Berlin nicht als hingerichtet, sondern als an einer fingierten Krankheit verstorben gemeldet wurden. Dazu schreibt Höß, der ehemalige Lagerkommandant, in seinen Aufzeichnungen im Krakauer Gefängnis: „So ließ er [Wirths] sich die Weisung der Politischen Abteilung Grabners über verschleierte Exekutionen grundsätzlich immer von mir bestätigen, ehe er sie durchführte. Zum steten Ärger Grabners, der ihm dies sehr übelnahm. Oft und oft klagte mir Wirths, daß er diese von ihm verlangten Tötungen mit seinem ärztlichen Gewissen nicht vereinbaren könne und sehr darunter litte. Er bat auch immer wieder um eine andere ärztliche Verwendung bei Lolling und beim Reichsarzt, vergebens. Ich mußte ihn immer wieder aufrichten mit dem Hinweis auf die harte Notwendigkeit der vom RFSS [Reichsführer SS, Heinrich Himmler] ergangenen Befehle. Auch die gesamte Judenvernichtung brachte ihm Gewissenskrupel, die er mir oft im Vertrauen offenbarte."

Wirths Einstellung zu Lagerselektionen kann aus einem Schreiben abgelesen werden, das er am 16. November 1943 an den ihm unterstellten SDG des Außenlagers Golleschau richtete. Wirths stellt darin zuerst fest, daß sich „die mit dem letzten Krankentransport überstellten Häftlinge in einem katastrophalen Versorgungszustand" befunden hätten. „Besonders zeigten Häftlinge mit Verletzungen außerordentlich verdreckte Verbände. Die Wunden waren vernachlässigt und verschmutzt", heißt es weiter. „Auf Befragen gaben die

Häftlinge an, daß die Verbände teilweise seit 10 Tagen nicht gewechselt waren." Der Standortarzt schloß dieses Schreiben mit den Worten ab: „Ich mache Sie für diese Vorkommnisse voll und ganz verantwortlich und behalte mir im Wiederholungsfalle schwerste Bestrafung vor." Sowohl eine derartige Drohung als auch die Berufung auf Angaben von Häftlingen waren außergewöhnlich. Das Schreiben beweist, daß Wirths – zumindest in diesem Fall – verhindern wollte, daß die aus den Außenlagern als krank und damit arbeitsunfähig überstellten Gefangenen in Birkenau vergast wurden.

Da wir Häftlinge sehr bald merkten, daß der Standortarzt zu unseren Gunsten zu beinflussen war, konnten wir erreichen, daß die Schlüsselpositionen im HKB bereits im Frühjahr 1943 von politischen Häftlingen eingenommen wurden. Von hier aus begann der Kampf gegen die Vorherrschaft der – wegen ihrer kriminellen Vorstrafen in ein KZ Eingewiesenen – „Grünen" im Lager.

Wie es dazu kam, daß das „Spritzen" – die Tötungen durch Phenolinjektionen – im HKB des Stammlagers zunächst eingeschränkt und im April 1943 eingestellt wurde, habe ich in „Menschen in Auschwitz" beschrieben. Die gefährlichsten Mörder der Abteilung des Standortarztes Wirths – der SS-Arzt Entress und der SDG Klehr – wurden aus ihren Positionen im Stammlager entfernt. Die Epidemien wurden eingedämmt, die Kontrolle der Ernährung verbessert, polnische Häftlingsärzte wurden in den Krankenbauten mit medizinischen Aufgaben betraut. Auf meinen Vorschlag hin gab Wirths den Befehl, jüdische Ärzte *vor* Beginn der Selektion auf der Rampe herauszusuchen. Sie wurden dem Pflegepersonal der Häftlingskrankenbauten zugeteilt. Allerdings erlaubte er nicht, daß „arische" Patienten von jüdischen Häftlingsärzten behandelt wurden. Seine antisemitische Einstellung wurde deutlich, als er die nichtjüdische Häftlingsärztin Dr. Hauval, die sich weigerte, an verbrecherischen Experimenten im Block 10 mitzuwirken, fragte, ob sie denn nicht merke, daß die Jüdinnen, an denen die Versuche vorgenommen würden, andere Menschen seien als sie.

Allerdings darf man angesichts der Verbesserung der Zustände, die Wirths veranlaßte, nicht aus den Augen verlieren, daß Begriffe wie „Besserung" und „Normalisierung" in Auschwitz relativ waren. Nach wie vor wurde vor allem in den Krankenbauten der Außenlager selektiert. Über eine Zwischenstation im HKB des Stammlagers oder der HKBs in Birkenau wurden die Opfer zur Gaskammer gefahren, wenn sie nicht gleich dorthin gebracht wurden.

In den zwei Jahren, die ich Häftlingsschreiber bei Wirths war, habe ich ihn genauer kennengelernt, als jeden anderen Träger einer SS-Uniform. Ich habe mich bemüht, Einfluß auf ihn auszuüben. Schließlich gelang es mir, eine Art persönliches Verhältnis zu ihm herzustellen und sein Handeln in bestimmten Bereichen im Sinne der Häftlinge zu lenken. Neben vielem anderen

diktierte mir Wirths auch die monatlichen Arztberichte über die Gesundheitsverhältnisse im Lager an die Zentrale in Oranienburg. Die Unterlagen dazu hatte ich zusammenzustellen. Auf Ungenauigkeiten oder Schönfärbereien der Teilberichte aus den einzelnen Lagern machte ich den Standortarzt aufmerksam. Häufig wies ich ihn auf Probleme hin, die er dann in seinen Bericht aufnahm. Die Zusammenarbeit hatte sich so eingespielt, daß er mich im Jahr 1944 einmal aufforderte, selbst einen Bericht „so wie üblich" aufgrund der Unterlagen zusammenzustellen und ihm zur Unterschrift vorzulegen, da der Absendetermin dieses Monatsberichtes drängte und er mit anderen Dingen beschäftigt war. Wirths hat meinen Bericht unverändert abgesandt, obwohl er um eine Nuance krasser abgefaßt war als sonst.

Wirths schrieb nachträglich über diese Zusammenarbeit: „[...] seit Anbeginn meiner Tätigkeit [habe ich] dem mir vertrauten Gefangenen alle Berichte mit Zahlenangaben diktiert, in der stillen Hoffnung, daß diese Zahlen dadurch bekannt würden. Auch habe ich in den monatlich zu verfassenden Berichten Verhältnisse im Lager dem tatsächlichen Zustande entsprechend angegeben."

In meinem Verhältnis zu Wirths suchte ich durch strenge Einhaltung zweier Prinzipien zu sichern, daß ich ein aktiver Partner blieb: So schützte ich mich davor, privilegiertes Werkzeug im Vernichtungsapparat zu werden. Grundsätzlich nützte ich niemals meine Möglichkeiten aus, um etwas für mich persönlich zu erreichen; ich verhinderte damit eine Korrumpierung. Das imponierte Wirths. Und zweitens besprach ich jeden Schritt von Bedeutung mit meinem Freund und Mithäftling Ernst Burger und später auch mit anderen Mitgliedern der Leitung der Widerstandsbewegung. Im Frühjahr 1944 wagte ich einen weiteren Schritt. Ich gab Wirths zu verstehen, daß ich in einer Widerstandsorganisation im Lager tätig sei, die Kontakte zu Widerstandsgruppen und -bewegungen außerhalb des Lagers habe und diese nutze, um die Welt wissen zu lassen, was in Auschwitz geschehe.

Jahre später erhielt ich Einblick in Briefe, die Wirths an seine Familie sandte. Als er im November 1944 die Nachricht aus der Zentrale in Berlin nach Auschwitz brachte, daß die Judendeportationen und damit die Selektionen und Vergasungen eingestellt würden, schrieb er am 29. November 1944 an seine Frau: „Kannst Dir noch denken, mein Geliebtes, was es für mich Schönes bedeutet, daß ich diese furchtbare Arbeit nimmer machen muß, ja daß es die überhaupt nicht mehr gibt."

In einem Brief an seine Eltern vom 13. Dezember 1944 nimmt er auf die Einstellung der Vergasungen erneut Bezug: „Nun ist es aber nicht so, wie Du meinst, daß ich etwa die jetzigen großen Veränderungen in Auschwitz erreicht hätte, sondern der Befehl ist von höchster Stelle gekommen. So weit reicht denn mein Arm doch noch lange nicht. Das einzige, was ich für mich

dabei buchen könnte, wäre vielleicht, daß ich den Stein insofern ins Rollen gebracht habe, als ich bei jeder nur sich bietenden Möglichkeit und bei allen mir zugänglichen hohen Persönlichkeiten gebohrt habe, auf das Unmenschliche, Unmögliche und wirklich Unwürdige des ganzen Verfahrens hinzuweisen, diese furchtbare Belastung in den krassesten Farben darzustellen, um den Leuten zu zeigen, was sie unserem ganzen Volk damit aufgebürdet haben und weiter aufbürden. [...] Die Schuld läßt sich nicht leugnen." Wirths fügte diesem Brief die Bemerkung an: „Den Brief bewahre bitte nicht auf."

Trotzdem ist dieser Brief zweifach aufgehoben worden: von dem Vater von Wirths und von der Widerstandsorganisation in Krakau, denn Wirths diktierte ihn Karl Lill, der – nach meiner Überstellung ins Konzentrationslager Neuengamme – sein Häftlingsschreiber geworden war. Lill gab einen Durchschlag dieses Briefes an die polnische Widerstandsgruppe.

Wirths hat während der ganzen Zeit als höchster SS-Arzt im Konzentrationslager Auschwitz die Aufgaben ausgeführt, die den SS-Ärzten im Vernichtungsprogramm zugeteilt waren. Dem Einfluß der mörderischen Atmosphäre, die Auschwitz ausstrahlte, konnte auch er sich nicht entziehen. So hat er darauf bestanden, daß er selbst wie jeder andere SS-Arzt turnusweise zum Dienst an der Rampe eingeteilt wurde, und er holte seinen Rampendienst nach, wenn er einmal verhindert war, den Plan einzuhalten.

Und auch er konnte der Versuchung nicht widerstehen, das für den Tod bestimmte „Menschenmaterial" von Auschwitz für Experimente zu mißbrauchen. Ihm war befohlen worden, Clauberg und Schumann Versuchspersonen zur Verfügung zu stellen. Auf Wirths Anweisungen wurden viele Frauen in den Block 10 verlegt, um dort als „Kaninchen" zu dienen.

Wirths selbst wollte zusammen mit seinem Bruder, einem in Hamburg praktizierenden Gynäkologen, eine Methode zur Früherkennung des Gebärmutterhalskrebses finden. Er begann deshalb mit kolposkopischen Versuchen im Block 10. Mir gegenüber versicherte der Bruder nach dem Krieg, daß diese Versuche absolut gefahrlos waren. Auch Ärzte, die selbst nicht in diese Experimente verstrickt waren, versicherten, daß die Entnahme von Gewebeproben des Gebärmuttermundes mit keinen gesundheitlichen Schädigungen verbunden sei. Aber einmal abgesehen davon, daß die Eingriffe schmerzhaft waren, wie Pflegerinnen des Blocks 10 bezeugen, mußte sich Wirths darüber im klaren sein, daß allein die Vornahme eines Versuches in einem Konzentrationslager für jede Frau eine außerordentliche psychische Belastung bedeutete; denn wer konnte den Beteuerungen, es handle sich um kurze, folgenlose Eingriffe, glauben? Besonders, da bei den Experimenten, die dauernde Unfruchtbarkeit bewirken sollten, ebenfalls erklärt wurde, alles sei gänzlich ungefährlich – wenn überhaupt etwas mitgeteilt wurde.

Das dunkelste Kapitel in seiner Tätigkeit als Standortarzt von Auschwitz stellt in meinen Augen eine Episode dar, bei der zwar „nur" zwei Menschen sterben mußten – gemessen an Auschwitzer Dimensionen ein Bagatellfall – die Wirths aber persönlich mehr belastet als alles andere.

Wirths bekam 1944 von der Zentrale in Berlin ein Medikament zur Erprobung der Behandlung von Fleckfieber zugeschickt. Im Konzentrationslager Auschwitz jedoch gab es kein Fleckfieber mehr. So suchte er vier gesunde jüdische Häftlinge aus und infizierte sie mit Fleckfieber, um an ihnen das Medikament zu testen. Zwei der „Kaninchen" starben bei diesem Versuch.

Wirths setzte im September 1945 in englischer Haft seinem Leben ein Ende. Er verzweifelte an der Vergeblichkeit, seine Schuld als Leitender Arzt im Konzentrationslager Auschwitz abschwächen zu können.

Nur einem einzigen SS-Arzt – Hans Münch, Jahrgang 1911 – gelang es, sich vom mörderischen Selektionsdienst herauszuschwindeln. Dabei befand er sich allerdings in einer besonders günstigen Situation, da das Hygiene-Institut in Auschwitz, in dem er beschäftigt war, unmittelbar dem Leitenden Hygieniker in Oranienburg, Professor Joachim Mrugowsky, unterstellt war. Ihn bat Münch, wegen seiner umfangreichen Arbeiten im Hygiene-Institut von den Selektionen freizustellen.

Aber Münch hatte ebensowenig wie sein Vorgesetzter Weber etwas gegen folgenden Brauch einzuwenden, der sich im Hygiene-Institut eingebürgert hatte. Ursprünglich wurde dort Rindfleisch als Nährboden für Kulturen verwendet. Eines Tages kamen die Herren dieses Institutes auf die Idee, das dafür zugewiesene Rindfleisch selbst zu essen. Sobald an der „Schwarzen Wand" Erschießungen vorgenommen wurden, ließen sie aus den Leichen der noch nicht völlig Abgemagerten Fleisch herausschneiden, das zur Züchtung von Kulturen verwendet wurde, während das weiter angeforderte Rindfleisch in den Kochtopf wanderte.

Münch wurde als einziger von vierzig Angeklagten im großen Krakauer Auschwitz-Prozeß 1947 freigesprochen. In der Begründung dieses Spruches wies das Gericht darauf hin, daß er sich aus der Mordmaschinerie heraushalten konnte und Zeugen bestätigt hatten, daß er den Gefangenen half, Kontakte mit ihren Familien herzustellen, sie mit Medikamenten versorgt hatte, einmal zwei Frauen aus der Strafkompanie freibekam und sich wegen seiner freundlichen Haltung gegenüber den Häftlingen Unannehmlichkeiten zugezogen hatte. Eigenartigerweise war Münch in Auschwitz eng mit Mengele befreundet, dessen Einstellung und Tätigkeit ihm nicht verborgen geblieben waren.

Enno Lolling, geboren 1888, war Mitglied der NSDAP und der SS. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde er zur Waffen-SS eingezogen und

kam als Lagerarzt ins Konzentrationslager Dachau. 1942 wurde Lolling Chef des Amtes D III für Sanitätswesen und Lagerhygiene im WVHA in Oranienburg bei Berlin. In dieser Funktion machte er häufig Inspektionsreisen in die Konzentrationslager, so auch nach Auschwitz. Lolling gab im Mai 1942 den Befehl, arbeitsunfähige Häftlinge in den Lagern zu töten. An ihn mußte Wirths seine monatlichen Berichte schicken. Hilfe hatte Wirths von seinem Vorgesetzten, der Morphinist war, nicht zu erwarten. Lolling beging 1945 Selbstmord, bevor er vor Gericht gestellt werden konnte.

Schon diese eher knappe Darstellung der Tätigkeiten der SS-Ärzte im Konzentrationslager Auschwitz beweist, daß jedes Pauschalurteil unzutreffend ist. Man kann Entress nicht mit Fischer, Wirths nicht mit Uhlenbroock und Capesius nicht mit Delmotte gleichsetzen.

Aber gerade diese deutlichen Unterschiede im Verhalten der hier beschriebenen Ärzte, die in Auschwitz in der Uniform der SS eingesetzt waren, belegen die heute kaum noch vorstellbare Anziehungskraft und Wirkung der mörderischen Nazi-Ideologie, eines Wahns, der Völker und bestimmte Gruppierungen von Menschen in „Rassen" einteilte. Nicht mehr durch Vergangenheit, Geschichte, Politik und Gesellschaftsform sollten sie sich unterscheiden; allein das „Blut" hatte unabänderlich maßgebend für „Wert" oder „Unwert" menschlichen Lebens zu sein. Deutsche „Herrenmenschen" schufen sich pseudowissenschaftliche Maßstäbe, nach denen sie andere zu „Untermenschen" erklärten, sie ausgrenzten, ihnen das Lebensrecht absprachen, um sie schließlich zu ermorden. Dieser Rassenwahn bestimmte auch Wirths, als er verfügte, daß jüdische Ärzte keine Nichtjuden behandeln dürften.

Hitler beging Selbstmord. Die Rassenideologie, die von den Nationalsozialisten nicht erfunden, aber von ihnen – als sie die Macht hatten – in Deutschland und im von ihnen besetzten Europa zur absoluten Staatsdoktrin erhoben wurde, ist mit Hitlers Tod nicht verschwunden. Daß sie heute noch Anhänger findet, ist nicht zu übersehen. Was man über die hier von mir charakterisierten Nazi-Ärzte erfährt, hat als Warnung dafür zu gelten, diese Ideologie auch nur ansatzweise zu übernehmen.

„Gesundheitswesen" der SS im KL Auschwitz

An der Spitze des sogenannten medizinischen Dienstes im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau stand der SS-Standortarzt. Diese Funktion bekleideten: SS-Hauptsturmführer Max Popiersch (Juni 1940 bis Oktober 1941), SS-Obersturmführer Oskar Dienstbach (November 1941 bis März 1942), SS-Hauptsturmführer Siegfried Schwela (März 1942 bis Mai 1942), SS-Obersturmführer Franz von Bodmann (Mai 1942 bis August 1942), SS-Hauptsturmführer Kurt Uhlenbroock (August 1942 bis September 1942) und SS-Sturmbannführer Eduard Wirths (September 1942 bis Januar 1945). Bis zum März 1942 unterstand der SS-Standortarzt direkt dem Lagerkommandanten Rudolf Höß. Kurz darauf wurde der „Leitende Arzt KL" des Amtes D III für Sanitätswesen und Lagerhygiene im SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (WVHA) in Oranienburg, Enno Lolling, der Vorgesetzte des Standortarztes.

Der SS-Standortarzt war verantwortlich für den Gesundheitszustand der SS-Angehörigen, für die Betreuung der Häftlinge und für alle sanitär-hygienischen Einrichtungen und Belange im Lager. Dem Standortarzt unterstand der SS-Truppenarzt, der für die ärztliche Behandlung des SS-Personals zuständig war, ferner die Lagerärzte zur Betreuung der Häftlinge, die Zahnärzte, verantwortlich für die zahnärztliche Behandlung von SS-Personal und von Häftlingen sowie der Lagerapotheker. Dem SS-Lagerarzt unterstellt waren ausgebildete Sanitätsdienstgrade (SDG) im Range von Unteroffizieren oder gemeinen SS-Männern.

Die SS-Mediziner führten an kranken Häftlingen keine Untersuchungen durch, und sie veranlaßten keine therapeutischen Maßnahmen. Sie vermieden es meistens, die Gefangenen zu berühren. Die meisten Nazi-Ärzte im Konzentrationslager Auschwitz hatten nur geringe Vorkenntnisse und waren zum Beispiel nicht auf chirurgische Eingriffe vorbereitet. Am Wohl der kranken oder verletzten Gefangenen lag ihnen nichts. Oft wurden zunächst operierte, schon teilweise genesene Häftlinge vom selben Arzt, der sie operiert hatte, zur Tötung durch eine Phenolspritze bestimmt oder ins Gas selektiert. Ihre Hauptaufgabe sahen die SS-Lagerärzte in der formellen Seite des Heilwesens, im Anfertigen statistischer Nachweise und anderer Formalitäten, die den Anschein vorschriftsmäßiger Krankenbehandlung erwecken

sollten. Folgende nichtärztliche Tätigkeiten wurden im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau von Ärzten ausgeführt:

- Selektionen ankommender Judentransporte;
- Beaufsichtigung des Vernichtungsvorganges bei den Gaskammern sowie der Sanitätsdienstgrade bei der Anwendung des Zyklon B;
- Überwachung der Sonderkommandos durch SS-Zahnärzte beim Entfernen von Goldzähnen der Vergasten und beim Einschmelzen des Zahngoldes und dessen Aufbewahrung bis zum Abtransport nach Berlin;
- Selektionen von arbeitsunfähigen und seuchenverdächtigen Häftlingen im Lager zum Tod durch Phenolinjektionen oder durch Gas;
- Bescheinigung der „Verschleierten Exekutionen“ an politischen Häftlingen unter Angabe gefälschter Diagnosen;
- Anwesenheit bei Exekutionen nach Standgerichtsurteilen und Feststellung des Todes der Hingerichteten;
- Anwesenheit bei körperlichen Züchtigungen;
- Schwangerschaftsunterbrechungen an „fremdvölkischen“ Frauen bis zum 5. Schwangerschaftsmonat.

Eine nicht geringe Zahl von Nazi-Ärzten machte im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau verbrecherische Experimente an Gefangenen.

Willige Handlanger der SS-Ärzte waren die Sanitätsdienstgrade. Entsprechend der biologistischen Rassentheorie des Nationalsozialismus erfüllten beide zusammen die Funktion des „Heilens durch Töten“ und hatten eine zentrale Rolle im Vernichtungsprogramm.

Psychischer Schock und brutaler physischer Terror, Schwerstarbeit bei chronischer Unterernährung, katastrophale sanitär-hygienische Zustände und Bedingungen – das waren die Ursachen für zahlreiche Krankheiten im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau.

Während der ersten Monate des Bestehens des Konzentrationslagers kümmerten sich die Lagerbehörden nicht um die Organisation eines Lager-Spitalwesens; den im Lager inhaftierten Medizinern war es nicht erlaubt, ärztliche Funktionen auszuüben. Im Spätsommer 1940 wurde der Block 21 im Stammlager (Auschwitz I) zum Häftlingskrankenbau (HKB) bestimmt. Im Oktober desselben Jahres, als der Stand des Lagers über 5.000 Häftlinge betrug, lag die Zahl der Kranken über 1.000.

Im Laufe der Entwicklung des Lagers entstanden auch in Birkenau (Auschwitz II) und Monowitz (Auschwitz III) sowie in den Außenlagern Häftlingskrankenbauten. Die als HKB dienenden Blocks unterschieden sich in der Ausstattung nicht von den sogenannten „normalen“ Wohnblocks bzw. Baracken: die gleichen dreistöckigen Pritschen, auf denen die kranken Häftlinge

meist nackt lagen, da ihnen bei der Aufnahme die Kleidung abgenommen worden war; der gleiche Schmutz und Wassermangel, der hier besonders gravierend war, weil viele Häftlinge im HKB unter Hungerdurchfall litten.

In der Zeit vom November 1940 bis zum April 1943 war der Häftlingskrankenbau im Stammlager ein Ort des Sterbens, der Tötung durch Phenolinjektionen und der Selektionen ins Gas. Als die Zahl der sowjetischen Kriegsgefangenen im Lager nach den ersten Erfolgen der Deutschen an der Ostfront im Spätsommer 1941 stark anstieg, schrumpfte der Wert der Häftlinge als Arbeitskraft. Es wurde nichts für ihre Regeneration getan. Durch Fleckfieber- und Unterleibstyphusepidemien, durch Hungerdurchfälle, Tuberkulose, Krätze und Erfrierungen stieg in dem überfüllten Lager die Zahl der arbeitsunfähigen Häftlinge ständig. Von September 1941 bis April 1943 „steuerten“ SS-Lagerärzte den Lagerstand systematisch und in großem Umfang, indem sie den „Überschuß“ durch Gas oder Phenolinjektionen töten ließen. Kranke Juden wurden grundsätzlich durch Phenol getötet, ebenso Häftlinge, die unter den Lagerbedingungen als unheilbar erscheinen mußten. Kranke, aber auch rekonvaleszente Häftlinge wurden unter dem Vorwand der Bekämpfung von Epidemien, vor allem des Fleckfiebers, in den Gaskammern getötet.

Im Krankenbau wurden auch die sogenannten verschleierten Exekutionen dokumentiert: Gesunde politische Gefangene wurden auf Anweisung der Lagergestapo bzw. der Gestapo des Heimatortes im Lager erschossen. Im HKB wurde ihr Tod durch gefälschte Todesursache bescheinigt.

Der Häftlingskrankenbau im Konzentrationslager Auschwitz diente also seit seiner Gründung im Sommer 1940 bis April 1943 kaum Heilzwecken. Die Häftlinge nannten ihn die „Vorhalle zum Krematorium“.

Unter dem Druck der deutschen Rüstungsindustrie mit ihrem vermehrten Bedarf an Häftlingssklavenarbeit wurde der Häftlingskrankenbau im Stammlager ab April 1943 teilweise in einen Ort umgestaltet, dessen Zweck es war, das Leben der Gefangenen zu verlängern, um ihre Arbeitskraft zu erhalten. So wurden zum Beispiel kranke Häftlinge nichtjüdischer Herkunft nicht mehr vergast; die Tötungen durch Phenolinjektionen ins Herz wurden eingestellt.

Der Häftlingskrankenbau in Birkenau war eine Art Zwischenstation bzw. Sammelplatz. Dorthin wurden aus allen anderen Lagern, besonders den Nebenlagern, Häftlinge überstellt, die von den Lagerärzten oder SDGs als „unbrauchbar“ zur Vernichtung bestimmt worden waren. Die nichtjüdischen Häftlinge wurden praktisch sich selbst überlassen und ohne Medikamente und ausreichende Pflege zum langsamen Tod verurteilt. Kranke jüdische Häftlinge erwartete meistens der Tod in den Gaskammern. Oft aber, wenn die Kapazität der Gaskammern erschöpft war, mußten sie in vollem Bewußtsein ihres Schicksals stunden- oder gar tagelang in einem HKB auf den Tod warten.

Schon seit Bestehens des Lagers wurden die Funktionen der Pfleger und Schreiber im HKB des Stammlagers von politischen Häftlingen eingenommen. Unter ihnen gab es auch Ärzte. Häftlingsärzten und -ärztinnen war es jedoch erst ab Frühjahr 1943 erlaubt, in den HKBs medizinisch tätig zu sein. Nur äußerst mangelhaft mit Medikamenten und einem bescheidenen Instrumentarium ausgestattet, bemühten sich die meisten Häftlingsärzte und -pfleger, das Leben von Kameraden zu retten, ihnen Trost und Anteilnahme zu geben und sie vor drohenden Selektionen zu bewahren. Nur einige wenige arbeiteten mit der SS zusammen.

Die Widerstandsorganisation im Konzentrationslager Auschwitz hatte unter dem Häftlingspersonal der HKB und im SS-Revier eine feste Basis gewonnen. So sind die Häftlingskrankenbauten, die von der Lagerführung als „Wartesaal für den Tod" installiert worden war, dank der Bemühungen dieses Häftlingspersonals zum Teil in Zellen des wirklichen Heilens und der Hilfeleistung umgewandelt worden; das allerdings niemals vollständig und keinesfalls leicht. Ein besonderes Verdienst daran hatten die Häftlingsschreiber im SS-Revier und HKB im Stammlager.

Redaktion

Kazimierz Smoleń

Polen im KL Auschwitz

I. Die Besetzung Polens durch Nazi-Deutschland

Am 22. August 1939, wenige Tage vor dem Überfall Deutschlands auf Polen hielt Hitler auf dem Obersalzberg eine Ansprache vor den Oberbefehlshabern der Wehrmacht. Er sagte dabei unter anderem folgendes: „[...] Unsere Stärke ist unsere Schnelligkeit und unsere Brutalität. Dschingis Khan hat Millionen Frauen und Kinder in den Tod gejagt, bewußt und fröhlichen Herzens. Die Geschichte sieht in ihm nur den großen Staatsgründer. Was die schwache westeuropäische Zivilisation über mich behauptet, ist gleichgültig. Ich habe den Befehl gegeben – und ich lasse jeden füsilieren, der auch nur ein Wort der Kritik äußert –, daß das Kriegsziel nicht im Erreichen von bestimmten Linien, sondern in der physischen Vernichtung des Gegners besteht. So habe ich, einstweilen nur im Osten, meine Totenkopfverbände bereitgestellt mit dem Befehl, unbarmherzig und mitleidlos Mann, Weib und Kind polnischer Abstammung und Sprache in den Tod zu schicken. Nur so gewinnen wir den Lebensraum, den wir brauchen. [...] Polen wird entvölkert und mit Deutschen besiedelt."[1]

Als das nationalsozialistische Deutschland am 1. September 1939 mit dem „Feldzug der 18 Tage" gegen Polen den Zweiten Weltkrieg begann, war das Ziel nicht nur eine Gebietserweiterung und neue Grenzziehung, sondern eine große raum- und bevölkerungspolitische „Neuordnung" des gesamten Ostens. Auch wenn der Überfall auf Polen nur durch den am 23. August 1939 geschlossenen Hitler-Stalin Pakt möglich wurde, so war er doch lediglich die erste Etappe eines letztlich gegen die Sowjetunion gerichteten Angriffs, der der Gewinnung von „Lebensraum" für das Deutschtum im Osten dienen und gleichzeitig den politischen wie auch den „Rassenfeind" vernichten sollte.

Am 28. September 1939 war die Besetzung Polens abgeschlossen, und es erfolgte die Dreiteilung des Landes in die von Deutschland annektierten Gebiete Groß-Polen, Pommern, Oberschlesien, Teile Masowiens und der Woiwodschaften Lodz, Krakau und Kielce; in die sowjetische Interessenzone und

[1] D. Czech: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Reinbek b. Hamburg 1989, S. 23.

die übrigen besetzten Gebiete Polens, das sogenannte Generalgouvernement (GG), das unter einer Art Kolonialverwaltung stand. Die Militärverwaltung wurde Ende Oktober 1939 durch eine zivile abgelöst und Hans Frank als Generalgouverneur eingesetzt.

Bereits ab dem 1. September 1939 übten die aus SS- und Polizeieinheiten gebildeten „Einsatzgruppen" – den kämpfenden Truppen der Wehrmacht unmittelbar folgend – einen beispiellosen Terror aus. Es kam zu zahllosen Pogromen und Massakern. Mit vorbereiteten Listen trieben Reinhard Heydrichs[2] Häscher polnische Lehrer, Ärzte, Beamte, Künstler, Geistliche, Kaufleute, Gutsbesitzer, Studenten, Gymnasiasten, Pfadfinder und Juden zusammen.

Die Verhafteten kamen in Auffanglager, die sich nicht selten als Liquidierungsorte erwiesen. Die Schmalzfabrik Thorn, Mühltal bei Bromberg, das Lager Soldau, Stutthof, Fort VII in Posen – sie alle wurden für Abertausende von Polen zu Stätten der Furcht und des Todes.[3] Gleichzeitig fanden weitreichende Zwangsumsiedlungen statt, die von Enteignungen zugunsten von Volksdeutschen begleitet waren. Zehntausende Polen wurden bei Razzien ergriffen und als „Fremdarbeiter" ins Reich verschickt, um dem kriegsbedingten Arbeitskräftemangel der Deutschen abzuhelfen.

Schon im September 1939 machte man sich Gedanken über die „Lösung der Judenfrage in den besetzten polnischen Gebieten". Am 19. September 1939 trafen Sicherheitspolizeichef Reinhard Heydrich und Generalquartiermeister Eduard Wagner vom Oberkommando des Heeres zusammen, um einige „polnische Probleme" zu erörtern. Die beiden einigten sich auf eine „endgültige Flurbereinigung" unter Polens „Judentum, Intelligenz, Geistlichkeit und Adel". Die Einzelheiten wurden 24 Stunden später bei einer Zusammenkunft der Dienststellenleiter des RSHA in Berlin mit den zurückgerufenen Kommandeuren der bereits in Polen operierenden „Einsatzgruppen" festgelegt. Man kam überein, die deutschsprachigen Gebiete Polens von Juden „zu säubern" sowie die jüdische Landbevölkerung in Ghettos innerhalb der größeren Städte zusammenzufassen. Diese Beschlüsse wurden am 21. September 1939 durch einen Befehl an die „Einsatzgruppen" in Kraft gesetzt.[4]

[2] Reinhard Heydrich, Stellvertreter des Reichsführer SS (RFSS) und seit 1939 Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) in Berlin.

[3] H. Höhne: Der Orden unter dem Totenkopf. Die Geschichte der SS, Augsburg 1992, S. 275.

[4] R. Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden, Berlin 1982, S. 139 f.

II. Deportationen von Polen ins KL Auschwitz

Nach den im Rahmen der „sicherheitspolizeilichen Gegnerbekämpfung" von den Deutschen durchgeführten Verhaftungen und Großrazzien unter der polnischen Bevölkerung füllten sich die Gefängnisse des Landes schnell. Zur Entlastung der Gefängnisse nach Massenverhaftungen auch in Oberschlesien wurde die Errichtung eines Konzentrationslagers geplant.

Am 27. April 1940 gab der Reichsführer SS Heinrich Himmler aufgrund eines Berichtes über die in Auschwitz durchgeführte Ortsbesichtigung dem Inspekteur der Konzentrationslager, SS-Gruppenführer Richard Glücks, den Befehl, in den Gebäuden einer ehemaligen polnischen Kaserne in Auschwitz (Oświęcim) ein „Quarantänedurchgangslager" für polnische Häftlinge, die in im Reichsgebiet liegende Konzentrationslager weitergeleitet werden sollten, einzurichten.[5]

Am 29. April 1940 ernannte Glücks den SS-Hauptsturmführer Rudolf Höß zum Kommandanten des zukünftigen Konzentrationslagers Auschwitz. Als erstes mußte die jüdische Gemeinde in Auschwitz im Mai 1940 ungefähr 300 Juden zur Verfügung stellen, die in der Lagerkaserne und deren nächster Umgebung Aufräumungs- und Säuberungsarbeiten durchzuführen hatten.

Am 20. Mai 1940 brachte der Rapportführer, SS-Scharführer Gerhard Palitzsch, 30 kriminelle Häftlinge aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen nach Auschwitz. Sie erhielten die Nummern 1 bis 30 und wurden zu sogenannten Funktionshäftlingen ernannt. Sie bildeten eine Verlängerung des SS-Apparates und sollten die im Lager erwarteten Häftlinge beaufsichtigen. Die kriminellen Funktionshäftlinge glichen ihr Verhalten dem der SS-Männer an; sie gingen mit äußerster Brutalität gegen die Gefangenen vor.

Nach der Zerschlagung des polnischen Staates hatten die Deutschen auch den Begriff der polnischen Staatsangehörigkeit eliminiert. Sie hatten für die Staatsangehörigkeit die Bezeichnung „ehemaliges Polen" eingeführt. Sie wurde auch in den Personalunterlagen der polnischen Auschwitz-Häftlinge verwendet. Pole war jeder, der in der Lagerdokumentation unter der Rubrik Staatsangehörigkeit: „ehem. Polen" geführt wurde. Das galt auch für jüdische Häftlinge, die vor dem 1. September 1939 auf polnischem Territorium gewohnt hatten.

Die „arischen" Häftlinge mit polnischer Staatsangehörigkeit aus den dem Reich eingegliederten Gebieten oder aus deutschen Reichsgebieten erhielten

[5] D. Czech: Kalendarium..., S. 30.

in der Spalte Staatsangehörigkeit den Eintrag: „DR“ (Deutsches Reich) oder „RD“ (Reichsdeutscher), auch wenn sie tatsächlich Polen waren.

Nach Einführung der deutschen Volksliste (DVL) 1940, tauchte der Begriff „Volksdeutsch“ auf, der jedoch in der Lagerdokumentation keine Anwendung bei der Bestimmung der Staatsangehörigkeit fand.[6]

Man kann davon ausgehen, daß von den schätzungsweise 140.000 nach Auschwitz verschleppten Polen ungefähr 75.000 umgekommen sind.[7]

Der erste Transport mit 728 polnischen politischen Häftlingen wurde am 14. Juni 1940 aus dem Gefängnis in Tarnów ins KL Auschwitz eingeliefert. Die Männer erhielten die Nummern 31 bis 758. Der nächste Transport mit 313 politischen polnischen Häftlingen kam am 20. Juni 1940 aus dem Gefängnis in Wiśnicz Nowy. Diese Gefangenen erhielten die Nummern 759 bis 1071. In beiden Transporten waren viele junge Männer, die wegen des Versuchs, nach Frankreich zu Einheiten der polnischen Armee zu fliehen, verhaftet sowie ältere, die als Kuriere bei diesen Fluchten geholfen hatten und dabei von den Deutschen entdeckt worden waren. In den Transporten waren auch Mitglieder polnischer Widerstandsorganisationen, bzw. anderer politischer und gesellschaftlicher Gruppierungen und allgemein Vertreter der polnischen Intelligenz. Viele unter ihnen waren im Frühjahr 1940 infolge der von Hans Frank durchgeführten „AB-Aktion“[8] im Krakauer Distrikt verhaftet worden.

Vom 22. Juni bis zum 6. Juli 1940 wurden Transporte mit polnischen politischen Häftlingen aus Schlesien gebracht. Sie erhielten die Nummern 1072 bis 1342. Die meisten von ihnen waren am 15. April 1940 in verschiedenen Orten in Schlesien wegen ihrer Zugehörigkeit zu Organisationen der polnischen Widerstandsbewegung verhaftet worden. Nach grausamen Folterungen im Gefängnis bei Verhören durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) wurden sie ins Durchgangslager Sosnowitz überführt. Nach der Auflösung dieses Lagers wurden sie mit Lastkraftwagen ins KL Auschwitz transportiert.

Am 18. Juli 1940 kamen 12 Männer aus verschiedenen Ortschaften Schlesiens (Nummern 1343 bis 1354) und weitere 65 Gefangene (Nummern 1355 bis 1419) nach Auschwitz, die aus dem Gefängnis Montelupich in Krakau vom Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (Sipo und SD)

[6] Zur genauen Beschreibung der DVL siehe S. 112. [Anm. d. Red.]

[7] F. Piper: Die Zahl der Opfer von Auschwitz, Oświęcim 1993, S. 200 ff.

[8] „Außerordentliche Befriedungsaktion“; Deckname einer der gegen die polnischen Eliten durchgeführten Verhaftungsaktionen. Ab Mai 1940 wurden im GG mehrere tausend polnische Politiker und Intellektuelle festgenommen. Die Festgenommenen wurden nach summarischen Aburteilungen erschossen, um die potentiellen Führer eines etwaigen polnischen Widerstandes auszuschalten.

eingewiesen worden waren. Bis zum 13. August wurden weitere 92 Polen ins KL Auschwitz gebracht. Sie waren von der Gestapo in Kattowitz eingewiesen worden und erhielten im Lager die Nummern 1421 bis 1512.

Am 15. August traf der erste Häftlingstransport aus Warschau ein, der vom Kommandeur der Sipo und des SD für den Distrikt Warschau eingewiesen worden war. In dem Transport befanden sich 513 Häftlinge aus dem Gestapogefängnis Pawiak sowie 1.153 Häftlinge, die bei Straßenrazzien verhaftet worden waren. Der zweite Transport aus Warschau am 22. September 1940 zählte 1.705 Häftlinge, davon waren 1.139 bei Straßenrazzien festgenommen und 566 aus dem Pawiak-Gefängnis nach Auschwitz gebracht worden.

Aus dem Gefängnis „Auf der Burg“ in Lublin wurde am 14. Oktober 1940 auf Anordnung des Kommandeurs der Sipo und des SD der erste Transport mit 64 Gefangenen eingeliefert.

Im allgemeinen wird davon ausgegangen, daß nur die bis zum 18. Juli 1940 nach Auschwitz Deportierten als „erste“ Polen-Häftlinge gelten, als das Lager aus den Blocks 1 bis 3 – provisorisch durch einen Stacheldrahtzaun und das Tor eingegrenzt – und dem entfernter gelegenen Block 21 (Krankenblock) bestand. Es war die Aufbauperiode des Lagers; erste Arbeitskommandos wurden gebildet. Eingerichtet wurden die Lagerküche neben dem Block 1, daneben die primitive Schlosser- und Tischlerwerkstätte, in denen Häftlinge eingesetzt wurden und der Lagerraum für die Maler im Keller des Blocks 3. Andere Häftlinge mußten den Putz von den Wänden der Lagergebäude schlagen oder Räume für erwartete Häftlinge, wie zum Beispiel die aus Warschau, mit Strohsäcken auslegen. Die Blocks hatten keinen Wasseranschluß, deshalb mußte eine Gruppe von Häftlingen, die sogenannten „Wasserholer“ von einer Pumpe Wasser schleppen. Sie brachten es in die Küche, und außerdem mußten sie es in einen großen Bottich schütten, der zwischen den Blocks 2 und 3 aufgestellt war. Dort schöpften die Häftlinge mit ihren Eßnäpfen Waschwasser. In dieselben Näpfe wurde morgens und abends Suppe und der Kräuteraufguß, der sogenannte Kaffee, gefüllt. In jedem Block gab es einen Raum mit einem Abort – ähnlich wie in den Gefängnissen war es ein Kübeleimer, den jedoch nur der Blockälteste und die Kapos, zu der Zeit die deutschen kriminellen Häftlinge aus dem KL Sachsenhausen, benutzen durften. Alle anderen Häftlinge mußten ihre Notdurft in einer Holzlatrine zwischen den Blocks 2 und 3 verrichten, in der 10 bis 15 Menschen Platz hatten.

Die ersten polnischen Häftlinge kamen aus verschiedenen Gegenden Polens; sie unterschieden sich in Herkunft und Bildung, und sie hatten unterschiedliche Berufe. Unter ihnen waren Gymnasiasten, Studenten, Lehrer, bildende Künstler und Musiker, Beamte und ehemalige Militärs. Der La-

gerdolmetscher zu der Zeit war Graf Władysław Baworowski.[9] Als Funktionshäftlinge suchte die Lagerführung vor allem solche mit Deutschkenntnissen aus. Sie setzte sie bei den Arbeiten in den Schreibstuben ein und ließ sie die Anweisungen der deutschen Funktionäre übersetzen und erklären.

Trotz ihrer Herkunft aus verschiedenen Landesteilen Polens bildeten die ersten Häftlinge eine solidarische Gruppe. Sie halfen sich gegenseitig, wo sie nur konnten. Ihre Bindung aneinander zeigte sich besonders dadurch, daß sie versuchten, Kameraden ins eigene Kommando „einzuziehen". Der Häftling Jan Dziopek schreibt: „Um irgendeine Funktion im Block oder ‚unter Dach' zu bekommen, mußte man sich diese entweder mit Essen oder Zigaretten kaufen oder man mußte einflußreiche Kameraden haben, die die Möglichkeit hatten, durch Beziehungen bessere Kommandos zu bekommen. [...] Da ich aus Liebhaberei mit Leib und Seele Tischler war, beschloß ich, mich um eine Stelle in der Tischlerwerkstatt zu bemühen. Die Sache war jedoch nicht einfach. Man mußte gute Beziehungen zum Kapo haben, um als einfacher grauer Häftling ‚unter Dach' zu kommen. Mir half der Kamerad Józio Gramatyka aus Zakopane. Er arbeitete als Tischler und wußte, daß man noch Tischler brauchte; er stellte mich dem Kapo vor. Auf die Frage, wie lange ich den Beruf des Tischlers schon ausübe, antwortete ich ohne zu stottern: ‚Über zehn Jahre'. Der Kapo befahl mir, mich am nächsten Tag in der Tischlerei zu melden. Ich vergaß den Hunger; ich vergaß alle Leiden; in mich floß neue Energie, neues Leben."[10]

Gestärkt durch verwandtschaftliche Beziehungen, durch Schulfreundschaften, durch Bindungen, die während des Studiums, der Militärzeit oder aus der gemeinsamen Tätigkeit in der Widerstandsbewegung entstanden waren, entwickelte und festigte sich das Bewußtsein, im Lager den Feind in Gestalt der SS-Männer und ihrer Schinder, der kriminellen deutschen Funktionshäftlinge, zu bekämpfen. Zugleich entstanden unter den ersten polnischen Häftlingen die Grundzüge der unter diesen Lebensbedingungen typischen „Lagermoral". Sie unterschied sich grundsätzlich von den moralischen Prinzipien und Vorstellungen, an denen sich in Freiheit lebende Menschen orientierten. Zulässig – wenn nicht sogar erwünscht – war das „Organisieren", in diesem Fall das Stehlen aus SS-Lagerbeständen. Verpönt war es, einen Mithäftling zu bestehlen. Große Anerkennung verschaffte es, Möglichkeiten und Wege zu finden, an Stelle eines kriminellen oder einfach grausamen und unsolidarisch handelnden Funktionshäftlings einen mitfühlenden Kameraden

[9] Am 1. Juni 1942 im Lager umgekommen.
[10] J. Dziopek: Walka o ˙zycie. In: Pamiętniki nauczycieli z obozów i więzień hitlerowskich 1939-1945, K. Bidakowski/T. Wójcik (Hrsg.), Warszawa 1962, S. 327.

aus der eigenen Gruppe von der Lagerleitung in den betreffenden Posten einsetzen zu lassen.

Auf Betreiben geheimer Widerstandsorganisationen im Lager gelang es öfter, Häftlinge in bessere Kommandos oder in Funktionsposten (Blockälteste, Schreiber, Ärzte u.a.) einsetzen zu lassen. Natürlich ergaben sich daraus nicht immer die von den Häftlingen erhofften Verbesserungen. Manche Funktionshäftlinge arbeiteten aus Angst um ihr Leben mit den kriminellen Kapos zusammen, und sie nutzen ihre privilegierte Stellung, um größere Lebensmittelrationen sowie leichtere Lebens- und Arbeitsbedingungen für sich selbst zu erlangen.

Menschen verkamen moralisch im Lager – genau das war die Absicht der Lagerführung. Einige Häftlinge aber erlebten, daß gerade diese völlig amoralische Welt des Lagers ihre Widerstandskraft stärkte und ihnen half, nicht in bösartigen Egoismus und seelische Verrohung abzugleiten. „Einige verkamen, wurden zu immer skrupelloseren Schurken, andere aber – wie zum Ausgleich dafür – erhoben sich zu moralischer Größe, sie formten ihren Charakter wie Edelsteine. Immer wieder konnte man Überraschungen erleben, Zusammenbrüche von solchen, die stark zu sein schienen und unerwartetes moralisches Wiedererstarken persönlich Schwacher."[11]

Häftlinge, die schon länger im Lager waren, verließen sich mehr und mehr auf die Erfahrung und ihren Instinkt, die sie warnten anzunehmen, daß die Chancen, das Lager zu überleben, durch die Erlangung von Privilegien größer würden. Das Leben eines jeden Häftlings, auch das des sogenannten Prominenten konnte jeder Zeit auf Befehl der Gestapo vernichtet werden. Er konnte in die Strafkompanie eingewiesen, was in den allermeisten Fällen den Tod bedeutete oder er konnte sofort erschossen werden.

Dank ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit und der Tatsache, daß viele von ihnen politische Häftlinge waren, gaben die Polen dem Lager in dieser Zeit sein Gepräge. Ihnen gelang es auch, die deutschen kriminellen Häftlinge fast gänzlich aus ihren Posten zu verdrängen. Selten gab es politische Häftlinge, die auch Kriminelle waren.

Die Beziehungen zwischen den neuangekommenen Häftlingen, den „Neuzugängen" und den „alten" Häftlingen, denen also, die schon länger im Lager waren, gestalteten sich unterschiedlich, aber der „Alte" war meistens privilegiert, wenigstens in dem Sinne, daß er die Lagerverhältnisse besser kannte. Er konnte den „Neuen" Hinweise geben, wie man sich am besten im Lager zu verhalten hatte, wie man Strafen vermeiden und ein besseres Kommando finden könnte. Er riet ihnen zu Wachsamkeit und klärte sie darüber auf, wie

[11] A. Cyra: Raport Witolda, Warszawa 1991, S. 95.

man Kontakte zu guten Freunden und Verwandten aufnahm. „Der alte Konzentrationär mit der niedrigen Nummer genoß unter den Häftlingen einen ganz eigentümlichen Respekt. Er hatte die größten Gefahren überstanden, hatte sich durchgekämpft, hatte unzählige Tote gesehen. Sein elementarster Erfolg war der, noch am Leben zu sein. Er war nicht nur da, er war noch da. [...] Der alte Häftling hatte alles schon hinter sich, was den Neulingen noch bevorstand."[12]

Weder die weiteren Transporte mit Polen aus allen Teilen des Landes – sowohl aus den dem deutschen Reich angegliederten Gebieten als auch aus dem Generalgouvernement – noch die ab Frühjahr 1942 aus allen von den Deutschen besetzten Ländern Europas eintreffenden Transporte mit Juden haben die charakteristischen Merkmale, durch die das Lagerleben von den ersten Polen-Häftlingen geprägt wurde, wesentlich verändert. Die Mehrzahl der Polen, unter ihnen tausende polnischer Juden, die nicht nur aus den liquidierten Ghettos in Lodz, Bendsburg-Sosnowitz, Zichenau, Bialystok, usw. , sondern auch aus anderen Ländern wie zum Beispiel Frankreich kamen, sorgten dafür, daß sich die zur Anfangszeit des Lagers gebildeten Strukturen festigten und weiterentwickelten. Grundprinzip war und blieb: Verbündeter wurde, wer im Naziregime seinen Feind sah.

Die Transporte polnischer Gefangener ins KL Auschwitz waren Beweis dafür, daß das polnische Volk gegen die deutschen Besetzer kämpfte. Die eingelieferten Polen waren bei Partisanenaktionen in den betreffenden Regionen oder bei Sabotageakten verhaftet worden. Tausende wurden ergriffen, „vorbeugend" verhaftet und nach Auschwitz gebracht, um zu verhindern, daß sie sich dem bewaffneten Kampf gegen die Repräsentanten des „Dritten Reiches" anschlossen. Die in den zahlreichen Transporten ins KL Auschwitz eingelieferten Polen brachten Informationen von draußen, sie stärkten die Bereitschaft zum Widerstand gegen die nationalsozialistischen Unterdrücker und vertieften so die Bindung mit dem ganzen kämpfenden Volk.

Die auf den polnischen Gebieten exekutierte Politik der deutschen Besetzer war nicht auf die Willkür einzelner Nazi-Funktionäre zurückzuführen, sondern sie beruhte auf einem Plan Nazi-Deutschlands, die Polen systematisch biologisch auszurotten. Während seines Aufenthaltes in Lublin im Juli 1941, also wenige Tage nach dem Angriff Deutschlands auf die Sowjetunion, befahl Heinrich Himmler, auf dem Gebiet von Zamość[13] einen deutschen Siedlungsbereich für SS-Angehörige und deren Familien zu schaffen. Ende 1942 wurde

[12] W. Sofsky: Die Ordnung des Terrors, Das Konzentrationslager, Frankfurt a. Main 1993, S. 171.

[13] Landkreise: Zamość, Biłgoraj, Tomaszów und Hrubieszów.

in Zamość die sogenannte Umwandererzentrale (UWZ) eingerichtet. Tausende Polen wurden während der nächsten Monate zwangsausgesiedelt und hunderte von Polen aus der Region Zamość ins KL Auschwitz deportiert.

Am 13. Dezember 1942 kam der erste RSHA-Transport mit 632 Polen aus dem Lager der UWZ in Zamość im KL Auschwitz an. Die 314 Männer und Jungen erhielten die Nummern 82548–82859, 83910 und 83911. Die 318 Frauen und Mädchen erhielten die Nummern 26810–27032, 27034–27038 und 27040–27129. Vierzehn Menschen hatten aus dem Transport fliehen können.

In seinem Dienstbericht vom 16. Dezember 1942 nahm der SS-Untersturmführer Heinrich Kinna, der den Transport überwacht hatte, Bezug auf eine Erklärung des Lagerführers SS-Hauptsturmführer Hans Aumeier[14]:

„Arbeitseinsatzfähigkeit bezügl. erklärte SS-Hauptsturmführer Haumeier, daß nur arbeitsfähige Polen angeliefert werden sollten, um somit möglichst jede unnütze Belastung des Lagers sowie des Zubringerverkehrs zu vermeiden. Beschränkte, Idioten, Krüppel und kranke Menschen müssen in kürzester Zeit durch Liquidation zur Entlastung des Lagers aus demselben entfernt werden. Diese Maßnahme findet aber insofern eine Erschwerung, da nach Anweisung des RSHA entgegen der bei den Juden angewendeten Maßnahme, Polen eines natürlichen Todes sterben müssen. Es wird dieserhalb von der Lagerführung gewünscht, von der Zuweisung Nichteinsatzfähiger Abstand zu nehmen."[15]

Weitere Transporte mit polnischen Männern, Frauen und Kindern aus der Region Zamość trafen bis zur Jahreswende 1942/1943 in Birkenau ein. Jugendliche, die nicht kräftig genug für den Arbeitseinsatz erschienen, wurden im Häftlingskrankenbau im Stammlager durch Phenolinjektionen getötet. Hermann Langbein zitiert den ehemaligen Auschwitz-Häftling Stanisław Kłodziński, Pfleger auf dem Block, wo die Spritzungen vorgenommen wurden, der den Tag nicht vergessen hat, an dem diese Jungen dorthin gebracht wurden: „Durch den Seiteneingang wurden die Kinder in den Block 20 gebracht, mußten sich ausziehen, sich auf dem Gang in eine Reihe aufstellen. Dann kam Scherpe[16]. Im Block herrschte Totenstille. Das einzige, was man hörte, war der Fall der Körper auf den Boden im Waschraum. Nach einigen solchen dumpfen Schlägen kam Scherpe aus dem Zimmer. Er sagte: ‚Ich kann nicht mehr' und ging weg."

[14] Im Original irrtümlich „Haumeier".

[15] Zamojszczyzna – Sonderlaboratorium SS. Zbiór dokumentów polskich i niemieckich z okresu okupacji hitlerowskiej, Czesław Madajczyk (Hrsg.), Bd. 1, 2, Warszawa 1977, S. 220 ff.

[16] SS-Oberscharführer Herbert Scherpe, SDG hat im KL Auschwitz Tötungen mit Phenolinjektionen vorgenommen.

Hermann Langbein weiter: „Ich sah an diesem Tag Scherpe blaß und erregt zum Standortarzt gehen. Späteren Äußerungen konnte ich entnehmen, daß er sich außerstande erklärt hatte, Kinder zu töten. Es wurde ihm erlassen. [...] Emil Hantl[17] hat an Stelle von Scherpe die restlichen Kinder getötet."[18]

Trotz der häufigen Exekutionen durch Erschießungen von Polen, die im KL Auschwitz vorgenommen wurden, gelang es der Lagerführung nicht, die Kampfmoral derer, die gegen die Deutschen kämpften, zu schwächen. Bereits am 22. November 1940 waren auf einem Gelände, das an das Lager angrenzte, vierzig von der Gestapo Kattowitz ins KL Auschwitz eingewiesene Polen erschossen worden. Die Erschossenen waren keine Auschwitz-Häftlinge. Die nachfolgenden Exekutionen fanden im Hof zwischen Block 10 und 11 oder in den Kiesgruben neben dem Lager statt. Ihre genaue Anzahl ist nicht bekannt, weil der größte Teil der darüber angelegten Dokumentation von der Lagerführung vernichtet wurde.

Die Zahl der Exekutionen nahm zwischen den Jahren 1942 und 1944 zu. Hier einige Beispiele von vielen: Am 27. Mai 1942 wurden 168 Polen erschossen, die am 16. April in einem Künstler-Cafe in Krakau als Vergeltungsmaßnahme für das Attentat auf einen deutschen Offizier verhaftet und am 24. und 25. April 1942 ins KL Auschwitz eingeliefert worden waren. Ein Häftling, der im Keller des Blocks 11 seine Bunkerstrafe absaß, beschrieb den Verlauf dieser Exekution:

„Wir hörten oben und im Hof des Blocks Geräusche. Wir erkannten die Stimmen von Grabner, dem Leiter der Politischen Abteilung, von Lagerführer Aumeier und vom Leiter des Arbeitseinsatzbüros Schwarz. Eine Stimme erkannten wir nicht. Die Vier führten ein gedämpftes Gespräch, wobei sie in der Nähe der Öffnung des viereckigen Rohres standen, das zu unserem Fenster führte. Nach einer Weile hörten wir Schritte mehrerer Personen im Hof und dann die laute Bekanntgabe des Blockführers: ‚Wegen der Ermordung des Chefs der deutschen Luftwaffe in Krakau seid ihr zum Tode verurteilt.' Nach dieser Bekanntgabe gingen nacheinander vier Schüsse aus einem Kleinkalibergewehr los. Nach einer Weile hörten wir wieder dieselbe Bekanntgabe und danach vier Schüsse. [...] In Abständen von Minuten wiederholte sich die heisere Bekanntgabe des Blockführers, danach vier Schüsse und ein dumpfer

[17] SS-Unterscharführer Emil Hantl, SDG hat im KL Auschwitz Tötungen mit Phenolinjektionen vorgenommen

[18] H. Langbein: Menschen in Auschwitz, Wien 1987, S. 483.

Widerhall des Aufschlages der stürzenden Körper. In einer der Vierergruppen rief jemand bevor der Schuß losging: ‚Es lebe Polen!' "[19]

Einige Wochen später, am 12. Juni 1942 wurden 60 polnische Häftlinge erschossen, die in den Jahren 1940 bis 1942 von der Gestapo aus Sosnowitz, Kattowitz und Krakau ins KL Auschwitz gebracht worden waren. Alle waren wegen der Zugehörigkeit zu polnischen Widerstandsorganisationen verhaftet worden.

Zwei Tage später, am 14. Juni 1942, wurden über 200 polnische Häftlinge erschossen. Sie waren in den Jahren 1940 bis 1942 von der Sipo und dem SD für die Distrikte Warschau, Radom, Krakau sowie von den Stapoleitstellen Kattowitz, Lodz, Posen u.a. ins KL Auschwitz eingewiesen worden. Zwischen den Exekutionen größerer Häftlingsgruppen wurden Gruppen von jeweils 11 bis 19 Personen erschossen.

Nach dem Morgenappell und dem Abmarsch der Arbeitskommandos am 28. Oktober 1942 wurden etwa 280 polnische Häftlinge im Stammlager unter starker SS-Bewachung in den Block 11 geführt. Auch mehrere Häftlingspfleger aus dem Häftlingskrankenbau, unter ihnen Dr. Henryk Suchnicki und Leon Kukiełka wurden in den Block 11 abgeführt und dort zu den anderen Häftlingen, die erschossen werden sollten, gestellt. Während sie auf ihre Erschießung warten mußten, brach unter ihnen ein Aufruhr los. Sie versuchten, aus dem Block 11 zu entkommen und verteidigten sich mit Brettern von Bettstellen und Schemeln. Alle wurden von der SS im Block selbst oder im Hof vom Block 11 erschossen.[20]

Ein Schlag für die Widerstandsgruppe ehemaliger polnischer Militärs im Lager war die Exekution am 25. Januar 1943. Unter den 53 Häftlingen, die zwischen dem 29. Oktober 1942 und dem 23. Januar 1943 in den Bunker des Blocks 11 wegen des Verdachtes illegaler Widerstandstätigkeit im Lager eingewiesen und erschossen worden waren befanden sich die Offiziere Jan Karcz, Karol Kumuniecki, Włodzimierz Koliński und Edward Gött-Getyński.[21]

Am 11. Oktober 1943 wurde in den Zellen des Bunkers von Block 11 eine Selektion durchgeführt, bei der 54 Häftlinge ausgesucht wurden, die dort auf Anweisung der Lagergestapo eingesperrt waren. Die Selektierten wurden noch am selben Tag vor der Hinrichtungswand im Hof von Block 11 erschossen. Unter den Erschossenen war eine Gruppe bedeutender polnischer Militärs, Politiker, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Mitglieder der

[19] J. Kret: Ostatni krąg. In: Pamiętniki nauczycieli..., S. 436.

[20] T. Iwaszko/S. Kłodziński: Bunt skazańców 28. X. 1942 w oświęcimskim bloku nr 11. In: Przegląd Lekarski 1 (1977), , S. 119–122; siehe auch: T. Paczuła: Schreibstuben im KL Auschwitz, S. 64. [Anm. d. Red.]

[21] D. Czech: Kalendarium..., S. 392.

konspirativen Vereinigung der Militärischen Kampfgruppen im Lager, die zwischen dem 16. und 29. September 1943 im Stammlager, in Birkenau und im Nebenlager Buna-Monowitz verhaftet und in den Bunker vom Block 11 eingeliefert worden waren. Sie waren der Verschwörung im Lager gegen die SS angeklagt und während der von der Lagergestapo geführten Vernehmung schwer gefoltert worden.[22]

Als Terrormaßnahme ordnete die SS auch öffentliche Exekutionen durch Erhängen am Galgen an. Am 19. Juli 1943 wurden 12 polnische Häftlinge vom Landvermesserkommando, die verdächtigt worden waren, Kontakte mit der in der Nähe des Lagers wohnenden polnischen Zivilbevölkerung aufgenommen zu haben, nach dem Abendappell gehängt. Vor der Lagerküche im Stammlager wurde ein großer Galgen mit zwölf Schlingen aufgebaut. Die Leichen der Gehängten wurden erst kurz vor dem Gongschlag zur Nachtruhe, also zwei Stunden nach der Exekution, weggeschafft.

SS-Unterscharführer Pery Broad beschrieb in seinen Aufzeichnungen nach dem Krieg den Verlauf einer dieser Exekutionen: „Obwohl diese wandelnden Skelette, von denen manch einer monatelang in den stinkenden Kellerzellen sein Dasein fristete, wie man es keinem Tier zumuten würde, kaum noch auf den Beinen stehen können, rufen viele von ihnen in dieser letzten Sekunde 'Es lebe Polen' oder ‚Es lebe die Freiheit!' Der Henkersknecht beeilt sich dann jedesmal mit dem Genickschuß oder auch sie durch brutale Schläge zum Schweigen zu bringen. Die so machtbewußten SS-Leute stoßen dann zwar ein krampfhaftes Lachen aus, hören aber solche Zeugnisse durch keinen Terror zu brechenden Nationalstolzes und unbeugsamer Freiheitsliebe nicht gerne. So starben Polen und Juden, von denen die Nazipropaganda doch immer behauptete, daß sie um Gnade winselnde Sklavennaturen seien, denen keine, bzw. keine auch nur im entferntesten den Deutschen entsprechende Lebensweise zukäme!“[23]

Hier muß eine Anmerkung zu Pery Broad gemacht werden. Ursprünglich nach Auschwitz zum Wachdienst abkommandiert, ließ er sich im Juni 1942 zur Lagergestapo versetzen, wo er Verhöre durchführte. Den Bericht schrieb er 1945 freiwillig in britischer Kriegsgefangenschaft. Broad schildert mit Entsetzen und scheinbarer Einfühlsamkeit die grauenhaften Torturen, die die Häftlinge durch eine mitleidslose, kaltblütig agierende Lagergestapo erleiden mußten. Seine Aufzeichnungen entsprechen der Wahrheit. Sie stimmen mit den Aussagen ehemaliger Auschwitz-Häftlinge überein und werden von den SS-Dokumenten – soweit sie erhalten geblieben sind – bestätigt. Falsch ist der

[22] Ebenda, S. 626 f.
[23] KL Auschwitz in den Augen der SS. Höß, Broad, Kremer, Katowice 1981, S. 143.

Eindruck eines unbeteiligten Zeugen, den Broad hervorzurufen versucht. Er war ein Täter, der unter anderem auch auf der Rampe in Birkenau selektierte. Im Frankfurter Auschwitz-Prozeß (1963–1965) war er einer der Angeklagten. Er verschwieg in seinem hier zitierten Bericht seine Mittäterschaft als SS-Funktionär der Politischen Abteilung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau und gab sich den Status eines anteilnehmenden Beobachters, um sich so nach dem Krieg bei den Engländern in ein besseres Licht zu setzen.

Nach dem Ausbruch des Warschauer Aufstandes am 1. August 1944 kam es zu Massenverhaftungen unter der Zivilbevölkerung der polnischen Hauptstadt. Die Verhafteten wurden in das Durchgangslager Pruszków eingeliefert und von dort zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt oder in Konzentrationslager deportiert.

Der erste Transport aus Pruszków mit 1.984 Männern und Jungen sowie über 3.800 Frauen und Mädchen erreichte am 12. August 1944 das KL Auschwitz II-Birkenau. Die Männer und Jungen erhielten die Nummern 190912–192895 und die Frauen und Mädchen die Nummern 83085–86938. Die Frauen und Kinder wurden im Frauenlager BIa untergebracht und die Männer im Quarantänelager BIIa. Nummern wurden ihnen nicht eintätowiert. Unter den mit diesem Transport eingelieferten Polen befanden sich 169 Knaben im Alter bis zu 14 Jahren.[24]

Am 4. September 1944 traf ein zweiter Transport mit Polen aus Warschau in Birkenau ein. In ihm befanden sich 1.955 Männer und Jungen, die die Nummern 193334–195288 erhielten, sowie 1.131 Frauen und Mädchen, die mit den Nummern 87261–88391 registriert wurden.[25]

Am 13. September 1944 traf ein dritter Transport mit Zivilbevölkerung aus Warschau ein. Noch immer wurden dort nach Ausbruch des Aufstandes scharenweise Menschen verhaftet. Mit dem Transport kamen 929 Männern und Jungen an, die die Nummern 195496–196424 erhielten, und ungefähr 900 Frauen und Mädchen. Die Männer wurden im Quarantänelager und die Frauen im ehemaligen jüdischen „Familienlager-Theresienstadt“ (BIIb)[26] untergebracht.[27]

Die Kinder in Auschwitz litten wie die Erwachsenen an Hunger und Auszehrung. Sie wurden geschlagen, gefoltert und ermordert. Vor allem quälte sie das Heimweh nach den Eltern. Bogdan Bartnikowski, der als 12jähriger Junge

[24] D. Czech: Kalendarium..., S. 847 f.
[25] Ebenda, S. 868.
[26] Siehe auch: Y. Gutman/S. Krakowski: Juden im KL Auschwitz, S. 173. [Anm. d. Red.]
[27] D. Czech: Kalendarium..., S. 876.

nach dem Warschauer Aufstand nach Auschwitz gekommen war, beschrieb eine Begegnung mit seiner Mutter im Lager: „Ich nähere mich dem einzelnen, dünnen Draht. Mutter auch. Uns trennen nur drei Meter. Wir schweigen, blicken uns an. Ich lächle, aber das muß erbärmlich aussehen. Mutter, Mutti, du bist so nahe. ‚Du bist furchtbar dünn geworden, Söhnchen', sagt sie, und die Tränen rinnen ihr über das Gesicht. [...] ‚Hier hab' ich ein Stück Brot. [...] Fang! [...] Reiß aus, Junge, reiß aus!' ruft die Mutter. Ich sah mich schnell um. Zu spät. Der SS-Mann war schon vom Fahrrad gesprungen und holte weit aus. Mir wurde schwarz vor den Augen. Ich stürzte mit dem Gesicht in den Schlamm."[28]

III. Häftlingskategorien

Ab März 1933 richtete die sich etablierende Nazi-Diktatur erste Konzentrationslager ein. Eine Verordnung des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, des Reichskanzlers Adolf Hitler, des Reichsministers des Inneren Wilhelm Frick und des Reichsministers der Justiz Dr. Franz Gürtner vom 28. Februar 1933 zum „Schutz von Volk und Staat" lautete: „§ 1. Die Artikel 114, 117, 118, 123, 124, 153 der Verfassung des Deutschen Reichs werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen und Fernsprechgeheimnis, Anordnungen von Haussuchungen und von Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig."[29]

Darauf stützte sich die Einrichtung der sogenannten „Schutzhaft", die für alle politischen Häftlinge in Betracht kam. Mit Bezug darauf wurden alle verhafteten Personen als „Schutzhäftlinge" bezeichnet. Die Begründung ihrer Festnahme lieferte der Schutzhaftbefehl. Von daher stammt auch der in der Nazi-Korrespondenz verwendete Begriff „Schutzhaftlager" statt Konzentrationslager.

Der Schutzhaftbefehl war ein rosafarbenes Formular. Nach kurzer Aufführung der Personaldaten wurde in stereotyper Form der Verhaftungsgrund angegeben: die betreffende Person „gefährdet nach dem Ergebnis der staatspolizeilichen Feststellungen durch sein (ihr) Verhalten den Bestand und die

[28] R. Hrabar/Z. Tokarz/J. E. Wilczur: Kriegsschicksale polnischer Kinder, Warszawa 1981, S. 68.

[29] Reichsgesetzblatt Teil I, S. 25.

Sicherheit des Volkes und des Staates indem" [...] – in Maschinenschrift folgte dann ein kurzer Zusatz z.B. „auf Grund seiner fanatischen polnischen Einstellung zu befürchten steht, er werde alles tun, um die deutschen Belange zu schädigen" oder „auf Grund seiner deutschfeindlichen Einstellung zu der Befürchtung Veranlassung gibt, er werde in Freiheit gegen die Interessen des Deutschen Reiches handeln."[30]

Dem Schutzhaftbefehl waren verschiedene Haftunterlagen beigefügt. Im Überführungsvordruck z.B. stand die Aufnahmebestätigung für den betreffenden Häftling durch das jeweilige Konzentrationslager. In ihm war die Zeit des Aufenthaltes im Lager mit „bis auf weiteres" angegeben. In einem weiteren Dokument war der Zeitpunkt festgelegt, an dem die Einstellung des Häftlings zu den staatlichen und politischen Institutionen und Einrichtungen des deutschen Reiches überprüft werden sollte (Haftprüfungstermin). Die Ergebnisse einer solchen Bewertung waren dem Reichsicherheitshauptamt (RSHA) in Form des sogenannten „Führungsberichtes" zu schicken. Im Falle einer für den Häftling günstigen Beurteilung konnte der Schutzhaftbefehl theoretisch aufgehoben und der Gefangene aus dem Lager entlassen werden.

Ausgestellt wurde der Schutzhaftbefehl von der Geheimen Staatspolizei – Geheimes Staatspolizeiamt in Berlin. Meistens wurde er in Form eines Faksimiles vom jeweiligen Leiter des RSHA oder dem Leiter des Amtes IV C 2 Heinrich Müller unterzeichnet. Fast immer wurde diese Unterschrift dann vom Beamten der Leitstelle, die die betreffende Person verhaftet hatte, beglaubigt, z.B. von der Staatspolizeistelle Zichenau. Diese Dienststelle hatte in Berlin die Ausstellung des Schutzhaftbefehls beantragt; sie schlug eine kurze Haftbegründung vor.

Der Akte des ins Konzentrationslager eingewiesenen Häftlings lag der Schutzhaftbefehl nicht immer bei. Im Sommer 1942 erhielt die Politische Abteilung im KL Auschwitz überraschend zwei Pakete von den Befehlshabern der Sipo und dem SD der Distrikte Krakau und Warschau. Ihr Inhalt bestand aus ungefähr 2.000 Schutzhaftbefehlen für polnische Häftlinge, die in den Jahren 1940 bis 1942 ins KL Auschwitz eingewiesen worden waren. Die Politische Abteilung war verpflichtet, den Häftling über seinen Schutzhaftbefehl in Kenntnis zu setzen und ihn sich schriftlich bestätigen zu lassen. So mußten die betreffenden Häftlinge im Büro der Politischen Abteilung erscheinen, wo ihnen ihre Haftgründe vorgelesen wurden. Da zwischen dem Tag der Verhaftung der Häftlinge und ihrer Einweisung ins KL Auschwitz sowie dem Eintreffen ihrer Schutzhaftbefehle im Lager Monate vergangen waren,

[30] APMO. Politische Abteilung. Schutzhaftbefehle. D-AuI-2/1-16.

lebten viele Gefangene nicht mehr. Nur noch etwa 100 von ihnen konnten diese Dokumente unterschreiben.

Laut Erlaß des RSHA vom 22. August 1941 wurde verfügt: „Um irgendwelchen Mißbräuchen durch Häftlinge, denen ein Schutzhaftbefehl ausgehändigt worden ist, vorzubeugen ordne ich hiermit an:

I. Allen Häftlingen ausländischer Staatsangehörigkeit, gleich welchen Volkstums, sind die Schutzhaftbefehle zunächst auszuhändigen, jedoch am gleichen Tag wieder abzunehmen und zu den Akten zu verfügen. In gleicher Weise ist auch bei solchen deutschen Staatsangehörigen zu verfahren, die dem polnischen oder tschechischen Volkstum angehören oder Juden sind.

II. Den in Schutzhaft genommenen Angehörigen deutscher Staatsangehörigkeit – mit Ausnahme von Angehörigen polnischen oder tschechischen Volkstums und insbesondere von Juden – sind die Schutzhaftbefehle wie bisher zu belassen, jedoch grundsätzlich bei der Entlassung aus der Schutzhaft abzunehmen und ebenfalls zu den Akten zu verfügen. Bezüglich der Abnahme der Schutzhaftbefehle bei den bereits in den Konzentrationslagern befindlichen Häftlingen wird das weitere im Einvernehmen mit dem Inspekteur der Konzentrationslager unmittelbar von hier veranlaßt."[31]

„Eine weitere Kategorie von Schutzhaftgefangenen, die seit 1935 eine nicht unerhebliche Gruppe in den Konzentrationslagern darstellte, rekrutierte sich aus Angehörigen der Internationalen Vereinigung der Ernsten Bibelforscher (Zeugen Jehovas)."[32] Auch ins KL Auschwitz wurden Bibelforscher (IBV) aufgrund eines Schutzhaftbefehls eingewiesen. Es waren viele polnische männliche und weibliche Häftlinge, besonders aus dem Gebiet der Vorbeskiden (Wisła, Ustroń, Skoczów). Im Schutzhaftbefehl wurden sie beschuldigt, durch ihren Glauben in der deutschen Volksgemeinschaft Unruhe zu stiften und so die Widerstandskräfte des deutschen Volkes zu gefährden.

Das wichtigste Dokument für einen von der Kriminalpolizei verhafteten Häftling war der Haftbefehl; ihm waren Verhörprotokolle, Auszüge aus dem Strafregister des Verurteilten und oft ein Polizeiphoto in drei Ansichten beigefügt. Auch im Haftbefehl war keine Angabe über die Beendigung der Haft vermerkt. Anhand dieser Unterlagen wurde der Häftling einer bestimmten Kategorie zugeordnet, z.B. „VH-BV", gleich Vorbeugungshaft-

[31] APMO. Erlaß-Sammlung, Rund-Erlaß des ChdSP und SD vom 22. 8. 1941 (IV C 2 Nr. 41315) D-RF3 118/9, Bl. 607/14.

[32] H. Buchheim/M. Broszat/H.-A. Jacobsen/H. Krausnick: Anatomie des SS-Staates, Bd. 2, Freiburg 1965, S. 85.

Berufsverbrecher[33] oder „VH-Aso", gleich Vorbeugungshaft-Asozialer. Zur Kategorie „BV" gehörten nicht nur Kriminelle, sondern auch „Arbeitsscheue", Bettler, Zuhälter, Personen ohne festen Wohnsitz und ähnliche. Der Kategorie „Aso" waren Prostituierte, Betrüger, Hochstapler und auch „Zigeuner" zugeordnet. Polnische Häftlinge waren so gut wie nie in den Kategorien „BV", „Aso" und der Kategorie, die für Homosexuelle (§ 175 des deutschen Strafgesetzbuches) galt, vertreten.

Die Haftbegründung für die Einweisung der sogenannten Erziehungshäftlinge (EH) ins „Arbeitserziehungslager" (AEL) Auschwitz war ein Schreiben des Bürgermeisters (der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde) oder der zuständigen örtlichen Dienststelle der Gestapo. Die Verhaftung erfolgte meistens auf Antrag von Vorgesetzten in Industriebetrieben (z.B. IG Farben), die sich über Arbeitsverweigerung, unentschuldigtes Verlassen der Arbeitsstelle oder „Bummelantentum" der betreffenden Personen beschwerten. In dieser Kategorie waren neben Italienern und Franzosen viele Polen aus den Industriegebieten Schlesiens vertreten. Die Dauer des Aufenthaltes für „Erziehungshäftlinge" im Lager war nach Tagen oder Wochen bemessen (z.B. 56 Tage oder 4 Wochen).

Die ersten Häftlinge dieser Kategorie, die 1941 ins KL Auschwitz eingeliefert wurden, blieben wesentlich länger im Lager als in der Haftbegründung angegeben worden war, wenn sie nicht schon vorher an Hunger und Erschöpfung zugrunde gegangen waren. Bemerkenswert ist, daß Auschwitz in dem Einweisungsbescheid des Häftlings nicht als Konzentrationslager, sondern als „Arbeitserziehungslager" bezeichnet wurde. Nach der Entlassung aus dem Lager mußten sich die „Erziehungshäftlinge" in ihrem vorherigen Betrieb melden. Ließen sie sich erneut etwas zu schulden kommen, wurden sie meist aufgrund eines Schutzhaftbefehls ins Konzentrationslager Auschwitz eingewiesen. In ihm wurden sie angeklagt, durch ihr Verhalten die Interessen des Deutschen Reiches zu gefährden. In solchen Fällen erfolgte die Verhaftung durch die örtliche Dienststelle der Gestapo. Ein Entlassungzeitpunkt aus dem Lager wurde nicht angegeben. Der Befehl schloß mit der stereotypen Wendung „bis auf weiteres".

Eine besondere Gruppe von polnischen Häftlingen waren sogenannte Polizeihäftlinge. Sie blieben zur Verfügung des Polizeistandgerichtes der Leitstelle der Gestapo in Kattowitz.

Die „Verordnung über die Errichtung von Standgerichten in den eingegliederten Ostgebieten der Provinz Oberschlesien" vom 1. Juni 1942 lautete:

[33] Die Abkürzung „BV" galt ursprünglich für „befristete Vorbeugungshaft"; in den Lagern auch für „Berufsverbrecher" benutzt.

§ 1 „Schwere Ausschreitungen von Polen und Juden gegen Deutsche sowie andere Straftaten von Polen und Juden, die das deutsche Aufbauwerk ernstlich gefährden, können bis auf weiteres durch Standgerichte abgeurteilt werden.
§ 2 Die Standgerichte erkennen auf Todesstrafe, Überweisung an die Geheime Staatspolizei oder Freispruch."[34]

„Schwere Ausschreitungen" von Polen und Juden sowie „andere Straftaten" von Polen und Juden, die das „deutsche Aufbauwerk" gefährdeten, waren u. a: Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Diebstahl und Unterschlagung zum Schaden deutscher Menschen, sowie Verbrechen und Vergehen wider die persönliche Freiheit deutscher Menschen.[35]

Die von der Gestapo in Kattowitz aus dem Polizei-Ersatz-Gefängnis in Myslowitz ins KL Auschwitz eingewiesenen Häftlinge wurden nicht in die Lagerevidenz aufgenommen. Diese Gefangenen wurden im Block 11[36] (Lagergefängnis im Stammlager) - isoliert von den anderen Häftlingen des KL Auschwitz - eingesperrt.

Die Sitzungen des Standgerichtes im KL Auschwitz unter dem Vorsitz des Chefs der Gestapo Kattowitz, SS-Obersturmbannführer Rudolf Mildner oder seines Stellvertreters und späteren Nachfolgers SS-Obersturmbannführers Johannes Thümmler, fanden im Erdgeschoß des Block 11 im ersten Raum links vom Eingang statt. Daran nahmen auch SS-Funktionäre der Politischen Abteilung (Lagergestapo) mit dem Leiter SS-Untersturmführer und Kriminalobersekretär Maximilian Grabner oder dem SS-Untersturmführer und Kriminalsekretär Hans Schurz teil. Beide waren von der Gestapo in Kattowitz ins KL Auschwitz delegiert worden. Als Vertreter der Lagerbehörde waren an den Sitzungen außerdem der Lagerkommandant bzw. der Lagerführer des KL Auschwitz I und SS-Funktionäre aus der Vernehmungsabteilung der Politischen Abteilung zugegen. Das Gericht „tagte" deshalb im KL Auschwitz, weil nach der Verkündung des Urteilspruches die Häftlinge auch im Lager exekutiert wurden.

Die Exekutionen von Polizeihäftlingen wurden an der „Todeswand" im Hof von Block 11 oder im Krematorium I vorgenommen; später wurden sie in einem der Krematorien in Auschwitz II-Birkenau erschossen.[37]

[34] WAP Katowice. RK 2892, Bl. 2-2v.
[35] WAP Katowice. RK 2892, Bl. 1-1v.
[36] Der Teil des Erdgeschosses, in dem sie im Block 11 saßen, hieß „Polizei-Ersatz-Gefängnis Myslowitz in Auschwitz".
[37] Schon seit des Bestehens des KL Auschwitz wurden auch von Sondergerichten verurteilte Polen eigens zur Exekution ins Lager gebracht.

Ein ehemaliger Auschwitz-Häftling, der mehrmals die Möglichkeit hatte, die Tätigkeit des Polizeistandgerichtes zu beobachten, beschreibt den Sitzungsverlauf: „Ich war in Auschwitz von 1942 bis 1944 als Blockschreiber im Block 11 des Stammlagers, dem Bunkerblock. In diesem Block saßen in 28 Zellen im Keller nicht nur Häftlinge des Lagers, die sich etwas zuschulden kommen hatten lassen oder verdächtig waren, sondern auch die sogenannten Polizeihäftlinge. Sie wurden von verschiedenen Gestapostellen aus Schlesien nach Auschwitz geschickt und warteten hier auf das Standgericht. Etwa alle zwei oder drei Wochen kam mit anderen Gestapomännern der Leiter der Gestapostelle aus Kattowitz - ein gewisser Dr. Mildner - der den Vorsitz beim Standgericht führte.

Die Polizeihäftlinge, die ihnen vorgeführt wurden, waren Schlesier, die sich entweder tatsächlich vergangen hatten - sie hatten z.B. Butter oder Leder vom Generalgouvernement nach Schlesien geschmuggelt - oder es waren politische Häftlinge, die in der Widerstandsbewegung tätig waren. Es waren auch Menschen darunter, die nie geschmuggelt hatten und nie politisch tätig waren. Eine Sitzung des Standgerichtes dauerte ungefähr eineinhalb bis zwei Stunden. In dieser Zeit wurden etwa 100 bis 150 und manchmal noch mehr Todesurteile gefällt. Die Häftlinge wurden einzeln in das Zimmer geführt, in dem das sogenannte Gericht tagte. Der Vorsitzende verlas das Urteil: er sagte den Namen und dann: ‚Sie sind zum Tod verurteilt.' Die meisten der Verurteilten verstanden nicht Deutsch und wußten gar nicht, was geschah. Vom Standgericht wurden sie dann sofort über den Gang in den Hof geführt. Dort wurden sie nach der Sitzung alle erschossen. [...] Mit den Häftlingen selbst wurde bei dem ganzen Vorgang nicht gesprochen. Nur wenn einer von ihnen Deutsch konnte, gut aussah, gesund war, noch arbeitsfähig erschien, sich wehrte und sich zu verteidigen suchte, kam es manchmal vor, daß er freigelassen wurde. Von 100 oder 150 sind auf diese Art bei einer Sitzung ein oder zwei, höchstens drei, freigekommen, das heißt, sie wurden als gewöhnliche Häftlinge ins Lager überstellt. Wer auf dem Hof zwischen Block 10 und 11 erschossen wurde, mußte sich nackt ausziehen und zur schwarzen Wand, gleichgültig, ob es Sommer oder Winter war. Zuerst kamen die Frauen an die Reihe, dann die Männer."[38]

Es kam gelegentlich vor, daß verhaftete Polen aus Oberschlesien ohne vorheriges Verhör ins KL Auschwitz eingeliefert wurden. Das Untersuchungsverfahren wurde dann im Lager geführt. Raya Kagan, ehemalige Häftlingsschreiberin bei der Lagergestapo beschreibt eine solche Vernehmung: „Neben

[38] J. Pilecki: Standgericht. In: Auschwitz. Zeugnisse und Berichte, H. G. Adler/H. Langbein/E. Lingens-Reiner (Hrsg.), Köln, Frankfurt a. Main 1979, S. 173.

unserem Zimmer war ein leerer Raum. Dieser Raum stand der Gestapo aus Kattowitz zur Verfügung, die manchmal ins Lager kam, um an Ort und Stelle Verhöre durchzuführen. [...] Diese Eingelieferten wurden als zeitweilige Gefangene betrachtet und nicht zu den anderen Häftlingen gezählt. Wochen, ja oft sogar Monate warteten diese Menschen auf ihr Urteil. [...] Diejenigen, die nicht getötet wurden, sind dann als normale Häftlinge ins Lager eingewiesen worden."[39]

Der ehemalige Lagerkommandant des KL Auschwitz, Rudolf Höß, beschrieb in seinen autobiographischen Aufzeichnungen im Gefängnis in Krakau den Verlauf der Sitzungen des Standgerichtes ähnlich und fügte hinzu: „Besonders einige Frauen traten mutig für ihr Handeln ein. In den meisten Fällen wurde das Todesurteil ausgesprochen und auch anschließend sofort vollstreckt. Sie gingen alle so wie die Geiseln aufrecht und gefaßt in den Tod, überzeugt, sich für ihr Vaterland geopfert zu haben. Oft sah ich in ihren Augen einen Fanatismus, der mich an die Bibelforscher und deren Sterben erinnerte."[40]

Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, daß SS-Unterscharführer Pery Broad, Funktionär der Politischen Abteilung, an den Sitzungen des Standgerichtes teilgenommen hat. Auch er beschrieb in seinen Erinnerungen in englischer Kriegsgefangenschaft ausführlich und in anschaulicher Weise den Verlauf der Sitzungen des Polizeistandgerichtes, wobei er Vertreter des Gerichtes und deren Verhalten charakterisierte. Hier ein Auszug einer solchen Schilderung:

„Die Sitzungen fanden stets im KZ Auschwitz statt, weil dort auch gleich die Urteilsvollstreckung durchgeführt werden konnte. Es hieß ja in einem an die Gestapo gerichteten Befehl des Reichsicherheitshauptamtes, daß nicht aus abschreckenden Gründen öffentlich durchzuführende Exekutionen innerhalb des Konzentrationslagers vollstreckt werden sollten. Von dem Standgericht wurden Polen und Volksdeutsche verurteilt wegen politischer und krimineller ‚Verbrechen'. Die politischen Delikte bestanden beispielsweise im Abhören feindlicher Sender und in der Unterhaltung über diese Nachrichten, im Verdacht der Zugehörigkeit zu einer der polnischen Widerstandsbewegungen, im Verdacht, für eine Widerstandsorganisation Kurierdienste geleistet oder sie durch Geldspenden unterstützt zu haben. Als kriminelle Verbrecher wurden u.a. Menschen abgeurteilt, denen vorgeworfen wurde, daß sie sich mit Schleichhandel befasst hätten. [...] Die organisatorischen Vorbereitungen für eine Standgerichtssitzung führte der Kriminalsekretär Kauz[41] durch, der

[39] R. Kagan: Das Standesamt Auschwitz. In: Auschwitz Zeugnisse und Berichte..., S. 155.
[40] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 55f.
[41] Kriminalsekretär Erich Kautz.

auch der Gestapo Kattowitz angehörte. Er trug eine SD-Uniform. [...] Mit Lastwagen wurden aus den Gefängnissen, in erster Linie aus dem Gerichtsgefängnis Myslowitz, die Opfer des Standgerichtes nach Auschwitz transportiert. Ihre abgemagerten, krankhaft bleichen Gesichter berichteten von einer langen Haftzeit und den Qualen der Vernehmungstorturen. Sie trugen Zivilkleidung und waren trotz ihres erbärmlichen körperlichen Zustandes alle schwer gefesselt. [...] Kauz brachte auch vor jeder Tagung des Standgerichtes eine Liste von Leuten, die bereits als Schutzhäftlinge im Lager einsaßen und schon hofften, mit dem Leben davongekommen zu sein. Diese mußten dann von den Arbeitskommandos weggeholt und im Block 11 eingesperrt werden. Jeder Häftling also mußte damit rechnen, plötzlich Grabners Willkür oder dem Standgericht zum Opfer zu fallen. Seine Erwähnung bei einer anderen Einvernahme, irgendein vager Verdacht oder ein sonstiger Zufall konnte sein Schicksal besiegeln."[42]

Am 12. Februar 1943 wurden etwa 600 Frauen und Männer ins KL Auschwitz gebracht, nachdem die Gestapo Kattowitz in verschiedenen Orten Massenverhaftungen von Personen vorgenommen hatte, die verdächtigt wurden, polnischen Widerstandsorganisationen anzugehören. Es waren Polen aus Bendsburg, Bielitz, Dombrowa, Sosnowitz, Saybusch und anderen schlesischen Städten. Da die Verhafteten wahrscheinlich vorher nicht vernommen worden waren, und weil im Erdgeschoß von Block 11 für soviele Gefangene kein Platz war, wurden sie alle im Block 2a untergebracht. Die Häftlinge dort mußten ihre Unterkunft räumen und wurden in andere Blocks verlegt. Im 1. Stock des Blocks 2a gab es zwei Säle mit jeweils 240m². In dem einen wurden die Frauen, im anderen die Männer untergebracht. Es wurde ihnen befohlen, sich bäuchlings auf den spärlich mit Stroh bedeckten Fußboden zu legen. In der Mitte der Säle gingen bewaffnete SS-Posten auf und ab, die jegliche Unterhaltung verboten. Von Zeit zu Zeit mußte das „Bäuchlings-Liegen" im Block 2a auf Befehl in ein „Seitlich-Liegen" verändert werden, wobei die Bewacher jeweils die linke oder rechte Seite anordneten.

Immer wieder wurden die Verhafteten zu Verhören abgeführt, die in der Politischen Abteilung in der neben dem Krematorium gelegenen Baracke stattfanden. Die Verhöre wurden von Gestapobeamten aus den Wohnorten der Häftlinge durchgeführt. Die Gefangenen wurden bei den Vernehmungen gefoltert; die meisten von ihnen mit der sogenannten „Schaukel". Das vom SS-Oberscharführer Wilhelm Boger im KL Auschwitz eingeführte und nach ihm benannte Folterinstrument bestand aus zwei aufrecht stehenden Holmen und einer Eisenstange. Die Opfer mußten in die Kniebeuge gehen, die Ei-

[42] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 145 f.

senstange wurde ihnen unter den Kniekehlen hindurchgezogen und dann die Hände daran gefesselt. Dann wurde die Eisenstange an den Holmen quer befestigt, so daß die Opfer mit dem Kopf nach unten und dem Gesäß nach oben hingen. Den Schlägen mit Ochsenziemern auf alle Körperteile, versuchte das Opfer durch Drehungen auszuweichen, wobei es sich jedoch in pendelnde Bewegungen brachte und die Torturen noch vergrößerte.

Die Verhafteten wurden mehrere Wochen lang verhört. Schon am 25. Februar 1943 starben, wahrscheinlich an den Folgen der Folter, zwei Polizeihäftlinge aus dem Block 2a.[43] Diejenigen, die die Gestapobeamten als minder belastet einstuften – wobei das allein von der Willkür der Vertreter des Gerichtes abhing – wurden ins Lager eingewiesen, das heißt, für sie wurde „Schutzhaft" angeordnet. Im „Kalendarium" von Danuta Czech sind mehrere Fälle dieser Art vermerkt:[44]

– am 5. März 1943 wurden 78 weibliche Häftlinge aus dem Block 2a ins Frauenlager in Birkenau überstellt;
– am 16. März wurden 58 Polizeihäftlinge ins Lager eingewiesen;
– am 12. April 1943 wurden 182 männliche und 18 weibliche Gefangene aus dem Block 2a als Häftlinge des KL Auschwitz registriert.

Vom Polizeistandgericht wurden am 25. März 1943 wegen der Tätigkeit in Widerstandsorganisationen 52 Polen und am 14. April 1943 mit der gleichen Anklage 80 Polen zum Tode verurteilt und im Krematorium I erschossen.[45]

An den Erschießungen haben sich wahrscheinlich auch Mitglieder des Standgerichtes beteiligt. Eine dieser Erschießungen beschreibt Broad in seinem Bericht: „In Abteilungen von je vierzig Personen wurden die Standgerichtshäftlinge in den Vorraum geführt, um sich dort auszuziehen. Ein SS-Posten steht an der Tür zur Leichenkammer, in der die Exekution stattfindet. Immer zehn führt er zur Richtstätte. Im Vorraum hört man die Schüsse und den Aufschlag der Köpfe. Erschütternde Szenen spielen sich ab. Mütter trennen sich von ihren Töchtern, Männer, an deren Haltung man ehemalige Offiziere erkennt, reichen sich zum letzten Mal die Hände, andere verrichten ein letztes Gebet. Währenddessen vollzieht sich in der Leichenkammer ein Morden wie es schändlicher nicht sein kann. Die zehn Gefangenen betreten nackend den Raum. Die Wände sind mit Blut besudelt. Im Hintergrund liegen die bereits Erschossenen. Ein breiter Blutstrom zieht sich zu dem Abfluß in der Mitte der Halle. Sie müssen bis dicht an die Leichen herantreten und sich nebeneinander aufstellen. Ihre Füße färben sich rot vom Blut, in dem sie

[43] D. Czech: Kalendarium..., S. 422.
[44] Ebenda, S. 431 f. , 442, 466.
[45] Ebenda, S. 450, 469.

stehen. Manch einer erkennt mit einem Aufschrei unter den teilweise röchelnd Daliegenden einen nahen Verwandten, vielleicht Vater. Die rechte Hand des Lagerführers, SS-Hauptscharführer Palitzsch, vollzieht die Erschießung. Einen nach dem anderen bringt er mit einem geübten Genickschuß um. Immer voller wird die Leichenhalle. Mit eiskalten Augen sieht Mildner, der mit seinem Stab anwesend ist, dem Vollstrecker seiner Urteile bei der Arbeit zu. Um ihn herum liegen auch schon Leichen."[46]

Eines der letzten Opfer des Polizeistandgerichts war die 58jährige Polin Julia Krótki. Sie wurde am 5. 1. 1945 „wegen Bandenbegünstigung und Hehlerei" in Verbindung mit der „Verordnung über die Errichtung von Standgerichten in den eingegliederten Ostgebieten der Provinz Oberschlesien vom 1. 6. 1942" zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 6. Januar 1945 vollstreckt.

Die Gestapobenachrichtigung vom 13. Januar 1945 über den Vorgang an den Landrat in Bendsburg enthält den Zusatz: „Ich bitte, den Angehörigen an Amtsstelle das Urteil und dessen Vollstreckung mündlich mitzuteilen und ihnen bekannt zu geben, daß die Leiche auf Staatskosten ordnungsgemäß eingeäschert und die Urne im Urnenhain des KL Auschwitz beigesetzt worden ist. Sterbeurkunde übersendet das Standesamt II in Auschwitz OS."[47]

Über die Häftlinge, die nach Auschwitz eingeliefert wurden und die das Polizeistandgericht dort zum Tode verurteilte, wurden bis Ende 1942/Anfang 1943 keine Dokumente angelegt. Erst um die Jahreswende 1942/1943 sah sich die Gestapo gezwungen, wegen der Überfüllung des Polizei-Ersatz-Gefängnisses in Myslowitz nach Massenverhaftungen, Räumlichkeiten im KL Auschwitz für die Verhafteten zu fordern. Von dem Zeitpunkt an mußte eine zumindest provisorische Evidenz dieser Häftlinge geführt werden. Die Gestapo in Kattowitz hatte bei der Einlieferung von Gefangenen bereits namentliche Verzeichnisse mitgegeben, die in einem gesonderten Ordner im Aufnahmebüro abgelegt wurden. Anhand dieser Verzeichnisse wurde eine Handkartei angelegt. Für die Häftlinge wurden Personalbögen ausgefüllt und Nummern ausgegeben, die zusätzlich mit den Buchstaben „PH-M" (Polizeihäftling-Mann) bzw. „PH-F" (Polizeihäftling-Frau) versehen waren. Diesen Häftlingen wurde keine Nummer eintätowiert, ihnen wurde die Zivilkleidung nicht abgenommen, und sie mußten ihre Nummer nicht auf die Kleidung nähen.

Mit Hilfe der Handkartei bereitete der zuständige Referent und Funktionär der Politischen Abteilung, der SS-Sturmmann Wilhelm Alois Florschütz, die

[46] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 155 f.
[47] A. Konieczny: Pod rządami wojennego prawa karnego Trzeciej Rzeszy. Górny Śląsk 1939–1945, Warszawa–Wrocław 1972, S. 393.

Auflistung der Gefangenen vor, deren Fälle in der zu erwartenden Sitzung des Standgerichtes im Block 11 „verhandelt" werden sollten. Er verfaßte auch die Protokolle, nachdem die Häftlinge hingerichtet worden waren.[48] Oft geschah es, daß in diese Auflistung auch Personen aufgenommen wurden, deren Fälle bereits vom Polizeistandgericht untersucht worden waren, die nun aber – infolge neuer, im Laufe des Verfahrens ermittelter Ergebnisse – meistens zum Tod durch Erschießen verurteilt wurden.

Die meisten Polizeihäftlinge waren bodenständige Polen. Eine winzige Chance, sein Leben zu retten, bestand darin zu erklären, man habe für die Deutsche Volksliste votiert.

Laut Erlaß vom 12. September 1940 für die Überprüfung und Aussonderung der Bevölkerung in den eingegliederten Ostgebieten vom Reichsführer SS und Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums Heinrich Himmler wurde die „Deutsche Volksliste" (DVL) eingerichtet. Sie war in vier Gruppen eingeteilt:

I. Volksdeutsche, die sich im Volkstumskampf aktiv eingesetzt haben. [...] bewußte[s] Eintreten für das deutsche gegenüber dem fremden Volkstum,
II. Volksdeutsche, die sich nicht aktiv für das Deutschtum eingesetzt haben, sich aber ihr Deutschtum nachweislich bewahrt haben,
III. Deutschstämmige, die im Laufe der Jahre Bindungen zum Polentum eingegangen sind, die aber auf Grund ihres Verhaltens die Voraussetzung dafür in sich tragen, vollwertige Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft zu werden,
IV. Deutschstämmige, die politisch im Polentum aufgegangen sind (Renegaten).[49]

Die Weigerung für die DVL zu votieren, konnte die Konfiszierung von Eigentum, Aussiedlung oder Deportation ins Konzentrationslager nach sich ziehen.

Häftlinge des Aufnahmebüros rieten den zum Verhör Anstehenden zu behaupten, sie wären um den Eintrag in diese Liste nachgekommen. Das beratende Polizeistandgericht prüfte das im allgemeinen nicht nach. In der Spalte „Staatsangehörigkeit" wurde dann „Deutsche Volksliste – beantragt" vermerkt. In einem solchen Fall konnte das Standgericht verfügen, den betreffenden Gefangenen im Block 11 zu belassen und vertagte die endgültige Entscheidung über sein Schicksal. Noch im Januar 1945 waren weibliche und männliche Polizeihäftlinge im Block 11 eingekerkert, denen es gelungen

[48] Die SS-Männer der Politischen Abteilung. In: Schreiberinnen des Todes, L. Shelley (Hrsg.), Bielefeld 1992, S. 336.
[49] WAP Katowice. OPK 116, Bl. 27-31.

war, einer Verurteilung zum Tode zu entgehen. Sie wurden mit den letzten Evakuierungstransporten ins KL Mauthausen und die Frauen ins FKL Ravensbrück geschafft. Nach der Ankunft wurden sie dort als Schutzhäftlinge registriert. Viele starben noch vor der Befreiung in diesen Konzentrationslagern oder deren Nebenlagern.

Obwohl – wie bereits erwähnt – die Polizeihäftlinge weiterhin offiziell als Gefangene des Polizei-Ersatz-Gefängnis Myslowitz galten, wurde die Mehrheit von ihnen in Auschwitz ermordet. Das KL Auschwitz hatte somit auch die Funktion einer Gestapo-Exekutionsstätte für Polen aus angrenzenden Gebieten.

Die genaue Zahl aller Polizeihäftlinge im KL Auschwitz läßt sich nicht mehr festellen, weil – wie bereits erwähnt – über sie bis zum Ende des Jahres 1942 im Lager keine Dokumente geführt wurden. Hinzu kommt, daß die Gestapo manchmal Polen ins Lager brachte, darunter Frauen und Kinder, die sofort im Krematorium I erschossen wurden, ohne daß irgendeine Art von Registrierung von ihnen in der „Aufnahme" vorgenommen wurde.

Ich kann mich genau erinnern: „Eines Tages [...] traten einige Gestapobeamte ein. Wie sich später herausstellte, waren sie aus Kattowitz. Sie führten eine junge Frau mit einem Kind auf dem Arm und einen Jungen von etwa 8 Jahren herein. Nach der gewöhnlichen, von Stark vorgenommenen Aufnahmeprozedur für Häftlinge und der Ausstellung der Übernahmebestätigung, entfernten sich die Gestapoleute. Die Frau mit den beiden Kindern blieb im Büro. Stark ließ, als er aus dem Zimmer ging, die Personalien aufschreiben.

Die Häftlinge benutzten die Abwesenheit Starks und baten die Frau, ihnen den Grund ihrer Verhaftung zu sagen. Diese erzählte, daß der sie begleitende Junge einem Deutschen aus dem gleichen Hause ein Kaninchen weggenommen habe. Er brachte es in ihre Wohnung, damit ihr Töchterchen (das sie auf dem Arm hielt) mit dem Tier spielen könne. Der Deutsche meldete es der Gestapo, da er einen Diebstahl vermutete. Sie, wie auch der Junge gehörten zu den sogenannten ‚Staatenlosen'[50]

Gleich darauf kam Stark zurück; er trug einen kleinen Karabiner, der sich immer im Zimmer des Rapportführers SS-Hauptscharführers Palitzsch befand. In strengen Ton befahl Stark der Frau mit den Kindern hinauszugehen und zeigte mit der Hand in Richtung des Krematoriums (damals war dies das einzige). Einige Schritte hinter ihnen ging, mit umgehängten Karabiner Hans Stark. [...] Solche Fälle gab es häufig."[51]

[50] Als „Staatenlose" wurden Polen bezeichnet, die nicht die Deutsche Volksliste unterschrieben hatten.
[51] K. Smoleń: Eine Laufbahn. In: Hefte von Auschwitz 5 (1962) Oświęcim.

IV. Lagerdokumentation

Außer dem bereits genannten Schutzhaftbefehl oder dem Haftbefehl gehörte zur Lagerbasisdokumentation der zweiseitige Personalbogen. Er enthielt auch die Formel: „Ich bin darauf hingewiesen worden, daß meine Bestrafung wegen intellektueller Urkundenfälschung erfolgt, wenn sich die obigen Angaben als falsch erweisen sollten." Der Häftling mußte den Bogen mit seiner Unterschrift und seiner Geburtsdatum abzeichnen.

Die Richtigkeit der von den Häftlingen gemachten mündlichen Aussagen wurde mit den Angaben der Dienststelle verglichen, die den Häftling ins Lager eingewiesen hatte. Zusätzlich wurden im Jahre 1942 in der Politischen Abteilung ihre Angaben hinsichtlich ihres Geburtsdatums und -ortes in den Akten durch Anfragen an Pfarr- oder Standesämter überprüft. Die Gestapo versuchte, die Identität von Polen aufzuklären, die sich eventuell hinter falschen Personalangaben verbargen.

Die Korrespondenz darüber wurde in der Registratur der Politischen Abteilung geführt.[52] Priester und polnische Standesbeamte erteilten meistens keine Auskünfte oder sie schoben sie auf, bzw. erklärten, daß die Bücher infolge von Kriegseinwirkungen beschädigt oder vernichtet worden seien. Sie ahnten, daß die Angabe von Personenstandsdaten dem Häftling möglicherweise schaden konnte.

Weil diese Aktion keine befriedigende Ergebnisse brachte, wurde sie mit Ende des Jahres 1942 eingestellt und nur noch in bestimmten Fällen durchgeführt. Sie wurde auch deshalb abgebrochen, weil der Zeitraum zwischen dem Datum der Anfrage und der Antwort darauf zu groß war und es sich herausstellen konnte, daß der die Anfrage betreffende Häftling nicht mehr am Leben war.

Auch Pery Broad war an der Durchsicht der Akten beteiligt. Seiner Ansicht nach wurde die Aktion von Grabner, dem Gestapochef, angeordnet. Grabner hatte eine pathologische Angst, daß polnische Häftlinge sich im Lager in Widerstandsbewegungen organisieren und einen Aufstand vorbereiten könnten. Jede Kleinigkeit, z.B. eine nach der Vorstellung der SS nicht korrekt ausgeführte Arbeit war Sabotage gegen das Deutsche Reich. Davon ließ sich Grabner leiten, wenn er die Durchsicht sämtlicher Personalakten polnischer Häftlinge befahl, um nachprüfen zu lassen, ob Angehörige der Intelligenz vertreten waren. Konnte ein Häftling, seiner Meinung nach, dieser Gruppe zugeordnet werden, dann wurden auf seinem Personalbogen die Buchstaben „SP" für „Sonderpole" zugefügt. Laut Broad gab es ungefähr 5.000 Akten

[52] Dort eingesetzt war Marian Gemski (sein richtiger Name Jan Gębczyk.)

von polnischen Häftlingen mit dieser Zusatzbezeichnung. Diese wollte Grabner nach und nach an der „Todeswand" erschießen lassen.

Von dem Häftling Tadeusz Wąsowicz ist eine Äußerung des unter Alkoholeinfluß stehenden SS-Oberscharführers Hans Stark, dem Leiter des Aufnahmebüros belegt, dahingehend, er habe „schwer kämpfen müssen", um ihn vor der Zuordnung zur Gruppe der „belasteten Polen" zu bewahren. Hans Stark bereitete sich aufs Abitur vor. Der Häftling Tadeusz Wąsowicz erteilte ihm Nachhilfeunterricht in Mathematik.

Mitte November 1943 wurde Grabner in der von SS-Richter Konrad Morgen geleiteten Untersuchungskommision im KL Auschwitz vorgeworfen, durch „willkürliche" Erschießungen seine Kompetenzen überschritten zu haben und „über die Generallinie" hinaus für die Tötung von 2. 000 Häftlingen verantwortlich zu sein.

Die Begutachtungsfrist, in einem Formular dem Schutzhaftbefehl beigelegt, innerhalb der beurteilt werden sollte, ob der Häftling entlassen werden oder weiter im Lager bleiben mußte, wurde fast nie eingehalten. Bemühungen von nahen Verwandten, meistens in Form von Bestechungen derjenigen Gestapobeamten, die den Häftling ins Lager eingeweisen hatten, führten manchmal zum Erfolg. Daraufhin wurde in Schreiben aus dem RSHA an die Lagerbehörde ein Bericht über Führung, Arbeitsweise sowie die politische Einstellung des Häftlings angefordert. Solche Schreiben gingen beim Leiter der Politischen Abteilung ein. Der wiederum stellte den vorläufigen Polizeibericht aus.

Nach Broad lief die Prozedur folgendermaßen ab: „Handelte es sich um einen Häftling, der der Intelligenzschicht angehörte, dann hatte er von vorneherein kaum noch Hoffnung auf einen günstigen Bericht. [...] Grabners Haß gegen die Intelligenz [...] war grenzenlos. Im übrigen interessierte ihn dann der Einweisungsgrund und die Lagerstrafen. Je nachdem malte er mit Rotstift eine 1, eine 1/2 oder eine 2 auf das Schreiben und zeichnete es möglichst groß mit einem geschnörkelten ‚Gr.' ab. 1 bedeutete positiven Führungsbericht erstellen. Das kam vor allem bei Capos der Lederfabrik, der Ausrüstungswerke, des Schlachthauses, der Molkerei und der Gärtnerei vor, die Grabner hintenherum mit Möbeln, Gebrauchsgegenständen und Lebensmitteln versorgten. Ein 1/2 hieß diesmal noch negativ, aber die nächste Anfrage positiv beantworten. Die 2 besagte, daß der Bericht schlecht abzufassen sei, dann ging die Anforderung auf diese Weise vorbehandelt zur Schutzhaftlagerführung. Grabners Wille wurde in jedem Falle respektiert."[53]

[53] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 190 f.

Nachdem der Lagerführer den Führungsbericht erhalten hatte, wurde ihm der Häftling vorgeführt. Er hatte sauber angezogen – neue Kleidung wurde ihm von der Bekleidungskammer gestellt – und frisch rasiert zu erscheinen. Der Lagerführer stellte ihm verschiedene Fragen hinsichtlich seiner politischen Ansichten und seiner im Lager ausgeführten Arbeit und anderes mehr. Meistens jedoch befriedigten den Lagerführer die Antworten nicht; nicht selten geriet er in Wut. Derartige Befragungen konnten sogar mit Prügel für den Häftling und seinem Hinauswurf aus der Kanzlei enden.

Abhängig von der Abfassung des vorläufigen Führungsberichtes der Politischen Abteilung erhielt das RSHA entweder negative, knapp formulierte Meldungen wie „unverbesserlich", oder es wurde ein neuer Termin für die Begutachtung des Häftlings „in drei Monaten" festgesetzt. Dieser Termin wurde natürlich nicht eingehalten. Meistens starb der Häftling, ohne noch einmal beim Lagerführer zum Rapport erschienen zu sein. Die Entlassung eines polnischen Häftlings durch ein solches Verfahren ist nicht bekannt. In einem Erlaß des RSHA vom Mai 1943 wurde bestimmt, daß polnische Häftlinge während des Krieges nicht aus Konzentrationslagern entlassen werden durften.[54]

Polen, die 1941 aus dem KL Auschwitz entlassen wurden, waren nach Verhaftungen bei Straßenrazzien in Warschau im Jahr 1940 eingeliefert worden. Nur eine geringe Anzahl unter den Entlassenen war aus dem Pawiak-Gefängnis gebracht worden. Wahrscheinlich waren unter den willkürlich verhafteten Polen viele, die vorher in von Deutschen verwalteten Fabriken, Betrieben und Werkstätten gearbeitet hatten. Es ist anzunehmen, daß ihre Entlassung auf Betreiben dieser Firmen erfolgte, weil sie Beschwerden und Forderungen bei den Befehlshabern von Sipo und SD in Warschau eingereicht hatten. Es ist sicher, daß das vorher beschriebene Begutachtungsverfahren hinsichtlich der Entlassung von Häftlingen nicht auf die Gruppe angewandt wurde, die in den ersten Monaten des Bestehens und des Aufbaus des Lagers entlassen wurde.

Eine andere Möglichkeit, die Entlassung eines Häftlings zu bewirken, bestand darin, Gestapofunktionäre zu bestechen. Daraufhin konnte die den ins Lager „Einweisende Dienststelle" bei der Lagerführung die Überstellung des Häftlings zu ihrer Verfügung beantragen, angeblich um das Ermittlungsverfahren zu ergänzen. In diesem Fall mußte das RSHA nicht informiert und auch keine Beurteilung über das Verhalten des Häftlings im Lager eingeholt werden. Der überstellte Häftling konnte Zivilkleidung anziehen und er wurde, eskortiert vom Gestapofunktionär der Dienststelle, die ihn verhaftet hatte, an seinen Wohnort gebracht und dort ins Gefängnis eingeliefert. Die Lagerführung überprüfte den Grund der Überstellung nicht. Der Gestapostelle blieb es überlassen, „das Ermittlungsverfahren zu ergänzen", den Häftling weiter im Gefängnis zu halten oder ihn zu entlassen. Schlimmstenfalls – auch diese Fälle gab es – ließ sie ihn töten oder wieder ins Lager einweisen (Rücküberstellung). Alles hing von der Laune des Referenten der Gestapostelle ab.

[54] APMO. Erlaß-Sammlung, D-RF-3, 118/9, Kap. IV, Pkt. 1, S. 631.

Polnische Häftlinge konnten sogar dann entlassen werden, wenn sie in der Deutschen Volksliste zur Gruppe III oder IV gezählt wurden. Im Fall ihrer Entlassung mußten sie sich unverzüglich bei der zuständigen Gestapo Dienststelle melden. Von dort wurden sie – manchmal sogar, ohne vorher noch ihre Familien sehen zu können – ins Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando gebracht, um in eine entsprechende Wehrmachtseinheit eingewiesen zu werden.

Vermutlich auf Veranlassung des Leiters der Abteilung Arbeitseinsatz wurden ebenfalls polnische Häftlinge aus dem KL Auschwitz entlassen. Als Zivilarbeiter wurden sie sofort der SS-Lagerwirtschaftsverwaltung, der Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz oder der IG Farbenindustrie zugeteilt. Die Entlassenen wurden ständig von der Politischen Abteilung überwacht; sie unterlagen der Meldepflicht und sie konnten ihre Familienangehörigen nur nach Erteilung einer Genehmigung besuchen.

Der aus dem Lager Auschwitz entlassene Häftling mußte eine Erklärung mit folgenden 8 Punkten unterschreiben:

„1. Ich werde mich nie gegen den Nationalsozialistischen Staat oder seine Einrichtungen, weder in Rede noch in Schrift wenden.
2. Sobald mir Handlungen gegen das jetzige Staatswesen, die NSDAP oder ihre Untergliederungen bekannt werden, verpflichte ich mich, dieses der Polizeibehörde sofort zu melden.
3. Ich habe mir im Konzentrationslager Auschwitz weder eine Krankheit zugezogen noch einen Unfall erlitten.
4. Es ist mir bekannt, daß ich über Einrichtungen des Konzentrationslagers nicht sprechen darf.
5. Die mir bei meiner Festnahme abgenommenen Gegenstände habe ich zurück erhalten.
6. Ersatzansprüche kann und werde ich nicht stellen.
7. Ein Zwang ist bei der Abgabe dieser Erklärung nicht auf mich ausgeübt worden.
8. Mir wurde aufgegeben, mich sofort nach meiner Entlassung bei ______ zu melden."

Dann folgte die entsprechende Gestapostelle, bei der der entlassene Häftling sich zu melden hatte.[55]

Der Auschwitz-Häftling konnte auf Anweisung der Dienststelle, die ihn ins Lager eingewiesen hatte, erschossen werden. Eine solche Anweisung wurde an die Politische Abteilung geschickt, falls sich herausstellte, daß er vor seiner Verhaftung eine führende Rolle in der Widerstandsbewegung innehatte.

Die Anweisung zur Erschießung des Häftlings als Vergeltungsmaßnahme konnte auch erfolgen, wenn in der Gegend, aus der er stammte, die Widerstandsbewegung Sabotageakte (z.B. Sprengung von Zügen) oder Befreiungsaktionen von verhafteten Polen aus Gefängnissen durchgeführt hatte. Der polnische Häftling, insbesondere der aus den Gebieten des GG, war im Lager eine Art Geisel.

Große Gruppen polnischer Häftlinge wurden als Vergeltungsmaßnahme getötet. Die Bekanntmachung ihres Todes an ihre Hinterbliebenen hatte den Zweck, die polnische Bevölkerung in dem betreffenden Bezirk zu terrorisieren und einzuschüchtern.

Rudolf Höß schrieb darüber nach dem Krieg in seinen autobiographischen Aufzeichnungen: „Hier muß ich auch das Standgericht und die Geiselliquidierungen erwähnen, da es sich dabei ja nur ausschließlich um polnische Häftlinge handelte. Die Geiseln saßen meist schon längere Zeit im Lager. Daß sie Geiseln waren, wußten weder sie selbst, noch die Lagerführung. Plötzlich kam ein FS [Fernschreiben] mit dem Befehl des BdS[56] oder RSHA: nachstehende Häftlinge sind als Geiseln zu erschießen oder zu erhängen."[57]

Der Vermerk „Rückkehr unerwünscht" in den Gestapo-Unterlagen polnischer Häftlinge bedeutete für diese meistens das Todesurteil, sie wurden erschossen. Die bereits erwähnte große Gruppe von Polen aus Schlesien, die 1940 ins KL Auschwitz kam und am 12. Juni 1942 und 18. August 1942 erschossen wurden, war vorher zweimal in die Strafkompanie eingewiesen worden, und zwar im Oktober 1940 und im Mai 1942. Alle waren Mitglieder polnischer Partisanenorganisationen gewesen.

V. Lagerwiderstand

Vor dem ersten Weltkrieg lag das Städtchen Oświęcim (Auschwitz) im österreichischen Teilungsgebiet. Es grenzte an polnische Regionen, die Teilungsgebiete Rußlands und Preußens waren. Nach Auschwitz und Umgebung kamen Polen, die von der preußischen oder der russischen Polizei verfolgt wurden. Hier trafen sich schlesische Aufständische in geheimen Versammlungen zur Vorbereitung ihres Befreiungskampfes. Nachdem Gebiete um Teschen nach dem ersten Weltkrieg der Tschechoslowakei zuerkannt wurden, siedelten sich viele Menschen, die polnisch optiert hatten, in Oświęcim an.

Diese auf patriotischen Traditionen basierende Einstellung bewies ihre Kraft und ihren Einfluß, nachdem das Konzentrationslager Auschwitz errichtet worden war. Als der erste polnische Häftling Tadeusz Wiejowski am 6. Juli 1940 aus dem Lager floh, fand er sofort Unterstützung bei der polnischen Bevölkerung. Fünf polnische Zivilarbeiter wurden wegen des Verdachtes der Fluchthilfe verhaftet.

Der Lagerkommandant Rudolf Höß meldete diese Flucht schriftlich dem SS- und Polizei-Oberbefehlshaber, dem SS-Gruppenführer Erich von dem Bach-Zelewski in Breslau. Höß stellte in seinem Schreiben u.a. fest: „Die umwohnende Bevölkerung ist fanatisch polnisch und wie durch V-Männer in Erfahrung gebracht, bereit zu jedem Vorgehen gegen die verhaßten SS-Männern. Auch hat jeder Häftling, dem es gelingt zu entweichen, sofort jede Hilfe, wenn er das nächste polnische Gehöft erreicht hat."[58]

Am 18. Juli besichtigte Erich von dem Bach-Zelewski das KL Auschwitz; er forderte die sofortige Erschießung der festgenommenen Zivilarbeiter. Am darauffolgenden Tag, am 19. Juli, stellte Höß in einem Schreiben an den Inspekteur der Konzentrationslager, SS-Gruppenführer Richard Glücks den Antrag auf Erschießung der fünf polnischen Zivilarbeiter und der elf polnischen Häftlinge, die Tadeusz Wiejowski bei der Flucht geholfen haben sollten. Am 8. Oktober 1940 entschied der Reichsführer SS folgendes: Die fünf Zivilarbeiter sollten mit der dreifachen Prügelstrafe von je 25 Schlägen und 5jährigem Aufenthalt in einem Konzentrationslager der Stufe III[59] bestraft werden; die elf Häftlinge sollten mit einer einmaligen Prügelstrafe von 25 Schlägen und

[55] APMO. Formularze i druki obozowe, D-AuI-4.
[56] Befehlshaber der Sipo und des SD.
[57] KL Auschwitz in den Augen der SS. . ., S. 54 f.

[58] APMO. Kommandantur. Akta dotyczące ucieczki więźnia Tadeusza Wiejowskiego. D-AuI-1/1-15, Bl. 21.
[59] Einstufung der Konzentrationslager, Erlaß des Chefs der Sipo und des SD vom 2.1.1941; Stufe I – für alle wenig belasteten und unbedingt besserungsfähigen Schutzhäftlinge, außerdem für Sonderfälle und Einzelhaft, die Lager: Dachau, Sachsenhausen und Auschwitz I, Stufe Ia – für alle alten und bedingt arbeitsfähigen Schutzhäftlinge, die noch im Heilkräutergarten beschäftigt werden können, das Lager: Dachau, Stufe II – für schwerer belastete, jedoch noch erziehungs- und besserungsfähige Schutzhäftlinge, die Lager: Buchenwald, Flossenbürg, Neuengamme und Auschwitz II, Stufe III – schwer belastete, insbesondere auch gleichzeitig kriminell vorbestrafte und asoziale, d. h. kaum noch erziehbare Schutzhäftlinge, das Lager: Mauthausen; APMO. Reichsführung SS. Erlaß-Sammlung. D-RF-3/RSHA/9, Bl. 607.

einer Überstellung in ein Konzentrationslager der Stufe II für drei Jahre bestraft werden.[60]

Dieses Ereignis mag als Bestätigung dafür gelten, daß die Widerstandsbewegung im Lager schon mit der Einlieferung der ersten polnischen Häftlinge entstanden ist. Natürlich gab es noch keine festgefügten Organisationsformen. Sie entwickelten sich im Laufe der Zeit mit dem Eintreffen weiterer polnischer Transporte sowie der Erweiterung und Vertiefung der Kontakte mit der dortigen Bevölkerung. Der Ausbau dieser Verbindungen erfolgte durch die Schaffung von Informationswegen. Anfänglich waren die übermittelten Informationen persönlicher Art, wie z.B. Bitten von Häftlingen, Angehörige über ihren Aufenthalt im Lager zu benachrichtigen. Im Laufe des weiteren Bestehens des KL Auschwitz betrafen die Informationen Ereignisse im Lager und von der SS verübte Verbrechen sowie Namen von Tätern. Mit dem Ausbau des Lagerkomplexes Auschwitz mußten sich die Häftlinge an weit auseinanderliegende Arbeitstellen begeben. Deutsche Firmen beschäftigten außer Häftlingen auch polnische Zivilarbeiter. Unter solchen Bedingungen war es den SS-Posten unmöglich, jeden Schritt eines Häftlings zu überwachen. Dank der Kontakte nach außen wurden zusätzliche Nahrungsmittel, die von der Bevölkerung der Umgebung organisiert worden waren, ins Lager geschmuggelt. Aus Krakau gelangten heimlich Arzneimittel in eine Apotheke in Brzeszcze. Die Besitzerin der Apotheke war Maria Bobrzecka.

Hilfe in Form von Lebensmittellieferungen wurde auch von Helena Płotnicka[61], ihrer Tochter Wanda, Władysława Kożusznik und von Bronisława Dłuciak für Häftlinge, die im Kommando Gärtnerei in Raisko eingesetzt waren, organisiert. Sie vermittelten auch Kontakte zwischen den Häftlingen, die im Landvermesserkommando arbeiteten und deren Familienangehörigen.[62]

All diese Widerstandstätigkeiten waren bedroht von Vergeltungsmaßnahmen der SS, im Zusammenhang damit wurde die Ermittlungsabteilung der Lagergestapo im KL Auschwitz personell ständig vergrößert. Schon beim geringsten Verdacht der SS, ein Häftling könnte Kontakte zur Zivilbevölkerung haben, erfolgte die sofortige Bestrafung, wie z.B. das öffentliche Erhängen von zwölf Häftlingen am 19. Juli 1943. Sie hatten im Landvermesserkommando außerhalb des Lagers gearbeitet und waren beschuldigt worden, den Häftlingen Kazimierz Jarzębowski, Stanisław Chybiński und Józef Rotter[63]

[60] D. Czech: Kalendarium..., S. 43 ff. , 56.

[61] Am 19. Mai 1943 verhaftet und in den Bunker von Block 11 gesperrt. Im Lager umgekommen.

[62] APMO. Oświadczenia, Bd. 10, S. 9-18. Bericht von B. Dłuciak, Bd. 12, S. 7-13. Bericht von W. Kożusznik.

[63] Sein richtiger Name war Florian Basiński.

am 20. Mai 1943 die Flucht erleichtert zu haben. Trotz der Vergeltungsmaßnahmen der SS gegenüber den Häftlingen und trotz häufiger Verhaftungen unter der polnischen Bevölkerung, festigten sich diese Kontakte.

Seit Bestehen des Lagers waren in ihm zunächst lockere, später strenger organisierte Widerstandsgruppen tätig. Gegründet wurden sie von ehemaligen polnischen Militärs oder von ehemaligen Mitgliedern politischer Gruppierungen.

Der ehemalige Häftling Witold Pilecki schrieb im Juni 1943 nach seiner geglückten Flucht[64] aus dem KL Auschwitz einen Bericht. Darin heißt es, daß er die Arbeit in Auschwitz, wohin er mit dem Hauptmann Ferdynand Trojnicki („Fred") in einem Warschauer Transport in der Nacht vom 21. /22. September 1940 eingeliefert wurde, aufnahm. Nach einigen Wochen organisierte er die erste Gruppe der Militärorganisation in Auschwitz unter den Warschauern. Er schickte im Oktober 1940 die Meldung darüber durch den aus dem Lager entlassenen Aleksander Wielopolski nach Warschau. Mit der Leitung der ersten „Fünfer-Gruppe" betraute er Oberst Władysław Surmacki.[65]

Ab September 1941 begannen sich verschiedene Organisationen zu vereinigen: Der Bund der Militärorganisation (ZOW), die Sozialistengruppe um Stanisław Dubois[66] und Norbert Barlicki[67], der Verband für den bewaffneten Kampf (ZWZ), der seit März 1941 unter der Leitung von Oberst Jan Hilkner[68] stand. Die Organisation der „Nationalisten" entstand im Herbst 1941. Sie wurde von Jan Mosdorf[69] und von Roman Rybarski[70] geleitet. Weiterhin entstanden die Widerstandsgruppe um Włodzimierz Koliński[71] und seit Frühjahr 1942 diejenige von Oberst Jan Karcz[72]. Die Leitung der vereinigten Gruppen, die jedoch ihre Autonomie bewahrten, übernahm Jan Hilkner, und nachdem er im Juli 1942 in ein anderes Lager überstellt worden war, folgte ihm Oberst Juliusz Gilewicz[73].

Die häufigen Exekutionen, insbesondere die Erschießung von 54 Polen, hohen Offizieren und Politikern am 11. Oktober 1943 trafen die polnische Wi-

[64] Witold Pilecki (im Lager als Tomasz Serafiński), Edward Ciesielski und Jan Retko (sein richtiger Name war Jan Redzej) flohen am 27. April 1943.

[65] A. Cyra: Raport Witolda..., S. 77, 79 f.

[66] Im Lager als Stanisław Dębski; erschossen am 21. August 1942.

[67] Verstorben im Lager am 21. September 1941.

[68] Sein richtiger Name war Kazimierz Rawicz.

[69] Erschossen am 11. Oktober 1943.

[70] Im Lager am 6. März 1942 umgekommen.

[71] Erschossen am 25. Januar 1943.

[72] Erschossen am 25. Januar 1943.

[73] Erschossen am 11. Oktober 1943.

derstandsbewegung im Lager hart. Auch die hohe Sterblichkeitsrate und das Überstellen großer Häftlingstransporte aus dem KL Auschwitz in andere Lager schwächten den Widerstand. Deshalb wurden die bestehenden Kontakte abgebrochen; ihr Wiederaufbau erforderte große Mühe.

Im Mai 1943 entstand eine internationale Widerstandsorganisation mit dem Namen „Kampfgruppe Auschwitz". Ihre Gründungsmitglieder und Leiter waren die Polen Józef Cyrankiewicz und Stanisław Kłodziński sowie die Österreicher Hermann Langbein, Ernst Burger, Rudolf Friemel und Ludwig Vesely. In der Leitung vertreten waren auch Häftlinge anderer Nationalitäten mit unterschiedlichen politischen Ansichten.

Die „Kampfgruppe Auschwitz" nutzte die seit dem Bestehen des Lagers durch polnische Häftlinge aufgebauten Verbindungen und erweiterte das Aktionsfeld. Es wurde ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den lagernahen Widerstandsbewegungen und mit der Organisation „Hilfe für die Häftlinge der Konzentrationslager" (PWOK) in Krakau, deren Vertreterin Teresa Lasocka-Estreicher war, hergestellt. Begünstigt wurden diese Kontakte durch die sich abzeichnende militärische Niederlage Deutschlands. Die Disziplin und die Wachsamkeit der SS nahm ab.

Im Jahre 1944 trug sich die Widerstandsbewegung im Lager mit dem Gedanken, einen Aufstand gegen die SS vorzubereiten. Bei der Bewertung der Möglichkeiten, diesen Plan zu realisieren – der den Tod von tausenden von Häftlingen bedeutet hätte – muß davon ausgegangen werden, daß er nur dann eine Chance auf Erfolg gehabt hätte, wenn es in Polen zu einer allgemeinen Erhebung gekommen wäre. Die in der lagernahen Ungebung operierenden Partisanen waren von der SS mehrmals geschwächt worden und sie waren militärisch unzureichend ausgerüstet und damit nicht darauf vorbereitet, den Häftlingen im KL Auschwitz zur Hilfe zu kommen. Trotzdem aber arbeiteten Widerständler in Auschwitz an verschiedenen Optionen, wie z.B. einer Einnahme des Lagers durch die Allierten.

Nach Meinung der „Kampfgruppe Auschwitz" hätte eine Gesamt- bzw. Teillagerbefreiung vor allem eine enorme moralische Bedeutung gehabt angesichts der Tatsache, daß Auschwitz im internationalen Bewußtsein das schrecklichste Symbol für die von den Nationalsozialisten begangenen Verbrechen war. Die Verwirklichung dieser Aktion sollte jedoch nur dann ins Auge gefaßt werden, wenn den Häftlingen die unmittelbare Gefahr der Liquidierung des Lagers[74] drohen würde.

[74] Es gab eine solche Bedrohung im Herbst 1944 durch den sog. „Moll-Plan", benannt nach dem SS-Hauptscharführer Otto Moll, Chef der Krematorien in Birkenau von Juli bis September 1944. Er sah vor, mit der Liquidierung des Lagers die Vernichtungsanlagen zu zerstören und alle Häftlinge zu töten.

Die Festlegungen über einen eventuellen Lageraufstand wurden mit dem schlesischen Bezirk der Heimatarmee (Armia Krajowa, AK) abgestimmt. Die Verhandlungen darüber führte der Verbindungsmann Stefan Jasieński („Urban"), Offizier einer polnischen Fallschirmjäger-Einheit in Großbritannien, der im Frühjahr 1943 über Polen abgesprungen war. Er war im lagernahen Widerstand tätig. Die Festnahme Jasieńskis von der Gestapo, bei der er verwundet wurde, seine Einlieferung ins KL Auschwitz und auch die massenhaften Überstellungen von Polen und Russen aus Auschwitz in andere, im Inneren des Reiches gelegene Lager, waren die Hauptfaktoren, die diesen Plan wahrscheinlich vereitelten.

Weitere wichtige Tätigkeiten der Lagerwiderstandsbewegung waren das Organisieren von Fluchten sowie das Dokumentieren und Weiterleiten von Informationen und Beweisen über die von der SS verübten Verbrechen im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Viele Fluchten – die Mehrheit der Flüchtenden waren Polen – endeten für die Häftlinge mit ihrer Festnahme, mit Folterungen während der anschließenden Vernehmungen und mit ihrem Tod. Die Flucht polnischer und österreichischer Häftlinge am 27. Oktober 1944 hatte eine besondere Bedeutung. Der Österreicher Ernst Burger und die Polen Bernard Świerczyna, Czesław Duzel, Zbigniew Raynoch und Piotr Piąty versuchten zu einer in der Nähe des Lagers Auschwitz operierenden Partisanengruppe zu gelangen. Der SS-Rottenführer Johann Roth verriet diese Flucht, und alle wurden verhaftet. Zbigniew Raynoch und Czesław Duzel starben im Lager, nachdem sie Gift genommen hatten. Auch Rudolf Friemel und Ludwig Vesely wurden verhaftet. Nach monatelangen Ermittlungen wurden am 30. Dezember 1944 im Stammlager während des Abendappells die Polen Piąty und Świerczyna sowie die Österreicher Burger, Friemel und Vesely gehängt.

Häftlinge, denen die Flucht gelang, gingen meistens zu den Partisanenbewegungen. Sie zeigten dort großen Mut. Ein Bespiel dafür ist Konstanty Jagiełło, der am 27. Juni 1944 aus dem KL Auschwitz geflohen war. Er schloß sich lagernahen Partisanenverbänden an, um aus dem Lager fliehenden Häftlingen Hilfe zu leisten. Er fiel am 27. Oktober 1944 im Kampf gegen die SS in Erwartung der oben erwähnten geflohenen Widerständler.

Die Flucht der Polen Stanisław Zyguła und Marian Szajer am 18. Oktober 1944 war erfolgreich. In SS-Uniformen warteten die ehemaligen Häftlinge Antoni Wykręt und Stanisław Furdyna auf sie. Die letztgenannten waren am 9. September 1944 aus dem Lager geflohen und gehörten der Partisanengruppe, die von Jan Wawrzyczek („Danuta", „Marusza") befehligt wurde, an.

Diejenigen ehemaligen Häftlinge, die in lagernahen Partisanenabteilungen kämpften, waren besonders gefährdet. Da sie aber den Ablauf des Lagergeschehens sowie das Alarmsystem genau kannten, waren sie außerordentlich nützlich bei der Planung und Realisierung sowohl von Fluchten als auch Sabotageakten gegen die SS.

Häftlinge, die sich im Lager auf die Flucht vorbereiteten, beschafften sich Dokumente, die von den Verbrechen der SS zeugten. Außerdem waren die Entflohenen selbst die glaubwürdigsten Zeugen. Eine Bestätigung dafür ist die Flucht von Jerzy Tabeau[75] und Roman Cieliczko[76], am 19. November 1943. Auf Bitten der Krakauer Untergrundbewegung verfaßte Jerzy Tabeau um die Jahreswende 1943/1944 einen mehrere Dutzend Seiten umfassenden Bericht über das KL Auschwitz, in dem er auch die Massenvernichtung der Juden beschrieb. Der Inhalt seines Berichtes wurde am 22. März 1944 als „Bericht eines polnischen Majors" in der „Los Angeles Times" veröffentlicht.

Die Widerstandsbewegung sammelte im Lager Beweise für die von der SS begangenen Verbrechen und schmuggelte sie nach draußen. Dutzende von Kassibern, unterzeichnet von Stanisław Kłodziński, Józef Cyrankiewicz, Bernard Świerczyna, enthalten Aufzeichnungen über Exekutionen, Namen von Ermordeten und Namen der Henker von Auschwitz. Diese Informationen wurden in Polen heimlich verbreitet und im freien Westen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Aber auch Häftlinge, die nicht organisiert waren, retteten in Einzelaktionen Dokumente. Sie alle riskierten damit ihr Leben.

Antonina Piątkowska und Krystyna Horczak (Polinnen) sowie Vera Foltynova und Valeria Valova (Tschechinnen) versteckten während des Betongießens des Fußbodens einer Baracke in Birkenau beiseite geschaffte Pläne von Krematorien und Gaskammern aus der SS-Bauleitung-Birkenau. Diese Dokumente dienten nach dem Kriege als unwiderlegbare Beweise in NS-Prozessen. Auch das von Antonina Piątkowska und Monika Galica (Schreiberin im HKB in Birkenau) aufgestellte Verzeichnis von verstorbenen weiblichen Häftlingen wurde im Fußboden der Baracke versteckt.

Häftlingsschreiber im Aufnahmebüro (Lagergestapo) im Stammlager fertigten handschriftliche Abschriften von Zugangslisten an. Diese enthielten das Datum, die Serie der Nummern, mit denen die Häftlinge des betreffenden Transportes registriert worden waren, die „Einweisende Dienststelle", wobei das Herkunftsland bzw. die Stadt oft in Abkürzung eingetragen wurden. Diese Abschriften wurden im September 1944 dem Häftling Reinhold

[75] Im Lager Jerzy Wesołowski.
[76] Kämpfte nach der Flucht in einer Partisanengruppe und fiel in einer Aktion gegen die SS.

Puchała übergeben; er schmuggelte sie aus dem Lager und übergab sie meiner Mutter, Helena Smoleń. Trotz der großen Gefahr, die damit für sie verbunden war, bewahrte sie diese auf. Darüber wußten auch einige Kameraden vom Aufnahmebüro Bescheid. Tadeusz Wąsowicz, einer der Eingeweihten dieser Aktion, holte die Aufzeichnungen nach dem Krieg bei meiner Mutter ab. Heute bilden sie eine unschätzbare Quelle zur Erforschung der Geschichte des Lagers.

Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau war nicht der einzige Ort, an dem Polen von den Nazi-Besetzern ermordet wurden, aber Auschwitz wurde im Bewußtsein des polnischen Volkes stellvertretend für andere Stätten zum Symbol des Terrors, der Unterdrückung und der geplanten Ausrottung unserer Nation durch Nazi-Deutschland.

Kazimierz Smoleń

Sowjetische Kriegsgefangene im KL Auschwitz

I. Kommissarbefehl

Die mörderische Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen während des Zweiten Weltkrieges war keine isolierte Aktion, sondern die konsequent durgeführte Politik einer ideologischen Kriegsführung. Quellen und Dokumente, die das belegen sind heute weithin bekannt.

„In seiner Anweisung vom 3. März 1941, aufgrund derer die Wehrmachtsführung Richtlinien zum Angriff auf die Sowjetunion (Unternehmen ‚Barbarossa') ausarbeitete, hatte Adolf Hitler folgende Ausführungen gemacht: ‚Dieser kommende Feldzug ist mehr als nur ein Kampf der Waffen; er führt auch zur Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen [...] Die jüdisch-bolschewistische Intelligenz, als bisheriger Unterdrücker muß beseitigt werden.'

Am 6. Juni 1941, zwei Wochen vor dem Einmarsch in die Sowjetunion, gab das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) in diesem Sinne die Richtlinien für die Behandlung politischer Kommissare, den Kommissarbefehl, aus: ‚[...] Insbesondere ist von den politischen Kommissaren aller Art als den eigentlichen Trägern des Widerstandes eine haßerfüllte, grausame und unmenschliche Behandlung unserer Gefangenen zu erwarten [...] Sie sind daher, wenn im Kampf oder im Widerstand ergriffen, grundsätzlich sofort mit der Waffe zu erledigen [...] Dies gilt für Kommissare jeder Art und Stellung, auch wenn sie nur des Widerstandes, der Sabotage oder der Anstiftung hierzu verdächtig sind. Auf die »Richtlinien über das Verhalten der Truppe in Rußland« wird verwiesen [...] Diese Kommissare werden nicht als Soldaten anerkannt; der für Kriegsgefangene völkerrechtlich geltende Schutz findet auf sie keine Anwendung. Sie sind nach durchgeführten Absonderungen zu erledigen [...] Kommissare, die im rückwärtigen Heeresgebiet wegen zweifelhaften Verhaltens ergriffen werden, sind an die Einsatzgruppen bzw. Einsatzkommandos[1] der Sicherheitspolizei (Sipo) abzugeben.'

[1] Die Einsatzkommandos waren Einheiten der Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (Sipo und SD) – kurz Einsatzgruppen, die vom Reichssicherheitshauptamt (RSHA) im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht (OKW) auf dem Operationsfeld der Wehrmacht aufgestellt worden waren. Beim

Der Befehl war von General Walter Warlimont unterzeichnet, seine Ausgabe von General Wilhelm Keitel, dem Chef des Stabes des OKW, autorisiert. Er stützte sich auf den ‚Führererlaß über die Ausübung der Kriegsgerichtsbarkeit im Gebiet »Barbarossa«‘ vom 13. Mai 1941, der Armee und SS weitreichende Vollmachten gab und die Errichtung eines Terrorregimes in den von den Deutschen besetzten sowjetischen Gebieten erleichterte.

Kommissarbefehl und Gerichtsbarkeiterlaß waren eine Mißachtung der internationalen Konventionen über die Behandlung und Rechte von Kriegsgefangenen und Zivilisten in besetzten Gebieten. Zusammen mit anderen ähnlichen Befehlen machten sie die Wehrmacht zum Komplizen an den in der Sowjetunion begangenen Kriegsverbrechen der Nationalsozialisten. Wenige Tage nach dem Kommissarbefehl gab Feldmarschall von Brauchitsch, Chef des Oberkommandos des Heeres (OKH), Richtlinien aus, die jeden Offizier bevollmächtigten, über die Exekution von Kommissaren zu entscheiden, die in Kriegsgefangenenschaft geraten waren. Der Kommissarbefehl wurde von den Armeeoberkommandos an die unterstellten Einheiten weitergegeben, wobei oft die pauschale Erschießung aller Kommissare angeordnet wurde. In der Regel wurden die Kommissare hingerichtet, sobald sie als solche identifiziert waren, sei es bei ihrer Gefangennahme an der Front oder in Kriegsgefangenenlagern.“[2]

Nachdem Nazi-Deutschland am 22. Juni 1941 die Sowjetunion überfallen hatte, gerieten innerhalb kürzester Zeit hunderttausende sowjetischer Soldaten in Gefangenschaft. Ihr Schicksal war bereits im März 1941 auf einer Sitzung im Hauptquartier des OKW festgelegt worden. An der Konferenz, deren Leiter Generalleutnant Hermann Reinecke, Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamtes und des Kriegsgefangenenwesens im OKW, war, nahmen zwanzig Kommandeure verschiedener Militärbezirke teil. Reinecke teilte mit, daß im Sommer 1941 mit dem Angriff gegen Sowjetrußland zu rechnen sei, und daß das OKW entsprechende Maßnahmen treffen müsse, insbesondere hinsichtlich der Errichtung einer entsprechenden Anzahl von Kriegsgefangenenlagern. Er erklärte weiter, daß – sollte der Bau von Baracken innerhalb der vorgesehenen Frist nicht beendet sein – die Kriegsgefangenen in Lagern im Freien, jeweils von einem Stacheldrahtzaun umgeben, unterzubringen seien.

Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 wurden die Einsatzgruppen zum Instrument eines Vernichtungskrieges gegen „Weltjudentum“ und „Weltbolschewismus“, nachdem sie schon vorher in Polen Abertausende ermordet hatten, die zur politischen Elite gerechnet wurden; siehe K. Smoleń: Polen im KL Auschwitz, S. 90. [Anm. d. Red.]

[2] Enzyklopädie des Holocaust II, I. Gutman (Hrsg.), Berlin 1993, S. 782 ff.

Reinecke verfügte, daß auf sowjetische Gefangene bei Fluchtversuchen sofort zu schießen sei.[3]

Verschiedene Erlasse des Chefs der Sipo und des SD im Reichssicherheitshauptamt (RSHA), auch solche, die noch vor dem 22. Juni 1941 herausgegeben worden waren sowie Anweisungen des OKW bestimmten die „Behandlung sowjetrussischer Kriegsgefangener“.

Der Bolschewismus galt als der Todfeind des nationalsozialistischen Deutschlands, und jeder sowjetische Soldat hatte grundsätzlich als Träger des Bolschewismus zu gelten. Bei Arbeitsverweigerungen oder Nachlässigkeiten in der Arbeit, bei Unbotmäßigkeiten, Widersetzlichkeit und aktivem Widerstand sollte rücksichtslos und energisch durchgegriffen werden. Unter den Gefangenen sollte es eine Unterteilung in: politisch Unerwünschte, Offiziere, politisch Ungefährliche und politisch besonders vertrauenswürdige, die für den Wiederaufbau der besetzten Gebiete zu verwenden seien, vorgenommen werden. Sogar die Beisetzung verstorbener sowjetischer Kriegsgefangener muslimischen Glaubens wurde durch einen Erlaß geregelt.[4]

Laut Reinhard Heydrichs Einsatzbefehl Nr. 8 vom 17. Juli 1941 sollten unter den sowjetischen Kriegsgefangenen in den Durchgangslagern „rassischminderwertige Elemente“ ausgesondert und getötet werden. Neben anderen Kategorien wie zum Beispiel „Asiatisch-Minderwertigen“ wurden zu ihnen auch „alle Juden“ gerechnet, die durch besondere Kommandos in den Lagern zur „Liquidierung“ selektiert werden sollten.[5] Der ehemalige sowjetische Kriegsgefangene M. Schejnman überlieferte:

„Genosse W.A. Pschenizyn (an der Front im Range eines Oberleutnants), der im September 1941 östlich von Pirjatin in Gefangenschaft geraten war, berichtete mir, daß er mit dem ersten Tag seiner Gefangenschaft in der Etappe, in den Sammelpunkten und Lagern Jagden auf Juden beobachtet hat. Am Sammelpunkt im Dorf Kowal mußten die Gefangenen antreten, danach wurden nach äußeren Merkmalen Juden selektiert. Die Deutschen wurden dabei von Wolgadeutschen sowie Verrätern, ukrainisch-deutschen Nationalisten, unterstützt. Die Ausgesonderten wurden gruppenweise aus dem Dorf hinausgeführt, gezwungen, sich ihre Gräber zu schaufeln, und erschossen. An allen folgenden Etappenorten und Haltepunkten kommandierten die Deutschen: ‚Juden und Politarbeiter raustreten!‘ Aus der Station Chorol meldeten sich vier jüdische Ärzte. Die Deutschen verhöhnten sie in übelster Weise und

[3] Biuletyn GKBZH w Polsce, Bd. 1, S. 397.

[4] APMO. Erlaß-Sammlung, D-RF3, RSHA, 118/7, S. 465.

[5] H. Krausnick/H. H. Wilhelm: Die Truppen des Weltanschauungskrieges, Stuttgart 1981, S. 159, 162.

erschossen sie später in Winniza. Im Winnizaer Lager erschossen die Deutschen 1941 in den ersten Oktobertagen 378 Juden. Genosse Pschenizyn hat beobachtet wie Ende September im Lager von Krementschug eine Gruppe jüdischer Gefangener zur Exekution geführt wurde. Verwundete, die nicht laufen konnten, wurden auf Tragbahren zum Erschießen gebracht. So verfuhren die Deutschen auch im Wladimiro-Wolynsker Lager: am 2. März 1942 wurden 220 Politarbeiter und Juden, darunter auch Ärzte hinter den Stacheldraht geführt und dort erschossen. Schwerverwundete und Typhuskranke, die bewußtlos waren (es herrschte 40 Grad Frost), wurden auf Tragbahren zum Erschießen gebracht."[6]

Die Kenntnis von der schrecklichen, mit äußerster Brutalität vorgenommenen Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener sowohl durch Heydrichs Sicherheitspolizei und SD als auch durch Truppen der Wehrmacht verbreitete sich unter der Bevölkerung. Deshalb erließ das RSHA am 9. November 1941 einen Schnellbrief an alle Offiziere der Staatspolizei, unterschrieben vom Chef der Gestapo, Heinrich Müller. Er lautete: „Die Kommandanten der Konzentrationslager führen Klage darüber, daß etwa 5 bis 10% der zur Exekution bestimmten Sowjetrussen tot oder halbtot in den Lagern ankommen. Es erweckt daher den Eindruck, als würden sich die Stalags[7] auf diese Weise solcher Gefangener entledigen.

Insbesondere ist festgestellt worden, daß bei Fußmärschen, z.B. vom Bahnhof zum Lager eine nicht unerhebliche Zahl von Kriegsgefangenen wegen Erschöpfung unterwegs tot oder halbtot zusammenbricht und von einem nachfolgenden Wagen aufgelesen werden muß. Es ist nicht zu verhindern, daß die deutsche Bevölkerung von diesen Vorgängen Notiz nimmt. Wenn auch derartige Transporte bis zum Konzentrationslager in der Regel von der Wehrmacht durchgeführt werden, so wird die Bevölkerung doch diesen Sachverhalt auf das Konto der SS verbuchen. Um derartige Vorgänge in Zukunft nach Möglichkeit auszuschließen, ordne ich daher mit sofortiger Wirkung an, daß als endgültig verdächtig ausgesonderte Sowjetrussen, die bereits offensichtlich dem Tode verfallen sind (z.B. Hungertyphus) und daher den Anstrengungen, insbesondere eines, wenn auch kurzen Fußmarsches nicht mehr gewachsen sind, in Zukunft grundsätzlich vom Transport in die Konzentrationslager zur Exekution auszuschließen sind."[8]

[6] W. Grossman/I. Ehrenburg: Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden, A. Lustiger (Hrsg.), Reinbek b. Hamburg 1994, S. 949.

[7] Stalag war die Abkürzung für Stammlager. Lager der Wehrmacht, in denen kriegsgefangene Mannschaften und Unteroffiziere interniert wurden. Von den provisorischen gefechtsnahen Sammelstellen wurden die Kriegsgefangenen über Durchgangslager (Dulag) in normalerweise vom Operationsgebiet weit abliegende Stalags gebracht. In den Stammlagern wurden die Kriegsgefangenen registriert und zur Arbeit eingeteilt. Das nationalsozialistische Lagersystem, M. Weinmann, (Hrsg.), Frankfurt a. Main 1990, S. 76.

II. Im KL Auschwitz

Der erste Transport mit sowjetischen Kriegsgefangenen wurde Ende Juni oder Anfang Juli ins KL Auschwitz eingeliefert. Unter den einsitzenden Häftlingen ging das Gerücht um, es handle sich um eine Gruppe russischer Soldaten, die nach der Einnahme Lembergs (Lwów) durch die Deutschen in Gefangenschaft geraten seien. Fast alle trugen Lederjacken. Im Lager hielt man sie für Politruks (Politkommissare, die in der Roten Armee dienten). Die Lagerführung ließ sie vor der Lagerküche im Stammlager stehen. Kein Häftling durfte sich ihnen nähern. Auch die übliche Registrierung durch die Häftlingsschreiber der Aufnahmeabteilung der Politischen Abteilung (Lagergestapo) wurde bei ihnen nicht vorgenommen.

Am Nachmittag wurden sie in den Block 11 (Lagergefängnis im Stammlager) gebracht, streng getrennt vom übrigen Teil des Lagers. Weder die genaue Anzahl dieser Gefangenen – den Schätzungen nach 100 bis 200 – noch die Umstände ihrer Gefangennahme konnten in Erfahrung gebracht werden. Sie wurden in den nächsten Tagen unter SS-Bewachung bei der Aushebung eines Grabens, etwa 100 Meter vom Lagertor entfernt, eingesetzt. Neben einer großen Anzahl von SS-Männern beaufsichtigten auch mehrere kriminelle Häftlinge die Arbeit. Alle waren mit Schlagstöcken und Schaufelstielen ausgestattet. Die Zahl der Bewacher und Antreiber entsprach beinahe der Anzahl der sowjetischen Kriegsgefangenen. Die kriminellen Funktionshäftlinge prügelten die Gefangenen solange, bis sie unter den Schlägen zusammenbrachen; wenn sie am Boden lagen, ermordeten die Kapos sie. Die Arbeitsunfähigen oder Verwundeten wurden von SS-Männern erschossen. Es war ein sich über mehrere Tage hinziehendes brutales Abschlachten. Diese eingelieferten sowjetischen Kriegsgefangenen wurden in diesem Zeitraum umgebracht.

Anfang September 1941 ließ die SS einen Zaun längs der neun Blocks links vom Haupttor des Stammlagers bauen. Zwischen den mit Isolatoren versehenen Betonpfeilern wurde Stacheldraht gespannt. Das Eingangstor zu diesem abgetrennten Lagerteil befand sich zwischen Block 14 und Block 24. Über

[8] Der Nürnberger Prozeß, Bd. 3, S. 563.

dem Tor hing ein Schild mit der Aufschrift „Russisches Kriegsgefangenen Arbeitslager". Beim Anschließen des Stacheldrahtzaunes an die Starkstromleitung war ein Häftling aus dem Elektrikerkommando durch einen Stromschlag tödlich verunglückt. Das genaue Datum dieses Unfalls ist nicht bekannt, man weiß nur, daß die Arbeiten in größter Eile Sonntags ausgeführt wurden.

Im August und September 1941 wurde nach dem Abendapell wahrscheinlich zweimal oder dreimal Blocksperre angeordnet. Nachts fuhren wiederholt mit Planen bedeckte Lastkraftwagen vor, aus denen Menschen in den Block 11 gebracht wurden. Von Funktionshäftlingen aus dem Block 11 war zu erfahren, daß sie sowjetische Armeeuniformen trugen. Jeder Transport umfasste mehrere Lkw-Ladungen. Wahrscheinlich wurden diese Kriegsgefangenen auf dem Hof von Block 11 erschossen. Die Annahme scheint insofern glaubwürdig, weil sich zu der Zeit sowohl Funktionshäftlinge als auch Häftlinge der Strafkompanie im Block 11 aufhielten und Zeugen des Geschehens waren. Aus ihren Berichten und aus den von Rudolf Höß, dem Lagerkommandanten des KL Auschwitz, nach dem Krieg geschriebenen autobiographischen Aufzeichnungen, geht weiter hervor, daß während der Abwesenheit von Höß der Schutzhaftlagerführer, der SS-Hauptsturmführer Karl Fritzsch, der ihn vertrat, höchstwahrscheinlich bei der Tötung einer Gruppe von sowjetischen Kriegsgefangenen das Giftgas Zyklon verwendete. Höß beschrieb dies wie folgt: „Die ersten kleinen Transporte wurden durch Exekutions-Kommandos erschossen. Während einer Dienstreise hatte mein Vertreter, der Schutzhaftlagerführer Fritzsch, zur Tötung Gas verwendet. Und zwar das Blausäurepräparat Zyklon B, das zur Ungeziefervertilgung im Lager laufend gebraucht wurde und vorrätig lag.[9] Nach meiner Rückkehr meldete er mir dies und beim nächsten Transport wurde wiederum Gas benutzt."[10]

Dokumente, die das Datum der ersten Vergasung – Ende August oder 3. September 1941 – genauer bestimmen könnten, gibt es nicht. Allerdings scheint die Verwendung von Gas zu dem Zeitpunkt, an dem die bereits erwähnte Häftlingsgruppe im Block 11 war, unwahrscheinlich. Das Datum des 3. September kann deshalb eher angenommen werden, weil am 2. September 1941 alle Häftlinge aus dem Block 11 entfernt und in den Block 5a verlegt wurden. Dafür spricht auch, daß am 3. September 1941 etwa 250 kranke Häftlinge aus dem Häftlingskrankenbau (HKB) in den geräumten Block 11 überstellt wurden. Wiesław Kielar schrieb dazu folgendes: „Eines Tages wurden auf den Block 11 einige hundert der neu im Lager angekommenen sowjetischen Kriegsgefangenen zusammengetrieben. Am gleichen Nachmittag erschien unerwartet Lagerarzt Entreß[11] und ging, wie schon ein paar Wochen zuvor, aufmerksam durch sämtliche Revierblocks, wobei er jede Stube, wo Kranke lagen, inspizierte.

Die von ihm ausgewählten Schwerkranken befahl er, auf den Platz vor dem Block 16 zu bringen, von wo sie die Pfleger zur Strafkompanie schafften, deren Angehörige bereits vorher auf einen anderen Block verlegt worden waren. Die Mehrzahl der Kranken mußten wir auf den Bahren tragen. Die weitere Sorge um sie übernahmen später zu diesem Zweck ausgesuchte Häftlinge aus der Strafkompanie. Wir kehrten zu unseren Beschäftigungen zurück. Nach dem Abendappell wurde Lagersperre angeordnet."[12]

Danuta Czech schreibt, daß die Kranken – etwa 250 – im Kellergeschoß (Bunker) des Block 11 zusammengepfercht wurden. Weiter: „Die Kellerfenster werden mit Erde zugeschüttet. Dann werden in die Zellen etwa 600 russische Kriegsgefangene, Offiziere und Volkskommissare, getrieben, [...]"[13]

Im Vergleich der Darstellungen von Kielar und Czech kommt man zu dem Schluß, daß zunächst die Häftlinge der Strafkompanie die Kellerfenster des Block 11 mit Erde zuschütten mußten und anschließend die Kranken von Häftlingspflegern und Häftlingen der Strafkompanie in den Bunker des Block 11 getrieben wurden – wobei beide Ereignisse auch gleichzeitig erfolgen konnten. Zuletzt, mit Beginn der Abenddämmerung und nachdem Lagersperre angeordnet worden war, fuhren mehrere mit Planen bedeckte Lkws ins Lager. Im Kellergeschoß wurden die Gefangenen zusammengetrieben. Dann wurde das Zyklon B eingeworfen. Höß schrieb dazu in seinem Nachkriegsbericht:

„Ich habe mir die Tötung, durch eine Gasmaske geschützt, angesehen. Der Tod erfolgte in den vollgepfropften Zellen sofort nach dem Einwurf. Nur ein kurzes, schon fast ersticktes Schreien und schon war es vorüber. So recht zum Bewußtsein ist mir diese erste Vergasung von Menschen nicht gekommen, ich war zu sehr von dem ganzen Vorgang überhaupt beeindruckt."[14]

Der Tod bei der ersten Vergasung erfolgte allerdings nicht schnell. Erst am 4. September 1941 ging der Rapportführer Gerhard Palitzsch, ausgerüstet mit einer Gasmaske in den Bunker des Block 11. Als er feststellte, daß ei-

[9] Zyklon B wurde tatsächlich als Schädlingsbekämpfungsmittel verwendet. Aber die ersten Sendungen mit ein bis zwei Kisten wurden aus nicht bekannten Gründen im August 1941 im Gang der Blockführerstube des Aufnahmebüros abgestellt. [Anm. d. Verf.]

[10] KL Auschwitz in den Augen der SS, Katowice 1981, S. 89f

[11] SS-Hauptsturmführer Friedrich Entress. D. Czech notiert, daß es sich um den Arzt, SS-Hauptsturmführer Siegfried Schwela gehandelt habe: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945, Reinbek b. Hamburg 1989, S. 117. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß beide im HKB selektierten.

[12] W. Kielar: Anus Mundi. Fünf Jahre Auschwitz, Frankfurt a. Main 1979, S. 90.

[13] D. Czech: Kalendarium...„ S. 117.

[14] J. Sehn, Konzentrationslager Oswięcim-Brzezinka (Auschwitz-Birkenau). Auf Grund von Dokumenten und Beweisquellen, Warschau 1957, S. 121 f.

nige Kriegsgefangene noch lebten, schüttete er Zyklon B nach. Kielar berichtete: „Alle waren mit Gas getötet worden. Man sah Palitzsch mit einer über die Schulter hängenden Gasmaske im Lager herumgehen. Angeblich waren die vorher abgedichteten Fenster und die Tür der Bunkerräume bereits wieder geöffnet. Man mußte sie lüften, bevor die Leichenträger mit ihrer Arbeit begannen. Und es sollte sehr viel Arbeit geben. Etwa eintausend Leichen [...] Am nächsten Abend wurde erneut Lagersperre verhängt."[15]

Am Abend ließ Palitzsch mehrere Häftlingspfleger aus dem Krankenbau zusammenrufen und befahl ihnen, die Leichen aus dem Bunker des Blocks 11 herauszuholen. Auch diesen Vorgang beschrieb Kielar. „Wir schoben die Wagen in den Hof und drehten sie in Richtung des Tores um. Auf dem Hof wartete bereits das ganze SS-Gefolge mit Lagerführer Fritsch[16] und dem Lagerarzt Entreß[17] an der Spitze. Wir standen in erwartungsvoller Haltung, während die SS-Männer noch eine Weile miteinander berieten und dann Gienek [Eugeniusz Obojski][18] und Teofil [Banasiuk] zu sich riefen. Man händigte ihnen Gasmasken aus. Palitzsch und einige Blockführer zogen ebenfalls Gasmasken über. Gemeinsam begaben sie sich zum Eingang in die Keller des Blocks. Ziemlich lange blieben sie unten [...] Als erster tauchte Palitzsch auf, hinter ihm die übrigen SS-Männer. Die Masken hatten sie bereits abgenommen. [...] Jetzt wurden wir in Gruppen aufgeteilt, von denen jede eine bestimmte Aufgabe hatte. Die einen sollten in den Bunker hineingehen, um die Leichen aus den Zellen rauszuholen, die anderen hatten sie die Treppen hochzutragen, wo sich wiederum eine andere Gruppe der Pfleger um ihre Entkleidung kümmern sollte. Dem Rest wurde befohlen, die nackten Leichen ein wenig weiter auf den Hof zu schleppen, um sie auf die wartenden Wagen zu laden. [...] Die ineinander verklammerten Körper waren schwer voneinander zu trennen. [...] Je tiefer wir in die Zellen kamen, desto schwerer wurde es, die Leichen herauszuholen, die einen makabren Eindruck machten. In kleinen Zellen zusammengepfercht standen sie, obwohl bereits tot, in der gleichen Haltung, in der sie sich wahrscheinlich vor zwei Tagen befunden hatten."[19]

Die Vernichtung nachfolgender Transporte mit sowjetischen Gefangenen ins KL Auschwitz war nicht weniger furchtbar. Jetzt wurden sie nicht mehr in den Kelleräumen des Blocks 11, sondern in der zum Vergasungsraum umfunktionierten Leichenhalle des Krematoriums I ermordet. In die Betondecke des Daches der Leichenhalle waren im Herbst 1941 einige Öffnungen geschlagen

[15] W. Kielar: Anus Mundi, S. 90.
[16] SS-Obersturmführer Karl Fritzsch
[17] SS-Obersturmführer Friedrich Entress
[18] Erschossen am 25. Januar 1943.
[19] W. Kielar, Anus mundi..., S. 92.

worden, um von oben das Zyklon B einwerfen zu können. Hier wurden auch erste Vergasungen jüdischer Transporte vorgenommen.[20] Im Vorraum zur Leichenhalle mußten die „Russen" – unter dem Vorwand, entlaust zu werden – ihre Kleidung ablegen. Höß in seinen Aufzeichnungen:

„Über die Tötung der russischen Kriegsgefangenen an und für sich machte ich mir damals keine Gedanken. Es war befohlen, ich hatte es durchzuführen. Doch ich muß offen sagen, auf mich wirkte diese Vergasung beruhigend, da ja in absehbarer Zeit mit der Massen-Vernichtung der Juden begonnen werden mußte, und noch war weder Eichmann noch mir die Art der Tötung dieser zu erwartenden Massen klar. Durch Gas sollte es wohl sein, aber wie und was für ein Gas? Nun hatten wir das Gas und auch den Vorgang entdeckt. – Mir graute immer vor den Erschießungen, wenn ich an die Massen, an die Frauen und Kinder dachte. Ich hatte schon genug von den Geiselexekutionen, von den Gruppen-Erschießungen, die vom RFSS[21] oder RSHA befohlen [wurden].[22] nun war ich doch beruhigt, daß uns allen diese Blutbäder erspart bleiben sollten, daß auch die Opfer bis zum letzten Moment geschont werden konnten. Gerade dieses machte mir am meisten Sorge, wenn ich an die Schilderungen Eichmanns von dem Niedermähen der Juden mit MG und MP durch die Einsatz-Kommandos dachte. Grauenhafte Szenen sollen sich dabei abgespielt haben: das Weglaufen von Angeschossenen, das Töten der Verwundeten, vor allem der Frauen und Kinder. Die häufigen Selbstmorde in den Reihen der Einsatz-Kommandos, die das Im-Blut-waten nicht mehr ertragen konnten."[23]

Das vorgebliche Mitleid und der Gedanke der „Schonung" der Opfer, die hier von Höß bekundet wurden, waren geheuchelt. Ihn „beruhigte", daß der Vorgang des Tötens der „zu erwartenden Massen" mit Gas ein anonymer war und sowohl seine als auch die Nerven seiner ihm untergebenen SS-Männer nicht strapazieren würde. Diese Passage der Nachkriegserinnerungen von Höß zeigt beispielhaft das Selbstmitleid eines Täters und dessen absolute Empfindungslosigkeit gegenüber seinen Opfern.

Nach der Ermordung der ersten ins KL Auschwitz eingelieferten sowjetischen Kriegsgefangenen durch Erschlagen, Erschießen und Vergasen kam am 7. Oktober 1941 ein Transport mit 2.014 sowjetischen Gefangenen aus dem Stalag 308 in Neuhammer am Quais (Świętoszów nad Kwisą) ins Lager. Sie wurden in Auschwitz aus Güterzügen entladen und zum Bauhof gebracht. Dort

[20] Siehe Y. Gutman/S. Krakowski: Juden im KL Auschwitz, S. 168. [Anm. d. Red.]
[21] Reichsführer SS Heinrich Himmler.
[22] Siehe K. Smoleń: Polen im KL Auschwitz, S. 98–100. [Anm. d. Red.]
[23] KL Auschwitz in den Augen der SS, Katowice 1981, S. 91 ff.

mußten sie sich nackt ausziehen und in Bottiche mit kalter, ätzender Desinfektionslösung tauchen. Vom Bauhof wurden sie in Gruppen von je hundert Mann von SS-Männer ins „Kriegsgefangenen-Arbeitslager" getrieben.

Für Oktober war es ein sehr kalter Tag, es fiel sogar ein feiner Schnee. Die meisten Gefangenen waren extrem abgemagert, viele brachen entweder vor Erschöpfung oder unter den Stockhieben der SS zusammen. Die Blocks, in die sie geführt wurden, waren unbeheizt. In vielen Räumen standen keine Betten, sie mußten sich auf den Boden, auf Strohsäcke legen. Erst nach Tagen, in manchen Fällen erst nach zwei bis drei Wochen, erhielten sie ihre Uniformen, Unterwäsche und Decken zurück, weil alles desinfiziert worden war. Am Tag der Einlieferung, am 7. Oktober, starben fünf Kriegsgefangene.[24]

Ab dem 7. Oktober 1941 wurde das „Totenbuch der sowjetischen Kriegsgefangenen" im HKB des Kriegsgefangenenlagers geführt. Es ist erhalten geblieben. Das Totenbuch enthält sieben Rubriken: die laufende Nummer, die Nummer des Kriegsgefangenen, Blocknummer, Todesdatum, Name, Vorname, Geburtsdatum und Todesursache. In die Rubrik Todesursache wurde die Bezeichnung der *angeblichen* Krankheit in lateinischer oder deutscher Sprache eingetragen oder statt einer Krankheitsbezeichnung hieß es „überstellt", was auch tot bedeutete. Im Totenbuch wurden als Todesursache 72 verschiedene Krankheiten angegeben.[25]

Der am 8. Oktober 1941, mit 2.145 sowjetischen Kriegsgefangenen aus dem Stalag 308 in Neuhammer ins KL Auschwitz eingelieferte Transport wurde ähnlich behandelt wie der am Tag zuvor eingelieferte. Kielar war als Häftling Zeuge der Aufnahme beider Transporte. Er schrieb: „Der Tag war für Anfang Oktober ausnehmend kalt. Außerdem regnete es. Ein typisches herbstliches Sauwetter, Regen mit Schnee. [...] Ich war in der ‚Desinfizierungsgruppe' [...] Hinter den letzten Gebäuden, auf einer großen Wiese, die provisorisch umzäunt war, mit emporragenden Wachtürmen an den Ecken, standen eng nebeneinander, zusammengepfercht, die vor kurzem hierher getriebenen russischen Kriegsgefangenen.

Zahlreiche SS-Männer, Kapos und Blockälteste sprangen in dieser Menge umher und stellten sie mit Hilfe von Kolben- und Stockschlägen in Fünfergruppen auf. Zuerst mußten die Russen sich ausziehen. Schweigend und gehorsam zogen sie die durchnäßten Drillichanzüge aus und warfen sie auf einen großen Haufen, der unter unseren Augen wuchs. Sie behielten lediglich die Blechnummern, die sie auf ihrer Brust hängen hatten. Sie waren hungrig, abgezehrt, verfroren und unheimlich schmutzig. Von den Lagerfriseuren kahl

[24] D. Czech, Kalendarium..., S. 127
[25] APMO. Proces Hößa, Bd. 10, Bl. 136 ff.

geschoren, näherten sie sich der Reihe nach einem Faß, das in die Erde eingelassen war. In diesem Faß gab es Wasser mit einem darin aufgelösten Desinfektionsmittel. Die nackten, vor Kälte zitternden Kriegsgefangenen mußten auch dieses Zwangsbad durchstehen."[26]

Aus Kielars Schilderung wird weiter ersichtlich, daß die SS dieses „Bad" als zusätzliche Methode einer schweren Mißhandlung gegen die Kriegsgefangenen einsetzte: „Jeder war verpflichtet, in diese kalte stinkende Flüssigkeit zu tauchen, wobei diese Flüssigkeit mit der Zeit so dick wie das Moorbad wurde. Wer davor zurückzuckte, erlitt noch mehr als die anderen. Der dabei stehende SDG [Sanitätsdienstgrad] und ein ihm noch zusätzlich zu Hilfe gehender SS-Mann wachten aufmerksam darüber, daß sich die ‚Desinfektion' ordnungsgemäß abspielte. Mit dem Stiefel hielt er den Kopf des Gefangenen so lange unter Wasser, bis es im Inneren, des Fasses gurgelte und bis sich auf der Oberfläche der Flüssigkeit die Luftblasen zeigten. Nach so einem Eingriff sprang der fast erstickte und verängstigte Gefangene, selbstverständlich nur wenn er noch die Kraft dazu hatte, aus dem Faß heraus. Manche mußte man herausziehen, so schwach waren sie."[27]

Zum Dienst als Blockführer im Kriegsgefangenenlager wurden besonders sadistisch veranlagte SS-Männer eingeteilt. Sie zogen die von ihnen abgehaltenen Appelle in die Länge, die ausgemergelten, nackten Männer mußten stundenlang stehen. Berüchtigt war die Grausamkeit des Lagerführers des Kriegsgefangenenlagers, des SS-Untersturmführers Fritz August Seidler. Begleitet von seinem Hund kam er häufig betrunken in die Blocks gestürzt, um die Gefangenen zusammenzuschlagen und den Funktionshäftlingen zu befehlen, dasgleiche zu tun.

Die Registrierung der Gefangenen erfolgte in einer Stube des Blocks 24. Zur Aufnahme mußten sie nackt antreten. Erst nach abgeschlossener Registrierung erhielten sie ihre Kleidung zurück. Bei den sowjetischen Kriegsgefangenen wurde ein anderes Registrierungsverfahren als bei den anderen Häftlingen angewandt.

Auch ihre Daten wurden in Personalbögen eingetragen, aber für sie wurden anfangs keine Häftlingsnummern ausgegeben.

In der gedruckten Aufschrift „Konzentrationslager Auschwitz" am oberen Rand des Bogens wurde das Wort „Konzentrationslager" gestrichen und stattdessen die Bezeichnung „R. Gef. Lager" (Russisches Gefangenenlager) darübergestempelt. Vermutlich gaben die Lagerbehörden keine präzisen Anweisungen bezüglich der Aufnahme der Kriegsgefangenen in die Lagerevi-

[26] W. Kielar: Anus mundi S. 101.
[27] Ebenda, S. 101.

denz. In den Personalbögen wurde jedoch die jeweilige Nummer der Gefangenen vermerkt. Das war eine Blechmarke im Durchmesser von etwa 4x6 cm mit einer Reißmarkierung in der Mitte – sowohl in den oberen wie in den unteren Teil waren die Nummer des Kriegsgefangenenlagers und die laufende Kennziffer (Kenn. Nr.) gestanzt.

Diese Erkennungsmarken trugen die Gefangenen um den Hals. Bei der Ermittlung von Personaldaten während der Aufnahme ins Lager, begegnete man Gefangenen, die entweder keine Erkennungsmarke hatten oder aber im Besitz von zwei oder drei solcher Exemplare waren. Darauf angesprochen, erzählten sie, daß die Blechmarken in den Lagern, in denen sie vorher saßen, als eine Art Pfand galten. Hatte ein Kamerad einem anderen für irgendeine Gefälligkeit eine Zigarette oder seine Essensration versprochen, gab er ihm als Sicherheit seine Marke. War der betreffende Mitgefangene gestorben, z.B. während des Transportes, blieb der andere im Besitz der verpfändeten Blechmarke.

Nachdem die Häftlingsschreiber des Aufnahmekommandos (Lagergestapo) die Personalbögen ausgefüllt hatten, nahmen sie die Eintragungen in die Karteikarten vor, genau wie bei den „regulären" Häftlingen, nur daß die Karteikarten blau waren (die der anderen Häftlinge waren weiß). Mehrere Tage nach ihrer Einlieferung erfolgte in der Politischen Abteilung eine separate Numerierung der sowjetischen Kriegsgefangenen, beginnend mit 1 – unabhängig von der allgemeinen Häftlingsserie. Die ausgefüllten Personalbögen und Karteikarten wurden mit einem Nummernstempel durchnumeriert. Damit es nicht zu Verwechslungen kommen konnte, wurde den Kriegsgefangenen ihre Nummer in die linke Brustseite tätowiert.

Zur Tätowierung wurde ein Metallstempel benutzt, an dem die mit dem Personalbogen des Gefangenen übereinstimmende Nummer eingestellt werden konnte. Die Nadeln des Stempels waren 1 cm lang und 0,1 cm dick, außer der Nummer ritzten sie auch den Buchstaben „R" für „Russe" in die Haut. Der Stempel wurde mit einem Schlag in die Brust getrieben und dann die blutende Wunde mit einem tuschedurchtränkten Lappen gerieben. Da die meisten Gefangenen sehr abgemagert und erschöpft waren, mußten sie an eine Wand gelehnt werden, damit sie von der Wucht des „Stempelns" nicht zu Boden geworfen wurden. Sie waren nur noch Haut und Knochen, es war sowenig Brustmuskulatur verblieben, daß die Häftlinge, die die Tätowierungen vornehmen mußten, fürchteten, ihnen die Rippen zu brechen. So bemühten sie sich denn, eine andere, weniger schmerzempfindliche Körperstelle zu finden. Außerdem fürchteten sie, daß die Läuse an Hals und Schlüsselbein der Gefangenen auf sie übergehen könnten. Deshalb wurde bald auf die Tätowierung mit dem Stempel verzichtet, die Nummer wurde mit einer dicken Metallnadel eingestochen, die in einem Halter steckte. Damit wurde auch das Tempo der Tätowierungen

beschleunigt, was sich in Anbetracht der hohen täglichen Sterblichkeitsrate der sowjetischen Kriegsgefangenen als notwendig erwies.

Mit dem Ausfüllen der Karteikarten, die das Format von Postkarten hatten, waren Häftlingsschreiber aus dem Aufnahmekommando und aus der Hauptschreibstube beschäftigt. Die Karteikarten der Kriegsgefangenen enthielten die im KL Auschwitz ausgegebenen Nummern (Gef. Nr.) sowie die Gefangenennummern aus einem der Stalags (Kenn. Nr.). Es wurden keine Zugangslisten von neueingelieferten Transporten aufgestellt. Die sowjetischen Kriegsgefangenen wurden auch nicht fotografiert. Anhand des Personalbogens wurden für jeden Gefangenen vierteilige perforierte grüne Formulare, die aus Berlin vom OKW-WASt[28] ins Lager geschickt worden waren, ausgefertigt. Drei Teile dieses Vordruckes hatten gleichlautende Eintragungen: Personalangaben in abgekürzter Form in Russisch und Deutsch; der vierte Abschnitt trug den Aufdruck „Postkarte – Pocztowaja kartoczka". Die Rückseite war – in Deutsch und Russisch – in drei Rubriken unterteilt:

1. Ich bin leicht verletzt
2. Ich bin schwer verletzt
3. Ich bin gesund

Die Karte hatte den aufgedruckten Nachsatz, daß der Schreiber sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befinde. Er mußte die Spalte „Ich bin gesund" ankreuzen und die Karte unterschreiben. Sie wurde sodann an das OKW-WASt in Berlin zurückgeschickt. Das sollte eigentlich sofort geschehen, wie auch die Postkarten aus Kriegsgefangenenlagern, in denen die Männer vorher waren, unverzüglich an deren Familienangehörige hatten verschickt werden sollen. Aus Auschwitz allerdings erfolgte der Versand der Postkarten erst nach dem Tod der Häftlinge, zusammen mit der Hälfte ihrer Erkennungsmarke. Die andere Hälfte blieb bei der Verwaltung des Lagerkrematoriums. Sie sollte in die Urne mit der Asche des verbrannten Leichnams des Kriegsgefangenen gelegt werden.

Sowjetische Kriegsgefangene betreffende Dokumente – die blauen Karteikarten und die Hälften der Kennmarken – wurden im Aufnahmebüro der Politischen Abteilung verwahrt, die Personalbögen aber wurden an die Registratur dieser Abteilung weitergeleitet. Alle Karteikarten wurden am 17. Januar 1945 auf dem Hof des Blocks 11, an der Stelle, wo sich die Teile der schon abgebauten „Todeswand" befanden, verbrannt.

Die Registrierung der sowjetischen Kriegsgefangenen dauerte bis Mitte Dezember 1941. Anschließend wurden die Gefangenen in Arbeitskommandos

[28] Wehrmacht-Auskunft-Stelle

zusammengefaßt. Sie mußten Häuser in dem zwangsausgesiedelten Dorf Brzezinka (Birkenau) abreißen, das Abbruchmaterial sortieren und an die Stelle schleppen, wo am 1. März 1942 der erste Teil des Lagers Birkenau, der Abschnitt BIb entstand.

Die sowjetischen Gefangenen wurden von der Lagerverwaltung auch beim Entladen von Kohlrübenzügen eingesetzt. Höß schrieb darüber: „Ich hatte etwa 5.000 Russen eine Zeitlang fast täglich beim Entladen der Kohlrübenzüge eingesetzt. Der ganze Bahnkörper war schon verstopft. Zu Bergen lagen die Rüben an den Bahngleisen. Es war kaum zu schaffen. Die Russen konnten physisch einfach nicht mehr. Stumpf trotteten sie sinn- und ziellos umher, oder verkrochen sich irgendwo an einer geschützten Stelle, um irgendetwas Eßbares, das sie gefunden hatten zu verschlucken, hinunterzuwürgen oder still irgendwo zu sterben. [...] Ich erlebte wie eine Russenkolonne von mehreren Hunderten auf dem Weg zwischen Auschwitz und Birkenau jenseits der Bahn plötzlich vom Weg nach den nächstliegenden Kartoffelmieten rannte, aber alle geschlossen, so daß die Posten völlig überrascht zum Teil überrannt wurden und sich nicht zu helfen wußten. Zum Glück kam ich gerade angefahren, um wieder die Lage herzustellen. Die Russen wühlten in den Mieten herum und waren kaum davon abzubringen. Einige starben während des Herumwühlens, die Hand voll Kartoffeln, beim Kauen."[29]

Hinter den von der Arbeit ins Lager zurückkehrenden Kolonnen zogen Gefangene Karren mit toten oder sterbenden Kameraden. Wegen der enorm hohen Sterblichkeit unter den sowjetischen Kriegsgefangenen konnten nicht alle Leichen im Krematorium I im Stammlager verbrannt werden. Sie wurden deshalb in den Gang von Block 14 geschafft. Am Weihnachtstag des Jahres 1941 wurden die Leichen der Gefangenen, die in den Gängen von Block 3 und 14 gestapelt waren, mit Sattelschleppern nach Birkenau gefahren und dort vergraben. Im November 1942 wurden diese Massengräber geöffnet und die Leichenreste verbrannt.

Von Mitte 1941 bis zum 1. März 1942 waren ungefähr 10.000 Kriegsgefangene ins KL Auschwitz eingeliefert worden. Aus dem Totenbuch, das den Zeitabschnitt vom 7. Oktober 1941 bis zum 28. Februar 1942 umfaßt, geht hervor, daß in dieser Zeitspanne, d.h. innerhalb von 144 Tagen (am 23. Februar sind keine Todesfälle vermerkt) 8.320 Kriegsgefangene ermordet worden.[30] Sie waren erschlagen und erschossen worden. Sie verhungerten und sie erfroren. In dem Totenbuch wurden jene 40 Gefangenen nicht mehr vermerkt, die vom 28. Februar auf den 1. März 1942 wahrscheinlich während der Überführung

[29] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 60.
[30] J. Sehn: Konzentrationslager Oświęcim-Brzezinka..., S. 123.

nach Birkenau umkamen.[31] Auch diejenigen Gefangenen, die mit Giftgas im Bunker von Block 11 oder im Krematorium I getötet worden waren, sind im Totenbuch nicht eingetragen.

Weitere Transporte mit sowjetischen Gefangenen aus verschiedenen Kriegsgefangenenlagern trafen im KL Auschwitz ein:

- am 14. November 1943 ein Transport mit 75 Männern aus dem Kriegsgefangenenlager Lamsdorf;
- am 28. November 1943 kamen 334 Gefangene aus Vljandi in Estland. Alle hatten schwere Kriegsverwundungen.
- am 13. Januar 1944 wurden 73 Kriegsgefangene aus Lamsdorf eingeliefert.[32]

In die Lagerevidenz wurden insgesamt 11.964 sowjetische Kriegsgefangene aufgenommen.[33]

Viele dieser Gefangenen unternahmen Fluchtversuche. Höß schrieb in seinen Aufzeichnungen: „Im Sommer 1942, glaube ich, gelang diesem Rest [von Kriegsgefangenen] ein Massenausbruch. Ein großer Teil wurde dabei erschossen, doch gelang es vielen zu entkommen."[34] Diese Flucht ereignete sich tatsächlich. Nach Aussage des Überlebenden Andrej Aleksandrowicz Pogoschew,[35] eines Teilnehmers dieser Flucht, war am 6. November während des Abendappells festgestellt worden, daß ein Häftling fehlte. Ein Dutzend sowjetische Kriegsgefangene sollten das Gelände des im Bau befindlichen Abschnitt BII nach dem Fehlenden durchsuchen. Als sie sich aus dem Lagerbereich BIb entfernten, unternahmen die Gefangenen, die sich auf eine solche Gelegenheit vorbereitet hatten, unter Hurrarufen eine Massenflucht. Die einbrechende Dunkelheit und die große Zahl ermöglichten es den Flüchtenden, daß viele von ihnen die große Postenkette durchbrechen konnten.[36] Jerzy Brandhuber beschrieb den Verlauf dieser Flucht ähnlich: „Im Herbst 1942 stimmte die Zahl der Gefangenen während des Abenappels nicht. Um den fehlenden Gefangenen zu finden, wurden die in zwei Gruppen geteilten sowjetischen Kriegsgefangenen ausgeschickt. Es war Abend. Während des Suchens fiel ein so starker Nebel, daß man fast nichts sah. Diejenige Gefangenen-

[31] D. Czech, Kalendarium..., S. 179.
[32] APMO.Schutzhaflagerführung. Quarantäneliste D-AuI/1, K. 3,15.
[33] F. Piper: Die Zahl der Opfer von Auschwitz, Oświęcim 1993, s. 150; 1960 stellte J. Brandhuber fest, daß die Zahl der registrierten sowjetischen Kriegsgefangenen während des Bestehens des Lagers 11.957 betrug: J. Brandhuber: Die sowjetischen Kriegsgefangenen in Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 4 (1961), s. 45.
[34] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 62.
[35] Ebenda, S. 62.
[36] D. Czech: Kalendarium..., S. 333.

gruppe, die sich in der Nähe der Postenkette befand, warf sich auf die Posten (wahrscheinlich auf den Wachturm), stieß diesen um und floh. Die zweite Gefangenengruppe führte man ins Lager. Der Appell im Lager dauerte bis spät in die Nacht. Noch am Abend brachten sie einen erschossenen Gefangenen, am Morgen einen zweiten."[37] Es ist anzunehmen, daß beide Schilderungen weitgehend übereinstimmen.

Bekannt ist weder die Zahl der an der Flucht Beteiligten noch der Ausgang der Flucht. Nach viel später überlieferten Informationen werden im „Kalendarium" von D. Czech Fälle beschrieben, wo geflüchtete sowjetische Gefangene wieder ergriffen bzw. erschossen wurden, doch es gibt keine Bestätigung darüber, ob es sich um Teilnehmer an Massenfluchten handelte. Man muß davon ausgehen, daß die am 6. November Geflohenen entweder ein großer Teil erschossen oder wieder ins KL Auschwitz eingeliefert wurde.

III. Die „Sonder-Kommisionen"

Nach Beendigung der Registrierung der sowjetischen Kriegsgefangenen wurde der Block 24 geräumt. Im November erschien eine Abordnung der Gestapo beim Leiter der Politischen Abteilung, Maximilian Grabner und höchstwahrscheinlich auch beim Lagerkommandanten Rudolf Höß. Sie bestand aus drei Personen und wurde vom Chef der Gestapo Kattowitz, Dr. Rudolf Mildner, geleitet. Die Gruppe begab sich zum Block 24 auf dem Gelände des „Kriegsgefangenen-Arbeitslagers". Sie besichtigte sämtliche Räume einschließlich des Kellergeschoßes.[38]

Nach abgeschlossener Inspektion ließ der die Gruppe begleitende Chef des Aufnahmebüros der Politischen Abteilung, der SS-Unterscharführer Hans Stark, die Häftlinge Jan Trembaczowski und mich bringen. Wir waren als Schreiber im Aufnahmekommando eingesetzt. Nachdem Stark erklärt hatte, wer wir waren, stellte Mildner ironisch, scheinbar bedauernd fest, daß wir durch „seine Funktionäre" verhaftet worden wären. Mit Genugtuung fügte er hinzu, daß es so aussähe, als ob wir weiterhin unter seinem „Schutz"

[37] J. Brandhuber: Sowjetische Kriegsgefangene in Auschwitz, ..., S. 27.

[38] 1941 war dort eine Bäckerei; unter anderen war dort der Häftling Klyta aus Chorzów (Königshütte) als Bäcker eingesetzt. Nachdem der Block dem Kriegsgefangenenlager angeschlossen worden war, wurde die Bäckerei aufgelöst.

stünden.[39] Während er redete, gab sich Mildner ersichtlich Mühe, sein Gleichgewicht zu halten und deutlich zu sprechen. Er war zumindest angetrunken. Mildner wandte sich von der Gruppe ab, nahm Trembaczowski und mich beiseite und teilte uns mit falschem Lächeln mit, daß wir bestimmte Formblätter, die uns demnächst vorliegen würden, in Schönschrift auszufüllen hätten. Er gab dabei zu verstehen, daß diese Arbeit streng geheim sei und wir nichs von dem, was uns zur Kenntnis käme, irgend jemandem mitteilen dürften. Bei diesen letzten Ausführungen machte Mildner ein ernstes Gesicht.

Trembaczowski und ich mußten am darauf folgenden Tag in einem abgetrennten Teil eines großen Raums im Erdgeschoß von Block 24 mit der Arbeit beginnen. In diesem Raum hatte sich bis dahin die nun in den Block 19 verlegte Hauptschreibstube befunden. Hier, im Block 24, begannen zwei oder drei Funktionäre des SD zusammen mit Häftlingen, die Russisch- und Deutschkenntnisse besaßen, mit dem Verhör sowohl der sowjetischen Kriegsgefangenen, die bis jetzt das Lager überlebt hatten, als auch jener, die neu ins Lager eingeliefert worden waren. Die SD-Funktionäre waren Mitglieder der „Sonderkommision der Gestapo in Kattowitz". Sie beherrschten die russische und polnische Sprache nur mangelhaft. Während des Verhörs der Gefangenen schlugen sie ständig in Büchern mit dem Titel „Geheim. Sonderfahndungsbuch" nach. Es gelang Trembaczowski und mir, in Abwesenheit der Angehörigen der SD-Sonderkommision Einsicht in eines dieser Bücher zu nehmen. In ihnen standen in alphabetischer Anordnung Namenslisten mit kurz gefaßten Angaben über die aufgeführten Personen.

Die sowjetischen Kriegsgefangenen wurden in der Reihenfolge der ihnen im KL Auschwitz erteilten Nummern hereingerufen. Die Mitglieder der Gestapo-Kommision bedienten sich verschiedener Verhörmethoden. Am Anfang wurden die Fragen zumeist mit ruhiger Stimme gestellt, es kam aber auch vor, daß der Gefangene, noch bevor er überhaupt befragt wurde, Schläge mit einer Peitsche oder einem Stock erhielt. Er sollte eingeschüchtert und in Angst versetzt werden. Der Verlauf des Verhörs hing auch von den Antworten der Kriegsgefangenen ab. Entweder entwickelte sich daraufhin eine höfliche Diskussion oder die SD-Funktionäre begannen zu schreien und die Gefangenen brutal zu mißhandeln.

[39] Kazimierz Smoleń und Jan Trembaczowski waren, wie viele andere Häftlinge aus Schlesien wegen der Teilnahme am polnischen Widerstand verhaftet worden. Tatsächlich standen sie unter dem „Schutz" der Gestapo, weil die Häftlinge aus dieser Gruppe 1940 und 1942 in die Strafkompanie eingewiesen worden waren. Falls sie nicht schon vorher im Lager gestorben waren, wurden die meisten von ihnen – vor allem im Juni und August 1942 – erschossen. [Anm. d. Red.]

Trembaczowski und ich nahmen auf besonderen Vordrucken die Personalien der ins KL Auschwitz eingelieferten sowjetischen Kriegsgefangenen auf. Da die Arbeit nicht anstrengend war und auch nicht schnell erledigt werden mußte, konnten wir, indem wir uns völlig unbeteiligt gaben, den Vorgang genau beobachten. Anhand der vorliegenden „Sonderfahndungsbücher" versuchte die Kommision herauszufinden, ob sich unter den Kriegsgefangenen Mitglieder der KPdSU befanden, welche Funktionen sie eingenommen, und ob sie in der Gefangenschaft möglicherweise ihren Namen geändert hatten. Häufig wurde der zum Verhör Anstehende auch gefragt, ob unter den anderen Gefangenen jemand aus seinem Heimatort war. Erwähnte er einen Namen, so wurde den Betreffende – meistens durch den Häftlings-Dolmetscher – sofort herbeigeschafft, um ebenfalls verhört zu werden. Zunächst wurde er erst einmal zusammengeschlagen, dann unterstellte ihm die Gestapo die Mitgliedschaft in der KPdSU, angeblich aufgrund der Aussage des zuvor verhörten Kriegsgefangenen. Mit gezielten Falschinformationen und plumpen Intrigen versuchten die SD-Funktionäre, die Gefangenen gegeneinander auszuspielen, um auf diese Weise Spitzel für sich zu gewinnen. Inwieweit die Gestapomethoden Erfolg hatten, ist nicht belegt. Die Kriegsgefangenen wußten von der Existenz dieser Kommision und von den ihr angestrebten Zielen. Sie bestritten hartnäckig, Mitglieder der Kommunistischen Partei zu sein, nannten nur Namen toter Kameraden und betrieben eine geschickte Taktik der Fehlinformation. Um sie unter psychischen Druck zu setzen, wurden die Gefangenen in die Kellerräume des Blocks 24 gesperrt.

In den beschriebenen Vordrucken waren verschiedene Kategorien vorgesehen. Willkürlich und nach eigenem Gutdünken der Kommision wurden die Gefangenen folgenden Gruppen zugeordnet:

1) fanatischer Kommunist, etwa 300 Kriegsgefangene
2) A: politisch untragbar, etwa 700 Kriegsgefangene
3) B: politisch unverdächtig, etwa 8.000 Kriegsgefangene
4) C: zum Wiederaufbau geignet, etwa 30 Kriegsgefangene

Diese von der Sonderkommision vorgenommene Einteilung bezog sich auf den vom Chef des RSHA, Reinhard Heydrich, am 17. Juli 1941 erlassenen Einsatzbefehl Nr. 8. Die als „fanatische Kommunisten" und als „politisch untragbar" klassifizierten sowjetischen Kriegsgefangenen wurden umgehend in den ersten Stock des Blocks 24 verlegt, um sie von den anderen Gefangenen abzusondern. Beide Gruppen wurden in der Kartei und bei der Tätowierung mit den Buchstaben „Au" (Auschwitz) gekennzeichnet. Zu diesen Gruppen wurden auch die toten Kriegsgefangenen gerechnet. Die Gefangenen der ersten und zweiten Kategorie wurden Ende November und Anfang Dezember

1941 in zwei Gruppen erschossen. Das Schreiben, in dem allerdings lediglich die ungefähre Anzahl der Exekutierten vermerkt ist, wurde vom Leiter des „Kriegsgefangenen-Arbeitslagers", dem SS-Untersturmführer Fritz Seidler unterzeichnet. Die Durchschriften des Schreibens wurden im Aufnahmebüro der Politischen Abteilung abgelegt. Dort befanden sich auch weitere Unterlagen und verschiedene Instruktionen, die das sowjetische Kriegsgefangenenlager im KL Auschwitz betrafen sowie ein Teil der Korrespondenz mit dem OKW-WASt.[40]

Mit der Tätigkeit der Sonderkommision der Gestapo im Rahmen der Selektion sowjetischer Kriegsgefangener in Lagern hängt die „Aktion Zeppelin" zusammen. Sie hatte das Ziel, geignete Gefangene herauzufiltern, von denen die SS glaubte, sie als Geheimagenten schulen zu können, um sie danach in den besetzten Gebieten der Sowjetunion als Spione für Nazi-Deutschland einzusetzen. Walter Schellenberg beschrieb das „Unternehmen Zeppelin" in seinen Memoiren.[41]

Er berichtete, daß in den Lagern für die „Aktion Zeppelin" viele Kriegsgefangene ausgewählt worden seien. Es war vorgesehen, sie nach der Ausbildung zu Fallschirmspringern zur Ausübung von Sabotageakten und zur Partisanenbekämpfung in weit entlegenen Gebieten der Sowjetunion einzusetzen. Aus der Gruppe der Gefangenen, die als Agenten geschult worden waren, wurden sogar militärische Einheiten gebildet, die in einzelne „Abteilungen" gegliedert waren. Die für das „Unternehmen Zeppelin" tätigen sowjetischen Kriegsgefangenen wurden unter der Bezeichnung „Aktivisten" geführt.

In wöchentlichen Abständen, fast immer Freitags oder am Samstagmorgen, kamen zwei Gestapofunktionäre mit Sowjetbürgern, die manchmal SS-Uniformen trugen, ins KL Auschwitz. Nach einem kurzem Gespräch mit den SS-Männern im Aufnahmebüro, teilten die Angehörigen des SD den „Russen" mit, daß sie sich jetzt in die SS-Kantine begeben würden, um dort das Frühstück zu bestellen. Im Aufnahmebüro befahl SS-Unterscharführer Stark bzw. einer seiner Stellvertreter dem Trembaczowski oder mir, die Personalien der ins Lager gebrachten Sowjets aufzunehmen. Die Angaben mußten in dafür vorgesehene Formulare aufgenommen werden, wobei die eingelieferten Männern keine Lagernummern erhielten. Als einweisende Dienststelle wurde die „Staatspolizei Oppeln" mit dem Zusatz „Sonderkommando Zeppelin" und

[40] APMO. Proces Hößa, Bd. 7, Bl. 219 f., Bericht von K. Smoleń; K. Smoleń: Sprawa Nr 12. In: Wolni ludzie 11 (1948) [Anm. d. Red.]

[41] W. Schellenberg: Aufzeichnungen. Die Memoiren des letzten Geheimdienstchefs unter Hitler, Wiesbaden–München 1979, S. 236.

in die Rubrik „Grund der Verhaftung" die Bezeichnung „Geheimnisträger" eingetragen.

Nach Beendigung dieser Formalitäten forderte der Leiter des Aufnahmebüros die Männer auf, ihre Kleidung abzulegen und Uniformen der sowjetischen Armee anzuziehen. So eingekleidet wurden sie in den Block 11 geführt und dort erschossen. Nach etwa zwei Stunden erschienen die SD-Funktionäre wieder, nahmen die Kleidung der Erschossenen mit und kehrten nach Oppeln zurück.

Die genaue Zahl dieser getöteten Gefangenen festzustellen, ist nicht möglich. Sie wird auf etwa 200 bis 300 Männer geschätzt.

IV. Andere sowjetische Staatsbürger im KL Auschwitz

Neben den ins KL Auschwitz verschleppten sowjetischen Kriegsgefangenen wurden auch sowjetische Bürger als Zivilisten ins Lager eingewiesen, wie zum Beispiel vormalige Kriegsgefangene, die nach ihrer Flucht aus einem der Stalags von den Deutschen wieder ergriffen worden waren. Bei ihrer Festnahme hatten sie angegeben, Zwangsarbeiter zu sein, die aus einem Transport zur Arbeit ins Reich geflohen seien und nach Hause wollten. Wurde beim Verhör ihre Flucht aus einem der Kriegsgefangenenlager nicht aufgedeckt, lieferte der SD sie nun in ein Konzentrationslager, unter anderen ins KL Auschwitz, ein. Als „Neuzugänge" erhielten sie Lagernummern und schwarze Winkel mit dem Buchstaben „R" für Russe. Über einen solchen Fall berichtet Jerzy Brandhuber: „In die Bekleidungskammer kam zur Hilfe bei der Arbeit ein Gefangener aus der Quarantäne, von dem die Russen sagten, er sei Major der Tankisten. Da er durch Benehmen und durch den Gehorsam, den ihm seine Kameraden zollten, die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, war zu befürchten, daß man ihn erkennen würde, wodurch ihm der Tod drohte. Politische Häftlinge bemühten sich – mit seinem Einverständnis – ihn nach Buna (Auschwitz III) zu überstellen, da dort die Möglichkeit einer Flucht größer war. Nach einiger Zeit berichteten russische Gefangene daß es ihm gelungen sei, aus dem Lager zu entkommen."[42]

Wie vorher schon in Polen stellte die SS auch in der Sowjetunion die „Einsatzgruppen" auf, die im Windschatten der Wehrmacht vorrückten und systematisch, ohne auch nur den Anschein eines rechtlichen Verfahrens die

[42] J. Brandhuber: Die sowjetischen Kriegsgefangenen in Auschwitz..., S. 31.

„ideologischen und rassischen Feinde" Nazi-Deutschlands „liquidierten". Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der „Einsatzkommandos", die das Gelände „durchkämmten", um es von Juden, Zigeunern und Partisanen zu „säubern" sowie die sie unterstützende Bevölkerung mit der Begründung der „Bandenbekämpfung" in brutalster Weise zu terrorisieren, wurden weitere sowjetische Zivilisten ins KL Auschwitz deportiert.

Am 18. Juni, am 9. September, am 10. und 22. Oktober, am 23. November und am 4. Dezember 1943 erreichten Transporte aus Mińsk und Witebsk mit sogenannten „Bandenmitgliedern" das KL Auschwitz.[43] Sie waren vom Einsatzkommando 9 der Einsatzgruppe C ins Lager eingewiesen worden. Insgesamt waren es über 4.000 Frauen, Kinder und Männer unterschiedlichen Alters. Viele Frauen waren schwanger und kamen im Lager nieder. Die Neugeborenen wurden – wie jeder andere „Neuzugang" – in die Lagerevidenz aufgenommen. Ihnen wurden die Nummern entweder auf auf den linken Unterarm oder den linken Oberschenkel tätowiert. Unbekannt ist die Zahl der Kinder, die nach oder gleich während der Geburt starben. Bekannt ist, daß eine Gruppe von Jugendlichen aus diesen Transporten in spezielle nationalsozialistische Erziehungsanstalten zur „Germanisierung" überstellt wurde.

Ins KL Auschwitz wurden über 11.000 sowjetische Kriegsgefangene eingeliefert. Beim letzten Appell, am 17. Januar 1945, lebten noch 96 von ihnen.[44] Sie gingen an grausamen Mißhandlungen, Hunger, Krankheiten und Seuchen zugrunde; sie wurden erschossen, und unter ihnen waren die ersten Opfer, die „Versuchskaninchen" der „experimentellen" Vergasungen mit Zyklon B.

Die außergewöhnliche Brutalität mit der die Organe der SS, aber auch Soldaten der Wehrmacht sowjetische Kriegsgefangene und die Zivilbevölkerung behandelten, resultierte aus den rassistischen Grundüberzeugungen, denen Nazi-Deutschland sich verschrieben hatte. Slawen galten, wie Juden, nicht als gleichwertige Angehörige der menschlichen Gattung; sie waren – schon viele Jahre vor dem Überfall auf die Sowjetunion – zu „Untermenschen" erklärt worden. Im Umgang mit den sowjetischen Kriegsteilnehmern und der Zivilbevölkerung wurde die Nazi-Ideologie in eine bisher beispiellose mörderische Praxis umgesetzt. Schätzungsweise drei Millionen sowjetischer Soldaten sind in deutscher Kriegsgefangenschaft umgekommen, beziehungsweise systematisch umgebracht worden.

[43] APMO. Materiały obozowego ruchu oporu. Transportlisten Männer- und Frauenhäftlinge, Bd. 20, D-RO/123.

[44] J. Brandhuber: Die sowjetischen Kriegsgefangenen in Auschwitz..., S. 31.

Kazimierz Smoleń, Michael Zimmermann

Sinti und Roma im KL Auschwitz

Die systematische physische Vernichtung der Sinti und Roma setzte im Sommer 1941 mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion ein. Zigeuner zählten neben Juden, Funktionären der KPdSU, Partisanen, vermeintlich Geisteskranken und „Asiatisch-Minderwertigen" sowie „unerwünschten Elementen" insgesamt zu den Opfern der SS-Einsatzgruppen, die vielfach in unmittelbarer Nähe und mit dem Wissen der Wehrmacht mordeten. Aber auch Wehrmachtseinheiten selbst und zivile Besatzungsbehörden machten die Massenerschießung zum Hauptmittel der deutschen „Zigeunerpolitik". Auch im deutsch besetzten Polen wurde die Mehrheit der Zigeuner nicht in Lagern, sondern durch Massenerschießungen umgebracht.

In Serbien begann die deutsche Besetzung am 9. Oktober 1941 mit der Erschießung von männlichen Juden und Zigeunern. In Umkehrung der im Osten nachweisbaren Arbeitsteilung sonderten hier die Einsatzgruppen der SS die Opfer aus, während die Wehrmacht die Erschießungen vornahm. Unter Federführung der SS wurden dann jüdische sowie Roma-Frauen und -Kinder, die in einem Lager bei Belgrad festgehalten worden waren, in Gaswagen erstickt.

Harald Turner, der Chef des deutschen militärischen Verwaltungsstabes in Serbien, verwies für dieses Gebiet am 29. August 1942 mit unverhohlenem Stolz auf das Ergebnis der Morde, wie er es sah: „[...] Serbien einziges Land, in dem Judenfrage und Zigeunerfrage gelöst [...]"[1] Der Mehrheit der serbischen Roma jedoch gelang es, unerkannt zu bleiben, unterzutauchen oder sich Titos Partisanen anzuschließen.

Am 16. Dezember 1942 befahl der Reichsführer SS Heinrich Himmler in einem Erlaß, „Zigeunermischlinge, Rom-Zigeuner und nicht deutschblütige Angehörige zigeunerischer Sippen balkanischer Herkunft nach bestimmten Richtlinien auszuwählen und in einer Aktion von wenigen Wochen Dauer in ein Konzentrationslager einzuweisen."[2] Das Reichssicherheitshauptamt (RSHA)

[1] IfZ. MA-685, Bl. 576-585, Vortrag von Staatsrat Dr. Turner am 29. August 1942 beim WB-Südost, Generaloberst Löhr, Bl. 577 f.

[2] APMO. Erlaß-Sammlung. D-RF-3/118/4. Der Befehl (16.12.1942- Tgb. Nr. I 2652/42 Ad. /RF/V) wird zitiert in RSHA, 29.1.1943, V A 2, Nr. 59/43 g, Schnellbrief; betrifft: Einweisung von Zigeunermischlingen, Rom-Zigeunern und balkanischen Zigeunern in ein Konzentrationslager.

erließ am 29. Januar 1943 die Ausführungsbestimmungen („Schnellbrief"), die für den März 1943 die Konzentration dieser „zigeunerischen Personen" im Konzentrationslager Auschwitz vorsahen.

Von der Haft sollte lediglich die kleine Gruppe der für „reinrassig" erklärten Sinti und der „im zigeunerischen Sinne guten Mischlinge" ausgenommen bleiben. Dies galt auch für einige „sozial angepaßte zigeunerische Personen", die statt dessen zwangsweise sterilisiert werden sollten.[3] Zuständig für diese Maßnahmen war die Kriminalpolizei, die im deutschen Polizeiapparat schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts für die Zigeunerverfolgung verantwortlich war. Während der nationalsozialistischen Herrschaft stand die Kriminalpolizei unter der zentralen Führung des Reichskriminalpolizeiamtes in Berlin.

Gleichartige Deportationsbefehle ergingen am 28. Januar 1943 für die „Alpen- und Donau-Reichsgaue" sowie am 29. März 1943 für den Bezirk Białystok, für das Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Belgien und die Niederlande. Die Deportationen von tschechischen Roma nach Auschwitz-Birkenau begannen im „Protektorat Böhmen und Mähren" am 7. März 1943.[4]

Für das Deutsche Reich einschließlich Österreich übertrug der RSHA-Schnellbrief mit der Verordnung über die „Einweisung von Zigeunermischlingen, Rom-Zigeunern und balkanischen Zigeunern in ein Konzentrationslager" vom 29. Januar 1943 der Kriminalpolizei die Entscheidung, die genaue Auswahl der Deportationsopfer sowie jener „sozial angepaßten Zigeunermischlinge" zu treffen, die vom Transport nach Auschwitz auszunehmen seien. Der eigenverantwortliche Ermessensspielraum der Kriminalpolizei wuchs durch den Abschnitt IV.8 des Schnellbriefes um ein weiteres. Dort wurde ihr anheim gestellt, bei „zigeunerischen Personen", über die keine „gutachtlichen Äußerungen" der „Rassenhygienischen Forschungsstelle" beim Reichsgesundheitsamt vorlagen, selbst zu prüfen, ob sie nach Auschwitz zu verbringen seien.[5]

Seit 1937/1938 hatte diese „Rassenhygienische Forschungsstelle" die Zigeunerforschung im Deutschen Reich weitgehend an sich gezogen. Die Funktion dieser Einrichtung, die von dem Nervenarzt Dr. med. habil. Robert Ritter geleitet wurde, war es, Hand in Hand mit der kriminalpolizeilichen Erfassung, die Sinti und Roma auszuforschen und nach „rassischen" Kriterien zu klassifizieren – teils als „Zigeuner" und „Zigeunermischlinge", teils ausführlicher als „Zigeunermischlinge mit vorwiegend zigeunerischem" oder „vorwiegend deutschem Blutsanteil". Diese Klassifikationen fanden ihren Niederschlag in den

[3] APMO. Erlaß-Sammlung. D-RF-3/118/4, RSHA, 29.1.1943, V A 2, Nr. 59/43 g.
[4] D. Czech: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945, Reinbek b. Hamburg 1989, S. 436.
[5] RSHA, 29.1.1943, V A 2, Nr. 59/43 g.

erwähnten „gutachtlichen Äußerungen", die dem Reichskriminalpolizeiamt zugestellt wurden. Ritters Forschungsstelle verfaßte auch nach dem Schnellbrief des Reichssicherheitshauptamtes „gutachtliche Äußerungen". Diese Einstufungen bildeten bis zur „Liquidierung" des Zigeunerlagers in Auschwitz-Birkenau im Sommer 1944 eine entscheidende Grundlage für die Deportation der deutschen Zigeuner.

Als Folge der bereits mehrmals zitierten Verordnung des RSHA vom 29. Januar 1943 wird allgemein angenommen, daß der erste Zigeunertransport am 26. Februar 1943 in Birkenau eintraf. Aus einer erhalten gebliebenen Meldung des diensthabenden SS-Offiziers (Führer vom Dienst) vom 3./4. Dezember 1942 geht jedoch hervor, daß, „[...] um 12.00 Uhr die Bereitschaft in Stärke v. 10 zum Abholen eines Transportes (93 Zigeuner) vom Bahnhof Auschwitz eingesetzt wurde."[6] Dieser Transport ist in den erhalten gebliebenen Dokumenten über die ins Lager eingewiesenen Häftlinge nicht notiert. Höchstwahrscheinlich wurden die mit diesem Transport Zigeuner in der Gaskammer im Krematorium I im Stammlager ermordet.

Verbunden mit dem Eintreffen der Zigeunertransporte seit Februar 1943 in Birkenau, die einige wenige bis mehrere hundert Personen umfaßten, war die Entstehung des Zigeunerlagers im Abschnitt BIIe, das von Ende Februar 1943 bis zu den ersten Augusttagen 1944 bestand. Vom Stammlager abkommandierte Häftlingsschreiber führten in Birkenau die Registrierung der Zigeuner durch. Zusammen mit den Eingelieferten kamen auch deren Einweisungspapiere. Diese grünen Formulare trugen den Briefkopf der „Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens" und enthielten die Personalien des jeweiligen Zigeuners, wobei die Zigeuner die darin enthaltenen Personalangaben, z.B. Geburtsdatum oder -ort, des öfteren verneinten.

Gegen die Behauptung, die Ausnahmebestimmungen des Reichskriminalpolizeiamtes für „reinrassige" Sinti und Roma sowie für „sozial angepaßte Zigeunermischlinge" seien eingehalten worden, können Zeugnisse aus Auschwitz selbst angeführt werden. So berichtet der SS-Rottenführer Pery Broad in seinen Erinnerungen, man habe die Einweisung von „Zigeunern" und „Zigeunermischlingen" im März 1943 „ohne Rücksicht auf den Mischlingsgrad" durchgeführt. Im einzelnen führt Broad Stenotypistinnen, Arbeiter, Schüler von Konservatorien und hunderte von Soldaten der Wehrmacht an.[7] Auch Rudolf Höß, der Kommandant von Auschwitz, erwähnt in seinen Erinnerungen Einweisungen von „Personen, die auf keinen Fall zu dem Kreis der zu Internierenden gerechnet werden konnten". Unter ihnen hätten

[6] APMO. Führer vom Dienst, D-AuI-1/3a, Bd. 1, S. 15. Bl. 154.
[7] KL Auschwitz in den Augen der SS. Höß, Broad, Kremer, Katowice 1981, S. 185.

sich Fronturlauber, Träger hoher Auszeichnungen und Kriegsverwundete, ein „uralter Parteigenosse" und Geschäftsinhaber sowie eine Studentin befunden, die in Berlin BdM-Führerin gewesen sei.[8]

Der ehemalige politische Häftling Hermann Langbein weiß von einem mit dem EK I ausgezeichneten Hauptmann im Birkenauer Zigeunerlager zu berichten.[9] Lucie Adelsberger, die seit Mai 1943 als Häftlingsärztin im Krankenbau des Zigeunerlagers wirkte, weist ebenso wie drei Polen, die dort als Krankenpfleger eingesetzt waren[10] auf zahlreiche deutsche Soldaten unter den Zigeunerhäftlingen hin. Auch Elisabeth Guttenberger, als Sintizza selbst nach Auschwitz-Birkenau deportiert und dort in der Schreibstube des Zigeunerlagers eingesetzt, erwähnt Häftlinge, die Wehrmachtsangehörige und Träger des Eisernen Kreuzes waren.[11]

Es muß allerdings betont werden, daß auch die Einhaltung der Ausnahmebestimmungen für „reinrassige" Sinti oder für „sozial angepaßte Zigeunermischlinge" aus dem Deutschen Reich nichts am Faktum der Massenvernichtung der Zigeuner geändert hätte. Ebensowenig wie die Tatsache, daß „jüdische Mischlinge ersten und zweiten Grades" aus Deutschland unter bestimmten Voraussetzungen von der Vernichtung der europäischen Juden ausgenommen wurden, ein Argument zur Leugnung dieses Völkermordes darstellen kann, so sollten für die Sinti und Roma die etwas anders konzipierten Ausnahmebestimmungen dazu herhalten, die Massenvernichtung zu bestreiten, zumal die ausländischen Zigeuner, die in den Machtbereich und damit in die Vernichtungsmaschinerie der Deutschen gerieten, mangels „gutachtlicher Äußerungen" der „Rassenhygienischen Forschungsstelle" ohnehin nicht in „Mischlinge" und „Reinrassige" geschieden wurden.

Das Lager für Zigeuner BIIe in Birkenau (Auschwitz II) war etwa 600 Meter lang und 120 Meter breit. Es grenzte einerseits an den Lagerabschnitt BIId (Männerlager) und andererseits an den Lagerabschnitt BIIf (Häftlingskrankenbau für Männer). Im Süden schloß sich die Bahnrampe an, auf der die SS Selektionen unter den nach Auschwitz deportierten Juden durchführte. Die meisten von ihnen wurden in die etwa 130 Meter vom Zigeunerlager entfernten Gaskammern (Krematorium II, III, IV, V) gebracht. Im nördlichen

[8] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 63 f.
[9] H. Langbein: Menschen in Auschwitz, Frankfurt a. Main, Berlin, Wien 1980, S. 44.
[10] T. Szymański/D. Szymańska/T. Śnieszko: Über den „Krankenbau" im Zigeunerfamilienlager in Auschwitz-Birkenau. In: Internationales Auschwitz Komitee (Hrsg.), In der Hölle retteten sie die Würde des Menschen. Anthologie, Warszawa 1970, S. 4.
[11] E. Guttenberger: Das Zigeunerlager. In: H.G. Adler/H. Langbein/E. Lingens-Reiner (Hrsg.), Auschwitz. Zeugnisse und Berichte, Frankfurt a. Main 1984, S. 131.

Teil befand sich der Eingang ins Zigeunerlager, vor der Lagerstraße, die die Lagerabschnitte BII und BIII trennte.

Die Unterkunftsbaracken waren eigentlich Pferdeställe für jeweils 52 Pferde. Jetzt mußten in einer Baracke 500 und oft mehr Menschen leben; sie schliefen auf dreistöckigen Pritschen. Meistens wurde eine Pritsche von einer ganzen Familie eingenommen.

Elisabeth Guttenberger, Frauenhäftling im Zigeunerlager Birkenau, beschrieb in ihrem Erinnerungsbericht die Situation nach der Einlieferung ins Lager: „Der erste Eindruck, den wir von Auschwitz bekamen, war schrecklich. [...] Dort hat man uns erstmal die Häftlingsnummer in den Arm tätowiert und die Haare abgeschnitten. Die Kleider, die Schuhe und die wenigen Dinge, die wir noch dabei hatten, wurden uns weggenommen. [...] Die Baracken hatten keine Fenster, sondern nur Lüftungsklappen. Der Fußboden war aus Lehm."[12]

Wie alle Häftlinge in Auschwitz mußten auch die Zigeuner jeden Tag zum Zählappell antreten. Die Zigeunerhäftlinge wurden nicht – wie alle anderen Häftlinge des Lagers – zu regelmäßiger Arbeit abkommandiert. Sie wurden sporadisch – Männer ebenso wie Frauen und Kinder – bei Aufräumungsarbeiten, beim Straßenbau, beim Transport von Baumaterialien und ähnlichen Arbeiten eingesetzt.

Guttenberger berichtet weiter: „Nach ungefähr 14 Tagen wurden wir zu Arbeitskommandos zusammengestellt. Mit vielen anderen Frauen mußte ich schwere Steine zum Bau des Lagers tragen. Die Männer mußten die Lagerstraße bauen. [...] Damals war das Lager Birkenau noch nicht fertiggestellt. [...] Die größeren Kinder ab 10 Jahren mußten für die Lagerstraße Steine schleppen, – bei diesem Hunger, wo da täglich Kinder verhungert sind. [...] In unserem Arbeitskommando mußten wir alles im Laufschritt machen. Ein SS-Blockführer fuhr mit dem Fahrrad nebenher. Wenn eine Frau stürzte, weil sie schon zu schwach war, prügelte er sie mit einem Stock. Viele sind an den Folgen dieser Mißhandlungen gestorben. Der Blockführer hieß König."[13]

Ungefähr ein halbes Jahr nach ihrer Ankunft im Lager wurde Guttenberger in die Häftlingsschreibstube im Zigeunerlager abkommandiert. Sie schreibt: „Dort mußte ich Karteikarten nach den Transportlisten anlegen und habe das Hauptbuch für die Männer in unserem Lager geführt. Täglich mußte ich die Sterbemeldungen eintragen, die vom Krankenbau zur Schreibstube gebracht wurden.[14] Es waren Tausende, die ich ins Buch eingetragen habe. Ich

[12] Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hrsg.), München, Paris, London, New York 1993, S. 1501.
[13] Ebenda, S. 1501 f.
[14] Siehe: T. Paczuła: Schreibstuben im KL Auschwitz, S. ... [Anm. d. Red.].

war gerade acht Tage in der Schreibstube, da kam eine Totenmeldung, auf welcher der Name meines Vaters stand. Ich war wie gelähmt, mir sind die Tränen nur so runtergerollt. In dem Moment wird die Tür aufgerissen, der Oberscharführer Plagge stürmt herein und schreit: ‚Warum flennt die denn dahinten in der Ecke?‘ Ich konnte nicht antworten. Aber meine Freundin, die Rapportschreiberin Hilli Weiss hat gesagt: ‚Ihr Vater ist gestorben.‘ Darauf erwiderte der SS-Mann: ‚Wir müssen alle mal sterben.‘ Und verließ die Schreibstube.“[15]

Auch nachts beherrschte Angst das Zigeunerlager. Betrunkene SS-Männer kamen in die Baracken, weckten schlafende Häftlinge, zwangen sie vor den Pritschen Stellung zu beziehen und schlugen sie. Weibliche Häftlinge wurden in die Blockführerstuben mitgenommen und dort sexuell mißbraucht.

Aufgrund der nur unvollständig erhalten gebliebenen Dokumente ist es nicht möglich, die genaue Zahl des SS-Personals zu ermitteln, das im Zigeunerlager seinen Dienst versah. Ein andere Grund dafür war auch der ständiger Wechsel innerhalb der SS-Wachmannschaft. Feststellen läßt sich jedoch folgendes:

Lagerführer im entstehenden Zigeunerlager war von März bis Juni 1943 SS-Hauptsturmführer Franz Johann Hofmann. Wahrscheinlich unmittelbar danach folgte ihm in dieser Funktion der SS-Oberscharführer Bruno Pfütze. 1944 wurde SS-Obersturmführer Johann Schwarzhuber Lagerführer.

Der erste Rapportführer war bis zum Oktober 1943 SS-Hauptscharführer Gerhard Palitzsch. Sein Nachfolger wurde SS-Oberscharführer Ludwig Plagge, der später durch den SS-Scharführer Balthasar Buch ersetzt wurde. Er hatte diese Funktion bis Anfang April 1944 inne. Seine Nachfolger waren bis Juli 1944 der SS-Unterscharführer Georg Bonigut und anschließend der SS-Unterscharführer Fritz Buntrock, der letzte Rapportführer im Zigeunerlager.

Die vollständige Erfassung der Blockführer ist heute ebenfalls nicht mehr möglich. Vermutlich versahen diesen Dienst ständig vier bis sechs SS-Männer. Mit Sicherheit waren – zu verschiedenen Zeiten – in dieser Funktion tätig: SS-Rottenführer Ernst August König, SS-Schütze Karl Bainski, SS-Schütze Josef Baumstark, SS-Schütze Emil Simczek, SS-Sturmmann Rudolf Viehweger, SS-Rottenführer Paul Zielke, SS-Unterscharführer Ewald Kelm und SS-Sturmmann Paul Götze.

Für den Arbeitseinsatz der Häftlinge war SS-Hauptscharführer Friedrich Harder zuständig. Nach seinem Tod (er starb an Flecktyphus, wahrscheinlich übertragen durch Häftlinge) folgte ihm in dieser Funktion bis zur Vernich-

[15] Gedenkbuch..., S. 1502.

tung des Zigeunerlagers im August 1944 der SS-Unterscharführer Willi Rudolf Sawatzki. Leiter der Bekleidungskammer war seit September 1943 der SS-Unterscharführer Gerhard Paul Heinrich Effinger.

Fast während der ganzen Zeit des Bestehens des Zigeunerlagers war SS-Hauptsturmführer Josef Mengele der Lagerarzt. Im Winter 1943/44 vertrat ihn der Arzt SS-Obersturmführer Franz Bernhard Lucas. Kurze Zeit als Lagerarzt tätig war auch SS-Untersturmführer Hans Wilhelm König. Bekannt ist die Tätigkeit des SS-Unterscharführers Karl Bara als SS-Sanitätsdienstgrad (SDG).

In der Blockführerstube arbeiteten zeitweise der SS-Rottenführer Pery Broad sowie der SS-Oberscharführer Gerhard Lachmann. Beide gehörten zur Lagergestapo von Auschwitz.

Die Namen aller Funktionshäftlinge im Zigeunerlager festzustellen, ist nachträglich nicht möglich, zumal es 30 Baracken gab und die personellen Veränderungen groß waren. Der polnische Häftling Tadeusz Joachimowski, der ab Februar 1944 Rapportschreiber im Zigeunerlager war, sowie Ireneusz Pietrzyk und Henryk Porębski vergruben angesichts der drohenden „Liquidierung“ des Lagers das „Hauptbuch der Zigeuner“ und das „Hauptbuch der Zigeunerinnen“ in der Nähe der Stacheldrahtumzäunung. Diese Evidenzbücher mit den Namen der registrierten männlichen und weiblichen Sinti und Roma wurden 1949 gefunden und befinden sich im Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Sie sind eine wichtige Quelle zur Erforschung des Schicksals der Zigeuner im KL Auschwitz.[16]

Mit der Errichtung des Zigeunerlagers entstand zugleich die Notwendigkeit der medizinischen Versorgung von Säuglingen, Kleinkindern und Schwangeren sowie der Unter- und Mangelernährten. Um unter den herrschenden Bedingungen wenigstens den Anschein ärztlicher Betreuung zu wahren, wurden im März 1943 zwei Baracken (eine für Frauen und Mädchen, eine für Männer und Jungen) als Krankenbauten (HKB) von der SS eingerichtet. Das ärztliche und pflegerische Personal bestand hauptsächlich aus polnischen politischen Gefangenen, die die SS-Verwaltung vom Stammlager (Auschwitz I) ins Zigeunerlager in Birkenau (Auschwitz II) abkommandiert hatte.

Am 5. März 1943 betrug die Lagerstärke im Zigeunerlager über 12.000 Häftlinge, davon waren 6.000 Männer und 6.697 Frauen. Als Folge der katastrophalen sanitären Bedingungen traten die ersten Fälle von Flecktyphus auf.

[16] Die darin enthaltenen Daten wurden elektronisch gespeichert und 1993 als zweibändige Dokumentation veröffentlicht. Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hrsg.): Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, München, Paris, London, New York 1993. [Anm. d. Red.]

Von den Unterkunftsbaracken unterschieden sich die HKB-Baracken kaum. Der Boden war aus Lehm, hinter dem Vordereingang befand sich eine Stube für den Blockältesten, eine Blockschreibstube, ein Arzneimitteldepot sowie eine Stube für Häftlingsärzte und -pfleger. Neben dem Ausgangstor war eine provisorische Küche, ein Waschraum, der Abort und ein Raum, in den die Leichen der verstorbenen Zigeuner gelegt wurden. In diesen Krankenbaracken lagen zwischen 400 und 600 kranke, meist nackte Menschen auf Pritschen, die mit Strohsäcken bedeckt waren. Die verdreckten Decken waren verlaust und voller Wanzen.

Der Kommandant Rudolf Höß beschreibt in seinen Erinnerungen die sanitären und hygienischen Verhältnisse im Zigeunerlager: „Es kam der RFSS-Besuch im Juli 1942.[17] Ich zeigte ihm das Zigeunerlager eingehend. Er sah sich alles gründlich an, sah die vollgestopften Wohnbaracken, die ungenügenden hygienischen Verhältnisse, die vollbelegten Krankenbaracken, sah die Seuchenkranken, sah die Kinderseuche Noma, die mich immer erschaudern ließ, sie erinnerte mich an die Leprakranken, an die Aussätzigen, die ich in Palästina einst sah, diese abgezehrten Kinderkörperchen mit den großen Löchern in der Backenhaut, dieses langsame Verfaulen bei lebendigem Leibe. Er hörte die Sterblichkeitsziffern, die, gesehen am Gesamtlager, noch relativ niedrig waren. Doch die Kindersterblichkeit war außerordentlich hoch. Ich glaube nicht, daß von den Neugeborenen viele die ersten Wochen überstanden haben.“[18]

Die grauenvollen hygienischen Bedingungen verbesserten sich ab dem Sommer 1943 ein wenig, nachdem die sogenannte „Sauna“ errichtet worden war, in der sich ein kleiner Waschraum und ein Desinfektionsraum für Bekleidung befand.

In den Krankenbauten im Zigeunerlager waren insgesamt 30 Häftlingsärzte beschäftigt, darunter achtzehn polnische und zwölf jüdische Häftlinge. Sechszig Personen stellten das Pflegepersonal. Sie alle versuchten, im Rahmen ihrer armseligen Möglichkeiten, den Kranken zu helfen, so gut es eben ging. Der Vorrat an wirksamen Medikamenten war äußerst gering, als Verbandsmaterial standen nur Papierverbände zur Verfügung, die – weil sie nicht in ausreichender Menge vorhanden waren – nur selten gewechselt werden konnten.

Berüchtigt für seine Verbrechen im Zigeunerlager wurde der SS-Arzt Josef Mengele. Charakteristisch war seine Verlogenheit, mit der er versuchte, die Zigeuner zu täuschen, um ohne größere Störungen seine „Experimente“ an ihnen durchführen zu können. So ließ er zum Beispiel einen Kindergarten für

[17] Reichsführer SS Heinrich Himmler. Sein „Besuch“ im Zigeunerlager erfolgte wahrscheinlich im Sommer 1943; siehe: D. Czech: Kalendarium..., S. 374.

[18] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 64 f.

Säuglinge und Kinder bis zu sechs Jahren für die Zeit von 8.00-14.00 Uhr einrichten. Dort wurden sie von einigen Zigeunerinnen, zwei Polinnen und einer Deutschen betreut. Der Kindergarten war durch einen Stacheldraht von den anderen Baracken getrennt und über seinem Eingang befand sich ein ovales, mit Karusells, Zwergen und Blumen und der Aufschrift „Kindergarten“ bemaltes Schild. Die Kinder bekamen Vorzugskost bestehend aus Gries, Milch, Butter, Weißbrot und Fleischsuppe. Mengele, der beim Besuch des Kindergartens oft Bonbons verteilte, wurde von den Kleinen „Vati“ oder „Onkel“ genannt. Aus diesen Kindern selektierte Mengele die Opfer für seine Versuche. Besonders Zwillinge interessierten ihn, aber auch Kinder mit Anomalien der Augenfarbe und anderen Auffälligkeiten. Dies bestätigt wiederum Elisabeth Guttenberger: „Der SS-Lagerarzt, der im Zigeunerlager seinen Dienst versah, hieß Doktor Mengele. Er war einer der gefürchtetsten Lagerärzte von Auschwitz. Neben allem anderen, was SS-Lagerärzte in Auschwitz verbrochen haben, hat er an Krüppeln und Zwillingen Versuche unternommen. Auch meine Cousinen, die Zwillinge waren, dienten ihm als ‚Versuchskaninchen‘. Nachdem er an ihnen verschiedene Messungen und Injektionen vorgenommen hatte, wurden sie vergast, als die letzten Sinti und Roma in die Gaskammer geschickt wurden, bei der letzten Vergasungsaktion, da hat man dann auch die Zwillingskinder vergast. Auf Befehl von Mengele sind ihre Leichen noch seziert worden, bevor sie verbrannt wurden. Er wollte sehen, wie weit die inneren Organe von Zwillingen einander ähnlich sind.“[19]

Den meisten Zigeunern in Auschwitz wurde ihre zivile Kleidung nicht abgenommen. Da sie jedoch unter den herrschenden Umständen im Lager keine Möglichkeit hatten, ihre Kleidung zu waschen und auszubessern, mußten sie bald völlig zerlumpt herumlaufen, was sich außerordentlich deprimierend auf ihre Gemütsverfassung auswirkte. Die Hoffnung auf Verbesserung ihres Schicksals nahm von Tag zu Tag ab. Die Zahl der Toten als Folge von unzureichender Ernährung und Krankheiten stieg ständig. Bald hatte jede Familie den Tod von Angehörigen zu beklagen. Elisabeth Guttenberger berichtet: „Ich selbst habe etwa dreißig Verwandte in Auschwitz verloren. Beide Großmütter starben dort. Eine Tante mit zehn Kindern war dort. Nur zwei Kinder haben überlebt. Eine andere Tante mit fünf Kindern war ebenfalls in Auschwitz. Niemand von ihnen hat das Lager überlebt. Eine weitere Tante wurde ganz zum Schluß noch vergast. Mein Vater ist gleich in den ersten Monaten buchstäblich verhungert. Meine älteste Schwester bekam Typhus und starb im November 1943 an den Folgen. Natürlich spielte dabei auch die Unterernährung, der Hunger eine Rolle. Dann starb mein Bruder, mein

[19] Gedenkbuch..., S. 1502.

jüngster Bruder. Er war dreizehn Jahre alt. Er hat auch schwere Steine tragen müssen, bis er zum Skelett abgemagert ist. Meine Mutter starb einige Monate darauf. Sie sind alle verhungert."[20]

Die unerträglichen Zustände im Zigeunerlager, aber ebenso der Anblick der rauchenden Schornsteine der nur etwas mehr als einhundert Meter entfernt liegenden Krematorien mit den Gaskammern, in denen täglich nach Auschwitz deportierte Juden im Gas erstickt wurden, der furchtbare Gestank der auf Scheiterhaufen verbrannten Leichen und schließlich das ungewisse eigene Schicksal, ließen einige Zigeuner die Flucht wagen. Aber alle bekannten Fluchtversuche mißlangen.

Vier Vergasungsaktionen großer Zigeunergruppen wurden von der SS-Lagerbehörde angeordnet und ausgeführt. Die erste „Aktion" erfolgte am 23. März 1943. Am Abend dieses Tages wurde im Zigeunerlager in Birkenau eine Lagersperre verhängt. Die in den Baracken 20 und 22 untergebrachten und bei der Aufnahme ins Zigeunerlager nicht registrierten etwa 1.700 Männer, Frauen und Kinder wurden aus den Baracken geführt, zu den Gaskammern gebracht und dort ermordet. Diese Zigeuner waren aus der Region Białystok nach Auschwitz deportiert und dort als flecktyphusverdächtig nur für wenige Tage isoliert untergebracht worden.[21]

Die zweite Mordaktion fiel auf den 25. Mai 1943. An diesem Tag ordnete der Lagerarzt Mengele für das Zigeunerlager eine Lagersperre an, in deren Verlauf 507 Zigeuner und 528 Zigeunerinnen in die Gaskammern geführt wurden. Darunter waren einige Flecktyphuskranke und mehrere hundert Flecktyphusverdächtige. Unter den Ermordeten waren polnische Zigeuner aus Białystok und Zigeuner aus Österreich, die am 12. Mai 1943 ins Lager eingeliefert worden waren.[22] Den Häftlingen in der Schreibstube des Krankenbaus im Zigeunerlager wurde befohlen, in die Totenscheine der vergasten Zigeuner eine „natürliche" Todesursache einzutragen und zwar je ein gutes Dutzend Todesfälle täglich. Im Hauptbuch der Zigeuner ist bei den entsprechenden Namen der vergasten Männer aus diesen Transporten ein Kreuz und ein Datum zwischen dem 25. Mai und dem 3. Juni 1943 eingetragen.[23] Im Hauptbuch der Zigeunerinnen findet sich bei den entsprechenden Namen der Frauen aus den genannten Transporten entweder „Gest. SB" (gestorben,

[20] Ebenda, S. 1503.
[21] D. Czech: Kalendarium..., S. 448.
[22] Ebenda, S. 503; siehe auch: Abbildungsteil, s. 172*f.
[23] Gedenkbuch..., S. 1183-1213.

„Sonderbehandlung") oder ein Kreuz mit einem Datum zwischen dem 26. Mai und dem 11. Juni 1943.[24]

Der Versuch der SS, das Zigeunerlager in Birkenau bereits am 16. Mai 1944 zu „liquidieren", scheiterte am Widerstand der Häftlinge. Der Beschluß, die etwa 6.000 Männer, Frauen und Kinder des Zigeunerlagers in Birkenau zu töten, wurde wahrscheinlich tags zuvor in der Kommandantur des KL Auschwitz gefaßt.[25] Am Abend des 16. Mai wurde eine Lagersperre verkündet. Vor dem Zigeunerlager fuhren Wagen vor, aus denen mit Maschinengewehren bewaffnete SS-Männer ausstiegen und das Lager einkreisten. Der Leiter der Aktion gab den Zigeunern den Befehl, die Unterkunftsbaracken zu verlassen. Da sie aber offensichtlich vorgewarnt waren, kamen die mit Messern, Spaten, Brecheisen und Steinen bewaffneten Zigeuner nicht aus den Baracken heraus. Überrascht begaben sich die SS-Männer daraufhin in die Blockführerstube zu dem Leiter der Aktion. Nach einer kurzen Beratung wurde mit einem Pfiff das Signal gegeben, das Unternehmen abzubrechen. Die SS-Männer verließen das Lager BIIe. Die Lagersperre wurde aufgehoben.[26]

Am 23. Mai 1944 wurden über 1.500 Sinti und Roma – Männer, Frauen und Kinder – in die Blöcke 9 und 10 im Stammlager gebracht. Sie waren nach dem gescheiterten Versuch vom 16. Mai 1944, das Zigeunerlager zu vernichten, in Birkenau ausgesucht worden. Das betraf Zigeuner, die in der Wehrmacht gewesen waren sowie deren Familien. 82 Zigeuner wurden am folgenden Tage, dem 24. Mai, ins Konzentrationslager Flossenbürg und 144 Zigeunerinnen ins KL Ravensbrück abtransportiert. Die meisten Überstellten waren im Alter zwischen 17 und 25 Jahren.[27]

Am 2. August 1944 befanden sich noch insgesamt 2.898 Sinti und Roma in Birkenau.[28] Am Nachmittag des 2. August wurden 1.408 Sinti und Roma aus dem Stammlager (Auschwitz I) zu einem leeren Güterzug gebracht, der an der Bahnrampe in Birkenau bereitgestellt worden war. Diese Häftlinge sollten in andere Konzentrationslager überstellt werden. Gegen 19.00 Uhr verließ der Zug die Rampe in Birkenau.[29]

Der ehemalige Rapportschreiber im Zigeunerlager Tadeusz Joachimowski berichtete nach dem Krieg: „Um 14.00 Uhr kam ein langer Güterzug auf die Bahnrampe, die an den südlichen Teil des Zigeunerlagers grenzte. Dann

[24] Ebenda, S. 563-597.
[25] D. Czech: Kalendarium..., S. 774.
[26] Ebenda, S. 774-775.
[27] Ebenda, S. 783.
[28] Ebenda, S. 837.
[29] Ebenda, S. 838.

brachte man die Zigeuner vom Lager Auschwitz [Stammlager] und ließ sie auf der dem Lager zugewandten Seite des Güterzuges Aufstellung nehmen. Dann erfolgten erschütternde Szenen des Abschieds durch den Stacheldraht der Lagerumzäunung hindurch, die die abzutransportierenden Zigeuner und die im Lager gebliebenen trennte. Die Zigeuner stürzten sich auf den Draht. Der Häftling Willi Brachmann, der damals Lagerältester war, sammelte alle polnischen Funktionshäftlinge und befahl ihnen, entlang der Lagerumzäunung eine Absperrkette zu bilden. Als das ‚Verladen' der auf der Rampe stehenden Zigeuner zu Ende ging, stürzte Mengele mit Geschrei ins Lager und forderte die Funktionshäftlinge auf, ihre Absperrung zu öffnen, um doch den Abschied zu ermöglichen. Diese ganze Szene, angefangen mit der Ankunft des Zuges auf der Rampe bis zum Aufschrei von Mengele, wurde bewußt und hervorragend inszeniert. Sie sollte die im Lager zurückgebliebenen Zigeuner beruhigen und davon überzeugen, daß sie auch in ein Arbeitslager überstellt würden."[30]

Nach der Abfahrt des Zuges befahl der SS-Lagerarzt während des Abendappells im Zigeunerlager allen polnischen Häftlingsärzten und -pflegern, die im HKB arbeiteten, vorzutreten. Er wies sie sofort in die Strafkompanie im Lager BIId in Birkenau ein.[31] Nach dem Abendappell wurde im ganzen Lager Birkenau (Auschwitz II) Lagersperre und im Zigeunerlager BIIe Blocksperre angeordnet. Bewaffnete SS-Männer, die die Blocks umstellten, forderten alle Zigeuner auf, ihre Baracken zu verlassen und sich davor in Reihen aufzustellen. Die Zigeuner begriffen, daß sie getötet werden sollten, konnten aber keinen aktiven Widerstand mehr leisten, da die Mehrheit von ihnen hilflose Alte, Kranke, Frauen und Kinder waren. Von überall her ertönte Schreien und Weinen. Vergebens versuchten einige, sich unter Pritschen oder in anderen Winkeln der Baracken zu verstecken. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Einer der weiblichen Häftlinge, die Deutsche Helene Hannemann, deren Mann Zigeuner war, meldete sich mit ihren fünf Kindern bei Mengele. Er versprach ihr, sie zu retten und ließ sie alle in die Kindergartenbaracke gehen. Als dort unter der Leitung des SS-Oberscharfüher Wilhelm Clausen mit der Räumung der Baracken begonnen wurde, befahl dieser, die Kinder fortzugeben. Sie, die Mutter, könne als Deutsche am Leben bleiben. Helene Hannemann ging mit ihren Kindern in den Tod.[32]

So wurden in der Nacht des 2. August bei der dritten großen Mordaktion alle noch verbliebenen Sinti und Roma, wehrlose Männer, Frauen und Kinder, auf Lastwagen in die Gaskammern des Krematorium V gefahren und dort im

[30] APMO. Oświadczenia, Bd. 13, Bl. 71 f., Bericht von T. Joachimowski.
[31] D. Czech: Kalendarium..., S. 838.
[32] APMO. Oświadczenia, Bd. 13, S. 16, Bericht von T. Joachimowski.

Gas erstickt. Die Leichen der Ermordeten wurden in Gruben neben diesem Krematorium verbrannt, da die Einäscherungsöfen zu dieser Zeit nicht in Betrieb waren.[33]

Die Sinti und Roma aus dem Stammlager (Auschwitz I), die am 2. August das Lager verlassen hatten, wurden ins KL Buchenwald überstellt.

Am 5. Oktober kam ein Transport mit 1.188 Häftlingen aus dem KL Buchenwald nach Auschwitz, unter ihnen 800 Sinti und Roma, auch Kinder, die schon zuvor in Birkenau im Zigeunerlager gewesen waren. Sie wurden am 10. Oktober 1944 in den Gaskammern des Krematorium V ermordet.[34] Das war die letzte bekannte Vernichtungsaktion einer größeren Gruppe von Sinti und Roma in Birkenau.

Rudolf Höß, ehemaliger Kommandant von Auschwitz, schrieb in seinen Erinnerungen im Zusammenhang mit der Vernichtung des Zigeunerlagers in Birkenau: „Als ich in Oranienburg bei der Inspektion KL war, wurde ich oft von Zigeunern, die mich von Auschwitz kannten, angesprochen und nach ihren Sippenangehörigen gefragt. Auch noch als diese lange schon vergast waren. Es fiel mir immer schwer, ihnen ausweichend zu antworten. Gerade wegen ihres großen Zutrauens."[35] An anderer Stelle schrieb er: „Es war nicht leicht, sie in die Kammern hineinzubekommen. Ich selbst habe es nicht gesehen, doch Schwarzhuber[36] sagte mir, daß keine Judenvernichtung bisher so schwierig gewesen sei [...]"[37]

Die bedeutendste historische Quelle für unser Wissen über Sinti und Roma in Auschwitz-Birkenau sind die Hauptbücher des Zigeunerlagers.

Der Tod von Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz wird außerdem durch eine Anzahl von Einträgen in den erhaltenen „Sterbebüchern", die den Zeitraum von Ende Juli 1941 bis Ende Dezember 1943 umfassen, dokumentiert. Durch die Erschließung dieser Originalbestände des Archivs des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau haben wir weitere Informationen über Schicksale von Sinti und Roma in Auschwitz erhalten.

[33] D. Czech: Kalendarium.., S. 838.
[34] Ebenda, S. 903.
[35] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 68
[36] SS-Obersturmführer Johann Schwarzhuber, Lagerführer des Männerlagers in Birkenau.
[37] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 65, 67.

Yisrael Gutman, Shmuel Krakowski

Juden im KL Auschwitz

I. Das KL Auschwitz im RSHA-System

Das Konzentrationslager Auschwitz entstand nach der Besetzung Polens durch das nationalsozialistische Deutschland im September 1939 auf Veranlassung lokaler deutscher Behörden. Als „Durchgangslager" für Polen sollte es die Gefängnisse Oberschlesiens, die nach Massenverhaftungen polnischer Bürger überfüllt waren, entlasten. Seit seiner Gründung im Mai 1940 war es Bestandteil des KZ-Systems der SS und des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA).[1]

Die Geschichte des KL Auschwitz kann in chronologische Abschnitte eingeteilt werden. Jede dieser Phasen kennzeichnet eine bestimmte Politik des „Dritten Reiches" – der nationalsozialistischen Besetzer.

Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges waren Konzentrationslager in Deutschland und seit 1938 in Österreich Instrumente des Terrors gegen linke und liberale Gruppierungen sowie gegen Mißliebige allgemein mit dem Ziel, „unsichere Elemente" zu isolieren und zu „erziehen". Gleichzeitig wurden in ihnen einzelne Menschen und ganze Häftlingsgruppen, die als sogenannte „Asoziale" eingewiesen worden waren, als Arbeitssklaven ausgebeutet.

Seit Beginn des Krieges dienten die bereits bestehenden sowie die neuerrichteten Konzentrationslager vorwiegend der „Unschädlichmachung" von Mitgliedern politischer Untergrundorganisationen und der biologischen Vernichtung geistiger Eliten, die besonders in den slawischen Ländern als Bewahrer des Gedankens einer selbstständigen Nation galten.

Der in und um Auschwitz herum gebildete Komplex wurde bald zum größten Lager im nationalsozialistischen KZ-System. In ihm bildeten deutsche Häftlinge in der aus vielen Nationalitäten zusammengesetzten Masse der Gefangenen eine privilegierte Minderheit. Die charakteristischen Merkmale des KZ-Prinzips – Terror, Hunger, unmenschliche Lebensbedingungen, ein vernichtendes Arbeitsregime und der für die Häftlinge allgegenwärtige Tod – erreichten in Auschwitz ihre höchste Vollendung.

[1] A. Konieczny: Bemerkungen über die Anfänge des KL Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 12 (1971), S. 5-44.

Die Fachliteratur geht davon aus: „[...] die Geschichte des Konzentrationslagers Auschwitz läßt sich [...] in zwei Perioden unterteilen: die ‚polnische' Periode (1940 bis Mitte 1942), während der die Mehrzahl der Deportierten und der Opfer von Auschwitz Polen waren, und in die ‚jüdische' Periode (Mitte 1942 bis Januar 1945), während der die Mehrzahl der Deportierten und der Opfer Juden waren."[2]

Die von Piper vorgenommene Einteilung gibt ganz allgemein die nationale Zusammensetzung der Häftlinge in Auschwitz und deren Anteil an der Opferbilanz wider. Ohne Zweifel war Auschwitz bis zum Jahre 1942 ein Ort des Martyriums der polnischen Nation. Polen wurden aus den nichtigsten Anlässen verhaftet; sie fielen den ständigen Straßenrazzien zum Opfer oder wurden als Geiseln einbehalten. Das galt vor allem für die führenden Mitglieder politischer Untergrundorganisationen und für die Geistlichkeit. Die Nachrichten über die schreckliche Realität des Lagers Auschwitz, die Urnen mit Asche, die die Lagerleitung an Hinterbliebene schickte, machten das Lager Auschwitz vom Anbeginn seines Bestehens zum Symbol für den Kampf und das Martyrium der polnischen Nation.[3]

Józef Garliński schreibt über diese Anfangsperiode von Auschwitz: „Während der ersten Tage wurden sie [die Häftlinge] nicht zur Arbeit getrieben, also mußten sie stundenlang Leibesübungen machen, was sogar die Jüngsten nicht aushielten; man hielt sie stundenlang bei Appellen fest; die Latrinen durften nur für Sekunden benutzt werden; jede Tätigkeit mußte im Laufschritt ausgeübt werden; zur Suppenausgabe mußten sie auf den Knien liegen, und essen mußten sie die Suppe in Kniebeugehaltung. Die ständige fieberhafte Eile und der Laufschritt wurden mit Knüppelschlägen erzwungen – kein Funktionshäftling und kein SS-Mann ließ sich ohne Knüppel sehen. Nachts konnten sich die Häftlinge, in Reihen auf Stroh dicht nebeneinander liegend, kaum umdrehen. Zum Essen bekamen sie 400 Gramm Brot, ein kleines Stück Margarine und knapp einen Liter wässeriger Suppe. Es gab kein Krankenhaus, und als man begann, die Karikatur eines Ambulatoriums aufzubauen, durften dort keine Ärzte eingesetzt werden. [...] Am 31. Dezember [1940] erhielt ein ins Lager verschleppter Pole die Nummer 7879. Das bedeutete selbstverständlich nicht, daß damals so viele Häftlinge im Lager

[2] F. Piper: Die Zahl der Opfer von Auschwitz, Oświęcim 1993, S. 31, 45.

[3] J. Parcer/A. Laczmańska: Transporte nach Auschwitz – Auszug, S. 195. Von: APMO. Opracowania, Bd. 109, S. 1-92. J. Parcer/A. Laczmańska, Transporty do Auschwitz – Wyciąg. Im folgenden: Transporte nach Auschwitz. Der im Anhang befindliche Auszug ist ein Fragment einer unveröffentlichten Zusammenstellung der Transporte ins KL Auschwitz-Birkenau. Sie enthält Informationen über mehr als 3.300 Einzel-, Sammel- und Massentransporte, die sich dokumentieren ließen.

inhaftiert waren. Von den Inhaftierten blieben höchstens 6.000, die übrigen starben, sie wurden mit Knüppeln erschlagen, ermordet; nur ganz wenige wurden entlassen."[4]

Im Laufe des folgenden Jahres stieg die Lagerstärke beträchtlich. Auschwitz wurde zu einem riesigen Komplex ausgebaut – sein „Interessengebiet" umfaßte schließlich 40 km². Anhand der erhaltengebliebenen Lagerdokumente kann festgestellt werden, daß im Zeitraum vom 20. Mai 1940 bis zum 31. Januar 1942 exakt 26.288 Häftlinge registriert wurden und 9.997 sowjetische Kriegsgefangene nach Auschwitz verschleppt wurden, was insgesamt 36.285 Gefangene ausmachte.[5]

Władysław Bartoszewski gibt an, daß die Deutschen am 17. April 1942 „aus dem Pawiak 461 Männer nach Auschwitz verschleppten, denen die Lagernummern von 30937 bis 31397 gegeben wurden."[6] Die Zahl aller in Auschwitz registrierten Häftlinge betrug über 400.000 Menschen beiderlei Geschlechts aus allen von den Nazis besetzten Ländern Europas.

Hermann Langbein verweist auf die nationale Zusammensetzung der Häftlinge: „Nach der schmalen Oberschicht der Deutschen waren die Polen die einflußreichste nationale Gruppe. Ursprünglich bildeten sie die überwiegende Mehrheit. Nachdem Auschwitz zum Vernichtungslager ausgebaut worden war, sank der Prozentsatz der Polen. Im Mai 1943 betrug er noch 30,1, im August 1944 nur mehr 22,3."[7]

Gegründet wurde Auschwitz als Konzentrationslager, das im Laufe seiner Entwicklung außer dem Stammlager (Auschwitz I) einzelne Lagerabschnitte in Birkenau (Auschwitz II), das Lager Buna in Monowitz (Auschwitz III) und etwa 40 Nebenlager umfaßte. Es wurde ein unerschöpfliches Arbeitskräftereservoir und das Zentrum eines großen Industriekomplexes.

Die bis jetzt skizzierte Entwicklung und Größe des Lagers Auschwitz beschreiben jedoch noch immer nicht das ganze Ausmaß des Geschehenen und die Ungeheuerlichkeit der auf dem gesamten Lagergebiet begangenen Verbrechen. Auschwitz war nicht nur ein Konzentrationslager, sondern seit 1942 auch ein Vernichtungslager, das ähnlich wie Kulmhof, Belzec, Sobibor und Treblinka zum Ort der befohlenen „Endlösung der Judenfrage", das heißt, der beabsichtigten endgültigen Vernichtung der europäischen Juden wurde. Rudolf Höß schrieb 1946 im Gefängnis in Krakau in seinen autobiographischen

[4] J. Garliński: Oświęcim walczący, Londyn 1974, S. 23 f.

[5] D. Czech: Konzentrationslager Auschwitz. Abriß der Geschichte. In: Auschwitz – faschistisches Vernichtungslager, Warszawa 1978, S. 25.

[6] W. Bartoszewski: 1859 dni walczącej Warszawy, Kraków 1974, S. 268.

[7] H. Langbein: Menschen in Auschwitz, Frankfurt a. Main, Berlin, Wien 1980, S. 71.

Aufzeichnungen über die „Endlösung der Judenfrage", daß er im Sommer 1941 (das genaue Datum versuchen Historiker zu rekonstruieren) zu Heinrich Himmler zitiert wurde: „Im Sommer 1941, den genauen Zeitpunkt vermag ich z. Zt. nicht anzugeben, wurde ich plötzlich zum Reichsführer SS nach Berlin befohlen, und zwar direkt durch seine Adjutantur. Entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit eröffnete er mir ohne Beisein eines Adjutanten dem Sinne nach folgendes: ‚Der Führer hat die Endlösung der Judenfrage befohlen, wir – die SS – haben diesen Befehl durchzuführen. Die bestehenden Vernichtungsstellen im Osten sind nicht in der Lage, die beabsichtigten großen Aktionen durchzuführen. Ich habe daher Auschwitz dafür bestimmt, einmal wegen der günstigen verkehrstechnischen Lage und zweitens läßt sich das dafür dort zu bestimmende Gebiet leicht absperren und tarnen. Ich hatte erst einen höheren SS-Führer für diese Aufgabe ausgesucht, um aber Kompetenzschwierigkeiten von vornherein zu begegnen, unterbleibt das, und Sie haben nun diese Aufgabe durchzuführen.' "[8]

Das Vernichtungslager Auschwitz war somit kein integraler Teil des Konzentrationslagers, es wurde als Todeslager im Zusammenhang mit der Gesamtplanung der totalen Vernichtung der europäischen Juden errichtet. Und so wurden nicht nur Rudolf Höß als Kommandant des Konzentrationslagers und Ausführender der Aktion der Vernichtung der Juden, sondern auch alle anderen SS-Funktionäre, SS-Mannschaften und SS-Ärzte, die in Auschwitz ihren „normalen" KL-Dienst versahen, Vollstrecker des Völkermordes an den Juden.

Das Vernichtungslager im Bereich des Konzentrationslagers hatte einen verheerenden Einfluß auf die psychische Verfassung der Häftlinge und prägte die für Auschwitz charakteristische Lageratmosphäre. Das tägliche Morden im Lager und das unfaßbare Geschehen, das sich in unmittelbarer Nähe vor den Augen der Häftlinge ereignete, der Rauch, der anzeigte, daß die gerade erst Angekommenen vergast und verbrannt worden waren, der entsetzliche, bedrohliche Geruch, all dies war eng mit dem Lagerleben verbunden und hatte nicht nur auf zurückgebliebene Verwandte der Ermordeten, sondern auf alle Angehörigen des jüdischen Volkes im Lager eine tief demoralisierende Wirkung.

Die Häftlinge im Lager, Juden, Polen und Vertreter anderer Nationen, starben in Auschwitz viele Tode. Sie wurden zu Tode geprügelt, „durch Arbeit vernichtet", sie wurden mit Phenol „abgespritzt", sie wurden erschossen, sie verhungerten und erfroren. Dennoch besteht ein entscheidender Unterschied zwischen dem Tod der registrierten „regulären" Häftlinge und dem Tod der

[8] KL Auschwitz in den Augen der SS. Höß, Broad, Kremer, Katowice 1981, S. 105.

Menschen, die mit den RSHA-Transporten nach Auschwitz gebracht wurden. Die Menschen in diesen Transporten, die aus allen von den Nazis okkupierten Ländern Europas eintrafen, waren weder „lästige Elemente" noch tatsächliche oder vermeintliche Verbrecher, auf sie wurden auch keine Vergeltungs- oder Präventivmaßnahmen angewandt, wegen der sie „unschädlich gemacht" oder vernichtet werden sollten. Die jüdischen Menschenmassen, die als ganze Familien – Frauen, Männer, Kinder und Alte – mit diesen Transporten ins Lager deportiert wurden, waren einzig und allein wegen ihrer „Rasse" zur sofortigen Vernichtung bestimmt worden. Ein anderes Unterscheidungsmerkmal beider Gruppen war die Tötungsart und das dabei verwendete Tötungsmittel. Die meisten Opfer in den RSHA-Transporten wurden in Gaskammern mit dem Gas Zyklon B ermordet.

Juden waren allerdings nicht die ersten Vergasungsopfer in Auschwitz. Höß schrieb in seiner Autobiographie nach dem Krieg, daß auch sowjetische Kriegsgefangene zur Vernichtung nach Auschwitz deportiert wurden.[9]

Höß stellt in seinen autobiographischen Notizen zu der Vergasung von sowjetischen Kriegsgefangenen fest: „Über die Tötung der russischen Kriegsgefangenen an und für sich machte ich mir damals keine Gedanken. Es war befohlen, ich hatte es durchzuführen. Doch ich muß offen sagen, auf mich wirkte diese Vergasung beruhigend, da ja in absehbarer Zeit mit der Massenvernichtung der Juden begonnen werden mußte, und noch war weder Eichmann noch mir die Art der Tötung dieser zu erwartenden Massen klar. Durch Gas sollte es wohl sein, aber wie und was für ein Gas? Nun hatten wir das Gas und den Vorgang entdeckt."[10]

Dieser Äußerung von Höß wird entnommen, daß aus seiner Sicht die Vergasung mit Zyklon B von 900 sowjetischen Kriegsgefangenen in der zweiten Hälfte des Jahres 1941 einen „experimentellen Charakter" hatte und ihn auf den Einfall brachte, dieses Gas bei der bevorstehenden Massenvernichtung der Juden anzuwenden.[11]

[9] Grundlage dafür war der verbrecherische, von der deutschen Wehrmacht am 6. Juni 1941 ausgegebene „Kommissarbefehl", der die Tötung von politischen Kommissaren der Roten Armee vorsah. Siehe auch: K. Smoleń: „Sowjetische Kriegsgefangene im KL Auschwitz", S. 127. [Anm. d. Red.]

[10] KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 91 f.

[11] Eine weitere Häftlingsgruppe, die ebenfalls teilweise in Gaskammern ermordet wurde, waren Sinti und Roma. Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hrsg.), München, London, New York, Paris 1993, S. 13-15.; siehe auch: K. Smoleń/M. Zimmermann: „Zigeuner im KL Auschwitz", S. 158–161. [Anm. d. Red.]

Weitere Massentötungen mit Zyklon B erfolgten in der zur Gaskammer umfunktionierten Leichenhalle des Krematoriums I im Stammlager.

Es läßt sich nicht mehr feststellen, wann genau mit der *systematischen* Vernichtung von Juden im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau begonnen wurde. Einzelne jüdische Gruppen und Transporte wurden bereits im Herbst 1941 und Anfang 1942 mit Giftgas ermordet.

Am 20. Januar 1942 vereinbarte der Vertreter Heinrich Himmlers und Leiter des Reichssicherheitshauptamtes, Reinhard Heydrich, auf der Wannsee-Konferenz in Berlin mit Spitzenfunktionären von fünf Reichsministerien und verschiedenen SS-Führern die Organisation der Massenvernichtung der europäischen Juden.

Die Funktion eines Vernichtungslagers erlangte Birkenau (Auschwitz II) ab Frühjahr 1942.[12] Es bestand bis zum Herbst 1944, solange Transporte mit Juden aus allen europäischen Ländern unter nationalsozialistischer Besetzung in Birkenau eintrafen.

Zwischen Frühjahr und Frühsommer 1942 wurden in Birkenau in zwei zwangsgeräumten Bauernhäusern, dem sog. „Roten“ und dem „Weißen Häuschen“, genannt Bunker 1 und Bunker 2, die ersten Gaskammern errichtet. Sie waren primitiv und wenig „effektiv“, und bereits Mitte des Jahres 1942 wurde mit dem Bau eines Vernichtungszentrums in Birkenau begonnen.[13]

Zwischen dem 22. März und dem 25. Juni 1943 beendete die Zentrale Bauleitung der Waffen-SS und Polizei in Auschwitz den Bau von vier Krematorien in Birkenau und übergab sie der Lagerverwaltung. Diese Todesfabriken – kombinierte Vergasungs- und Verbrennungsanlagen – ermöglichten die massenhafte Tötung und die spurlose Beseitigung der Opfer.

Zusammen mit dem Beginn der Massenvernichtung der europäischen Juden fiel aber auch der Zeitpunkt, von dem an deutsche Wirtschaftsführer in Anbetracht des sich hinziehenden Krieges im Osten die „Inspektion der Konzentrationslager“ (IKL) im Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS (SS-WVHA) auffordeten, arbeitsfähige, jüdische Häftlinge nicht mehr *sofort* zu vernichten. Die daraufhin eingeleiteten Maßnahmen hatten auf die Vorgehensweise und auf das Tempo der Durchführung der „Endlösung der Judenfrage“ eine gewisse verzögernde Wirkung. Zwar war Himmler – bis wenige Monate vor Kriegsende – nicht bereit, von seinem Ziel der sofortigen und totalen Vernichtung der Juden abzuweichen, aber der von der deutschen Wirtschaft auf ihn ausgeübte Druck zwang ihn, Kompromisse einzugehen. Die arbeitsfähigen und als Fachleute in manchen Berufen begehrten Juden

[12] Transporte nach Auschwitz..., S. 196. [Anm. d. Red.]
[13] D. Czech: Kalendarium..., S. 161.

wurden unter Aufsicht der SS ins Lager eingewiesen, wo sie durch „Arbeit vernichtet“ werden sollten.

Hermann Langbein stellt dazu fest: „In internen Schreiben der Verwaltung der Konzentrationslager aus dieser Zeit fällt ein neuer Ausdruck auf: Vernichtung durch Arbeit. Damit wurde motiviert, warum nicht alle deportierten Juden sofort den Gaskammern zugeführt wurden: die Arbeitsfähigen sollten noch für die Rüstung arbeiten, bevor sie starben. Das hatte zur Folge, daß Auschwitz als Zentrum der ‚Endlösung der Judenfrage‘ schnell zum bevölkertsten KZ anwuchs. Wenn dieser Ausdruck, [‚Vernichtung durch Arbeit‘] auch eindeutig beweist, daß die Grundeinstellung dieselbe geblieben war, so konnte die Umstellung dennoch von den Gefangenen bis zu einem gewissen Grad genützt werden.“[14]

II. „Endlösung“ in Auschwitz

In Befehlen, die den Arbeitseinsatz betrafen, betonte Himmler, daß damit das Ziel, alle Juden ausnahmslos zu töten, nicht aufgegeben, sondern lediglich im Hinblick auf ihre momentane Verwendbarkeit auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden sei. Die Entscheidung, „arbeitsfähige“ Juden in der deutschen Wirtschaft einzusetzen, verlangte nach der Entwicklung einer Methode, nach der diese aus den ankommenden Transporten herausgesucht werden konnten. So entstand der Vorgang der *Selektion*, der ausschließlich bei den in Birkenau (Auschwitz II) eintreffenden Transporten mit Juden angewandt wurde. Selektion bedeutete, daß jeder mit einem solchen Transport ankommende Mensch für einen kurzen Augenblick auf der Rampe festgehalten wurde. Angsterfüllt und noch völlig verstört nach der oft langen und qualvollen Fahrt im verriegelten Güterwaggon mußte er sich von einer Reihe von diensthabenden SS-Männern, jeweils mit SS-Ärzten an der Spitze, aufstellen. Diese warfen einen prüfenden Blick auf die Opfer, um sie dann mit einer leichten Kopf- oder Handbewegung nach links oder rechts zu dirigieren. Eine der beiden Richtungen bedeutete für den Betreffenden entweder seinen sofortigen Tod oder den Beginn seines Häftlingsschicksals im Lager.

Als „arbeitsunfähig“ selektiert wurden die meisten Frauen, Kinder, Alten und Behinderten. Sie wurden fast immer noch auf der Rampe zur sofortigen Vernichtung bestimmt. Der Prozentsatz der ins Lager zur Arbeit Selektierten

[14] H. Langbein: Menschen in Auschwitz..., S. 41.

hing vom aktuellen Arbeitskräftebedarf und von der Häufigkeit der Transporte ab. 80 bis 90 Prozent der Menschen, die in Auschwitz zugrunde gingen, waren Juden, die in der Todesfabrik Birkenau ermordet wurden.

Das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau war das größte Lager im System der „Endlösung". Es hatte auch einen ausgeprägteren internationalen Charakter als die anderen Vernichtungslager in den dem „Dritten Reich" angegliederten Gebieten oder im „Generalgouvernement". Hier wurden nicht nur polnische Juden, sondern Juden aus allen von den Deutschen besetzten Ländern Europas ermordet. So wurde Auschwitz wegen seiner räumlichen Ausdehnung, vor allem aber wegen der Dimension der dort fabrikmäßig vorgenommenen Massentötungen zum Symbol der nationalsozialistischen Verbrechen an der Menschheit während des Zweiten Weltkrieges. Von den über eine Million nach Auschwitz deportierten Juden wurden die meisten direkt von der Rampe in die Gaskammern selektiert.

Bis zum späten Frühjahr 1942 wurden aus allen Transporten, die in Auschwitz eintrafen, Juden ins Lager und die Nebenlager aufgenommen und als Häftlinge registriert. Wenig später wurden nur diejenigen Juden ins Lager eingewiesen, die aus den zur sofortigen Vernichtung bestimmten Massentransporten als noch „Arbeitsfähige" selektiert worden waren.

Die erste Selektion führte die Lagerleitung unter Juden durch, die am 4. Juli 1942 mit einem RSHA-Transport aus der Slowakei ins KL Auschwitz deportiert wurden.[15] Die Selektion ins Lager als „Arbeitsfähige" bedeutete für diese Menschen allerdings nur, daß die Nazi-Schergen ihnen nichts als ihr Leben ließen und auch das nur für eine begrenzte Zeit. Sofort danach waren sie unermeßlichen Leiden und Qualen ausgesetzt, die für die meisten von ihnen mit dem Tod endeten. Die bekannte polnische Schriftstellerin Zofia Kossak-Szczucka,[16] eine ehemalige politische Gefangene von Auschwitz, schildert das Schicksal jüdischer Frauen: „Ein Zehntel der Menschen aus jedem jüdischen Transport wurde ins Lager eingewiesen und erhielt dort fortlaufende Häftlingsnummern. Die Frauen wurden danach in den sogenannten Block ‚Saloniki' eingewiesen. Es war ihnen schon klar, was mit ihren Verwandten und Bekannten geschehen war. Da sie hingegen wähnten, davongekommen zu sein, freuten sie sich. Doch das, was auf sie wartete, war grausamer und von länger dauernder Qual als das, was ihren Angehörigen angetan worden war. Jüdinnen durften weder Briefe schreiben noch Lebensmittelpakete er-

[15] D. Czech: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945, Reinbek b. Hamburg 1989, S. 241–243; siehe auch: Transporte nach Auschwitz..., S. 199. [Anm. d. Red.]

[16] Im Lager als Zofia Śliwińska.

halten. Die Lebensbedingungen in ihren Blocks waren furchtbar. Überbelegt, voller Unrat und Ungeziefer wurde das Leben in ihnen besonders für Frauen aus Westeuropa zu einer unbeschreiblichen Pein. Ein Teil der Frauen wurde als ‚Versuchskaninchen' in den berüchtigten Block 10 gebracht.[17] [...] Die Sterblichkeit in den jüdischen Blocks war erschreckend hoch. Die Frauen aus Italien und Griechenland, die zuvor im Mittelmeerklima gelebt hatten, starben unter diesen Bedingungen massenweise. Unter ihnen verbreiteten sich die unterschiedlichsten Krankheiten, vor allem Durchfall und Avitaminosen. Deshalb waren viele Frauen mit Abszessen bedeckt. Jüdinnen wurden auch weiter selektiert, als die Selektionen für ‚arische' Frauen schon eingestellt waren. Diese Selektionen fanden im Lager einmal monatlich statt."[18] Unter den registrierten Juden waren 82.000 Frauen.[19]

Die Zahl der als „arbeitsfähig" Selektierten läßt sich nicht genau feststellen. Nach Piper waren es 205.000 registrierte Juden, das heißt mehr als die Hälfte aller registrierten Häftlinge.[20]

Juden bildeten also die Mehrheit aller im KL Auschwitz registrierten Häftlinge und zugleich starben von ihnen die meisten in Hinblick auf die Gesamtzahl aller Auschwitzhäftlinge. Hermann Langbein schreibt: „Die Zahl derjenigen, welche in Auschwitz den Judenstern zu tragen hatten, wuchs trotz der großen Sterblichkeit gerade dieser Gruppe, die der schlechtesten Behandlung ausgesetzt war, infolge der ständigen RSHA-Transporte unaufhörlich. Am 11. Mai 1943 wurden 57,4 Prozent aller Gefangenen als Juden gemeldet, am 22. August 1944 bereits 64,6 Prozent; im Frauenlager 68,2 Prozent. In dieser Zahl sind weder die Juden, die in Mexiko[21] ‚aufs Eis gelegt wurden'[22], noch diejenigen, die in den Außenlagern zu arbeiten hatten, inbegriffen. Der Prozentsatz der Juden in den Arbeitslagern lag wesentlich höher."[23]

Die Zahl der ins Lager zur Arbeit eingewiesenen, jedoch nicht registrierten Juden ist nicht bekannt. Die meisten dieser Gefangenen wurden als soge-

[17] Block 10 im Stammlager Auschwitz I, wo SS-Ärzte an Jüdinnen verbrecherische Sterilisationsexperimente vornahmen; siehe auch: H. Langbein: „SS-Ärzte im KL Auschwitz", S. 72f. [Anm. d. Red.]

[18] Z. Kossak: Z otchłani. Wspomnienia z lagru, Częstochowa–Poznań 1946, S. 112 f.

[19] I. Strzelecka: Women. In: Y. Gutman, M. Berenbaum (Hrsg.), Anatomy of the Auschwitz Death Camp, Washington 1994, S. 398.

[20] F. Piper: Die Zahl der Opfer..., S. 102 f.

[21] Nicht vollständig ausgebauter Lagerabschnitt in Birkenau.

[22] Das waren Juden aus Massentransporten, die nicht registriert, als „Depot-Juden" in den Abschnitt „Mexiko" (BIII) gebracht wurden und zur „Überstellung" in andere Konzentrationslager vorgesehen waren. Sehr viele von ihnen gingen unter den grauenhaften Bedingungen, denen sie dort ausgesetzt waren, zugrunde.

[23] H. Langbein: Menschen in Auschwitz..., S. 71.

nannte „Depot-Juden“ im Lagerabschnitt „Mexiko“ in Birkenau gehalten. Ihre Registrierung und darauffolgende Zuteilung der Häftlingsnummern erfolgte erst bei der Einweisung in ein Arbeitskommando im KL Auschwitz oder einem seiner Nebenlager. Nicht bekannt ist die Zahl der im „Depot“ verstorbenen oder ermordeten Häftlinge.

Die in andere Lager überstellten jüdischen Häftlinge wurden ebenfalls in keinem Register vermerkt. Ihre geschätzte Zahl in den Monaten November 1943 bis August 1944 beläuft sich auf 30.000.[24]

Von jedem in Auschwitz ankommenden RSHA-Transport wurden Meldungen per Fernschreiben an das RSHA in Berlin und an das SS-WVHA in Oranienburg geschickt.[25] Durchschläge dieser Meldungen wurden in der Politischen Abteilung und im Arbeitseinsatz im Stammlager aufbewahrt. Diese Dokumente wurden von der SS noch vor der Evakuierung des Lagers im Januar 1945 vernichtet.[26] Zwei dieser Meldungen sind erhalten geblieben. Ihr Inhalt vermittelt eine Vorstellung dessen, was die nach Auschwitz Deportierten erwartete: Am 20. Februar 1943 berichtete der Leiter der Abteilung „Arbeitseinsatz“, SS-Obersturmführer Heinrich Schwarz, in einem Fernschreiben an das Amt D II im WVHA in Oranienburg von der Einlieferung dreier Transporte mit insgesamt 5.022 Juden aus Theresienstadt ins KL Auschwitz, aus dem hervorgeht, daß davon 4.092 Menschen „gesondert untergebracht“ wurden, was die Tarnbezeichnung für die Ermordung in den Gaskammern bedeutete. 930 Personen wurden „zum Arbeitseinsatz ausgesucht“. Im einzelnen liest sich das so:

- Am 21. Januar 1943 wurden 2.000 Juden eingeliefert. 254 Männer und 164 Frauen (insgesamt 418) „wurden zum Arbeitseinsatz ausgesucht“, was 20,9 Prozent der Deportierten ausmachte. „Gesondert untergebracht“ wurden 602 Männer und 980 Frauen und Kinder (insgesamt 1582).
- Am 24. Januar 1943 wurden 2.029 Juden eingeliefert. Davon wurden 148 Männer und 80 Frauen und Kinder (insgesamt 228) „zum Arbeitseinsatz ausgesucht“, das sind 11,2 Prozent. Die übrigen 623 Männer und 1.178 Frauen und Kinder (insgesamt 1801) wurden nach ihrer Ankunft in Auschwitz „gesondert untergebracht“.
- Am 27. Januar 1943 traf ein Transport mit 993 Juden in Auschwitz ein. 212 Männer und 72 Frauen (insgesamt 284), das sind 22,5 Prozent wurden

[24] R. Hilberg: Auschwitz and the Final Solution. In: Anatomy..., S. 89.
[25] Siehe: T. Paczuła: „Schreibstuben im KL Auschwitz“, S. 31. [Anm. d. Red.]
[26] A. Palarczyk: Władze hitlerowskiego obozu koncentracyjnego w Oświęcimiu, ich kancelarie i pozostała po nich spuścizna aktowa, Archeion 40 (1964), S. 238-247; A. Strzelecki: Ewakuacja, likwidacja i wyzwolenie KL Auschwitz, Oświęcim 1982, S. 129-138.

„zum Arbeitseinsatz ausgesucht“. 197 Männer und 512 Frauen und Kinder (insgesamt 709) wurden „gesondert untergebracht“.

Schwarz meldete: „Die Sonderunterbringung der Männer erfolgte wegen zu großer Gebrechlichkeit, die der Frauen, weil der größte Teil Kinder war.“[27] Außerdem vermerkte Schwarz, daß „sämtliche Häftlinge nach Ablauf der Quarantäne am 15.2.43 der Bauleitung zugestellt [wurden]. Alter der Männer: 18-40 Jahre, Alter der Frauen: 18-33 Jahre.“[28]

Die überwiegende Mehrzahl der aus dem ghettoähnlichen Lager Theresienstadt mit 25 RSHA-Transporten nach Auschwitz deportierten Juden erlitten das gleiche Schicksal wie alle anderen aus den von den Nazis besetzten Ländern Europas dorthin verschleppten Juden. Die sieben Transporte allerdings, die im September und Dezember 1943 sowie im Mai 1944 eingewiesen wurden, erfuhren von der Lager-SS nicht die „übliche Behandlung“. Am 8. September 1943 kamen zwei Transporte mit jeweils 2.497 und 2.528 Menschen an.[29] Am 16. und 20. Dezember 1943 folgten weitere 4.964 Juden[30] und im Mai 1944 drei Transporte mit insgesamt 7.449 jüdischen Menschen.[31] Diese deportierten Juden wurden nicht – wie sonst nach der Ankunft im KL Auschwitz üblich – nach Geschlechtern getrennt, und unter ihnen wurden keine Selektionen durchgeführt. Alle, einschließlich der Kinder, wurden in einem gesonderten Lagerabschnitt in Birkenau, dem „Theresienstädter Familienlager“ im Abschnitt BIIb untergebracht.

Das „Familienlager“ bestand aus 40 Holzbaracken, in denen Frauen und Kinder getrennt von den Männern untergebracht wurden. Ihnen wurden die Haare nicht abgeschnitten und sie durften ihre Sachen teilweise behalten. Als einzigen Juden im KL Auschwitz war es ihnen erlaubt, der Außenwelt Postkarten zu schicken; vereinzelt konnten sie sogar Lebensmittelpakete erhalten. Trotz einer gewissen Besserbehandlung starben innerhalb von sechs Monaten 1.140 Menschen von den im September 1943 nach Auschwitz Deportierten an Hunger und mangelnder ärztlicher Betreuung; das sind über 20 Prozent. Von den Juden, die im Dezember 1943 eingeliefert worden waren, starben innerhalb der ersten sechs Monate 35 Prozent.

Am 7. März 1944 – im Zusammenhang mit dem Ablauf des sechsmonatigen Aufenthaltes der im September 1943 aus Theresienstadt angekommenen Juden und der Anweisung des RSHA, sie zu töten – beschloß die Lagerlei-

[27] Siehe: Kopie des Originals im Abbildungsteil, S. 170. [Anm. d. Red.]
[28] Ebenda, S. 171.[Anm. d. Red.]
[29] K. Lagus/J. Polak: město za mřížemi, Praha 1964, S. 347.
[30] Transporte nach Auschwitz..., S. 216, 217. [Anm. d. Red.]
[31] Ebenda, S. 218. [Anm. d. Red.]

tung ihre „Liquidierung". Dabei sollte, um keine Unruhe auszulösen, die Täuschung aufrechterhalten werden, dieser Teil der Insassen des Familienlagers BIIb würden in Arbeitslager im Reichsinneren überstellt. Folglich wurden alle Gesunden und Arbeitsfähigen in das Quarantänelager BIIa in Birkenau verlegt. Man erlaubte ihnen, ihre gesamte Habe mitzunehmen. Am nächsten Tag, am 8. März 1944, wurden die Männer zum Krematorium III und die Frauen zum Krematorium II gefahren und dort vergast. Die Frauen, die sich bereits in der Gaskammer befanden und noch auf die übrigen warteten, sangen die Internationale, die Hatikva, die tschechische Nationalhymne und ein Partisanenlied. Insgesamt wurden 3.791 jüdische Häftlinge aus Theresienstadt – Männer, Frauen und Kinder – ermordet. Man hatte diesen Transport nur deshalb solange leben lassen, um die Gerüchte über die Ermordung der Juden zu widerlegen.

Nachdem zwischen dem 7. und 9. Juli 1944 ungefähr 3.000 Menschen aus dem Familienlager BIIb zur Arbeit selektiert und zum größten Teil in andere Konzentrationslager überstellt worden waren, wurden am 11. Juli 1944 3.000 Frauen und Kinder in den Gaskammern getötet.

Das „Familienlager-Theresienstadt" wurde am darauffolgenden Tag, dem 12. Juli 1944, „liquidiert", die letzten noch am Leben gebliebenen Insassen, ungefähr 4.000 jüdische Frauen und Männer wurden in die Gaskammern geschickt.[32]

Am 15. März 1943 informierte Schwarz das WVHA vom Eintreffen eines RSHA-Transportes am 13. März mit 964 Juden aus Berlin.[33] 218 Männer und 147 Frauen wurden zur Arbeit selektiert. Die Männer wurden in den Buna-Werken in Monowitz (Auschwitz III) eingesetzt. Die übrigen 126 Männer und 473 Frauen und Kinder wurden „gesondert untergebracht", das heißt im Gas erstickt.[34]

Hier soll noch einmal betont werden, daß die Zahl der aus den Transporten als „arbeitsfähig" Selektierten – abhängig vom Zeitpunkt ihrer Ankunft – differierte. Auch der Zufall und die Stimmung der SS-Männer, die gerade am jeweiligen Tag die Selektion durchführten, spielten eine große Rolle. Anhand

[32] D. Czech: Kalendarium..., S. 820; F. Piper: Die Familienlager in Auschwitz-Birkenau. In: Theresienstadt in der „Endlösung der Judenfrage", Prag 1992, S. 245-251; E. Bachner: beterezienshtat bamachane hamishpachti beoshvitz. In: Yalkut Moreshet 22 (1976), S. 75-96.

[33] Transporte nach Auschwitz..., S. 207. [Anm. d. Red.]

[34] APMO. Proces Höẞa, Bd. 12, Bl. 172

von Angaben aus dem „Kalendarium" von Danuta Czech können wir Zahlen von zur Arbeit selektierten Häftlingen angeben:[35]

– Aus einem RSHA-Transport aus Sosnowitz, der am 15. August 1942 in Auschwitz eintraf und ungefähr 2.000 Menschen zählte, wurden 75 Frauen und 27 Männer zur Arbeit selektiert. Die übrigen wurden im Gas erstickt.
– Am 16. August 1942 kamen mit einem RSHA-Transport aus Sosnowitz ungefähr 2.000 Menschen. Alle wurden in den Gaskammern ermordet.
– Aus einem RSHA-Transport, der am 19. August 1942 mit 997 Juden aus dem Lager Drancy in Frankreich eintraf, wurden 65 Männer und 35 Frauen zur Arbeit selektiert. 897 Menschen wurden in den Gaskammern ermordet.
– Aus zwei RSHA-Transporten, die am 12. Oktober 1942 mit insgesamt 1.674 Juden aus dem Lager Malines in Belgien in Auschwitz eintrafen, wurden 88 Frauen und 28 Männer zur Arbeit selektiert. 1.558 Juden wurden in den Gaskammern ermordet.
– Mit einem RSHA-Transport vom 14. November 1942 aus den Ghettos der Umgebung von Białystok trafen etwa 1.500 jüdische Frauen, Männer und Kinder ein. Nach der Selektion wurden 379 Frauen und 282 Männer ins Lager eingewiesen. Die übrigen Deportierten wurden in den Gaskammern ermordet.
– Aus einem RSHA-Transport, der am 25. November 1942 mit ungefähr 2.000 Juden aus dem Ghetto in Grodno in Auschwitz eintraf, wurden 305 Männer und 128 Frauen zur Arbeit selektiert. Alle anderen wurden in den Gaskammern ermordet.
– Aus einem RSHA-Transport, der am 6. Dezember 1942 aus dem Ghetto in Mława mit etwa 2.500 Juden in Auschwitz eintraf, wurden lediglich 406 Männer zur Arbeit selektiert. Die übrigen wurden in den Gaskammern ermordet.
– Aus einem RSHA-Transport, der am 13. Januar 1943 aus dem Ghetto in Zambrow mit etwa 2.000 Juden in Auschwitz eintraf, wurden 148 Männer und 50 Frauen zur Arbeit selektiert. Alle anderen wurden in den Gaskammern ermordet.
– Aus einem RSHA-Transport, der am 31. März 1943 aus dem Ghetto und Arbeitslager in Ostrowiec Świętokrzyski mit ungefähr 3.000 Juden in Auschwitz eintraf, wurde niemand zur Arbeit selektiert. Alle, Männer, Frauen und Kinder, sind mit größter Wahrscheinlichkeit in der Gaskammer des neugebauten Krematoriums II in Birkenau ermordet worden.

[35] D. Czech: Kalendarium..., S. 274, 277, 281, 318-319, 338, 343, 352, 383, 456, 459, 474, 488, 493; siehe auch: Transporte nach Auschwitz..., S. 200–203, 205, 208–211. [Anm. d. Red.]

- Aus einem RSHA-Transport, der am 3. April 1943 aus dem Ghetto in Saloniki mit ungefähr 2.800 Juden in Auschwitz eintraf, wurden 334 Männer und 258 Frauen zur Arbeit selektiert. Die übrigen wurden in den Gaskammern ermordet.
- Aus einem RSHA-Transport aus dem Ghetto in Saloniki, der am 22. April 1943 mit ungefähr 2.800 Juden in Auschwitz eintraf, wurden 413 Frauen und 255 Männer zur Arbeit selektiert. Die übrigen wurden in den Gaskammern ermordet.
- Aus einem RSHA-Transport aus dem Ghetto in Zagreb, der am 7. Mai 1943 mit ungefähr 1.000 Juden in Auschwitz eintraf, wurden nur 40 Männer zur Arbeit selektiert. Alle anderen wurden in den Gaskammern ermordet.
- Aus einem RSHA-Transport aus dem Ghetto in Zagreb, der am 13. Mai 1943 mit ungefähr 1.000 Juden in Auschwitz eintraf, wurden 30 Männer und 25 Frauen zur Arbeit selektiert. Die übrigen wurden in den Gaskammern ermordet.

Wir haben nur lückenhafte Originaldokumente der SS in Auschwitz, die Aufschluß darüber geben könnten, wieviele Juden nach der Selektion in die „Quarantäne" eingewiesen wurden.[36] Der Aufenthalt dort war für die ins Lager Selektierten die schwerste und gefahrvollste Zeit. Dennoch kann ihre Zahl annähernd anhand der Statistik ermittelt werden, die der im Quarantänelager für Männer in Birkenau eingesetzte Häftlingsarzt Otto Wolken aufstellte und die vor der Vernichtung gerettet werden konnte. Seine Aufzeichnungen betreffen 75 jüdische Transporte, aus denen in der Zeit vom 21. Oktober 1943 bis zum 30. Oktober 1944 Männer in den Lagerabschnitt der „Quarantäne" (BIIa) eingewiesen wurden. Von den 31.941 nach Auschwitz deportierten Juden kamen lediglich 7.253 ins Lager. Die übrigen 24.688 wurden in den Gaskammern ermordet.[37]

Die Sterblichkeitsrate unter den Häftlingen während der „Quarantäne" ist nicht zu ermitteln. Wir verfügen nur über Angaben der Sterblichkeitsrate der Juden, die mit den ersten RSHA-Transporten aus der Slowakei eintrafen. Nach den Angaben im „Kalendarium" von Danuta Czech ergibt sich folgendes:[38]

[36] „Quarantäne" bedeutete Isolierung der neuangekommenen Häftlinge in Birkenau, um angeblich einer Ausbreitung von Infektionskrankheiten im Lager vorzubeugen. Hier wurden die Häftlinge durch verschärften Terror und noch niedrigere Essensrationen mit den herrschenden „Gesetzen" des Konzentrationslagers bekannt gemacht, was zugleich ihre Widerstandstandskraft brechen sollte [Anm. d. Red.]

[37] APMO. Oświadczenia, Bd. 1, B. 105 f, Bericht von O. Wolken.

[38] D. Czech: Kalendarium..., S. 199-202, 232, 241-243; siehe auch: Transporte nach Auschwitz..., S. 197, 198. [Anm. d. Red.]

- Von den 973 jüdischen Männern, die am 17. April 1942 mit einem RSHA-Transport nach Auschwitz deportiert worden waren, lebten am 15. August 1942 nur noch 88, das heißt innerhalb von 17 Wochen starben 885 Männer.
- Von den 464 jüdischen Männern, die am 19. April 1942 mit einem RSHA-Transport nach Auschwitz deportiert worden waren, lebten am 15. August 1942 nur noch 10, das heißt innerhalb von 16 Wochen kamen fast alle Männer um.
- Von den 543 jüdischen Männern, die am 23. April 1942 mit einem RSHA-Transport nach Auschwitz deportiert worden waren, lebten am 15. August 1942 nur noch 41, das heißt innerhalb von 16 Wochen gingen 502 Männer zugrunde.
- Von den 442 jüdischen Männern, die am 24. April 1942 mit einem RSHA-Transport nach Auschwitz deportiert worden waren, lebten am 15. August 1942 nur noch 23, das heißt innerhalb von 16 Wochen kamen 419 Männer um.
- Von 404 jüdischen Männern, die am 20. Juni 1942 mit einem RSHA-Transport nach Auschwitz deportiert worden waren, lebten am 15. August 1942 nur noch 45, das heißt innerhalb von acht Wochen starben 359 Männer.

Den Juden wurden auf den linken Unterarm ihre jeweilige Nummer tätowiert, ergänzt meistens von einem Dreieck. Ab Mitte Mai 1944 wurde den Juden statt des Dreiecks der Buchstabe „A", anschließend „B" eintätowiert. Die Häftlinge trugen im allgemeinen auf der linken Brustseite ihrer Häftlingskleidung ein farbiges Dreieck mit den Anfangsbuchstaben ihrer Nationalitätenbezeichnung (z.B. „P" für Polen). Am häufigsten waren die Farben „rot" („Politischer") und „grün" („Krimineller"). Die Juden mußten einen gelben oder schwarzen Stern, oder den Stern zusammengesetzt aus einem gelben und einem andersfarbigen Dreieck (z.B. einem roten) tragen.[39]

Die auf diese Weise von der SS-Lagerführung geschaffene Unterteilung und Abgrenzung der einzelnen Nationalitäten und ethnischen Gruppen war ein wichtiges Unterdrückungsinstrument und wirkte sich natürlich auf den Umgang der Häftlinge untereinander aus.

Es gab verschiedene Gründe für Abgrenzungen und das Entstehen feindlicher Haltungen gegeneinander. Differenzen gab es zwischen „alten" und „neuen" Nummern, also zwischen Häftlingen, die schon längere Zeit inhaftiert, und denen, die gerade erst eingeliefert worden waren. Am klarsten waren die Abgrenzungen zwischen den verschiedenen Nationalitäten, die damit

[39] Das nationalsozialistische Lagersystem, Frankfurt a. Main 1990, S. 81.

eng verbundenen negativen Vorurteile waren der Anlaß für die unterschiedlichsten Reibereien und Auseinandersetzungen. Eine nicht unbedeutende Rolle spielte auch der Antisemitismus, der im politisch-gesellschaftlichen Leben im Europa der Zwischenkriegszeit eine weit verbreitete Einstellung war. Anna Pawełczyńska behauptet: „Die Staats- und Nationalzugehörigkeit der Häftlinge (mit welcher damals meistens ein Kulturunterschied verbunden war) wurde im Lager das Kriterium, das die Überlebenschancen sehr stark beeinflußte. Als Ersatz für die nationale Zugehörigkeit diente die pseudowissenschaftliche Rassentheorie, nach der die Häftlinge eingeteilt wurden und die den Zeitraum bis zu ihrem Tod festlegte. Diese Hierarchie unter den Häftlingen entschied absolut über ihre Aussichten auf Überleben im Lager. Am schlechtesten hatten es Juden und Zigeuner, an denen industriell betriebener Massenmord verübt wurde. Danach kamen die Slawen (vor allem Polen und Bürger der Sowjetunion)."[40]

Diese Ausgrenzungen, die Juden äußerstem Terror und ständiger Verfolgung aussetzten, waren die Ursache dafür, daß ihre Lebensbedingungen die schlechtesten waren. Ihr Leben hatte im Lager den geringsten Wert, das galt von der Gründung bis zum Ende des Bestehens des KL Auschwitz. Zwar wurden auch Polen wegen ihrer Abstammung verfolgt. Wie aber von ehemaligen Auschwitz-Häftlingen in ihren Erinnerungen bestätigt wird, verbesserten sich für die Polen im Laufe der Lagerjahre die Lebensbedingungen und die Stellung in der Lagerhierarchie deutlich. Diese Änderungen und Möglichkeiten der Einflußnahme im positiven Sinne galten für Juden in einem sehr viel geringeren Ausmaß. Ludwik Rajewski bemerkt: „In der Regel kamen die Juden in den Block 11. Das dauerte solange, bis die ersten RSHA-Transporte eintrafen. Der Lagerführer Fritzsch setzte die Lebensdauer eines Juden im Block 11 auf einen Monat an, einem ‚Arier' gab er drei Monate."[41]

Hermann Langbein stellte 1980 in Jerusalem während einer internationalen Konferenz, die sich mit dem Thema „Konzentrationslager" beschäftigte, fest: „Ein Ereignis macht sowohl ihr Schicksal [das der Juden] als auch das Vorgehen der SS deutlich: als ein ‚Arbeitskommando' das Lager verließ, fragte der Schutzhaftlagerführer Karl Fritzsch den Kapo des Kommandos, einen deutschen Kriminellen, wieviele Juden er in seinem Kommando hätte. Der gab die Anzahl an, woraufhin Fritzsch ihm folgenden Befehl gab: ‚Am Sonnabend will ich von Dir hören, daß Dein Kommando *judenrein* ist.' "[42] Bezeichnenderweise war der erste Häftling, der in Auschwitz am 7. Juli 1940 starb, der Jude Dawid Wongczewski.[43] Er war am 20. Juni 1940 mit Tuberkulose im fortgeschrittenen Stadium und mit noch deutlich sichtbaren Spuren brutalster Folterung aus dem Gefängis in Wiśnicz Nowy ins Lager eingeliefert worden.

Immer wieder wird gefragt, ob die Juden in den Vernichtungstransporten, die nach Auschwitz fuhren, wußten, was sie erwartete. Juden aus Polen, aus Litauen und die aus den Ghettos, in denen sie schon jahrelang gelebt und dort das grausame Massenmorden gesehen hatten, waren sich des sie erwartenden Schicksals bewußt. Zu anderen war das Gerücht über Vernichtungslager und Massentötungen gelangt. Aufgrund dieser spärlichen und meist unvollständigen Informationen konnten sie sich allerdings kein Bild vom tatsächlichen Vorgang und Ablauf der Aktion „Endlösung" machen. Auch war die Anzahl polnischer Juden, die in Massentransporten nach Auschwitz zur Vernichtung deportiert wurden, verhältnismäßig klein.

Die Juden aus den westeuropäischen Ländern, aus Griechenland und Ungarn hatten keine Ahnung, wo Auschwitz überhaupt lag und welche Bedeutung der Ort hatte. Sie konnten oder wollten an Massentötungen völlig unschuldiger Menschen nicht glauben. Das lag außerhalb ihrer Vorstellungskraft.

Der Arzt Aharon Bejlin, der 1943 mit einem Transport aus Białystok nach Auschwitz deportiert wurde, war 1961 Zeuge im Eichmann-Prozeß in Jerusalem. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob es in Auschwitz Selbstmorde gegeben hätte, antwortete Dr. Bejlin:

Bejlin: „Ja, wobei auch in diesem Fall Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen berücksichtigt werden müssen. Es gab die Menschen aus Westeuropa, die für ein Leben unter solchen Bedingungen gar nicht gewappnet waren. Diese Menschen hatten bis dahin in Verhältnissen völliger Gleichberechtigung gelebt. Beispielweise die Holländer. Sie baten um eine Erklärung, was hier eigentlich los wäre, und ob tatsächlich Juden nur deshalb getötet wurden, weil sie Juden seien. Ich habe darauf keine Antwort gegeben.

Frage: Können Sie sich an das Gespräch mit einem Arzt aus Holland erinnern?

[40] A. Pawełczyńska: Wartości a przemoc, Warszawa 1973, S. 69.
[41] L. Rajewski: Oświęcim w systemie RSHA, Warszawa 1946, S. 37 f.
[42] H. Langbein: Auschwitz. The History and Characteristics of the Concentration and Extermination Camp. In: The Nazi Concentrations Camps. Proceeding of the Fourth Yad Vashem International Historical Conference – January 1980. Y. Gutman/A. Saf (Hrsg.), Jerusalem 1984, S. 275.
[43] Im Kalendarium erscheint Wongczewski unter dem falschem Namen Wingoczewski; D. Czech: Kalendarium..., S. 41.

Bejlin: Ja, dieser Arzt war ein Neuling. Er war aus Westerbork gekommen und fragte mich: ‚Sag' mal Kamerad, wann kann ich meine Frau und meine Kinder sehen?'

Ich sagte: ‚Wie kommst Du auf diese Frage?' Und er darauf: ‚Es wurde mir auf der Rampe gesagt, daß die Arbeitsfähigen in ein Lager eingewiesen würden und die Frauen und Kinder würden in ein anderes Lager geschickt, wo die Fürsorge besser wäre. Nach zwei Wochen würde man ein Treffen arrangieren, damit wir uns sehen und eine Zeitlang mit der Familie zusammen sein könnten. Ich frage also, wann dieses Treffen stattfindet und wie es aussehen soll.'

Frage: Sagten Sie ihm, daß es kein Zusammentreffen mit den Familien geben würde?

Bejlin: Ich sagte ihm die Wahrheit, aber hinterher tat es mir leid.

Frage: Was hat er gesagt?

Bejlin: Er sagte mir: ‚Kein Wunder, daß die Deutschen die Juden der Verbreitung dieser schrecklichen Gerüchte beschuldigen. Das, was Du sagst, ist unmöglich!'

Ich zeigte ihm das Krematorium, das 300 m von unserem Lager entfernt war und fragte: ‚Kannst Du dieses Gebäude sehen? Weißt Du, was das ist?' Er antwortete mir: ‚Es ist eine Bäckerei.'

Es war ein Gebäude mit roten Ziegeln.

Frage: Und hat er dann Selbstmord begangen?

Bejlin: Nach zwei Wochen begegnete ich ihm zufällig. Er rief mir zu, aber ich wollte diese Begegnung vermeiden. Ich sah ihn von weitem. Er näherte sich mir jedoch, und es tat mir sehr leid. Er wandte sich an mich und sagte: ‚Kamerad, Du hattest Recht, es ist Mord.'

Ich erfuhr dann von seinen holländischen Kameraden, daß er sich erhängt hatte, und er machte es so, wie es in Birkenau üblich war: er hing in den elektrisch geladenen Drähten des Zaunes."[44]

Juden wurden Verbote und Gebote auferlegt, die ihren Lageralltag schwerer machten als den anderer Häftlinge und die die Chancen für ihr Überleben noch weiter herabsetzten. Seit Anfang 1943 zum Beispiel durften „arische" Häftlinge Lebensmittelpakete erhalten. Das bedeutete eine große Hilfe. Juden und sowjetische Bürger waren davon ausgeschlossen.

[44] Der Eichmann-Prozeß, Jerusalem 1963, Bd. 2, S. 1168, hebr. Ausg.

Selektionen unter Häftlingen wurden auch im Lager selbst durchgeführt. Kranke Häftlinge in den Häftlingskrankenbauten (HKB) wurden Selektionen unterzogen. Dazu Hermann Langbein auf der erwähnten Konferenz in Jerusalem 1980: „Diejenigen Gefangenen, deren körperlicher Zustand keine schnelle Rückkehr zur Arbeit erwarten ließ, wurden getötet. Da es unwirtschaftlich war, kleine Menschenansammlungen in den Gaskammern zu töten[45] wurden die – aus den zur Aufnahme in den Häftlingskrankenbau – ausgesonderten Gefangenen mit Phenolinjektionen direkt ins Herz umgebracht. Außer der körperlichen Verfassung des Häftlings hatte der SS-Arzt auch seine Nationalität im Auge: Juden wurden meistens auf diese Art getötet. ‚Arische' Häftlinge hatten Vorrang bei der Aufnahme in den Krankenbau, nur in Ausnahmefällen wurden reichsdeutsche Häftlinge ‚abgespritzt'."[46]

Ab 1943 wurden in den Häftlingskrankenbauten die Tötung von Häftlingen durch Phenolinjektionen und die Selektionen ins Gas eingestellt.[47] Juden aber wurden im „Schonungsblock", in den Krankenbauten im Stammlager und in Birkenau weiterhin selektiert. Bis 1944 wurden sie auch in allen Lagern des Auschwitzkomplexes allgemeinen Selektionen unterzogen. Irena Strzelecka macht in ihrem Aufsatz über die Krankenbauten in Auschwitz Angaben über die Selektionen: „Bis Oktober 1944 führten SS-Ärzte regelmäßig sowohl in den Häftlingskrankenbauten als auch im Lager Selektionen durch. Unter kranken Häftlingen mit schlechter Prognose suchten sie – angefangen von Dutzenden bis zu mehreren Tausend – Gefangene für die Gaskammern aus. Ab August 1943 wurden nur noch Juden selektiert. Am 29. August 1943 führten SS-Ärzte die erste und größte Selektion unter männlichen Häftlingen in Birkenau (Abschnitt BIId) durch. Über 4.000 Juden wurden selektiert."[48]

Am 8. Oktober 1943, am Vorabend des Jom Kippur, des höchsten jüdischen Feiertages, führten SS-Ärzte in den Lagerabschnitten BIId und BIIf, dem Häftlingskrankenbau für Männer in Birkenau, eine Selektion durch, bei der sie einige tausend jüdische Häftlinge aussuchten, um sie in die Gaskammern zu jagen und dort töten zu lassen.[49]

Der Verlauf einer der vielen Selektionen im Frauenlager wurde von Zofia Kossak-Szczucka beschrieben: „[...] an so einem Tag erhielten die Frauen vor

[45] Das hochgiftige Cyangas, in Form kleiner Kristalle in Kieselgur gebunden, verflüchtigt sich in Verbindung mit Luft erst ab einer bestimmten Raumtemperatur z.B. bei einer größeren Menschenansammlung [Anm. d. Red.]

[46] H. Langbein: Auschwitz. The History and Characteristics. In: The Nazi Concentration Camp..., S. 279.

[47] Siehe: H. Langbein: „SS-Ärzte im KL Auschwitz", S. 80. [Anm. d. Red.]

[48] I. Strzelecka: Hospitals. In: Anatomy..., S. 390.

[49] D. Czech: Kalendarium..., S. 623 f.

dem Abendappell den Befehl, zum Zählappell nackt anzutreten. Man wußte schon, was das bedeutete, und jammervolles Weinen brach im Block aus. Sie mußten sich wie üblich zu fünft in Reihen aufstellen. Nackt, dem Frost und Wind ausgesetzt, warteten sie auf den Tod. Einige werden sofort, andere bei der nächsten Selektion ausgesucht. Hessler[50] nähert sich langsam. Mit ihm kommen Tauber[51] und die giftig schauende Drexlerin[52]. Tauber ist guter Laune. Am Tage der Selektion ist er immer guter Laune. Er braucht, wie ein Alkoholiker den Schnaps, [die Beobachtung] dieser Szenen. Er schaut sich die erstarrten Reihen [der Frauen] an, schlägt mit der Peitsche gegen seine Stiefel, erzählt der Drexlerin etwas Witziges, die herzlich über die Witze des Herrn Oberlagerführers lacht. Hessler bleibt ernst. Er verrichtet seinen Dienst mit gleichgültiger Gewissenhaftigkeit. [...] Er erfüllt sein Pflicht, sonst nichts. Mit seinem Stock schiebt er die alten, mit Abszessen bedeckten, durchfallkranken Frauen beiseite. Lachend schickt Tauber junge, erst gekommenene, körperlich noch gut aussehende [Frauen] zu dieser Gruppe. Die Verzweiflung und Angst der Halbtoten machen ihm keinen Spaß. [...] Und Tauber schaut nach besonders jungen Mädchen aus, betrachtet ihre Körper eingehend und genau taxierend. Dann gibt er vor, zu überlegen, und als das Mädchen alle Stufen der Verzweiflung und der Angst, des Grauens und der Hoffnung schon durchlebt hat, weist er es mit seiner Peitsche zu der Gruppe der zum Tode bestimmten."[53]

Die Auschwitz-Häftlinge waren ständigen Quälereien und Torturen ausgesetzt. Jeder einzelne Tag hinter dem elektrisch geladenen Stacheldrahtzaun war erfüllt von Angst und dem Kampf ums bloße Überleben. Die psychische Anspannung, der sie niemals verlassende Hunger, das Bewußtsein des überall lauernden Todes, die Erfahrung der totalen Negierung ihres Menschseins sowie der Verlust aller moralischen Wertvorstellungen führten zu Apathie, zum Abstumpfen der Gefühle und zu einem herabgesetzten Denkvermögen. Der Häftling kümmerte sich hauptsächlich um sich selbst und seine eigenen Belange. Unzweifelhaft gab es in dieser Hölle Menschen, die ihre Würde und Selbstachtung nicht völlig verloren, und es gab menschliche Reaktionen, Zeichen des Mitleids und der Anteilnahme gegenüber anderen. Allgemein jedoch muß festgestellt werden, daß die Anstrengung, zwischenmenschliche Beziehungen auf der Basis moralischer Prinzipien und Rechtsvorstellungen normaler Gesellschaften aufrechtzuerhalten, nur Versuche einzelner waren, sich

[50] SS-Untersturmführer Franz Hössler, Lagerführer im Frauenlager in Birkenau.
[51] SS-Unterscharführer Adolf Taube, Rapportführer im Frauenlager in Birkenau.
[52] SS-Aufseherin Margot Elisabeth Drechsler, Rapportführerin im Frauenlager in Birkenau.
[53] Z. Kossak: op. cit., S. 113 f.

den im Lager herrschenden Normen zu widersetzen und sich der Lageratmosphäre wenigstens teilweise zu entziehen. Erwähnt sei auch, daß die Juden untereinander nicht immer einer Meinung waren; es gab auch Differenzen und Streitereien zwischen ihnen.

Sehr eindrucksvoll und dabei emotionslos schildert Tadeusz Borowski die Lagerwirklichkeit: „Erst später am Abend, nachdem Essen, Tee und die Päckchen in den Krankenstuben verteilt waren, fingen die Pfleger an, die Muselmanen [so im Original][54] aus den einzelnen Blocks hinauszuführen und sie vor der Tür zu fünf Mann aufzustellen. Decken und Pantoffeln wurden ihnen weggenommen. Der diensthabende SS-Mann erschien im Lager und befahl den Pflegern, vor dem Waschraum eine Kette zu bilden, damit keiner weglaufen konnte; in den Blocks aß man jetzt zu Abend und stocherte in den neuen Päckchen herum."[55]

In dieser Realität hatten Juden, die in der „Rassenhierarchie" des Lagers am niedrigsten stehende und als eine bei vielen nichtjüdischen Häftlingen unbeliebte Gruppe, die schlechtesten Bedingungen und die geringsten Überlebenschancen. Über die Situation in den Arbeitskommandos schreibt Hermann Langbein: „Juden werden zwar in größter Zahl eingeliefert, aber sie sterben auch am schnellsten. In kein gutes Kommando dürfen Juden aufgenommen werden. Sie bilden die unterste Schicht. Die schlechteste Arbeit, das wenigste Essen, die meisten Prügel sind für sie da. So will's die SS. Und viele Häftlinge wollen's auch, weil es für sie einen gewissen Schutz bedeutet, wenn es eine Kategorie von Häftlingen gibt, die jedenfalls noch unter ihnen steht. Das Gesetz des Dschungels wird so dem Lager aufgezwungen."[56]

Seit Mitte 1942 bildeten Juden mehr als die Hälfte *aller* in Arbeitskommandos im Stammlager und in Birkenau eingesetzten Häftlinge. Auch in Monowitz und in den Nebenlagern stellten sie die überwiegende Mehrheit. So waren zum Beispiel im Lager Sosnowitz II 95 Prozent der Häftlinge Juden, in Neu-Dachs 80 Prozent. In der Janinagrube waren es 80 Prozent, in der Fürstengrube 85 bis 90 Prozent und in der Günthergrube 95 Prozent. Im Frauenlager Hindenburg war die Mehrheit der weiblichen Häftlinge polnische Jüdinnen. In den Nebenlagern Althammer, Tschechowitz, Trzebinia, Charlottengrube, Gleiwitz, Blechhammer, Bismarckhütte und Laurahütte waren

[54] Die Bezeichnung „Muselmann" wurde in den Konzentrationslagern für Häftlinge verwendet, die durch Hunger, Entkräftung und Verzweiflung kurz vor dem Tod standen [Anm. d. Red.]
[55] T. Borowski: Bei uns in Auschwitz, Warszawa, Oświęcim 1991, S. 218.
[56] H. Langbein: Die Stärkeren. Ein Bericht aus Auschwitz und anderen Konzentrationslagern, Köln 1982, S. 122

bis auf eine geringe Anzahl von deutschen Funktionshäftlingen nur Juden eingesetzt.[57]

Die meisten Juden mußten Schwerstarbeit unter extremsten Bedingungen und ohne geeignetes Werkzeug verrichten. Sie waren dem Sadismus und den Quälereien der SS ausgesetzt. Offiziell sollten sie nur die Hälfte der Nahrungsrationen der deutschen Häftlinge erhalten, tatsächlich war es viel weniger, weil die prominenten Funktionshäftlinge ihnen das Essen stahlen.[58]

Für die kleinsten Verfehlungen drohten Pfahlbinden oder Prügelstrafe. Sie wurden während der Arbeit, während des Appells, beim Ausmarsch zur Arbeit und bei der Rückkehr ins Lager mißhandelt. Viele Auschwitz-Überlebende schildern in Berichten die erlittenen Qualen und Torturen. Als Beispiel für viele seien hier zwei Aussagen angeführt.

Zeew Sapir, ein ehemaliger Häftling des Nebenlagers Neu-Dachs, beschreibt die täglichen Märsche zur Arbeit in der Kohlengrube, die anderthalb Kilometer vom Lager entfernt lag. Die Häftlinge mußten gefesselt zur Arbeit gehen. Gruppen von jeweils 30 Häftlingen wurden unter Bewachung von vier SS-Männern mit zwei Hunden geführt. Unterwegs machten die Deutschen sich einen Spaß daraus, die Hunde auf die Häftlinge zu hetzen. Es wurde zur Regel, den Hunden das Kommando: „Mensch, faß diesen Hund!“, zu geben. Der Hund warf sich dann auf den wehrlosen Häftling, der mit zerrissener Kleidung und blutenden Bißwunden seine Arbeit aufnehmen mußte.[59]

Dow Lewy beschreibt ein häufig von den SS-Männern mit den Häftlingen im Nebenlager Golleschau getriebenes Spiel. Ein Mann der SS-Bewachung riß dem Häftling die Mütze vom Kopf und warf sie so weit wie möglich weg. Ohne seine Kopfbedeckung aber durfte sich kein Häftling sehen lassen. Es wurde ihm also befohlen, seine Mütze wiederzuholen. Wenn er sich nun – dem Befehl gehorchend – von seiner Arbeitsstelle entfernte, schoß der SS-Mann auf ihn. Und gelang es dem Häftling nicht, blitzschnell mit seiner Mütze an den Arbeitsplatz zurückzukehren, wurde er wegen „Fluchtversuches“ erschossen.[60] Golleschau war keine Ausnahme unter den Nebenlagern.[61] Diesen Sadismus gegenüber jüdischen Häftlingen zeigten auch von der SS dazu angetriebene Funktionshäftlinge, vorwiegend deutsche Kriminelle. Jerzy Rawicz schreibt: „Die jüdischen Häftlinge, die wehrlosesten unter den Lagerparias, wurden

[57] S. Krakowski: The Satellite Camps. In: Anatomy..., S. 50-60.
[58] Das Schwurgericht in Bremen, 27. November 1953. Urteil in der Strafsache gegen: 1) Hermann Philip Heilmann, 2) Josef Kierspel, 3) Johann Mirbeth. Aktenzeichen: 3 Ks 2/53. Kopie im AYV, Sign. TR-10/472. Im folgenden: Bremen.
[59] AYV. 03/1762.
[60] AYV: 03/3588.
[61] Bremen..., S. 77 f.

von SS-Männern und mit deren Einverständnis und Aufmunterung auch von kriminellen deutschen Häftlingen ermordet.“[62]

Auch das Schwurgericht in Bremen, das sich mit den in den Nebenlagern von Auschwitz begangenen Verbrechen befaßte, stellte fest: „Das ausdrückliche Recht, Häftlinge zu schlagen oder durch Schläge zur Arbeit anzutreiben, war den Kapos und Vorarbeitern zwar nicht eingeräumt; aber ‚von oben‘ wurde es im Rahmen der ‚Endlösung‘ nicht nur geduldet, sondern sogar erwartet, daß die Kapos die jüdischen Häftlinge ‚an die Leine nahmen‘, ‚fertig machten‘ und ohne Rücksicht auf die Folgen zusammenschlugen. Deshalb setzte man vorzugsweise solche deutsche Kapos ein, denen man brutales Vorgehen und hemmungslose Rücksichtlosigkeit gegenüber Juden zutraute. Neben den gefürchteten Schlägern und Schindern gab es Kapos, deren Verhalten von den Häftlingen als human bezeichnet wurde. Zwar schlugen auch sie, besonders in Gegenwart von Vorgesetzten – SS-Männern oder Zivilisten, denen das betreffende jüdische Arbeitskommando zugewiesen worden war – aber sie hielten dabei Maß und taten es nur ‚pro forma‘. Solche Kapos allerdings waren Ausnahmen.“[63]

Unter den jüdischen Arbeitskommandos in allen Teilen des Auschwitz Lagerkomplexes wurden häufig Selektionen durchgeführt. In dem bereits zitierten Spruch des deutschen Gerichts in Bremen heißt es: „Diejenigen jüdischen Arbeitskräfte, die infolge der schweren Arbeit erkrankten oder infolge erlittener Mißhandlungen nicht mehr arbeitsfähig waren, wurden aus den Nebenlagern in das Hauptlager Auschwitz zurücktransportiert, im Krankenbau erfolgte eine oberflächliche Begutachtung durch den SS-Arzt, der darüber entschied, ob die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des einen oder anderen Häftlings erwartet werden konnte oder nicht mehr zu erreichen war. Diejenigen, die wiederherstellungsfähig erschienen, wurden in den Krankenbau aufgenommen und nach ihrer Genesung entweder dem früheren oder einem anderen Arbeitskommando zugeleitet. Diejenigen jedoch, bei denen trotz Behandlung eine Wiederverwendungsfähigkeit nicht erwartet werden konnte, wurden sofort nach Birkenau weitergeleitet, wo sie das Schicksal unzähliger Leidensgenossen ereilte.“[64]

Es ist nicht möglich, die Zahl der aus den Arbeitskommandos in Auschwitz und seinen Nebenlagern selektierten und anschließend in Birkenau ermordeten jüdischen Häftlinge auch nur annähernd festzustellen. Einen ungefähren Begriff vom Ausmaß des Mordens ermöglichen erhalten gebliebene Dokumente

[62] J. Rawicz: Vorwort. In: KL Auschwitz in den Augen der SS..., S. 23-24.
[63] Bremen..., S. 83
[64] Bremen..., S. 77.

der SS. So stellt Miroslav Karny mit Bezug auf diese Quelle über die Sterblichkeit im Lager Monowitz fest: „In den letzten zwei Monaten des Jahres 1942 war der durchschnittliche Stand der Häftlinge dieses Lagers 3.000, jeden Monat starben 84 Personen (2,8 Prozent), in das Stammlager Auschwitz oder ins Lager Birkenau wurden 420 Personen versetzt (14 Prozent). Wegen Tod oder Überstellung verminderte sich die Monowitzer Häftlingsbelegschaft um 16,8 Prozent pro Monat. Im ersten Halbjahr 1943 erhöhte sich der Durchschnittsstand der Häftlinge auf 3.100, die Sterblichkeitsrate sank ein wenig (70 Personen, d.i. 2,2 Prozent pro Monat), die Anzahl der Überstellten stieg auf 18,6 Prozent im Monat. Wegen Tod und Überstellung fehlten pro Monat tatsächlich ein Fünftel der Häftlinge, während durch neue Zustellungen die absolute Anzahl der Häftlinge in Monowitz ständig wuchs: im April auf 3.200 und im Juni auf 4.000. Bei den guten Beziehungen der IG-Farben zur SS war es hier kein großes Problem, die weggefallenen Häftlinge durch andere zu ersetzen."[65]

Piper beschreibt die Selektionen im Nebenlager Neu-Dachs, die am 18. Januar und am 3. Februar 1944 durchgeführt wurden und bei denen 254 und darauffolgend 247 jüdische Häftlinge selektiert wurden. Sie wurden nach Birkenau (Auschwitz II) überstellt und dort in den Gaskammern ermordet.[66]

Andrzej Strzelecki gibt an, daß nach offiziellen deutschen Quellen im Zeitraum von Ende Oktober 1942 bis zum Dezember 1944 mindestens 1.800 Häftlinge des Lagers Jawischowitz für arbeitsunfähig erklärt und infolge dessen in den Gaskammern von Auschwitz-Birkenau ermordete.[67]

Wie bereits erwähnt, ist die *genaue* Feststellung der jüdischen Opfer in Auschwitz anhand der erhalten gebliebenen Originalquellen nicht möglich. Nach unserem heutigen Wissensstand ist allerdings die Schätzung erlaubt, daß mindestens zwei Drittel aller in Auschwitz registrierten Juden, die in Arbeitskommandos in Auschwitz I, Auschwitz II und in die Nebenlager eingewiesen wurden, noch vor der Evakuierung der Häftlinge im Januar 1945 und vor der Auflösung des Lagers getötet wurden.

Die nichtjüdischen Häftlinge schöpften Zuversicht und Kraft aus der Vorstellung, daß irgendwo zuhause an sie gedacht wurde, daß ihre Nächsten und eine ihnen freundlich gesonnene Umgebung sie erwarten würde. Die Juden hatten alle und alles verloren; niemand kannte sie mehr, niemand wartete

[65] M. Karny: Vernichtung durch Arbeit. In: Sozialpolitik und Judenvernichtung. Gibt es eine Ökonomie der Endlösung? Berlin 1987, S. 146.

[66] F. Piper: Das Nebenlager Neu-Dachs. In: Hefte von Auschwitz 12 (1971), S. 76 f.

[67] A. Strzelecki: Das Nebenlager Jawischowitz. In: Hefte von Auschwitz 15 (1975), S. 215.

auf sie. In der letzten Phase des Bestehens des KL Auschwitz, angesichts gewisser Verbesserungen der Lebensbedingungen im Lager und angesichts der sich abzeichnenden militärischen Niederlage Nazi-Deutschlands, wurden die Hoffnung auf die Möglichkeit des Überlebens und die Wiedererlangung der Freiheit immer größer. Die Juden aber mußten erkennen, daß die Deutschen noch kurz vor der Kapitulation ihres Regimes alles daransetzten, die „Endlösung" zum Abschluß zu bringen. Primo Levi schrieb, daß er in den letzten Tagen von Auschwitz nicht mehr die Kraft hatte zu glauben, er werde den nächsten Tag erleben.

III. Juden im Lagerwiderstand

„Eine genaue Untersuchung der Widerstandsbewegungen in den Konzentrationslagern zeigt, daß sie in erster Linie nach Wegen suchten, das Überleben zu sichern, ein menschliches Dasein zu führen, politische Schulungen abzuhalten, Kontakte zur Außenwelt herzustellen und Fluchtmöglichkeiten vorzubereiten. Kollektive Aufstände und Revolten waren selten – und die meisten Aufstände in den Konzentrations- und Todeslagern sind von jüdischen Gefangenen organisiert worden."[68]

Entstanden waren geheime Organisationen im KL Auschwitz in bestimmten nationalen und politischen Gruppierungen, wobei sich zwei wichtige Zusammensetzungen unterscheiden lassen: eine organisierte Untergrundbewegung bildeten Polen, ehemalige Militärs und Vertreter nationaler Verbände (Verband der Militärorganisationen – ZOW). Die andere Gruppe fand sich im Mai 1943 auf Initiative österreichischer Gefangener in einer multinationalen Widerstandsorganisation mit dem Namen „Kampfgruppe Auschwitz" zusammen. Unter den Gründern waren aktive Kommunisten sowie Häftlinge mit linksradikaler Weltanschauung; mit dieser Gruppe vereinigten sich auch Mitglieder aus den polnischen und anderen nationalen Organisationen. Die Gruppe operierte im Stammlager und in Birkenau; sie stand in Kontakt mit der Widerstandsgruppe in Monowitz.

Die Widerstandsbewegungen im Lager waren in vielen Bereichen aktiv:
- sie halfen Gefangenen mit Medikamenten und Nahrung,
- sie versuchten, die Widerstandskraft und die Moral von Häftlingen zu stärken,

[68] Y. Gutman: Der Aufstand des Sonderkommandos in Auschwitz. In: A. Lustiger, Zum Kampf auf Leben und Tod! Vom Widerstand der Juden 1933–1945, Köln 1994, S. 33 f.

– sie dokumentierten Verbrechen der SS und schmuggelten Nachrichten aus dem Lager,
– sie knüpften Verbindungen zu Untergrundbewegungen außerhalb des Lagers an,
– sie organisierten Fluchten und Sabotage,
– sie versuchten, politische Häftlinge in verantwortliche Positionen zu bringen und
– sie bereiteten einen Aufstand vor.

Das Wissen vom Bestehen eines Widerstandsnetzes im Lager wirkte sich auf die Stimmung und das Verhalten der Häftlinge – besonders der Funktionshäftlinge – günstig aus. Dennoch konnte direkte Hilfe tatsächlich nur den wenigen im Untergrund mitwirkenden Häftlingen geleistet werden. Hermann Langbein, der der Führung der „Kampfgruppe Auschwitz" angehörte, betont, daß diese Organisation nicht imstande war, zum Tode verurteilte oder selektierte Häftlinge zu retten. Nur wenn ein Freund oder Bekannter zum Tode bestimmt worden waren, bemühten sich die Kameraden, ihn zu retten.

Józef Garliński hat ausführlich den Entstehungsprozeß und die Tätigkeit des polnischen Militärverbandes im Lager Auschwitz geschildert. Über die Zusammenarbeit mit anderen, ihm nahestehenden Gruppen schrieb er: „Mit den Polen mußte man rechnen, weil sie im Lager die Mehrheit bildeten, dort am längsten inhaftiert waren und somit viele Funktionen besetzt hatten; das Lager lag auf polnischem Boden, umgeben von polnischer Bevölkerung, und nicht weit entfernt davon, im ‚Generalgouvernement', operierte die weit verzweigte polnische Untergrundbewegung."[69]

Langbein stellt fest: „Demzufolge hätten Deutsche in der Widerstandsbewegung am aktivsten werden müssen, Juden am wenigsten aktiv, von denen Lucie Adelsberger schreibt: ‚Kein jüdischer Häftling rechnete damit, Auschwitz je lebend zu verlassen. Wir lebten nicht nur räumlich, sondern auch geistig im Schatten der Kamine. Der Kamin war das Alpha und Omega aller Gespräche.' Trotzdem haben Juden von Anfang an in der Widerstandsbewegung mitgearbeitet, und die ersten Widerstandsgruppen wurden nicht von Deutschen, sondern von Polen gebildet."[70]

Die von Garliński in Hinblick auf die polnischen Häftlinge aufgeführten Voraussetzungen waren sowohl beim Aufbau als auch bei den Aktivitäten der Untergrundbewegung bestimmend. Wohl beeinflußten deutsche und österreichische Häftlinge in hohem Maß die Innenstruktur des Lagers, die Polen aber

[69] J. Garliński: op. cit., S. 184.
[70] H. Langbein: Menschen in Auschwitz..., S. 290.

hatten mehr Macht und ihre Möglichkeiten, Kontakte außerhalb des Lagers anzuknüpfen, waren viel größer.

Es ist richtig, daß Juden aus verschiedenen Gründen die schlechtesten Voraussetzungen für die Teilnahme an Untergrundaktivitäten mitbrachten und es den Anschein hatte, daß sie dafür am wenigstens geeignet wären. Im polnischen Militärverband im Lager gab es keine Juden, was den Schluß zuläßt, daß in diese Organisation weder polnische noch Juden aus anderen Ländern aufgenommen wurden. In Organisationen mit internationalem Charakter wie der „Kampfgruppe Auschwitz" waren Juden vertreten, ebenso wie Gruppierungen, die sich aus ideologischen Gründen mit dieser politischen Richtung identifizierten.

Juden hatten auch an den aus Auschwitz geflohenen Häftlingen einen beträchtlichen Anteil. Am 7. April 1944 gelang es zwei slowakischen Juden, Rudolf Vrba[71] und Alfred Wetzler aus dem KL Auschwitz zu fliehen. Zwei Wochen später trafen sie in der Slowakei ein. Auf der Grundlage der Aussagen der beiden Flüchtlinge schrieb der Vertreter des Jewish Council in Preßburg, Oskar Krasnansky, einen 30seitigen Bericht über den Massenmord im Vernichtungslager Birkenau.

Zwei weitere Flüchtlinge, der polnische Jude Czesław Mordowicz aus Mława und der slowakische Jude Arnost Rosin, die nach ihrer Flucht aus Birkenau am 27. Mai 1944 die slowakische Grenze am 6. Juni 1944 erreichten, lieferten ebenfalls einen Bericht. Sie gaben neue Informationen über Auschwitz weiter; unter anderem berichteten sie über die Ankunft und Ermordung von etwa 3.000 griechischen Juden und den Beginn des Mordes an den ungarischen Juden.[72] Ihre Informationen wurden mit denen des ersten Berichtes verbunden. Die Protokolle ins Ausland zu schmuggeln erwies sich als schwierig. Über den Leiter des orthodoxen Hilfs- und Rettungsdienstes in Budapest, Fülöp Freudiger, erreichten die Informationen den Judenrat in Ungarn, den päpstlichen Nuntius Angelo Rotta und Ungarns Reichsverweser Miklos Horthy. Auch der päpstliche Geschäftsträger in Preßburg, Giuseppe Burzio, erhielt den Bericht und schickte ihn am 22. Mai 1944 nach Rom. Es ist nicht sicher bekannt, wann er den Vatikan erreichte, aber die Notizen auf der Kopie des Vatikans tragen die Daten 22. und 25. Oktober 1944.

Nach der Ankunft der Flüchtlinge Mordowicz und Rosin wurde der erweiterte Bericht auch in den Westen geschickt. Wiederum auf komplizierten Wegen erreichte er am 16. Juni 1944 das Außenministerium der USA in Washington. Die BBC London sendete am 18. Juni 1944 einige Details, und die

[71] Im Lager als Walter Rosenberg
[72] Siehe: Transporte nach Auschwitz, S. 218. [Anm. d. Red.]

Schweden erhielten eine Kopie des Berichtes am 23. Juni 1944. Nun war die freie Welt über Funktion und Zweck des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau informiert.[73]

Für Czesław Mordowicz allerdings bedeutete seine gelungene Flucht nicht das endgültige Hintersichlassen der Hölle von Auschwitz. Im Herbst 1944 fiel er in Preßburg den Deutschen in die Hände, die ihn erneut ins Lager Auschwitz einwiesen. Glücklicherweise erkannte man den geflohenen Häftling dort nicht. Er wurde in ein anderes Lager überstellt, wo er die Befreiung erleben konnte.[74]

Aber nicht nur einzelne Juden suchten selbständig nach Wegen und Möglichkeiten, um sich Widerstandsorganisationen anzuschließen. Bruno Baum, ein deutscher Jude, Kommunist und Mitglied der „Kampfgruppe Auschwitz", schrieb in seinem 1949 in der DDR erschienenem Buch „Widerstand in Auschwitz", das in den folgenden Auflagen der Zensur der DDR-Behörden unterzogen wurde, folgendes: „Dazu kamen dann einige jüdische Gruppen, die sich mit uns vereinigten. So eine, die etwa 300 Personen stark war und sich vorwiegend auf polnische, aber auch auf Juden aus anderen Ländern stützte. [...] Sie sagten uns, sie fühlen sich zu den letzten europäischen Juden gehörig und – wenn sie schon ihre Vergasung nicht verhindern können – sollte sie doch keinesfalls kampflos erfolgen. Wir haben diese Menschen in unsere Widerstandsorganisation eingereiht und mit ihnen die besten Erfahrungen gemacht."[75]

In der von Baum beschriebenen Gruppe waren vorwiegend Mitglieder zionistischer Jugendorganisationen. Sie organisierten Hilfs- und Aufklärungsaktionen im Lager. Ihr Leiter war Mordechai Bajlowicz aus Mława. Mitglieder dieser Gruppe waren es auch, die aus der Munitionsfabrik „Union" Pulver und Zündschnur in das Männerlager in Birkenau für einen geplanten Aufstand schmuggelten.

Die einzige Revolte in Auschwitz, die den Namen Aufstand verdient und zugleich eine versuchte Massenflucht war, ist der Aufstand der bei den Krematorien in Birkenau (Auschwitz II) eingesetzten Sonderkommandos am 7. Oktober 1944.

Das entsetzlichste Schicksal in Auschwitz erlitten die jüdischen Häftlinge, die in diesen Kommandos arbeiten mußten, wo sie gezwungen waren, die Krematorien, Verbrennungsgruben und Scheiterhaufen zu „bedienen". Langbeins Aussage darüber ist nichts hinzuzufügen: „Alle Vergleiche müssen versagen.

[73] Y. Gutman (Hrsg.): Enzyklopädie des Holocaust, Berlin 1993, S. 127-128.
[74] H. Świebocki: Auschwitz – Czy w czasie wojny świat znał prawdę o obozie? In: Raporty uciekinierów z KL Auschwitz, Zeszyty Oświęcimskie 4 Sonderheft (1991).
[75] B. Baum: Widerstand in Auschwitz, Potsdam 1949, S. 28

Die Grenzen, welche durch eine erzwungene Arbeit dieser Art überschritten worden sind, kann man nachträglich selbst gedanklich nicht überwinden. Man hat zur Kenntnis zu nehmen, was über die Existenz und das Verhalten dieser Menschen festzustellen ist."[76]

Die Stärke der Sonderkommandos erreichte im Jahr 1944 eine Anzahl von über 1.000 Häftlingen. Die Häftlinge des Sonderkommandos wurden meistens nach Ablauf weniger Monate als „Geheimnisträger", das heißt als Augenzeugen der „Endlösung", ebenfalls ermordet und durch Männer aus den neuangekommenen jüdischen Massentransporten ersetzt. Diejenigen, die versuchten, Widerstand zu leisten, oder sich weigerten, diese „Arbeit" zu verrichten, wurden auf der Stelle liquidiert.[77]

Die SS gab sich alle Mühe, niemanden aus den Sonderkommandos am Leben zu lassen. Dennoch fanden Häftlinge dieser Kommandos, deren psychischer Widerstand nicht gebrochen war, die Kraft, den Massenmord am jüdischen Volk zu beschreiben und die Notizen darüber in der Erde, in der Nähe der großen Krematorien in Birkenau, zu vergraben. Nach dem Kriege wurden die von Załman Gradowski, Załman Lewental und Lejb Langfus verfaßten Berichte gefunden und veröffentlicht.[78]

Nach längerer Vorbereitungszeit brach am 7. Oktober 1944 ein Aufstand, organisiert von Mitgliedern der Sonderkommandos, in Birkenau los. Insgesamt 340 Häftlinge aus den Sonderkommandos der Krematorien II und IV nahmen daran teil. Die Aufständischen setzten das Krematorium IV in Brand, beschädigten Einrichtungen im Krematorium II, durchtrennten Stacheldrahtumzäunungen, um so ihre Flucht zu ermöglichen. Durch den von der Lagerwache ausgelösten Alarm und durch das Eingreifen der SS scheiterte der Aufstand. Angesichts der Übermacht der SS war die Bewaffnung der Aufständischen armselig. Sie besaßen nach monatelangen Bemühungen einige Revolver, ein leichtes Maschinengewehr und einige selbsthergestellte Sprengkörper. Hinzu kamen Äxte, Brecheisen und Spaten. Im Kampf mit der SS fielen 250 Häftlinge des Sonderkommandos.

Am Abend des 7. Oktober 1944 wurden ungefähr 200 Juden, die den Aufstand überlebt hatten, zum Krematorium IV geschafft und dort auf dem Hof

[76] H. Langbein: Menschen in Auschwitz..., S. 222.
[77] D. Czech: Deportation und Vernichtung der griechischen Juden im KL Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 11 (1970), S. 34.
[78] „Inmitten des grauenvollen Verbrechens". Handschriften der Mitglieder des Sonderkommandos. In: Hefte von Auschwitz 1 Sonderheft (1972); die Handschriften wurden auch in Israel (jid. und hebr.) herausgegeben.

von der SS erschossen. Drei SS-Männer waren bei dem Aufstand ums Leben gekommen.[79]

Dieser Aufstand des Sonderkommandos wurde zu einem Symbol. An der Stelle, wo über eine Million unschuldiger Opfer ermordet wurden, fielen durch die rächenden Hände von Häftlingen die ersten SS-Mörder. Und es waren Juden, die das vollbrachten. Dieser Aufstand hat den nichtjüdischen Schicksalsgenossen in Auschwitz gezeigt, was Juden zu tun vermochten.[80]

Nach der Liquidierung der aufständischen Häftlinge begann die Lagergestapo mit Ermittlungen, um Organisation und Verbindungsleute des Aufstandes aufzudecken. Mehrere männliche und weibliche Häftlinge wurden verhaftet. Unter den Verhafteten war auch Róża Robota. Sie war Mitglied des Hashomer Hazair und hatte das von anderen Mitgliedern der zionistischen Bewegung aus der Munitionsfabrik „Union" organisierte und herausgeschmuggelte Sprengpulver nach Birkenau gebracht.

Obwohl sie eine Reihe von aktiven Mitgliedern der Widerstandsbewegung im Stammlager kannte, verriet sie trotz lange dauernder Folter keines von ihnen. Róża Robota und drei weitere jungen Frauen, die in den Sprengstoffschmuggel verwickelt waren, Ella Gärtner, Regina Safirsztain und Estera Wajsblum, wurden am 6. Januar 1945 auf dem Gebiet der sogenannten „Lagererweiterung" (erweiterter Teil des KL Auschwitz I) gehängt. Das war die letzte öffentliche Hinrichtung in Auschwitz.

Während des Chaos bei der Evakuierung des KL Auschwitz-Birkenau durch die SS am 18./19. Januar 1945 gelang es den letzten Sonderkommando-Häftlingen, sich unter die anderen Evakuierten zu mischen und mit ihnen das Lager zu verlassen. Einige konnten fliehen, unter ihnen Szlomo Dragon und Alter Feinsilber, die zu den ersten gehörten, die nach der Befreiung ausführliche Berichte über die Nazi-Verbrechen in Auschwitz lieferten.[81]

IV. Evakuierung und Todesmärsche

Mitte Januar 1945 nahm die Sowjetische Armee ihre Offensive in Polen wieder auf. Ihre Truppen bewegten sich auf Krakau und Auschwitz zu. Die Deutschen begannen mit einem überstürzten Rückzug. Ab dem 17. Januar befahl die Lagerleitung die Evakuierung des KL Auschwitz-Birkenau mit allen seinen

[79] D. Czech: Kalendarium..., S. 898-900.
[80] Y. Gutman: Der Aufstand des Sonderkommandos in Auschwitz..., S. 218 f.
[81] AYV, 033/431, Bericht von S. Dragon; 033/429, Bericht von A. Feinsilber vel Stanisław Jankowski.

Nebenlagern. Etwa 60.000 Häftlinge, fast alle Juden und ungefähr 25 Prozent davon Frauen, wurden unter starker Bewachung zu Fuß auf Todesmärsche getrieben. Die meisten wurden während dieser Märsche umgebracht; andere wurden noch kurz vor der Evakuierung ermordet.

Die Häftlinge mußten zu Fuß in Richtung Wodzisław (Loslau) in Schlesien gehen. Von dort ging es weiter – zu Fuß oder in Güterwaggons – in andere Lager, vor allem ins KL Groß-Rosen oder in die Konzentrationslager Buchenwald, Mauthausen und Dachau. Stellvertretend für viele sollen hier einige Schicksale von Häftlingen, die aus Auschwitz evakuiert wurden, geschildert werden:

- Für mehrere tausend Gefangene aus den Nebenlagern waren die Lager Gleiwitz I und II Sammelpunkte. Von hier wurden sie in Konzentrationslager im Reichsinneren weitergetrieben. In der Nähe von Leszczyny-Rzędówka wurden Hunderte von erschöpften und nicht mehr gehfähigen Häftlingen von der SS erschossen. Nach der Befreiung fand man dort die 331 Leichen der Ermordeten.
- Im Nebenlager Gleiwitz IV wurden unmittelbar vor der Evakuierung etwa 60 marschunfähige Häftlinge im Krankenrevier von der SS lebendig verbrannt.
  Von den 1.000 Häftlingen, die aus dem Nebenlager Golleschau abtransportiert wurden, kam die Hälfte auf dem Marsch um.
- Die Evakuierung des Nebenlagers Janinagrube und der Marsch von dort ins KL Groß-Rosen begann am 18. Januar 1945 und dauerte 18 Tage. Von den insgesamt 800 Häftlingen erreichten nur 200 das Ziel.
- Am 19. Januar begann die Evakuierung des Lagers Fürstengrube. Die Häftlinge mußten nach Gleiwitz gehen, von dort wurden sie in Güterwaggons nach Mauthausen transportiert. 250 kranke Häftlinge blieben im Lager zurück.
- Die weiblichen Häftlinge aus dem Nebenlager Neustadt mußten nach Groß-Rosen marschieren. Von dort wurden sie in Güterwaggons ins KL Bergen-Belsen weitergeleitet. 400 Frauen hatten den Marsch begonnen, von ihnen erreichten nur ganz wenige Bergen-Belsen.
- Während des Marsches am 21. Januar 1945 von ungefähr 4.000 Häftlingen aus dem Nebenlager Blechhammer nach Groß-Rosen, wo sie am 2. Februar ankamen, wurden etwa 800 Menschen von der SS ermordet. Nach einem fünftägigen Aufenthalt im KL Groß-Rosen wurden die Häftlinge in einen Zug verladen und in das KL Buchenwald überstellt. Unterwegs geriet der Zug mehrmals in Luftangriffe, die viele Opfer forderten. In Blechhammer selbst blieben zahlreiche Kranke zurück. Ein Teil dieser Häftlinge wurde von der SS ermordet, die nach dem Abmarsch in das Lager zurückkehrte,

um es anzuzünden. Sie schossen auf die aus den brennenden Baracken fliehenden Häftlinge und warfen Granaten nach ihnen.

– Aus dem Nebenlager Tschechowitz wurden 450 Häftlinge abtransportiert. Die Hälfte von ihnen wurde während der Evakuierung getötet. Die im Lager gebliebenen 150 Häftlinge wurden erschossen.

Die Evakuierung und die anschließenden Todesmärsche aus dem KL Auschwitz und seinen Nebenlagern forderten etwa 15.000 Opfer. Die Häftlinge wurden während der Auflösung der Lager und auf den Märschen ermordet. Viele erstickten in den überfüllten Waggons. Mit der Auflösung des Lagerkomplexes Auschwitz waren die Leiden der weiteren 45.000 noch lebenden, evakuierten Häftlinge nicht zu Ende. In den anderen Lagern, in die sie transportiert wurden, standen ihnen erneute Qualen bevor. Dort trafen sie auch Kameraden, die wenige Monate vor ihnen aus Auschwitz überstellt worden waren. Jetzt teilten sie das furchtbare Schicksal der Gefangenen nationalsozialistischer Konzentrationslager in den letzten Monaten des Bestehens des „Dritten Reiches“. Die meisten von ihnen wurden auch auf Todesmärsche aus den Lagern Buchenwald, Mauthausen und anderen getrieben. Und die waren zum Teil noch grauenvoller als die Märsche, die mit der Evakuierung von Auschwitz begannen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die meisten aus Auschwitz evakuierten jüdischen Häftlinge in den letzten Monaten des Krieges starben.[82]

Die Anzahl überlebender jüdischer Auschwitz-Häftlinge – einschließlich der nichtregistrierten, die, bevor sie in andere Konzentrationslager überstellt wurden, nur sehr kurz in Auschwitz waren – kann mit hoher Wahrscheinlichkeit mit ungefähr 30.000 Menschen angegeben werden.[83]

---

[82] S. Krakowski: The Death Marches in the Period of the Evacuation of the Camps. In: The Nazi Concentration Camps..., S. 475-489.

[83] In dem von Benjamin Meed in Washington 1993 veröffentlichten Werk „National Registry of Jewish Holocaust Survivors“ werden etwa 10.000 Überlebende von Auschwitz, die sich in den Vereinigten Staaten niedergelassen haben, genannt; unter ihnen sind auch solche, die nach einer kurzen Haft im KL Auschwitz in andere Lager überstellt wurden und deshalb keine Nummer von Auschwitz haben. Man schätzt, daß sich etwa 15.000 Überlebende in Israel, einige Tausend in verschiedenen europäischen Ländern, in Südamerika und in Australien, angesiedelt haben.

Jan Parcer, Anna Łaczmańska

Transporte nach Auschwitz – Auszug

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
20.5.1940	KL Sachsenhausen	30	—	30	a
14.6.1940	Krakau-Tarnow	728	—	728	a
20.6.1940	Krakau-Tarnow	313	—	313	a
22.6.1940	Kattowitz	23	—	23	a
24.6.1940	Kattowitz	27	—	27	a
25.6.1940	Kattowitz	100	—	100	a
26.6.1940	Kattowitz	42	—	42	a
27.6.1940	Kattowitz	19	—	19	a
6.7.1940	Kattowitz	60	—	60	a
18.7.1940	Kattowitz	12	—	12	a
18.7.1940	Krakau	65	—	65	a
2.8.1940	Kattowitz	18	—	18	a
6.8.1940	Kattowitz	3	—	3	a
9.8.1940	Kattowitz	43	—	43	a
10.8.1940	Kattowitz	1	—	1	a
13.8.1940	Kattowitz	27	—	27	a
15.8.1940	Warschau	1666	—	1666	a
15.8.1940	Kattowitz	1	—	1	a
20.8.1940	Kattowitz	1	—	1	a
23.8.1940	Kattowitz	5	—	5	a
24.8.1940	Kattowitz	2	—	2	a
28.8.1940	Kattowitz	1	—	1	a,b
29.8.1940	KL Sachsenhausen	100	—	100	a
30.8.1940	Krakau-Tarnow	438	—	438	a
3.9.1940	Kattowitz	2	—	2	a
5.9.1940	Kattowitz	8	—	8	a
6.9.1940	Kattowitz	19	—	19	a
7.9.1940	Kattowitz	15	—	15	a
10.9.1940	Kattowitz	1	—	1	a
11.9.1940	Oppeln	1	—	1	a
12.9.1940	Kattowitz	2	—	2	a
16.9.1940	KL Sachsenhausen	1	—	1	a
19.9.1940	Kattowitz	7	—	7	a
20.9.1940	Kattowitz	36	—	36	a
22.9.1940	Warschau	1705	—	1705	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
20.3.1942	Sammeltransport	126	—	126	a
21.3.1942	Wien	1	—	1	a
23.3.1942	Krakau	52	—	52	a
23.3.1942	Kattowitz	18	—	18	a
24.3.1942	Krakau	50	—	50	a
25.3.1942	Krakau	48	—	48	a
25.3.1942	Sammeltransport	5	—	5	a
26.3.1942	Krakau	60	—	60	a
26.3.1942	Oppeln	1	—	1	a
26.3.1942	KL Ravensbrück	999	999	—	a
26.3.1942	RSHA Slowakei	999	999	—	a
27.3.1942	Sammeltransport	20	—	20	a
27.3.1942	Krakau	55	—	55	a
27.3.1942		1	—	1	a
28.3.1942	RSHA Slowakei	798	798	—	a
28.3.1942		1	—	1	a
28.3.1942	Krakau	55	—	55	a
28.3.1942	Radom	61	—	61	a
30.3.1942	Krakau	56	—	56	a
30.3.1942	RSHA Compiégne	1112	—	1112	a
31.3.1942	Kattowitz	1	—	1	a
März 1942	—	401	—	401	r
1.4.1942	Sammeltransport	15	—	15	a
1.4.1942	Brünn	78	—	78	a
2.4.1942	RSHA Slowakei	965	965	—	a
2.4.1942	Krakau	30	—	30	a
2.4.1942	—	1	—	1	a
2.4.1942	Oppeln	2	—	2	a
3.4.1942	München	1	1	—	a
3.4.1942	RSHA Slowakei	997	997	—	a
3.4.1942	Krakau	30	—	30	a
3.4.1942	Sammeltransport	12	—	12	a
9.4.1942	Sammeltransport	51	—	51	a
10.4.1942	Sammeltransport	35	—	35	a
11.4.1942	Kattowitz	3	—	3	a
11.4.1942	Oppeln	5	—	5	a,b
13.4.1942	RSHA Slowakei	1077	443	634	a

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
13.4.1942	Krakau	60	—	60	a
14.4.1942	Sammeltransport	3	—	3	a
14.4.1942	Krakau	57	—	57	a
15.4.1942	Kattowitz	2	—	2	a
15.4.1942	Krakau	30	—	30	a
16.4.1942	Kattowitz	1	—	1	a
16.4.1942	Kattowitz	1	—	1	a,b
16.4.1942	Krakau	58	—	58	a
17.4.1942	Oppeln	2	2	—	a
17.4.1942	Krakau	58	—	58	a
17.4.1942	Kattowitz	1	—	1	a
17.4.1942	Sammeltransport	25	—	25	a
17.4.1942	RSHA Slowakei	1000	27	973	a
17.4.1942	Lublin	132	—	132	a
18.4.1942	Warschau	461	—	461	a
18.4.1942	Krakau	20	—	20	a
19.4.1942	RSHA Slowakei	1000	536	464	a
21.4.1942	Warschau	50	—	50	a
21.4.1942	Sammeltransport	10	—	10	a
23.4.1942	RSHA Slowakei	1000	457	543	a
24.4.1942	Kattowitz	4	—	4	a
24.4.1942	Krakau	98	—	98	a
24.4.1942	Sammeltransport	62	—	62	a
24.4.1942	RSHA Slowakei	1000	558	442	a
25.4.1942	Krakau	100	—	100	a
27.4.1942	Krakau	127	127	—	a
27.4.1942	Kattowitz	14	—	14	a
28.4.1942	Kattowitz	24	—	24	a
28.4.1942	Krakau	31	—	31	a
29.4.1942	Sammeltransport	26	—	26	a
29.4.1942	RSHA Slowakei	723	300	423	a
29.4.1942	Prag	287	—	287	a
29.4.1942	RSHA Prag	497	497	—	a
30.4.1942	Radom	606	—	606	a
April 1942	—	369	—	369	r
1.5.1942	Sammeltransport	100	—	100	a
1.5.1942	Krakau	24	24	—	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
19.5.1942	Kattowitz	1	1	—	a
20.5.1942	Oppeln	3	1	2	a
20.5.1942	Prag	250	13	237	a
22.5.1942	Sammeltransport	115	9	106	a
22.5.1942	KL Lublin	1000	—	1000	a
22.5.1942	Kattowitz	1	—	1	a
27.5.1942	Krakau	60	—	60	a
28.5.1942	Krakau	54	54	—	a
29.5.1942	Sammeltransport	44	—	44	a
30.5.1942	Breslau	2	2	—	a
30.5.1942	Krakau	51	51	—	a
Mai 1942	—	359	—	359	r
1.6.1942	Kattowitz	4	—	4	a
1.6.1942	Krakau	1	—	1	a
3.6.1942	Krakau	68	—	68	a
4.6.1942	Bromberg	73	—	73	a
5.6.1942	Sammeltransport	52	5	47	a
5.6.1942	Kattowitz	11	11	—	a
6.6.1942	Radom	731	—	731	a
6.6.1942	Sammeltransport	16	5	11	a
7.6.1942	RSHA Compiégne	1000	—	1000	a
9.6.1942	Sammeltransport	13	—	13	a
9.6.1942	Kattowitz	1	—	1	a,b
10.6.1942	Sammeltransport	2	2	—	a
11.6.1942	Krakau	62	—	62	a
11.6.1942	Kattowitz	1	—	1	a
11.6.1942	Brünn	103	—	103	a
12.6.1942	Sammeltransport	74	10	64	a
13.6.1942	Kattowitz	2	2	—	a
15.6.1942	Krakau	132	—	132	a
17.6.1942	Krakau	123	—	123	a
17.6.1942	Kattowitz	21	6	15	a
17.6.1942	Prag	184	45	139	a
19.6.1942	Krakau	58	—	58	a
19.6.1942	Sammeltransport	41	6	35	a
19.6.1942	Radom	1	1	—	a
20.6.1942	RSHA Slowakei	659	255	404	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
1.7.1942	Kattowitz	184	73	111	a
2.7.1942	Radom	330	—	330	a
2.7.1942	—	202	202	—	a
3.7.1942	Sammeltransport	56	3	53	a
4.7.1942	—	1	1	—	a,b
4.7.1942	RSHA Slowakei	1000	108	264	h
5.7.1942	Sammeltransport	39	8	31	a
6.7.1942	Krakau	60	—	60	a
7.7.1942	Kattowitz	9	2	7	a
7.7.1942	Tarnow	57	—	57	a
8.7.1942	Kattowitz, Tarnow	11	—	11	a
8.7.1942	RSHA Paris	1170	—	1170	a
8.7.1942	Krakau	55	—	55	a
8.7.1942	Kattowitz	4	2	2	a
8.7.1942	KL Ravensbrück	3	3	—	a
10.7.1942	Sammeltransport	108	29	79	a
11.7.1942	RSHA Slowakei	1000	148	182	h
11.7.1942	Kattowitz	10	4	6	a
11.7.1942	Krakau	30	30	—	a
13.7.1942	Kattowitz	1	1	—	a
13.7.1942	Krakau	70	—	70	a
13.7.1942	Radom	217	—	217	a
13.7.1942	RSHA Berlin	210	—	—	k
14.7.1942	KL Ravensbrück	1	1	—	a
15.7.1942	Litzmannstadt	22	—	22	a
15.7.1942	Kattowitz	1	—	1	a
16.7.1942	Litzmannstadt	19	19	—	a
16.7.1942	Kattowitz	1	1	—	a
16.7.1942	Warschau	127	—	127	a
17.7.1942	RSHA Holland	2030	300	1251	z,h
17.7.1942	Sammeltransport	210	55	155	a
17.7.1942	Kattowitz	1	1	—	a
17.7.1942	—	25	25	—	a
18.7.1942	RSHA Slowakei	1000	178	327	h
18.7.1942	RSHA	???	212	—	h
18.7.1942	Krakau	36	—	36	a
18.7.1942	Sammeltransport	55	32	23	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
15.8.1942	RSHA Sosnowitz	2000	75	27	c,h
15.8.1942	Krakau	10	—	10	a
15.8.1942	RSHA Holland	505	79	98	h
15.8.1942	Lublin	64		64	a
16.8.1942	Sammeltransport	19	16	3	a
16.8.1942	RSHA Sosnowitz	2000		—	c,k
16.8.1942	Krakau	9		9	a
16.8.1942	RSHA Drancy	991	—	115	h
17.8.1942	RSHA Sosnowitz	2000	—	—	k
17.8.1942	RSHA Malines	1000	205	157	h
17.8.1942	Kattowitz	11		11	a
17.8.1942	Krakau	110	23	87	a
17.8.1942	Oppeln	9	7	2	a
18.8.1942	RSHA Sosnowitz	2000		—	k
18.8.1942		3		3	a
18.8.1942	RSHA Jugoslawien	???	69	87	h
18.8.1942	RSHA Holland	506	40	319	h
19.8.1942	Krakau	51	18	33	a
19.8.1942	Warschau	69	—	69	a
19.8.1942	RSHA Drancy	997	35	65	h
20.8.1942	Kattowitz	57	11	46	a
20.8.1942	RSHA Malines	998	71	104	h
20.8.1942	Cilli/Jugoslawien	82	61	21	a
20.8.1942	KL Dachau	17	—	17	a
21.8.1942	Sammeltransport	124	18	106	a
21.8.1942	RSHA Drancy	1000	45	138	h
22.8.1942	RSHA Jugoslawien	3500	86	110	h
22.8.1942	Krakau	34		34	a
22.8.1942	Kattowitz	19		19	a
22.8.1942	Oppeln	1		1	a
22.8.1942	RSHA Holland	1008	217	411	h
23.8.1942	Sammeltransport	12	12	—	a
23.8.1942	Stettin	1	—	1	a
23.8.1942	RSHA Drancy	1000	18	90	h
23.8.1942	KL Neuengamme	1	—	1	a
24.8.1942	KL Gross-Rosen	1	—	1	a
25.8.1942	Warschau	50	50	—	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
12.10.1942	Sammeltransport	27	7	20	a
12.10.1942	RSHA Malines	1674	88	28	z,i,h
13.10.1942	Kattowitz	13	8	5	a
14.10.1942	Warschau	50	50	—	a
14.10.1942	Litzmannstadt	62	19	43	a
14.10.1942	RSHA Holland	1711	69	351	h
15.10.1942	Kattowitz	1	1	—	a
16.10.1942	Sammeltransport	193	37	156	a
17.10.1942	Kattowitz	3		3	a
18.10.1942	RSHA Holland	1710	116	—	h
19.10.1942	Sammeltransport	41	12	29	a
19.10.1942	KL Buchenwald	404		404	a
20.10.1942	Kattowitz	32	4	28	a
20.10.1942	Lublin	66		66	a
20.10.1942	Radom	165		165	a
21.10.1942	KL Dachau	70		70	a
21.10.1942	RSHA Slowakei	860	78	121	h
21.10.1942	Kattowitz	26	8	18	a
21.10.1942	RSHA Holland	1327		497	h
23.10.1942	Sammeltransport	88	19	69	a
24.10.1942	KL Natzweiler	30	—	30	a
24.10.1942	KL Mauthausen	32		32	a
24.10.1942	KL Flossenbürg	12		12	a
24.10.1942	Sammeltransport	26		26	a
25.10.1942	Sammeltransport	11	11	—	a
25.10.1942	Oppeln	1		1	a
25.10.1942	KL Sachsenhausen	454		454	a
25.10.1942	RSHA Holland	988	32	21	h
26.10.1942	RSHA Malines	1471	116	460	z,h
26.10.1942	Sammeltransport	5		5	a
26.10.1942	Breslau			—	a
27.10.1942	Kattowitz	21	4	17	a
27.10.1942	RSHA Holland	841	205	224	h
28.10.1942	RSHA Gh Theresienstadt	1866	32	215	h
29.10.1942	KL Dachau	486		486	a
30.10.1942	Radom	80		80	a
30.10.1942	KL Ravensbrück	186		186	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
14.11.1942	RSHA Zichenau	2500	135	633	c,h
14.11.1942	RSHA Bialystok	1500	379	282	c,h
14.11.1942	Krakau	73	2	71	a
16.11.1942	Sammeltransport	36	—	36	a
16.11.1942	Kattowitz	2	2	—	a
17.11.1942	Warschau	60	—	60	a
17.11.1942	Kattowitz	20	1	19	a
18.11.1942	RSHA Holland	761	22	8	h
18.11.1942	Warschau	44	—	44	a
18.11.1942	Kattowitz	1	—	1	a
18.11.1942	Krakau	53	—	53	a
18.11.1942	RSHA Gh Grodno	1000	65	165	c,h
19.11.1942	Warschau	64	—	64	a
19.11.1942	Kattowitz	17	5	12	a
19.11.1942	RSHA Zichenau	1500	361	532	c,h
20.11.1942	Oppeln	162	—	162	a
20.11.1942	Warschau	80	—	80	a
20.11.1942	Radom	67	—	67	a
20.11.1942	Sammeltransport	181	125	56	a
20.11.1942	Brünn	52	—	52	a
21.11.1942	Warschau	50	—	50	a
21.11.1942	Kattowitz	2	—	2	a
21.11.1942	RSHA Holland	726	35	47	h
22.11.1942	RSHA Zichenau	1500	132	300	c,h
23.11.1942	Sammeltransport	18	—	18	a
23.11.1942	Kattowitz	4	4	—	a
24.11.1942	Klagenfurt	1	1	—	a
24.11.1942	Krakau	62	—	62	a
25.11.1942	Kattowitz	51	6	45	a
25.11.1942	Krakau	54	—	54	a
25.11.1942	RSHA Gh Grodno	2000	128	305	c,h
26.11.1942	RSHA Holland	709	42	—	h
27.11.1942	Warschau	116	53	63	a
27.11.1942	Krakau	70	—	70	a
27.11.1942	Sammeltransport	52	13	39	a
27.11.1942	Kattowitz	55	—	55	a
28.11.1942	RSHA Zichenau	1000	169	325	c,h

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
29.11.1942	KL Buchenwald	163	—	163	a
29.11.1942	Oppeln	1	1	—	a
29.11.1942	KL Ravensbrück	28	28	—	a
30.11.1942	Lemberg	20	3	17	a
30.11.1942	Sammeltransport	92	—	92	a
30.11.1942	RSHA Zichenau	1000	37	130	c,h
1.12.1942	Krakau	99	14	85	a
1.12.1942	RSHA Bergen	532	—	186	h
2.12.1942	Radom	63	—	63	a
2.12.1942	RSHA Holland	826	—	77	h
2.12.1942	RSHA Gh Grodno	1000	60	178	c,h
2.12.1942	Kattowitz	5	1	4	a
2.12.1942	Sammeltransport	23	23	—	a
3.12.1942	Krakau	46	—	46	a
3.12.1942	Sammeltransport	120	96	24	a
3.12.1942	RSHA Gh Plonsk	1000	—	347	c,h
3.12.1942	—	93	—	—	k
4.12.1942	Sammeltransport	121	40	81	a
5.12.1942	Lublin	69	—	69	a
6.12.1942	Lublin	58	—	58	a
6.12.1942	Sammeltransport	49	—	49	a
6.12.1942	RSHA Holland	812	—	16	h
6.12.1942	RSHA Gh Mielau	2500	—	406	c,h
7.12.1942	Sammeltransport	43	37	6	a
7.12.1942	Bialystok	9	2	7	a
7.12.1942	Kattowitz	2	—	2	a
7.12.1942	Lemberg	10	2	8	a
7.12.1942	Prag	90	—	59	h
8.12.1942	Kattowitz	34	12	22	a
8.12.1942	RSHA Gh Grodno	1000	—	231	c,h
8.12.1942	Radom	89	—	89	a
9.12.1942	Sammeltransport	71	59	12	a
10.12.1942	Lublin	120	—	120	a
10.12.1942	RSHA Holland	927	3	39	h
10.12.1942	RSHA Berlin	997	25	137	h
10.12.1942	RSHA Dulag Malkinia	2500	—	524	c,h
10.12.1942		8	2	6	a,b

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
10.12.1942	Sammeltransport	13	13	—	a
10.12.1942		3	3	—	a
11.12.1942	Sammeltransport	160	94	66	a
11.12.1942	RSHA Dulag Malkinia	2000	6	416	c,h,b
12.12.1942	Stammeltransport	57		57	a
12.12.1942	Lublin	44	44	—	a
12.12.1942	Kattowitz	1		1	a
12.12.1942	Hamburg	32	4	28	a
13.12.1942	Stammeltransport	56		56	a
13.12.1942	UWZ Zamosc	632	318	314	a
14.12.1942	RSHA Holland	757		121	h
14.12.1942	Gh Nowy Dwór Maz.	1500	—	580	c,h
14.12.1942	Zichenau	41	—	41	a
14.12.1942	Kattowitz	22		22	a
14.12.1942	Stammeltransport	19	19	—	a
15.12.1942	Kattowitz	4		4	a
15.12.1942	Stammeltransport	114	—	114	a
15.12.1942		19	19	—	a
16.12.1942	Stammeltransport	11	11	—	a
16.12.1942	Krakau	79	26	53	a
16.12.1942	Kattowitz	21	1	20	a
16.12.1942	Radom	132	49	83	a
16.12.1942	UWZ Zamosc	86	48	38	a
17.12.1942	Kattowitz	6	—	6	a
17.12.1942	RSHA Gh Plonsk	2000	257	523	c,h
17.12.1942	Oppeln	6		6	a
18.12.1942	Stammeltransport	330	114	216	a
19.12.1942	Stammeltransport	75	4	71	a
19.12.1942	Kattowitz	4	2	2	a,b
20.12.1942	Stammeltransport	66	42	24	a
20.12.1942	Kattowitz	2	2	—	a
3-20.12.1942		9		9	a
21.12.1942	Warschau	25		25	a
21.12.1942	Kattowitz	1		1	a
21.12.1942	Den Haag	24	—	24	a
22.12.1942	Stammeltransport	107	51	56	a
23.12.1942	Kattowitz	4	—	4	a

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
23.12.1942	Brünn	64	5	59	a
25.12.1942	Sammeltransport	22	8	14	a
26.12.1942	Sammeltransport	60	18	42	a
27.12.1942	Kattowitz	2		2	a
28.12.1942	Sammeltransport	90	57	33	a
30.12.1942	Sammeltransport	72	42	30	a
30.12.1942	Krakau	76	—	76	a
30.12.1942	Kattowitz	39		39	a
31.12.1942	Kattowitz	68		68	a
1.1.1943	Sammeltransport	57	18	39	a
3.1.1943	Sammeltransport	62	44	18	a
4.1.1943	Kattowitz	84		84	a
4.1.1943	Sammeltransport	33	11	22	a
5.1.1943	Sammeltransport	30	—	30	a
5.1.1943	Kattowitz	1	1		a
6.1.1943	Kattowitz	47	—	47	a
6.1.1943	Lublin	1	—	1	a
6.1.1943	Krakau	73	73	—	a
6.1.1943	Kattowitz/Bielitz	1	1	—	a
7.1.1943	Sammeltransport	33	14	19	a
7.1.1943	RSHA Gh Augustow	2000	125	296	c,h
8.1.1943	Sammeltransport	164	57	107	a
9.1.1943	Kattowitz	1	—	1	a
11.1.1943	Kattowitz	5	1	4	a
11.1.1943	Brünn	296		296	a
11.1.1943	Augsburg	1	1	—	a
11.1.1943	Sammeltransport	133	82	51	a
12.1.1943	Kattowitz	8		8	a
12.1.1943	Oppeln	257	—	257	a
12.1.1943	Sammeltransport	53	49	4	a
13.1.1943	KL Neuengamme	2		2	a
13.1.1943	Sammeltransport	40	40		a
13.1.1943	Kattowitz	28	12	16	a
13.1.1943	RSHA Berlin	1210		127	h
13.1.1943	RSHA Holland	750	101	88	h
13.1.1943	Den Haag	3		3	a
13.1.1943	RSHA Gh Zambrow	2000	50	148	c,h
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
18.1.1943	RSHA Malines	1555	81	387	z,h
18.1.1943	RSHA Gh Zambrow	2000	—	130	c,h
18.1.1943	Sammeltransport	252	—	252	a
19.1.1943	RSHA Gh Zambrow	2000	134	164	c,h
19.1.1943	RSHA Krakau	1372	403	619	h
19.1.1943	Sammeltransport	128	15	113	a
19.1.1943	Krakau	70	—	70	a
20.1.1943	RSHA Holland	748	25	10	a
20.1.1943	RSHA Gh Grodno	2000	101	155	c,h
20.1.1943	Sammeltransport	77	7	70	a
21.1.1943	Kattowitz	100	—	100	a
21.1.1943	RSHA Gh Grodno	2000	112	175	c,h
21.1.1943	RSHA Gh Theresienstadt	2000	164	254	h
21.1.1943	Krakau	70	—	70	a
21.1.1943	—	4	4	—	a
22.1.1943	Kattowitz	34	—	34	a
22.1.1943	Radom	933	264	669	a
22.1.1943	Sammeltransport	287	91	196	a
22.1.1943	RSHA Gh Grodno	3650	229	365	c,h
23.1.1943	RSHA Gh Grodno	2000	191	235	c,h
23.1.1943	Kattowitz	31	—	31	a
23.1.1943	Krakau	70	—	70	a
24.1.1943	—	1	—	1	a
24.1.1943	Sammeltransport	96	45	51	a
24.1.1943	RSHA Apeldoorn	921	36	16	h
24.1.1943	RSHA Gh Grodno	2000	60	166	c,h
24.1.1943	RSHA Gh Theresienstadt	2029	80	147	h
24.1.1943	RSHA Holland	516	2	18	h
25.1.1943	Kattowitz	90	90	—	a
25.1.1943	Sammeltransport	40	—	40	a
25.1.1943	Tarnow-Krakau	70	—	70	a
26.1.1943	KL Mauthausen	1	—	1	a
26.1.1943	RSHA Gh Sokolka	2300	32	161	c,h
26.1.1943	Sammeltransport	123	55	68	a
27.1.1943	Sammeltransport	47	47	—	a
27.1.1943	Romainville	230	230	—	a
27.1.1943	RSHA Gh Theresienstadt	993	72	212	h
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
13.3.1943	Deutschland	1353	713	640	a
13.3.1943	Sammeltransport	42	17	25	a
13.3.1943	Minsk	187	—	187	a
13.3.1943	RSHA Berlin	964	147	218	h
14.3.1943	geboren	1	1	—	d
14.3.1943	Deutschland	962	503	459	a
14.3.1943	—	1	—	1	a
14.3.1943	RSHA Gh Krakau	2000	24	484	c,h
14.3.1943	Sammeltransport	23	16	7	a
14.3.1943	KL Ravensbrück	42	—	42	a
15.3.1943	geboren	4	2	2	n
15.3.1943	Deutschland	458	243	215	a
15.3.1943	Kattowitz	5	—	5	a
15.3.1943	Oppeln	1	—	1	a
15.3.1943	Sammeltransport	9	9	—	a
16.3.1943	—	363	198	165	a
16.3.1943	Kattowitz	55	3	52	a
16.3.1943	Sammeltransport	12	12	—	a
16.3.1943	Krakau	86	55	31	a
16.3.1943	RSHA Gh Krakau	1000	26	15	c,h
17.3.1943	—	698	366	332	a
17.3.1943	Kattowitz	26	—	26	a
17.3.1943	Sammeltransport	5	5	—	a
18.3.1943	Deutschland	647	340	307	a
18.3.1943	Sammeltransport	61	12	49	a
18.3.1943	Radom	579	114	465	a
19.3.1943	geboren	3	3	—	d
19.3.1943	geboren	5	—	5	n
19.3.1943	Tschechoslowakei	1074	529	545	a
19.3.1943	Deutschland	100	69	31	a
19.3.1943	Krakau	32	—	32	a
19.3.1943	Sammeltransport	99	61	38	a
20.3.1943	KL Dachau	1	—	1	a
20.3.1943	Sammeltransport	148	76	72	a
20.3.1943	RSHA Gh Saloniki	2800	192	417	c,h
21.3.1943	geboren	3	1	2	n
21.3.1943	Deutschland	64	35	29	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
23.3.1943	Kattowitz	2	—	2	a,b
24.3.1943	Deutschland	259	127	132	a
24.3.1943	RSHA Gh Saloniki	2800	230	584	c,h
24.3.1943	Kattowitz	1	1	—	a
25.3.1943	geboren	1	—	1	d
25.3.1943	Deutschland	54	29	25	a
25.3.1943	Kattowitz	4	—	4	a
25.3.1943	RSHA	1	—	1	a
25.3.1943	RSHA Gh Saloniki	1901	236	459	h
25.3.1943	Sammeltransport	92	35	57	a
26.3.1943	Deutschland	54	24	30	a
26.3.1943	Kattowitz	1	—	1	a
26.3.1943	Sammeltransport	100	26	74	a
26.3.1943	—	1	1	—	s
27.3.1943	geboren	1	1	—	n
27.3.1943	Deutschland	514	263	251	a
27.3.1943	KL Sachsenhausen	1	—	1	a
27.3.1943	Frankfurt/O.	1	—	1	a
27.3.1943	Sammeltransport	88	29	59	a
28.3.1943	geboren	3	—	3	d
28.3.1943	Deutschland	352	192	160	a
29.3.1943	geboren	1	1	—	d
29.3.1943	geboren	2	2	—	n
29.3.1943	Sammeltransport - Polen	37	23	14	a
29.3.1943	Sammeltransport	24	11	13	a
29.3.1943	Augsburg	92	92	—	a
30.3.1943	geboren	1	—	1	d
30.3.1943	Deutschland	67	30	37	a
30.3.1943	RSHA Gh Saloniki	2501	141	312	h
30.3.1943	Krakau	9	9	—	a
31.3.1943	Polen, Österreich	438	256	182	a
31.3.1943	Kattowitz	49	—	49	a
31.3.1943	Krakau	58	—	58	a
31.3.1943	Sammeltransport	322	20	302	a
31.3.1943	RSHA Gh Schieratz	1000	24	240	c,h
31.3.1943	RSHA Ostrowiec Św.	3000	—	—	c,k
31.3.1943	Kattowitz, Oppeln	20	20	—	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
3.4.1943	RSHA Gh Saloniki	2800	258	334	h
4.4.1943	geboren	2	2	—	n
5.4.1943	geboren	1	1	—	n
5.4.1943	Österreich	78	34	44	a
5.4.1943	—	1	—	1	a,b
5.4.1943	Sammeltransport	71	20	51	a
5.4.1943	Kattowitz	1	1	—	a,b
6.4.1943	Krakau	59	9	50	a
6.4.1943	Sammeltransport	20	—	20	a
7.4.1943	Kattowitz	24	—	24	a
7.4.1943	Sammeltransport	29	29	—	a
7.4.1943	Brünn	68	—	68	a
8.4.1943	geboren	1	—	1	d
8.4.1943	geboren	2	—	2	n
8.4.1943	Litzmannstadt	107	—	107	a
8.4.1943	Kattowitz	13	—	13	a
9.4.1943	Österreich	113	61	52	a
9.4.1943	Kattowitz	1	1	—	a
9.4.1943	RSHA Gh Saloniki	2500	161	318	h
9.4.1943	Sammeltransport	126	39	87	a
10.4.1943	geboren	2	2	—	d
10.4.1943	geboren	5	3	2	n
10.4.1943	—	11	6	5	a
10.4.1943	Sammeltransport	67	42	25	a
10.4.1943	Kattowitz-Auschwitz	1	1	—	a
10.4.1943	Kattowitz	1	1	—	a
10.4.1943	Krakau	39	11	28	a
10.4.1943	KL Mauthausen	658	—	658	a
10.4.1943	KL Gross-Rosen	4	—	4	a
10.4.1943	RSHA Gh Saloniki	2750	246	537	c,h
11.4.1943	geboren	1	—	1	n
11.4.1943	—	4	2	2	a
12.4.1943	KL Lublin	4	—	4	a
12.4.1943	Sammeltransport	37	20	17	a
13.4.1943	geboren	1	—	1	d
13.4.1943	—	1	—	1	a,b
13.4.1943	Zichenau	2	—	2	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
22.4.1943	RSHA Gh Saloniki	2800	413	255	h
22.4.1943	Kattowitz	2	—	2	a
22.4.1943	RSHA Malines	1400	245	276	h
22.4.1943	Oppeln	16	3	13	a
22.4.1943	Krakau-Tarnow	60	—	60	a
22.4.1943	Radom	79	—	79	a
22.4.1943	Kattowitz	1	—	1	a,b
23.4.1943	geboren	1	1	—	n
23.4.1943	geboren	3	1	2	d
23.4.1943	—	1	—	1	a
23.4.1943	Österreich	106	49	57	a
23.4.1943	—	10	5	5	a
23.4.1943	Sammeltransport	173	113	60	a
23.4.1943	Prag	346	—	346	a
24.4.1943	geboren	1	1	—	n
24.4.1943	Sammeltransport	141	54	87	a
24.4.1943	Krakau	54	16	38	a
24.4.1943	Kattowitz	10	—	10	a
26.4.1943	—	9	4	5	a
26.4.1943	RSHA Gh Saloniki	2700	193	445	h
26.4.1943	Sammeltransport	65	47	18	a
27.4.1943	geboren	2	1	1	d
27.4.1943	—	6	3	3	a
28.4.1943	RSHA Gh Saloniki	3070	361	180	h
28.4.1943	Kattowitz	11	—	11	a,b
28.4.1943	Kattowitz-Bielitz	3	3	—	a
29.4.1943	Kattowitz	48	—	48	a
29.4.1943	—	1	1	—	s
29.4.1943	Warschau	507	107	400	a
29.4.1943	geboren	1	1	—	n
30.4.1943	geboren	3	1	2	d
30.4.1943	Österreich	95	47	48	a
30.4.1943	—	5	2	3	a
30.4.1943	Kattowitz	1	—	1	a
30.4.1943	—	1	1	—	s
30.4.1943	Krakau	26	—	26	a
30.4.1943	Sammeltransport	170	71	99	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
7.5.1943	RSHA Gh Saloniki	1000	68	—	c,h
7.5.1943	Posen	45	45	—	a
7.5.1943	Sammeltransport	198	66	132	a
7.5.1943	RSHA Zagreb	1000	—	40	c,h
7.5.1943	Deutschland	17	—	17	a
8.5.1943	geboren	1	—	1	d
8.5.1943	geboren	3	2	1	n
8.5.1943	Sammeltransport	84	—	84	a
8.5.1943	Krakau	33	9	24	a
8.5.1943	Kattowitz	11	—	11	a
8.5.1943	Oppeln	1	—	1	a
8.5.1943	RSHA Gh Saloniki	2500	247	568	h
9.5.1943	Deutschland	12	4	8	a
9.5.1943	KL Buchenwald	2	—	2	a
9.5.1943	Kattowitz	2	2	—	a
10.5.1943	geboren	2	—	2	n
10.5.1943	Deutschland	32	14	18	a
10.5.1943	Sammeltransport	24	8	16	a
11.5.1943	Sammeltransport	9	9	—	a
11.5.1943	Kattowitz	19	—	19	a
11.5.1943	Oppeln	1	—	1	a
11.5.1943	Krakau	38	6	32	a
11.5.1943	Posen	43	5	38	a
12.5.1943	Bialystok	971	503	468	a
12.5.1943	Österreich	76	31	45	a
12.5.1943	Kattowitz	9	2	7	a
12.5.1943	Krakau	35	10	25	a
13.5.1943	geboren	1	1	—	d
13.5.1943	geboren	1	1	—	n
13.5.1943	Krakau	6	6	—	a
13.5.1943	Sammeltransport	17	17	—	a
13.5.1943	Kattowitz	10	—	10	a
13.5.1943	Koblenz	1	—	1	a
13.5.1943	Warschau	456	119	337	a
13.5.1943	RSHA Zagreb	1000	25	30	c,h
14.5.1943	Krakau	29	—	29	a
14.5.1943	Sammeltransport	99	—	99	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
14.6.1943	geboren	3	3	—	d
15.6.1943	Sammeltransport	10	10	—	a
16.6.1943	Sammeltransport	42	18	24	a
16.6.1943	Krakau	29		29	a
16.6.1943	Kattowitz	8		8	a
16.6.1943	RSHA	24	8	16	a
17.6.1943	geboren	3	2	1	n
17.6.1943	Krakau	25		25	a
17.6.1943	Oppeln	1	—	1	a
17.6.1943	Kattowitz	19		19	a
18.6.1943	Kattowitz	2	2	—	a
18.6.1943	Sammeltransport	186	55	131	a
18.6.1943	Minsk	189		189	a
18.6.1943	Breslau	1		1	a
19.6.1943		2	1	1	a
19.6.1943	Sammeltransport	115	58	57	a
19.6.1943	RSHA Leipzig	18	8	10	a
19.6.1943	Kattowitz	12		12	a
20.6.1943	geboren	7	1	6	n
20.6.1943	Kattowitz	1		1	a
20.6.1943	RSHA Sosnowitz	45	35	10	a
21.6.1943	geboren	1	—	1	n
21.6.1943	Kattowitz	59	—	59	a
21.6.1943	Sammeltransport	37	23	14	a
22.6.1943	Kattowitz	36	1	35	a
23.6.1943	geboren	2		2	n
23.6.1943	Krakau	35	5	30	a
23.6.1943	Kattowitz	8	2	6	a
24.6.1943	Kattowitz	38	6	32	a
24.6.1943	Leipzig	1	—	1	a
24.6.1943	RSHA Sosnowitz	1600	6	19	c,h
24.6.1943	Radom	343		343	a
24.6.1943	Krakau	94	94	—	a
25.6.1943	—	3	1	2	a
25.6.1943	Sammeltransport	241	54	187	a
25.6.1943	Frankfurt/M.	1	1	—	a
25.6.1943	RSHA Drancy	1018	217	383	h
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
20.7.1943	Krakau	32	8	24	a
20.7.1943	Sammeltransport	66	19	47	a
20.7.1943	RSHA Drancy	1000	191	369	h
21.7.1943	Kattowitz	41	4	37	a
22.7.1943	Kattowitz	33	8	25	a
22.7.1943	Krakau	54	4	50	a
23.7.1943		11	3	8	a
23.7.1943	Kattowitz	56		56	a
23.7.1943	Sammeltransport	102	60	42	a
24.7.1943	Sammeltransport	96	45	51	a
26.7.1943	geboren	4		4	n
26.7.1943	Kattowitz	3	2	1	a
26.7.1943	Krakau	15		15	a
26.7.1943	Sammeltransport	37	15	22	a
27.7.1943	Kattowitz	37	5	32	a
27.7.1943	Sammeltransport	4	—	4	a
27.7.1943	Krakau	60	—	60	a
28.7.1943	Kattowitz	6	—	6	a
28.7.1943	Oppeln	2	—	2	a
28.7.1943	Brünn	28	—	28	a
28.7.1943	Prag	52		52	a
28.7.1943	Sammeltransport	13	13		a
29.7.1943	Kattowitz	22	1	21	a
29.7.1943	Krakau	60	—	60	a
29.7.1943	Radom	705	96	609	a
30.7.1943	Kattowitz	92	36	56	a
30.7.1943	Sammeltransport	181	62	119	a
31.7.1943	Sammeltransport	77	59	18	a
31.7.1943	Krakau	91	39	52	a
Juli 1943	—	480		480	r
1.8.1943	RSHA Gh Bendsburg	6000	670	601	c,h,w
1.8.1943	RSHA Gh Sosnowitz	4000	470	396	c,h,z
2.8.1943	geboren	3	2	1	n
2.8.1943	geboren	4	4	—	d
2.8.1943	RSHA Malines	1553	211	255	h
2.8.1943	RSHA Gh Bendsburg	2000	109	276	c,h
2.8.1943	RSHA Drancy	1000	55	218	h
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
6.9.1943	Kattowitz	24	24	—	a
6.9.1943	Belgrad	447	—	447	a
6.9.1943	Sammeltransport	58	19	39	a
6.9.1943	Krakau	70	—	70	a
7.9.1943	Sammeltransport	3	—	3	a
7.9.1943	Oppeln	1	—	1	a,b
7.9.1943	Kattowitz	1	—	1	a,b
7.9.1943	Kattowitz	8	8	—	a
7.9.1943	—	1	1	—	a
7.9.1943	Bromberg	32	32	—	a
8.9.1943	RSHA Gh Theresienstadt	5006	2713	2293	a,z
8.9.1943	Sammeltransport	8	—	8	a
8.9.1943	Litzmannstadt	47	3	44	a
8.9.1943	Krakau	61	36	25	a
8.9.1943	Bromberg	35	—	35	a
8.9.1943	Posen	33	33	—	a
8.9.1943	Oppeln	1	1	—	a
8.9.1943	Kattowitz	2	2	—	a
8.9.1943	—	1	1	—	a,b
9.9.1943	—	8	1	7	a
9.9.1943	RSHA Holland	987	105	187	h
9.9.1943	Kattowitz	115	28	87	a
9.9.1943	—	3	—	3	a
9.9.1943	Witebsk	1212	753	459	a
10.9.1943	Sammeltransport	233	80	153	a
10.9.1943	Krakau	65	—	65	a
10.9.1943	Witebsk	1	—	1	a,b
11.9.1943	—	1	1	—	a
11.9.1943	Kattowitz	3	1	2	a
11.9.1943	RSHA Berlin	53	9	—	h
12.9.1943	geboren	8	5	3	n
13.9.1943	Kattowitz	7	3	4	a
13.9.1943	Sammeltransport	36	13	23	a
14.9.1943	Radom	410	63	347	a
14.9.1943	Warschau	132	—	132	a
14.9.1943	—	1	1	—	a
14.9.1943	KL Ravensbrück	5	5	—	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
30.10.1943	Deutschland	23	9	14	a
30.10.1943	Kattowitz	5	—	5	a
30.10.1943	RSHA Berlin	50	—	—	k
31.10.1943	RSHA Drancy	1000	103	284	h
31.10.1943	geboren	1	1	—	n
Okt. 1943		400	—	400	r
1.11.1943	Sammeltransport	40	18	22	a
2.11.1943	—	1	—	1	a
2.11.1943	Kattowitz	2	—	2	a
2.11.1943	Brünn	83	16	67	a
2.11.1943	RSHA AL Schoppinitz	1870	28	463	h
3.11.1943	RSHA AL Schoppinitz	1203	23	284	h
4.11.1943	Kattowitz	53	19	34	a
5.11.1943	RSHA Ryga	1000	30	120	h
5.11.1943	Sammeltransport	194	102	92	a
5.11.1943	Kattowitz	3	3	—	a
5.11.1943	RSHA AL Szebnie	4237	396	952	h
6.11.1943	Deutschland	10	7	3	a
6.11.1943	Sammeltransport	10	—	10	a
7.11.1943	geboren	13	5	8	n
7.11.1943		4	2	2	a
8.11.1943	Sammeltransport	36	—	36	a
8.11.1943	Breslau	7	7	—	a
9.11.1943	Sammeltransport	102	15	87	a
9.11.1943		2	2	—	a
10.11.1943	—	11	7	4	a
10.11.1943	RSHA Berlin	50	3	16	h
10.11.1943	geboren	2	2	—	d
10.11.1943	Kattowitz	2	—	2	a
10.11.1943	Oppeln	67	8	59	a
11.11.1943	Posen	77	43	34	a
11.11.1943	Warschau	108	—	108	a
11.11.1943	Kattowitz	2	—	2	a
11.11.1943	Radom	99	99	—	a
12.11.1943	Posen	105	105	—	a
12.11.1943	Radom	362	—	362	a
12.11.1943	Sammeltransport	230	78	152	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
8.12.1943	Warschau	65	—	65	a
8.12.1943	Sammeltransport	47	—	47	a
8.12.1943	RSHA Berlin	55	—	14	h
9.12.1943	geboren	3	3	—	d
9.12.1943	—	1	1	—	a
9.12.1943	Prag	1	—	1	a
9.12.1943	KL Ravensbrück	1	1	—	a
10.12.1943	Deutschland	50	22	28	a
10.12.1943	RSHA Drancy	1000	72	267	h
10.12.1943	Warschau	72	—	72	a
10.12.1943	Düsseldorf	1	1	—	a
10.12.1943	Sammeltransport	236	88	148	a
11.12.1943	—	2	2	—	a
11.12.1943	Sammeltransport	35	—	35	a
11.12.1943	München	50	50	—	a
11.12.1943	Zichenau	1	1	—	a
11.12.1943	Königsberg	2	2	—	a
11.12.1943	RSHA Italien	600	35	61	h
12.12.1943	Kattowitz	1	—	1	a,b
13.12.1943	Sammeltransport	31	17	14	a
14.12.1943	Deutschland	4	4	—	a
14.12.1943	Krakau	34	13	21	a
14.12.1943	geboren	2	—	2	n
15.12.1943	Deutschland	2	2	—	a
15.12.1943	Sammeltransport	9	—	9	a
15.12.1943	Kattowitz	1	1	—	a
16.12.1943	Polen	7	7	—	a
16.12.1943	Deutschland	18	2	16	a
16.12.1943	Sammeltransport	32	—	32	a
16.12.1943	Kattowitz	6	6	—	a
16.12.1943	Dresden	1	1	—	a
16.12.1943	Zichenau	8	8	—	a
16.12.1943	Wien	8	8	—	a
16.12.1943	Krakau	82	35	47	a
16.12.1943	RSHA Gh Theresienstadt	2491	1510	981	a
16.12.1943	Prag	4	—	4	a
17.12.1943	Wien	4	—	4	a

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
17.12.1943	RSHA Bendsburg	800	169	92	h
17.12.1943	Sammeltransport	220	29	191	a
17.12.1943	Deutschland	5	5	—	a
18.12.1943	Kattowitz	8	—	8	a
18.12.1943	Sammeltransport	33	33	—	a
18.12.1943	KL Stutthof	600	15	11	c,h,b
19.12.1943	Radom	371	61	310	a
19.12.1943	—	1	1	—	a,b
20.12.1943	RSHA Drancy	850	112	233	h
20.12.1943	Gh Theresienstadt	2473	1336	1137	a
20.12.1943	Sammeltransport	77	33	44	a
21.12.1943	Sammeltransport	38	38	—	a
21.12.1943	—	1	1	—	a
22.12.1943	geboren	3	—	3	n
22.12.1943	Sammeltransport	139	75	64	a
22.12.1943	geboren	2	2	—	d
23.12.1943	Sammeltransport	93	—	93	a
23.12.1943	Deutschland	4	4	—	a
24.12.1943	Sammeltransport	35	15	20	a
27.12.1943	Kattowitz	6	—	6	a
27.12.1943	Sammeltransport	28	28	—	a
28.12.1943	—	2	2	—	a
29.12.1943	Deutschland	8	5	3	a
29.12.1943	Kattowitz	6	5	1	a
29.12.1943	KL Neuengamme	10	—	10	a
30.12.1943	Kattowitz	4	—	4	a
Dez. 1943	—	283	—	283	r
1.1.1944	Sammeltransport	135	57	78	a
1.1.1944	Polen	26	15	11	a
1.1.1944	geboren	1	1	—	n
3.1.1944	Sammeltransport	34	13	21	a
4.1.1944	KL Ravensbrück	1	—	1	a
6.1.1944	KL Flossenburg	20	—	20	a
7.1.1944	Sammeltransport	19	—	19	a
7.1.1944	Kattowitz	7	7	—	a
7.1.1944	Troppau	2	2	—	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
15.5.1944	geboren	2	—	2	n
15.5.1944	Kattowitz	10	—	10	a
15.5.1944	Budapest	31	31	—	a
15.5.1944	KL Ravensbrück	6	6	—	a,b
16.5.1944	Gefängnis Wien, Leoben	2	2	—	a
16.5.1944	Stapo München	6	6	—	a
16.5.1944	Gefängnis Olkusz	1	1	—	a
16.5.1944	Gefängnis Teschen	1	1	—	a
16.5.1944	Theresienstadt	6	6	—	a
16.5.1944	Sosnowitz	1	1	—	a
16.5.1944	Krenau	1	1	—	a
16.5.1944	geboren	1	—	1	d
16.5.1944	geboren	1	—	1	n
16.5.1944	—	2	—	2	a
16.5.1944	Kattowitz	20	—	20	a
16.5.1944	RSHA Sosnowitz	???	7	3	h,j
16.5.1944	RSHA Gh Theresienstadt	2503	1736	767	a
17.5.1944	geboren	1	1	—	n
17.5.1944	RSHA Gh Theresienstadt	2447	1871	576	a
17.5.1944	Kattowitz	46	—	46	a
18.5.1944	RSHA Ungarn	???	20	—	t,h,e
18.5.1944	Kattowitz	8	—	8	a
19.5.1944	—	1	—	1	a
19.5.1944	RSHA Ungarn	???	—	7	t,h,e
19.5.1944	Sammeltransport	38	—	38	a
19.5.1944	Stapo Metz	2	2	—	a
19.5.1944	RSHA Gh Theresienstadt	2499	1437	1062	a
20.5.1944	—	3	3	—	a
20.5.1944	Oppeln	31	—	31	a
20.5.1944	Sammeltransport	19	—	19	a
20.5.1944	RSHA Berlin	24	—	—	k
20.5.1944	RSHA Ungarn	???	58	34	t,h,e
21.5.1944	geboren	1	1	—	n
21.5.1944	Lager Vught	246	124	122	a
21.5.1944	RSHA Ungarn	???	6	12	t,h,e
21.5.1944	RSHA Malines	507	99	300	h
21.5.1944	RSHA Holland	453	100	250	h
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
9.6.1944	Kattowitz	15	—	15	a
9.6.1944	geboren	1	—	1	n
10.6.1944	—	9	1	8	a
10.6.1944	Sammeltransport	30	—	30	a
12.6.1944	KL Bergen-Belsen	8	—	8	a
12.6.1944	Sammeltransport	9	—	9	a
12.6.1944	RSHA Ungarn	???	1	—	h
12.6.1944	Tschechoslowakin, Ungarin	4	4	—	a,j
13.6.1944	RSHA Ungarn	???	5	—	h
13.6.1944	Sammeltransport	10	—	10	a
14.6.1944	RSHA Ungarn	???	9	—	t,h,e
14.6.1944	Sammeltransport	3	—	3	a
15.6.1944	RSHA Ungarn	???	—	203	h,e
15.6.1944	Sammeltransport	2	—	2	a
16.6.1944	Kattowitz	21	—	21	a
16.6.1944	Sammeltransport	43	29	14	a
16.6.1944	RSHA Triest	38	29	9	a
16.6.1944	Sipo u. SD Triest	86	86	—	a
16.6.1944	RSHA Berlin	29	—	12	h
16.6.1944	—	3	3	—	a
17.6.1944	geboren	1	1	—	d
17.6.1944	RSHA Ungarn	???	2	750	t,h,e
17.6.1944	Deutschland	9	4	5	a
17.6.1944	Witebsk	18	9	9	a
17.6.1944	Russinnen	3	3	—	a
17.6.1944	München	1	—	1	a
17.6.1944	Sammeltransport	21	—	21	a
17.6.1944	Kattowitz	2	—	2	a
18.6.1944	RSHA Ungarn	???	4	—	h,e
18.6.1944	geboren	1	1	—	n
19.6.1944	Sammeltransport	5	—	5	a
19.6.1944	Kattowitz	1	—	1	a
19.6.1944	Litzmannstadt	10	10	—	a
20.6.1944	Sammeltransport	20	—	20	a
20.6.1944	geboren	1	—	1	n
20.6.1944	Österreich	1	1	—	a
21.6.1944	Kattowitz	13	—	13	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
1.7.1944	Stapo Litzmannstadt	11	11	—	a
1.7.1944	Sipo u. SD Triest	102	102	—	a,j
1.7.1944	Krakau	3	—	3	a
1.7.1944	Sammeltransport	14	—	14	a
1.7.1944	Theresienstadt	4	4	—	a
2.7.1944	RSHA Tschechoslowakei	10	4	6	a
2.7.1944	Triest	4	—	4	a
2.7.1944	Kattowitz	5	—	5	a
2.7.1944	Budapest	1	—	1	a
3.7.1944	RSHA Ungarn	???	—	500	h,e
3.7.1944	Sammeltransport	3	—	3	a
4.7.1944	RSHA Drancy	1100	223	398	h
4.7.1944	Sammeltransport	28	—	28	a
5.7.1944	Kattowitz	7	—	7	a
5.7.1944	Budapest	7	7	—	a
5.7.1944	Stapo Wien	4	4	—	a
5.7.1944	Russin	1	1	—	a
5.7.1944	Deutsche Zigeunerin	1	1	—	a
5.7.1944	Stapo München	20	20	—	a
5.7.1944	Stapo Köln	2	2	—	a,j
5.7.1944	RSHA Ungarn	???	—	17	z,h,e
6.7.1944	Sammeltransport	13	—	13	a
7.7.1944	Kattowitz	3	—	3	a
7.7.1944	RSHA Ungarn	???	6	503	t,h,e
8.7.1944	Stapo Köln	1	1	—	a
8.7.1944	Litzmannstadt	1	1	—	a
8.7.1944	Deutsche, Österr.	4	4	—	a,j
8.7.1944		2	2	—	a
8.7.1944	RSHA Ungarn	—	999	2	g
8.7.1944	Sammeltransport	44	—	44	a
9.7.1944	RSHA Ungarn	???	—	10	h,e
9.7.1944	RSHA Ungarn	—	5	—	g
10.7.1944	Sammeltransport	4	—	4	a
10.7.1944	Lager Teschen	6	6	—	a
10.7.1944	RSHA Ungarn	—	8	4	g
11.7.1944	RSHA Ungarn	—	4	—	g
11.7.1944	Breslau	1	—	1	a
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
12.8.1944	RSHA Berlin	38	12	19	h
12.8.1944	Sammeltransport	16	—	16	a
12.8.1944	Dulag Pruszkow	5838	3854	1984	a,j
12.8.1944	RSHA Hirschberg	18	—	2	h
12.8.1944	RSHA Italien	21	21	—	a
12.8.1944	RSHA Ungarn	—	6	—	g
13.8.1944	RSHA Ungarn, Galizien	151	—	151	a
14.8.1944	RSHA Ungarn	350	—	350	a
14.8.1944	Kattowitz	9	—	9	a
15.8.1944	RSHA Gh Litzmannstadt	???	—	244	h,e
15.8.1944	RSHA Distrikt Galizien	???	7	—	h
15.8.1944	Sammeltransport	43	—	43	a
16.8.1944	RSHA Gh Litzmannstadt	???	—	670	z,h,e
16.8.1944	RSHA Distrikt Galizien	???	—	35	h
16.8.1944	RSHA Triest, Zagreb	66	—	8	h
16.8.1944	RSHA Rhodos	2500	254	346	c,h
16.8.1944	Kattowitz	8	—	8	a
16.8.1944	RSHA Ungarn	—	6	—	g
17.8.1944	RSHA Ungarn	—	9	—	g
17.8.1944	Sipo u. SD Tirest	20	20	—	a,j
17.8.1944	Sipo u. SD Görz	21	21	—	a,j
17.8.1944	Prag	1	—	1	a
17.8.1944	—	1	—	1	a
17.8.1944	Kattowitz	5	—	5	a
17.8.1944	RSHA Sosnowitz	93	—	9	h
18.8.1944	RSHA Warschau	2	2	—	a
18.8.1944	Theresienstadt	4	4	—	a,j
18.8.1944	—	1	1	—	a
18.8.1944	RSHA Triest, Galizien	139	—	27	h
19.8.1944	KL Lublin	???	510	—	h
19.8.1944	Kattowitz	4	—	4	a
19.8.1944	Stapo Metz	1	1	—	a
19.8.1944	—	1	—	1	a
19.8.1944	Sammeltransport	7	—	7	a
19.8.1944	RSHA Ungarn	16	—	16	a
21.8.1944	Triest	2	—	2	a
21.8.1944	Italien/Istrien	10	10	—	a,b
21.8.1944	Sammeltransport	47	47	—	a,j
					[...]

Datum	Woher	Gesamt	F	M	Bem.
[...]					
2.9.1944	RSHA Gh Litzmannstadt	???	—	893	z,h,e
2.9.1944	Sammeltransport	35	—	35	a
4.9.1944	RSHA Wien	43	—	5	h
4.9.1944	Sammeltransport	51	—	51	a
4.9.1944	Dulag Pruszkow	3086	1131	1955	a
4.9.1944	Kattowitz	1	—	1	a
5.9.1944	Den Haag	141	—	141	a
5.9.1944	Westerbork	37	37	—	a,j
5.9.1944	RSHA Holland	1019	212	258	h
5.9.1944	RSHA Ungarn	5	—	5	a
5.9.1944	RSHA Cadca	3	2	1	a
5.9.1944	Sammeltransport	33	—	33	a
5.9.1944	RSHA Saarbrücken	103	—	32	h
5.9.1944	Frankreich	18	18	—	a,j
7.9.1944	Kattowitz	6	—	6	a
7.9.1944	Sipo u. SD Triest	63	63	—	a,j
7.9.1944	RSHA Gh Litzmannstadt	—	—	247	g
7.9.1944	RSHA Ungarn	—	—	3	g
7.9.1944	RSHA Wien	4	4	—	a
7.9.1944	RSHA Triest	69	—	13	h
7.9.1944	RSHA Berlin	39	15	15	h
8.9.1944	RSHA Gh Litzmannstadt	—	—	266	g
8.9.1944	Sipo u. SD Triest	44	44	—	a,j
8.9.1944	Sammeltransport	28		28	a
8.9.1944	Kattowitz	4	—	4	a
9.9.1944	Sammeltransport	9	—	9	a
9.9.1944	Radom	12	—	12	a
9.9.1944	Berlin	1	—	1	a
9.9.1944	Köln	1	—	1	a
11.9.1944	KL Stutthof	598		2	h
11.9.1944	Sammeltransport	23	—	23	a
11.9.1944	Kattowitz	1	—	1	a
12.9.1944	Kattowitz	3	—	3	a
12.9.1944	Budapest	16	—	16	a
12.9.1944	RSHA	300	—	—	k
13.9.1944	Sammeltransport	5	—	5	a
13.9.1944	geboren	1	—	1	d
					[...]

Legende

- **F** Frauen mit einer Häftlingsnummer registriert und ins Lager aufgenommen
- **M** Männer mit einer Häftlingsnummer registriert und ins Lager aufgenommen
- **???** Die Anzahl der nach Auschwitz transportierten Menschen ist unbekannt
- **a** Die Anzahl der eingelieferten Menschen wurde auf Grund der ausgegebenen Häftlingsnummern festgestellt
- **b** Datum des Haftbeginns im KL Auschwitz, die Registrierung mit einer Häftlingsnummer erfolgte zu einem späteren Zeitpunkt
- **c** Geschätzte Anzahl der mit einem Transport ins Lager eingelieferten Menschen
- **d** Im Lager geborenes Kind, die Registrierung mit einer Häftlingsnummer erfolgte zu einem späteren Zeitpunkt
- **e** Ein Transport, der als Ganzes oder teilweise in den Lagerabschnit „Mexiko" gebracht wurde und dort im „Depot" blieb.
- **g** Vom „Depot" ins Lager eingelieferte Häftlinge, die an demselben Tag die Häftlingsnummern erhielten
- **h** Die Selektion des Transportes erfolgte im KL Auschwitz
- **i** Die Selektion des Transportes erfolgte in Cosel
- **j** Die Anzahl der ausgegebenen Häftlingsnummern ist für die mit diesem Transport eingelieferten Menschen nicht genau bekannt
- **k** Alle mit diesem Transport Deportierten wurden in die Gaskammern geschickt
- **n** Im Lager geborenes Kind, das die Häftlingsnummer an Tag seiner Geburt erhielt
- **r** Erziehungshäftlinge, die innerhalb eines bestimmten Monats ins Lager gebracht wurden
- **s** Frauenhäftlinge, die ins Lager als Erziehungshäftlinge eingeliefert wurden und später Häftlingsnummern aus der allgemeinen Serie erhielten
- **t** Am selben Tag mit einigen Transporten ins Lager eingeliefert
- **w** Am selben Tag mit drei Transporten ins Lager eingeliefert
- **z** Am selben Tag mit zwei Transporten ins Lager eingeliefert

AL – Arbeitslager
Dulag – Durchgangslager
Gh – Ghetto
Sipo u. SD – Sicherheitspolizei und Sicherheitsdienst
Stapo – Staatspolizeistelle
RSHA – Reichssicherheitshauptamt
UWZ – Umwanderer Zentrale Zamosc

Thomas Grotum, Jan Parcer

EDV–gestützte Auswertung der Sterbeeinträge

Die überlieferten „Sterbebücher" sind eine historische Quelle von besonderer Bedeutung. Sie wurden in der „Abteilung II – Politische Abteilung" (Lagergestapo) des Vernichtungs- und Konzentrationslagers (KL) Auschwitz angefertigt und dort in dem Referat „Standesamt und Krematorium – Verwaltung" geführt. Ein erheblicher Teil der Schriftstücke, die durch die Lagerschreibstuben des ehemaligen KL Auschwitz erstellt worden waren, wurde vor und während der Evakuierung des Lagers vernichtet, um so die Spuren der begangenen Verbrechen zu beseitigen.[1] Der Umfang der Akten, die häufig im mehreren Kopien angefertigt worden waren, machte es der SS jedoch unmöglich, alle Dokumente zu verbrennen. Ein Teil von ihnen wurde im Januar 1945, darunter am 17. des Monats auch Akten der „Politischen Abteilung", in Richtung des ehemaligen Konzentrationslagers Groß-Rosen abtransportiert.[2]

Bei den „Sterbebüchern" handelt es sich um eine Quelle, die für die Verwaltung eines nationalsozialistischen Konzentrationslagers nicht typisch war. Im allgemeinen waren sie Dokumente der deutschen Zivilverwaltung. Das Führen von staatlichen Standesregistern geht auf das „Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung" vom 6. Februar 1875 zurück, welches 1937 durch ein neues Personenstandsgesetz abgelöst wurde.[3] Ihre besondere Bedeutung erhalten die „Sterbebücher" durch den Umstand, daß sie sich auf das Gebiet eines NS-Konzentrationslagers beziehen. Die in ihnen verzeichneten Verstorbenen wurden nicht als Häftlinge eines Konzentrationslagers ausgewiesen. Nach außen sollten so Legalität vorgetäuscht und die Verbrechen verschleiert werden.

---

[1] H. Wróbel: Die Liquidierung des Konzentrationslagers Auschwitz–Birkenau. In: Hefte von Auschwitz 6 (1962), S. 3-41; A. Palarczyk: Władze hitlerowskiego obozu koncentracyjnego w Oświęcimiu, ich kancelarie i pozostała po nich spuścizna aktowa. In: Archeion 40 (1964), S. 237–249; A. Strzelecki: Ewakuacja, likwidacja i wyzwolenie KL Auschwitz, Oświęcim 1982, S. 129–138.

[2] Archiv des Staatlichen Museums in Oświęcim (APMO). Referaty, Bd. 1, S. 67.

[3] Vgl. auch: W. Ribbe: Zivilstands- und Personenstandsregister. In: Handbuch der Genealogie. Hrsg. E. Henning und W. Ribbe. Neustadt an der Aisch 1972, S. 93-97.

Der erste Sterbeeintrag, den das Standesamt des KL Auschwitz unter Leitung von SS-Oberscharführer Walter Quakernack[4] anlegte, trägt das Datum vom 4. August 1941.[5] Zu diesem Zeitpunkt unterstand es dem zivilen Standesamt der Stadt Auschwitz, dessen übergeordnete Instanz das Standesamt in der Kreisstadt Bielitz war. Die ersten 1.020 Sterbeeinträge, die im August 1941 ausgestellt wurden, tragen die Unterschrift des Leiters der Lagergestapo, SS—Untersturmführer Maximilian Grabner. Er zeichnete die Dokumente ohne Angabe seines SS-Ranges ab.[6] Ab 1. September 1941 leistete SS-Oberscharführer Walter Quakernack als „Standesbeamter in Vertretung" den Großteil der notwendigen Unterschriften, nachdem er in Bielitz eine entsprechende Schulung absolviert hatte.[7]

Zwischen den zivilen Standesämtern in Auschwitz bzw. Bielitz und dem Lagerstandesamt kam es bald zu Kompetenzstreitigkeiten, die mit der ungelösten Frage der Zuständigkeit im ständig vergrößerten Lagerbereich (Gutsbezirk, Konzentrationslagerbereich Auschwitz) verbunden waren. Die SS-Behörden strebten die Selbständigkeit des Lagerstandesamtes an. Schließlich wurde das gesamte „Interessengebiet des Lagers"[8], welches etwa 40 km² umfaßte, zum Zuständigkeitsbereich des lagereigenen Standesamtes erklärt.[9] Formell wurde das Standesamt im Lager erst am 1. Januar 1943 aufgrund des Befehls Nr. 3/43 des Lagerkommandanten Rudolf Höß vom 19. Januar 1943 selbständig.[10] Dieser Befehl schuf rückwirkend die formal-rechtliche Anerkennung der Arbeiten, die unter Quakernacks Leitung in der Abteilung durchgeführt worden waren und der Tätigkeit eines zivilen Standesamtes entsprachen. In dessen Kompetenz fiel die Registrierung aller Zivilstandsänderungen, die sich im Zuständigkeitsbereich des Amtes ereigneten,

[4] Leiter des Standesamtes im KL Auschwitz waren: SS-Oberscharführer Walter Konrad Quakernack (1941 – August 1943), SS-Unterscharführer Bernhard Kristan (Oktober 1943) und SS-Unterscharführer Hans Schobert (1944 – 18. Januar 1945); A. Lasik: Załoga SS w KL Auschwitz w latach 1940–1945. Bydgoszcz 1994, S. 222.

[5] Es gibt Hinweise, daß das Lagerstandesamt bereits Ende 1940/Anfang 1941 seine Arbeit aufgenommen hat, aber offensichtlich noch nicht berechtigt war, eigenständig die Sterbebücher zu führen. APMO. Oświadczenia. Bd. 65, S. 130. Bericht von E. Michalik.

[6] APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 1/1941, S. 1-1018.

[7] Bericht von A. Kleta. In: Schreiberinnen des Todes. Hrsg. L. Shelley. Bielefeld 1992, S. 294.

[8] Siehe: Abbildungsteil, S. 1*.

[9] Archiwum Państwowe w Katowicach. Oddział w Oświęcimiu. Akta miasta Zatora z lat 1524–1945, Amtskommissar, MZ 1544, S. 1–4; APMO. Wspomnienia. Bd. 62, S. 5. Erinnerungen von R. Taul.

[10] APMO. Kommandantur. Kommandanturbefehle. D-AuI-1/98, S. 116.

d.h. Sterbefälle, Geburten[11] und Eheschließungen[12] Auch wenn formal alle Personenstandsänderungen im „Interessengebiet des KL Auschwitz" in die Zuständigkeit des „Standesamtes II Auschwitz" fielen, so dokumentieren die „Sterbebücher" doch nur einen kleinen Ausschnitt der Namen von Opfern, die im KL Auschwitz ums Leben kamen. In ihnen sind – abgesehen von Einzelfällen – nur Todesfälle von registrierten Häftlingen verzeichnet. Sie betrafen Menschen beiderlei Geschlechts aus ganz Europa, insbesondere Juden, Polen, sowjetische Bürger sowie Sinti und Roma. Nicht registriert wurden die Menschen, die unmittelbar nach ihrer Ankunft in den Gaskammern in Auschwitz–Birkenau im Rahmen der „Endlösung der Judenfrage"[13] ermordet worden sind. Dies waren etwa 90% der nach Auschwitz deportierten Juden. Auch die Namen der verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen wurden nicht in die „Sterbebücher", sondern vor dem Verbrennen der Leichen in das „Verbrennungsbuch" des Krematoriums eingetragen.[14]

Insgesamt wurden im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz mehr als 400.000 Häftlingsnummern in getrennten Nummernserien ausgegeben. Etwa die Hälfte der registrierten Häftlinge kam dort ums Leben.[15] In

[11] APMO. Politische Abteilung, Geburtsurkunden. D-AuI-2/3. Sie wurden auf Formularen mit der Bezeichnung E 1 oder E 2 angefertigt. Die letzte erhalten gebliebene Geburtsurkunde Nr. 195/1944 wurde am 15. Januar 1945 ausgestellt.

[12] APMO. Politische Abteilung, Erkennungsdienst, D-AuI-2/4, 5. Genehmigung für die Eheschließung von Rudolf Friemel; H. Langbein: Menschen in Auschwitz. Wien 1972, S. 328; D. Czech: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz–Birkenau 1939–1945. Reinbek 1989, S. 740f.; J. Spritzer: Ich war Nr. 10291. Als Sekretärin in Auschwitz. Zürich 1994, S. 102f. Die einzige Eheschließung eines Häftlings des KL Auschwitz fand am 18. März 1944 statt. Der Österreicher Rudolf Friemel hatte während des Spanischen Bürgerkrieges in den Reihen der Internationalen Brigaden gekämpft und die Spanierin Margarita Ferrer Rey geheiratet. Die beiden hatten gemeinsam einen Sohn. Die deutschen Behörden erkannten – ebenso wie das Franco-Regime – alle in der Republik geschlossenen Ehen nicht an. So bemühten sich sowohl die beiden Eheleute als auch der Vater von Rudolf Friemel um eine Genehmigung für eine erneute Eheschließung nach deutschem Recht. Im März 1944 hatten sowohl der Oberlandesgerichtspräsident von Kattowitz als auch das RSHA in Berlin ihre Zustimmung gegeben, so daß die Trauung am 18. März um 11 Uhr im Beisein des Vaters, des Bruders und des Sohnes von Rudolf Friemel stattfinden konnte. Die Ehe wurde höchstwahrscheinlich im Standesamt der Stadt Auschwitz geschlossen. Anschließend nahm man im Erkennungsdienst des KL Auschwitz ein Foto von den beiden Eheleuten und ihrem Sohn auf, das erhalten geblieben ist. Die beiden „Frischvermählten" durften gemeinsam 24 Stunden im Lager verbringen.

[13] Siehe: Y. Gutman, S. Krakowski: Juden in Auschwitz, S. 166f.

[14] APMO. Oświadczenia, Bd. 89a, S. 64, Bericht von A. Kleta.

[15] F. Piper: Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Aufgrund der Quellen und der Erträge der Forschung 1945 bis 1990. Oświęcim 1993, S. 200f.

den bearbeiteten „Sterbebüchern“ ist wiederum nur ein Teil von ihnen verzeichnet. Zum einen ist dies auf die fragmentarische Überlieferung der Quelle, zum anderen aber auch – wie noch gezeigt werden wird – auf Maßnahmen zurückzuführen, die die Massensterblichkeit unter den nach Auschwitz Deportierten verschleiern sollte.

Die überlieferten „Sterbebücher“ enthalten auch einen Eintrag, der sich auf einen Familienangehörigen der SS-Wachmannschaft bezieht. Am 26. Februar 1943 starb im Zuständigkeitsbereich des Lagerstandesamtes Dieter Walter, der Sohn des Chefs des Erkennungsdienstes, bei der Geburt.[16] Es handelt sich um den einzigen Fall, in dem als Sterbeort nicht die verschleiernde Anschrift „Auschwitz Kasernenstraße“, sondern „Auschwitz, SS-Siedlung“ genannt wird. Darüber hinaus gibt es keinen weiteren Beleg in den erhaltenen „Sterbebüchern“, der sich auf einen Todesfall bei der Geburt bezieht, obwohl die meisten im Lager geborenen Kinder unmittelbar nach der Geburt getötet wurden.[17] In den „Sterbebüchern“ sind keine weiteren SS-Angehörige bzw. deren Familienmitglieder verzeichnet, da diese meist nicht im „Interessengebiet des KL Auschwitz“, sondern auf dem Transport zu einem oder in einem Krankenhaus in der Umgebung starben. So war beispielsweise das Lagerstandesamt nicht zuständig, als am 23. Oktober 1943 der SS-Oberscharführer Schillinger während einer Widerstandsaktion von polnischen Jüdinnen im Krematorium II so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport ins Lazarett in Kattowitz starb.[18]

Die Erfassung und Bearbeitung der „Sterbebücher“ erfolgte durch die Computerabteilung im Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Diese Abteilung ist seit Anfang 1991 im Rahmen des Projektes „Sicherung und verbesserte Erschließung der Quellenbestände im Archiv der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau“ damit beschäftigt, in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen, an dem Grundlagenforschung im Bereich der „Historischen Fachinformatik“ betrieben wird, die archivalischen Materialien EDV-gestützt aufzubereiten und zu konservieren.[19] Unterstützt

[16] APMO. Politische Abteilung, Sterbebücher, Bd. 6, 8121/1943.

[17] Vgl. u.a. A. Meyer: Die Kinder von Auschwitz. Göttingen 1992, S. 14ff. Dokumentiert ist z.B. im „Hauptbuch des Zigeunerlagers“ der Tod von Elisabeth Scheifer, die am 1. Mai 1943, dem Tag ihrer Geburt, verstarb. Vgl. Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. 2 Bde. Hrsg. Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau. München/London/New York/Paris 1993, Bd. 1, S. 532.

[18] H. Langbein: Menschen in Auschwitz..., S. 142f.; D. Czech: Kalendarium..., S. 637f.

[19] Hierbei findet das speziell für die Bearbeitung von historischen Quellen entwickelte Datenbankprogramm *κλειω* Verwendung. M. Thaller: *κλειω* 4. Ein Datenbanksystem

werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Archiv durch ein am Institut für Geschichte der Technischen Hochschule Darmstadt angesiedeltes Projekt.[20]

- Langfristig sollen all jene Aktenbestände des Archivs, die – sei es aufgrund von Beschädigung durch Vergraben bei Auflösung des Lagers oder aufgrund der geringen Papierqualität – vom physischen Verfall bedroht sind, durch Digitalisierung auf Dauer unzerstörbar aufbewahrt werden. Dies ist in erster Linie als ein Beitrag zur immer wieder angemahnten Konservierung von Auschwitz zu verstehen, die sich nicht in der Konservierung der Gebäude erschöpft.
- Mittelfristig wird die Integration möglichst aller im Archiv vorhandenen Quellenbestände in eine „homogene Datenbank“ angestrebt, die es ermöglicht, alle verfügbaren Informationen zu jedem Häftling abrufen zu können. Primär geht es hierbei um die Schaffung eines langfristigen Denkmals für die Opfer.
- Ebenfalls mittelfristig sollen die einschlägigen Materialien der Forschung zugänglich gemacht werden. Das Schicksal einzelner, deren Identität oftmals hinter den Opferzahlen allein zu verschwinden scheint, sowie der Hintergrund und die Zusammensetzung der Opfergruppen werden mit Hilfe der erfaßten Quellen und deren Verknüpfung in erheblich detaillierterer Form nachvollziehbar sein, als dies bisher der Fall war. Das Projekt leistet somit auch einen Beitrag zur sozialhistorisch ausgerichteten Erforschung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.
- Kurzfristig geht es schließlich um die Beschleunigung und Erleichterung bestehender Arbeitsabläufe im Museum. In diesem Zusammenhang ist z.B. an die Beantwortung von Anfragen Überlebender und Hinterbliebener zu denken.

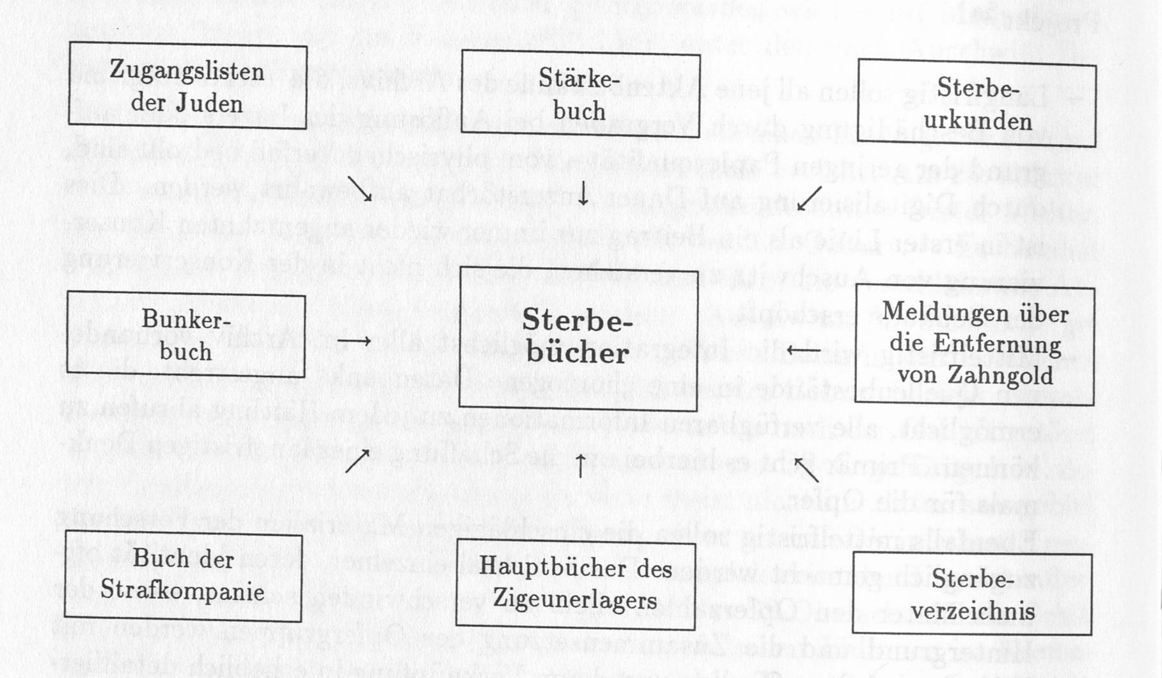
Als erstes Teilprojekt konnte Ende 1992 die Bearbeitung der „Hauptbücher des Zigeunerlagers“ abgeschlossen werden. Dieser Quellenbestand liegt sowohl als Datenbank als auch in Form eines Gedenkbuches[21] vor. Er wurde ebenso wie die folgenden sieben maschinenlesbar vorliegenden Bestände, die

(Halbgraue Reihe zur historischen Fachinformatik, Serie B, Bd. 1). St. Katharinen ³1992.

[20] Dieses Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird von der Volkswagen-Stiftung finanziert.

[21] Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Hrsg. Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau. 2 Bde. München/London/New York/Paris 1993.

Abbildung 1: Die Verknüpfung der Datenbasen



den Tod von Auschwitz–Häftlingen belegen, bei der Erstellung dieser Dokumentation berücksichtigt:

- „Stärkebuch";
- „Zugangslisten der Juden";
- „Bunkerbuch";
- „Buch der Strafkompanie";
- „Meldungen über die Entfernung von Zahngold";
- „Sterbeverzeichnisse";
- „Sterbeurkunden".

Eine Verknüpfung der acht Datenbasen mit dem Bestand der „Sterbebücher" ermöglichte einen Abgleich der bisher isoliert betrachteten Informationen über die einzelnen Häftlinge. Der in Band 3 dieser Dokumentation veröffentlichte Annex ist ein Ergebnis dieses umfassenden Abgleichs. Die einzelnen Quellen seien im folgenden kurz skizziert:

Die Lagerstärke im KL Auschwitz wurde täglich mehrmals überprüft. Ein zentrales Dokument war hierbei das „Stärkebuch"[22]. Zu jedem Lagerappell – morgens und abends, teilweise auch mittags – wurde die Gesamtzahl der Häftlinge in diesem Buch festgehalten. Alle „überstellten, verstorbenen, entlassenen und geflohenen" Häftlinge wurden einzeln aufgeführt, und zwar mit folgenden Angaben: Häftlingsnummer und -kategorie, Name und Vorname sowie Geburtsdatum. In manchen Fällen ist auch der Beruf verzeichnet.[23]

Überliefert sind zwei Bände des „Stärkebuches". In ihnen sind insgesamt 26.200 Häftlinge verzeichnet, die zwischen dem 19. Januar und dem 19. August 1942 ums Leben kamen oder das Lager – sei es durch Flucht, Entlassung oder Überstellung – „verließen". Unter diesen befinden sich auch 1.472 umgekommene sowjetische Kriegsgefangene, von denen nur die Häftlingsnummern in dem Buch vermerkt worden sind. 20.069 Einträge beziehen sich auf „verstorbene", 1.049 auf „entlassene", 2.945 auf „überstellte" und 39 auf „geflohene Häftlinge".[24]

Die Quelle enthält auch Informationen über 1.640 sogenannte „Erziehungshäftlinge".[25] Laut „Stärkebuch" sind 476 von ihnen aus dem KL Auschwitz entlassen worden. Die Mehrzahl (901) verstarb im Lager. Alle übrigen wurden als „Überstellte" verzeichnet. In diesem Zusammenhang muß festgehalten werden, daß eine „Überstellung" auch bedeuten konnte, daß die betroffenen Häftlinge noch am gleichen Tag im KL Auschwitz ermordet wurden. Dies belegt ein Abgleich mit den „Sterbebüchern".[26]

Im Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz werden zwei Bände aufbewahrt, die „Zugangslisten der Juden"[27] aus dem Jahr 1942 enthalten. Sie beziehen sich u.a. auf 16 Deportations–Transporte zwischen dem 17. April und dem 10. Oktober. In ihnen sind die Namen, Vornamen, Geburtsdaten und -orte, Häftlingskategorien und -nummern sowie Berufe von 10.089 Männern verzeichnet. In diesen Listen wurden mit Bleistift in 6.828 Fällen die Todesdaten der Deportierten nachgetragen.

---

22 APMO. Schutzhaftlagerführung. Stärkebuch. D-Aul-3/1.
23 Die sowjetischen Kriegsgefangenen wurden ebenfalls, und zwar gesondert, im „Stärkebuch" des Stammlagers verzeichnet, obwohl sie zum Teil beim Aufbau des Lagers in Birkenau eingesetzt waren. J. Brandhuber: Die sowjetischen Kriegsgefangenen in Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 4 (1961), S. 3–45, hier S. 40ff.
24 Zwei Einträge konnten keiner der angegebenen Kategorien zugeordnet werden.
25 Siehe: K. Smoleń: Polen im KL Auschwitz, S. 105.
26 Siehe auch S. 246 dieses Beitrages.
27 APMO. Politische Abteilung. Zugangslisten der Juden – nicht fotografiert. D-Aul-2/253-270.

Im März 1993 wurden dem Archiv in Oświęcim sogenannte „Sterbeverzeichnisse“[28], die sich in St. Petersburg befanden, zur Verfügung gestellt. Sie beziehen sich auf die kurze Zeitspanne vom 6. Dezember 1943 bis zum 8. Januar 1944, wobei die Überlieferung unvollständig ist. Dieses Quellenfragment umfaßt Angaben über 836 Frauen und 736 Männer, die in den drei Hauptlagern von Auschwitz (KL Auschwitz I – Stammlager, KL Auschwitz II – Birkenau, KL Auschwitz III – Monowitz) ums Leben kamen. Die Auflistungen wurden im Häftlingskrankenbau (HKB) des Stammlagers und in der Politischen Abteilung (Lagergestapo) erstellt.

Das erhaltene zweibändige „Bunkerbuch“[29] bezieht sich auf den Block 11 im Stammlager Auschwitz, der zwar offiziell „Komandanturarrest“ (K.A.) hieß, von den Häftlingen jedoch als „Bunker“ bezeichnet wurde. Ursprünglich führte der diensthabende SS-Mann ein offizielles „Bunkerbuch“, in das alle in Block 11 überführten Häftlinge eingetragen wurden. Da aber die Zahl der einsitzenden Häftlinge häufig nicht mit den Aufzeichnungen übereinstimmte, legte der Häftlings-Blockschreiber Franciszek Brol (Häftl.-Nr. 1159) ein eigenes „Bunkerbuch“ an. Nachdem es im März 1941 bei der Bestimmung der „Blockstärke“ während des Appells zu Unstimmigkeiten gekommen war, legte Brol seine Aufzeichnungen vor und konnte die Richtigkeit seiner Angabe nachweisen. Die SS erkannte das illegal geführte Buch stillschweigend an. Franciszek Brol führte das „Bunkerbuch“ bis zum 11. November 1942. In der Folgezeit übernahm zunächst Gerard Włoch (Häftl.-Nr. 7677) und dann Jan Pilecki (Häftl.-Nr. 808) diese Aufgabe. Letztgenannter, Mitglied des Lagerwiderstandes, ließ von beiden Bänden des „Bunkerbuches“ Abschriften anfertigen. Das Original des ersten und die Kopie des zweiten Bandes konnten aus dem Lager geschmuggelt werden.[30]

Das „Bunkerbuch“ erfaßt den Zeitraum vom 9. Januar 1941 bis zum 1. Februar 1944. Der erste Band (146 Seiten), der bis zum 31. März 1943 reicht, enthält Informationen über 1.190, der zweite Band (68 Seiten) über 952 Häftlinge. In dem Dokument sind folgende Angaben verzeichnet: Häftlingskategorie und -nummer, Vor- und Zuname, Geburtsdatum und -ort, Einlieferungsdatum und -grund, Zeitdauer des „Komandanturarrestes“ sowie ggf. das Entlassungsdatum. Die vier letztgenannten Angaben wurden teilweise mit Bemerkungen versehen. Die überwiegende Zahl der im „Bunkerbuch“ verzeichneten Häftlinge wurde auf Befehl der „Politischen Abteilung“ (814) oder des Schutzhaftlagerführers (335) in den „Bunker“ eingewiesen.[31] In insgesamt 142 Fällen ist vermerkt, daß die Betroffenen aus dem „Bunker“ in die Strafkompanie „entlassen“ worden sind. Bei 807 Häftlingen gibt es die Bemerkung, daß sie den „Bunker“ nicht überlebt haben.

Die Strafkompanie für Männer wurde im August 1940 eingerichtet. Sie war zunächst im Block 11 des Stammlagers untergebracht. Am 9. Mai 1942 wurden die Häftlinge der Strafkompanie in den Lagerabschnitt BIb, im Juli 1943 in den Lagerabschnitt BIId in Birkenau verlegt. Die Bedingungen in dieser isoliert untergebrachten Kompanie waren besonders hart. Die Häftlinge mußten bei schlechter Verpflegung die schwersten Arbeiten – meist im Laufschritt – verrichten. Das „Buch der Strafkompanie“[32] wurde doppelt geführt, und zwar sowohl in der Hauptschreibstube des Lagers als auch von dem Häftlingsschreiber der Kompanie.[33] Überliefert ist nur ein Teil des Buches aus der Schreibstube, das den Zeitraum vom 19. Juli 1943 bis zum 24. November 1944 abdeckt.[34] Es enthält 1.069 Einträge, wobei 17 Häftlinge zweimal in die Strafkompanie eingewiesen worden sind. Die geringste Einweisungsdauer betrug vier Wochen; in vielen Fällen (696) wurde keine Zeitspanne festgelegt, sondern die Häftlinge „b.a.w.“ (bis auf weiteres) in die Strafkompanie überstellt. Mindestens 95 Häftlinge haben die Strafkompanie nicht überlebt, drei von ihnen wurden „auf der Flucht erschossen“.

Für die Zeitspanne vom 16. Mai bis zum 10. Dezember 1942 liegen im Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz 1.353 „Meldungen über die Entfernung von Zahngold“[35] vor. Diese Dokumente wurden von der Häftlingszahnstation bzw. vom Zahnarzt des KL Auschwitz ausgestellt, nachdem man den Leichen die Goldzähne herausgebrochen hatte. Eine Kopie der Meldun-

[28] APMO. Standortarzt. Sterbeverzeichnisse. D-AuI-5/13R.

[29] APMO. Schutzhaftlagerführung. Bunkerbuch. D-AuI-3/1 (Band 1) und D-AuI-3/2 (Band 2).

[30] F. Brol, G. Włoch, J. Pilecki: Das Bunkerbuch des Blocks 11 im Nazi-Konzentrationslager Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 1 (1959), S. 7-42.

[31] Als weitere Einlieferungsgründe sind u.a. verzeichnet: Briefschmuggel (2 Fälle), Umgang mit Zivilisten (11), Untersuchung (110), Fluchtverdacht (117), Fluchtversuch (63), von der Flucht zurück (190) und zur allgemeinen Lagersicherheit (3).

[32] APMO. Schutzhaftlagerführung. Buch der Strafkompanie. D-AuI-3/1.

[33] Vgl. auch T. Paczuła: Schreibstuben im KL Auschwitz, S. 58.

[34] Von Juli 1943 bis zur Evakuierung des Lagers bekleidete Jan Kupiec die Funktion des Häftlingsschreibers. Das von ihm geführte „Buch der Strafkompanie“ enthielt wahrscheinlich weitere Einträge, da noch im Dezember 1944 Häftlinge in die Strafkompanie eingewiesen worden sind. APMO. Oświadczenia, Bd. 66, S. 69-73, Aussage von Jan Kupiec. Desweiteren sind neun Strafmeldungen erhalten geblieben, die die Einweisung in die Strafkompanie betreffen. Siehe auch: T. Cegłowska: Strafkompanien im KL Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 17 (1985), S. 159-203.

[35] APMO. Standortarzt. Meldunki o usuwaniu złotych zębów. D-AuI-5/1-1801.

gen ging an die Politische Abteilung. Der Großteil der Meldungen bezieht sich auf jüdische Opfer des KL Auschwitz (1.036).[36]

Im Lagerstandesamt wurden auch „Sterbeurkunden"[37] ausgestellt. Sie basieren auf den Sterbeeinträgen, nennen aber, anders als diese, keine Todesursachen. Aufgrund der laufenden Nummern auf diesen „Sterbeurkunden" konnte anfangs ohne weiteres erschlossen werden, wieviele derartige Dokumente bereits durch das Lagerstandesamt ausgestellt worden waren. Dies bot wiederum Hinweise auf die hohe Sterblichkeitrate im KL Auschwitz. Deshalb wandte sich der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, am 6. Mai 1943 mit einem Geheimbefehl an den Chef der Amtsgruppe D im Wirtschaftsverwaltungshauptamt der SS (SS-WVHA), SS-Gruppenführer Richard Glücks, dem alle Konzentrationslager unterstanden, und ordnete an, die bis dahin praktizierte Numerierung der Sterbeurkunden, die durch lagereigene Standesämter der Konzentrationslager ausgestellt wurden, zu ändern.[38]

Das Archiv des Staatlichen Museums in Oświęcim verfügt über insgesamt 418 „Sterbeburkunden" (sowohl Originale als auch Kopien), die nach dem Krieg durch Familienangehörige der im Lager Umgekommenen übergeben worden sind.[39] Sie dokumentieren den Tod von 49 Frauen und 369 Männern.

Im Mittelpunkt der nachfolgenden Ausführungen soll vielmehr der Versuch stehen, einen ersten Überblick über die bisher unzugängliche Quelle „Sterbebücher von Auschwitz" anhand von ausgewählten Schwerpunkten zu geben. In Einzelfällen wird dabei auch auf die anderen Datenbasen zurückgegriffen, da nur so bestimmte Zusammenhänge verdeutlicht werden können. Immer aber muß dabei berücksichtigt werden, daß sämtliches, zugrundegelegtes Quellenmaterial Produkt einer nationalsozialistischen Verwaltung darstellt

[36] Unter ihnen auch Richard Lanyi (Siehe: Abbildungsteil, S. 66*) und Isidor Rosenberg (Siehe: Abbildungsteil, S. 84*).

[37] APMO. Politische Abteilung. Sterbeurkunden. D-AuI-2/3034-3683.

[38] APMO. Sammlung von Erlassen, D-RF-9/WVHA/8/1, S. 160. In dem Geheimbefehl wies Himmler darauf hin, daß das bisherige System zu einfach nachvollzogen werden könne. Er befahl die sofortige Einstellung der fortlaufenden Numerierung der Sterbeurkunden mit arabischen Ziffern. In Zukunft sollte die laufende Nummer aus einer Kombination von arabischen und römischen Ziffern (I/1, I/2 usw.) bestehen. Nach 185 „Sterbeurkunden" wurde die römische Zahl hochgezählt und die arabische Zählung begann wieder bei 1 (I/185, II/1 usw.). Ohne Kenntnis des Multiplikators der römischen Zahl (185) konnte die Gesamtzahl der ausgestellten „Sterbeurkunden" nicht mehr erschlossen werden.

[39] Weitere „Sterbeurkunden" von Auschwitz-Opfern befinden sich im Archiv des Standesamtes der Stadt Oświęcim.

und mithin auch deren Nomenklatur und Aufzeichnungsinteresse wiederspiegelt. Darauf basierende Auswertungen, wie sie im weiteren unternommen werden, müssen, auch wenn sie die Gesamtüberlieferung in Rechnung stellen, ausschnitthaft bleiben und können die Lagerwirklichkeit nur partiell abbilden.

Jedes „Sterbebuch" – abgesehen von dem jeweils letzten Band eines Jahres, der am 31. Dezember abgeschlossen wurde – enthielt ursprünglich 1.500 Sterbeeinträge. Die Vorlagen, doppelseitig bedruckte DIN-A3-Bögen mit jeweils vier Dokumenten, wurden u.a. in der Lagerdruckerei hergestellt.[40] Am oberen linken Rand eines jeden Sterbeeintrages befindet sich eine Dokumentennummer, die sich aus einer laufenden Nummer und dem Ausstellungsjahr zusammensetzt. Darüber hinaus wurden im Dokumentenkopf Ausstellungsort (Vordruck: Auschwitz) und -datum vermerkt. Die Angaben über die verstorbene Person bilden den Kern des Sterbeeintrages. In der Regel werden Beruf, Name, Vorname, Konfession, letzter Wohnort mit Anschrift, Sterbedatum, -uhrzeit und -ort sowie Geburtsdatum und -ort genannt. Darüber hinaus lassen sich Informationen – meist Name, Vorname, Geburtsname und Wohnort – über den Vater, die Mutter und ggf. den Ehepartner des/der Verstorbenen finden. In einem weiteren Block werden das Datum und die Person bzw. Institution erwähnt, die den Todesfall zur Anzeige gebracht hat. Ferner wird beim Zweitbuch die Übereinstimmung des Eintrages mit dem Erstbuch durch den „Standesbeamten in Vertretung" beglaubigt. Als letzte Information steht in der Regel die Todesursache. Nur in Einzelfällen ist der folgende Vordruck über eine eventuelle Eheschließung der verstorbenen Person (Datum, Ort, Standesamt, Nummer) ausgefüllt worden.

Die Formulare wurden maschinenschriftlich mit zwei Durchschlägen ausgefertigt, so daß jeweils drei Exemplare entstanden. Diese losen Blätter wurden dann in Bänden mit festen, schwarzen Umschlägen zusammengefaßt. Das eine Exemplar (das sogenannte Zweitbuch) bewahrte der Leiter des Lagerstandesamtes in seinem Büro auf. Das andere Exemplar (das sogenannte Erstbuch) wurde an das Standesamt in Bielitz[41], das dritte an das Reichssicherheitshauptamt der SS (SS-RSHA) nach Berlin geschickt.[42]

[40] APMO. Verwaltung. Zbiór druków obozowych, D-AuI-4/31, S. 231a; Oświadczenia, Bd. 89a, S. 64. Bericht von A. Kleta.

[41] Dies ist eine der Maßnahmen, mit denen den Vorgängen im Lager der Anstrich vermeintlich harmloser, institutionalisierter Verwaltungsakte verliehen wurde.

[42] APMO. Oświadczenia, Bd. 89a, S. 82f. Bericht von R. Taul; Wspomnienia, Bd. 62, S. 5. Erinnerungen von R. Taul.

Tabelle 1: Aufstellung der erhaltenen Sterbebücher

lfd. Nr.	Band	Zeitspanne des Ausstellungdatums	Anzahl der Sterbeeinträge
1	1/1941	4.8.1941 – 10.9.1941	1498
	[...]		
2	3/1941	21.10.1941 – 22.11.1941	1490
	[...]		
3	1/1942	3.1.1942 – 24.2.1942	1500
4	2/1942	24.2.1942 – 22.3.1942	1492
5	3/1942	21.3.1942 – 8.4.1942	1489
6	4/1942	8.4.1942 – 30.4.1942	1420
7	5/1942[1]	9.5.1942 – [0.0.1942]	142
8	6/1942	16.5.1942 – 30.5.1942	1476
9	7/1942	30.5.1942 – 13.6.1942	1496
10	8/1942	26.6.1942	36
11	9/1942	26.6.1942 – 7.7.1942	1494
12	10/1942	9.7.1942 – 16.7.1942	1496
13	11/1942	16.7.1942 – 22.7.1942	1457
14	12/1942	28.7.1942 – 6.8.1942	1492
15	13/1942	6.8.1942 – 16.8.1942	1472
16	14/1942	17.8.1942 – 18.8.1942	1490
17	15/1942	22.8.1942 – 28.8.1942	1498
18	16/1942	28.8.1942 – 2.9.1942	1452
19	17/1942	1.9.1942 – 7.9.1942	1497
20	18/1942	7.9.1942 – 11.9.1942	1498
21	19/1942	11.9.1942 – 16.9.1942	1439
22	20/1942	16.9.1942 – 22.9.1942	1384
23	21/1942	22.9.1942 – 28.9.1942	1487
24	22/1942[2]	28.9.1942 – 2.10.1942	1496
25	23/1942	2.10.1942 – 12.10.1942	1438
26	24/1942	12.10.1942 – 22.10.1942	1481
27	25/1942	22.10.1942 – 2.11.1942	1488
28	26/1942	3.11.1942 – 12.11.1942	1482
	[...]		
29	29/1942	5.12.1942 – 14.12.1942	1226
	[...]		
30	31/1942[3]	29.12.1942 – 31.12.1942	134
31	1/1943	2.1.1943 – 15.1.1943	1484
32	2/1943	16.1.1943 – 28.1.1943	1488

(Fortsetzung Tab. 1)

lfd. Nr.	Band	Zeitspanne des Ausstellungdatums	Anzahl der Sterbeeinträge
33	3/1943	28.1.1943 – 7.2.1943	1478
34	4/1943	16.2.1943	2
35	5/1943	16.2.1943 – 23.2.1943	1478
36	6/1943	23.2.1943 – 2.3.1943	1444
37	7/1943	2.3.1943 – 7.3.1943	1484
38	8/1943	7.3.1943 – 13.3.1943	1498
39	9/1943	13.3.1943 – 18.3.1943	1410
40	10/1943	18.3.1943 – 24.3.1943	1452
41	11/1943	24.3.1943 – 1.4.1943	1471
	[...]		
42	13/1943	14.4.1943 – 13.5.1943	1470
43	14/1943[4]	14.5.1943 – 4.6.1943	1497
	[...]		
44	16/1943	17.6.1943 – 2.7.1943	1482
45	17/1943	2.7.1943 – 29.7.1943	1479
46	18/1943	29.7.1943 – 29.8.1943	1486
	[...]		
47	21/1943	13.10.1943 – 12.11.1943	1466
48	22/1943	12.11.1943 – 11.12.1943	1400
49	23/1943	12.12.1943 – 29.12.1943	1492
50	24/1943	29.12.1943 – 31.12.1943	1494
51	25/1943	31.12.1943	969
Insgesamt			68864

Quelle: APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. D-AuI-2/1-46; D-AuI-2/3051-3196; D-AuI-2/3723; D-AuI-2/1; D-AuI-2/2-1488; D-AuI-2/3358/16/1-13; D-AuI-2/3359/18/1-14; D-AuI-2/1489-2985; D-AuI-2/3360/24/1-14; D-AuI-2/3361/25/1-9.

[1] Originalsterbeeinträge des Zweitbuches, die in den fünfziger Jahren auf dem Gelände des ehemaligen Lagers Groß-Rosen ausgegraben worden sind.

[2] Als Grundlage diente das Original des Zweitbuches (1.439 Sterbeeinträge). Durch einen Abgleich mit der Fotokopie des Erstbuches (ITS Arolsen) konnten 57 weitere Sterbeeinträge ermittelt werden.

[3] Originalsterbeeinträge des Zweitbuches, die in den fünfziger Jahren auf dem Gelände des ehemaligen Lagers Groß-Rosen ausgegraben worden sind.

[4] Fotokopie eines Zweitbuches (ITS Arolsen).

Der weitere Verbleib des Erstbuches ist nicht bekannt.[43] Noch Anfang Januar 1945 hatten die Standesbeamten in Bielitz beglaubigte Abgleichungen durchgeführt, die sich auf Bände des Erstbuches stützen.[44] Lediglich ein Band dieser Ausfertigung der „Sterbebücher" ist erhalten geblieben; er wird im Rijkinstituut voor Oorlogsdocumentatie in Amsterdam aufbewahrt.[45] Das Staatliche Museum Auschwitz ist im Besitz einer Kopie, die vom „Internationalen Suchdienst" (ITS) in Arolsen zur Verfügung gestellt wurde.

Von dem Zweitbuch der „Sterbebücher" sind dagegen im Jahr 1945 zahlreiche Bände aufgefunden worden. Sie gelangten nach Moskau, wo sie im „Zentralen Staatlichen Sonderarchiv der UdSSR"[46], dessen Existenz erst im Februar 1990 öffentlich bekannt wurde, aufbewahrt wurden. Einige von ihnen stellte der sowjetische Universitätsprofessor Nikolaj Alexejew im Oktober 1964 dem Gericht des Frankfurter Auschwitz-Prozesses zur Verfügung.[47] Das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau ist im Besitz von Kopien dieser Bände. Mitarbeiter des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau erhielten erstmals im Februar 1991 die Genehmigung, Einsicht in die Originalbestände des Moskauer Geheimarchives zu nehmen. Dort fanden sie auch insgesamt 46 Bände des Zweitbuches der „Sterbebücher" vor. In den Jahren 1991 und 1992

[43] Die Akten des Landratsamtes in Bielitz sowie des dortigen Standesamtes sind fast vollständig vernichtet worden. Die Suche nach diesen Dokumenten in den Archiven der Pfarrgemeinden von Oświęcim sowie in den Standesämtern in Oświęcim und Bielsko blieben ohne Erfolg. Im Archiv des Standesamtes der Stadt Oświęcim konnten allerdings einige Tausend gerichtliche Bescheide ausfindig gemacht werden, die den Tod von Häftlingen im Konzentrationslager Auschwitz bescheinigen. Sie stützen sich auf Aussagen von Familienangehörigen der Verstorbenen, Berichte von unmittelbaren Augenzeugen der Ereignisse bzw. auf vorgelegte Dokumente, darunter auch auf Sterbeurkunden, die aus dem Lager verschickt worden sind.

[44] APMO. Politische Abteilung, Sterbebücher, Bd. 17/1942, S. 1368; Bd. 29/1942, S. 295; Bd. 18/1943, S. 398.

[45] Dieses Dokument wurde als Beweismaterial im Frankfurter Auschwitz-Prozeß (1963–1965) verwendet.

[46] Zu den ‚Moskauer Beständen' siehe: G. Aly, S. Heim: Das Zentrale Staatsarchiv in Moskau („Sonderarchiv"). Rekonstruktion und Bestandsverzeichnis verschollen geglaubten Schriftguts aus der NS-Zeit, Düsseldorf 1992; K. von Jena, W. Lenz: Die deutschen Bestände im Sonderarchiv in Moskau. In: Der Archivar 45 (1992), H. 3, Sp. 457-468; B. Wegner: Deutsche Aktenbestände im Moskauer Zentralen Staatsarchiv. Ein Erfahrungsbericht. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 40 (1992), S. 311-319; J. Zarusky: Bemerkungen zur russischen Archivsituation. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 41 (1993), S. 139-147.

[47] H. Langbein: Der Auschwitz-Prozeß. Eine Dokumentation. 2 Bde. Wien/Frankfurt a.M./Zürich 1965, Bd. 2, S. 966; B. Naumann, Auschwitz. Bericht über die Strafsache gegen Mulka u.a. vor dem Schwurgericht Frankfurt. Frankfurt a.M. 1968, S. 178.

überreichten Vertreter der russischen Regierung diese Bände dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau.

Insgesamt 276 Sterbeeinträge des Zweitbuches sind in den fünfziger Jahren auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Groß-Rosen ausgegraben worden. Sie waren Bestandteil der Bände 5 (142 Seiten) und 31 (134 Seiten) der „Sterbebücher" von Auschwitz des Jahres 1942.[48] Schließlich ist noch der Band 14/1943 überliefert; er wurde in den fünfziger Jahren dem Staatlichen Museum Auschwitz vom ITS Arolsen in Kopie zur Verfügung gestellt.

Die Grundlage für die Errichtung der vorliegenden Datenbank stellen die aus dem Moskauer Archiv erhaltenen „Sterbebücher" mit insgesamt 67.053 Sterbeeinträgen dar. Unter diesen gibt es 13 ungültige Einträge, die irrtümlicherweise – die betreffenden Personen waren noch am Leben – vorgenommen wurden, sowie 6 weitere, die doppelt vorhanden sind. Sie fanden bei der Erstellung dieser Dokumentation keine Berücksichtigung.[49] Ergänzt wurde die Datenbasis durch die 276 Sterbeeinträge, die nach dem Krieg in Groß-Rosen ausgegraben wurden, und den Band 14/1943 (Zweitbuch), der 1.497 Seiten umfaßt. Schließlich konnten durch den Abgleich des überlieferten Erstbuches mit dem entsprechenden Zweitbuch (22/1942) weitere 57 Sterbeeinträge ermittelt werden.[50] Die insgesamt 68.864 Sterbeeinträge wurden zwischen dem 4. August 1941 und dem 31. Dezember 1943 ausgestellt. Die in ihnen enthaltenen Sterbedaten umfassen den Zeitraum vom 29. Juli 1941 bis zum 31. Dezember 1943.[51] Der letzte Sterbeeintrag in Band 25, (36991/1943) enthält zwar das Sterbedatum ‚18.12.1943', es handelt sich aber um einen Nachtrag.

[48] APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 5/1942 und Bd. 31/1942.

[49] Sechs weitere Dokumente, die ebenfalls gestrichen sind, wurden in der Datenbasis belassen, da das Schicksal der betreffenden Personen nicht geklärt werden konnte. Weiss, Bella, geb. 7.6.1909 in Zavar, gest. 19.8.1942 (APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 16, 22755/1942); Haan, Joseph de, geb. 14.9.1917 in Amsterdam, gest. 20.8.1942 (Bd. 16, 23425/1942); Goldberg, Samuel, geb. 23.3.1894 in Warschau, gest. 30.8.1942 (Bd. 18, 25973/1942); Vrenkel, Heiman, geb. 19.3.1902 in Terapel, gest. 6.1.1943 (Bd. 1, 887/1943); Lodryc, Josef, geb. 10.3.1895 in Mährisch Ostrau, gest. 25.2.1943 (Bd. 8, 10996/1943); Dach, Symcha, geb. 0.3.1905 in Plöhnen, gest. 26.2.1943 (Bd. 8, 11083/1943).

[50] Siehe: Tabelle 1.

[51] Bei der Differenzierung dieser Sterbeeinträge nach dem jeweiligen Familienstand der Personen ergibt sich: Von den Frauen sind 5.319 als verheiratet, 1.640 als verwitwet, 448 als geschieden und 8.042 als ledig verzeichnet (in 5 Fällen konnte der Familienstand nicht festgestellt werden). Bei den Männern waren 29.411 verheiratet, 948 verwitwet, 643 geschieden und 22.362 ledig (unbekannt ist der Zivilstand von 6 Personen männlichen Geschlechts). Unter den 40 Verzeichneten, bei denen das Geschlecht nicht

Die Überlieferung der „Sterbebücher“ ist – wie bereits erwähnt – lückenhaft. Es liegen nur aus zwei von vier Bänden des Jahres 1941, aus 28 von 31 Bänden des Jahres 1942 und aus 20 von ursprünglich 25 Bänden des Jahres 1943 Sterbeeinträge vor (siehe auch Tab. 1).[52] In einem Fall (4/1943) ist nur ein Blatt erhalten geblieben. Auch bei den Bände 5, 8 und 31 des Jahres 1942 fehlt die Mehrzahl der ursprünglichen Seiten.

Nicht alle Sterbeeinträge beziehen sich auf Personen, die als Häftlinge des KL Auschwitz registriert waren. In drei Dokumenten findet sich ein Hinweis, daß die Betroffenen bereits auf dem Weg ins Lager verstorben sind. Walther Rothkitt aus Duisburg–Hamborn und Pessa Zarudzki aus Warschau kamen am 10. April bzw. 29. Juni 1943 „während der Eisenbahnfahrt zwischen Kattowitz und Auschwitz“ ums Leben. Nissel Weissman ist am 30. Dezember 1943 „in Auschwitz in einem Eisenbahnwagen tot aufgefunden worden“.[53] So lautet die Beschreibung der Todesumstände in den Sterbeeinträgen. Desweiteren bleibt festzuhalten, daß die Gestapo Kattowitz Gefangene im KL Auschwitz hinrichten ließ. Da die Exekutionen im Zuständigkeitsbereich des Lagerstandesamtes durchgeführt wurden, sind auch die Namen der Opfer in den Sterbeeinträgen der „Sterbebücher“ verzeichnet.[54]

Zwei Sterbeeinträge seien an dieser Stelle noch erwähnt: Am 10. November 1942 starb der französische Kriegsgefangene Paul Raimbault, der dem 166. Infanterie-Regiment angehört hatte, im Konzentrationslager Auschwitz. Als Todesursache wurde „Fleckfieber“ angegeben. Dies ist der einzige direkte Hinweis auf einen Kriegsgefangenen in den „Sterbebüchern“.[55]

Der Sterbeeintrag 42822/1942 wurde auf die schriftliche Anzeige des „SS- und Polizei-Gerichts XV in Breslau“ ausgestellt. Der Tote, Johann Friedrich Ganßer, war von Beruf Kriminal–Oberassistent. Er starb am 25. November 1942. Es konnte nicht eindeutig ermittelt werden, ob es sich um einen Gestapo-Beamten handelte.[56] Die Todesursache („Plötzlicher Herztod“) deutet darauf hin, daß er erschossen wurde. Diese These stützt sich auf die Erkenntnis, daß sich in zahlreichen Fällen ein derartiger Zusammenhang nachweisen läßt.[57]

festzustellen war, waren 25 ledig (in 15 dieser Fälle konnte auch der Familienstand nicht ermittelt werden).

[52] Tabelle 1 zeigt Abweichungen im Vergleich zur Aufstellung bei J.-C. Pressac: Die Krematorien von Auschwitz. Technik des Massenmordes. München 1994, S. 192ff.

[53] APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher, Bd. 13, 18929/1943, Bd. 17, 25201/1943, Bd. 25, 36385/1943.

[54] Vgl. auch die Ausführungen zu den Todesursachen, S. 243.

[55] APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher, Bd. 29, 43021/1942.

[56] Einen Hinweis darauf gibt es bei A. Konieczny: Organizacja Katowickiego Gestapo w latach 1939–1945. In: Studia Śląskie. Seria Nowa IX (1965), S. 307–338 , hier S. 323. Allerdings soll der dort erwähnte Gansser noch im November 1943 in der Gestapo–Außenstelle Auschwitz beschäftigt gewesen sein.

Die Opfer, die in das KL Auschwitz–Birkenau eingewiesen wurden, stammten aus allen von der Deutschen Wehrmacht besetzten Ländern Europas. In jedem dieser Länder hatten die Nationalsozialisten ein Netz von Ghettos, Sammellagern, Durchgangslagern und Gestapo–Gefängnissen errichtet, in die die Menschen getrieben und von dort nach Auschwitz deportiert wurden. Die Juden stellten die überwiegende Mehrheit sowohl der nach Auschwitz deportierten als auch später dort registrierten Menschen dar. Von etwa 400.000 registrierten Häftlingen des KL Auschwitz überlebten das Lager ca. 200.000. Diese geschätzte Zahl schließt etwa 190.000 registrierte Häftlinge ein, die in die anderen Konzentrationslager überstellt wurden, ferner im Januar 1945 befreite, sowie aus dem Lager entlassene und entflohene Häftlinge. Auch von diesen Personen kamen zahlreiche ums Leben, während der „Überstellung“, in anderen Lagern, auf „Todesmärschen“, nach der Entlassung oder nach gelungener Flucht. Viele starben auch kurz nach der Befreiung an den Folgen der Lagerhaft in Krankenhäusern.[58]

Die vorliegenden Sterbeeinträge enthalten Informationen über 68.864 Menschen, die – von wenigen Ausnahmen abgesehen – Häftlinge des KL Auschwitz waren. Sie dokumentieren den Tod von 15.454 Frauen und 53.370 Männer (in 40 Fällen konnte das Geschlecht nicht ermittelt werden). Nicht immer wurde der Name des Landes, in dem der Verstorbene geboren worden war, vermerkt, sondern nur in 5.308 Fällen. Diese Angaben nennen u.a.: Slowakei (1.636), Ungarn (1.041), Rußland (989), Frankreich (426), Holland (426), Rumänien (391), Türkei (74), USA (43), Griechenland (39), Polen (23), Norwegen (20), Schweiz (20), Spanien (6), China (4), Schweden (2), Japan (1) und Argentinien (1).

Aussagekräftig ist der Abgleich zwischen den in den Sterbeeinträgen auftretenden Geburts–[59] und Wohnorten der Verstorbenen. Unter den 2.635 Juden, die in Amsterdam geboren worden waren, wohnten 2.421 vor der Deportation auch dort. Die anderen lebten u.a. in: Amersfort (2), Antwerpen (26), Brüssel (5), Den Haag (65), Groningen (5), Rotterdam (33), Scheveningen (9), Utrecht (4). Im Falle des Geburtsortes „Warschau“ (2.673 Nennungen) ist derselbe Ort auch 1.019mal als letzter Wohnort angegeben worden, sonst

[57] Vgl. die Ausführungen zu den Todesursachen, S. 243, 245f.

[58] F. Piper: Zahl der Opfer..., S. 220ff.

[59] Siehe: Tabelle 2.

Tabelle 2: Geburtsorte – mit mehr als 200 Nennungen

lfd. Nr.	Geburtsort	Nennungen
1	Amsterdam	2635
2	Bendsburg/Bendzin	238
3	Berlin	902
4	Den Haag	335
5	Grodno	432
6	Krakau	887
7	Litzmannstadt	951
8	Paris	703
9	Prag	414
10	Preßburg	402
11	Radom	397
12	Rotterdam	585
13	Sosnowitz	321
14	Tschenstochau	384
15	Warschau	2673
16	Wien	649

Quelle: Wie Tab. 1.

u.a.: Paris (1.007), Amsterdam (7), Antwerpen (24), Berlin (6), Brüssel (89), Krakau (20), Litzmannstadt (11), Lublin (15).

Die meisten Todesursachen, die sich in den Sterbeeinträgen finden lassen, waren fingiert, um die wahren Umstände des Todes der Auschwitz-Häftlinge zu verschleiern[60], hatten die Schreiber die Anweisung, zur Deklarierung einer Todesursache aus einer vorgegebenen Liste möglicher Krankheiten auszuwählen. Welche grotesken Formen das bisweilen annehmen konnte, zeigen die Sterbeeinträge ermordeter Kinder, in denen unter der Rubrik „Todesursache" die Angabe „Alterschwäche" eingetragen wurde.[61]

Gleichwohl sind nicht sämtliche in den „Sterbebüchern" genannten Todesursachen gefälscht. Dies gilt insbesondere für das Jahr 1941. So wurde

[60] Siehe: T. Paczula: Schreibstuben im KL Auschwitz, S. 62ff.

[61] Siehe z.B.: APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 16, 23814/1943. Sterbeeintrag von Pohl, Gerhard, geb. am 30. November 1939 in Gera.

u.a. in 82 Fällen die Todesursache „Erschießung wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt" vermerkt.[62] Die betroffenen Opfer stammten aus dem benachbarten Oberschlesien und sind höchst wahrscheinlich von der Gestapo Kattowitz zur Exekution ins KL Auschwitz gebracht worden. Sie waren keine registrierten Auschwitz-Häftlinge.[63] Ähnlich verhielt es sich bei der ersten Hinrichtung durch Erschießung im Lager am 22. November 1940. Die Gestapo Kattowitz hatte auf Anweisung des RSHA IV D/2 b hin 40 polnische „Berufsverbrecher" ins KL Auschwitz überwiesen, die dort von einem Exekutionskommando des SS-Wachsturmbannes des KL Auschwitz erschossen wurden. Die Hinrichtung war eine Vergeltung für angebliche Gewalttaten und Überfälle auf Polizeibeamte in Kattowitz. Erhalten geblieben sind Protokolle über diese Erschießung, die vom Lagerkommandanten Rudolf Höß und dem ersten SS-Standortarzt Max Popiersch unterzeichnet sind. In allen 40 Fällen heißt es in der Rubrik „Leichenbefund (Arzt): Herzschuss". Unter den Erschossenen befand sich auch Bruno Gruschka, geboren am 28. Februar 1908 in Laurahütte. Das Archiv des Museums Auschwitz-Birkenau verfügt über die Sterbeurkunde des Gruschka, Bruno Felix (2658/1941), die am 8. August 1942 durch das Standesamt des KL Auschwitz ausgestellt worden ist.[64]

Unter den 68.864 Sterbeeinträgen gibt es 2.727, in denen „plötzlicher Herztod" als Todesursache genannt ist. In mehreren dieser Fälle kann man jedoch nachweisen, daß in Wirklichkeit unnatürliche Todesursachen vorlagen. Im folgenden seien einige Beispiele dafür angeführt: Am 8. Juli 1942 wurden Henryk Pajaczkowski und Tadeusz Pejsik öffentlich gehängt; dies war die erste Hinrichtung durch den Strang im KL Auschwitz. In beiden Fällen lautete die Todesursache in den Sterbeeinträgen: „ Plötzlicher Herztod".[65] Am 27. Mai 1942 wurden 168 Häftlinge (Maler, Schauspieler und andere Künstler) erschossen, die am 16. April 1942 im Künstler-Cafe in Krakau verhaftet und am 24. bzw. 25. April in das KL Auschwitz eingeliefert worden waren. Es handelte sich um eine Vergeltungsaktion für die Ermordung des Chefs der Luftwaffe in Krakau.[66] In allen Sterbeeinträgen zu den dann Exekutierten

[62] 1235–1240/1941, 1305–1329/1941, 3256/1941, 3257/1941, 4250–4297/1941.

[63] Siehe: K. Smoleń: Polen im KL Auschwitz, S. 107f.

[64] D. Czech: Kalendarium..., S. 60f; APMO. Egzekucja z dnia 22.11.1940. D-AuI-1/1-51, S. 12, 23.

[65] D. Czech: Kalendarium..., S. 244; APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 10, 13399/1942 und 14400/1942.

[66] D. Czech: Kalendarium..., S. 216f; siehe auch: K. Smoleń: Polen im KL Auschwitz, S. 98.

Tabelle 3: Aufstellung der eingetragenen Todesursachen*

Nr.	Todesursache	Fälle	Varianten		Summe
			Anzahl	Fälle	
1	Herzschlag	772	2	4	776
2	Herzmuskeldegeneration	1332	14	37	1369
3	Herzmuskelschwäche	2500	64	931	3431
4	Herzmuskelinsuffizienz	2116	14	26	2142
5	Herzwassersucht	1991	2	2	1993
6	Herzasthma	404	1	1	405
7	Herzklappenfehler	1325	10	14	1339
8	Herzmuskelentzündung	239	9	15	254
9	Herz- und Kreislaufschwäche	2543	10	15	2558
10	Herzschwäche bei Darmkatarrh	1425	13	19	1444
11	Herzschwäche bei Phlegmone	283	4	8	291
12	Herzschwäche bei Grippe	970	3	11	981
13	Herzschwäche bei Nierenentzündung	43	–	–	43
14	Herzschwäche bei Enterocolitis	–	–	–	–
15	Herzschwäche bei Enteritis	–	–	–	–
16	Versagen des Herzens und Kreislaufes	1818	46	130	1948
17	Myocardinsuffizienz	2266	7	12	2278
18	Gehirnschlag	636	–	–	636
19	Gehirnblutung	13	1	1	14
20	Lungenentzündung	2806	25	814	3620
21	Bronchopneumonie	1410	19	59	1469
22	Lungenödem bei Herzschwäche	441	} 16	} 218	} 1177
23	Lungenödem bei Pneumonie	518			
24	Pneumonie	1328	25	390	1718
25	Pleuropneumonie	1149	1	1	1150
26	Lungenemphysem	17	7	68	68
27	Nierenentzündung	1711	16	35	1746
28	Rippenfellentzündung	2002	14	32	2034
29	Septische Angina	355	–	–	355
30	Angina (bei Körperschwäche)[a]	127	9	472	599
31	Magendarmkatarrh[b]	508	10	49	557
32	Magendarmkatarrh akut.	4599	7	9	4608
33	Darmkatarrh bei Körperschwäche	2205	3	71	2276
34	Darmkatarrh bei Fleckfieber	138	4	285	423
35	Darmkatarrh bei Erysipel	7	1	5	12
36	Septischer Darmkatarrh	535	2	2	537
37	Bronchitis bei Darmkatarrh	42	–	–	42

(Fortsetzung Tab. 3)

Nr.	Todesursache	Fälle	Varianten		Summe
			Anzahl	Fälle	
38	Darmverschluß	164	1	1	165
39	Fleckfieber	1608	15	29	1637
40	Urämie	718	1	7	725
41	Kachexie bei Darmkatarrh	1715	1	1	1716
42	Kachexie (bei Phlegmone)[c]	443	44	176	619
43	Sepsis bei Phlegmone	1790	3	6	1796
44	Sepsis (bei Nackenkarbunkel)[d]	57	61	763	820
45	Herzschwäche[e]	78	132	1989	2067
46	Darmkatarrh[e]	222	76	1840	2062
47	Influenza	1059	10	135	1194
48	plötzlicher Herztod	2727	–	–	2727
49	allgemeine Körperschwäche	983	4	5	988
50	Altersschwäche	821	4	55	886
51	Grippe	257	11	1077	1334
52	Lungentuberkulose	802	16	195	997

Quelle: Wie Tab. 1.

* Die Auswahl der Todesursachen ist auf Grundlage der Vorlage für die Häftlingsschreiber/innen (1–44) getroffen worden (siehe: Abbildungsteil, S. 25*). Zusätzlich wurden besonders häufig vorkommende Todesursachen (45–52) aufgenommen.

[a] Weiteren Varianten ohne den Zusatz ‚bei Körperschwäche'.

[b] Einschließlich Magen- und Darmkatarrh.

[c] Weiteren Varianten ohne den Zusatz ‚bei Phlegmone'.

[d] Weiteren Varianten ohne den Zusatz ‚bei Nackenkarbunkel'.

[e] Mit Ausnahme der bereits aufgeführten Varianten.

heißt es: „Todesursache: Plötzlicher Herztod".[67] Am 19. Juli 1943 wurden 12 Häftlinge des Vermessungskommandos auf dem Appellplatz vor der Lagerküche gehängt. Man hatte sie im Mai 1943 als Geiseln in den Bunker des Blocks 11 gesperrt, da am 20. Mai drei Mitglieder des Kommandos geflohen

[67] APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 6, 8950/1942–9118/1942. Unter den Opfern befand sich Ludwig Puget, ein Bildhauer aus Krakau (siehe: Abbildungsteil, S. 34*).

waren. Auch in den Sterbeeinträgen der Erhängten wurde als Todesursache „plötzlicher Herztod“ angegeben.[68]

Ferner gibt es mehrere Fälle, in denen Personen im „Stärkebuch“ als „überstellte Häftlinge“ verzeichnet, tatsächlich aber wohl vom Stammlager nach Birkenau gebracht wurden, wo man sie noch am selben Tag ermordete. Auf diese Weise aus Auschwitz I „überstellt“ wurden am 20. Januar 1942 beispielsweise 22 Häftlinge. Ihre Sterbeeinträge in den „Sterbebüchern“ nennen den 19. Januar als Todesdatum. In allen betreffenden Fällen wurde „plötzlicher Herztod“ als Todesursache angegeben.[69]

Unter dem Datum des 30. März 1942 sind drei Häftlinge im „Stärkebuch“ als „überstellt“ verzeichnet[70], am selben Tag wurden für alle drei Sterbeeinträge ausgefüllt.[71]

Am 14. April 1943 erschoß man 80 Personen im Stammlager, die in der Umgebung von Auschwitz verhaftet worden waren.[72]
Am 2. Juni 1943 wurden Sterbeeinträge für 32 Frauen und 181 Männer ausgestellt. In allen Fällen lautete die Todesursache: „plötzlicher Herztod“. Alle Betroffenen stammten aus Ortschaften Oberschlesiens.[73]

Seit Bestehen des Lagers in Auschwitz suchten Häftlinge jede sich bietende Gelegenheit, zu fliehen. Am 6. Juli 1940 gelang dies einem Häftling erstmals. Die Lagerführung hatte für den Fall eines Fluchtversuches unmißverständlich verfügt: Die SS-Bewacher waren verpflichtet, einen Häftling, der seinen Arbeitsplatz verließ oder die Postenkette überschritt, zu erschießen. Dafür wurden sie mit einer schriftlichen Belobigung im Kommandanturbefehl oder u.U. mit einigen Tagen Sonderurlaub belohnt. Es sind sogar Fälle bekannt, in denen SS-Leute einen Fluchtversuch erzwangen, um Urlaub zu erhalten.[74] In der ersten Zeit hatten die Fluchten einen spontanen Charakter, später

[68] D. Czech: Kalendarium..., S. 548, 499; APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 17, 25463/1943-25474/1943.
[69] APMO. Schutzhaftlagerführung. Stärkebuch. Bd. 1, S. 3, 4; APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 1, 362/1942-382/1942.
[70] APMO. Schutzhaftlagerführung. Stärkebuch. Bd. 1, S. 198.
[71] APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 3, 4059/1942, 4040/1942, 4081/1942. Unter ihnen befand sich Miroslaw Radwan-Przypkowski (siehe auch: Abbildungsteil, S. 22*ff.).
[72] D. Czech: Kalendarium..., S. 469; APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 13/1943.
[73] APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 16/1943. Der Tod wurde in keinen anderen erhalten gebliebenen Lagerdokumenten verzeichnet.
[74] T. Iwaszko: Häftlingsfluchten aus dem Konzentrationslager Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 7 (1964), S. 23.

dagegen wurden sie über Kontakte mit in der Umgebung tätigen polnischen Untergrundorganisationen vorbereitet. Insgesamt flüchteten aus dem KL Auschwitz-Birkenau 802 Häftlinge (45 Frauen und 757 Männer). Einen erfolgreichen Ausgang nahm die Flucht in 144 nachweisbaren Fällen. 327 Häftlinge wurden während des Fluchtversuchs oder in der späteren Zeit ergriffen. Diese Zahl schließt auch die während der Suchaktion erschossenen Häftlinge mit ein.[75] In 67 Fällen lautete die in den vorliegenden Sterbeeinträgen angegebene Todesursache „auf der Flucht erschossen“.[76] Die Erschießung der Häftlinge bei einem Fluchtversuch konnte sich allerdings auch hinter dem Vermerk „plötzlicher Herztod“ verbergen.[77]

Von seinem bereits zuvor entschiedenen Schicksal blieb niemand verschont; auch junge Häftlinge fielen den SS-Tätern oder den Lagerumständen zum Opfer, wie die Tabelle 4 zeigt. Die im Lager herrschenden Umstände, vernichtende Arbeit, Terror, Hunger und Krankheiten, trugen dazu bei, daß die Sterblichkeit unter den Auschwitz-Häftlingen – insbesondere unter den Juden, die in der Häftlingshierarchie auf der untersten Ebene standen – bereits kurze Zeit nach der Einlieferung ins Lager sehr hoch war. Die statistischen Auswertungen, die Otto Wolken in bezug auf die zwischen dem 15. April 1942 und dem 17. Juli 1942 nach Auschwitz eingelieferten 15 jüdischen Transporten durchgeführt hat, beweisen, daß die meisten der Deportierten innerhalb von 17 Wochen ums Leben kamen.[78] Die Analyse der erhaltenen Sterbeeinträge in den Tabellen zur Konfessionsstruktur belegt auch die rapide wachsende Sterblichkeit unter den registrierten jüdischen Häftlingen, als Auschwitz im Jahre 1942 zum Zentrum der „Endlösung der Judenfrage“ geworden war.[79]

Aufgrund des starken Zustroms der RSHA-Transporte, die im Rahmen der „Endlösung der Judenfrage“ durch das Eichmann-Referat IV B 4 nach Auschwitz eingewiesen wurden, erhöhte sich auch die Anzahl der Juden unter den registrierten Häftlingen des KL Auschwitz sprunghaft, da unter den

[75] H. Świebocki: Ucieczki z obozu. In: Auschwitz. Nazistowski obóz śmierci, Oświęcim 1993, S. 238.
[76] APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 1/1941, 3/1941, 1/1942, 2/1942, 12/1942. Unter den Erschossenen war eine Frau: Berliner, Käthe Sara, aus Berlin, geb. am 20. August 1891 (17333/1942).
[77] Siehe: Abbildungsteil, S. 53*, 56*, 161*.
[78] O. Wolken: Z zagadnień losu Żydów w Oświęcimiu (wymieralność). In: Przegląd Lekarski 1 (1964), S. 88-90.
[79] Siehe: Tabelle und Balkendiagramme zur Konfessionsstruktur, S. 254f. Mit dem ersten registrierten RSHA-Transport vom 26. März 1942 wurden 999 Jüdinnen aus Poprad in der Slowakei nach Auschwitz gebracht. Siehe: D. Czech: Kalendarium..., S. 189f; siehe auch: Y. Gutman, S. Krakowski: Juden im KL Auschwitz, S. 171 und J. Parcer, A. Laczmańska: Transporte nach Auschwitz – Auszug, S. 196.

Tabelle 4: Die Altersstruktur

	Alter zum Zeitpunkt des Todes								
	-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80	81-90
1941									
Männer	–	213	931	921	618	249	47	9	–
Frauen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
unbekannt	–	–	–	–	–	–	–	–	–
1942									
Männer	1	3746	6746	9351	7372	3452	518	63	8
Frauen	–	913	1277	1300	1228	759	137	16	3
unbekannt	–	2	10	2	1	1	–	–	–
1943									
Männer	1288	2578	4290	5046	3583	1590	563	129	13
Frauen	1297	1195	1653	1851	1909	1154	532	155	30
unbekannt	–	1	–	–	–			–	–
Insgesamt	2586	8648	14907	18471	14711	7205	1797	372	54

Quelle: Wie Tab. 1.

Anm.: Bei der Bestimmung des Alters zum Zeitpunkt des Todes fanden in erster Linie die Angaben in den Sterbeeinträgen Berücksichtigung. Nur in den Fällen, wo das Jahr des Geburts- und/oder Sterbedatum nicht bekannt ist, wurde auf andere Quellen zurückgegriffen.

„Judentransporten" Selektionen durchgeführt wurden und ein Teil der Deportierten ins Lager der „Vernichtung durch Arbeit" zugeführt wurde. Die erste nachweisbare Selektion auf der sog. „alten Judenrampe" in Birkenau fand am 4. Juli 1942 statt.[80] Der niedrige Anteil der Juden an den verzeichneten Opfern ab März 1943 ist irreführend, da zu diesem Zeitpunkt die standesamtliche Beurkundung von Todesfällen registrierter Juden, die mit

[80] Siehe: Abbildungsteil, S. 139*; Y. Gutman, S. Krakowski: Juden im KL Auschwitz, S. 170; J. Parcer, A. Łaczmańska: Transporte nach Auschwitz – Auszug, S. 199.

Tabelle 5: Die Konfessionsstruktur

		mosaisch[2]	röm.-kath.[2]	gr.-kath.[2]	gr.-orth.	ev.-luth.[2]	glaubenslos	andere[1]	unbekannt
1941	07	–	4	–	–	–	–	–	–
	08	144	1072	7	3	19	2	1	27
	09	–	205	1	–	9	1	3	–
	10	77	385	6	4	20	1	2	–
	11	134	809	5	6	30	5	5	1
	12	–	–	–	–	–	–	–	–
1942	01	51	578	4	1	41	10	13	1
	02	117	851	9	8	38	43	21	–
	03	425	1772	25	11	68	96	46	3
	04	663	855	31	5	40	63	14	–
	05	1373	635	27	9	30	28	5	53
	06	1604	609	47	6	37	20	8	4
	07	2942	1185	67	34	43	50	20	4
	08	6181	1882	104	104	96	113	26	1
	09	4446	2242	72	164	113	130	28	4
	10	2972	1149	37	67	140	111	16	–
	11	476	375	11	37	28	26	5	–
	12	648	240	5	37	32	14	5	16
	unbekannt	3	6	–	–	–	–	1	52
1943	01	2841	1156	38	249	72	71	22	5
	02	2393	2706	151	269	151	173	58	6
	03	873	2852	152	199	153	129	64	10
	04	82	1449	45	51	187	56	22	15
	05	31	1276	18	24	180	32	12	18
	06	54	1145	23	41	109	18	5	5
	07	140	1170	14	27	188	32	6	4
	08	92	573	9	43	73	13	5	3
	09	11	5	–	3	1	–	–	–
	10	77	950	20	89	103	11	29	11
	11	100	1184	29	250	104	12	43	6
	12	175	2493	129	683	192	15	54	41
	unbekannt	–	1	–	–	–	–	–	14
		29125	31814	1086	2424	2297	1275	539	304

[1] Andere: böhmisch–mährische Religion (295), russischorthodox (10), orthodox (109), gottgläubig (97), mohammedanisch (9), moslemisch (5), Bibelforscher (3), Hussit (2), buddistisch (2), anglikanische Hochkirche (2), neuapostolische Religion (2), konfessionslos (1), religionslos (1), kalvinistisch (1).

[2] In 897 Fällen (bei 310 Frauen und 587 Männern) wurde in den Sterbeeinträgen auf das frühere Glaubensbekenntnis hingewiesen: mosaisch, katholisch, evangelisch.

RSHA-Transporten nach Auschwitz deportiert und nach der Selektion ins Lager eingewiesen worden waren, eingestellt wurde. Man beurkundete fortan nur noch Todesfälle von Juden, die auf Anweisung von Kripo, Gestapo und anderen Polizeidienststellen ins Lager gebracht wurden. Es handelte sich dabei um Personen mit „arischen" Ehepartnern, die über den Tod des jüdischen Ehemannes bzw. der jüdischen Ehefrau informiert werden sollten.[81] Der die Lageratmosphäre bestimmende allgegenwärtige Tod und das Gefühl vollkommener Hoffnungslosigkeit waren sicherlich Anlaß für Selbstmorde. Tatsächlich kamen sie im KL Auschwitz jedoch verhältnismäßig selten vor. Offenbar steigerte sich der Lebenswille in der Situation äußerster Bedrohung.[82] Unter den Sterbeeinträgen sind insgesamt 119 zu finden, nach denen Häftlinge den „Freitod durch Erhängen" oder „Freitod durch elektrischen Strom" gesucht haben.

Für einige Zeitspannen sind die „Sterbebücher" fortlaufend erhalten geblieben[83], so daß sich die Sterblichkeit unter den Auschwitz-Häftlingen in den betreffenden Phasen genau beobachten läßt. In dem überlieferten Bestand fehlen beispielsweise für die Zeit vom 26. Juni 1942 bis zum 12. November 1942 lediglich 459 Sterbeeinträge. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 27.000 Todesfälle durch das Lagerstandesamt verzeichnet. Daraus ergibt sich die tägliche Durchschnittssterblichkeit im Lager: 189 Menschen. Allein im August 1942 wurden jedoch 8.507 Todesfälle in den „Sterbebüchern" registriert, was einer Quote von 274 Toten pro Tag entspricht. An einem Tag, dem 20. August 1942, kamen - laut Sterbedaten in den Sterbeeinträgen - gar 513 Auschwitz-Häftlinge ums Leben. Zu der hohen täglichen Sterblichkeitsquote trugen Selektionen bei, die SS-Ärzte in den sog. Häftlingskrankenbauten durchführten, wobei sie „arbeitsunfähige" Häftlinge „aussonderten", zum Tod in den Gaskammern oder durch „Abspritzen" mit Phenolinjektionen ins Herz. Am 29. August 1942 ordnete z.B. der SS-Standortarzt Kurt Uhlenbrock unter dem Vorwand, die Flecktyphusepidemie im KL Auschwitz zu bekämpfen, eine Selektion unter den kranken und rekonvaleszenten Häftlingen an. Die Selektierten sollten in den Gaskammern getötet werden, um so die Überträger des Flecktyphus, die Läuse, und zugleich die Kranken zu vernichten. Aus dem Infektionsblock selektierte der Lagerarzt Friedrich Entress insgesamt 746 Häftlinge, die noch am selben Tag getötet wurden. Einigen Häftlingen gelang es dabei, sich während der Selektion zu verbergen. Offensichtlich wurde die Ausstellung der Sterbeeinträge für die Getöteten auf die folgenden Tage verteilt.[84]

Die häufigsten Berufe bei den Männern (mehr als 500 Nennungen) sind: Angestellter (1.434), Arbeiter (7.696), Buchhalter (637), Bäcker (929), Büroangestellter (649), Fleischer (998), Schlosser (1.822), Friseur (512), Kaufmann (2.758), Landarbeiter (4.216), Landwirt (3.441), Lehrer (634), Maurer (586), Schneider (3.385), Schuhmacher (1.774), Schüler (640) und Tischler (1.422). Bei den Frauen (mehr als 100 Nennungen) ergibt sich folgende Berufsstruktur: ohne Beruf (1.852), Angestellte (157), Arbeiterin (1.349), Büroangestellte (260), Hausgehilfin (245), Köchin (113), Landarbeiterin (530), Näherin (159), Schneiderin (883) und Strickerin (106).

Aus Sicherheitsgründen haben die nach Auschwitz Deportierten bei der Aufnahme ins Lager zuweilen falsche Personalien angegeben. Es war nämlich höchst gefährlich, sich als Angehöriger der intellektuellen Elite oder als ehemaliger Berufssoldat zu erkennen zu geben. Geschah es doch, fielen die Betreffenden der Lagergestapo zum Opfer, die auch durch ein Netz von Spitzeln insbesondere nach ehemaligen Soldaten suchte. Man fürchtete, daß diese führende Positionen im Lagerwiderstand übernehmen könnten. In der Regel waren deshalb Informationen über den tatsächlichen Beruf der fraglichen Personen nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten bekannt. Daß die Entdeckung Folter durch die Gestapo und im Endeffekt den Tod bedeutete, veranschaulicht das Schicksal des polnischen Obersten Teofil Dziama. Er wurde am 7. April 1941 ins KL Auschwitz eingeliefert und erhielt die Häftlingsnummer 13578. Bei der Aufnahme gab er seinen Beruf mit „Pensionär" an. Am 17. September 1943 wurde er auf Geheiß der Politischen Abteilung in den Bunker des Blocks 11 gesperrt und am 11. Oktober 1943 mit einer Gruppe von 54 anderen Häftlingen (unter ihnen bedeutende polnische Militärs und Politiker) an der Hinrichtungswand erschossen.[85] Im Sterbeeintrag des „Berufsoffiziers ausser Dienst" Teofil Dziama wurde als Todesursache „Herzschwäche bei Bronchopneumonie" vermerkt.[86]

Zu den Aufgaben der SS-Ärzte in einem Konzentrationslager gehörte u.a. auch die formelle Feststellung des Todes. Deswegen hatten sie bei Hinrichtun-

81 Schreiberinnen des Todes..., S. 232f; J. Spritzer: Ich war Nr. 10291..., S. 48; J. Škodova: Tri roku bez mena, Bratislava 1962, S. 119; siehe auch: Tabelle 5.

82 Z. Ryn, S. Kłodziński: Z problematyki samobójstw w hitlerowskich obozach koncentracyjnych. In: Przegląd Lekarski 1 (1976), S. 27ff.

83 Siehe: Tabelle 1.

84 D. Czech: Kalendarium..., S. 289f; APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 18/1942, 19/1942 und 20/1942.

85 Ihre Todesdaten wurden auf die Eintragungen des Zeitraums vom 11.-20. Oktober 1943 verteilt. APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 21/1943.

86 APMO. Politische Abteilung. Zugangslisten. D-AuI-2/1. Bd. 1, S. 139; APMO. Politische Abteilung. Bunkerbuch. D-AuI-3/2. Bd. 2, S. 42; APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. Bd. 21, 30401/1943.

Tabelle 6: SS-Ärzte, deren Namen in den Sterbeeinträgen stehen

Name	Zeitspanne der Anzeigedaten		Anzahl der Dokumente
Adolph, Benno	27.3.1943	– 27.4.1943	274
Blaschke, Otto	1.8.1941	– 3.8.1941	75
Bodmann von, Franz	27.3.1942	– 14.7.1942	471
Entress, Friedrich K.H.	5.1.1942	– 18.10.1943	10951
Fischer, Horst Paul	13.7.1943	– 21.12.1943[1]	187
Frank, Willy Peter		22.12.1943	59
Helmersen von, Erwin	9.9.1943	– 16.12.1943	1193
Heschl, Erwin	4.9.1941	– 20.11.1941	1248
Jung, Julius	31.10.1941	– 17.11.1941	241
Jäger, ?	10.4.1942	– 26.6.1942[2]	1897
Kitt, Bruno	21.6.1942	– 19.7.1943[3]	12723
Krebsbach, Eduard	16.8.1942	– 18.8.1942	67
Kreibich, ?	19.6.1942	– 13.7.1942	1667
Kremer, Johann Paul	18.8.1942	– 9.11.1942	10250
König, Hans-Wilhelm	22.10.1943	– 30.12.1943	525
Lucas, Franz Bernhard	24.12.1943	– 30.12.1943	196
Mengele, Josef	12.6.1943	– 18.12.1943	2478
Meyer, Georg Franz	27.6.1942	– 13.10.1942	8741
Orth, ?	23.3.1943	– 16.6.1943[4]	624
Rohde, Werner	4.1.1943	– 21.12.1943[5]	5446
Schlüter, Friedrich	5.9.1941	– 7.9.1941	38
Schmitz, ?		14.11.1941	77
Schwela, Siegfried	29.7.1941	– 4.9.1941	1309
Thilo, Heinz	14.7.1942	– 31.12.1943	3590
Uhlenbrock, Kurt E.W.	17.8.1942	– 25.9.1942	410
Vetter, Helmut Waldemar	1.1.1942	– 15.1.1943	3397
Weber, Bruno N.M.	2.7.1943	– 29.12.1943	503
Wirths, Eduard	18.5.1943	– 31.12.1943	179
—	25.7.1942	– 8.12.1942	6
...?	8.5.1942	– 25.2.1943	42
			68864

Quelle: Wie Tab. 1.

[1] 183 Einträge zwischen dem 13. und dem 20.7.1943; lediglich vier vom 21.12.1943.
[2] Zwei Einträge 1942 ohne Tages- und Monatsangabe.
[3] Ein Eintrag 1942 ohne Tages- und Monatsangabe.
[4] Ein Eintrag vom 23.3.1943, die übrigen ab dem 12.5.1943.
[5] Zwei Einträge 1943 ohne Tages- und Monatsangabe.

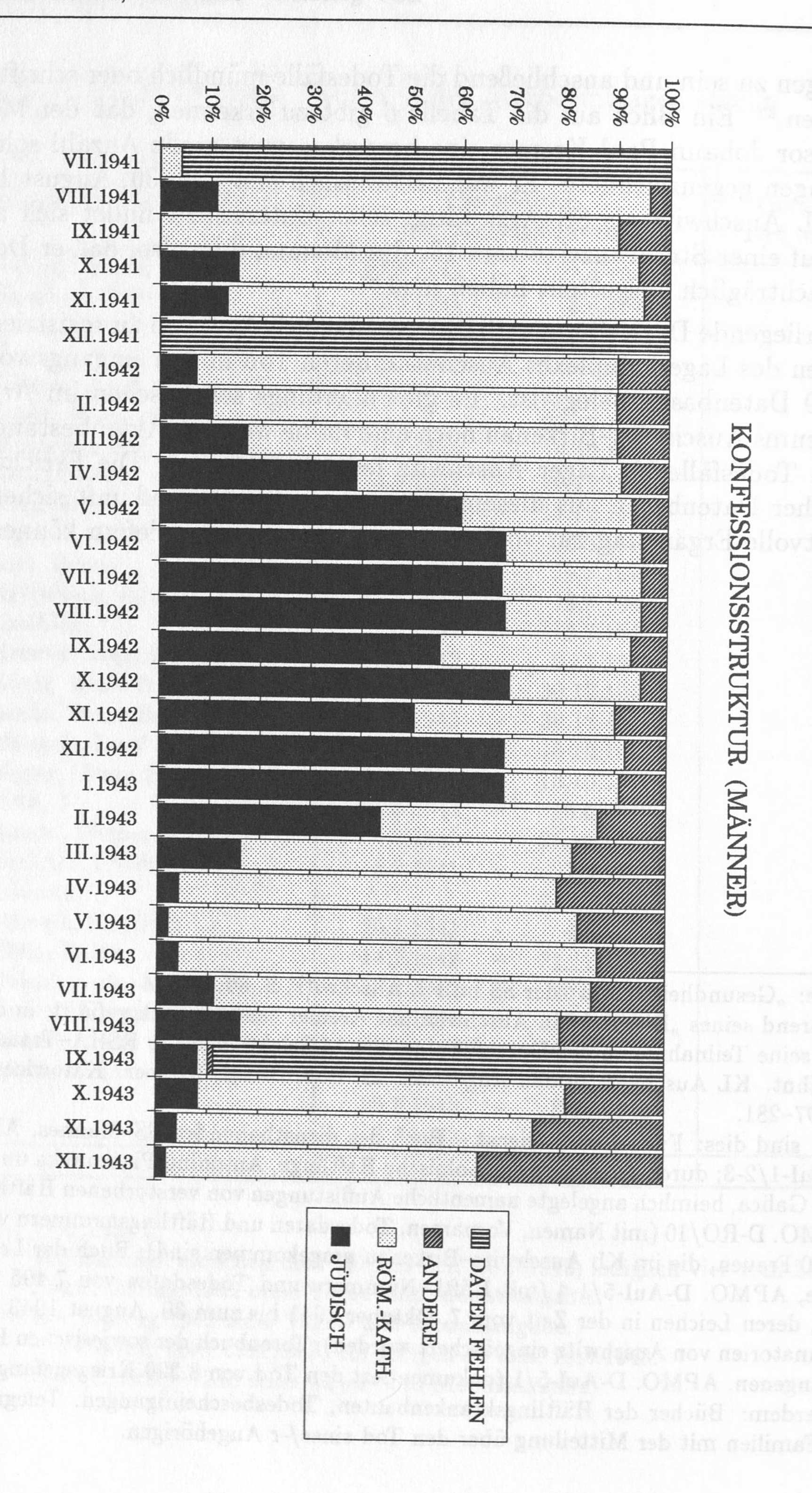
gen zugegen zu sein und anschließend die Todesfälle mündlich oder schriftlich mitzuteilen.[87] Ein Blick auf die Tabelle 6 gibt zu erkennen, daß der Medizinprofessor Johann Paul Kremer eine bemerkenswert große Anzahl solcher Mitteilungen gegenzeichnete. Er war nachweislich erst vom 30. August 1942 an im KL Auschwitz als SS–Arzt tätig, seine Unterschrift findet sich aber bereits auf einer Sterbeanzeige vom 18. des Monats, d.h. also, daß er Dokumente nachträglich ausgestellt haben muß.[88]

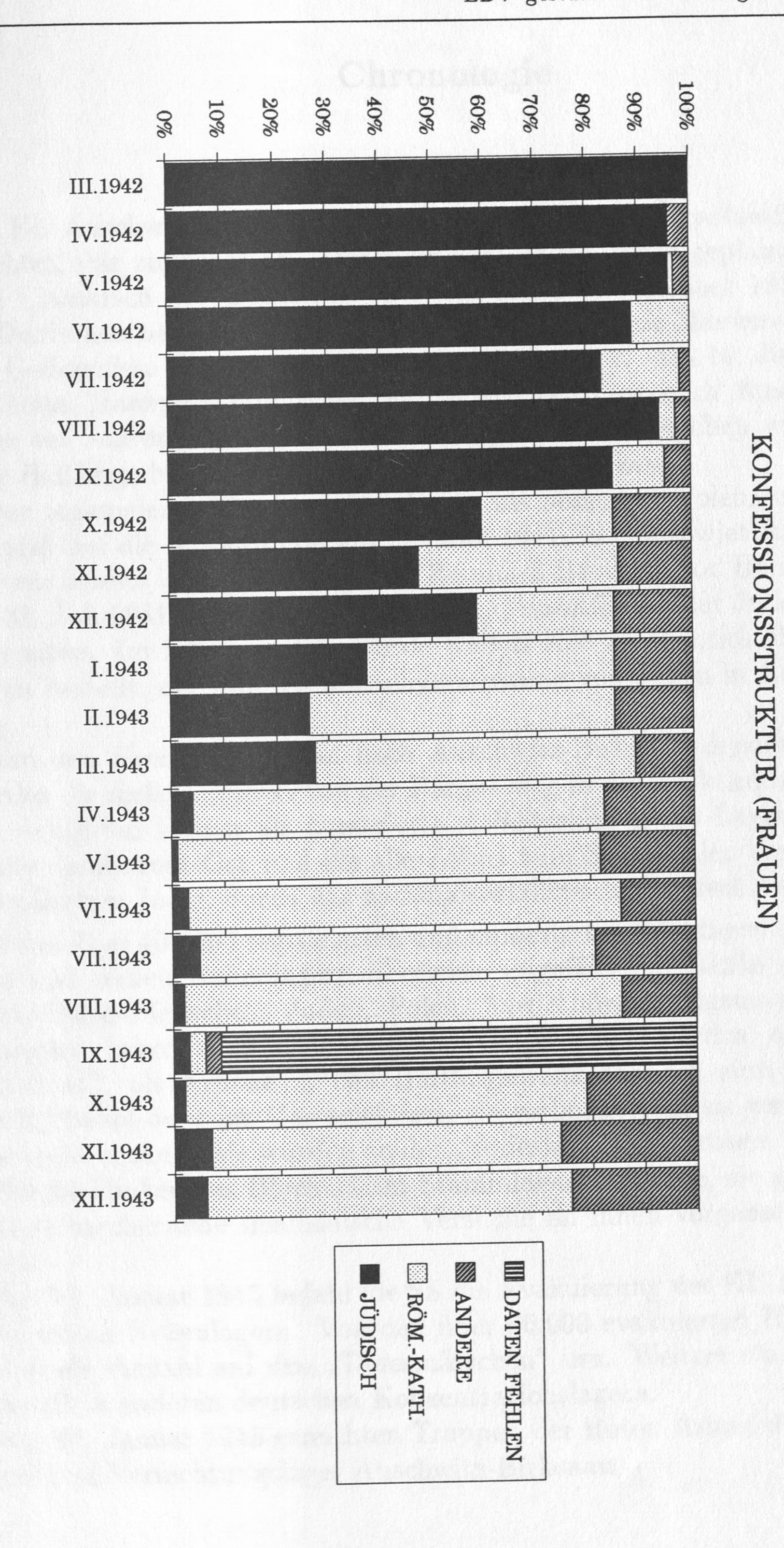
Die vorliegende Darstellung enthält ausschließlich Angaben zu registrierten Häftlingen des Lagerkomplexes Auschwitz, deren Tod in den eingangs vorgestellten 9 Datenbasen belegt ist. Es gibt allerdings selbst schon im Archiv des Museums Auschwitz–Birkenau noch eine Reihe weiterer Aktenbestände,[89] in denen Todesfälle im Lager Auschwitz festgehalten sind. Die Errichtung zusätzlicher Datenbasen aus diesem Material wird in der Zukunft sicherlich eine wertvolle Ergänzung zur vorliegenden Dokumentation liefern können.

[87] Siehe: „Gesundheitswesen" der SS im KL Auschwitz, S. 86.

[88] Während seines „Dienstes" in Auschwitz hat Kremer ein Tagebuch geführt, in den er u.a. seine Teilnahme an der Durchführung von 14 Selektionen der RSHA–Transporte erwähnt. KL Auschwitz in den Augen der SS. Höß, Broad, Kremer. Katowice 1981, S. 197–281.

[89] U.a. sind dies: Führer vom Dienst – Buch des diensthabenden SS–Mannes, APMO. D-AuI-1/2-3; durch zwei weibliche polnische Häftlinge, Antonina Piątkowska und Monika Galica, heimlich angelegte namentliche Auflistungen von verstorbenen Häftlingen, APMO. D-RO/10 (mit Namen, Vornamen, Todesdaten und Häftlingsnummern von ca. 6.900 Frauen, die im KL Auschwitz–Birkenau umgekommen sind); Buch der Leichenhalle, APMO. D-AuI-5/1-4 (mit Häftl.–Nummern und Todesdaten von 7.496 Personen, deren Leichen in der Zeit vom 7. Oktober 1941 bis zum 30. August 1943 in den Krematorien von Auschwitz eingeäschert wurden); Totenbuch der sowjetischen Kriegsgefangenen, APMO. D-AuI-5/1 (dokumentiert den Tod von 8.320 Kriegsgefangenen); außerdem: Bücher der Häftlingskrankenbauten, Todesbescheinigungen, Telegramme an Familien mit der Mitteilung über den Tod eines/-r Angehörigen.


KONFESSIONSSTRUKTUR (MÄNNER)
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
VII.1941
VIII.1941
IX.1941
X.1941
XI.1941
XII.1941
I.1942
II.1942
III1942
IV.1942
V.1942
VI.1942
VII.1942
VIII.1942
IX.1942
X.1942
XI.1942
XII.1942
I.1943
II.1943
III.1943
IV.1943
V.1943
VI.1943
VII.1943
VIII.1943
IX.1943
X.1943
XI.1943
XII.1943
DATEN FEHLEN
ANDERE
RÖM.-KATH
JÜDISCH


KONFESSIONSSTRUKTUR (FRAUEN)
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
III.1942
IV.1942
V.1942
VI.1942
VII.1942
VIII.1942
IX.1942
X.1942
XI.1942
XII.1942
I.1943
II.1943
III.1943
IV.1943
V.1943
VI.1943
VII.1943
VIII.1943
IX.1943
X.1943
XI.1943
XII.1943
DATEN FEHLEN
ANDERE
RÖM.-KATH
JÜDISCH

Chronologie

Das KL Auschwitz, im April 1940 in einer ehemaligen polnischen Kaserne errichtet, war zunächst als „Durchgangslager" für Polen geplant. Sofort mit dem Einmarsch der Deutschen in Polen am 1. September 1939 begannen die Deutschen nach zuvor angelegten Namenslisten mit Massenverhaftungen. Die Gefängnisse des Landes waren schnell überfüllt. Am 14. Juni 1940 kam der erste Transport polnischer politischer Häftlinge nach Auschwitz. Bis Ende des Jahres waren 7.897 Häftlingsnummern ausgegeben worden. Wieviele Häftlinge bis dahin gestorben waren, ist unbekannt.

Der organisierte Mord an den Juden im besetzten Polen, und seit dem Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941, in den sowjetischen Republiken war bereits in vollem Gange, als Reinhard Heydrich von Hermann Göring am 31. Juli 1941 den Befehl erhielt, die „Gesamtlösung der Judenfrage" vorzubereiten. Im Sommer 1941 wurde Rudolf Höß zu Heinrich Himmler nach Berlin bestellt, der ihm die Massenvernichtung von Juden in Auschwitz auftrug.

Von den über eine Million nach Auschwitz-Birkenau deportierten Juden wurden die meisten direkt von der Rampe weg in die Gaskammern selektiert. Die wenigsten kamen als numerierte Arbeitssklaven ins Lager. Auschwitz wurde damit zum Ort und für alle Zeiten zum Symbol der Vernichtung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland.

Von den über 400.000 registrierten und numerierten Häftlingen im KL Auschwitz und seinen Nebenlagern überlebte ungefähr die Hälfte die Lagerhaft nicht. Diese Menschen, Juden, Polen, Sowjetbürger, Zigeuner, Tschechen, Franzosen, aber auch Deutsche und Österreicher wurden durch „Arbeit vernichtet", als Kranke in den Häftlingskrankenbauten zum „Abspritzen" durch Phenol oder ins Gas selektiert, sie verhungerten, sie wurden zu Tode geprügelt, erhängt, sie wurden an der „Todeswand" erschossen. Sie gingen im Gefängnisbunker des Block 11 im Stammlager zugrunde, sie starben, nachdem verbrecherische medizinische Versuche an ihnen vorgenommen worden waren.

Am 17. Januar 1945 befahl die SS die Evakuierung des KL Auschwitz mit allen seinen Nebenlagern. Von den über 60.000 evakuierten Häftlingen kam eine große Anzahl auf den „Todesmärschen" um. Weitere starben nach der Ankunft in anderen deutschen Konzentrationslagern.

Am 27. Januar 1945 erreichten Truppen der Roten Armee das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

27. April 1940
Himmler befiehlt die Errichtung eines Konzentrationslagers in den ehemals polnischen Kasernen in Auschwitz.

30. April 1940
Der zum Kommandanten ernannte SS-Hauptsturmführer Rudolf Höß nimmt in Auschwitz seine Arbeit auf.

Mai 1940
Höß läßt 300 dafür in der Stadt Auschwitz zusammengetriebene Juden die Kasernen und deren Umgebung reinigen.

20. Mai 1940
30 deutsche kriminelle Häftlinge aus dem KL Sachsenhausen werden als Funktionshäftlinge eingesetzt.

14. Juni 1940
Der erste Transport mit 728 polnischen politischen Häftlingen aus dem Gefängnis Tarnów trifft ein. Die Häftlinge werden zum weiteren Ausbau des Lagers eingesetzt.

6. Juli 1940
Erste Flucht eines Auschwitz-Häftlings. Sie wird beim Apppell entdeckt. Die angetretenen Häftlinge müssen von 18 Uhr bis zum nächsten Tag 14 Uhr stehenbleiben.

22. November 1940
40 Polen werden zur Erschießung ins Lager gebracht. Heydrich hatte ihre Exekution als Vergeltung für angebliche Überfälle auf die deutsche Polizei in Kattowitz befohlen.

5. Dezember 1940
Erst jetzt erhalten die Häftlinge Schuhe, vorher mußten sie barfuß arbeiten.

18. Februar 1941
Göring befiehlt die Aussiedlung aller Juden aus der Stadt Auschwitz. In ihre Wohnungen ziehen Deutsche, die beim Bau der Buna-Werke der IG Farben beschäftigt sind. Für die Arbeiten am Bau werden Häftlinge aus dem KL Auschwitz eingesetzt.

1. März 1941
Der Reichsführer SS Heinrich Himmler inspiziert Auschwitz und befiehlt Höß, das Lager so auszubauen, daß es 30.000 Häftlinge aufnehmen kann. Auf dem Gebiet von Birkenau soll ein Lager für 100.000 Kriegsgefangene errichtet werden. 10.000 Häftlinge sind für die Buna-Werke zur Verfügung zu stellen; Himmler betont, daß in der Lagerumgebung eine große Rüstungsindusztrie entstehen müsse.

6. Juni 1941
Der erste Transport mit tschechischen Häftlingen aus dem „Protektorat Böhmen und Mähren" trifft ein.

28. Juli 1941
Himmler schickt eine Sonderkommission ins KL Auschwitz. Die Kommission, der auch der Arzt Horst Schumann angehört, sucht 575 angeblich nicht arbeitsfähige Häftlinge aus, die in die Euthanasieanstalt Sonnenstein bei Dresden zur Vergasung geschickt werden.

Juli 1941
Einlieferung einiger hundert russischer Kriegsgefangener – am 22. Juni 1941 hatte Deutschland die Sowjetunion überfallen – sie werden zum größten Teil in den folgenden Tagen brutal ermordet.

31. Juli 1941
Göring befiehlt Heydrich die Vorbereitung der „Gesamtlösung der Judenfrage".

Sommer 1941
Höß wird zu Himmler nach Berlin bestellt, der ihm die Massenvernichtung von Juden in Auschwitz aufträgt.

August 1941
Man beginnt mit der Ermordung kranker und nicht mehr arbeitsfähiger Häftlinge durch Giftinjektionen. Im Häftlingskrankenbau (HKB) wird zunächst Phenol intravenös, später direkt ins Herz gespritzt.

3. September 1941
Erster nachweislicher Massenmord mit dem Schädlingsbekämpfungsmittel Zyklon B. Etwa 600 sowjetische Kriegsgefangene und etwa 250 kranke polnische Häftlinge werden in die Bunkerzellen von Block 11 gesperrt, Fenster und Türen werden verschlossen und abgedichtet, dann wird das Zyklon B eingeworfen.

Herbst 1941
Der Bau des Lagers Auschwitz II (Birkenau) wird begonnen; zur Freimachung des Gebietes waren die Gebäude des Dorfes Brzezinka und der umliegender Dörfer zerstört worden.

16. Oktober 1941
Beginn der systematischen Deportation der Juden in den „Osten“.

11. November 1941
Erste Hinrichtungen durch Genickschuß mit einer Kleinkaliberwaffe an der „Todeswand”. Es werden 151 Häftlinge, fast ausschließlich Polen, erschossen.

20. Januar 1942
Heydrich vereinbart auf der Wannsee-Konferenz in Berlin mit Spitzenfunktionären von fünf Reichsministerien die Organisation der Massenvernichtung der Juden.

1. März 1942
Das russische Kriegsgefangenenlager wird aufgelöst, die noch lebenden Russen kommen nach Birkenau. Dorthin werden auch Häftlinge aus dem Lager Auschwitz gebracht, das von jetzt an Stammlager heißt.

19. März 1942
144 Frauen werden ins Lager gebracht und an der „Todeswand” erschossen.

März 1942
Erste Vergasungen in einem eigens dafür umgebauten Bauernhaus in Birkenau. Juden aus Oberschlesien sind die ersten Opfer. Die Leichen der Ermordeten werden in Massengräbern auf der benachbarten Wiese vergraben.

26. März 1942
Ankunft des ersten Frauentransportes mit 999 Häftlingen aus aus dem KL Ravensbrück. Im Stammlager werden Block 1 bis 10 durch eine Mauer vom übrigen Lager getrennt und dienen bis zum 16 August 1942 als Frauenlager. Am gleichen Tag trifft der erste RSHA-Transport mit 999 slowakischen Jüdinnen ein. RSHA-Transporte heißen die jüdischen Massentransporte, die vom Reichssicherheitshauptamt IV B4 (Amt Adolf Eichmann) nach Auschwitz und in andere Vernichtungslager deportiert werden.

4. Mai 1942
Die erste Selektion im Lager Birkenau. Die Ausgesonderten kommen in die Isolierstation und werden von dort mit Lastwagen zu den Gaskammern gefahren.

12. Mai 1942
Erste genau datierbare Massenvernichtung eines ganzen Transportes in Auschwitz durch Gas. 1.500 jüdische Männer, Frauen und Kinder werden in Birkenau im Bunker 1 vergast.

27. Mai 1942
Erschießung von 168 polnischen Intellektuellen und Künstlern aus Krakau an der „Todeswand” im Stammlager.

7. Juli 1942
Himmler verspricht Carl Clauberg, Frauen im KL Auschwitz für Sterilisationsexperimente zur Verfügung zu stellen. Es sollen Methoden gefunden werden, möglichst schnell viele Menschen unfruchtbar zu machen, um die sogenannten „minderwertigen Rassen” auszurotten, deren Arbeitskraft man aber noch ausnutzen will.

17.–18. Juli 1942
Himmler ist zum zweiten Mal in Auschwitz. Er inspiziert das Lager und beobachtet die Selektion eines jüdischen Transportes mit anschließender Vergasung und Leichenverscharrung. Er besichtigt die Buna-Werke und befiehlt den schnelleren Ausbau von Birkenau und der Rüstungswerke sowie die Vernichtung der nicht mehr arbeitsfähigen Juden.

16. August 1942
Das Frauenlager wird aus dem Stammlager nach Birkenau verlegt.

29. August 1942
746 kranke und rekonvaleszente Häftlinge aus dem Infektionsblock des Häftlingskrankenbaus im Stammlager werden in Birkenau vergast. So „bekämpft” die Lagerleitung den Flecktyphus.

September 1942
Leichen der Ermordeten und solche aus den geöffneten Massengräbern werden von nun an in Birkenau zu 2000 auf Scheiterhaufen geschichtet, mit Petrolium übergossen und verbrannt. Später verbrennt man in Gruben und benutzt dazu Methanol.

25. September 1942
Ernst Robert von Grawitz, Chef des SS-Sanitätshauptamtes und Geschäftsführender Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, besichtigt in Auschwitz-Birkenau die Vergasung und Leichenverbrennung von Juden.

30. September 1942
Inspekteur der Konzentrationslager SS-Gruppenführer Richard Glücks bewilligt der Kommandantur von Auschwitz eine Dienstreise mit dem Auto zur Firma Held in Friedland bei Breslau, um dort die Verarbeitung von Menschenhaar zu besichtigen.

4. Oktober 1942
Himmler befiehlt die Überstellung aller jüdischen Häftlinge aus deutschen Lagern nach Auschwitz oder Majdanek.

28. Oktober 1942
Erster RSHA-Transport aus Theresienstadt mit 1.866 Juden, von denen 1.619 sofort vergast werden.

30. Oktober 1942
Nach einer Selektion werden 800 jüdische Häftlinge in das neuerrichtete Nebenlager Buna-Monowitz gebracht, wo sie für die IG Farben-Werke arbeiten müssen.

16. Dezember 1942
Himmler erläßt den Befehl, Zigeuner nach bestimmten „Richtlinien" auszuwählen und in ein Konzentrationslager einzuweisen.

28. Dezember 1942
Carl Clauberg beginnt im Frauenhäftlingskrankenbau in Birkenau mit seinen Sterilisationsexperimenten. Gleichzeitig versucht der Luftwaffenarzt Horst Schumann, 200 junge Häftlinge durch Röntgenbestrahlung der Hoden zu sterilisieren; etwas später werden diese Häftlinge kastriert.

25. Januar 1943
Bei einer Selektion im Bunker des Block 11 im Stammlager werden 53 der Zugehörigkeit zur internen Widerstandsbewegung verdächtigte polnische Häftlinge, die meisten Offiziere und Intellektuelle, ausgesondert und erschossen.

29. Januar 1943
Im „Schnellbrief" des RSHA mit den Ausführungsbestimmungen des Befehls vom 16. Januar 1942 ist die Einweisung „zigeunerischer Personen" in das KL Auschwitz für den März 1943 vorgesehen.

26. Februar 1943
Ankunft der ersten Zigeunertransporte aus Deutschland. Die Zigeuner werden im noch nicht fertiggestellten Abschnitt BIIe von Birkenau untergebracht, der als „Familienlager" geführt wird.

8. März 1943
Bei einer Konferenz in Essen, an der Alfried Krupp von Bohlen teilnimmt, wird die beschleunigte Verlegung eines Werkes der Friedrich Krupp AG nach Auschwitz beschlossen. 1.500 Häftlinge sollen für die Herstellung von Flugzeugen und Zündern eingesetzt werden. Seit Juli 1942 wurde darüber verhandelt.

30. April 1943
Der Kommandant von Auschwitz, SS-Obersturmbannführer Rudolf Höß und der Chef der Krematorien, SS-Hauptscharführer Otto Moll, erhalten das Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse mit Schwertern.

25. Mai 1943
Der Lagerarzt Josef Mengele läßt 1.035 Zigeuner, die am 12. Mai aus Białystok und Österreich kamen, vergasen, weil unter ihnen Flecktyphusverdächtige sind.

28. Juni 1943
In Auschwitz-Birkenau sind jetzt vier Krematorien in Betrieb. Zusammen mit dem Krematorium im Stammlager erreichen sie nach Angaben der Lagerführung eine Verbrennungskapazität von 4.756 Leichen pro Tag.

8. September 1943
Ankunft eines RSHA-Transportes mit 5.006 Juden aus Theresienstadt, gekennzeichnet als „SB-Transport tschechischer Juden mit sechsmonatiger Quarantäne". Sie kommen in den Abschnitt BIIb von Birkenau, der als „Familienlager" geführt wird. Ihnen werden die Haare nicht abgeschnitten; sie dürfen ihre Sachen teilweise behalten, und sie werden zur Korrespondenz angehalten. Trotz einer gewissen Besserbehandlung sind nach sechs Monaten 1.140 Menschen tot. Die anderen 3.791 Menschen werden nach der Absonderung von Zwillingen und Ärzten vergast. „SB" steht für „Sonderbehandlung",

das Tarnwort für heimliche Tötung. Man hat diesen Transport nur deshalb solange leben lassen, um die Gerüchte über die Vernichtung der Juden zu widerlegen.

28. September 1943
600 jüdische Häftlinge werden ins KL Groß-Rosen überstellt. Dies ist die erste Überstellung von Juden aus Auschwitz nach dem Westen.

11. November 1943
Höß wird ins Wirtschaftsverwaltungshauptamt (WVHA) nach Oranienburg versetzt. Kommandant wird der SS-Obersturmbannführer Arthur Liebehenschel, der am 22. November die Aufteilung des Lagers in Auschwitz I (Stammlager), Auschwitz II (Birkenau) und Auschwitz III (Monowitz mit den meisten Nebenlagern) bekanntgibt.

28. November 1943
334 schwerverwundete russische Kriegsgefangene aus Estland kommen ins Quarantänelager Birkenau. Zwei Wochen später werden alle vergast.

14. Dezember 1943
Das Effektenlager, genannt „Kanada", neben den Krematorien in Birkenau ist fertiggestellt. Hier sortieren Häftlinge die aus den jüdischen Transporten geraubte Habe. 30 Baracken dienen als Magazin.

8. Mai 1944
SS-Obersturmbannführer Höß, Chef des Amtes DI des WVHA übernimmt wieder die Funktion des SS-Standortältesten in Auschwitz. Er übt sie – während der großen jüdischen Ungarntransporte – bis zum 29. Juli 1944 aus.

11. Mai 1944
SS-Sturmbannführer Richard Baer wird Kommandant von Auschwitz. Sein Vorgänger Arthur Liebehenschel wird zum Lagerkommandanten ins KL Lublin (Majdanek) versetzt.

16. Mai 1944
Mit drei großen Zügen zu je ca. 60 Güterwagen kommen die ersten Transporte ungarischer Juden. In Erwartung hunderttausender Menschen hat die SS einen Gleisanschluß direkt in das Vernichtungslager Birkenau gelegt. Die Züge halten jetzt fast unmittelbar vor den Krematorien. Damit beginnt die größte Vernichtungsaktion in Auschwitz.

Mai 1944
Große Häftlingstransporte – meist Polen und Russen – fahren aus Auschwitz in die KL Natzweiler, Buchenwald und andere Lager.

2. August 1944
Das Zigeunerlager in Birkenau wird aufgelöst. Die letzten dort verbliebenen Zigeuner – Männer, Frauen und Kinder – werden vergast.

26. September 1944
Die SS beginnt, die Akten der Politischen Abteilung in den Krematorien zu verbrennen.

28. September 1944
Das Ghetto Theresienstadt wird weitgehend liquidiert. Insgesamt wurden aus Theresienstadt 17.517 Juden nach Auschwitz deportiert. Nur 1167 überlebten den Krieg.

7. Oktober 1944
Aufstand der Häftlinge des Sonderkommandos (das Sonderkommando bestand aus jüdischen Häftlingen, die von der SS gezwungen wurden, in den Krematorien zu arbeiten). Sie sprengen das Krematorium IV und setzen es teilweise in Brand, durchschneiden den Stacheldrahtverhau und fliehen. Die SS nimmt die Verfolgung auf. 451 Häftlinge kamen während des Aufstandes ums Leben.

27. Oktober 1944
Die „Kampfgruppe Auschwitz" organisiert eine Flucht, bei der Männer ihrer Leitung entkommen sollen, um sich später mit polnischen Partisanengruppen zu vereinigen. Ein SS-Mann, der seine Hilfe zugesagt hatte, verrät die Fliehenden. Sie werden in den Lagerbunker gebracht. Die Partisanen, die in der Umgebung auf die Gruppe warten, werden von der SS angegriffen.

2. November 1944
Die Vergasungen werden eingestellt. Ankommende Transporte werden nicht mehr selektiert.

26. November 1944
Himmler befiehlt die Zerstörung der Krematorien mit den Gaskammern.

30. Dezember 1944
Nach dem Abendappell werden die Mitglieder der „Kampfgruppe Auschwitz", die am 27. Oktober zu flüchten versuchten, auf dem Appellplatz des Stammlagers gehängt.

6. Januar 1945
Vier Jüdinnen werden auf dem Gebiet der sog, „Lagererweiterung" neben dem Stammlager öffentlich gehängt. Sie waren am Beschaffen und Schmuggeln von Sprengstoff aus den Union-Werken für die Vorbereitung des Aufstandes des Sonderkommandos am 7. Oktober 1944 beteiligt gewesen. Dies ist die letzte Hinrichtung in Auschwitz.

17. Januar 1945
Die Evakuierung von Auschwitz und allen Nebenlagern wird befohlen. Die Häftlinge müssen Kolonnen bilden und den Marsch nach Westen antreten. Beim letzten Appell werden in Auschwitz mit seinen Nebenlagern über 66.000 Häftlinge gezählt.

27. Januar 1945
Truppen der Roten Armee erreichen das KL Auschwitz. Sie finden etwa 7.000 meist kranke Häftlinge vor.

Nach: D. Czech: „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945" und „Auschwitz. Zeugnisse und Berichte" H.G. Adler/H. Langbein/E. Lingens-Reiner (Hrsg.)

Zusammengestellt von Sibylle Goldmann

Aleksander Lasik

Täterbiographien

Adolph, Benno – SS-Hauptsturmführer[1]
Geboren am 17. März 1912 in Winkl; Arzt. Mitglied der NSDAP und SA ab April 1933, in der SS ab 1938. In den Jahren 1938 bis 1939 Arzt in der Sanitäts-Abteilung der SS-Verfügungstruppen, von Mai bis Juli 1941 in der Waffen-SS. Im September 1942 ins KL Auschwitz versetzt, hier u. a. SS-Lagerarzt im „Zigeunerlager" im KL Auschwitz II-Birkenau. Dann im SS-Hauptamt, im KL Mittelbau-Dora, KL Buchenwald und KL Bergen-Belsen. Im Januar 1945 zum Kommandantur-Stab der deutschen Truppen in der Slowakei abkommandiert. Am 20. Dezember 1967 in Iserldun gestorben.

Albrecht, Bruno Hugo – SS-Unterscharführer
Geboren am 22. April 1901 in Łódź; Lehrer. Ab Anfang Juni 1941 in der Waffen-SS, nach kurzem Aufenthalt im KL Buchenwald ins KL Auschwitz versetzt. Ab Dezember 1941 in der Abteilung II als Schreiber. Von September 1944 bis Januar 1945 Beamter des Lagerstandesamtes. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Sachsenhausen und KL Bergen-Belsen. Mit dem Urteil des Bezirksgerichts in Krakau vom 15. Juli 1948 zu 7 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aumeier, Hans – SS-Sturmbannführer
Geboren am 20. August 1906 in Amberg, Bayern; Dreher und Beamter. Ab August 1929 in der SS, ab Dezember d. J. Mitglied der NSDAP. Ab Juli 1930 aktiver Dienst in der SS. Im August 1934 Offizier im Stab des Reichsführer SS, danach in den Wachmannschaften des KL Dachau, KL Esterwegen, KL Lichtenberg und KL Buchenwald. Bis Februar 1942 im KL Flossenbürg, Abteilung III als 1. Schutzhaftlagerführer. Von Februar 1942 bis Juli 1943 1. Schutzhaftlagerführer im KL Auschwitz. Im Oktober 1943 Kommandant des KL Vaivara in Estland und ab Februar 1945 des KL Mysen bei Oslo, Norwegen. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau vom 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

[1] Der jeweils angegebene Dienstgrad ist der letzte in der SS eingenommene.

Bach-Zelewski, Erich von dem – SS-Obergruppenführer

Geboren am 1. März 1899 in Lauenburg, Pommern; Gutsbesitzer, Berufssoldat. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Nach dem Krieg war er Mitglied eines Freikorps, danach bis 1924 Reichswehroffizier. Mitglied der NSDAP ab 1930, in der SS ab 1931. Bis Februar 1934 führte er den SS-Abschnitt XII in Frankfurt a. d. Oder, von Februar 1934 bis Februar 1936 den Oberabschnitt Nordost in Königsberg und anschließend den Oberabschnitt Südost in Breslau. Er gab die Anregung zur Gründung des KL Auschwitz. Von 1932 bis 1944 gehörte er als Abgeordneter des Wahlkreises Breslau dem Reichstag an. Im Juni 1941 wurde er zum Höheren SS-und Polizeiführer im Osten befördert. Ab Juni 1942 war er Bevollmächtigter des Reichsführer SS für die „Bandenbekämpfung". Im Juni 1943 wurde er von Himmler zum „Chef der Bandenkampfverbände" ernannt. Während dieser Tätigkeit beteiligte er sich an vielen Mordaktionen gegen Juden. Im August und September 1944 war er Befehlshaber der Wehrmacht- und SS-Einheiten, die den Warschauer Aufstand niederschlugen und somit verantwortlich für alle Morde an der polnischen Bevölkerung während des Warschauer Aufstandes und für die Zerstörung der Stadt. Am Ende des Krieges war er Befehlshaber eines Armeekorps. Nach dem Krieg nahm er als Kronzeuge der Anklagebehörde am Nürnberger Prozeß teil. 1951 wurde er im Rahmen der Entnazifizierung zu 10 Jahren Arbeitslager verurteilt. 5 Jahre, die er in Untersuchungshaft verbracht hatte, wurden ihm auf die Strafe angerechnet. Die restlichen 5 Jahre Haft verbrachte er unter Hausarrest. Er wurde niemals wegen seiner Beteiligung an der Ermordung unzähliger Juden und Polen belangt. Als Beteiligter an den Morden nach dem sog. Röhm-Putsch wurde er 1961 zu 4 Jahren und 10 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen der Ermordung von drei Kommunisten im Jahr 1933 wurde er zu lebenslangem Gefängnis verurteilt. Am 8. März 1972 im Krankenhaus München-Harlaching gestorben.

Baer, Richard – SS-Sturmbannführer

Geboren am 9. September 1911 in Floß, Oberpfalz; Konditor. Mitglied der NSDAP ab Dezember 1930, in der Allgemeinen-SS ab Juli 1932. Im September 1938 Zugführer in der 3. SS-Standarte „Thüringen". Er kämpfte im französischen Feldzug in der 3. SS-Panzerdivision „Totenkopf", danach Kompanieführer des 2. SS-Regiments an der Ostfront. Ab Juli 1942 Adjutant des Kommandanten des KL Neuengamme, danach des Chefs des SS-WVHA in Oranienburg. Von Mai 1944 bis Januar 1945 Kommandant des KL Auschwitz I, danach bis April 1945 Kommandant des KL Mittelbau-Dora. Während seines Verfahrens im Frankfurter Auschwitz-Prozeß im Juli 1963 gestorben.

Bainski, Karl – SS-Rottenführer

Blockführer im „Zigeunerlager" von 1943 bis 1944. Weitere Informationen fehlen.

Bara, Karl – SS-Unterscharführer

Geboren am 15. Mai 1920 in Myslowitz; Bergmann. In der SS ab Januar 1940. Im Mai 1940 von der 3. SS-Standarte „Thüringen" ins KL Auschwitz versetzt. Zuerst Wachmann, dann SDG u. a. im „Zigeunerlager" im KL Auschwitz II-Birkenau und im KL Auschwitz III-Fürstengrube. Nach der Evakuierung im KL Mittelbau-Dora. Nach dem Krieg wurde er im Prozeß in Wadowice am 3. Oktober 1946 zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Baumstark, Josef – SS-Sturmmann

Geboren am 10. Mai 1922 in Stefansfeld, Ungarn; Bauer. Im Februar 1943 war er als Wachmann im KL Auschwitz, dann ins KL Auschwitz II-Birkenau versetzt. In der Abteilung III diente er in verschiedenen Lagerabschnitten als Blockführer.

Blaschke, Otto – SS-Obersturmführer

Geboren am 24. September 1908 in Obernith, Kreis Brüx; Arzt, Dr. med. In der SS ab Oktober 1938, ab November d. J. Mitglied der NSDAP. Von Dezember 1940 bis Dezember 1941 SS-Lagerarzt im KL Auschwitz, dann bis November 1942 im KL Flossenbürg, FKL Ravensbrück, KL Sachsenhausen und KL Mauthausen. Danach in die 1. SS-Panzerdivision „Leibstandarte Adolf Hitler" versetzt, wo er bis Mai 1945 diente.

Bodmann von, Franz Freiherr – SS-Obersturmführer

Geboren am 23. März 1908 in Zweifaltendorf; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Mai 1932 und ab 1934 in der Allgemeinen-SS. Von Februar bis Mitte September 1939 in der SS-Verfügungstruppe, dann demobilisiert. Im Januar 1942 dem Sanitätsamt der Inspektion der Konzentrationslager zugewiesen. Anfang Mai bis Mitte August 1942 SS-Standortarzt im KL Auschwitz, dann im KL Lublin, KL Natzweiler und KL Neuengamme. Im Oktober 1944 im SS-Hauptamt, bis Dezember 1944 Arzt in der 5. SS-Panzerdivision „Wiking". Am 25. Mai 1945 in Markt Pongau gestorben.

Boger, Wilhelm Friedrich – SS-Oberscharführer

Geboren am 19. Dezember 1906 in Stuttgart-Zuffenhausen; Kriminalsekretär bei der Gestapo. Von März 1922 bis Oktober 1930 in der Hitlerjugend, danach in der SA. Ab Juli 1930 Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-

SS. Ab 1942 als Wachmann im KL Auschwitz, ab Dezember 1942 in der Abteilung II, als Leiter der Ermittlungs- und Vernehmungsabteilung. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Buchenwald. Mit dem Urteil im Frankfurter Auschwitz-Prozeß vom 20. August 1965 zu lebenslanger Haft verurteilt.

Bogusch, August Raimond – SS-Unterscharführer

Geboren am 5. August 1890 in Lublinitz in Oberschlesien; Beamter. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Ab Oktober 1932 Mitglied der NSDAP, ab April 1933 in der Allgemeinen-SS. Ende August 1939 im KL Buchenwald, und ab Januar 1941 im KL Auschwitz. Im Januar 1942 in der Abteilung III, als Blockführer, dann in der Abteilung IIIa, Arbeitseinsatz. 1944 Referent in der Abteilung II, Registratur. Ab Januar 1945 im KL Buchenwald. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau am 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Bonigut, Georg – SS-Unterscharführer

Geboren am 13. Dezember 1913 in Ruma, Kroatien. Ab Dezember 1943 Rapportführer im KL Auschwitz II-Birkenau. Von Ende April 1944 bis zur Liquidierung Schutzhaftlagerführer im „Zigeunerlager". Danach Block- und Rapportführer im KL Auschwitz III-Charlottengrube.

Bott, Hans – SS-Oberscharführer

Geboren am 14. August 1913 in Brückenau; Diamantenschleifer. In der Allgemeinen-SS ab März 1933, Mitglied der NSDAP ab Mai d. J. Ab April 1934 im KL Dachau. Ab März 1941 im KL Auschwitz, Referent in der Abteilung IV, Gefangenen-Eigentumsverwaltung, dann im KL Lublin und KL Neuengamme. Im Jahr 1943 wieder im KL Auschwitz, dann im KL Lublin. Wegen Unterschlagungen degradiert und strafweise aus der SS ausgeschlossen. Ab September 1944 Soldat der Wehrmacht. Mit dem Urteil des Bezirksgerichts in Krakau vom 13. Februar 1948 zu 5 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Brandl, Therese Rosi – SS-Aufseherin

Geboren am 1. Februar 1909 in Staudach bei Traumstein; Kellnerin. Mitglied der NSDAP ab April 1943. Im September 1940, nachdem sie einen Berufsvertrag mit der SS unterzeichnet hatte, in der Wachmannschaft des FKL Ravensbrück und ab April 1942 im KL Auschwitz. Sie war dort u. a. SS-Blockführerin und beaufsichtigte auch die weiblichen Häftlinge, die in der Bekleidungskammer und in der Landwirtschaft in Rajsko eingesetzt waren. Im

November 1944 ins KL Dachau Außenlager Mühldorf versetzt. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau vom 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Broad, Pery – SS-Rottenführer

Geboren am 25. April 1921 in Rio de Janeiro, Brasilien; Student. Mitglied der Waffen-SS ab Januar 1942, Dienst in der 6. SS-Gebirgsdivision „Nord", ab April 1942 im KL Auschwitz nacheinander in der Abteilung II, Ermittlungs- und Vernehmungsabteilung, in der Abteilung II im „Zigeunerlager" im KL Auschwitz II-Birkenau und zuständiger Referent für Häftlingsfluchten aus dem Lager. Ab Januar 1945 im KL Buchenwald. Im Mai 1959 verhaftet. Mit dem Urteil im Frankfurter Auschwitz-Prozeß vom 20. August 1965 zu 4 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Broch, Karl Reinhard – SS-Unterscharführer

Geboren am 27. Januar 1904 in Solingen-Ohlings, Beamter und Kasseninspektor. Mitglied der NSDAP und in der Waffen-SS ab März 1941. Im Frühjahr 1941 ins KL Auschwitz abkommandiert. Ab Juli 1941 in der Abteilung II, Ermittlungs- und Vernehmungsabteilung. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Mittelbau-Dora. Nach dem Krieg wurde gegen ihn ein Ermittlungsverfahren in Frankfurt a. Main geführt.

Brose, Anton – SS-Hauptscharführer

Geboren am 25. September 1909 in Braunsberg, Ostpreußen. Im Jahr 1944 kam er aus einer Polizeieinheit in Kattowitz ins KL Auschwitz, wo er Stellvertreter des Leiters der Abteilung II war.

Buch, Hermann Balthasar – SS-Scharführer

Geboren am 30. Dezember 1896 in Niederhöhstadt, Hessen; kaufmännischer Angestellter. Im August 1939 zur Wehrmacht eingezogen, Mitte April 1942 in die SS versetzt. Zuerst bei den SS-Totenkopfverbänden im FKL Ravensbrück. Im Februar 1943 dem KL Auschwitz zugeteilt. Bis zum Januar 1944 in der Wachmannschaft des KL Auschwitz III-Monowitz. Von Ende Januar bis Ende April 1944 Schutzhaftlagerführer im „Zigeunerlager". Anfang Mai 1944 für einige Wochen ins KL Auschwitz III-Bobrek versetzt. Bis zur Evakuierung des KL Auschwitz II-Birkenau als Kommandoführer im Zerlegebetrieb. Von dort ins KL Groß-Rosen und danach ins KL Mauthausen versetzt. Am Ende des Krieges in Fronteinheiten der Waffen-SS. Nach dem Krieg als Mitglied der Wachmannschaften des KL Auschwitz an Polen

ausgeliefert. Am 22. Januar 1948 von einem Krakauer Gericht zu 6 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Strafe verbüßte er in einem polnischen Gefängnis. Am 10. Juli 1959 in Kronberg gestorben.

Burger, Willi Max Josef Johann – SS-Sturmbannführer

Geboren am 19. Mai 1904 in München; Kaufmann. Mitglied der NSDAP und in der SS ab September 1932. In den Jahren 1936 bis 1937 in der Wehrmacht. Im September 1939 in Fronteinheiten der Waffen-SS. Er nahm am Feldzug in Polen und später am Feldzug im Westen teil. Von Ende Juli 1941 bis Ende Mai 1942 an der Ostfront. Im Juni 1942 ins KL Auschwitz als Leiter der Abteilung IV versetzt. Vom Mai 1943 bis zum Ende des Krieges Chef des Amtes D IV a, Haushalt, Kassen- und Besoldungswesen im SS-WVHA.

Busch, Hubert – SS-Oberscharführer

Geboren am 2. Juli 1914 in Jauernik b. Freiwald, Sudetenland; Fleischer. Mitglied der SS. In der Wachmannschaft des KL Auschwitz im Jahr 1940 und von September 1944 bis zur Evakuierung des Lagers. Während des zweiten Aufenthalts im KL Auschwitz Referent in der Abteilung IV, Gefangenen-Eigentumsverwaltung, zeitweilig Leiter der Krematorien im KL Auschwitz II-Birkenau, nach der Lagerevakuierung im KL Sachsenhausen.

Camphus, Johann – siehe Kamphus, Johann

Capesius, Viktor – SS-Sturmbannführer

Geboren in Reußmarkt, Rumänien; Doktor der Pharmazie, Vertreter der Bayer-Werke Leverkusen in Rumänien. Mitglied der SS ab Juli 1943. Im Zeitraum von Juni 1941 bis Juli 1943 Hauptmann der rumänischen Armee. Über die SS-Ergänzungsstelle in Wien zur Waffen-SS, kurzer Aufenthalt in einem der SS-Regimenter in Warschau. Von September 1943 bis Januar 1945 Leiter der Apotheke im KL Auschwitz, dort führte er Medikamentenversuche an Häftlingen durch. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Dachau. Mit dem Urteil im Frankfurter Auschwitz-Prozeß vom 20. August 1965 zu 9 Jahren Gefängnis verurteilt.

Carstensen, Lorenz Christian – SS-Sturmscharführer

Geboren am 25. Mai 1892 in Wallsbüll, Schleswig-Holstein; Polizeiwachtmeister. Aktiver Dienst in der SS ab März 1940 im KL Flossenbürg. Von Juni bis Oktober 1941 im KL Mauthausen-Gusen. Anschließend im KL Auschwitz

in der Abteilung II, Registratur, dann Stabsscharführer bei der 2. Wachkompanie. Von November 1943 bis September 1944 im KL Neuengamme und KL Plaszow b. Krakau, danach bis zur Evakuierung wieder im KL Auschwitz, bis Mai 1945 im KL Mauthausen-Gusen. Mit dem Urteil des Bezirksgerichts in Krakau vom 13. Mai 1948 zu 6 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Am 7. Mai 1952 im Gefängnis in Stettin gestorben.

Clauberg, Carl – SS-Brigadeführer

Geboren am 18. September 1898 in Wuppertal; Gynäkologe, Prof. Dr. med. Lehrbeauftragter an den Universitäten Königsberg und Kiel. Mitglied der NSDAP ab 1933. Heinrich Himmler, der nach einer „billigen und effizienten Methode" der Massensterilisation von Frauen suchte, interessierte sich für seine Forschungen. Im Jahr 1942 kam er ins KL Auschwitz, wo er, anfangs in Auschwitz II-Birkenau, und ab 1943 im Block 10 von Auschwitz I seine „Sterilisationsexperimente" durchführte, die darin bestanden, Jüdinnen ohne Betäubung eine ätzende Flüssigkeit in die Gebärmutter zu inizieren. Er führte seine „Experimente" im FKL Ravensbrück fort. Nach dem Krieg in sowjetischer Gefangenschaft, zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt, im Oktober 1955 amnestiert. Er kehrte in die Bundesrepublik zurück, wo er verhaftet wurde. Auch wurden ihm die akademischen Titel entzogen. Am 9. August 1957 während des Ermittlungsverfahrens gegen ihn gestorben.

Clausen, Wilhelm Edmund – SS-Oberscharführer

Geboren am 16. Dezember 1915 in Hamburg-Altona. Mitglied der NSDAP. Im Jahr 1941 aus dem KL Buchenwald ins KL Auschwitz versetzt, Abteilung II bis Februar 1943, dann Referent in der SS-Standortverwaltung, Abteilung Unterkunft. Ab Februar 1944 Abteilung III, Rapportführer, dann Schutzhaftlagerführer im KL Auschwitz III-Tschechowitz-Bombensucherkommando. Ab September 1944 in Fronteinheiten der Waffen-SS. Nach Polen ausgeliefert, am 6. Dezember 1948 während der Vorerhebungen zu seinem Prozeß gestorben.

Delmotte, Hans – SS-Obersturmführer

Geboren am 15. Dezember 1917 in Lüttich, Elsaß; Arzt, Dr. med. Ab Juli 1941 Angehöriger der Waffen-SS. Mitte September 1944 wurde er vom Sanitätsamt der Waffen-SS ins KL Auschwitz versetzt. Stellvertretender Leiter der Hygienisch-Bakteriologischen Untersuchungsstelle der Waffen-SS im KL Auschwitz. Im Jahre 1945 beging er Selbstmord.

Dienstbach, Oskar – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 30. September 1910 in Usingen; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Mai 1933, ab Juni d. J. in der Allgemeinen-SS. Ab November 1939 aktiver Dienst in der SS, Arzt in der 3. SS-Standarte „Thüringen" und im KL Buchenwald, dann KL Mauthausen und KL Flossenbürg. Von Herbst 1941 bis März 1942 Standortarzt im KL Auschwitz, dann in Fronteinheiten der Waffen-SS. Am 18. Oktober 1945 gestorben.

Draser, Andreas Hans – SS-Unterscharführer

Geboren am 13. Februar 1915 in Reußmarkt, Rumänien; Rechtsanwalt. In der Waffen-SS ab Mai 1940. In der Wachmannschaft des KL Auschwitz ab Mitte 1940, Wachmann, dann in der Zentralbauleitung. Ab 1942 Referent in der Abteilung II, dann Leiter der Rechts- und Fürsorgeabteilung.

Drechsler, Margot Elisabeth – SS-Aufseherin

Geboren am 11. Mai 1908 in Neuersdorf, Sachsen. Anfang Oktober 1942 aus dem FKL Ravensbrück ins KL Auschwitz versetzt. Bis Ende Juni 1944 Aufseherin im KL Auschwitz II-Birkenau.

Dylewski, Klaus – SS-Oberscharführer

Geboren am 11. Mai 1916 in Finkenwalde b. Stettin; Student. Im aktiven SS-Dienst ab September 1939, zuerst im 1. SS-Totenkopf-Regiment „Heimwehr" in Danzig. Von 1941 bis Januar 1945 im KL Auschwitz, Wachmann, dann in der Abteilung III u. a. als 2. Rapportführer im KL Auschwitz I, dann in der Abteilung II, als Referent in der Ermittlungs- und Vernehmungsabteilung. Mit dem Urteil im Frankfurter Auschwitz-Prozeß vom 20. August 1965 zu 5 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Dziersan, Josef – SS-Unterscharführer

Geboren am 29. Dezember 1909 in Ullrichsdorf b. Kreuzberg; Anstreicher. Mitglied der Allgemeinen-SS ab August 1933 und der SS-Verfügungstruppen ab November 1939. Ab 1940 Wachmann im KL Auschwitz, im Oktober 1940 in der Abteilung II als Schreiber, dann Referent im Lagerstandesamt und im Aufnahme- und Entlassungsbüro für Häftlinge. Im Auftrag der Abteilung II hielt er sich auch im KL Auschwitz III-Monowitz auf. Im KL Auschwitz ließ er notariell den Familiennamen Dziersan auf Hofer ändern.

Eckhardt, Josef – SS-Unterscharführer

Geboren am 22. Dezember 1918 in Bratislava; Arbeiter. Im aktiven Dienst der SS ab April 1939. Im Dezember 1940 aus dem KL Dachau ins KL Auschwitz versetzt. In der Abteilung III als Blockführer im KL Auschwitz I, dann im KL Auschwitz III-Monowitz. Im Jahr 1944 Chef eines Krematoriums im KL Auschwitz II-Birkenau.

Effinger, Gerhard – SS-Unterscharführer

Geboren am 1. Mai 1921 in Hamburg; Bäcker. Mitglied der NSDAP ab September 1939, in einer Waffen-SS-Division von April 1940 bis September 1940. Danach bis Dezember 1942 im KL Auschwitz als Wachmann, dann Abteilung IV, Aufsicht der weiblichen Häftlinge bei der Arbeit in den Desinfektionskammern im KL Auschwitz II-Birkenau.

Eichmann, Adolf – SS-Obersturmbannführer

Geboren am 19. März 1906 in Solingen; kaufmännischer Angestellter. Mitglied der NSDAP und in der SS in Österreich ab April 1932. Ab September 1934 arbeitete er im Hauptamt des SD, Referat II 112-Judenwesen. Im August 1938 organisierte er die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung" in Wien. Im Dezember 1939 wurde er zum Amt IV des RSHA versetzt, wo er das Referat IV B 4 leitete. Während der folgenden zwei Jahre bereitete er die Massenvernichtung der Juden vor. Nach der „Wannsee-Konferenz" übernahm er die Koordination und praktische Durchführung der Deportationen und Vernichtung der europäischen Juden. Nach dem Krieg tauchte er in Argentinien unter. Im Mai 1960 wurde er von israelischen Geheimagenten in einem Vorort von Buenos Aires festgenommen, nach Israel geschafft und vor ein Gericht gestellt. Am 15. Dezember 1961 zum Tode verurteilt. Urteil am 1. Juni 1962 im Gefängnis von Ramleh bei Tel Aviv vollstreckt.

Emmerich, Wilhelm – SS-Oberscharführer

Geboren am 7. Februar 1916 in Tiefenbach. Mitglied der NSDAP und in der SS. Im Jahr 1940 aus dem KL Sachsenhausen ins KL Auschwitz versetzt, Abteilung IIIa u. a. 2. Arbeitsdienstführer. Nach der Lagerevakuierung im KL Mittelbau-Dora. Am 22. Mai 1945 im Lazarett in Schnarmstedt gestorben.

Entress, Friedrich Karl Hermann – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 8. Dezember 1914 in Posen; Arzt. In der SS ab November 1939, Arzt im SS-Ersatzsanitätsbataillon bis Dezember 1940, dann im KL Groß-Rosen und KL Sachsenhausen bis Dezember 1941. Anschließend SS-Lagerarzt im KL Auschwitz bis Oktober 1943, dann Standortarzt im KL Mauthausen. In

den letzten Tagen des Krieges in Fronteinheiten der Waffen-SS. Im Prozeß gegen die Wachmannschaft des KL Mauthausen zum Tode verurteilt. Urteil am 28. Mai 1947 vollstreckt.

Erber, Josef – siehe Houstek, Josef

Fischer, Horst Paul Sylvester – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 31. Dezember 1912 in Dresden; Arzt, Dr. med. In der Allgemeinen-SS ab November 1933, Mitglied der NSDAP ab Mai 1937, ab Mai 1940 im aktiven Dienst der SS. Bis Juli 1942 Arzt bei Fronteinheiten der Waffen-SS, zwischen Juli und November 1942 Funktionär beim Leitenden Arzt der Konzentrationslager, dann ins KL Auschwitz als SS-Truppenarzt versetzt. Im Mai 1943 ins KL Auschwitz III-Monowitz abkommandiert, wo er später Standortarzt wurde. Nach der Evakuierung des Lagers im FKL Ravensbrück. Nach dem Krieg führte er eine ärztliche Praxis unter eigenem Namen in Ostberlin. Im Jahr 1966 vom Volksgericht der DDR zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Fischer, Karl-Josef – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 14. März 1904 in Graz; Arzt. Mitglied der NSDAP ab Februar 1938. Bis November 1941 Arzt in verschiedenen Einheiten der Waffen-SS, dann in die Inspektion der Konzentrationslager mit Zuweisung ins KL Auschwitz versetzt, dann im KL Lublin und KL Neuengamme. Ab Sommer 1944 Dienst in Fronteinheiten der Waffen-SS.

Florschütz, Willi – SS-Sturmmann

Geboren am 18. Juni 1920. Mitglied der Wachmannschaft des KL Auschwitz, Abteilung II, als Meldeläufer im Block 11 eingesetzt. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Mittelbau-Dora.

Frank, Gustav – SS-Unterscharführer

Geboren am 6. Dezember 1902 in Pürstein b. Kaaden; kaufmännischer Angestellter. In der SS ab November 1939. Im KL Auschwitz ab 1941, Wachmann, dann in der Abteilung II, Referent im Lagerstandesamt ab 1944.

Frank, Willy Peter – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 9. Februar 1903 in Regensburg; Zahnarzt, Dr. dent. Mitglied der NSDAP ab Mai 1933 und in der Allgemeinen-SS ab August 1936. Von Oktober 1940 bis April 1942 in verschiedenen Front-und Ersatzeinheiten der Waffen-SS. Danach in den SS-Lazaretten in Dachau und in Minsk, Weißrußland. Ab

November 1942 im KL Niederhagen, dann ins KL Auschwitz. Er selektierte auf der Rampe. Von Mitte August bis Mitte November 1944 Leiter der zahnärztlichen Station im KL Dachau. Danach in der 3. SS-Panzerdivision „Totenkopf". Mit dem Urteil im Frankfurter Auschwitz-Prozeß vom 20. August 1965 zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

Fries, Jakob – SS-Hauptscharführer

Geboren am 2. Mai 1913 in Albertshofen; Anstreicher und Stukkateur. Mitglied der SS ab Mai 1934. Während des Krieges anfangs im KL Sachsenhausen und KL Flossenbürg, ab Mai 1942 im KL Auschwitz, Abteilung IIIa, 2. Arbeitsdienstführer. Ende Dezember 1943 im SS-Ersatzregiment.

Fritzsch, Karl – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 10. Juli 1903 in Nassengrub im Sudetenland; Dachdecker und Donau-Schiffer. Mitglied der NSDAP ab Juli 1930 und in der Allgemeinen-SS ab Juli 1933. Bis September 1937 Offizier in Wachmannschaften von Konzentrationslagern, dann in das KL Dachau, Abteilung I versetzt. Im Juni 1940 1. Schutzhaftlagerführer im KL Auschwitz, ab Februar 1942 im KL Flossenbürg. Wegen Unterschlagungen vor ein SS-Gericht gestellt. Darauf im 18. Ersatzregiment der SS-Grenadiere. Ab November 1944 zur Verfügung des Führungshauptamtes der SS gestellt. Am 2. Mai 1945 gestorben.

Gerber, Gerhard – SS-Obersturmführer

Geboren am 5. August 1915 in Straßburg; Pharmazeut. In der Allgemeinen-SS ab Oktober 1940, Mitglied der NSDAP ab Februar 1942. Im KL Auschwitz von Mitte 1944 bis Januar 1945 in der Lagerapotheke.

Glücks, Richard – SS-Gruppenführer

Geboren am 22. April 1889; Kaufmann. Teilnahme am Ersten Weltkrieg als Offizier der Artillerie. Mitglied der NSDAP und in der SS. Im Jahr 1936 wurde er zum Chef des Stabs in der Inspektion der Konzentrationslager ernannt. Nach Kriegsausbruch Inspekteur der Konzentrationslager. Ab März 1942 bis zum Ende des Krieges Chef der Amtsgruppe D im SS-WVHA. Am 10. Mai 1945 beging er im Lazarett der Kriegsmarine in Flensburg Selbstmord.

Glumbik, Emanuel – SS-Oberscharführer

Geboren am 25. Dezember 1903 in Hoschialokwitz b. Ratibor; Maler. Von Oktober 1927 bis August 1928 Dienst in der tschechoslowakischen Armee. Mitglied der NSDAP ab November 1938, in der SS ab September 1939. Im KL

Auschwitz ab Mai 1940, Wachmann, im November 1940 Referent in der Abteilung IV, Effektenverwaltung, dann Leiter dieser Abteilung im KL Auschwitz I. Nach der Lagerevakuierung im KL Buchenwald.

Göbbert, Herbert – SS-Unterscharführer

Geboren 1911; Lehrer. Ab 1941 im KL Auschwitz, Schreiber in der Abteilung III, danach Leiter der Karteiführung in der Abteilung IIIa.

Gorges, Johann – SS-Unterscharführer

Geboren am 1. Dezember 1900 in Tell b. Trier; Landarbeiter. Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab 1933. Ab Januar 1941 in der Waffen-SS, ab Mai d. J. im KL Auschwitz, Wachmann. Im Oktober 1944 Chef eines der Krematorien im KL Auschwitz II-Birkenau, dann im KL Buchenwald und KL Mauthausen-Gusen. Am 18. Juli 1971 in Trier gestorben.

Götze, Paul – SS-Sturmmann

Geboren am 13. November 1903; Anstreicher. Mitglied der NSDAP und in der SS ab 1937. Ab Juli 1942 im KL Auschwitz. Zuerst Wachmann, von Februar bis Mai 1943 Blockführer im Block 15 des KL Auschwitz I. Im Mai 1943 als Blockführer ins „Zigeunerlager" versetzt. Bis August 1944 Blockführer im Block 6 des KL Auschwitz I, danach ins KL Buchenwald versetzt. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Grabner, Maximilian – SS-Untersturmführer

Geboren am 2. Oktober 1905 in Wien; Beamter der Kriminalpolizei. Mitglied der NSDAP ab August 1932 und aktiver Dienst in der SS ab September 1939. Von November 1939 bis Juni 1940 Beamter der Staatspolizeistelle in Kattowitz. Von Juni 1940 bis Dezember 1943 in der Wachmannschaft des KL Auschwitz, Leiter der Abteilung II im Range eines Kriminalsekretärs. Wegen Unterschlagung vom SS-Gericht zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau vom 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Grawitz, Ernst Robert – SS-Obergruppenführer

Geboren am 8. Juni 1899, Professor Dr. med. an der Universität in Berlin. Mitglied der NSDAP und in der SS. Ab dem Jahre 1936 Reichsarzt der SS- und Polizei. Gleichzeitig Präsident des Deutschen Roten Kreuzes. Im April 1945 beging er Selbstmord.

Hantl, Emil – SS-Unterscharführer

Geboren am 14. Dezember 1902 in Mährisch Ostrau; Weber. Mitglied der NSDAP ab 1938, in der SS ab Januar 1940. Im August 1940 ins KL Auschwitz versetzt. Zuerst Wachmann, dann SDG im KL Auschwitz I. Zwischen April 1944 und Januar 1945 SDG im KL Auschwitz III-Monowitz. Im Frankfurter Auschwitz-Prozeß am 20. August 1965 zu 3 Jahren und 6 Monate Haft verurteilt.

Harder, Friedrich – SS-Hauptscharführer

Geboren am 22. Dezember 1891. Vor April 1943 wurde er der Wachmannschaft im KL Auschwitz zugeteilt. Von Anfang Oktober 1943 bis Anfang Januar 1944 Schutzhaftlagerführer im „Zigeunerlager". Im Januar 1944 an Fleckfieber gestorben.

Hartjenstein, Friedrich – SS-Obersturmbannführer

Geboren am 3. Juli 1905 in Peine; Landarbeiter und Berufssoldat. Von Dezember 1926 bis Dezember 1938 Dienst in Reichswehr und Wehrmacht. Nach der Demobilisierung aktiver Dienst in der SS ab Januar 1939. Ab September 1942 in verschiedenen Einheiten der SS-Verfügungstruppen und der Waffen-SS. Danach Führer des Wachbataillons im KL Auschwitz. Von November 1943 bis Mai 1944 Kommandant des KL Auschwitz II-Birkenau, danach Kommandant des KL Natzweiler. In der Endphase des Krieges Kommandant der SS-Schießschule in Pütlos und der Panzer-Truppen-Schule in Bergen. Mit dem Urteil des britischen Militärgerichtshofs vom 5. Juni 1946 zum Tode verurteilt. In einem Verfahren vor einem französischen Gericht am 2. Juli 1954 wiederum zum Tode verurteilt. Im Gefängnis in Paris am 20. Oktober 1954 gestorben.

Helmersen, Erwin von – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 4. November 1914 in Bremen; Arzt, Dr. med. Mitglied der Hitlerjugend ab 1933 und der NSDAP ab Mai 1937. Nach Kriegsausbruch in der Wehrmacht, in der Waffen-SS nahm er an den Kämpfen an der Ostfront teil. Im August 1943 ins KL Lublin versetzt, danach im KL Auschwitz II-Birkenau SS-Lagerarzt im „Zigeunerlager" und im Krankenbau im Abschnitt BIIf. Ende Oktober 1944 in ein SS-Lazarett in Prag versetzt. Mit dem Urteil des Bezirksgerichts in Krakau vom 17. Januar 1949 zum Tode verurteilt. Urteil am 12. April 1949 vollstreckt.

Heschl, Erwin – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 28. November 1911 in Graz; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Juni 1932 und in der Allgemeinen-SS ab Juli 1937. Von September 1939 bis Oktober 1940 Dienst in der Wehrmacht, dann in der Waffen-SS. Ab Januar 1941 im KL Auschwitz, danach im KL Mauthausen. Im November 1943 in die 5. SS-Panzerdivision „Wiking" eingezogen, danach Arzt des SS-Ersatz-Schulungsbataillons in Stettin, ab März 1944 wieder in der 5. SS-Panzerdivision „Wiking".

Heydrich, Reinhard – SS-Gruppenführer

Geboren am 7. März 1904 in Halle; Berufssoldat. Von 1919 bis März 1922 Mitglied des Freikorps von General Maerker, dann in der Reichsmarine als Offizier. Im Jahr 1931 wurde er aus dem Offizierskorps der Reichswehr strafweise ausgeschlossen. Ab Juli 1931 Mitglied der NSDAP und in der SS. Ab Juli 1932 Chef des Sicherheitsdienstes der SS. Ab März 1933 leitete er die Abteilung IV-Politische Polizei der Polizeidirektion München, anschließend Leiter der Politischen Polizei in Bayern. Während des sog. Röhm-Putsches organisierte er die Ermordung der SA-Männer. Im Prozeß der Gleichschaltung übernahm er die die politische Polizei in allen deutschen Ländern. 1936 wurde er Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (Sipo und SD) im gesamten Reich. Im September 1939 übernahm er die Leitung des neuen Reichssicherheitshauptamtes. Ab September 1941 übte er das Amt des Stellvertretenden Reichsprotektors von Böhmen und Mähren aus. Er war Mitinitiator und -organisator der „Endlösung der Judenfrage". Am 20. Januar 1942 berief er die „Wannsee-Konferenz" ein. Am 27. Mai 1942 wurde er durch ein Attentat tschechischer Widerstandskämpfer schwer verletzt. Am 4. Juni 1942 gestorben.

Himmler, Heinrich – Reichsführer SS

Geboren am 7. Oktober 1900 in München. Am Ende des Ersten Weltkrieges diente er als Offiziersanwärter im 11. bayerischen Infanterie-Regiment. In den Jahren 1918 bis 1922 studierte er Agronomie an der Technischen Hochschule in München. Nach der Studienzeit stand er in Kontakt mit der SA. Im November 1923 nahm er am Hitler-Putsch teil. Mitglied der NSDAP ab August 1925. Im Januar 1929 wurde er zum Reichsführer SS ernannt. Ab 1930 Abgeordneter des Reichstages. Ab März 1933 Direktor des Polizeipräsidiums München. Er war ein Hauptorganisator der Ermordung der SA-Führung während des sog. Röhm-Putsches. Im Juni 1936 wurde er zum Chef der deutschen Polizei und zum Staatssekretär im Reichsministerium des Inneren ernannt. In den Jahren 1943 bis 1945 Reichsminister des Inneren. Während dieser gesamten Zeit wurde der Terrorapparat in Deutschland und allen besetzten Ländern Europas ständig ausgebaut. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 übernahm er den Oberbefehl über das Ersatzheer und das Amt des Chefs der Heeresrüstung. Im Jahr 1945 wurde er schließlich Befehlshaber der Heeresgruppe „Weichsel". Von den Alliierten festgenommen, beging er am 23. Mai 1945 Selbstmord.

Hofer, Josef – siehe Dziersan, Josef

Hofmann, Franz Johann – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 5. April 1906 in Hof an der Saale; Tapezierer und Kellner. Ab Juli 1932 Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS. Ab Februar 1935 im KL Dachau 2. Schutzhaftlagerführer. Im Dezember 1942 ins KL Auschwitz an die gleiche Position versetzt. Von März bis Juni 1943 Schutzhaftlagerführer im „Zigeunerlager" im KL Auschwitz II-Birkenau, von November 1943 bis Mai 1944 Schutzhaftlagerführer des KL Auschwitz I, darauf im KL Natzweiler. Wegen seiner Verbrechen im KL Dachau wurde er am 19. Dezember 1961 vom Schwurgericht in München zu lebenslangem Gefängnis verurteilt. Mit dem Urteil im Frankfurter Auschwitz-Prozeß vom 20. August 1965 wiederum zu lebenslangem Gefängnis verurteilt, diesmal wegen seiner Verbrechen im KL Auschwitz.

Horstmann, Rudolf – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 12. Oktober 1913 in Berlin; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Mai 1937, in der Allgemeinen-SS ab November 1933. Von Mai 1941 bis November 1943 Arzt in verschiedenen Fronteinheiten der Waffen-SS, dann ins Amt D III im SS-WVHA versetzt. Im Oktober 1944 aus dem KL Sachsenhausen ins KL Auschwitz abkommandiert, SS-Lagerarzt im FKL und im Krankenbau im Abschnitt BIIf im KL Auschwitz II-Birkenau. In einem unbestimmten Zeitraum war er auch im KL Bergen-Belsen.

Höß, Rudolf Franz Ferdinand – SS-Obersturmbannführer

Geboren am 25. November 1901 in Baden-Baden; landwirtschaftlicher Beamter. Teilnahme am Ersten Weltkrieg als Freiwilliger. Nach der Demobilisierung in Freikorps, Mitglied der NSDAP ab November 1922. Wegen Beteiligung am Femmord an Walter Kadow zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. In der Allgemeinen-SS ab September 1933, im aktiven Dienst der SS im KL Dachau ab Dezember 1934. Im Zeitraum von Dezember 1934 bis August 1938 wurde er bis zum Adjutanten des Lagerkommandanten befördert, diese Funktion übte er im KL Sachsenhausen bis Dezember 1939 aus, danach Schutzhaftlagerführer in diesem Lager. Von Mai 1940 bis November 1943 Kommandant des

KL Auschwitz und Standortältester. Danach ins WVHA als Leiter des Amtes D und Stellvertreter des Inspekteurs der Konzentrationslager versetzt. Für die Durchführung der Vernichtung der ungarischen Juden wurde er wiederum ins KL Auschwitz als Koordinator dieser Aktion und SS-Standortältester versetzt. Diese Funktionen hatte er bis Ende Sommer 1944 inne. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Warschau am 2. April 1947 zum Tode verurteilt. Urteil am 16. April 1947 im ehemaligen KL Auschwitz in Oświęcim vollstreckt.

Hössler, Franz – SS-Obersturmführer

Geboren am 4. Februar 1906 in Oberdorf, Allgäu; Photograph. Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab November 1932. Ab Mai 1934 im aktiven Dienst der SS im KL Dachau. Ab Juni 1940 im KL Auschwitz. Im Sommer 1940 Kommandoführer des Außenkommandos Sosnica b. Gleiwitz und ab Oktober 1940 Kommandoführer des Außenkommandos „SS-Hütte Porombka", wo ein Erholungsheim für SS-Männer gebaut wurde. Anfang 1942 zum 1. Arbeitsdienstführer ernannt, im August 1943 Schutzhaftlagerführer im FKL des KL Auschwitz II-Birkenau. Ab Mai 1944 bis zur Evakuierung des Lagers Schutzhaftlagerführer im KL Auschwitz I. Danach im KL Mittelbau-Dora und KL Bergen-Belsen. Mit dem Urteil des britischen Militärgerichtshofs in Lüneburg am 17. November 1945 wegen der Verbrechen im KL Bergen-Belsen zum Tode verurteilt. Urteil in Hameln am 13. Dezember 1945 vollstreckt.

Houstek, Josef – SS-Oberscharführer

Geboren am 16. Oktober 1897 in Ottendorf b. Braunau; Weber und Heizer. Teilnahme am Ersten Weltkrieg in der österreichisch-ungarischen Armee. Mitglied der Partei der Sudetendeutschen, dann der NSDAP, und ab 1938 in der Allgemeinen-SS, ab Oktober 1940 in der Waffen-SS. Im November 1940 im KL Auschwitz, Wachmann, ab Januar 1942 in der Abteilung I, Waffenmeisterei, ab September 1942 Abteilung II, Registratur, danach in der Aufnahme- und Entlassungsbüro der Häftlinge, Chef der Zweigstelle dieser Abteilung im KL Auschwitz II-Birkenau. Nach der Lagerevakuierung im KL Groß-Rosen und KL Mauthausen. Im KL Auschwitz ließ er notariell den Familiennamen Houstek auf Erber ändern. Im Zweiten Frankfurter Auschwitz-Prozeß, der vom 14. Dezember 1965 bis 16. September 1966 stattfand, wegen der Verbrechen in Auschwitz zu lebenslangem Gefängnis verurteilt.

Hoyer, Wilhelm – SS-Unterscharführer

Geboren am 15. April 1911 in Polaun b. Jablonec, Böhmen. Im KL Auschwitz ab 1940, Wachmann, dann in der Abteilung III als Schreiber und

Blockführer. Im Jahre 1943 in die Abteilung II, Ermittlungs- und Vernehmungsabteilung versetzt.

Jäger, [Vorname und SS-Dienstgrad unbekannt]

Von April bis Ende Juni SS-Arzt im KL Auschwitz. Weitere Informationen fehlen.

Jobst, Willibald – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 27. Oktober 1912 in Eger; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab November 1938 und in der Allgemeinen-SS ab Januar 1939. Von September 1939 bis März 1942 Dienst in Fronteinheiten der Waffen-SS, danach im KL Auschwitz, dann im KL Stutthof, Standortarzt im KL Groß-Rosen.

Josten, Heinrich – SS-Obersturmführer

Geboren am 11. Dezember 1893 in Malmedy, Belgien; Schlosser. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab März 1933. Ab August 1939 im aktiven Dienst der SS im KL Flossenbürg. Aus dem KL Sachsenhausen im Juni 1940 ins KL Auschwitz versetzt, Stellvertreter des Führers der Wachkompanie und später Kommandierender. Im Jahr 1942 in der Abteilung I, Leiter des Referats Waffen und Geräte. Ab Herbst 1943 Stellvertreter des Luftschutzleiters. Nach der Lagerevakuierung im KL Mittelbau-Dora und KL Bergen-Belsen. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau vom 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Jung, Julius – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 29. August 1914 in Elkwille; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Februar 1933, in der Waffen-SS ab Oktober 1940. Bis Oktober 1941 SS-Arzt im KL Sachsenhausen, dann im KL Auschwitz. Ab November 1941 Arzt der 6. SS-Gebirgsdivision „Nord". Am 2. Oktober 1944 in Finnland gefallen.

Kaduk, Oswald – SS-Unterscharführer

Geboren am 26. Oktober 1906 in Königshütte; Fleischer und Feuerwehrmann. Mitglied der Allgemeinen-SS ab 1939. Ab März 1940 im aktiven Dienst der SS, ab Juli 1941 im KL Auschwitz, Wachmann bis Dezember 1941, danach in der Abteilung III als Blockführer und Rapportführer im KL Auschwitz I, nach der Lagerevakuierung im KL Mauthausen. Wegen seiner SS-Zugehörigkeit wurde er vom sowjetischen Militärgerichtshof am 24. März 1947 zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafe büßte er teilweise in der ehemaligen DDR ab, im April 1956 begnadigt und freigelassen. Mit dem Urteil

im Frankfurter Auschwitz-Prozeß vom 20. August 1965 wurde er zu lebenslangem Gefängnis und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für immer verurteilt.

Kaltenbrunner, Ernst – SS-Gruppenführer

Geboren am 4. Oktober 1903 in Ried bei Braunau, Doktor der Rechtswissenschaften. Mitglied der NSDAP und in der SS. Im Juli 1934 nahm er am Putsch-Versuch der Nazis in Wien teil. Er wurde verhaftet und im Mai 1935 zu sechsmonatiger Haft verurteilt. Danach Führer der SS in Österreich. Beim „Anschluß" Österreichs im März 1938 in der Regierung Seyß-Inquart zum Staatssekretär für öffentliche Sicherheit ernannt. Von Juli 1941 bis Januar 1943 Höherer SS-und Polizeiführer in Wien. Ende Januar 1943 zum Chef des RSHA ernannt. Bei Kriegsende in Altaussee von den Amerikanern verhaftet. Vom Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg am 9. Oktober zum Tode verurteilt. Urteil am 16. Oktober vollstreckt.

Kamphus, Johann – SS-Unterscharführer

Geboren am 24. September 1912 in Rheine, Westfalen; Webermeister. In der Waffen-SS ab Juli 1941. Im KL Auschwitz ab Herbst 1941 als Wachmann. Im Januar 1942 in die Abteilung II, Ermittlungs- und Vernehmungsabteilung versetzt.

Kapper, Hans Walter – SS-Unterscharführer

Geboren am 4. Mai 1920 in Trachenberg, Niederschlesien; kaufmännischer Angestellter. In der Waffen-SS ab April 1940. Im KL Auschwitz ab Januar 1941, Wachmann, danach in den Abteilungen III und IIIa, als Stellvertreter des Büroleiters des Arbeitsdienstes. Am 11. Juni 1954 für tot erklärt.

Kelm, Ewald – SS-Unterscharführer

Geboren am 22. Februar 1913 in Brudziska b. Łódź; Landwirt und Weber. Im KL Auschwitz ab 1941, Wachmann, danach in der Abteilung III, im Sommer 1944 Chef eines der Krematorien im KL Auschwitz II-Birkenau. Ab Januar 1945 im KL Sachsenhausen.

Kinna, Heinrich – SS-Untersturmführer

Funktionär der Umwandererzentrale in Zamość. Weitere Informationen fehlen.

Kirschner, Herbert – SS-Oberscharführer

Geboren am 5. November 1912 in Dresden. In der SS. Im KL Auschwitz von 1940 bis zur Lagerevakuierung in der Abteilung II als Schreiber, später Leiter der Registratur-Abteilung. Am 30. August 1955 für tot erklärt.

Kitt, Bruno – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 9. August 1906 in Heilsberg, Ostpreußen; Arzt. Mitglied der NSDAP ab Mai 1933, in der Allgemeinen-SS ab Oktober 1934. Aus der 3. SS-Sanitätskompanie in Oranienburg im Juni 1942 ins KL Auschwitz versetzt. Truppen-und Lagerarzt im KL Auschwitz I, Auschwitz II-Birkenau, Auschwitz III-Monowitz. Nach der Evakuierung im KL Neuengamme. Im Prozeß der Wachmannschaft des KL Neuengamme zum Tode verurteilt. Urteil am 8. Oktober 1946 vollstreckt.

Klehr, Josef – SS-Oberscharführer

Geboren am 17. Oktober 1904 in Langenau, Oberschlesien; Tischler und Pfleger. In der Allgemeinen-SS ab 1932. Im aktiven Dienst der SS ab August 1939 im KL Buchenwald, dann im KL Dachau. Im September 1941 im KL Auschwitz der Abteilung V, als SDG zugewiesen, zugleich Leiter des Desinfektionskommandos, das das Zyklon B in die Gaskammern schüttete. Er tötete selektierte Häftlinge durch Phenolinjektionen. Mit dem Urteil im Frankfurter Auschwitz-Prozeß vom 20. August 1965 wurde er zu lebenslangem Gefängnis und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für immer verurteilt.

Klein, Fritz – SS-Untersturmführer

Geboren am 24. November 1888 in Zeiden, Rumänien; Arzt, Dr. med. In der Waffen-SS. Im KL Auschwitz ab Mai 1943, SS-Lagerarzt im KL Auschwitz I und KL Auschwitz II-Birkenau. Er führte Versuche mit psychtrophen Medikamenten an Häftlingen durch, die der Erschleichung der Untauglichkeit in der Armee vorbeugen sollten. Nach der Evakuierung des KL Auschwitz im KL Bergen-Belsen. Im Prozeß der Wachmannschaft von Bergen-Belsen zum Tode verurteilt. Urteil am 13. Dezember 1945 in Hameln vollstreckt.

Knittel, Kurt – SS-Oberscharführer

Geboren am 23. September 1910 in Karlsruhe; Lehrer. In der SS ab Dezember 1939. Mitte September 1942 aus dem KL Sachsenhausen ins KL Auschwitz versetzt. Im KL Auschwitz I als Leiter der Abteilung VI, Fürsorge-Schulung- und Truppenbetreuung. Im KL Auschwitz bis zur Evakuierung des Lagers. Danach im KL Mittelbau-Dora.

König, Ernst August – SS-Unterscharführer

Geboren am 31. Juli 1919. Mitte Juni 1942 aus dem KL Sachsenhausen ins KL Auschwitz versetzt. Von Ende Mai 1943 bis Anfang Oktober 1943 im KL Auschwitz II-Birkenau, Abteilung III. Zu unbestimmter Zeit Blockführer im „Zigeunerlager". Nach einem Ermittlungsantrag des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma wurde er am 24. Januar 1991 vom Landesgericht Siegen nach 43-monatiger Prozeßdauer zu lebenslangem Gefängnis verurteilt.

König, Hans-Wilhelm – SS-Untersturmführer

Geboren am 13. Mai 1912 in Stuttgart; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab September 1939, ab Juni 1943 in der Waffen-SS, von September 1943 bis Januar 1945 SS-Lagerarzt im KL Auschwitz III-Monowitz.

Kramer, Josef – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 11. November 1906 in München, Kaufmann. Mitglied der NSDAP ab Dezember 1931, in der Allgemeinen-SS ab Juni 1932. Ab 1934 im aktiven Dienst der SS im KL Dachau. Im August 1937 zum Adjutanten des Kommandanten im KL Sachsenhausen ernannt, von November 1937 bis August 1938 Leiter des Lagerpostamtes. Danach Adjutant des Kommandanten des KL Mauthausen, als solcher ins KL Auschwitz abkommandiert, wo er bis Oktober 1940 blieb, danach Lagerführer im KL Dachau und KL Natzweiler. Von Oktober 1942 bis Mai 1944 Kommandant dieses Lagers, danach Kommandant des KL Auschwitz II-Birkenau. Ab Dezember 1944 Kommandant des KL Bergen-Belsen. Vom britischen Militärgerichtshof zum Tode verurteilt. Urteil am 13. Dezember 1945 in Hameln vollstreckt.

Krätzer, Theodor – SS-Obersturmführer

Geboren am 30. Oktober 1914 in Nürnberg; Bankangestellter. Von September 1933 bis Juli 1934 in der Hitlerjugend. Mitglied der NSDAP ab Mai 1937, in der Allgemeinen-SS ab Juli 1934. Aktiver Dienst in der SS ab 1937. Im April 1939 Offizier des 2. SS-Regiments „Deutschland", danach im KL Buchenwald. Von März 1941 bis Januar 1945 im KL Auschwitz, Abteilung IV, Leiter der Abteilung Häftlings-Geld-Verwaltung. Nach der Lagerevakuierung in der SS-Sturmbrigade „Dirlewanger".

Krebsbach, Eduard – SS-Hauptsturmführer

Arzt, Dr. med. Im KL Mauthausen SS-Arzt, in den Jahren 1941 bis 1942 SS-Standortarzt. Im August 1942 war er SS-Lagerarzt im KL Auschwitz. Weitere Informationen fehlen.

Kreibich, Eduard – SS-Hauptscharführer

Geboren am 16. Juli 1908; Arzt. Im Juni 1942 aus der 3. SS-Sanitätskompanie in Oranienburg ins KL Auschwitz versetzt. Weitere Informationen fehlen.

Kremer, Johann Paul – SS-Obersturmführer

Geboren am 26. Dezember 1883 in Stelberg; Dr. phil. Dr. med., Professor an der Universität in Münster. Mitglied der NSDAP ab August 1932, in der Allgemeinen-SS ab Dezember 1934. Ab Juni 1941 im aktiven Dienst der SS, in einem SS-Lazarett in Dachau, dann in Prag. Ende August 1942 ins KL Auschwitz als SS-Lagerarzt versetzt, dort führte er „Experimente" an Häftlingen über Leberschwund und Hungerkrankheiten durch. Mitte November 1942 kam er ins Lazarett in Prag zurück, dann dienstlich an die Universität in Münster beurlaubt. Mit Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau am 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt, später zu lebenslangem Gefängnis begnadigt. Mit der Entscheidung des Wojewodschaftsgerichts in Bydgoszcz vom 9. Januar 1958 Erlassung der Reststrafe und Auslieferung an die Bundesrepublik. Dort wurde er erneut vor Gericht gestellt und wegen seiner Verbrechen in Auschwitz für schuldig erklärt und zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, wobei ihm jedoch die Freiheitsstrafe in Polen angerechnet wurde.

Kristan, Bernhard – SS-Unterscharführer

Geboren am 12. April 1921 in Gerdauen in Ostpreußen; Buchhalter. Ab Juli 1940 in der Waffen-SS im 3. SS-Kraftfahr-Ersatzregiment, ab Dezember 1940 im KL Dachau, dann im KL Auschwitz, im Jahr 1943 dort Leiter des Standesamtes.

Krömer, Adolf – SS-Sturmbannführer

Geboren am 19. Mai 1890 in Roben b. Leobschütz; Pharmazeut. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. In den Jahre 1931 bis 1933 Mitglied des Stahlhelm, Mitglied der NSDAP ab Mai 1933, in der Allgemeinen-SS ab Juni d. J. Ab September 1939 im aktiven Dienst der SS. Zwischen November 1941 und September 1943 im KL Auschwitz, Leiter der Lagerapotheke. Am 17. Februar 1944 gestorben.

Kunzelmann, Romuald – SS-Rottenführer

Geboren am 9. Juli 1916 in Radautz, Rumänien. Im KL Auschwitz ab 1941, Wachmann, ab Januar 1943 in der Stabskompanie. Im Jahr 1944 Kommandoführer des „Sonderkommandos" im KL Auschwitz II-Birkenau.

Kurz, Alois – SS-Untersturmführer

Geboren am 14. Juli 1917 in Saalfelden b. Salzburg; Ingenieur. Aktiver Dienst in der SS ab April 1938. Nach Kriegsausbruch nahm er am Feldzug gegen Polen teil, danach in den Kämpfen an der Westfront. Ab April 1941 im SS-Baubataillon in Dębica und kurzfristig im KL Lublin als Führer der Wachkompanie. Im Juni 1942 in dieser Funktion ins KL Lublin versetzt. Von Juni bis November 1944 im KL Auschwitz 2. Arbeitsdienstführer, dann im KL Mittelbau-Dora.

Lachmann, Gerhard – SS-Unterscharführer

Geboren am 8. Februar 1920 in Niederstrehlitz b. Bromberg. Im KL Auschwitz ab 1940, Wachmann, dann in der Abteilung II, Ermittlungs- und Vernehmungsabteilung. Nach der Lagerevakuierung im KL Flossenbürg. Seit Kriegsende vermißt.

Laister, Franz – SS-Unterscharführer

Geboren am 15. August 1904 in Wien; Kaufmann. In der Waffen-SS ab Mai 1940. Im KL Auschwitz bis 1941, Wachmann, dann in der Abteilung I, Leiter der Paketstelle im KL Auschwitz I.

Langefeld, Johanna – SS-Aufseherin

Geboren am 5. März 1900 in Essen. In den dreißiger Jahren unterzeichnete sie einen Berufsvertrag mit der SS, Aufseherin im KL Nohringen b. Nordheim. Im Jahr 1941 Oberaufseherin im FKL Ravensbrück, ab April 1942 im KL Auschwitz. Im April 1943 kehrte sie ins FKL Ravensbrück zurück.

Liebehenschel, Arthur – SS-Obersturmbannführer

Geboren am 25. November 1901 in Posen; Finanzbeamter, danach im aktiven Dienst der SS. Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab Februar 1932. Bis August 1937 Adjutant des Kommandanten des KL Lichtenberg, ab Mai 1940 Stabschef des Inspekteurs der Konzentrationslager, danach Leiter einer der dortigen Abteilungen. Ab März 1942 Chef des Amts D I im WVHA und Stellvertreter des Inspekteurs der Konzentrationslager. Ab November 1943 Kommandant des KL Auschwitz, ab Mai 1944 Kommandant des KL Lublin. Im Juli 1944 im SS-Personalhauptamt, dann im Amt des Höherer SS- und Polizeiführers in Triest. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau am 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Lolling, Enno – SS-Standartenführer

Geboren am 19. Juli 1888 in Köln; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP und in der SS. Während des Krieges zur Waffen-SS eingezogen. Zuerst SS-Arzt im KL Dachau, danach Leitender Arzt in der Inspektion der Konzentrationslager. Vom März 1942 bis zum Ende des Krieges Chef des Amts D III im WVHA. Im Mai 1942 befahl er die Tötung kranker Häftlinge in den Konzentrationslagern. Am 27. Mai 1945 beging er in Flensburg Selbstmord.

Lucas, Franz Bernhard – SS-Obersturmführer

Geboren am 15. September 1911 in Osnabrück; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab November 1937. Ab September 1942 im aktiven Dienst in der Waffen-SS, ab 1943 SS-Lagerarzt im KL Auschwitz I und im „Zigeunerlager" im KL Auschwitz II-Birkenau. Dann der Reihe nach: SS-Fallschirmjägerersatzbataillon, KL Mauthausen, KL Stutthof und FKL Ravensbrück. Im Frankfurter Auschwitz-Prozeß am 20. August 1965 zu 3 Jahren und 3 Monaten Haft verurteilt.

Mandel, Marie – SS-Oberaufseherin

Geboren am 10. Januar 1912; Angestellte. Mitglied der NSDAP ab 1942. Im Jahr 1938 unterzeichnete sie einen Berufsvertrag mit der SS, Aufseherin im FKL Lichtenberg, und ab September 1939 im FKL Ravensbrück. Von Oktober 1942 bis November 1944 Oberaufseherin im FKL im KL Auschwitz II-Birkenau. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs am 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Mengele, Josef – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 16. März 1911 in Günzburg; Dr. phil. , Dr. med. [nach dem Krieg aberkannt - Anm. d. Red.] Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab April 1938. Zwischen Oktober 1938 und Juli 1940 Dienst in der Wehrmacht, dann durch Zuweisung ins Sanitätsinspektorat der Waffen-SS. Von November 1940 bis Juli 1942 bei der Amtsstelle des SS-Rasse-und Siedlungshauptamtes in Posen. Von Februar bis Mai 1943 Frontdienst in der 5. SS-Panzerdivision „Wiking", während der Kämpfe verletzt. Am 30. Mai 1943 ins KL Auschwitz versetzt, SS-Lagerarzt im „Zigeunerlager" und im FKL im KL Auschwitz II-Birkenau. Von August bis November 1944 Leitender SS-Arzt im KL Auschwitz II-Birkenau. Nach der organisatorischen Eingliederung des KL Auschwitz II-Birkenau ins KL Auschwitz I Arzt im SS-Revier. Im KL Auschwitz führte er „Experimente" an Häftlingen über Mehrlingsschwangerschaft, Wasserkrebs (Noma) und Vererbung bei Zwillingen und

Kleinwüchsigen durch. Nach dem Krieg in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands, emigrierte er im Jahr 1949 nach Argentinien. Hielt sich wegen der intensiven Suche nach ihm im Jahr 1960 in Uruguay und anderen südamerikanischen Staaten auf. Nicht festgenommen und nicht verurteilt, im Jahr 1979 in Brasilien gestorben.

Meyer, Georg Franz – SS-Untersturmführer

Geboren am 5. September 1917 in Wien; Arzt, Dr. med. Mitglied der Allgemeinen-SS ab Mai 1938, der Waffen-SS ab März 1941. Zuerst Arzt in der 1. SS-Panzerdivision „Leibstandarte Adolf Hitler", Arzt im SS-Standort Wien. Im Februar 1942 in die 3. SS-Sanitätskompanie in Oranienburg versetzt, danach Arzt im SS-Ersatzbataillon „Ost" in Breslau. Von Juli bis November 1942 SS-Truppenarzt und SS-Lagerarzt im KL Auschwitz. Dann in folgenden Lagern: KL Stutthof, KL Groß-Rosen, KL Flossenbürg, KL Natzweiler und KL Herzogenbusch.

Meyer, Max – SS-Untersturmführer

Ins KL Auschwitz aus der Kriegsbesoldungsstelle in der Inspektion der Konzentrationslager versetzt. Im Lager organisierte er die Struktur der Abteilung IV. Im Oktober 1940 wurde er versetzt. Weitere Informationen fehlen.

Möckel, Karl Ernst – SS-Obersturmbannführer

Geboren am 9. Januar 1901 in Klingental; Buchhalter. Mitglied der NSDAP ab November 1925, in der SS ab Dezember 1926. In den dreißiger Jahren trat er in den aktiven Dienst der SS ein. Offizier im Stab der SS-Totenkopfverbände. Im April 1943 vom Amt des Höheren SS- und Polizeiführers in Stettin ins KL Auschwitz versetzt, Leiter der Abteilung IV. Nach der Evakuierung des Lagers im Amt des Höheren SS- und Polizeiführers in Italien. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau vom 22. Dezember 1947 zum Tode verurteil. Urteil vollstreckt.

Moll, Otto – SS-Hauptscharführer

Geboren am 4. März 1915 in Hohenschönberg, Mecklenburg; Gärtner. Mitglied der NSDAP. Ab Mai 1935 im aktiven Dienst der SS. Im KL Auschwitz ab Mai 1941, Kommandoführer der Lagergärtnerei, im Jahr 1942 Blockführer der Strafkompanie im KL Auschwitz II-Birkenau. Im Jahr 1943 zum Schutzhaftlagerführer im KL Auschwitz III-Fürstengrube in Wesola b. Myslowitz ernannt, einige Zeit auch Rapportführer im Männerlager BIId im KL Auschwitz II-Birkenau und 1. Arbeitsdienstführer in diesem Lager. Von Januar bis Juli 1944 und von September 1944 bis Januar 1945 Schutzhaftlagerführer im

KL Auschwitz III-Gleiwitz I, von Juli 1944 bis September 1944 Chef der Krematorien in Birkenau. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Dachau. Vom amerikanischen Militärgerichtshof zum Tode verurteilt. Urteil am 28. Mai 1946 vollstreckt.

Morgen, Konrad – SS-Sturmbannführer

Geboren am 8. Juni 1909; Doktor der Rechtswissenschaften, Richter des SS-Gerichts, Chef der SS-Sonderkommission zur Untersuchung von sogenannten „Übergriffen" seitens der SS-Angehörigen in den Konzentrationslagern. Nach dem Krieg sagte er als Zeuge im Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg, sowie im Prozeß gegen die Funktionäre des SS-WVHA vor dem amerikanischen Militärgerichtshof und auch im Frankfurter Auschwitz-Prozeß „Mulka und andere" (1963-1965) aus.

Mrugovsky, Joachim – SS-Oberführer

Geboren am 15. August 1905 in Rathenow; Arzt, Dr. med. Professor an der Berliner Universität. Mitglied der NSDAP und in der SS ab 1931. In den Jahren 1934 bis 1936 war er Vertrauensmann des SD. Ab 1943 Direktor des Hygiene-Instituts der Waffen-SS. Im Nürnberger Prozeß am 19. August 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Muhsfeldt, Erich – SS-Oberscharführer

Geboren am 18. Februar 1913 in Beubrück a. d. Spree, Brandenburg; Bäcker. Mitglied der NSDAP ab 1933. In den Jahren 1933-1937 gehörte er der SA an. Ab Januar 1940 aktiver Dienst in der SS, der 3. SS-Panzerdivision „Totenkopf" zugeteilt. Mitte August 1940 ins KL Auschwitz versetzt. Bis November 1941 Wachmann, danach im KL Lublin Krematoriumschef. Ab Mai 1944 Chef der Krematorien im KL Auschwitz II-Birkenau, danach in Fronteinheiten der Waffen-SS versetzt. Mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau am 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Mühland, Elisabeth – siehe Volkenrath, Elisabeth

Müller, Heinrich – SS-Gruppenführer

Geboren am 28. April 1900 in München; Flugzeugmechaniker, Polizeibeamter. Teilnahme am Ersten Weltkrieg als Unteroffizier. Mitglied der NSDAP ab 1939. Beamter bei der Polizeidirektion München, Abteilung IV-Politische Polizei, Sachreferent für die kommunistische Bewegung. Auch deshalb wurde

er von Reinhard Heydrich zur Mitarbeit im SD der SS angeworben. Nach 1933 avancierte er sehr schnell, obwohl er von den Funktionären der NSDAP mit Argwohn betrachtet wurde. Im September 1939 wurde er zum Chef des Amtes IV-Gestapo im neugeschaffenen RSHA ernannt. Dort bis zum Ende des Krieges. Sein Schicksal nach dem Krieg ist unbekannt.

Münch, Hans – SS-Untersturmführer

Geboren am 14. Mai 1911 in Freiburg im Breisgau; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP und in der SS ab Mai 1937. Von Ende 1943 bis Januar 1945 Stellvertreter des Leiters der Zweigstelle der Hygienisch-Bakteriologischen Untersuchungsstelle der Waffen-SS im KL Auschwitz. Er wurde als einziger vom Obersten Nationalgerichtshof in Krakau am 22. Dezember 1947 freigesprochen.

Oppelt, Heinrich – SS-Oberscharführer

Geboren am 16. Juni 1909. Im KL Auschwitz ab 1942, bis 1944 Wachmann, dann in der Abteilung IIIa, als 1. Arbeitsdienstführer im KL Auschwitz I.

Orth, [Vorname und SS-Dienstgrad unbekannt]

Im April und Mai 1943 SS-Lagerarzt im „Zigeunerlager" im KL Auschwitz II-Birkenau. Weitere Informationen fehlen.

Palitzsch, Gerhard Max Arno – SS-Hauptscharführer

Geboren am 17. Juni 1913 in Großopitz-Tharandt b. Dresden; Landwirt. Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab März 1933. Ab Februar 1934 im aktiven Dienst der SS – SS-Sonderkommando „Sachsen", im August 1934 ins KL Lichtenberg versetzt. Im Juli 1937 gehörte er der 2. SS-Totenkopf-Standarte „Brandenburg" an, danach im KL Sachsenhausen als Block- und Rapportführer. Von Mai 1940 bis November 1943 im KL Auschwitz, Abteilung III als 1. Rapportführer, dann in derselben Funktion im KL Auschwitz II-Birkenau. Von Juni bis August 1943 Schutzhaftlagerführer im „Zigeunerlager". Im Oktober 1943 zum Schutzhaftlagerführer im KL Auschwitz III-Brünn ernannt. Wegen Unterschlagungen im Lager verhaftet, ins SS-Straflager Danzig-Matzkau gebracht, und von dort aus wahrscheinlich in Fronteinheiten der Waffen-SS. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Pfütze, Bruno – SS-Obersturmführer

Geboren am 9. Juli 1912 in Nerchau, Sachsen; Maler und Stukkateur. Mitglied der NSDAP ab 1933, in der Allgemeinen-SS ab Februar 1934. Im Jahr 1938 im 3. Bataillon der SS-Totenkopfverbände in Weimar. Ab Anfang 1940 in einer Polizeistelle im „Generalgouvernement". Ab Ende 1940 im KL Auschwitz. Von Anfang 1941 bis Februar 1943 2. Rapportführer im KL Auschwitz I. Von Februar bis Mitte März 1943 Schutzhaftlagerführer im „Zigeunerlager". Später Schulung für SS-Führer, danach Rückkehr ins KL Auschwitz und dort Kompanieführer einer SS-Wachkompanie. Ab Anfang Mai 1944 Kompanieführer der 4. und 5. SS-Wachkompanie im KL Auschwitz III-Monowitz. In der gleichen Zeit Schutzhaftlagerführer in den KL Auschwitz III-Neu-Dachs, Eintrachthütte, Lagischa, Laurahütte und Sosnowitz. Ab März 1945 als Befehlshaber des SS-Wachbataillons im KL Mysen bei Oslo, Norwegen. Vermutlich dort gefallen.

Pichler, Hans – SS-Unterscharführer

Geboren am 16. November 1901 in Bozen; Stellmacher. In der Waffen-SS. Im KL Auschwitz ab Oktober 1940 als Wachmann. Ab Dezember 1942 in der Abteilung II, Ermittlungs- und Vernehmungsabteilung, dann in der Registratur als Italienischdolmetscher. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Groß-Rosen, FKL Ravensbrück und KL Bergen-Belsen. Nach dem Krieg in Polen vor Gericht gestellt.

Plagge, Ludwig – SS-Oberscharführer

Geboren am 13. Januar 1910 in Landesbergen; Landwirt. Mitglied der NSDAP ab Dezember 1931 und in der Allgemeinen-SS ab 1934. Vom November 1939 bis Ende Juni 1940 Teilnahme an einer Schulung im KL Sachsenhausen zur Vorbereitung auf den Dienst in den Konzentrationslagern. Ab Juli 1940 war er der Reihe nach Blockführer in den Blöcken 2, 24 und 11 des KL Auschwitz I. Ab 1942 im KL Auschwitz II-Birkenau. Von der Errichtung des „Zigeunerlagers" an bis Herbst 1943 war er dort Rapportführer und im Sommer 1943 stellvertretender Schutzhaftlagerführer. Später im KL Lublin und KL Flossenbürg. Am Ende des Krieges von den Amerikanern festgenommen, im März 1947 an Polen ausgeliefert und mit dem Urteil des Obersten Nationalgerichtshofs in Krakau vom 22. Dezember d. J. zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Popiersch, Max – SS-Sturmbannführer

Geboren am 26. Mai 1893; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP und in der SS ab 1933. Im Juli 1940 aus dem KL Buchenwald ins KL Auschwitz versetzt. Bis Herbst 1941 SS-Standortarzt, dann ins KL Lublin abkommandiert. Am 21. April 1942 an Flecktyphus gestorben.

Precht, Elimar Lüder – SS-Hauptsturmführer
Geboren am 25. Mai 1912 in Freiburg im Breisgau; Zahnarzt. Mitglied der NSDAP ab Mai 1937, in der Allgemeinen-SS ab November 1933. In der Waffen-SS ab Juli 1940, Leiter der Zahnstation im KL Natzweiler, danach im KL Dachau. Ins KL Auschwitz im Oktober 1944 abkommandiert. Nach der Evakuierung des Lagers wieder Leiter der Zahnstation im KL Natzweiler, danach Zahnarzt im SS-Standort Oranienburg.

Pyschny, Heinrich – SS-Rottenführer
Geboren am 2. September 1913 in Myslowitz; Forstarbeiter. Mitglied der SS ab Dezember 1939. Im August 1941 aus dem KL Mauthausen ins KL Auschwitz versetzt. Dort in der Abteilung II, dann Wachmann.

Quakernack, Walter Konrad – SS-Oberscharführer
Geboren am 9. Juli 1907. Mitglied der SS. Im KL Auschwitz ab Juni 1940 in der Abteilung II als Schreiber, dann Referent des Aufnahme- und Entlassungsbüros der Häftlinge, danach Leiter des Lagerstandesamtes und des Krematoriums I. Im Jahr 1944 Schutzhaftlagerführer des KL Auschwitz III-Laurahütte. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Bergen-Belsen. Vom britischen Militärgerichtshof zum Tode verurteilt. Urteil am 13. Dezember 1945 vollstreckt.

Rathmann, [Vorname unbekannt] – SS-Unterscharführer
Im KL Auschwitz II-Birkenau in der Abteilung III, als Blockführer. Weitere Informationen fehlen.

Reichenbacher, Karl – SS-Unterscharführer
Geboren am 24. September 1919 in Wiener Neustadt; kaufmännischer Angestellter. Mitglied der Allgemeinen-SS ab August 1938, im aktiven Dienst der SS ab März 1940. Im September 1940 ins KL Auschwitz abkommandiert. Hier in der Abteilung IV, anfangs Kammerwart, danach Leiter der Häftlingsbekleidungskammer.

Rohde, Werner – SS-Obersturmführer
Geboren am 11. Juni 1904 in Marburg; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab April 1933, in der Allgemeinen-SS ab Januar 1936. Ab Mai 1941 im aktiven Dienst der SS. Ab Januar 1943 im SS-Krankenhaus in Berlin. Im März 1943 ins KL Auschwitz versetzt, SS-Lagerarzt im KL Auschwitz II-Birkenau. Mitte 1944 ins KL Natzweiler abkommandiert. Nach dem Krieg

von einem französischen Gericht zum Tode verurteilt. Urteil am 11. Oktober 1946 vollstreckt.

Roth, Johann – SS-Rottenführer
Geboren am 3. Mai 1902 in Hermannstadt, Rumänien. Im KL Auschwitz ab 1943 als Wachmann. Im Dezember 1943 war er Mitglied der Wachmannschaft im KL Auschwitz III-Jawischowitz. Weitere Informationen fehlen.

Sautter, Erich – SS-Hauptsturmführer
Geboren am 8. August 1905 in Bad Cannstatt; Zahnarzt, Dr. dent. Mitglied der NSDAP ab April 1933 und in der Allgemeinen-SS ab Mai d. J. Im aktiven Dienst der SS ab April 1941. Von August bis November 1942 Leiter der Zahnstation im KL Auschwitz, danach in verschiedenen Fronteinheiten der Waffen-SS.

Sawatzki, Willi Rudolf – SS-Hauptscharführer
Geboren am 10. November 1919 in Perlburg; Zeichner. Mitglied der SS ab 1938. Im Dezember 1941 ins KL Auschwitz versetzt, zuerst Wachmann, Blockführer, dann Arbeitsdienstführer im Männerlager im KL Auschwitz II-Birkenau. Von Dezember 1943 bis Juni 1944 Arbeitsdienstführer im „Zigeunerlager". Nach der Errichtung eines Lagers für Juden mit den Nummern A und B auf dem Gelände des „Zigeunerlagers" war er dort vom Juni 1944 bis zur Evakuierung des Lagers Schutzhaftlagerführer. Von einem Gericht in Frankfurt a. Main am 26. Februar 1976 freigesprochen.

Schatz, Willi Ludwig – SS-Obersturmführer
Geboren am 1. Februar 1905 in Hannover; Zahnarzt, Dr. dent. Mitglied der NSDAP ab 1933 und in der Waffen-SS ab Juli 1943. Von Juni 1940 bis Juli 1943 Dienst in der Wehrmacht. Ab Herbst 1944 Zahnarzt in der Zahnstation des KL Auschwitz, dann im KL Neuengamme. Im Frankfurter Auschwitz-Prozeß am 20. August 1965 freigesprochen.

Schellenberg, Walter – SS-Brigadeführer
Geboren am 16. Januar 1910 in Saarbrücken; Jurist. Ab Mai 1933 Mitglied der NSDAP und in der SS. Ab Sommer 1934 Mitarbeiter des Hauptamtes des SD und in den Jahren 1937 bis 1939 Sachreferent für Organisation in der Abteilung I. Vom September 1939 bis 1942 Leiter des Referats IV E - Innere Abwehr im RSHA. Ab dem Jahr 1942 leitete er zusätzlich das Amt VI SD Ausland. Er blieb in diesem Amt bis zum Ende des Krieges. Im April 1949

zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt, im Dezember 1950 wegen seines schlechten Gesundheitszustandes entlassen. Am 31. März 1952 in Turin gestorben.

Scherpe, Herbert – SS-Oberscharführer

Geboren am 20. Mai 1907 in Gleiwitz; Fleischer. Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab 1931. Ab 1939 in den SS-Totenkopfverbänden. Im Sommer 1940 aus dem KL Dachau ins KL Auschwitz abkommandiert, dort zuerst Wachmann. Ab März 1942 SDG im KL Auschwitz I. Später war er in folgenden Lagern SDG: KL Auschwitz III-Golleschau (April 1943-März 1944), KL Auschwitz III-Blechhammer (April 1944) und KL Auschwitz III-Gleiwitz. Als SDG nahm er an den Selektionen unter den Häftlingen in den verschiedenen Häftlingskrankenbauten teil und tötete eigenhändig mit Phenolinjektionen. Am 20. August 1965 wurde er im Frankfurter Auschwitz-Prozeß zu 4 Jahren und 6 Monaten Gefängnis sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 4 Jahre verurteilt.

Schlüter, Friedrich – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 12. Mai 1913 in Essen; Arzt, Dr. med. In der Allgemeinen-SS ab April 1937 und im aktiven Dienst der SS ab September 1939. Im KL Auschwitz als SS-Lagerarzt von Juni bis Oktober 1941. Von dort ins SS-Lazarett in Prag abkommandiert, danach im SS-Sonderlager Hinzert, KL Mauthausen und KL Sachsenhausen.

Schmidt, Karl – SS-Untersturmführer

Geboren am 15. April 1913 in Riebelsdorf; Zahnarzt, Dr. dent. Mitglied der NSDAP ab 1933 und in der Waffen-SS ab Januar 1943. Im KL Auschwitz im September 1943, danach im KL Groß-Rosen.

Schmitz, [Vorname und SS-Dienstgrad unbekannt]

Im November 1941 SS-Arzt im KL Auschwitz. Weitere Informationen fehlen.

Schobert, Johann – SS-Unterscharführer

Geboren am 14. Dezember 1922 in Aufsens, Hilfsarbeiter. Im August 1942 aus dem SS-Ersatzbataillon in Dresden ins KL Auschwitz versetzt. Von August 1942 bis Januar 1943 Wachmann, später in der Abteilung III als Blockführer. Ab September 1944 war er Schreiber in der Abteilung II, Standesamt und vermutlich Leiter dieses Amtes. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Mittelbau-Dora. Am 20. August 1965 wurde er im Frankfurter Auschwitz-Prozeß freigesprochen.

Schoppe, Heinrich – SS-Unterscharführer

Geboren am 17. Mai 1922. Ab Oktober 1938 im aktiven Dienst der SS. Im KL Auschwitz ab 1941 in der Abteilung III, als Blockführer, dann Abteilung IIIa. Aus dem KL Auschwitz in eine der SS-Divisionen abkommandiert.

Schöttl, Vinzenz – SS-Obersturmführer

Geboren am 30. Juni 1905 in Appersdorf; Hauswart. Mitglied der NSDAP ab November 1928, verzichtete später auf die Mitgliedschaft, trat aber im Februar 1931 wieder ein. Ab Januar 1931 in der Allgemeinen-SS. Ab März 1933 bis August 1937 im aktiven Dienst der SS, danach entlassen und 1939 wieder aufgenommen. Im KL Auschwitz ab 1943, Wachmann, von Dezember 1943 bis Januar 1945 1. Schutzhaftlagerführer des KL Auschwitz III-Monowitz, nach der Evakuierung des Lagers im KL Dachau. Vom amerikanischen Militärgerichtshof zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Schulte, Wilhelm – SS-Untersturmführer

Geboren am 27. März 1907. Leiter der Zahnstation des KL Auschwitz in den Jahren 1940 bis 1942, von dort ins SS-Sanitätshauptamt in Berlin versetzt.

Schumann, Horst – Oberleutnant der Luftwaffe und SS-Sturmbannführer

Geboren am 1. Mai 1906 in Halle; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab 1930 und in der Allgemeine-SS. Bis August 1939 Leiter der „Euthanasie-Anstalt" in Grafeneck, Württemberg, die im Rahmen der Aktion „T-4" errichtet wurde und in der geistig und körperlich Behinderte getötet wurden. Nach Auflösung dieser Anstalt im Dezember 1940 zum Leiter der „Euthanasie- Anstalt" in Sonnenstein b. Pirna ernannt. Im KL Auschwitz hielt er sich im Juli 1941 und ab November 1942 bis Mitte 1944 auf. Während des ersten Aufenthalts führte er u. a. Selektionen von einigen hundert Häftlingen durch, die wegen Invalidität und chronischer Erkrankungen in der von ihm geführten Vernichtunganstalt in Sonnenstein ermordet wurden. Während seines zweiten Aufenthalts im KL Auschwitz führte er an Häftlingen Experimente durch, die zum Ziel hatten, eine Massensterilisationsmethode der männlichen Häftlinge durch Röntgenbestrahlung und chirurgische Eingriffe zu finden. An seinen „Experimenten" starben hunderte Häftlinge. Bis 1951 hielt er sich in der Bundesrepublik Deuschland auf. Von der Verhaftung bedroht, floh er nach Japan. Bis 1955 wohnte er im Sudan, danach in Nigeria und ab 1960 in Ghana. Im Jahr 1966 wurde er an die Bundesrepublik ausgeliefert, wo die Ermittlungen gegen ihn wegen seines schlechten Gesundheitszustandes eingestellt wurden. Am 5. Mai 1983 gestorben.

Schurz, Hans – SS-Untersturmführer

Geboren am 28. Dezember 1913 in St. Salvator in Kärnten; Stellmacher. Ab Juni 1937 österreichischer Polizist, nach dem „Anschluß" Österreichs im Jahr 1938, Gestapo-Beamter. Mitglied der NSDAP ab Februar 1931 und in der Allgemeinen-SS ab 1938. Im Mai 1943 ins KL Auschwitz aus der Staatspolizeileitstelle in Kattowitz abkommandiert. In der Abteilung II, als einer der Stellvertreter des Leiters im Rang eines Oberkriminalassistenten. Ab Dezember 1943 bis Januar 1945 Leiter der Abteilung II, danach im KL Mittelbau-Dora. Am 23. Mai 1950 für tot erklärt.

Schwarz, Heinrich – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 14. Juni 1906 in München; Mitglied der NSDAP ab Dezember 1931 und in der Allgemeinen-SS ab November d. J. Bis Oktober 1940 im KL Mauthausen, danach im SS-Hauptamt Haushalt und Bauten. Ab Ende September 1941 im KL Auschwitz, Abteilung III, 1. Arbeitsdienstführer. Ab April 1942 nach der Bildung der Abteilung IIIa deren Leiter. Von August bis November 1943 Schutzhaftlagerführer im KL Auschwitz I. Danach bis zur Evakuierung des Lagers Kommandant des KL Auschwitz III-Monowitz. Ab Februar 1945 Kommandant des KL Natzweiler. Vom französischen Militärgerichtshof zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Schwarzhuber, Johann – SS-Obersturmführer

Geboren am 29. August 1904 in Tutzing in Bayern; Drucker. Mitglied der NSDAP ab Mai 1933 und in der Allgemeinen-SS ab März d. J. Ab Mai 1933 im KL Dachau, Wachmann, danach Blockführer. Im September 1938 als 2. Rapportführer ins KL Sachsenhausen abkommandiert. September 1941 bis November 1944 im KL Auschwitz, Abteilung III, unter anderem 2. Schutzhaftlagerführer im KL Auschwitz I und 1. Schutzhaftlagerführer im Männerlager des KL Auschwitz II-Birkenau. Ins KL Dachau als Schutzhaftlagerführer des Außenlagers Kaufering versetzt. Ab Januar 1945 Schutzhaftlagerführer im FKL Ravensbrück. Nach dem Krieg wurde er im Prozeß gegen die Wachmannschaft des FKL Ravensbrück zum Tode verurteilt. Urteil am 3. Mai 1947 vollstreckt.

Schwela, Siegfried – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 23. März 1903 in Cottbus; Arzt, Dr. med. SS-Lagerarzt im KL Auschwitz im August 1941, danach ins KL Stutthof versetzt. Im März 1942 zurück ins KL Auschwitz, dort SS-Standortarzt. Am 10. Mai 1942 in Auchwitz an Fleckfieber gestorben.

Schulz, Heinz Arthur Willi – SS-Unterscharführer

Geboren am 9. April 1920 in Hedwigsdorf; Arbeiter. Ab April 1939 im aktiven Dienst der SS.. Anfangs Wachmann im KL Natzweiler. Im KL Auschwitz in der Abteilung IIIa, Kommandoführer. Im Sommer 1944 Chef eines der Krematorien im KL Auschwitz II-Birkenau.

Seidler, Fritz August – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 18. Juli 1907 in Werdau, Sachsen; Bautechniker. Von März 1924 bis März 1933 Mitglied des Stahlhelm. Mitglied der NSDAP ab November 1935 und in der Allgemeinen-SS ab März 1933. Im Jahr 1938 in der Wachmannschaft des KL Sachsenhausen als Lageringenieur. Im November 1940 ins KL Auschwitz versetzt, 2. Schutzhaftlagerführer, danach 1. Schutzhaftlagerführer des sowjetischen „Kriegsgefangenen-Arbeitslagers" im KL Auschwitz. Im Jahr 1942 als Schutzhaftlagerführer ins KL Mauthausen abkommandiert. Am 6. Mai 1945 in Österreich gefallen.

Seitz, Robert – SS-Unterscharführer

Geboren am 14. Januar 1911 in Liedolsheim; Landwirt. Mitglied der NSDAP ab 1931 und in der Allgemeinen-SS ab 1933. Im November 1941 im KL Lublin, eingesetzt im Krematorium. Ab 1944 im KL Auschwitz, Chef eines der Krematorien.

Sell, Max – SS-Obersturmführer

Geboren am 8. Januar 1893 in Kiel; Kaufmann. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Mitglied der NSDAP ab November 1931 und in der Allgemeinen-SS ab April 1932, im aktiven Dienst der SS ab September 1939. Im FKL Ravensbrück, danach im KL Auschwitz in der Abteilung IIIa, 2. und ab 1943 1. Arbeitsdienstführer, in dieser Stellung bis zur Evakuierung des Lagers. Am 2. Oktober 1950 für tot erklärt.

Simczek oder Symtek, Emil – SS-Schütze

Geboren am 6. Oktober 1907 in Radautz, Rumänien; Zimmermeister. In der Waffen-SS ab September 1941. Im Jahr 1942 ins KL Auschwitz versetzt. Von Mai 1943 bis Januar 1944 im KL Auschwitz II-Birkenau, Abteilung III, als Blockführer in verschiedenen Lagerabschitten.

Stark, Hans – SS-Untersturmführer

Geboren am 14. Juni 1921 in Darmstadt; Schüler. Von April 1933 bis November 1937 in der Hitlerjugend. Ab Dezember 1937 aktiver Dienst in der SS. Zuerst Wachdienst im KL Buchenwald, danach in der SS-Standarte

„Westland“ in München. Ab Juni 1941 im KL Auschwitz in der Abteilung III als Blockführer, dann in der Abteilung II, Leiter des Aufnahme- und Entlassungsbüros der Häftlinge. Im Mai 1943 abkommandiert in Fronteinheiten der Waffen-SS. Im Frankfurter Auschwitz-Prozeß am 20. August 1965 zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Steinberg, Karl Fritz – SS-Unterscharführer

Geboren am 22. Oktober 1897 in Atzendorf, Sachsen; Maurervorarbeiter. Mitglied der Waffen-SS ab März 1941. Im KL Auschwitz ab 1941, Wachmann, ab Juli d. J. in der Abteilung III, als Blockführer, danach in der Abteilung IIIa, Kommandoführer der Strafkompanie. Im Jahr 1944 Chef eines der Krematorien im KL Auschwitz II-Birkenau, nach der Evakuierung des Lagers im KL Mauthausen, Außenlager Ebensee.

Stiewitz, Friedrich – SS-Unterscharführer

Geboren am 15. Mai 1910 in Sobernheim, Pfalz; Schlosser und Dreher. Mitglied der Waffen-SS ab Oktober 1940. Im Jahr 1941 im KL Auschwitz, Wachmann, ab Juli d. J. in der Abteilung III, als Blockführer, danach 2. Rapportführer, dann in der Abteilung IIIa. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Buchenwald, Außenlager Ohrdruf und im KL Mauthausen. Am 30. Oktober 1957 für tot erklärt.

Taube, Adolf – SS-Unterscharführer

Geboren am 25. September 1908 in Rudelsdorf, Sudetenland; Angestellter. In der Waffen-SS ab Oktober 1940. Ins KL Auschwitz im Jahre 1941 versetzt, Wachmann. Später in der Abteilung III als Blockführer und Rapportführer, dann im KL Auschwitz III-Hindenburg und im KL Auschwitz III-Glewitz I.

Tauber, Karl Heinz Joachim – SS-Sturmbannführer

Geboren am 16. Dezember 1907 in Glogau; Zahnarzt. Mitglied der Allgemeinen-SS ab Mai 1933, im aktiven Dienst der SS ab September 1939. Von Juni 1941 bis Dezember 1942 Leiter der Zahnstation im KL Dachau, ab Juli 1943 in derselben Funktion im KL Auschwitz. Vom Bezirksgericht in Krakau am 7. September 1948 zu 4 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Theuer, Adolf – SS-Unterscharführer

Geboren am 20. September 1920 in Bolatice b. Troppau; Maurer. Im KL Auschwitz ab 1940, beteiligte sich als SDG und Mitglied des SS-Desinfektionskommandos unmittelbar an den Massenvernichtungsaktionen. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Buchenwald, Außenlager Ohrdruf. Nach dem

Krieg vom Volksgericht in Opawa am 23. April 1947 zum Tode verurteilt. Urteil vollstreckt.

Thilo, Heinz – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 8. Oktober 1911 in Elberfeld; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Dezember 1930, in der Allgemeinen-SS ab Oktober 1934. Von Februar bis Juli 1942 in der 3. SS-Sanitätskompanie in Oranienburg. Im KL Auschwitz von Juli 1942 bis November 1944. SS-Truppenarzt, sowie SS-Lagerarzt im Quarantäne-Abschnitt BIIa im KL Auschwitz II-Birkenau, im „Zigeunerlager“, im Abschnitt BIIe und im Krankenbau BIIf. Er führte Medikamentenversuche an Häftlingen durch. Aus dem KL Auschwitz ins KL Groß-Rosen abkommandiert. Am 13. Mai 1945 in Hohenelbe gestorben.

Trzebinski, Alfred Albrecht Josef – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 29. August 1902 in Jotruschin b. Posen; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Februar 1933, in der Allgemeinen-SS ab September 1932. Im aktiven Dienst der SS ab Mai 1941. Von Juli bis November 1941 SS-Lagerarzt im KL Auschwitz, danach ins KL Lublin abkommandiert. In den Jahren 1943 bis 1945 SS-Arzt im KL Neuengamme. Im Prozeß der Wachmannschaft vom KL Neuengamme am 3. Mai 1946 zum Tode verurteilt. Urteil am 8. Oktober 1946 vollstreckt.

Uhlenbroock, Kurt Erich Willy – SS-Sturmbannführer

Geboren am 2. März 1908 in Rostock; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Mai 1937. Anfangs in Fronteinheiten der Waffen-SS, dann im SS-Sanitätsersatzbataillon in Oranienburg. Im August 1942 SS-Standortarzt im KL Auschwitz, danach Arzt im Sanitätsamt der Waffen-SS. Nach dem Krieg im Frankfurter Auschwitz-Prozeß (1963-1965) angeklagt, gegen Kaution entlassen.

Vetter, Helmut Waldemar – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 21. März 1910 in Rastenberg, Thüringen; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Mai 1937, in der Allgemeinen-SS ab November 1933. In der Waffen-SS ab Mai 1941. Bis November 1941 SS-Arzt im KL Dachau. Von November 1941 bis März 1943 im KL Auschwitz, SS-Truppenarzt und SS-Lagerarzt. Als ehemaliger Mitarbeiter der Firma Bayer untersuchte er die Wirkung von Medikamenten an Häftlingen in verschiedenen KL, darunter auch im KL Auschwitz. Aus dem KL Auschwitz ins KL Mauthausen-Gusen abkommandiert. Zu einem unbestimmten Zeitpunkt SS-Arzt im KL Groß-Rosen. Im Prozeß gegen die Wachmannschaft des KL Mauthausen zum Tode verurteilt. Urteil am 3. Februar 1949 in Landsberg vollstreckt.

Viehweger, Rudolf – SS-Sturmmann

Geboren am 2. August 1905 in Lößnitz. In der Waffen-SS ab Mitte Oktober 1940. Im Dezember 1941 aus Oranienburg ins KL Auschwitz versetzt. Zuerst Wachmann, dann in der Abteilung III. Von Mai bis August 1943 Blockführer im KL Auschwitz II-Birkenau. Im KL Auschwitz bis zum November 1943.

Volkenrath, Elisabeth – SS-Aufseherin

Geboren am 5. September 1919; Friseuse. Im Oktober 1941 unterzeichnete sie einen Berufsvertrag mit der SS, ab März 1942 Aufseherin im FKL Ravensbrück, dann im KL Auschwitz, wo sie von November 1944 bis zur Evakuierung des Lagers Oberaufseherin war, darauf im KL Bergen-Belsen. Vom britischen Militärgerichtshof im Prozeß gegen die Wachmannschaft des KL Bergen-Belsen am 17. November 1945 zum Tode verurteilt. Urteil am 13. Dezember 1945 in Hameln vollstreckt.

Voss, Peter – SS-Oberscharführer

Geboren am 18. Dezember 1897 in Flensburg. Mitglied der Wachmannschaft des KL Auschwitz in den Jahren 1943 bis 1944, Wachmann und Kompaniechef einer SS-Wachkompanie. Ab 1944 Kommandoführer des „Sonderkommandos" und Chef des Krematoriums IV.

Wagner, Rudolf – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 29. Juni 1913 in Schönwald; Kaufmann. Mitglied der NSDAP ab 1931, in der SS ab November 1932. Ab März 1934 im KL Dachau als Wachmann. Während des KZ-Dienstes beendete er in der „Schule für SS-Verwaltungsführer" in Dachau einen Lehrgang, anschließend dort Leiter der Abteilung IV. Ab November 1939 in der 3. SS-Panzerdivison „Totenkopf" an den Fronten in Holland und Norwegen. Anfang Oktober 1940 als Leiter der Abteilung IV dem KL Auschwitz zugeteilt. Mitte Juli 1942 an die Front versetzt. An der Ostfront am 13. März 1943 gefallen.

Walter, Bernhard – SS-Hauptscharführer

Geboren am 27. April 1911 in Fürth, Franken; Stukkateur. Mitglied der NSDAP und in der Allgemeinen-SS ab Mai 1933. Ab April 1934 aktiver Dienst in der SS, Wachmann im KL Dachau und KL Sachsenhausen. Von Januar 1941 bis Januar 1945 im KL Auschwitz, Abteilung II, Leiter des Erkennungsdienstes. Dann in Fronteinheiten der Waffen-SS, danach im KL Mittelbau-Dora. Vom Bezirksgericht in Krakau am 8. April 1948 zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Weber, Bruno Nikolaus Maria – SS-Hauptsturmführer

Geboren am 21. Mai 1915 in Trier; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Mai 1937, in der Waffen-SS ab 1942. Bis 1942 Dienst in der Wehrmacht. Von September 1943 bis Januar 1945 Leiter der Zweigstelle der Hygienisch - Bakteriologischen Untersuchungsstelle der Waffen-SS im KL Auschwitz, zeitweilig auch SS-Lagerarzt in der Quarantäne-Abteilung BIIa im KL Auschwitz II-Birkenau. In Auschwitz führte er „Experimente" unter der Anwendung von halluzinogenen Rauschmitteln, zum Einsatz bei Verhören und andere „Experimente" an Häftlingen durch. Am 26. September 1956 in Homberg a. d. Saar gestorben.

Wietschorek, Josef Alois – SS-Oberscharführer

Geboren am 18. März 1897 in Eichenau. Im KL Auschwitz von 1942 bis Januar 1945, Abteilung III, als Blockführer im KL Auschwitz III-Eintrachthütte, danach Abteilung II, zuständiger Referent für Häftlingsfluchten aus den Außenlagern. Nach dem Krieg in Polen verurteilt. Urteil nicht bekannt.

Wiegleb, Richard – SS-Scharführer

Geboren am 30. September 1903. Mitglied der NSDAP und in der SS. Im Januar 1941 aus dem KL Buchenwald ins KL Auschwitz abkommandiert. In der Abteilung I, Postprüfer. In die Abteilung IV als Leiter der Effektenkammer versetzt. Danach in Fronteinheiten der Waffen-SS.

Wirths, Eduard – SS-Sturmbannführer

Geboren am 4. September 1909 in Würzburg; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab Mai 1933, in der Allgemeinen-SS ab Oktober 1934. Im aktiven Dienst der SS ab September 1939 u. a. Arzt der Sanitätsinspektion der Waffen-SS, ab Februar 1940 in Fronteinheiten der Waffen-SS in Norwegen und an der Ostfront. Im September 1941 ins KL Dachau als SS-Arzt versetzt, danach im KL Neuengamme. September 1942 bis Januar 1945 als SS-Standortarzt im KL Auschwitz. Während dieser Zeit führte er Experimente zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs und Medikamentenversuche an Häftlingen durch. Nach der Evakuierung des Lagers im KL Mittelbau-Dora, KL Bergen-Belsen und KL Neuengamme. Im September 1945 beging er in englischer Gefangenschaft Selbstmord.

Wotke, Karl – SS-Untersturmführer

Geboren am 1. Juni 1912; Arzt, Dr. med. Mitglied der SS. Im KL Auschwitz bis April 1941, danach in die SS-Sanitätskompanie „Nord" in Stettin versetzt.

Wuttke, Herbert – SS-Untersturmführer

Geboren am 21. Juni 1905 in Juliusberg b. Oels, Schlesien; Arzt, Dr. med. Mitglied der NSDAP ab November 1931, in der Allgemeinen-SS ab November 1933. Im KL Auschwitz 1940 bis 1941 SS-Lagerarzt.

Zielke, Paul – SS-Rottenführer

Geboren am 5. September 1913. Ab Februar 1942 in der Wachmannschaft des KL Auschwitz. Im September 1943 im KL Auschwitz II-Birkenau, Abteilung III als Blockführer. Im Juli 1944 Blockführer im „Zigeunerlager".

Bibliographie

Tadeusz Paczuła
Schreibstuben im KL Auschwitz

Fejkiel, Władysław: Więźniarski szpital w KL Auschwitz. Oświęcim 1994.

Langbein, Hermann: Der Auschwitz-Prozeß. Eine Dokumentation. Wien 1965.

Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz. Wien 1987.

Olszowski, Jan: Więźniarska kacelaria w obozie oświęcimskim. In: Przegląd Lekarski 1–3 (1982).

Schreiberinnen des Todes. Lebenserinnerungen internierter jüdischer Frauen, die in der Verwaltung des Vernichtungslagers Auschwitz arbeiten mussten. Shelley, Lore (Hrsg.). Bielefeld 1992.

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz–Birkenau (APMO):

Kommandantur. Kommandanturbefehl Nr. 3/1943. D-AuI/98 (APMO).

Kommandantur. Wskazówki na temat organizacji obozu. D-AuI-1/1 (APMO).

Opracowania Bd. 108/I-V (APMO).

Oświadczenia Bd. 4, 9, 10, 16, 17, 25, 32, 41, 52, 66, 67, 72, 97, 106, 116 (APMO).

Proces Hößa Bd. 4 (APMO).

Reichsführung SS. Sammlung von Erlassen. D-RF-9/WVHA/8/2 (APMO).

Schutzhaftlagerführung. Bunkerbuch. D-AuI-3/1 (APMO).

Hermann Langbein
SS–Ärzte im KL Auschwitz

Auschwitz. Zeugnisse und Berichte. Adler, Hans Günther / Langbein, Hermann / Lingens-Reiner, Ella (Hrsg.). Köln, Frankfurt a. Main 1984.

Czech, Danuta: Die Rolle des Häftlingskrankenbaulagers im KL Auschwitz II. In: Hefte von Auschwitz 15 (1975).

Dokumente zur „Euthanasie“. Klee, Ernst (Hrsg.). Frankfurt a. Main 1985.
Eichengreen, Lucille: Von Asche zum Leben, Lebenserinnerungen. Aufgeschrieben unter der Mitarbeit von Harriet Chamberlain. Hamburg 1992.
Elias, Ruth: Die Hoffnung hielt mich am Leben. München, Zürich 1988.
Fejkiel, Władysław: Więźniarski szpital w KL Auschwitz. Oświęcim 1994.
Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau (Hrsg.). München, London, New York, Paris 1993.
Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt a. Main 1990.
Hrabar, Roman Zbigniew / Tokarz, Zofia / Wilczur, Jacek Edward: Kriegsschicksale polnischer Kinder. Warszawa 1981.
KL Auschwitz in den Augen der SS. Höss, Broad, Kremer. Katowice 1981.
Klee, Ernst: „Euthanasie“ im NS-Staat. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Frankfurt a. Main 1986.
Klee, Ernst: Was sie taten – Was sie wurden. Ärzte, Juristen und andere Beteiligte am Kranken- oder Judenmord. Frankfurt a. Main 1985.
Klüger, Ruth: weiter leben. Eine Jugend. Göttingen 1992.
Kłodziński, Stanisław: Phenol. In: Die Auschwitz-Hefte. Texte der polnischen Zeitschrift „Przegląd Lekarski“ über historische, psychische und medizinische Aspekte des Lebens und Sterbens in Auschwitz. Weinheim, Basel 1987.
Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen von Rudolf Höß. Broszat, Martin (Hrsg.). Stuttgart 1961.
Langbein, Hermann: Der Auschwitz-Prozeß. Eine Dokumentation. Wien 1965.
Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz. Wien 1987.
Levi, Primo: Ist das ein Mensch? München, Wien 1988.
Lifton, Robert Jay: Ärzte im Dritten Reich. Stuttgart 1988.
Medizin im NS-Staat. Täter, Opfer, Handlanger. In: Dachauer Hefte 4 (1988).
Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses. Mitscherlich, Alexander / Mielke, Fred (Hrsg.). Frankfurt a. Main 1962.
Müller-Hill, Benno: Tödliche Wissenschaft. Die Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933–1945. Reinbek b. Hamburg 1988.
Müller-Hill, Benno: Was bedeutet Auschwitz für Wissenschaft und Medizin? In: – Kunst zum Überleben – gezeichnet in Auschwitz. Ulm 1989.

Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas. Eine Dokumentation. Kogon, Eugen / Langbein Hermann / Rückerl, Adalbert (Hrsg.). Frankfurt a. Main 1986.
Paczuła, Tadeusz: Ärzte und Medizin in Auschwitz. In: – Kunst zum Überleben – gezeichnet in Auschwitz. Ulm 1989.
Paczuła, Tadeusz: Organisation und Verwaltung des ersten Häftlingskrankenbaus in Auschwitz. In: Die Auschwitz-Hefte. Texte der polnischen Zeitschrift „Przegląd Lekarski“ über historische, psychische und medizinische Aspekte des Lebens und Sterbens in Auschwitz. Weinheim, Basel 1987.
Ryn, Zdzisław / Kłodziński, Stanisław: An der Grenze zwischen Leben und Tod. Eine Studie über die Erscheinung des „Muselmanns“ im Konzentrationslager. In: Die Auschwitz-Hefte. Texte der polnischen Zeitschrift „Przegląd Lekarski“ über historische, psychische und medizinische Aspekte des Lebens und Sterbens in Auschwitz. Weinheim, Basel 1987.
Ryn, Zdzisław / Kłodziński, Stanisław: Tod und Sterben im Konzentrationslager. In: Die Auschwitz-Hefte. Texte der polnischen Zeitschrift „Przegląd Lekarski“ über historische, psychische und medizinische Aspekte des Lebens und Sterbens in Auschwitz. Weinheim, Basel 1987.
Wuttke-Groneberg, Walter: Medizin im Nationalsozialismus. Ein Arbeitsbuch. Tübingen 1980.

Kazimierz Smoleń

Polen im KL Auschwitz

Buchheim, Hans / Broszat, Martin / Jacobsen, Hans-Adolf / Krausnick, Helmut: Anatomie des SS-Staates. Olten, Freiburg im Breisgau 1965.
Czech, Danuta: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945. Reinbek b. Hamburg 1989.
Dziopek, Jan: Walka o życie. In: Pamiętniki nauczycieli z obozów i więzień hitlerowskich 1939–1945. Bidakowski, Kazimierz / Wójcik, Tadeusz (Hrsg.). Warszawa 1962.
Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden. Berlin 1982.
Höhne, Heinz: Der Orden unter dem Totenkopf. Die Geschichte der SS. Augsburg 1992.
Hrabar, Roman Zbigniew / Tokarz, Zofia / Wilczur, Jacek Edward: Kriegsschicksale polnischer Kinder. Warszawa 1981.

Iwaszko, Tadeusz / Kłodziński, Stanisław: Bunt skazańców 28.X.1942 r. w oświęcimskim bloku nr 11. In: Przegląd Lekarski 1 (1977).

Kagan, Raya: Das Standesamt Auschwitz. In: Auschwitz. Zeugnisse und Berichte. Adler, Hans Günther / Langbein, Hermann / Lingens-Reiner, Ella (Hrsg.). Köln, Frankfurt a. Main 1979.

KL Auschwitz in den Augen der SS. Höss, Broad, Kremer. Katowice 1981.

Konieczny, Alfred: Pod rządami wojennego prawa karnego Trzeciej Rzeszy. Górny Śląsk 1939–1945. Warszawa, Wrocław 1972.

Kret, Józef: Ostatni krąg. In: Pamiętniki nauczycieli z obozów i więzień hitlerowskich 1939–1945. Bidakowski, Kazimierz / Wójcik, Tadeusz (Hrsg.). Warszawa 1962.

Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz. Wien 1987.

Pilecki, Jan: Standgericht. In: Auschwitz. Zeugnisse und Berichte. Adler, Hans Günther / Langbein, Hermann / Lingens-Reiner, Ella (Hrsg.). Köln, Frankfurt a. Main 1979.

Piper, Franciszek: Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Aufgrund der Quellen und der Erträge der Forschung 1945 bis 1990. Oświęcim 1993.

Raport Witolda. In: Biuletyn Nr. 12. Towarzystwo Opieki nad Oświęcimiem (Hrsg.). Warszawa 1991.

Reichsgesetzblatt. Teil I 1933.

Smoleń, Kazimierz: Eine Laufbahn. In: Hefte von Auschwitz 5 (1962).

Sofsky, Wolfgang: Die Ordnung des Terrors. Das Konzentrationslager. Frankfurt a. Main 1993.

Die SS-Männer der Politischen Abteilung. In: Schreiberinnen des Todes. Lebenserinnerungen internierter jüdischer Frauen, die in der Verwaltung des Vernichtungslagers Auschwitz arbeiten mußten. Shelley, Lore (Hrsg.). Bielefeld 1992.

Zamojszczyzna – Sonderlaboratorium SS. Zbiór dokumentów polskich i niemieckich z okresu okupacji hitlerowskiej. Cieślak, Franciszek / Lewandowska, Stanisława / Madajczyk, Czesław / Tarnogrodzki, Tadeusz (Hrsg.). Warszawa 1977.

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz–Birkenau (APMO)/
Staatsarchiv in Katowice (WAP Katowice):

Kommandantur. Akta dotyczące ucieczki więźnia Tadeusza Wiejowskigo. D-AuI-1/1-15 (APMO).

Oświadczenia Bd. 10, 12 (APMO).

Politische Abteilung. Schutzhaftbefehle. D-AuI-2/1-16 (APMO).

Reichsführung SS. Erlaß-Sammlung. D-RF-3/RSHA/118/9 (APMO).

RK 2892, OPK 116 (WAP Katowice)

Verwaltung. Formularze i druki obozowe. D-AuI-4 (APMO).

Kazimierz Smoleń
Sowjetische Kriegsgefangene im KL Auschwitz

Brandhuber, Jerzy: Die sowjetischen Kriegsgefangenen im Konzentrationslager Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 4 (1961).

Czech, Danuta: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz–Birkenau 1939–1945. Reinbek b. Hamburg 1989.

Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden. Gutman, Yisrael (Hrsg.). Berlin 1993.

Grossman, Wasilij / Ehrenburg, Ilja: Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden. Reinbek b. Hamburg 1994.

Kielar, Wiesław: Anus Mundi. Fünf Jahre Auschwitz. Frankfurt a. Main 1979.

KL Auschwitz in den Augen der SS. Höss, Broad, Kremer. Katowice 1981.

Krausnick, Helmut / Wilhelm, Hans-Heinrich: Die Truppe des Weltanschauungskriegs. Die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD 1938–1942. Stuttgart 1981.

Das nationalsozialistische Lagersystem. Weinmann, Martin (Hrsg.). Frankfurt a. Main 1990.

Piper, Franciszek: Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Aufgrund der Quellen und Erträge der Forschung 1945 bis 1990. Oświęcim 1993.

Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof. Nürnberg 14. November 1945 – 1. Oktober 1946. 42 Bde. Nürnberg 1947.

Schellenberg, Walter: Aufzeichnungen. Die Memoiren des letzten Geheimdienstchefs unter Hitler. Wiesbaden, München 1979.

Sehn, Jan: Konzentrationslager Oświęcim–Brzezinka (Auschwitz–Birkenau). Auf Grund von Dokumenten und Beweisquellen. Warszawa 1957.

Smoleń, Kazimierz: Sprawa Nr 13. In: Wolni Ludzie 11 (1948).

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau (APMO):
Proces Hößa. Bd. 7, 10 (APMO).
Materiały obozowego ruchu. Transportlisten Männer- und Frauenhäftlinge. D-RO/123 (APMO).
Schutzhaftlagerführung. Quarantäneliste. D-AuII-3/1 (APMO).

Kazimierz Smoleń, Michael Zimmermann
Sinti und Roma im KL Auschwitz

Adelsberger, Lucie: Auschwitz. Ein Tatsachenbericht. Das Vermächtnis der Opfer für uns Juden und für alle Menschen. Berlin 1956.
Bamberger, Edgar: Das Zigeunerlager Auschwitz-Birkenau und der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma in Auschwitz – ein Prozeß. Köln 1994.
Czech, Danuta: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945. Reinbek b. Hamburg 1989.
Döring, Hans-Joachim: Die Zigeuner im nationalsozialistischen Staat. In: Kriminologische Schriftenreihe aus der Kriminologischen Gesellschaft. Bd. 12. Hamburg 1964.
Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Das Staatliche Museum in Auschwitz-Birkenau (Hrsg.). München, Paris, London, New York 1993.
Guttenberger, Elisabeth: Das Zigeunerlager. In: Auschwitz. Zeugnisse und Berichte. Adler, Hans Günther / Langbein, Hermann / Lingens-Reiner, Ella (Hrsg.). Frankfurt a. Main 1984.
KL Auschwitz in den Augen der SS. Höss, Broad, Kremer. Katowice 1981.
Kłodziński, Stanisław: Esesmani z oświęcimskiej „służby zdrowia“. Wykaz wstępny. In: Przegląd Lekarski 1 (1966).
Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz. Frankfurt a. Main, Berlin, Wien 1980.
Szymański, Tadeusz: Przypadki noma (rak wodny) w obozie cygańskim Oświęcim-Brzezinka. In: Przegląd Lekarski 1a (1962).
Szymański, Tadeusz / Szymańska, Danuta / Śnieszko, Tadeusz: Über den „Krankenbau“ im Zigeunerfamilienlager in Auschwitz-Birkenau. In: Auschwitz. Anthologie. In der Hölle retteten sie die Würde des Menschen. Internationales Auschwitz Komitee (Hrsg.). Warszawa 1970.

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau (APMO)/
Archiv des Instituts für Zeitgeschichte in München (IfZ):
Kommandantur. Führer vom Dienst. D-AuI-1/3a, Bd. 1 (APMO).
MA-685, Bl. 576-585, Vortrag von Staatsrat Dr. Turner am 29. August 1942 beim WB-Südost, Generaloberst Löhr (IfZ).
Oświadczenia Bd. 13 (APMO).
Reichsführung SS. Erlaß-Sammlung. D-RF-3/118/4 (APMO).

Yisrael Gutman, Shmuel Krakowski
Juden im KL Auschwitz

Bachner, Eli: „beterezienshtat, bemachane hamishpachti baoshvitz.“ In: Yalkut Moreshet 22 (1976).
Bartoszewski, Władysław: 1859 dni Warszawy. Kraków 1974.
Baum, Bruno: Widerstand in Auschwitz. Bericht der internationalen antifaschistischen Lagerleitung. Berlin, Potsdam 1949.
Borowski, Tadeusz: Bei uns in Auschwitz. Warszawa, Oświęcim 1991.
Braham, Randolph L.: The Destruction of Hungarian Jewry. A Documentary Account. New York 1963.
Czech, Danuta: Deportation und Vernichtung der griechischen Juden im KL Auschwitz im Lichte der sogenannten „Endlösung der Judenfrage“. In: Hefte von Auschwitz 11 (1970).
Czech, Danuta: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945. Reinbek b. Hamburg 1989.
Czech, Danuta: Konzentrationslager Auschwitz. Abriß der Geschichte. In: Auschwitz – faschistisches Vernichtungslager. Warszawa 1978.
Der Eichmann-Prozeß. Jerusalem 1963.
Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden. Gutman, Yisrael (Hrsg.). Berlin 1993.
Garliński, Józef: Fighting Auschwitz. The Resistance Movement in the Concentration Camp. Glasgow 1976.
Garliński, Józef: Oświęcim walczący. Londyn 1974.
Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau (Hrsg.). München, London, New York, Paris 1993.

Gutman, Yisrael: Der Aufstand des Sonderkommandos in Auschwitz. In: Zum Kampf auf Leben und Tod! Vom Widerstand der Juden 1933–1945. Lustiger, Arno (Hrsg.). Köln 1994.

Hilberg, Raul: Auschwitz and the „Final Solution". In: Anatomy of the Auschwitz Death Camp. Gutman, Yisrael / Berenbaum, Michael (Hrsg.). Washington 1994.

Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt a. Main 1990.

Inmitten des grauenvollen Verbrechens. Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos. In: Hefte von Auschwitz Sonderheft I (1972).

Kárný, Miroslav: Vernichtung durch Arbeit. In: Sozialpolitik und Judenvernichtung. Gibt es eine Ökonomie der Endlösung? Berlin 1987.

KL Auschwitz in den Augen der SS. Höss, Broad, Kremer. Katowice 1981.

Konieczny, Alfred: Bemerkungen über die Anfänge des KL Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 12 (1971).

Kossak, Zofia: Z otchłani. Wspomnienia z lagru. Częstochowa–Poznań 1946.

Krakowski, Shmuel: The Death Marches in the Period of the Evacuation of the Camps. In: The Nazi Concentration Camps. Structure and Aims. The Image of the Prisoner. The Jews in the Camps. Proceedings of the Fourth Yad Vashem International Historical Conference – January 1980. Gutman, Yisrael / Saf, Avital (Hrsg.). Jerusalem 1984.

Krakowski, Shmuel: The Satellite Camps. In: Anatomy of the Auschwitz Death Camp. Gutman, Yisrael / Berenbaum, Michael (Hrsg.). Washington 1994.

Lagus, Karel / Polák, Josef: město za mřížemi. Praha 1964.

Langbein, Hermann: Auschwitz: The History and Characteristics of the Concentration and Extermination Camp. In: The Nazi Concentration Camps. Structure and Aims. The Image of the Prisoner. The Jews in the Camps. Proceedings of the Fourth Yad Vashem International Historical Conference – January 1980. Gutman, Yisrael / Saf, Avital (Hrsg.). Jerusalem 1984.

Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz. Frankfurt a. Main, Berlin, Wien 1980.

Langbein, Hermann: Die Stärkeren. Ein Bericht aus Auschwitz und anderen Konzentrationslagern. Köln 1982.

Das nationalsozialistische Lagersystem. Weinmann, Martin (Hrsg.). Frankfurt a. Main 1990.

Anna Palarczyk: Władze hitlerowskiego obozu koncentracyjnego w Oświęcimu, ich kancelarie i pozostała po nich spuścizna aktowa. In: Archeion 40 (1964).

Pawełczyńska, Anna: Wartości a przemoc. Zarys socjologicznej problematyki Oświęcimia. Warszawa 1973.

Piper, Franciszek: Die Familienlager in Auschwitz–Birkenau. In: Theresienstadt in der „Endlösung der Judenfrage". Kárný, Miroslav / Blodig, Vojtech / Kárná, Margita (Hrsg.). Praha 1992.

Piper, Franciszek: Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Aufgrund der Quellen und der Erträge der Forschung 1945 bis 1990. Oświęcim 1993.

Piper, Franciszek: Das Nebenlager Neu-Dachs. In: Hefte von Auschwitz 12 (1971).

Rajewski, Ludwik: Oświęcim w systemie RSHA. Warszawa 1946.

Strzelecka, Irena: Hospitals. In: Anatomy of the Auschwitz Death Camp. Gutman, Yisrael / Berenbaum, Michael (Hrsg.). Washington 1994.

Strzelecka, Irena: Women. In: Anatomy of the Auschwitz Death Camp. Gutman, Yisrael / Berenbaum, Michael (Hrsg.). Washington 1994.

Strzelecki, Andrzej: Ewakuacja, likwidacja i wyzwolenie KL Auschwitz. Oświęcim 1982.

Strzelecki, Andrzej: Das Nebenlager Jawischowitz. In: Hefte von Auschwitz 15 (1975).

Świebocki, Henryk: Auschwitz – czy w czasie wojny świat znał prawdę o obozie? In: Raporty uciekinierów z KL Auschwitz. Zeszyty Oświęcimskie zeszyt specjalny IV (1991).

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz–Birkenau (APMO)/

Archiv Yad Vashem (AYV):

Berichte 033/429, 033/431, 03/1762, 03/3588 (AYV).

Opracowania Bd. 109 (APMO).

Oświadczenia Bd. 1 (APMO).

Proces Hößa Bd. 12 (APMO).

Das Schwurgericht in Bremen, 27.11.1953. Urteil in der Strafsache gegen: 1) Hermann Philip Heilmann, 2) Josef Kierspel, 3) Johann Mirbeth. Aktenzeichen: 3Ks 2/53. TR-10/472 (AYV).

Thomas Grotum, Jan Parcer
EDV–gestützte Auswertung der Sterbeeinträge

Aly, Götz / Heim, Susanne: Das Zentrale Staatsarchiv in Moskau („Sonderarchiv"). Rekonstruktion und Bestandsverzeichnis verschollen geglaubten Schriftguts aus der NS-Zeit. Düsseldorf 1992.

Brandhuber, Jerzy: Die sowjetischen Kriegsgefangenen in Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 4 (1961).

Brol, Franciszek / Wloch, Gerard / Pilecki, Jan: Das Bunkerbuch des Blocks 11 im Nazi–Konzentrationslager Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 1 (1959).

Cegłowska, Teresa: Strafkompanien im KL Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 17 (1975).

Czech, Danuta: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz–Birkenau. Reinbek b. Hamburg 1989.

Gedenkbuch. Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz–Birkenau. Das Staatliche Museum Auschwitz–Birkenau (Hrsg.). München, London, New York, Paris 1993.

Iwaszko, Tadeusz: Häftlingsfluchten aus dem Konzentrationslager Auschwitz. In: Hefte von Auschwitz 7 (1964)

Jena von, Kai / Lenz, Wilhelm: Die deutschen Bestände im Sonderarchiv in Moskau. In: Der Archivar 45 (1992). H. 3.

KL Auschwitz in den Augen der SS. Höss, Broad, Kremer. Katowice 1981.

Konieczny, Alfred: Organizacja katowickiego Gestapo w latach 1939–1945. In: Studia Śląskie. Serie neu. Bd. 9 (1965).

Langbein, Hermann: Der Auschwitz–Prozeß. Eine Dokumentation. Wien, Frankfurt a. Main, Zürich 1965.

Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz. Wien 1972.

Lasik, Aleksander: Załoga SS w KL Auschwitz w latach 1940–1945. Bydgoszcz 1994.

Meyer, Alwin: Die Kinder von Auschwitz. Göttingen 1992.

Naumann, Bernd: Auschwitz. Bericht über die Strafsache gegen Mulka u.a. vor dem Schwurgericht Frankfurt. Frankfurt a. Main 1968.

Palarczyk, Anna: Die Nazibehörde des Konzentrationslagers Auschwitz, deren Kanzleien und ihr Aktennachlaß. In: Archivmitteilungen 2 (1965).

Piper, Franciszek: Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Aufgrund der Quellen und der Erträge der Forschung 1945 bis 1990. Oświęcim 1993.

Pressac, Jean-Claud: Die Krematorien von Auschwitz. Technik des Massenmordes. München 1994.

Ribbe, Wolfgang: Zivilstands- und Personenstandsregister. In: Handbuch der Genealogie. Henning, Eckart / Ribbe, Wolfgang (Hrsg.). Neustadt an der Aisch 1972.

Ryn, Zdzisław / Kłodziński, Stanisław: Z problematyki samobójstw w hitlerowskich obozach koncentracyjnych. In: Przegląd Lekarski 1 (1976).

Schreiberinnen des Todes. Lebenserinnerungen internierter jüdischer Frauen, die in der Verwaltung des Vernichtungslagers arbeiten mußten. Shelley, Lore (Hrsg.). Bielefeld 1992.

Škodova, Julia: Triroku bez mena. Bratislava 1962.

Spritzer, Jenny: Ich war 10291. Als Sekretärin in Auschwitz. Zürich 1994.

Strzelecki, Andrzej: Ewakuacja, likwidacja i wyzwolenie KL Auschwitz. Oświęcim 1982.

Świebocki, Henryk: Ucieczki z obozu. In: Auschwitz. Nazistowski obóz śmierci. Oświęcim 1993.

Thaller, Manfred: κλειω 4. Ein Datenbankprogramm. In: Halbgraue Reihe zur historischen Fachinformatik. Serie B. Bd. 1. St. Katharinen 1992.

Wegner, Bernd: Deutsche Aktenbestände im Moskauer Zentralen Staatsarchiv. Ein Erfahrungsbericht. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 40 (1992).

Wolken, Otto: Z zagadnień losu Żydów w Oświęcimiu (wymieralność). In: Przegląd Lekarski 1 (1964).

Wróbel, Halina: Die Liquidierung des Konzentrationslagers Auschwitz–Birkenau. In: Hefte von Auschwitz 6 (1962).

Zarusky, Jürgen: Bemerkungen zur russischen Archivsituation. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 41 (1993).

Archiv des Staatlichen Museum Auschwitz–Birkenau (APMO)/
Staatsarchiv in Katowice (WAP Katowice):

Akta miasta Zatora z lat 1524–1945. Amtskommisar. MZ 1544 (WAP Katowice).

Kommandantur. Führer vom Dienst. D-AuI-1/3 (APMO).

Kommandantur. Egzekucja z dn. 22.11.1940. D-AuI-1/1-51 (APMO).

Kommandantur. Kommandanturbefehle. D-AuI-1/98 (APMO).

Materiały obozowego ruchu oporu. Spis więźniarek zmarły ch w KL Auschwitz. D-RO/10 (APMO).

Oświadczenia. Bd. 65, 66, 89a (APMO).
Politische Abteilung. Erkennungsdienst. D-AuI-2/4-5 (APMO).
Politische Abteilung. Geburtsurkunden. D-AuI-2/3 (APMO).
Politische Abteilung. Sterbebücher. 46 t. D-AuI-2/1-46 (APMO).
Politische Abteilung. Sterbeurkunden. D-AuI-2/3034-3683 (APMO).
Politische Abteilung. Todesbescheinigungen. D-AuI-2/1-76 (APMO).
Politische Abteilung. Zugangslisten. D-AuI-2/1 (APMO).
Politische Abteilung. Zugangslisten der Juden – nicht photographiert. D-AuI-2/253-270 (APMO).
Referaty. Bd. 1 (APMO).
Schutzhaftlagerführung. Buch der Strafkompanie. D-AuI-3/1
Schutzhaftlagerführung. Bunkerbuch. D-AuI-3/1-2 (APMO).
Schutzhaftlagerführung. Stärkebuch. D-AuI-3/1 (APMO).
Standortarzt. Blockbuch Bl. 20. D-AuI-5/1-2 (APMO).
Standortarzt. Blockbuch Bl. 21. D-AuI-5/1-2 (APMO).
Standortarzt. Buch der Leichenhalle. D-AuI-5/1-4 (APMO).
Standortarzt. Meldunki o usuwaniu złotych zębów. D-AuI-5/1-237 (APMO).
Standortarzt. Sterbeverzeichnisse. D-AuI-5/13R (APMO).
Standortarzt. Totenbuch der sowjetischen Kriegsgefangenen. D-AuI-5/1-10 (APMO).
Verwaltung. Zbiór druków obozowych. D-AuI-4/31 (APMO).
SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt. Sammlung von Erlassen. D-RF-9/WVHA/8/1 (APMO).
Wspomnienia. Bd. 62 (APMO).

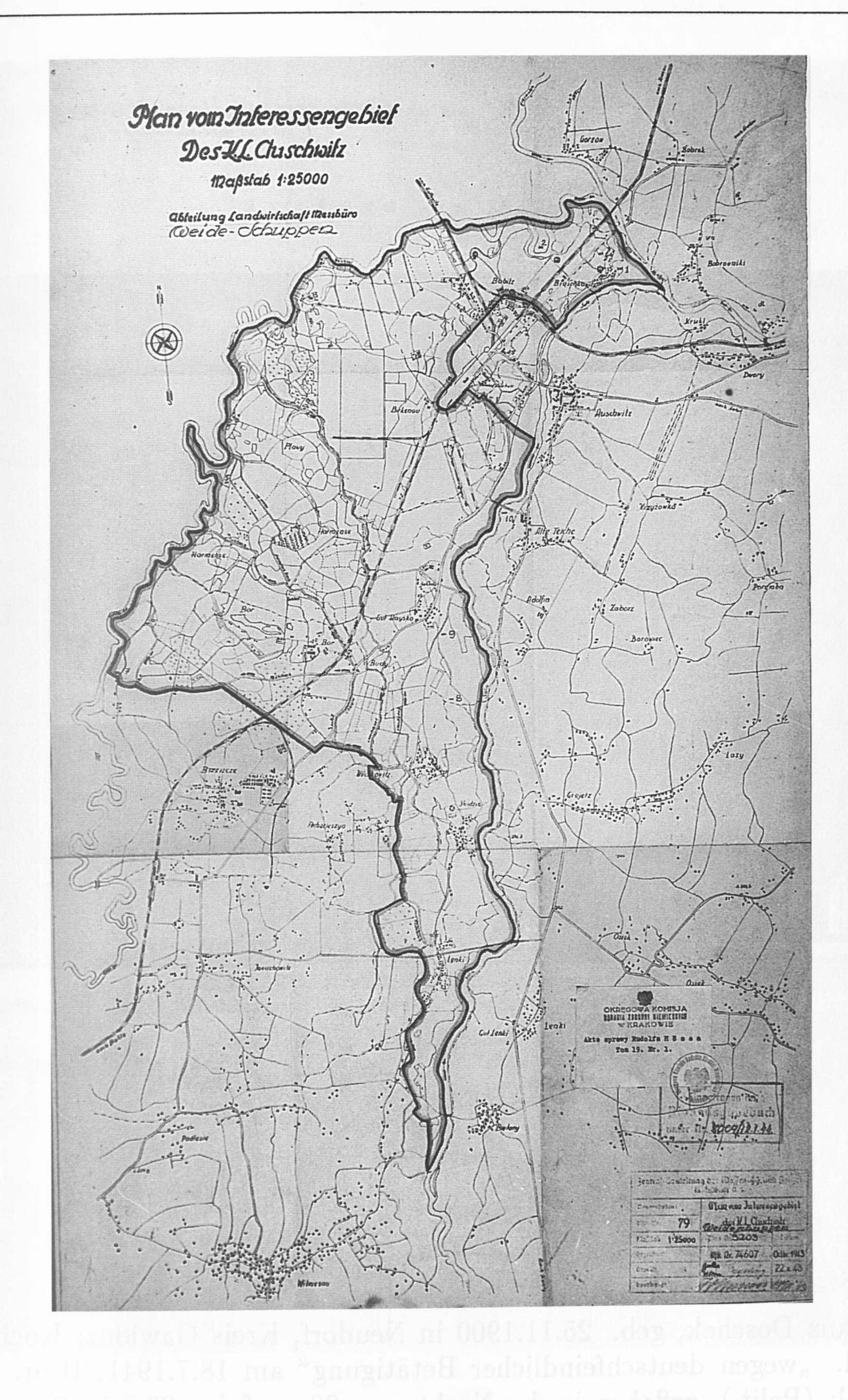
Aleksander Lasik
Täterbiographien

Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau (APMO)/
Archiv des Staatlichen Museums Majdanek in Lublin (APMM)/
Archiv des Staatlichen Museums Stutthof in Sztutowo (APMS)/
Archiv der Hauptkommission zur Untersuchung der Verbrechen gegen das polnische Volk – Institut des nationalen Gedenkens in Warszawa (AGKBZpNP – IPN)/

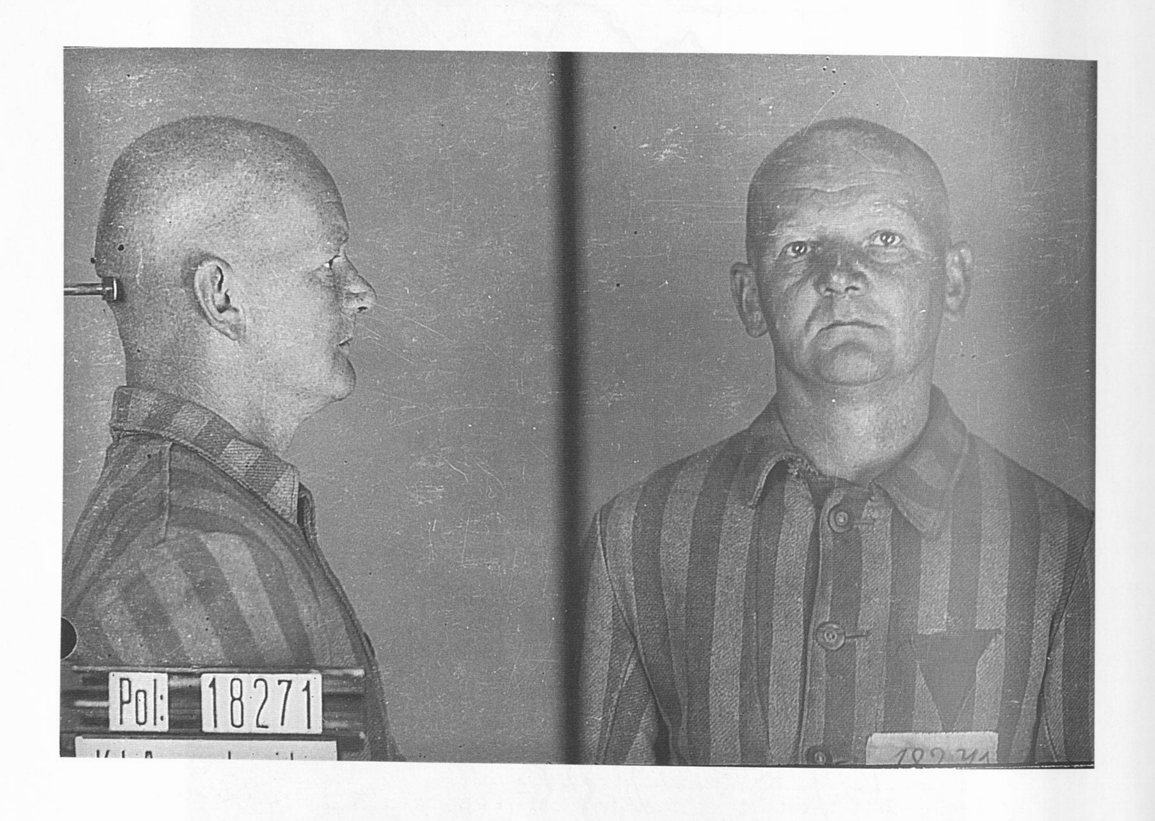
Berlin Document Center (BDC)/
Bundesarchiv Koblenz (BAK):
Akta badawczo-dochodzeniowe (AGKBZpNP – IPN).
Akta osobowe esesmanów (APMS).
Akta spraw karnych (AGKBZpNP – IPN).
Kartoteka osobowa członków załogi SS KL Stutthof Aleksandra Lasika (APMS).
KL Groß-Rosen (BAK).
Kommandantur. Akta osobowe esesmanów. D-AuI-1/41-530 (APMO).
Kommandantur. Karty osobowe esesmanów. D-AuI-1/1-40 (APMO).
Kommandantur. Kommandanturbefehle. D-AuI-1/1-126 (APMO).
Kommandantur. Planstellenbesetzung. D-AuI-1/1 (APMO).
Kommandantur. Standortbefehle. D-AuI-1/1-137 (APMO).
Kommandantur. Sturmbannbefehle. D-AuI-1/1-75 (APMO).
Kommandantur. Wskazówki na temat organizacji władz obozu. D-AuI-1/1 (APMO).
Personalakten (BDC).
SS-Sonderlager Hinzert (BAK).
SS-WVHA (BAK).
Zbiór fotokopii (APMM).
Zbiór mikrofilmów (APMM).
Zbiór wniosków na odznaczenia dla funkcjonariuszy SS i policji w Generalnym Gubernatorstwie (AGKBZpNP – IPN).

Abbildungsteil

Ein Tag in Auschwitz – 30. März 1942
Tötungsarten und „Todesursachen"
Massenvernichtung in Auschwitz
Privatfotos von Deportierten



1. Plan des „Interessengebiets“ des KL Auschwitz – Oktober 1943



2. Franz Doschek, geb. 25.11.1900 in Neudorf, Kreis Gawlonz; Koch; eingel. „wegen deutschfeindlicher Betätigung“ am 18.7.1941, H-nr. 18271 Pol: (Polit.), geflohen in der Nacht vom 28. auf den 29.3.1942; ergriffen und im Bunker des Block Nr. 11 eingesperrt; er starb am 17.12.1942 – „Todesursache: Herzasthma“

Konzentrationslager Auschwitz
Abteilung II.

Z u g ä n g e a m 18.Juli 1941:

...t Art	Häftl. Nr.	N a m e	Vorname	Geb.Dat.	Geb.-Ort	Beruf
		Staatspolizeistelle Zichenau/Schröttersburg:				
...utzh.P.	18178	Szydlowski	Miecislaus	13. 4.o8	Petersburg	Elektromonteu...
"	18179	Jarzynski	Franz	4.1o.o9	Eggen	Landwirt
"	1818o	Kajkowski	Boleslaus	26. 3.o6	Reichenau	Tischler
"	18181	Golebiowski	Wenzel	1o. 1.14	Brocken	Landarbeiter
"	18182	Miaskiewicz	Kasimir	9. 7.23	Eggen	Hilfsmechanik...
"	18183	Stolowski	Wenzel	5. 6.2o	Wiespappel	Schmied
"	18184	Wisniewski	Adam	22.12.o2	Dombrowki	Landwirt
		Staatspolizeistelle Bremen, Außendienststelle Wesermünde:				
...zh.Span.	18185	Alagarda	Amadeo	7.1o.15	Nules	Bäcker
"	18186	Corteillo	Juachim	4. 1.1o	Valencia	Landwirt
		Staatspolizeistelle Oppeln:				
...utzh.D.	18187	Jambor	Johann	26. 6.9o	Jungbirken	Bahnarbeiter
		Kriminalpolizeistelle Schwerin:				
.../Aso.-D.	18188	Pöbel	Franz	3o.12.94	Magdala	Arbeiter
		Kriminalpolizeistelle Kattowitz:				
.../BV. - D.	18189	Swierzy	Wilhelm	13. 3.14	Beuthen	Kraftfahrer
		Eingeliefert vom Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD für den Distrikt K r a k a u :				
...utzh.P.	1819o	Czekanski	Johann	18. 5.84	Rozdon	Eisenbahner
"	18191	Dusza	Siegmund	3o.11.16	Krakau	Maurer
...utzh.Jud.	18192	Golodynski	Jechoj	14.1o.91	Mogilew	Friseur
...utzh.P.	18193	Goraczke	Siegmund	17. 7.o7	[illegible]	[illegible]
		Kriminalpolizeistelle Kattowitz:				
.../BV. -D.	1827o	Scheffler	Theodor	9.11.89	Hindenburg	Gärtner
		Staatspolizeileitstelle Kattowitz:				
...utzh.P.	18271	Doschek	Franz	25.11.oo	Neudorf	Koch
"	18272	Buchallik	Georg	28.11.o2	Kattowitz	Arbeiter

Der Leiter der Abteilung II

SS-Untersturmführer und Krim.-Sekr.

2a. „Zugangsliste“ des KL Auschwitz; siehe H-nr. 18271, Schutzh.P. (Schutzhaft Pole)

– 198 –

9.831

139 Pole 25990. Wlodarz Johann geb. 30.1.13.
140 " 26047. Pietrzykowski Ludwig " 21.8.11.
141. " 26148. Szczerzyk Ladislaus " 25.11.74
142 " 26218. Drzidzic Stanislaus " 11.9.11
143 " 26355. Jancrewski Stanislaus " 24.7.00
144 Tscheche 26436. Jaksch Eugen " 31.3.96
145 " 26451. Kral Bartholom. " 9.8.82
146 " 26458. Marik Wenzel " 8.11.92
147 Jude 26863. Borowicki Jakob Isr. " 15.4.13
148 Pole 26900. Rosik Leneux " 12.8.85
149 Jude 26932. Pauzer Moses Isr. " 22.12.25
150 " 26986. Rath Maximilian " 2.4.88
151 " 27136. Herman David Isr. " 11.11.87
152 " 27149. Federbusch Isaak Isr " 6.7.10
153 " 27166. Goldwasser Abraham Isr " 8.2.82 148

Verstorbene Kriegsgefangene:

1. Nr 1140 5. Nr 1071 9. Nr 1952 13. Nr 9385
2. " 3437 6. " 8792 10. " 7952 14. " 3511
3. " 7586 7. " 1074 11. " 6261 15. " 9059
4. " 9631 8. " 7854 12. " 8997 16. " 2344 16

Entflohene Häftlinge

1. Sch. 18271 Doschek Franz geb. 25.11.00 1 165

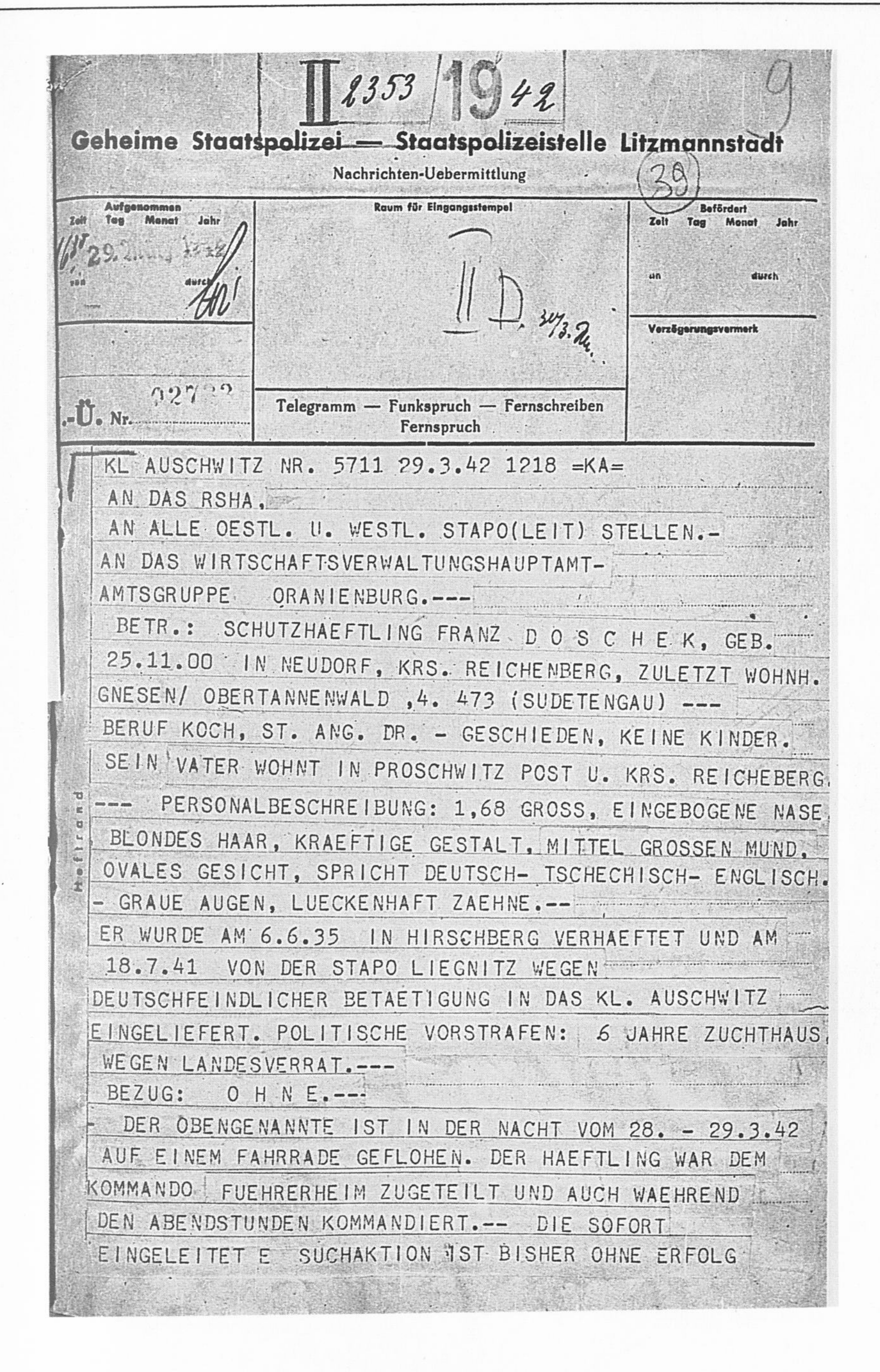
Stärke zum Morgenappell am 30. März 1942 9.666

davon 413 Russ

Überstellte Häftlinge:

1. Pole 13110 Radwan-Przypkowski Miroslaw geb. 6.6.96
2. " 22011 Gordzik Johann " 22.9.08
3. " 22014 Sochanski Boleslaus " 3.12.08 3

2b. Auszug aus dem „Stärkebuch" mit dem Eintrag über die „Entflohenen Häftlinge" (siehe H-nr. 18271)



II 2353 / 1942 — 9

Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Litzmannstadt

Nachrichten-Uebermittlung (39)

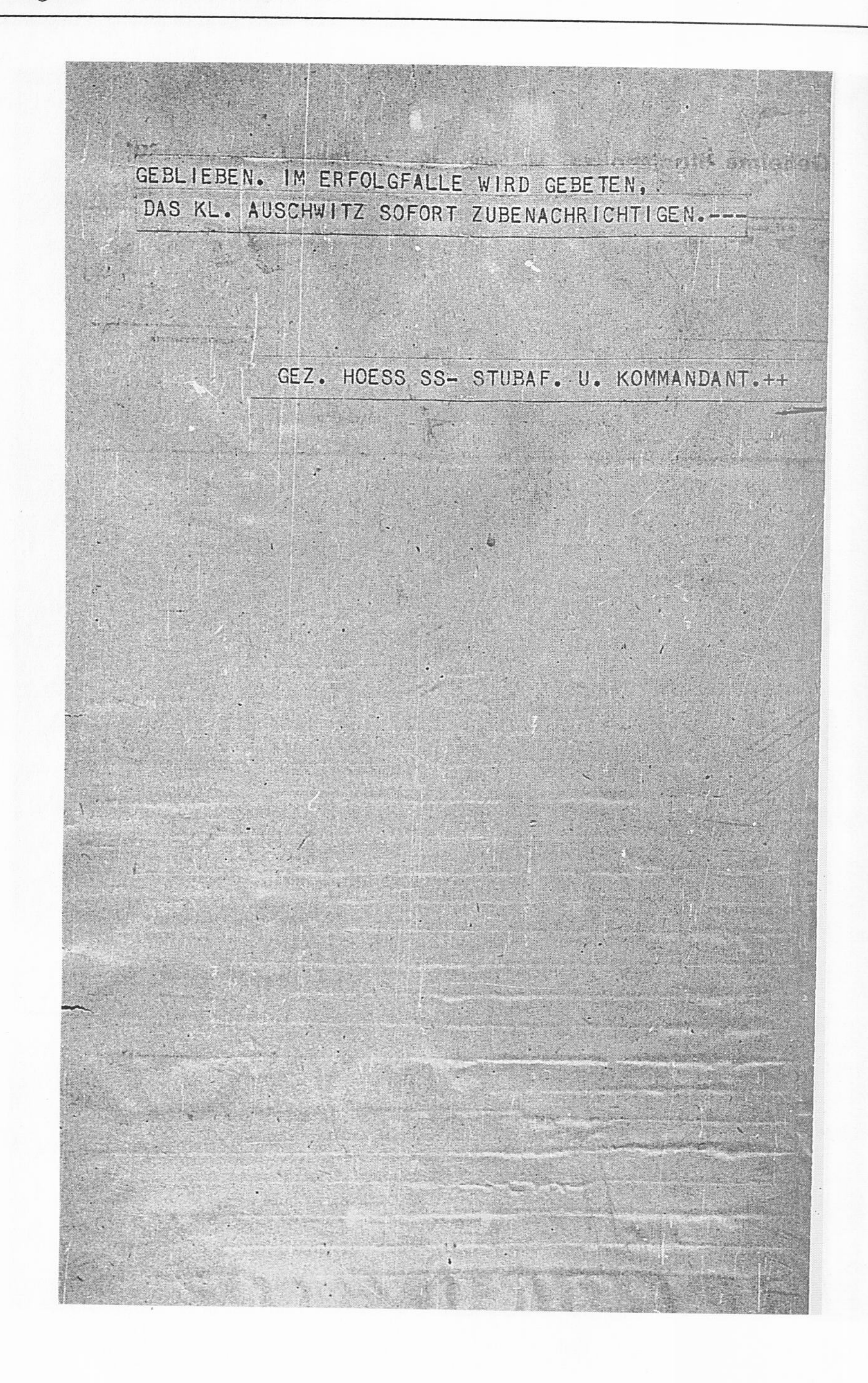
Aufgenommen Zeit Tag Monat Jahr — 29. — durch — Raum für Eingangsstempel — II D. 30/3.42 — Befördert Zeit Tag Monat Jahr durch — Verzögerungsvermerk

.Ü. Nr. 027..

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben Fernspruch

KL AUSCHWITZ NR. 5711 29.3.42 1218 =KA=
AN DAS RSHA,
AN ALLE OESTL. U. WESTL. STAPO(LEIT) STELLEN.-
AN DAS WIRTSCHAFTSVERWALTUNGSHAUPTAMT-
AMTSGRUPPE ORANIENBURG.---
BETR.: SCHUTZHAEFTLING FRANZ D O S C H E K, GEB.
25.11.00 IN NEUDORF, KRS. REICHENBERG, ZULETZT WOHNH.
GNESEN/ OBERTANNENWALD ,4. 473 (SUDETENGAU) ---
BERUF KOCH, ST. ANG. DR. - GESCHIEDEN, KEINE KINDER.
SEIN VATER WOHNT IN PROSCHWITZ POST U. KRS. REICHEBERG.
--- PERSONALBESCHREIBUNG: 1,68 GROSS, EINGEBOGENE NASE,
BLONDES HAAR, KRAEFTIGE GESTALT, MITTEL GROSSEN MUND.
OVALES GESICHT, SPRICHT DEUTSCH- TSCHECHISCH- ENGLISCH.
- GRAUE AUGEN, LUECKENHAFT ZAEHNE.--
ER WURDE AM 6.6.35 IN HIRSCHBERG VERHAEFTET UND AM
18.7.41 VON DER STAPO LIEGNITZ WEGEN
DEUTSCHFEINDLICHER BETAETIGUNG IN DAS KL. AUSCHWITZ
EINGELIEFERT. POLITISCHE VORSTRAFEN: 6 JAHRE ZUCHTHAUS,
WEGEN LANDESVERRAT.---
BEZUG: O H N E.---
DER OBENGENANNTE IST IN DER NACHT VOM 28. - 29.3.42
AUF EINEM FAHRRADE GEFLOHEN. DER HAEFTLING WAR DEM
KOMMANDO FUEHRERHEIM ZUGETEILT UND AUCH WAEHREND
DEN ABENDSTUNDEN KOMMANDIERT.-- DIE SOFORT
EINGELEITET E SUCHAKTION IST BISHER OHNE ERFOLG

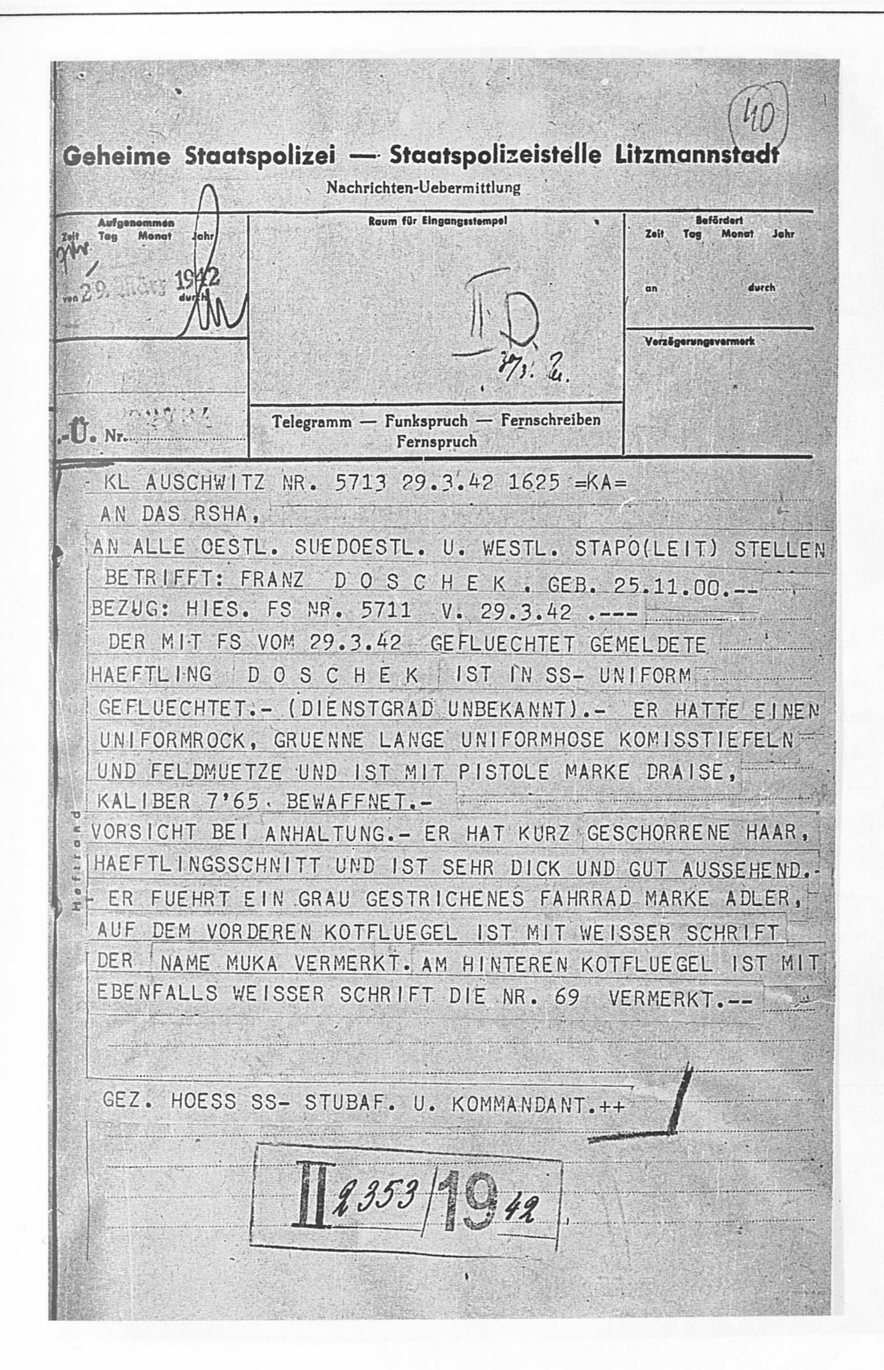
2c. Telegramme des Lagerkommandanten Rudolf Höß an alle Polizeidienststellen die Flucht des Häftlings Doschek aus dem KL Auschwitz betreffend



GEBLIEBEN. IM ERFOLGFALLE WIRD GEBETEN,
DAS KL. AUSCHWITZ SOFORT ZUBENACHRICHTIGEN.---

GEZ. HOESS SS- STUBAF. U. KOMMANDANT.++

2d. Rückseite des Telegramms



Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Litzmannstadt

Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen Zeit Tag Monat Jahr

von 29. März 1942 durch

Raum für Eingangsstempel

Befördert Zeit Tag Monat Jahr

an durch

Verzögerungsvermerk

Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben Fernspruch

KL AUSCHWITZ NR. 5713 29.3.42 1625 =KA=
AN DAS RSHA,
AN ALLE OESTL. SUEDOESTL. U. WESTL. STAPO(LEIT) STELLEN
BETRIFFT: FRANZ D O S C H E K . GEB. 25.11.00.--
BEZUG: HIES. FS NR. 5711 V. 29.3.42 .---
DER MIT FS VOM 29.3.42 GEFLUECHTET GEMELDETE
HAEFTLING D O S C H E K IST IN SS- UNIFORM
GEFLUECHTET.- (DIENSTGRAD UNBEKANNT).- ER HATTE EINEN
UNIFORMROCK, GRUENNE LANGE UNIFORMHOSE KOMISSTIEFELN
UND FELDMUETZE UND IST MIT PISTOLE MARKE DRAISE,
KALIBER 7'65. BEWAFFNET.-
VORSICHT BEI ANHALTUNG.- ER HAT KURZ GESCHORRENE HAAR,
HAEFTLINGSSCHNITT UND IST SEHR DICK UND GUT AUSSEHEND.-
ER FUEHRT EIN GRAU GESTRICHENES FAHRRAD MARKE ADLER,
AUF DEM VORDEREN KOTFLUEGEL IST MIT WEISSER SCHRIFT
DER NAME MUKA VERMERKT. AM HINTEREN KOTFLUEGEL IST MIT
EBENFALLS WEISSER SCHRIFT DIE NR. 69 VERMERKT.--

GEZ. HOESS SS- STUBAF. U. KOMMANDANT.++

II 2353/1942

2e. Telegramm

Dat.	Nr.	Zu-u. Vorname	Einl.	Grund	Tage	Entl.

2f. Auszug aus dem „Bunkerbuch" des Block 11 (siehe Doszek – hier ist sowohl der Name des Häftlings, seine Nummer, als auch sein Geburtsmonat falsch eingetragen [Anm. d. Red.])

Nr. 4[illegible]31/1942

Auschwitz, den 31. Dezember 19

Der Koch Franz Doschek

katholisch

wohnhaft Ober Tannwald Nr. 473, Kreis Gawlonz, Sudetengau

ist am 17. Dezember 1942 um 18 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 25. November 1900

in Neudorf, Kreis Gawlonz

(Standesamt Nr.)

Vater: Josef Doschek, wohnhaft in Proschwitz

Mutter: Marie Doschek geborene Wöhl

Die Verstorbene war ~~nicht~~ ~~verheiratet~~ geschieden

Eingetragen auf mündliche — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 17. Dezember 1942

D Anzeigende

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben.

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 31.12. 1942

Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

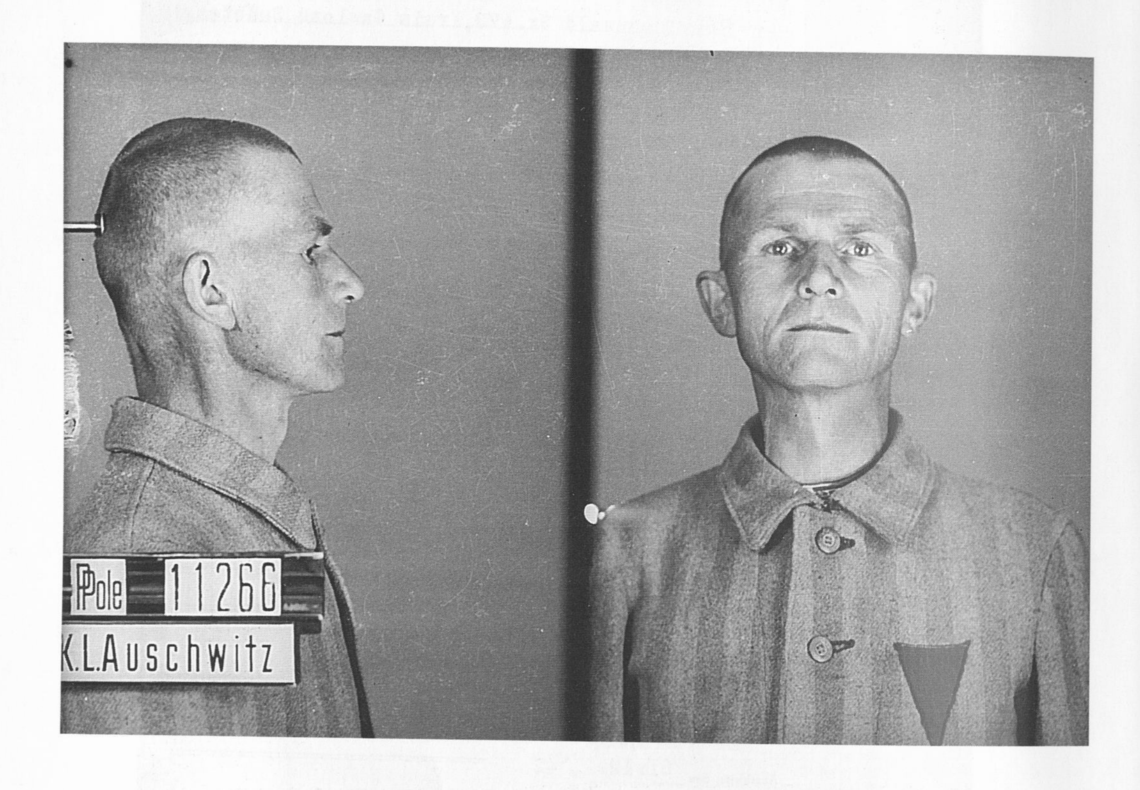
Todesursache: Herzasthma

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.)

50

2g. Sterbeeintrag über Franz Doschek



3. Josef Knurowski, geb. 5.7.1902 in Lemberg; Postangestellter; wohnhaft in Tarnow; eingel. am 5.4.1941, H-nr. 11266 PPole (Polit. Pole); er starb am 30.3.1942 – „Todesursache: Empyem nach Lungenentzündung“

Schutzhaftlager Auschwitz
Effektenkammer

98

Zugang vom 5. 4. 1941.

Lfd. Häftl.Nr.	Zu – und Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
112o2	Biestek Georg	3o. 1.1912.	Tarnow	Beamter
112o3	Bardo Johann	7. 3.1919.	Zalosowa	Landwirt
112o4	Bogacz Josef	26.12.19o9.	Pawenczow	Landwirt
112o5	Dziuban Ludwig	6. 1.19o8.	Sanok	Fleischer
112o6	Bujak Stanislaus	5. 1.1898.	Maszkienice	Landwirt
112o7	Grabczyk Johann	28. 6.1898.	Wolka Zychowa	Schlosser
112o8	Goldklang Chaim Israel	25.11.1895.	Wampiszow	Landwirt
112o9	Guss Michael	2o.1o.1916.	Biricz	Tischler
1121o	Fischer Edmund	14.12.1874.	Bochnia	Rechtsanwalt
11211	Gustek Thadäus	29. 4.19o8.	Kolaczyce	Landwirt
11212	Bosak Wladislaus	22.1o.191o.	Chodaczow	Landwirt
11213	Haldzinski Kasimir	11. 1.1912.	Tarnow	Briefträger
11214	Damaszewicz Jakob	? 4.1894.	Pasadow	Landwirt
11215	Balasch Johann	19. 1.19o2.	Swiente	Landwirt
11216	Bednarczyk Kasimir	16. 2.1913.	Korytniki	Arbeiter
11217	Bator Wilhelm	15. 2.1913.	Ostrow-Przemyski	Tischler
11218	Ames Szyja Israel	2o. 5.1915.	Sanck	Arbeiter
11219	Alski Thadäus	6.11.1898.	Tarnow	Beamter
1122o	Dzierawicz Franz	6. 6.1911.	Kety	Angestellter
11221	Fura Heinrich	3o. 5.1912.	Bratkowice	Postangest.
11222	Karbowski Stefan	23.12.1917.	Jetlin	Landwirt
11223	Syp Stanislaus	8.1o.19o8.	Nowiny	Zimmermann
11224	Cilek Wlodimir	18. 6.19o2.	Lemberg	Offizier
11225	Fila Josef	13.1o.1881.	Ziolonka	Landwirt
11226	Garbacki Stefan	2. 9.192o.	Lezansk	Maurer
11227	Czech Stanislaus	15. 3.1925.	Dembowa	Landwirt
11228	Gryza Roman	6. 8.19o1.	Storcow	Müller
11229	Gwizdak Wladislaus	1. 6.1891.	Rzeszow	Fischer
1123o	Gluszak Josef	27.1o.1913.	Koszyce Male	Gärtner
11231	Fortuna Michael	8. 9.192o.	Roczpol	Landwirt
11232	Dembkowicz-Dobrzanski Mieczyslaus	22.1.82.	Jaroslaw	Major i.R.
11233	Goldberger Pinkus, Israel	8. 9.1874.	Zawoja	Beamter
11234	Fortuna Anton	? ? 1891.	Roczpol	Landwirt
11235	Czarniak Franz	16. 4.1913.	Kraszulew	Landwirt
11236	Follmann Salamon Israel	7. 8.19o3.	Nowy Sacz	Uhrmacher
11237	Gawron Vinzent	28. 1.19o8.	Stara Wies	Kunstmaler

– 2 –

99

Lfd. Häftl.Nr.	Zu – und Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
11255	Jaloszynski Thadäus	5. 2.19o9.	Alexandrow	Arbeiter
11256	Juszczyk Leo	1o. 4.1911.	Rzesko	Beamter
11257	Jeniec Wladislaus	25. 2.19o8.	Sowliny	Beamter
11258	Jarosz Wladislaus	17. 1.19o6.	Krakau	Beamter
11259	Jakla Kasimir	16. 2.19o9.	Rowne	Landwirt
1126o	Westenski Wladislaus	2o. 5.188o.	Drohiczow	Beamter
11261	Jastrzebski Adam	16. 7.1913.	Przemysl	Schüler
11262	Ognaczek Josef	24. 2.19o3.	Jadowniki	Briefträger
11263	Handzel Alois	1o. 5.1911.	Jasienica	Schlosser
11264	Kolowski Zbigniew	3. 7.1911.	Temberg	Offizier
11265	Klyk Eduard	9.1o.1914.	Lemberg	Angestellter
11266	Knurowski Josef	5. 7.19o2.	Lemberg	Postbeamter
11267	[illegible] Josef	17. 3.19o6.	Tarnow	Angestellter
11268	Krombolz Mieczyslaus	12. 4.1918.	Lancut	Beamter
11269	Kaempf Thadäus	28. 7.19o6.	Tarnow	Förster
1127o	Kudlanek Karl	14. 8.1918.	Detroit	Beamter
11271	Januszewski Franz	27.1o.1895.	Tarnow	[illegible]

3a. „Zugangsliste“ des KL Auschwitz (siehe H-nr. 11266)

(5)

Zahl.	Lfd. N° Ambulanz	Häftl. N°	Name	Entlassen nach	Bemerkung
			2.9.41.		
1	-	17764	Balcerowicz Isidor	verlegt nach Bl. 19 Durchfall	
2	2005	6325	Artamonow Stephan	verlegt nach Bl. 27/14	
3	1853	16399	Zając Johann	verlegt nach Bl. 19 Durchfall	
4	2003	12890	Barański	verlegt auf Bl. 27/14	
5	-	9846	Leskowski		
			5.9.41.		
6	-	17231	Ruske Gustav	Entlassen nach dem Lager	freiwillig
7	-	12830	Ciesielski Marian		-"-
8	-	3160	Borkowski Johann		-"-
9	1810	7917	Sianowski Anton		-"-
10	-	6380	Szewczyk Heinrich		-"-
11	1562	14358	Nisiorek Johann		-"-
12	-	16149	Gawlik Ignatz		
13	1498	19674	Ratkiewicz Richard		
14	-	11266	Knurowski Joseph		
15	1563	6492	Komosiński Stanislaus		

3b. Auszug aus dem „Blockbuch" des Block 28 Häftlingskrankenbau (HKB) im KL Auschwitz I (siehe H-nr. 11266)

3 9.666

– 199 –

I Verstorbene Häftlinge

1	Pole	671.	Romanowski	Zbigniew	geb. 7.3.90
2	"	3435.	Witewski	Rafael	" " 18
3	"	4953.	Ramer	Stanislaus	" 2.5.20
4	"	5743.	Wierzbicki	Ladislaus	" 1.10.22
5	"	7018.	Nowak	Georg	" 28.11.95
6	Aso RD	10267.	Rzonda	Ferdinand	" 17.9.14
7.	Pole	11266.	Knurowski	Josef	" 5.7.02
8	"	12884.	Kowalewski	Czeslaus	" 7.6.04
9	"	13553.	Szaracki	Siegmund	" 26.10.03
10	"	13693.	Koks	Stanislaus	" 5.11.01
11	"	13763.	Skorek	Stefan	" 6.2.08
12	"	13970.	Semeniuk	Michael	" 22.10.12
13	"	16169.	Koporzynski	Josef	" 13.7.99
14	"	15357.	Jwor	Johann	" 16.5.18
15	"	15688.	Kujawa	Zenon	" 27.7.15
16	"	16368.	Podgorski	Thadäus	" 18.9.19
17	"	17020.	Pzlanski	Anton	" 24.5.10
18	"	17459.	Wasik	Michael	" 26.9.86
19	"	17827.	Gawryszczak	Johann	" 31.7.12
20	"	18438.	Jezierski	Czeslaus	" 20.7.97
21	"	18967.	Konkolowicz	Wladislaus	" 6.6.10
22	"	10232.	Maciocha	Johann	" 25.5.17
23	"	19363	Marczyk	Anton	" 12.5.00
24	"	19448.	Burkewicz	Thadäus	" 10.11.03
25	"	19649.	Czerkawski	Peter	" 16.6.94
26	"	19814.	Kaczorowski	Wenzel	" 26.6.14
27	"	20691.	Marczynski	Ladislaus	" 26.3.14

3 9.666

3c. Erste und letzte Seite der Auflistung „Verstorbene Häftlinge" im „Stärkebuch" (siehe H-nr. 11266)

\- 302 -

							3	9.666
84	Pole	22437.	Jagodka	Boleslaus	geb.	27.2.98		
85	"	22596.	Lipiec	Josef	"	25.12.93		
86.	"	23096.	Celej	Franz	"	21.10.13		
87	"	24959.	Walaszczyk	Valentin	"	9.2.99		
88.	"	25048.	Günther	Alexander	"	18.8.99		
89	"	25137.	Wojciechowski	Wladisl	"	5.8.20		
90	"	25304.	Misztal	Wladislaus	"	13.8.90		
91	"	25.757.	Kuczyński	Karl	"	4.11.92		
92	"	26186.	Sikora	Stefan	"	15.9.20		
93	"	26362.	Cieslak	Zdzislaus	"	14.7.20		
94	Tscheche	26423.	Chliveny	Johann	"	16.8.98		
95	"	26464.	Seidlak	Adolf	"	15.2.99		
96	Erz.	1269.	Sliwa	Johann	"	23.12.22		
97	"	1334.	Mrozik	Franz	"	20.4.08		
98.	"	1397.	Kuc	Luzian	"	18.1.23		
99	"	1634.	Majos	Boleslaus	"	20.8.11.		
100	Pole	2269.	Szczesek	Stanislaus	"	5.4.21		
101	Tscheche	20948.	Brtnicek	Adalbert	"	27.9.75		
102	Pole	21320.	Adamkiewicz	Josef	"	19.3.10		
103	"	22227.	Nowak	Zdzislaus	"	6.10.23		
104.	"	24140.	Lewandowski	Ireneus	"	14.12.08		
105	Tscheche	25685.	Paldus	Anton	"	16.1.97		
106	Jugosl.	25976.	Kos	Vincenz	"	4.1.12		
107	Pole	26318.	Kordus	Johann	"	13.5.80	107	110
								9.556
Neuzugänge am 30. März 1942								1168
Stärke zum Abendappell am 30. März 1942								10.724
							davon	418 Russ.

3d. Letzte Seite der Auflistung

Nr. 4245/1942 (1239) C¹

Auschwitz, den 4. April 1942

Der Postangestellte Jozef Knurowski

katholisch,

wohnhaft Tarnow, Dwernickiegostraße Nr. 586,

ist am 30. März 1942 um 10 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 5. Juli 1902

in Lemberg

(Standesamt Nr.)

Vater: Karol Knurowski

Mutter: Franciszka Knurowski geborene Wisniewski, wohnhaft in Gumniska

Der Verstorbene war ~~– nicht –~~ verheiratet mit Julia Knurowski geborene Sitko

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 30. März 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 5.4. 1942.

Der Standesbeamte
In Vertretung
[Unterschrift]

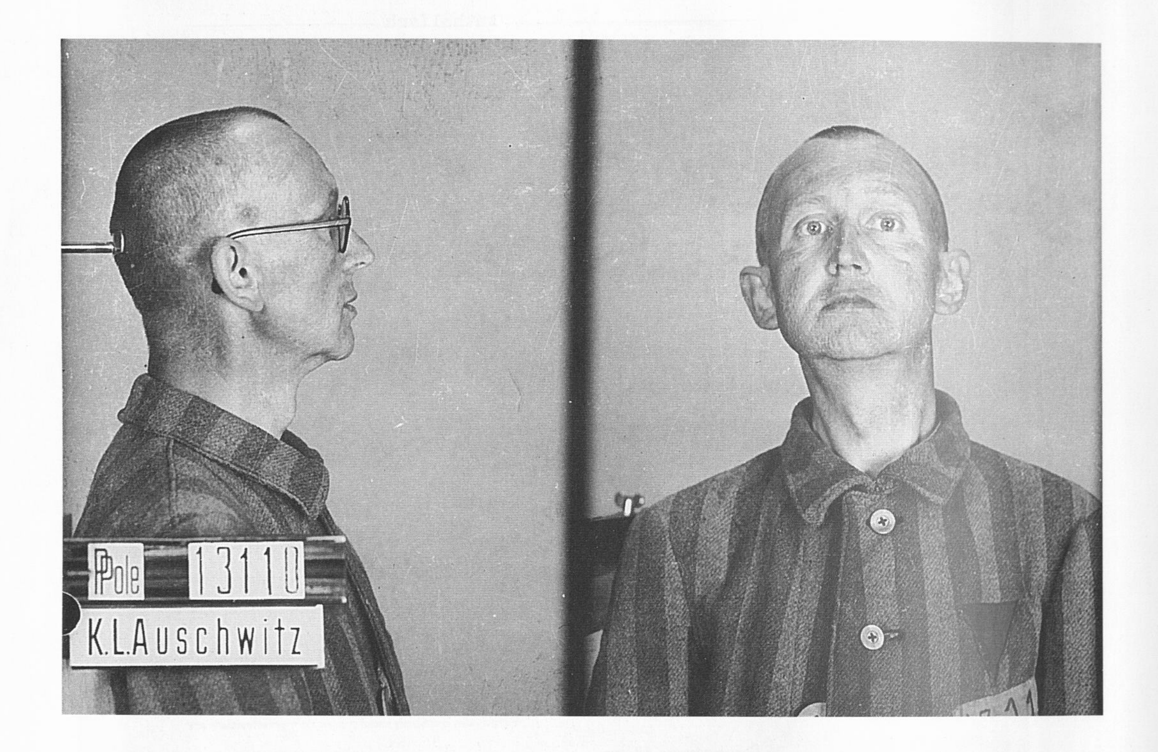
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Empyem nach Lungenentzündung

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

3e. Sterbeeintrag über Jozef Knurowski



4. Miroslaw Radwan-Przypkowski, geb. 4.7.1896 in Golonog bei Bendsburg; Ingenieur; wohnhaft in Kielce; eingel. am 5.4.1941, H-nr. 13110, PPole (Polit. Pole) mit einem Transport aus dem Gefängnis Radom; er starb am 30.3.1942 – „Todesursache: Plötzlicher Herztod“

Schutzhaftlager Auschwitz
Effektenkammer

98

Zugang vom 5. 4. 1941.

Lfd. Hftl.Nr.	Zu - und Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
112o2	Biestek Georg	3o. 1.1912.	Tarnow	Beamter
112o3	Bardo Johann	7. 3.1919.	Zalosowa	Landwirt
112o4	Bogacz Josef	26.12.19o9.	Pawenczow	Landwirt
112o5	Dziuban Ludwig	6. 1.19o8.	Sanok	Fleischer
112o6	Bujak Stanislaus	5. 1.1898.	Maszkienice	Landwirt
112o7	Grabowsyk Johann	28. 6.1898.	Wolka Zychowa	Schlosser
112o8	Goldklang Chaim Israel	25.11.1895.	Wampiszow	Landwirt
112o9	Guss Michael	2o.1o.1916.	Biriez	Tischler
1121o	Fischer Edmund	14.12.1874.	Bochnia	Rechtsanwalt
11211	Gustek Thadäus	29. 4.19o8.	Kolaczyce	Landwirt
11212	Bosak Wladislaus	22.1o.191o.	Chodaczow	Landwirt
11213	Haldzinski Kasimir	11. 1.1912.	Tarnow	Briefträger
11214	Damaszewicz Jakob	? 4.1894.	Pasadow	Landwirt
11215	Balasch Johann	19. 1.19o2.	Swiente	Landwirt
11216	Bednarczyk Kasimir	16. 2.1913.	Korytniki	Arbeiter
11217	Bator Wilhelm	15. 2.1913.	Ostrow-Przemyski	Tischler
11218	Ames Szyja Israel	2o. 5.1915.	Sanok	Arbeiter
11219	Aleski Thadäus	6.11.1898.	Tarnow	Beamter
1122o	Dzerawicz Franz	6. 6.1911.	Kety	Angestellter
11221	Fura Heinrich	3o. 5.1912.	Bratkowice	Postangest.
11222	Karbowski Stefan	23.12.1917.	Jetlin	Landwirt
11223	Syp Stanislaus	8.1o.19o8.	Nowiny	Zimmermann
11224	Cilek Wlodimir	18. 6.19o2.	Lemberg	Offizier
11225	Fila Josef	13.1o.1881.	Ziolonka	Landwirt
11226	Garbacki Stefan	2. 9.192o.	Lezansk	Maurer
11227	Czech Stanislaus	15. 3.1925.	Dembowa	Landwirt
11228	Gryza Roman	6. 8.19o1.	Storcow	Müller
11229	Gwizdak Wladislaus	1. 6.1891.	Rzeszow	Fischer
1123o	Gluszak Josef	27.1o.1913.	Koszyce Male	Gärtner
11231	Fortuna Michael	8. 9.192o.	Reczpol	Landwirt
11232	Dembkowicz-Dobrzanski Mieczyslaus	22.1.82.	Jaroslaw	Major i.R.
11233	Goldberger Pinkus,Israel	8. 9.1874.	Zawoja	Beamter
11234	Fortuna Anton	? ? 1891.	Reczpol	Landwirt
11235	Czarniak Franz	16. 4.1913.	Kraszulew	Landwirt
11236	Follmann Salamon Israel	7. 8.19o3.	Nowy Sacz	Uhrmacher
11237	Gawron Vinsent	28. 1.19o8.	Stara Wies	Kunstmaler
11238	Englart Jakob	6. 7.19o5.	Stara Wies	Beamter
11239	Golenia Johann	21. 4.19o5.	Dembica	Landwirt
1124o	Cichy Roman	29.1o.1898.	Kossyce Male	Eisenbahner
11241	Gaza Andreas	21.11.1918.	Trzebos	Maurer
11242	Fila Lorenz	7. 1.1899.	Mala Remizowska	Landwirt
11243	Brzedzielski Johann	15. 6.19o2.	Krakau	Angestellter
11244	Brenner Johann	27. 1.1921.	Lowicz	Kraftw-Führ.
11245	Gasior Josef	3o. 1.1898.	Dabrowica	Beamter
11246	Danczynski Zbigniew	1. 1.192o.	Dynow	Schüler
11247	Galanty Boleslaus	26. 6.1913.	Przemysl	Maler
11248	Golinski Wlodimir	3. 7.19o7.	Rozwadow	Angestellter
11249	Gontarski Thadäus	26. 4.1893.	Krakau	Offizier
1125o	Galuszka Ludwig	24. 1.1924.	Zwiawica	Arbeiter
11251	Galuszka Thadäus	7. 6.1921.	Zurawica	Landwirt
11252	Jaremkiewicz Kasimir	25. 9.1914.	Tarnow	Beamter
11253	Walczak Franz	3. 8.19o3.	Przemysl	Fischer
11254	Janiga Stanislaus	12. 7.1911.	Jodlowa	Tischler

4a. Zwei Seiten der „Zugangsliste“ des KL Auschwitz

- 33 - 130

Lfd. Ztl.Nr.	Zu - und Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
o59	K a n i a Stanislaus	5. 5.1919.	Jablonia	Landwirt
o60	K a n i a Johann	14.11.19o2.	Dabrowa	Arbeiter
o61	L e f e k Josef	15. 3.1914.	Dabrowa	Landwirt
o62	Raczynski Marian	14. 2.1918.	Boleszyn	Maurer
o63	Wojtysiak Adam	14. 5.1921.	Zamosc Nowy	Arbeiter
o64	B a s a Wladislaus	3. 7.19o9.	Krajkow	Landwirt
o65	Malinowski Stanislaus	8. 2.1917.	Glina	Arbeiter
o66	Juszczyk Johann	2o. 3.1911.	Parchocin	Arbeiter
o67	Szczygiel Felix	26. 5.1917.	Stara Slupia	Schlosser
o68	Talzowski Boelsuas	23. 7.192o.	Zagorzow	Musiker
o69	Cieslik Johann	27. 9.1912.	Kacko	Gärtner
o7o	D z a b Josef	28. 2.1899.	Seredzice	Landwirt
o71	D r a b Ludwig	15. 8.1889.	Seredzice	Zimmermann
o72	Markiewicz Adam	19. 8.19o1.	Studzienna	Gärtner
o73	K u p c z y k Ludwig	19. 8.1888.	Ciepielow	Lehrer
o74	Markiewicz Josef	11.12.1896.	Studzienna	Landwirt
o75	H a l a Stanislaus	12.12.19o7.	Serédzice	Landwirt
o76	S u r u s Franz	2.1o.1911.	Serédzice	Landwirt
o77	N o b i s Ludwig	15. 7.19o1.	Seredzice	Gärtner
o78	Tusinski Stefan	14. 3.1919.	Seredzice	Landwirt
o79	Wysocki Viktor	8. 6.1898.	Nowy Wies	Landwirt
o8o	Wysocki Johann	14. 9.19o7.	Marysin	Landwirt
o81	Z a k Boguslaus	4. 4.191o.	Bendzin	Schlosser
o82	M n i c h Wladislaus	14. 2.1891.	Glinice	~~[illegible]~~ Landwirt
o83	N a g o r n y Andreas	3o.11.19o6.	Dorotyn	Schlosser
o84	K r a z e k Anton	25. 8.1912.	Postowin	Elektromonteur
o85	M e t z g i e r Johann	1. 8.1884.	Radom	Schlosser
o86	Szklarzewicz Johann	2. 2.1917.	Rudniki	Arbeiter
o87	Wisniewski Stefan	8. 8.1914.	Kielce	Dachdecker
o88	Bednarczyk Roman	8. 2.19o6.	Bendzin	Frisör
13o89	Adamczyk Johann	13. 1.1915.	Tokarnia	Arbeiter
13o9o	Adamczyk Wladislaus	15. 9.1921.	Nowydwor	Arbeiter
13o91	S i k o r a Johann	15. 1.19o2.	Bodzynkin	Tischler
13o92	Olszewski Eduard	9.1o.19o2.	Slupia Nowa	Schuster
13o93	Sowinski Bronislaus	25. 8.19o6.	Ostrowiec	Zimmermann
13o94	W o j t a k Stanislaus	3o.12.1919.	Podolin	Arbeiter
13o95	Szajdzinski Stanislaus	11. 4.19o6.	Kalisch	Sattler
13o96	Jankowski Johann	12. 4.1922.	Warschau	Arbeiter
13o97	Borucinski Alexander	1. 1.19o1.	Chycia	Arbeiter
13o98	Balabuch Heinrich	24. 8.1922.	Rojewiec	Angestellter
13o99	Sokalski Georg	1. 7.1924.	Bezwola	Arbeiter
131oo	Sokalski Michael	9.12.1887.	Uchlinow	Lehrer
131o1	Sokalski Stefan	27. 1.1923.	Wlochy	Buchhalter
131o2	Sokalski Mieczyslaus	7. 3.1921.	Stojanow	Kraftw-führer
131o3	Stawinski Mieczyslaus	13.11.1919.	Lelow	Schlosser
131o4	Dabrowski Eugen	7. 6.1914.	Kielce	Beamter
131o5	Dabrowski Boguslaus	18.11.1919.	Kielce	Stucent
131o6	Kostawa Thadäus	15. 8.192o.	Kielce	Schlosser
131o7	Bionkowski Johann	18.1o.19o1.	Kielce	Bankbeamter
131o8	Downar-Zapolski Siegmund	27.11.1915.	Zubrewicze	Angestellter
131o9	Downar-Zapolski Edmund	28. 4.1914.	Minsk-Lit.	Jurist
1311o	Przypkowski-Radwan Miroslaus	4.7. 96.	Golonog	Ingenieur
13111	G a l w a s Josef	3. 7.1893.	Koniecpol	Schlosser
13112	Sawicki Andreas	1. 9.19o1.	Leningrad	Buchhalter
13113	Niebudel Wlodimir	18. 1.1913.	Blachownia	Heizer
13114	Chmurzynski Stefan	3o. 8.1921.	Kielce	Tapiseur
13115	Chmurzynski Wensel	23. 9.1911.	Lublin	Schriftleiter
13116	Jedlinski Johann	2o. 9.1894.	Nadbrzezie	Beamter
13117	Panszczyk Thadäus	12.12.1922.	Kielce	Gärtner

4b. „Zugangsliste" (siehe H-nr. 13110)

123

Zahl	Lfd. Nº Amb.	Häftl. Nº	Name und Vorname	Verlegt Entl.	Bemerk.
4/44	5595	19294	Łagowski Thadeus	Bl. 19.	
5/45	203	20440	Motyczka Anton		
6/46	8435	21221	Nawrocki Anton		
7/47	8161	31518	Wójcik Stanislaus		
8/48	5966	21603	Kozak Stanislaus		
9/49	8429	21657	Brzezowski Stanisl.		
440/50	7819	22009	Blazini Johann		
1/51	7849	22209	Sas Jerzy		[illegible]
2/52	1012	22471	Hensk Stanislaus		
3/53	6522	22458	Barczyk Thadeus		
4/54	506	23047	Lipinski Thadeus		
5/55	270.	23432	Andrzejewski Andreas		
6/56	1148.	23414	Szczerba Franz		
			6. II. 42		
7/57	8251	3510	Walor Johann !!	Bl. 20	Durchfall
8/58	279	13110	Radwan Przypkowski Mieczyslaus !!	Bl. 19.	[illegible]
9/59	5108	11267	Merchut Josef !!		

4c. Auszug aus dem „Blockbuch" des Block 28 (siehe H-nr. 13110)

– 198 –

9.831

Nr.	Kat.	Häftl.-Nr.	Name	Vorname		geb.
139	Pole	25990.	Wlodarz	Johann	geb.	30.1.13.
140	"	26047.	Pietrzykowski	Ludwig	"	21.8.11.
141.	"	26148,	Szczerczyk	Ladislaus	"	25.11.74
142	"	26218.	Dziedzic	Stanislaus	"	11.9.11
143	"	26355.	Janczewski	Stanislaus	"	24.7.00
144	Tschechе	26436.	Jaksch	Eugen	"	31.3.96
145	"	26451.	Kral	Barthelom.	"	9.8.82
146	"	26458.	Marik	Wenzel	"	8.11.92
147	Jude	26863.	Borowiecki	Jakob Isr.	"	15.4.73
148	Pole	26900.	Rosik	Lorenz	"	12.8.85
149	Jude	26932.	Panzer	Moses Isr.	"	22.12.25
150	"	26986.	Rath	Maximilian	"	2.4.88
151	"	27136.	Herman	David Isr.	"	11.11.87
152	"	27149.	Federbusch	Isaak Isr.	"	6.7.10
153	"	27166.	Goldwasser	Abraham Isr.	"	8.2.82 148

Verstorbene Kriegsgefangene:

1. Nr	1140	5. Nr	1071	9. Nr	1952	13. Nr	9385
2. "	3437	6. "	8792	10. "	3952	14. "	3511
3. "	7586	7. "	1074	11. "	6261	15. "	9059
4. "	9631	8. "	7854	12. "	8997	16. "	2344 16

Entflohene Häftlinge

1. [?] 18271 Doschek Franz geb. 25.11.00 1 — 165

Stärke zum Morgenappell am 30. März 1942 — 9.666

davon 418 Russ[?]

Überstellte Häftlinge:

Nr.	Kat.	Häftl.-Nr.	Name	Vorname	geb.
1.	Pole	13110	Radwan-Przypkowski	Miroslaw	geb. 6.6.96
2	"	22011	Gordzik	Johann	" 22.9.08
3.	"	22014	Sochanski	Boleslaus	" 3.12.08 3

4d. Erste und letzte Seite der Auflistung „Überstellte Häftlinge“ im „Stärkebuch“ (siehe H-nr. 13110)

– 202 –

3 — 9.666

Nr.	Kat.	Häftl.-Nr.	Name	Vorname		geb.
84	Pole	22437.	Jagodka	Boleslaus	geb.	27.2.98
85	"	22596.	Lipiec	Josef	"	25.12.93
86.	"	23096.	Celej	Franz	"	21.10.13
87.	"	24959.	Walaszczyk	Valentin	"	9.2.99
88.	"	25048.	Günther	Alexander	"	18.8.99
89	"	25137.	Wojciechowski	Wladisl.	"	5.8.20
90	"	25304.	Miętal	Wladislaus	"	13.8.90
91	"	25.757.	Kuczyński	Karl	"	4.11.92
92	"	26186.	Sikora	Stefan	"	15.9.20
93	"	26362.	Cieślak	Zdzislaus	"	14.7.20
94	Tscheche	26423.	Chlivény	Johann	"	16.8.98
95	"	26464.	Seidlak	Adolf	"	15.2.99
96	Erz.	1269.	Sliva	Johann	"	23.12.22
97	"	1334.	Mrozik	Franz	"	20.4.08
98.	"	1397.	Kuc	Lucian	"	18.7.23
99	"	1634.	Majos	Boleslaus	"	20.8.11.
100	Pole	2269.	Szczesek	Stanislaus	"	5.4.21
101	Tscheche	20948.	Brtnicek	Adalbert	"	27.9.75
102	Pole	21320.	Adamkiewicz	Josef	"	19.3.10
103	"	22227.	Nowak	Zdzislaus	"	6.10.23
104.	"	24140.	Lewandowski	Ireneus	"	14.12.08
105	Tscheche	25685.	Paldus	Anton	"	16.1.97
106	Jugosl.	25976.	Kos	Vinzenz	"	4.1.12
107	Pole	26318.	Kordus	Johann	"	13.5.80 107

110

9.556

Neuzugänge am 30. März 1942 — 1168

Stärke zum Abendappell am 30. März 1942 — 10.724

davon 418 Russ[?]

4e. Letzte Seite der Auflistung

Nr. 4081/1942 (1075) C1

Auschwitz, den 3. April 1942

Der Ingenieur Miroslaw Radwan-Przypkowski

katholisch,

wohnhaft Kielce, Karczowkowskastraße Nr. 78,

ist am 30. März 1942 um 15 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 4. Juli 1896

in Golonog, Kreis Bendsburg

(Standesamt ... Nr. ...)

Vater: Jozef Radwan-Przypkowski

Mutter: Aniela Radwan-Przypkowski geborene Pawlowski, wohnhaft in Kielce

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Maria Radwan-Przypkowski geborene Kuczewski

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 30. März 1942

~~D... Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 3. 4. 1942

Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Plötzlicher Herztod

Eheschliessung de... Verstorbenen am ... in ...

(Standesamt ... Nr. ...)

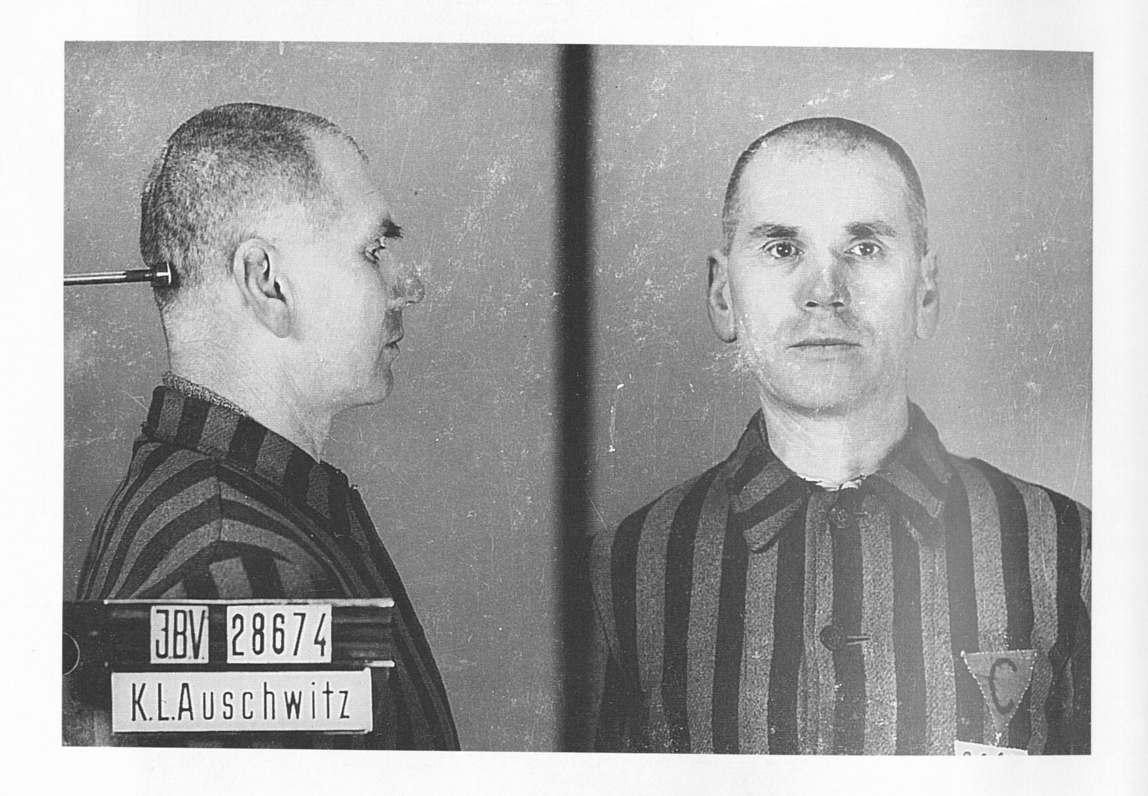
4f. Sterbeeintrag über Miroslaw Radwan-Przypkowski

Verteilung der Krankheiten.

Todesursache :	Grundleiden:	Begleitkrankheiten:
Herzschlag		
Herzmuskeldegeneration	Herzschwäche	Körperschwäche
Herzmuskelschwäche	Körperschwäche	Herzmuskelschwäche
Herzmuskelinsuffizienz	Herzmuskelschwäche	Körperschwäche
Herzwassersucht	Herzschwäche	Ödeme
Herzasthma	Herzschwäche	Atemnot
Herzklappenfehler	Herzklappenfehler	/
Herzmuskelentzündung	Gelenksentzündung	/
Herz-u.Kreislaufschwäche	Körperschwäche	/
Herzschwäche bei Darmkatarrh	Darmkatarrh	Herzschwäche
Herzschwäche bei Phlegmone	Phlegmone	Herzschwäche
Herzschwäche bei Grippe	Grippe	Herzschwäche
Herzschwäche bei Nierenentzündung	Nierenentzündung	Herzschwäche
Versagen d.Herzens u.Kreislaufes	Körperschwäche	/
Myocardinsuffizienz	Körperschwäche	Herzmuskelschwäche
Gehirnschlag	Arteriosklerose	/
Gehirnblutung	- " -	/
Lungenentzündung	Lungenentzündung	/
Bronchopneumonie	- " -	/
Lungenödem bei Herzschwäche	Herzschwäche	Lungenödem
Lungenödem bei Pneumonie	Pneumonie	- " -
Pneumonie	Pneumonie	/
Pleuropneumonie	Lungenentzündung	Rippenfellentzündung
Lungenemphysem	/	/
Nierenentzündung	Nierenentzündung	/
Rippenfellentzündung	Rippenfellentzündung	/
Septische Angina	Angina	Sepsis
Magendarmkatarrh	Magendarmkatarrh	/
- " - akut.	- " -	/
Darmkatarrh bei Körperschwäche	Körperschwäche	Darmkatarrh
- " - " Fleckfieber	Fleckfieber	/
- " - " Erysipel	Erysipel	/
Bronchitis bei Darmkatarrh	Darmkatarrh	Bronchitis
Septischer Darmkatarrh	- " -	Sepsis
Darmverschluß	/	/
Fleckfieber	/	/
Urämie	Nierenentzündung	/
Kachexie bei Darmkatarrh	Darmkatarrh	Kachexie
- " - " Phlegmone	Phlegmone	- " -
Sepsis bei Phlegmone	- " -	Sepsis
Angina bei Körperschwäche	Körperschwäche	Angina
Sepsis bei Nackenkarbunkel	Nackenkarbunkel	Sepsis
Herzschwäche bei Enterocolitis	Enterocolitis	Herzschwäche
- " - " Enteritis	Enteritis	Herzschwäche

(10)

5. Verzeichnis der zu vergebenden Krankheiten als „Todesursachen“



6. Frantisek Dolezal, geb. 14.6.1897 in Ubetz; Kraftwagenführer; eingel. am 1.4.1942 aus Brünn, H-nr. 28674 IBV (**I**nternat. **V**erein. d. Ernsten **B**ibelforscher (Zeuge Jehovas)); er starb am 17.7.1942 – „Todesursache: Rippenfellentzündung“

C1

Nr. 15490/1942 (474)

Auschwitz, den 23. Juli 1942.

Der Kraftwagenführer Frantisek Dolezal ——
—— glaubenslos ——

wohnhaft Ubetz Nr. 100, Post Bilowitz, Kreis Brünn ——

ist am 17. Juli 1942 —— um 08 Uhr 20 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse —— verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 14. Juni 1897 ——

in Ubetz ——

(Standesamt —— Nr. ——)

Vater: Josef Dolezal, wohnhaft in Ubetz ——

Mutter: Teresie Dolezal geborene Kubyss, wohnhaft in —— Ubetz

Der Verstorbene war – ~~nicht~~ – verheiratet mit Emilie Dolezal —— geborene Grona ——

Eingetragen auf ~~mündliche~~ – schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Thielo in Auschwitz vom 17. Juli 1942

~~Der Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ —— ~~unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 23. 7. 1942

Der Standesbeamte
In Vertretung
[Unterschrift]

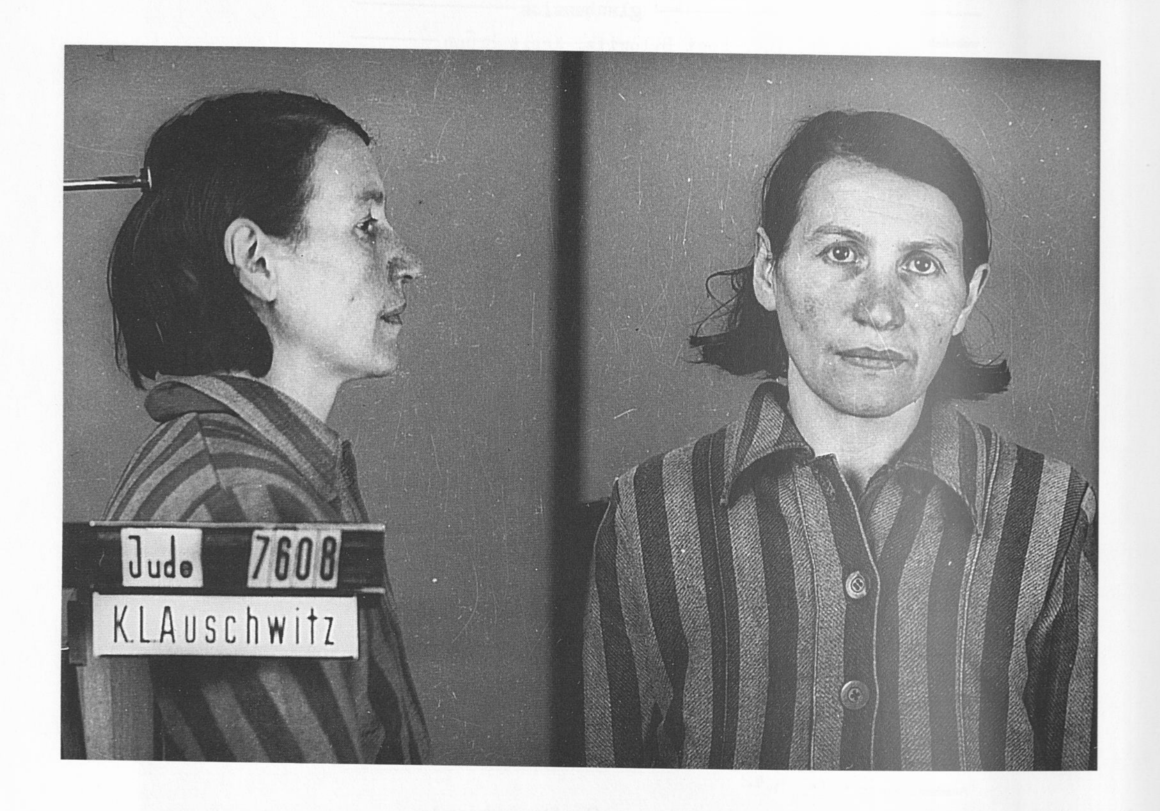
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Rippenfellentzündung

Eheschliessung des Verstorbenen am ____ in ____

(Standesamt ____ Nr. ____).

6a. Sterbeeintrag über Frantisek Dolezal



7. Zdenka Hlavica, geb. 19.12.1900 in Keltsch; eingel. am 10.6.1942 mit einem Sammeltransport (H-nr. 7608); sie kam am 18.8.1942 ums Leben – „Todesursache: Akuter Magen-Darmkatarrh“

-2-

Erkennungsdienst.

I. Nr.:	Haftart:	Häftl. Nr.:	Name:	Vorname:	Geb.Dat:	Geb.Ort:	Beruf:
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
3.	Sch.Jüd.	7508	Drillich	Golda	15.1.01	Neu-Sandez	
4.	Sch.poln.	7526	Majdecki	Josefa	13.12.12	Bukowske	
5.	"	7502	Sobol	Katharina	25.12.15	Telesnica-Oszwarowa	
6.	Sch. Jüd.	7608	Hlawica	Zdenka	19.12.00	Kelc	

(2)

7a. Auflistung der beim Erkennungsdienst (Politische Abteilung – Lagergestapo) zu fotografierenden Frauenhäftlinge; siehe die H-nr. 7608 Sch. Jüd. (Schutzhaft-Jüdin)

Nr. 22029/1942 (1027) C¹

Auschwitz, den 26. August 19 42

Die Zdenka Hlavica geborene Vlcek

mosaisch

wohnhaft Keltsch Nr. 238, Kreis Hranice, Mähren

ist am 18. August 1942 um 13 Uhr 50 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 19. Dezember 1900

in Keltsch

(Standesamt Nr.)

Vater: Leopold Vlcek, zuletzt wohnhaft in Keltsch

Mutter: Antonie Vlcek geborene Smahel, zuletzt wohnhaft in Keltsch

Die Verstorbene war ~~nicht~~ ~~verheiratet~~ geschieden

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Thilo in Auschwitz vom 18. August 1942

D Anzeigende

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 26.8. 1942

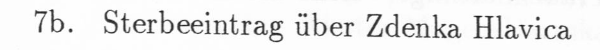
Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Akuter Magen-Darmkatarrh

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).



7b. Sterbeeintrag über Zdenka Hlavica



8. Kamilla Winternitz, geb. 28.2.1876 in Vintisov, Kreis Tabor; eingel. am 19.6.1942 mit einem Sammeltransport (H-nr. 7675); sie kam am 8.7.1942 ums Leben – „Todesursache: Allgemeine Körperschwäche“

Erkennungsdienst! -9-

Häftl. Nr.:	Haftart:	Name:	Vorname:	Geb.Dat.:	Geb.Ort:	Beruf:
7676	V.H. Aso.	Wimmer	Elisabeth	17. 4.21	Halbturm	Hausgehilf.
7674	V.H. "	Grünholz	Katharina	1904	Stettin,	(Zigeunerin)
7677	Sch.Deutsche	Nehasil	Margarete	13. 6.06	Wien	Modistin
7675	Sch.Jüdin	Winternitz	Kamilla	28. 2.76	Wintierscho,	
7654	6. Aso.	Korpár,	Antonie	12. 3. 99	Pasck	

(9)

8a. Auflistung der beim Erkennungsdienst (Lagergestapo) zu fotografierenden Frauenhäftlinge; siehe die H-nr. 7675 Sch. Jüdin (Schutzhaft-Jüdin)

C

Nr. 14222/1942 (718)

Auschwitz, den 12. Juli 19 42

Die Kamilla Winternitz geborene Platovsky

mosaisch

wohnhaft Tucab Nr. 74, bei Sobieslau, Bezirk Tabor

ist am 8. Juli 1942 um 16 Uhr 25 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben

Die Verstorbene war geboren am 28. Februar 1876

in Vintisov, Kreis Tabor

(Standesamt Nr.)

Vater: David Platovsky, zuletzt wohnhaft in Pilgram

Mutter: Marie Platovsky geborene Metzel, zuletzt wohnhaft in Pilgram

Die Verstorbene war – ~~nicht~~ – verheiratet mit Karl Winternitz

Eingetragen auf ~~mündliche~~ – schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Kreibich in Auschwitz vom 8. Juli 1942

D Anzeigende

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 12. 7. 19 42

Der Standesbeamte In Vertretung

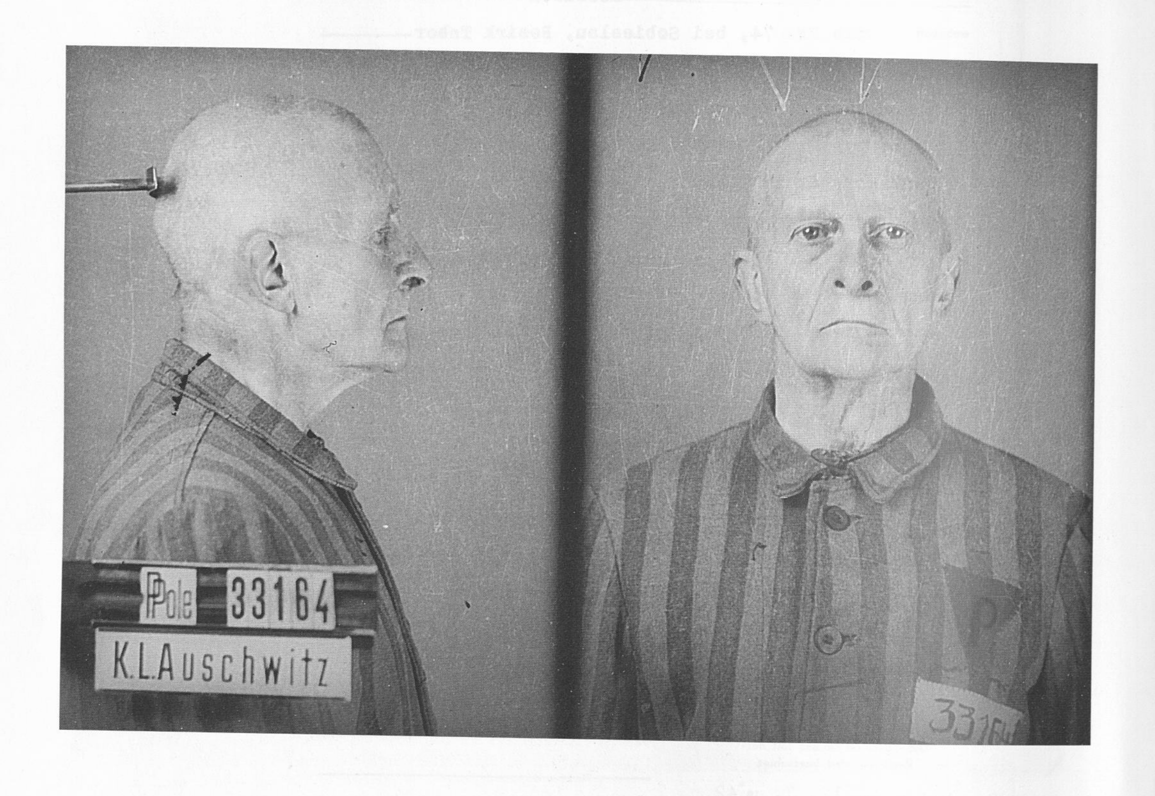
Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Allgemeine Körperschwäche

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

8b. Sterbeeintrag über Kamilla Winternitz



9. Ludwik Puget, geb. 21.6.1877 in Krakau; Bildhauer; eingel. aus dem Gefängnis Montelupich am 25.4.1942, H-nr. 33164 PPole (Polit. Pole); erschossen am 27.5.1942 – „Todesursache: Plötzlicher Herztod“

517 - 415 - 25 14.617

134	Pole	33150	Matulewicz Wladislaus	geb.	4.6.97
135	"	33151	Mitschke Heinrich	"	13.6.91
136	"	33153	Mroz Thadeus	"	5.11.05
137	"	33154	Mussil Roman	"	8.1.20
138	"	33155	Muszynski Thadeus	"	29.9.89
139	"	33156	Nadachowski Kasimir	"	17.8.69
140	"	33157	Ottmann Wladimir	"	26.11.76
141	"	33158	Palczewski Thadeus	"	3.12.14
142	"	33159	Pankiewicz Adam	"	29.9.11
143	"	33160	Pazdzierny Stanislaus	"	14.4.95
144	"	33161	Petrinski Borys	"	27.11.91
145	"	33162	Pobudkiewicz Marian	"	21.10.06
146	"	33164	Puget Ludwig	"	21.6.77
147	"	33165	Pykosz Zbigniew	"	23.4.12
148	"	33166	Rozycki Thadeus	"	15.3.08
149	"	33167	Romanowicz Thadeus	"	27.5.17
150	"	33168	Rubczak Johann	"	18.1.82
151	"	33169	Sadkowski Kasimir	"	24.6.86
152	"	33171	Siwek Karl	"	15.3.10
153	"	33172	Skwara Siegmund	"	13.1.19
154	"	33173	Sleczek Thadeus	"	29.3.18
155	"	33174	Sliwinski Adam	"	22.12.89
156	"	33175	Sliwinski Adam	"	13.12.17
157	"	33176	Sochacki Roman	"	25.4.98
158	"	33177	Stande Georg	"	12.10.16
159	"	33178	Stefanowicz Georg	"	8.3.80
160	"	33180	Szyla Wladislaus	"	9.2.00
161	"	33181	Szarota Stefan	"	10.11.11

25 14.617

9a. Zwei Seiten der Auflistung „Verstorbene Häftlinge“ im „Stärkebuch“ (siehe H-nr. 33164)

-416-

25 | 14617

162	Pole	33182	Sztylerowicz Georg	geb.	24.12.07
163	"	33183	Szyjka Wladislaus	"	8.9.10
164	"	33185	Troczynski Konstantin	"	9.12.06
165	"	33186	Weiner Stanislaus	"	17.10.73
166	"	33187	Wegrzyn Mieczislaus	"	28.9.09
167	"	33188	Wojciechowski Edmund	"	20.9.03
168	"	33189	Wojda Eduard	"	4.1.10
169	"	33190	Zyrek Roman	"	19.10.00

169 | 194

14423

Neuzugänge am 27 Mai 1942 63

Stärke zum Abendappell am 27 Mai 1942 14486

Davon 159 Russ.

Stärke vom 27 zum 28 Mai 1942

Verstorbene Häftlinge

1	Erz	2273	Koziol Stanislaus	geb.	24.2.16
2	Pole	4047	Drankowski Stanislaus	"	24.5.06
3	"	5777	Pawlowski Robert	"	2.4.84
4	Tscheche	28721	Skotak Anton	"	15.11.90
5	H. Jude	29129	Lövy Simon	"	20.2.24
6	" "	29941	Herskovic Ladislaus	"	28.4.13
7	" "	30234	Salzmann Emanuel	"	11.7.10
8	Pole	35686	Salus Stanislaus	"	29.10.11
9	"	18801	Kmiotek Wenzel	"	28.9.05
10	"	21987	Kurpiel Adam	"	7.2.05
11	"	25784	Zatorski Mieczislaus	"	29.12.12
12	"	27208	Lukaszewicz August	"	21.4.81
13	Fr. Jude	27605	Goldblum Chei	"	14.5.00
~~14~~	~~"~~	~~27874~~	~~Heizmann Leo~~	~~"~~	~~1.5.06~~

14486

9b. Zweite Seite der Auflistung

Nr. 8950/1942 (1426) C

Auschwitz, den 30. Mai 1942

Der Bildhauer Ludwik Puget

katholisch

wohnhaft Krakau, Pilsudskiegostraße Nr. 18

ist am 27. Mai 1942 um 16 Uhr 51 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 21. Juni 1877

in Krakau

(Standesamt Nr.)

Vater: Jan Puget

Mutter: Maria Puget geborene de Mylo

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Julia Puget

geborene Kwilecki

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Jäger in Auschwitz vom 27. Mai 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 30. 5. 1942

Der Standesbeamte
~~In Vertretung~~

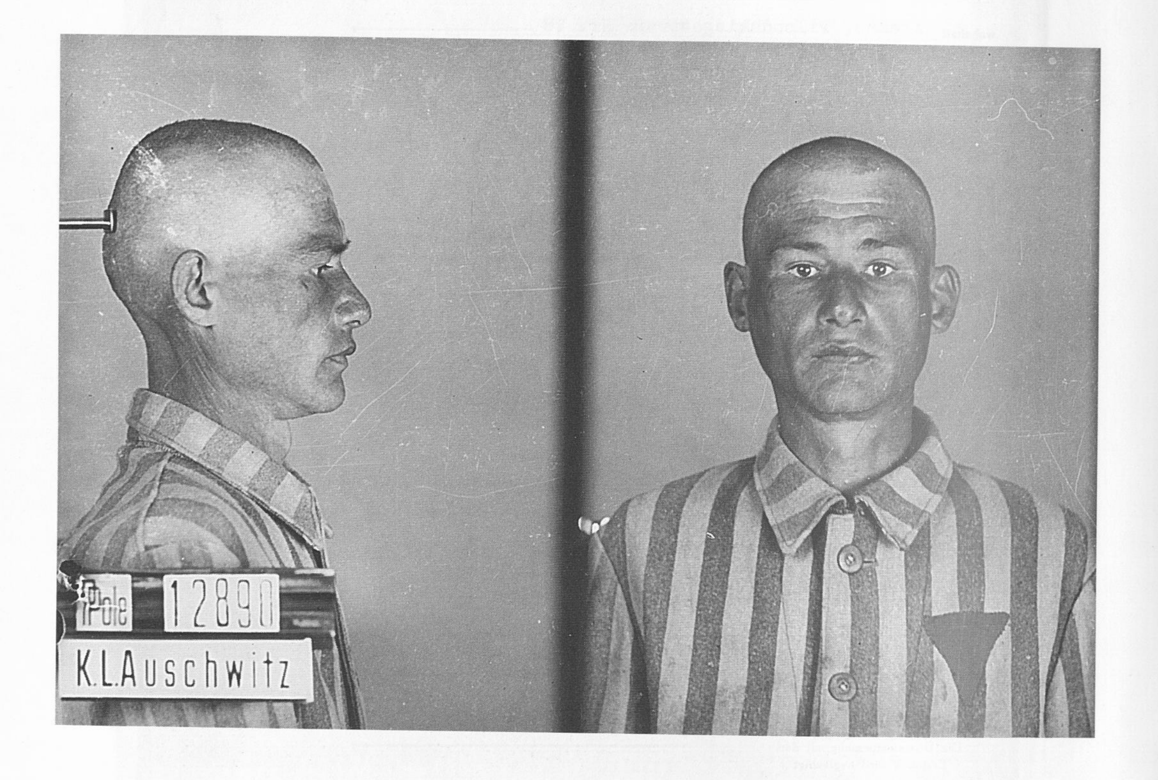
Der Standesbeamte
~~In Vertretung~~
Quakernack

Todesursache: Plötzlicher Herztod

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

9c. Sterbeeintrag über Ludwik Puget



10. Aleksander Baranski, geb. 14.4.1902 in Mierzawa; Landwirt; eingel. mit einem Transport durch den Befehlshaber der Sipo und des SD aus Radom, H-nr. 12890 PPole (Polit. Pole); er kam am 2.9.1941 ums Leben „Todesursache: Erschießung wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt"

98

Schutzhaftlager Auschwitz
Effektenkammer

Zugang vom 5. 4. 1941.

Lfd. Häftl.Nr.	Zu - und Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
11202	Biestek Georg	30. 1.1912.	Tarnow	Beamter
11203	Bardo Johann	7. 3.1919.	Zalosowa	Landwirt
11204	Bogacz Josef	26.12.1909.	Pawenczow	Landwirt
11205	Dsiuban Ludwig	6. 1.1908.	Sanok	Fleischer
11206	Bujak Stanislaus	5. 1.1898.	Maszkienice	Landwirt
11207	Grabesyk Johann	28. 6.1898.	Wolka Zychowa	Schlosser
11208	Goldklang Chaim Israel	25.11.1895.	Wampiszow	Landwirt
11209	Guss Michael	20.10.1916.	Biricz	Tischler
11210	Fischer Edmund	14.12.1874.	Bochnia	Rechtsanwalt
11211	Gustek Thadäus	29. 4.1908.	Kolaczyce	Landwirt
11212	Bosak Wladislaus	22.10.1910.	Chodaczow	Landwirt
11213	Haldzinski Kasimir	11. 1.1912.	Tarnow	Briefträger
11214	Damaszewicz Jakob	? 4.1894.	Pasadow	Landwirt
11215	Balasch Johann	19. 1.1902.	Swiente	Landwirt
11216	Bednarczyk Kasimir	16. 2.1913.	Korytniki	Arbeiter
11217	Bator Wilhelm	15. 2.1913.	Ostrow-Przemyski	Tischler
11218	Ames Szyja Israel	20. 5.1915.	Sanck	Arbeiter
11219	Alski Thadäus	6.11.1898.	Tarnow	Beamter
11220	Dzerawicz Franz	6. 6.1911.	Kety	Angestellter
11221	Fura Heinrich	30. 5.1912.	Bratkowice	Postangest.
11222	Karbowski Stefan	23.12.1917.	Jetlin	Landwirt
11223	Syp Stanislaus	8.10.1908.	Nowiny	Zimmermann
11224	Cilek Wlodimir	18. 6.1902.	Lemberg	Offizier
11225	Fila Josef	13.10.1881.	Ziolonka	Landwirt
11226	Garbacki Stefan	2. 9.1920.	Lezansk	Maurer
11227	Czech Stanislaus	15. 5.1925.	Dembowa	Landwirt
11228	Gryza Roman	6. 8.1901.	Storcow	Müller
11229	Gwizdak Wladislaus	1. 6.1891.	Rzeszow	Fischer
11230	Gluszak Josef	27.10.1913.	Kossyce Male	Gärtner
11231	Fortuna Michael	8. 9.1920.	Reczpol	Landwirt
11232	Dembkowicz-Dobrzanski Mieczyslaus	22.1.82.	Jaroslaw	Major i.R.
11233	Goldberger Pinkus, Israel	8. 9.1874.	Zawoja	Beamter
11234	Fortuna Anton	? ? 1891.	Reczpol	Landwirt
11235	Czarniak Franz	16. 4.1913.	Kraszulew	Landwirt
11236	Follmann Salamon Israel	7. 8.1903.	Nowy Sacz	Uhrmacher
11237	Gawron Vinzent	28. 1.1908.	Stara Wies	Kunstmaler
11238	Englart Jakob	6. 7.1905.	Stara Wies	Beamter
11239	Golenia Johann	21. 4.1905.	Dembica	Landwirt
11240	Cichy Roman	29.10.1898.	Kossyce Male	Eisenbahner

- 30 -

127

Lfd. Häftl.Nr.	Zu - und Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
12884	Kowalewski Ceslaus	7. 6.1904.	Warschau	Konditor
12885	Kaczorek Johann	20. 1.1905.	Latowicz	Landwirt
12886	Bomba Johann	13. 5.1909.	Warschau	Landwirt
12887	Dzianachowski Wenzel	9. 7.1921.	Radom	Fleischer
12888	Waniek Anton	26. 7.1919.	Jaroszki	Arbeiter
12889	Giermakowski Adam	17.12.1873.	Zastronie	Gieser
12890	Baranski Alexander	14. 4.1902.	Mieszczana	Schlosser
12891	Stepniak Kasimir	4. 2.1882.	Lukow	Eisenbahner
12892	Kapturski Stanislaus	1. 5.1904.	Laczna	Arbeiter
12893	Gadecki Wladislaus	2. 9.1913.	Adamow	Arbeiter
12894	Waniek Wladislaus	3. 8.1922.	Jaroszki	Arbeiter
12895	Siek Stanislaus	16. 6.1914.	Glogow	Arbeiter
12896	Kasperczyk Adam	25. 7.1918.	Jaroszki	Arbeiter

10a. „Zugangsliste" des KL Auschwitz (siehe H-nr. 12890)

Nr. 1329/1941 (1327) C¹

Auschwitz, den 6.September 1941

Der Landwirt Aleksander Baranski, römisch-katholisch

wohnhaft Klemencice Nr.71, Kreis Jandrzejow

ist am 2.September 1941 um 15 Uhr 21 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 14.April 19o2

in Mierzawa

(Standesamt Nr.)

Vater: Jan Baranski, wohnhaft in Mierzawa

Mutter: Magdalena Baranski geborene Gok

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Marianna Baranski geborene Lesniowski

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor Schwela in Auschwitz vom 2.September 1941

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 6.9. 1941

Der Standesbeamte
In Vertretung
[Unterschrift]

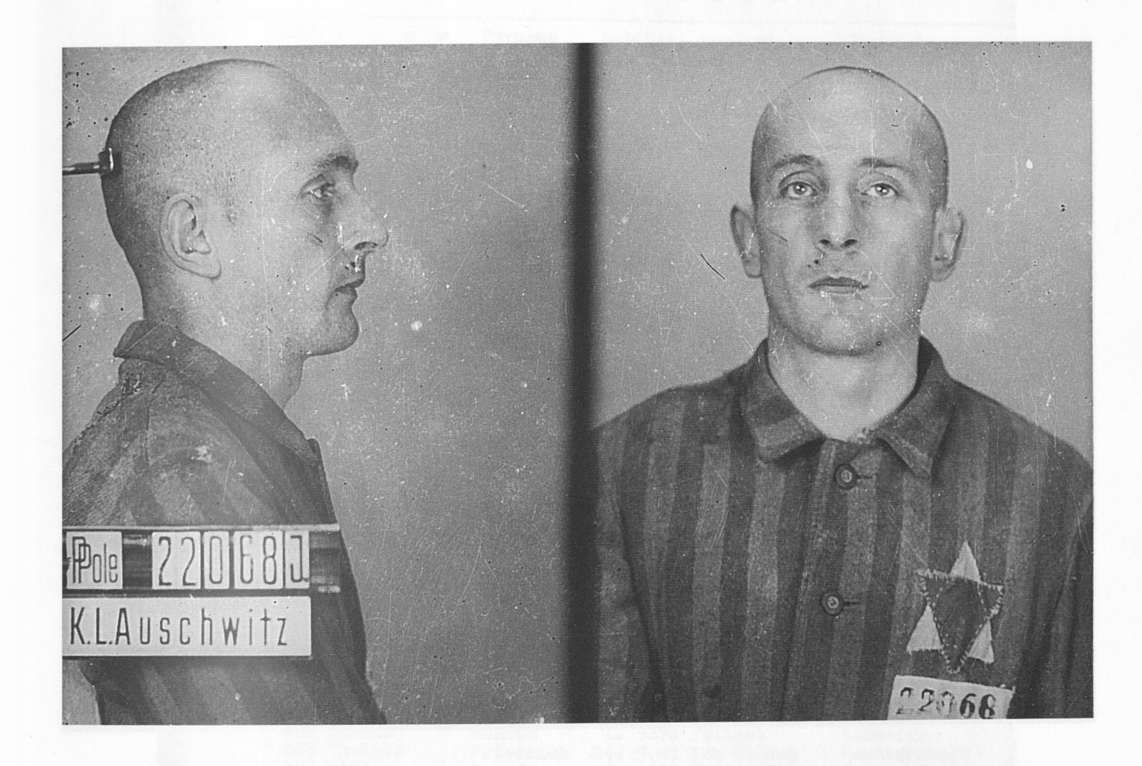
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Erschießung wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt

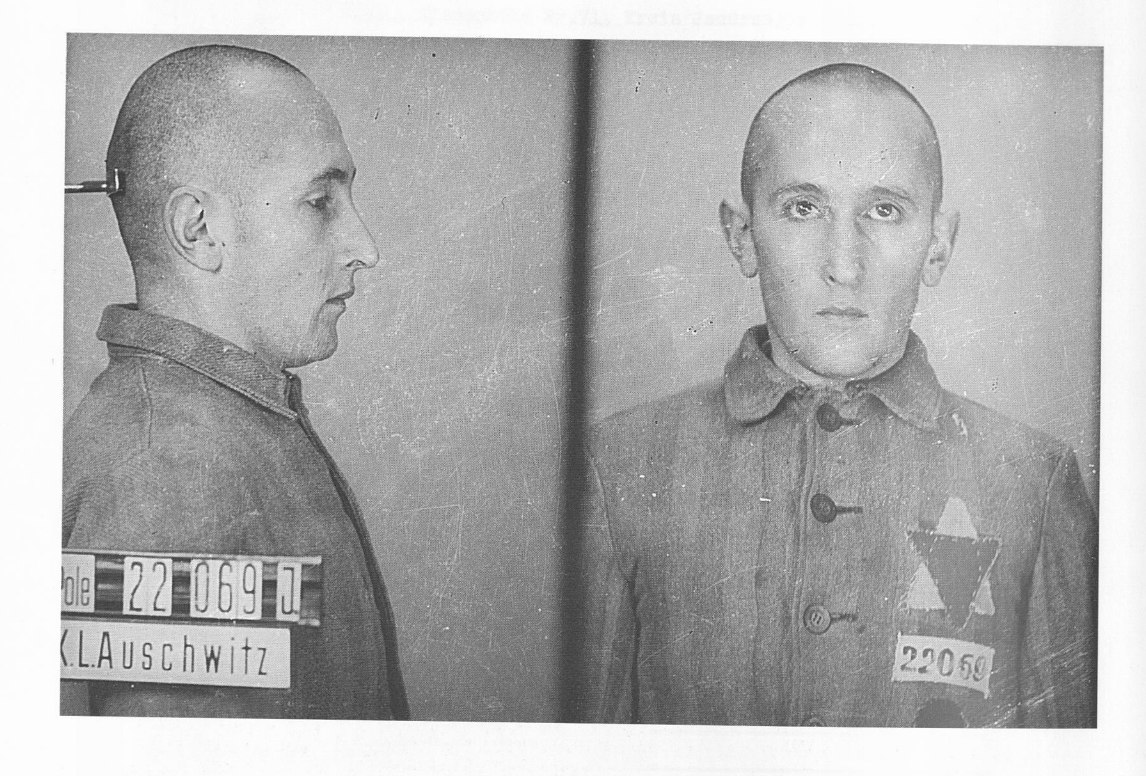
Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

10b. Sterbeeintrag über Aleksander Baranski



11. Bohdan Weber, geb. 28.3.1908 in Budweis, Böhmen; Angestellter, H-nr. 22068 PPole J (Polit. poln. Jude); eingel. mit einem Transport durch die Gestapo Brünn; untergebracht im Block Nr. 11; auf der gemeinsamen Flucht mit seinem Bruder Jaroslaw Weber erschossen – „Todesursache: auf der Flucht erschossen“



11a. Jaroslaw Weber, geb. 20.1.1911 in Budweis, Böhmen; Mechaniker, H-nr. 22069 PPole J (Polit. poln. Jude); eingel. mit einem Transport durch die Gestapo Brünn; untergebracht im Block Nr. 11; auf der gemeinsamen Flucht mit seinem Bruder Bohdan Weber erschossen – „Todesursache: auf der Flucht erschossen“

Konzentrationslager Auschwitz
Abteilung II.

392

Zugänge am 24.Oktober 1941:
eingeliefert von der Geheimen Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Brünn.

Haftart	H.Nr.	Name	Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
...tsch.Prot.	22o46	Betak	Franz	28.12.o2	Rokitnitz	Arbeiter
...tsch.Prot.	22o47	Babicek	Anton	5. 3.o1	Milotice	Lehrer
" "	22o48	Mercalik	Alois	15. 7.oo	Reichwaldau	Lehrer
" "	22o49	Schwarzmann	Leopold	9. 7.97	Olmütz	Kaufmann
...tsch.Jud.	22o5o	Krivacek	Emil	28. 7.72	Pohrlitz	Kaufmann
" Prot.	22o51	Bulicek	Alois	14. 1.94	Altytschaj	Schuster
" Jude	22o52	Ehrlich	Emil	12.12.95	Unter-Zarekve,	Fleischer
" Prot.	22o53	Fajkus	Jaroslaus	3. 6.94	Wsetin	Fachlehrer
" "	22o54	Rybnicek	Theodor	22. 3.o1	Brünn	Handelsangest.
" "	22o55	Gresek	Emanuel	21. 1.84	Troppau-Katharein,	Tischler
" "	22o56	Balcar	Bogumil	1.1o.95	Neu-Biela	Gendarmeriewach.
" Jude	22o57	Hecht	Max	9. 1.22	Hruschau	Schusterlehrl.
" "	22o58	Fischmann	Hugo	12. 4.75	Startsch	Landwirt
" "	22o59	Schön	Hans	6.1o.94	Ung.-Brod	Landarbeiter
" Prot.	22o6o	Pospichal	Methodiej	2. 7.o7	Bliskau	Lehrer
" "	22o61	Kunster	Rudolf	1o. 4.o6	Unter Cerekwe,	Fachlehrer
" "	22o62	Pospisil	Franz	7. 3.o6	Tesetice	Landw.Verwalt.
" "	22o63	Bajgar	Anton	25. 5.94	Wrzessyn	Schuster
" "	22o64	Piwka	Paul	28. 6.9o	Wigantitz	Büroangestellt.
" "	22o65	Skacel	Josef	11. 7.o1	Strassnitz	Privatbeamter
" "	22o66	Welcowsky	Karl	16. 9.oo	Rattimau	Walzmeister
" Jude	22o67	Tieder	Leo	6. 7.o4	Mähr.Ostrau	Arbeiter
" "	22o68	Weber	Bohdan	28. 3.o8	Budweis	Stempelmacher
" "	22o69	Weber	Jaroslaus	2o. 1.11	Budweis	Mechaniker
" Stal.	22o7o	Toriechny	Ivan	26. 9.83	Charkow	ohne Beruf
" Prot.	22o71	Stastny	Boguslaus	27.11.oo	Kostitz	Lehrer
" "	22o72	Zemanek	Josef	26. 1.96	Kl.Hradisch	Polizeiinspekt.
" Jude	22o73	Pick	Hugo	15. 4.87	Neu-Bystritz	Kaufmann
" "	22o74	Liebl	Karl	11. 1.64	Gr.Meseritsch,	Kaufmann
" "	22o75	Beer	Ernst	14. 1.1o	Branik	Maurer
" "	22o76	Basch	Robert	7. 4.9o	Wien	Schirmmacher
" "	22o77	Korn	Siegfried	23.12.88	Brünn	Kaufm.Angest.
" Prot.	22o78	Mikulik	Josef	8.11.99	Ober-Moschtenitz,	Bäcker
" "	22o79	Malinek	Oldrich	3.11.o9	Patezin	Kaufmann
" "	22o8o	Malicek	Johann	7. 1.92	Cerwena Lehota,	Berufsunteroff.
" "	22o81	Jezek	Alois	7. 4.oo	Tronbkygb.Prerau,	Zimmermann
" Jude	22o82	Schulz	Moritz	1. 5.76	Teltsch	Landwirt
" "	22o83	Theiner	Friedrich	24. 5.o2	Neu Ötting	Rechtsanwalt
" "	22o84	Winter	Josef	27.12.88	Niedwieditz	Kohlenhändler
" Prot.	22o85	Krivanek	Anton	26. 5.94	Branowitz	Maurer
" Jude	22o86	Kornblühm	Friedrich	13. 8.88	Tschekin	Kaufmann
" "	22o87	Lanzer	Eugen	1o. 2.18	Michalkowitz	Arbeiter
" "	22o88	Lanzer	Oskar	26. 7.o8	Michalkowitz	Fleischer
" Prot.	22o89	Krejzlik	Franz	11. 5.94	Blumenau	Bäcker
" Jude	22o9o	Eisner	Viktor	15. 7.99	Wottitz	Sattler
" "	22o91	Freund	Ernst	3. 6.o3	Neuhaus	Arbeiter
" Prot.	22o92	Filip	Franz	1. 7.2o	Gundrum	Tischler

Der Leiter der Abteilung II

SS-Untersturmführer und Krim.-Sekr.

27.10.41

11b. „Zugangsliste“ des KL Auschwitz (siehe H-nr. 22068 und 22069)

(2009)

Nr. 22068	Gef. Art Jude	Block 11

Zu- u. Vorname: Weber Bohdan

Geb. Datum: 28.3.08 Geb. Ort: Budweis

Bevorzugte Post:

Bemerkungen: 24.10

Arbeitskommando:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
E												
A												
E												
A												
E												
A												
E												
A												
E												
A												

(2010)

Nr. 22069	Gef. Art Jude	Block 11

Zu- u. Vorname: Weber Jaroslaw

Geb. Datum: 20.1.11 Geb. Ort: Budweis

Bevorzugte Post:

Bemerkungen: 25.10.41

Arbeitskommando:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
E												
A												
E												
A												
E												
A												
E												
A												
E												
A												

11c. Karteikarten des Block Nr. 11 der Gebrüder Weber

Nr. 3624/1941 (622) C[1]

Auschwitz, den 6. November 1941

Der Angestellte Bohdan Israel Weber, mosaisch

wohnhaft Tirnau, Nr. 78. Kreis Zlin, Protektorat Mähren

ist am 3. November 1941 um 14 Uhr 20 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 28. März 1908

in Budweis, Böhmen

(Standesamt Nr.)

Vater: Adolf Weber wohnhaft in Budweis

Mutter: Rosena Weber geborene Langrowa wohnhaft in Budweis

~~Der Verstorbene war — nicht — verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor Heschl in Auschwitz vom 3. November 1941

Der Anzeigende

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 6. 11. 1941

Der Standesbeamte
In Vertretung
[Unterschrift]

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Auf der Flucht erschossen

Eheschliessung des Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

11d. Sterbeeintrag über Bohdan „Israel" Weber

Nr. 3623/1941 (621) C[1]

Auschwitz, den 6. November 1941

Der Mechaniker Jaroslaw Israel Weber, mosaisch

wohnhaft Tirnau, Nr. 78. Kreis Zlin, Protektorat Mähren

ist am 3. November 1941 um 14 Uhr 15 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 20. Januar 1911

in Budweis, Böhmen

(Standesamt Nr.)

Vater: Adolf Weber wohnhaft in Budweis

Mutter: Rosena Weber geborene Langrowa, wohnhaft in Budweis

D Verstorbene war — nicht — verheiratet

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor Heschl in Auschwitz vom 3. November 1941

D Anzeigende

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 6. 11. 1941

Der Standesbeamte
In ~~Vertretung~~
[Unterschrift]

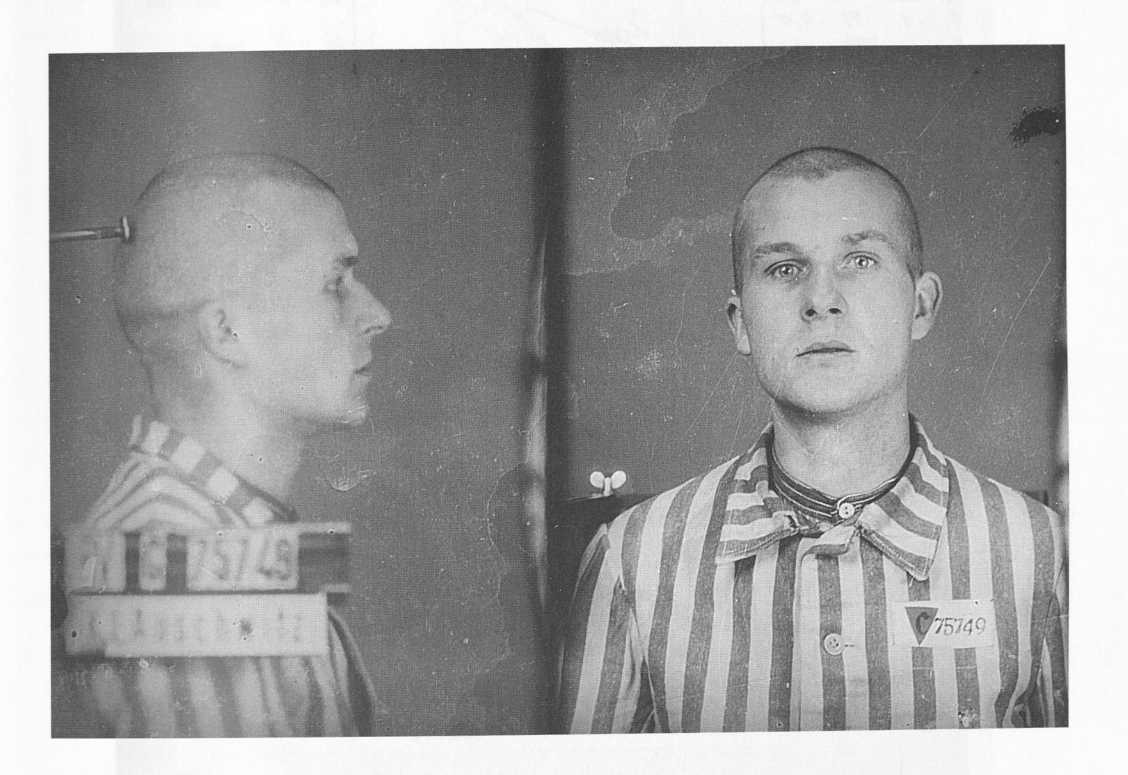
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Auf der Flucht erschossen

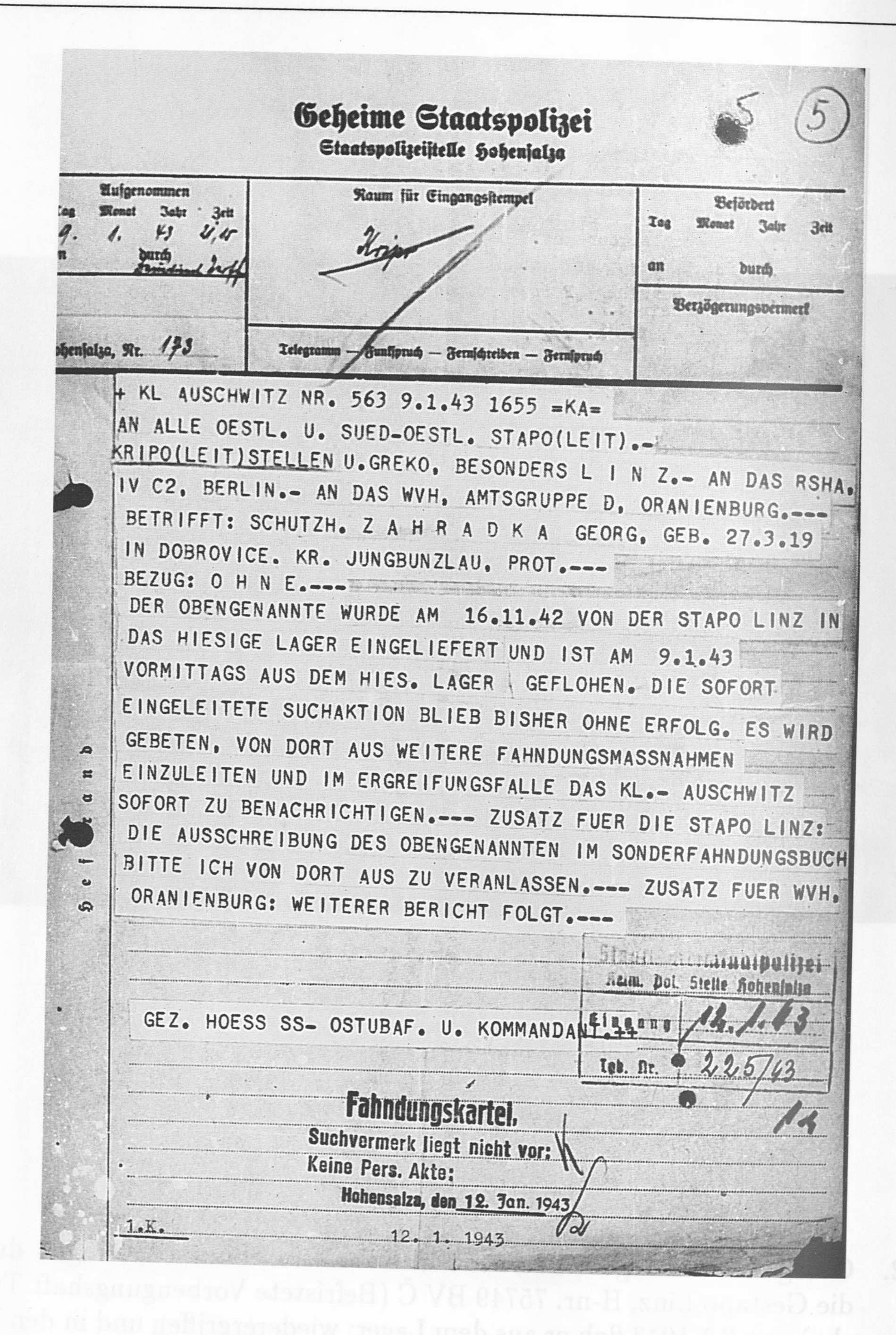
Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

11e. Sterbeeintrag über Jaroslaw „Israel“ Weber



12. Georg Zahradka, geb. 27.3.1919 in Dobrowice, Böhmen; eingel. durch die Gestapo Linz, H-nr. 75749 BV Č (Befristete Vorbeugungshaft Tscheche); am 9.1.1943 floh er aus dem Lager; wiederergriffen und in den Bunker von Block Nr. 11 eingesperrt; er starb am 14.1.1943 – „Todesursache: Beiderseitige Lungenentzündung“



Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Hohensalza

Aufgenommen	Raum für Eingangsstempel	Befördert
Tag Monat Jahr Zeit 9. 1. 43 21,45 durch	Kripo	Tag Monat Jahr Zeit an durch Verzögerungsvermerk
Hohensalza, Nr. 173	Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben — Fernspruch	

+ KL AUSCHWITZ NR. 563 9.1.43 1655 =KA=
AN ALLE OESTL. U. SUED-OESTL. STAPO(LEIT).-
KRIPO(LEIT)STELLEN U.GREKO, BESONDERS L I N Z.- AN DAS RSHA,
IV C2, BERLIN.- AN DAS WVH, AMTSGRUPPE D, ORANIENBURG.---
BETRIFFT: SCHUTZH. Z A H R A D K A GEORG, GEB. 27.3.19
IN DOBROVICE. KR. JUNGBUNZLAU, PROT.---
BEZUG: O H N E.---
DER OBENGENANNTE WURDE AM 16.11.42 VON DER STAPO LINZ IN
DAS HIESIGE LAGER EINGELIEFERT UND IST AM 9.1.43
VORMITTAGS AUS DEM HIES. LAGER GEFLOHEN. DIE SOFORT
EINGELEITETE SUCHAKTION BLIEB BISHER OHNE ERFOLG. ES WIRD
GEBETEN, VON DORT AUS WEITERE FAHNDUNGSMASSNAHMEN
EINZULEITEN UND IM ERGREIFUNGSFALLE DAS KL.- AUSCHWITZ
SOFORT ZU BENACHRICHTIGEN.--- ZUSATZ FUER DIE STAPO LINZ:
DIE AUSSCHREIBUNG DES OBENGENANNTEN IM SONDERFAHNDUNGSBUCH
BITTE ICH VON DORT AUS ZU VERANLASSEN.--- ZUSATZ FUER WVH,
ORANIENBURG: WEITERER BERICHT FOLGT.---

Staatspolizei
Staatspol. Stelle Hohensalza
Eingang 12.1.43
Tgb. Nr. 225/43

GEZ. HOESS SS- OSTUBAF. U. KOMMANDANT.

Fahndungskartei.
Suchvermerk liegt nicht vor:
Keine Pers. Akte:
Hohensalza, den 12. Jan. 1943

I.K. 12. 1. 1943

12a. Telegramm des Lagerkommandanten Rudolf Höß an alle Polizeidienststellen die Flucht des Häftlings Zahradka aus dem KL Auschwitz betreffend

114

Auschwitz, 9/10. 1. 1943

Führer vom Dienst: SS Ustuf. [illegible]

Parole: „Litauen“

Vorkommnisse:

Um 12 Uhr (Mittag) wurde beim Fehlen eines Häftlings die Postenkette, 150 SS Männer und 200 Kapos zur Suchaktion eingesetzt. Diese Suche wurde mit einbrechender Dunkelheit erfolglos abgebrochen. Die verstärkte Postenkette blieb auch diese Nacht über stehen.
Um 24 Uhr wurde beim Turm 26 der entsprungene Häftling (75749) von den beiden SS Rttf. Beilsteiner und Skarzinek 7. Komp. und dem SS Sturm. Riethmüller 3. Komp. gefasst und ins Lager gebracht. Die Postenkette wurde darauf eingezogen.

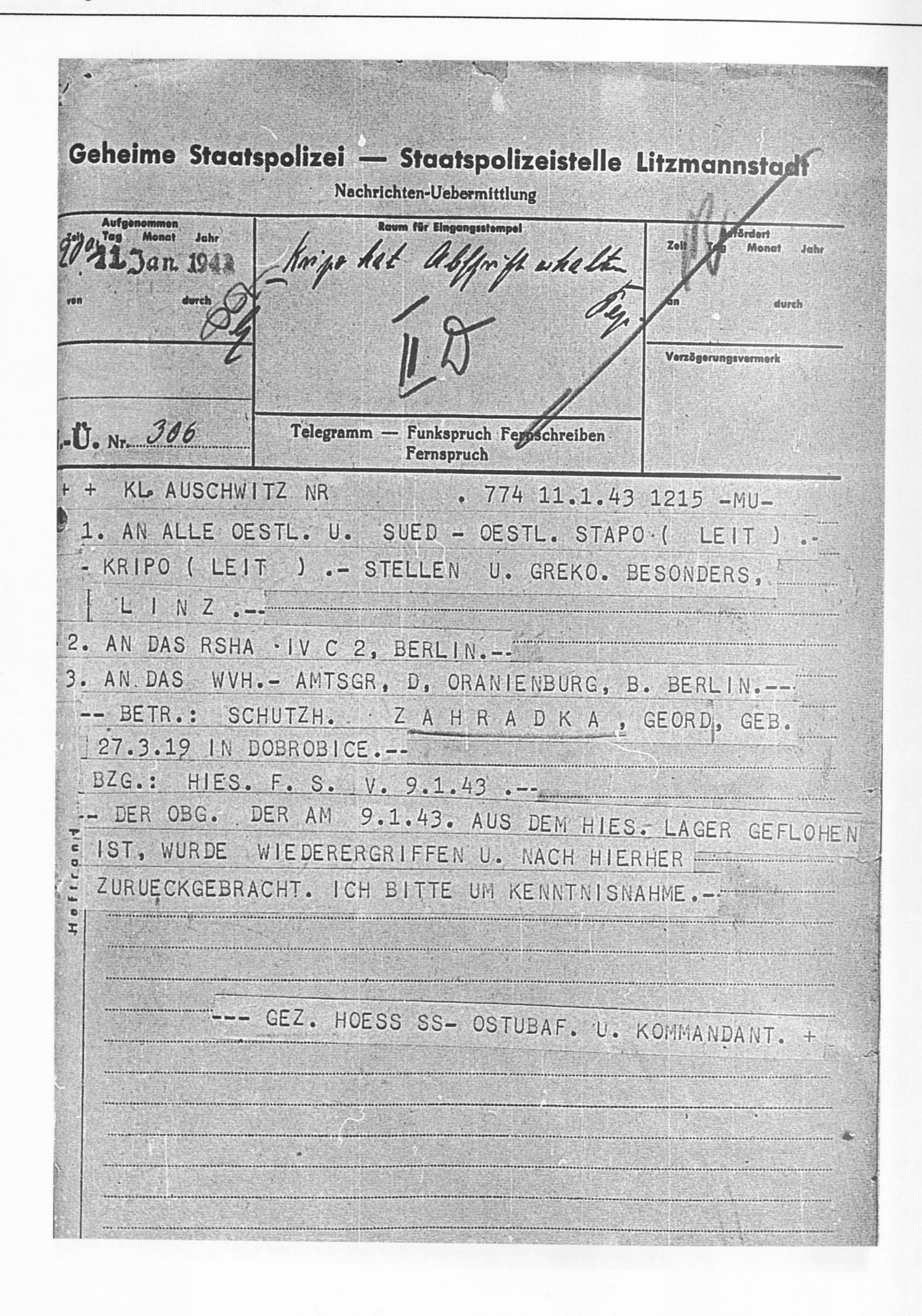
1 Regenumhang übergeben:
[illegible] richtig:

übergeben: [Unterschrift] SS Ustuf.

übernommen: Adolf SS Oscha:

189

12b. Eintrag im Buch des „Führer vom Dienst“ über die Wiederergreifung des Häftlings 75749



Geheime Staatspolizei — Staatspolizeistelle Litzmannstadt
Nachrichten-Uebermittlung

Aufgenommen Zeit Tag Monat Jahr: 20⁰⁰ 11 Jan. 1943 — von — durch
Raum für Eingangsstempel: Kripo hat Abschrift erhalten — II D
Befördert Zeit Tag Monat Jahr — an — durch
Verzögerungsvermerk

N.-Ü. Nr. 306
Telegramm — Funkspruch Fernschreiben Fernspruch

+ + KL. AUSCHWITZ NR . 774 11.1.43 1215 -MU-
1. AN ALLE OESTL. U. SUED - OESTL. STAPO (LEIT) .-
- KRIPO (LEIT) .- STELLEN U. GREKO. BESONDERS,
L I N Z .--
2. AN DAS RSHA - IV C 2, BERLIN.--
3. AN DAS WVH.- AMTSGR. D, ORANIENBURG, B. BERLIN.--
-- BETR.: SCHUTZH. Z A H R A D K A , GEORG, GEB.
27.3.19 IN DOBROBICE.--
BZG.: HIES. F. S. V. 9.1.43 .--
-- DER OBG. DER AM 9.1.43. AUS DEM HIES. LAGER GEFLOHEN
IST, WURDE WIEDERERGRIFFEN U. NACH HIERHER
ZURUECKGEBRACHT. ICH BITTE UM KENNTNISNAHME.--
--- GEZ. HOESS SS- OSTUBAF. U. KOMMANDANT. +

12c. Telegramm des Lagerkommandanten Rudolf Höß an alle Polizeidienststellen wegen der Wiederergreifung und Einlieferung des Häftlings Zahradka in das Lager

106

Dat.	Nr.	Zu- u. Vorname	Einl.	Grund	Tage	Entl.
BV.	15471	Hess Ludwig 17.10.99 Holunhausen	8.1.43 11.	A.A.D. Lag.F.		
Fr. Jude	28052	Levy Albert 10.2.07 St-Denis du Cyg	8.1.43 11	A.A.D. Lag.F		
Pol.	53257	Bryjak Johann 3.1.14 Podcrenvone	8.1.43 18a	A.A.D. Pol. Abtg. Entl. 13.1.43		
Pol.	8005	Kobus. Stanislaus 23.7.12 Warschau	8.1.43 18a	— " — Entl. 13.1.43		
Pol.	67214	Ołpiński Stephan 1.1.98 Tarnów	8.1.43 19.	— " — Entl. 9.1.43		
Pol.	80107	Woźnica Johann 7.7.22 Liwianka	9.1.43 19a	Fluchtverdacht verst. 14.1.43		
Pol.	72113	Doliński Adam 24.12.13 Wilna	9.1.43 10a	Fluchtverdacht verst. 14.1.43		
BV.č	75749	Zacharatka Georg 27.3.19 Dobrowzc	9.1.43 9a	Von der Flucht zurück. verst. 14.1.43		

12d. Auszug aus dem „Bunkerbuch“; siehe H-nr. 75749, Zacharatka [Nachname anders eingetragen, Anm. d. Red.]

Nr. 1971/1943 (467) C1

Auschwitz, den 18. Januar 1943

Der Maler Georg Zahradka

, katholisch,

wohnhaft Steyr, Bahnhofstrasse,

ist am 14. Januar 1943 um 16 Uhr 05 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 27. März 1919

in Dobrowice, Kreis Jungbunzlau, Böhmen

(Standesamt Nr.)

Vater: Ottokar Zahradka, wohnhaft in Jungbunzlau

Mutter: Marie Zahradka geborene Kral, wohnhaft in Jungbunzlau

D~~ Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 14. Januar 1943

D~~ Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 18. 1. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

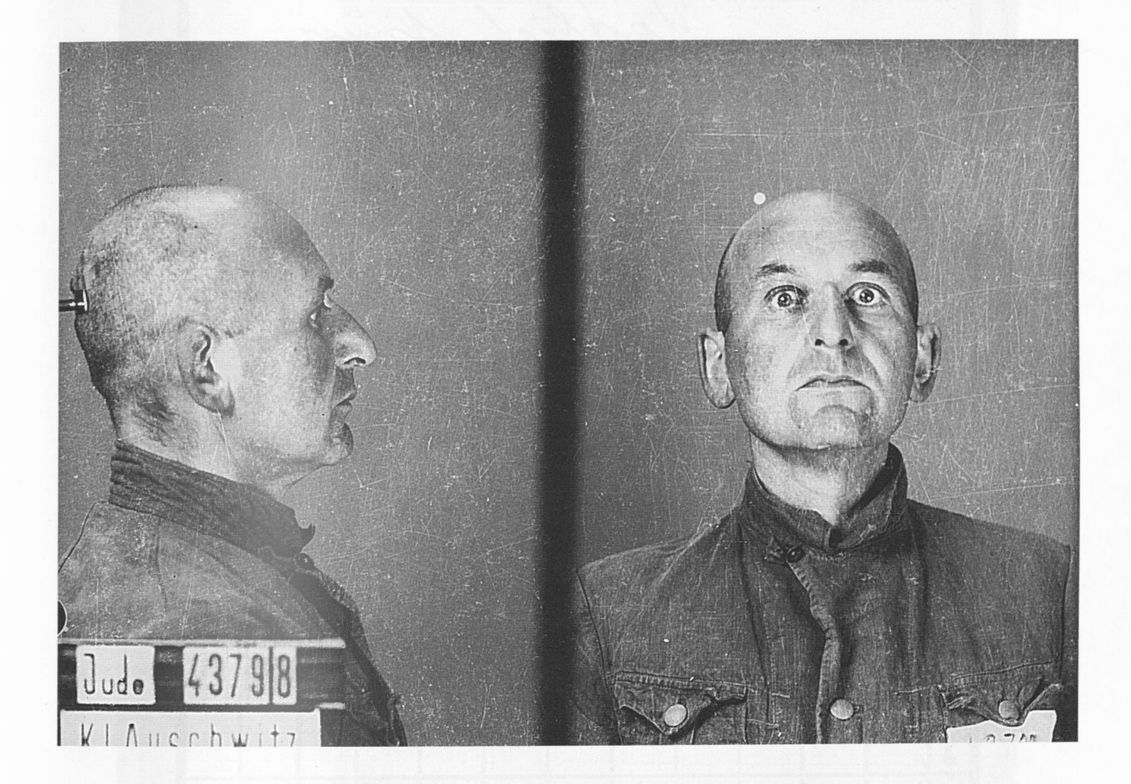
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache Beiderseitige Lungenentzündung

Eheschliessung de Verstorbenen am , in

(Standesamt Nr.).

12e. Sterbeeintrag über Georg Zahradka



13. Hans Redlich, geb. 15.7.1905 in Lundenburg; Kaufmann; eingel. am 30.6.1942 (siehe H-nr. 43798); untergebracht im Block Nr. 11; erschossen vom SS-Schützen Krogul beim Fluchtversuch – „Todesursache: Plötzlicher Herztod“

1.7.42. (1536)

Nr. 43798 | Gef. Art Jude | Block 11

Zu- u. Vorname: Redlich Anusz

Geb. Datum: 15.7.1905 Geb. Ort: Lundenburg

Bevorzugte Post: Hedwig Fränke Budapest Katona Josef utca 27/II-4.

Bemerkungen:

Reisender Kaufmann

Arbeitskommando: Wescheë

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
E												
A												
E												
A												
E												
A												
E												
A												
E												
A												

13a. Karteikarte von Block Nr. 11 über Hans Redlich

Nr. 16143/1942 (1123) C I

Auschwitz, den 26. Juli 1942

Der Kaufmann Hans Redlich

mosaisch,

wohnhaft Brunn, Zeile 25, Mähren,

ist am 23. Juli 1942 um 06 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 15. Juli 1905

in Lundenburg

(Standesamt Nr.)

Vater: Wilhelm Redlich

Mutter: Flora Redlich geborene Lampel

~~D Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Meyer in Auschwitz vom 23. Juli 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 26. 7. 1942

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Plötzlicher Herztod

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

13b. Sterbeeintrag über Hans Redlich

Konzentrationslager Auschwitz
Abteilung II.

Auschwitz, den 29.Juni 1942.

Z u g ä n g e a m 27.Juni 1942:

e i n g e l i e f e r t v o m R S H A.

Lfd. Nr.	Haftart	Häftl. Nr.	N a m e	Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
1.	Sch.Jude	41773	Adler	Leo	21. 2.9o	Wien	Ing.Mechan.
2.	" "	41774	Adlerblum	Jakob	21.11.o5	Wisnitz	Kürschner
3.	" "	41775	Agtsteribbe	Hyman	3o.11.19	Amsterdam	Student –
4.	" "	41776	Aizenberg	Samuel	14. 1.21	Litzmannstadt,	Kürschner
5.	" "	41777	Ajdenbojm	Azmerek	16. 3.o4	Warschau	Zuschneider
[illegible]	" "	41778	Ajzenberg	Rafael	6. 9.o4	Zwolen	Schneider
[illegible]	" "	41779	Akierman	Leib	25.12.o9	Radom	Schneider
[illegible]	" "	4178o	Altman	Jermia	29. 5.o4	Warschau	Schuster
9.	" "	41781	Altman	Mendel	15.12.12	Leczna	Schneider
1o.	" "	41782	Altmann	David	5. 4.o6	Pultusk	Schuster
11.	" "	41783	Angelczyk	Szoll	13. 5.o5	Miedzyrzecz,	Podl., Schneid
12.	" "	41784	Anielewicz	Fischel	2. 3.1o	Mogielnica,	Schneider
13.	" "	41785	Apfelbaum	Kalman	17. 1.o6	Nowy-Korczyn,	Schneider
14.	" "	41786	Appel	Elia	21. 6.o3	Litzmannstadt,	Buchdrucker
15.	" "	41787	Arman	Mordka	15. 7.o8	Siedlce	Schneider
16.	" "	41788	Aronczyk	Srul	15. 8.o8	Stolpce	Schneider
17.	" "	41789	Arsztein	Hercko	7.12.o3	Lukow	Schneider
18.	" "	4179o	Ascher	Emil	29. 9.o6	Nitra	Drucker
19.	" "	41791	Ascher	Salomon	2.1o.o4	Nitra	Drucker
2o.	" "	41792	Asenheim	Szmul	24. 8.o2	Warschau	Kürschner
21.	" "	41793	Aufrechter	Icek	17.11.o9	Lowicz	Schneider
22.	" "	41794	Bahr	Adolf	14.1o.91	Stryj	Privatangest.
23.	" "	41795	Bal	Mordka	16. 5.o7	Litzmannstadt,	Kürschner
24.	" "	41796	Balbin	Andreas	12. 5.o9	Tomaszow Maz.,	Schneider
25.	" "	41797	Balt	Mayer	. 191o	Kolbiel	Schneider
[illegible]	" "	41798	Band	Abram	1. 1.o9	Kosnkie	Schneider
27.	" "	41799	Band	Chaim	1o.1o.o1	Konskie	Schneider
28.	" "	418oo	Barszcz	Sender	28.11.o6	Kutno	Schneider
29.	" "	418o1	Bassior	Ichok	6. 3.o7	Warschau	Schneider
3o.	" "	418o2	Baum	Icek	3. 7.o9	Izbica	Koch
31.	" "	418o3	Baumwol	Abram	12. 5.22	Warschau	Schneiderg.
32.	" "	418o4	Becherbluth	Moses	1o.12.o2	Rawa-Ruska,	Kürschner
33.	" "	418o5	Bekas	Benjamin	15. 1.o2	Kolobiel	Schneider
34.	" "	418o6	Bekas	Zelman	5.12.o7	Kolobiel	Schneider
35.	" "	418o7	Belfer	Israel	3.1o.o9	Tomaszow Mazow.,	Schneider
36.	" "	418o8	Bekier	Szyja	12. 5.11	Swieder	Schneider
37.	" "	418o9	Bendelman	Abram	19. 4.1o	Kazanow	Schneider
38.	" "	4181o	Bender	Josef	3o. 1.o1	Lowicz	Bügler
39.	" "	41811	Benczkowski	Lejzor	26. 6.o2	Tomaszow Maz.,	Schneider
4o.	" "	41812	Benkel	Uszer	13. 2.oo	Brzeziny	Schneider
41.	" "	41813	Benkel	Szlama	15. 9.o5	Warschau	Kaufmann
42.	" "	41814	Benkiel	Jankiel	6. 6.12	Brzeziny	Schneider
43.	" "	41815	Berenbaum	Jehuda	13. 1.o5	Warschau	Lederarbeit.
44.	" "	41816	Berger	Abraham	11.11.o4	Pruchnik	Klempner
45.	" "	41817	Bergmann	Rubin	16.11.26	Warschau	Tapezierer
46.	" "	41818	Bergman	Nuchym	9.1o.o2	Tschenstochau,	Schuhmacher
47.	" "	41819	Berkovic	Aron	27. 3.o5	Muncacevo	Schuhmacher

14. Zwei Seiten der „Zugangsliste“ des KL Auschwitz; Abram Warszawski, geb. 1.1.1906 in Sosnowitz; Schneider; eingel. mit einem RSHA-Transport aus Pithiviers, Frankreich; H-nr. 42679 im KL Auschwitz I untergebracht im Block Nr. 16; erschossen vom SS-Schützen Krogul beim Fluchtversuch „Todesursache: Plötzlicher Herztod“

Lfd. Nr.	Haftart	Häftl. Nr.	N a m e	Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
852.	Sch.Jude	42624	Szydlowicz	Herszek	23. 1.o8	Zelechow	Fleischer
853.	" "	42625	Szyfka	David	15. 3.o2	Warschau	Kürschner
854.	" "	42626	Szynkier	Szmul	1o. 8.o1	Warschau	Arbeiter
855.	" "	42627	Sziring	Manase	5. 5.oo	Warschau	Arbeiter
856.	" "	42628	Tabacznik	Leib	15.1o.o4	Leslau	Schneider
857.	" "	42629	Talchman	Szmul	18. 5.o4	Warschau	Schlosser
858.	" "	4263o	Talichman	Mordka	16. 4.o1	Warschau	Kürschner
859.	" "	42631	Tannenbaum	Max	27. 6.o5	Brzesko	Kürschner
86o.	" "	42632	Tanzer	Jacques	13. 1.95	Teplice	Priv.Angest.
861.	" "	42633	Temerschn	Rubin	27. 6.98	Zgierz	Zuschneider
862.	" "	42634	Tenenbaum	Szlama	25. 3.22	Warschau	Sattler
863.	" "	42635	Tenenbaum	Icrok	11. 2.o7	Warschau	Schneider
864.	" "	42636	Tenenbaum	Jankiel	23. 3.o4	Wisnica	Schuster
865.	" "	42637	Tennenbaum	Moses	2. 1.o5	Warschau	Lederarbeit.
866.	" "	42638	Tanenbaum	Wolf	15. 5.o2	Petrikau	Schneider
867.	" "	42639	Tenzer	Isak	21. 4.1o	Zolkiew	Kürschner
[illegible]	" "	4264o	Tetelowajg	Majer	5. 3.o4	Sokolow Podlaski,	Schneid.
[illegible]	" "	42641	Tewel	Schlem	25. 4.o3	Bartkowka	Fabrikarbeit.
[illegible]	" "	42642	Tokarz	Hersz	5.1o.o9	Brzesc a/Bug,	Schneider
871.	" "	42643	Tolkes	Jakob	31. 5.o9	Zolkiew	Kürschner
872.	" "	42644	Totengreber	Moszek	15. 9.o8	Zichenau	Schneider
873.	" "	42645	Treger	Pinkus	5.1o.o3	Irena	Schneider
874.	" "	42646	Trembacki	Abram	12. 3.o9	Tschenstochau,	Krankenpfl.
875.	" "	42647	Truskolaski	Zelik	5. 4.o7	Zloczow	Schneider
876.	" "	42648	Trzcina	David	1o.11.o6	Minsk-Mazow.,	Schneider
877.	" "	42649	Tzewik	Alba	18.12.2o	Warschau	Schneider
878.	" "	4265o	Tukarski	Abram	–. 5.o4	Mordy	Schuster
879.	" "	42651	Turyn	Szlama	3. 5.o7	Warschau	Schneider
88o.	" "	42652	Turysk	Usser	1. 2.13	Luck	Kaufmann
881.	" "	42653	Tyszler	Aron	2o. 7.o6	Dzialoszyce,	Schuster
882.	" "	42654	Valachman	Zadoc	3o. 8.o6	Lublin	Juwelier
883.	" "	42655	Vaintrob	Fischel	4.1o.o9	Vasslui	Kürschner
884.	" "	42656	Vurzeli	Abram	5. 8.94	Odessa	Magaziner
885.	" "	42657	Waitzman	Mendel	16. 6.oo	Nasielsk	Schneider
[illegible]	" "	42658	Wajcman	Azon	25. 4.93	Warschau	Lederarbeit.
[illegible]	" "	42659	Wajnberg	Szaja	191o	Miedzyrzec	Podl., Bürstenm
[illegible]	" "	4266o	Wajnman	Lejba	14.1o.o3	Suchedniow	Schneider
889.	" "	42661	Wajnryb	Simon	4. 7.1o	Sosnowitz	Schneider
89o.	" "	42662	Wajnsztok	Pinkus	15. 2.o6	Pilica	Schneider
891.	" "	42663	Wajngart	Simcha	2. 6.22	Warschau	Metallarbeit.
892.	" "	42664	Wajnsztrof	Lejzer	15. 6.1o	Wodzislaw	Schneider
893.	" "	42665	Wajntraub	Nuchym	19. 7.o3	Radom	Schneider
894.	" "	42666	Wajntrob	Mordchaj	21. 5.o4	Warschau	Mützenmacher
895.	" "	42667	Wajntrob	Marcel	1o. 3.22	Tarczyn	Tischlergeh.
896.	" "	42668	Wajnsztok	Boruch	1. 2.o7	Warschau	Lederarbeit.
897.	" "	42669	Wajsbaum	Anatol	8.1o.o6	Warschau	Ing.Mechan.
898.	" "	4267o	Wajsberg	Jakob	1o. 5.o1	Radomsko	Schneider
899.	" "	42671	Wajsbort	Gerszon	7.11.o1	Bialobrzegi	Händler
9oo.	" "	42672	Waisbrot	Jacques	1o. 2.21	Brzesc a/Bug,	Schneider
9o1.	" "	42673	Wajsbrot	Motel	1o. 3.oo	Mordy	Schneider
9o2.	" "	42674	Waksberg	Zelman	1o. 6.1o	Szydlowiec	Schneider
9o3.	" "	42675	Wald	Johann	21. 6.o4	Brzozow	Dreher
9o4.	" "	42676	Wald	Hersz	1o. 1.o3	Tarnow	Bügler
9o5.	" "	42677	Wallach	Moritz	12. 8.14	Stanislawow,	Dekorateur
9o6.	" "	42678	Warszawski	Icek	15. 4.22	Welungen	Buchhalter
9o7.	" "	42679	Warszawski	Abram	1. 1.o6	Sosnowitz	Schneider
9o8.	" "	4268o	Warszawski	Joachim	1o. 1.o3	Sosnowitz	Tapezierer
9o9.	" "	42681	Wartski	Israel	22. 6.o3	Kutno	Elektrotechn.

14a. Zweite Seite der „Zugangsliste“ des KL Auschwitz (siehe H-nr. 42679)

14b. Auszug aus dem „Blockbuch“ des Block Nr. 16 (siehe H-nr. 42679)

14c. Eintrag im Buch des „Führer vom Dienst“ über die Erschießung des Häftlings Nummer 42679 beim Fluchtversuch

– 195 –

Stärke vom 22 zum 23 Juli 1942 — 18.847

Verstorbene Häftlinge

Nr.		H-Nr.	Name		geb.
1	ASO-Prot	35887	Vrba Wenzel	geb.	28.7.11
2		35912	Vojtechovsky Heinrich	"	12.10.94
3	Pole	37154	Kolanyk Franz	"	15.9.94
4		39789	Fiser Leo	"	6.4.02
5	Fr. Jude	42477	Rothstein Markel	"	29.11.02
6	Pole	46931	Skorupski Felix	"	2.11.78
7	Holl. Jude	47928	Ascher Menachem	"	18.2.20
8	Erz. H.	2199	Sliwa Wladislaus	"	29.10.25
9		2448	Dodonczuk Alexander	"	10.8.25
10		2619	Wojcikiewicz Heinrich	"	10.8.17
1		2648	Hyra Stanislaus	"	11.9.03
2	Pole	22027	Gwiazda Johann	"	16.12.16
3		29686	Winiarz Josef	"	4.12.12
4	Fr. Jude	42594	Szpic Josef	"	14.2.02

14
18.833

Neuzugänge am 23 Juli 1942 — 479
Stärke zum Morgenappell am 23 Juli 1942 — 19.312
Davon 153 Russen

Verstorbene Häftlinge

Nr.		H-Nr.	Name		geb.
1	Pole	21755	Sleszynski Stanislaus	geb.	28.6.18
2	Bulg.	25692	Kacarsky Nikolai	"	2.7.02
3	Pole	30914	Szwaj Felix	"	1.2.14
4		30920	Stryla Johann	"	23.3.20
5		30923	Tomczyk Franz	"	24.8.87
6	Sl. Jude	31835	Schlesinger Richard	"	22.3.23
7		31988	Friedman Herman	"	18.6.11
8		32303	David Isaak	"	24.10.11
9	Pole	34628	Lewandowski Witold	"	5.4.93

19.312

14d. Zwei Seiten der Auflistung „Verstorbene Häftlinge“ im „Stärkebuch“

– 198 – 19.31

Nr.		H-Nr.	Name		geb.
72	Fr. Jude	41440	Benveniste Josef	geb.	14.12.03
3		41461	Chickasky Bernard	"	27.3.02
4		41490	Friedmann Karl	"	24.7.15
5		41499	Goldstein Heinrich	"	21.5.08
6		41519	Koch Moses	"	10.3.97
7		41582	Swirsky Isidor	"	18.4.14
8		41592	Wald Nathan	"	2.8.90
9		41847	Bluth Michael	"	13.9.10
80		42219	Knoblauch Emil	"	8.9.03
1		42255	Krolik Leib	"	4.1.10
2		42384	Nussenblatt Abraham	"	20.10.98
3		42515	Sankowicz Jankiel	"	21.11.14
4		42537	Singer Josef	"	19.3.06
5		42679	Warszawski Abraham	"	6.1.06
6		42724	Zaleman Jakob	"	4.12.08
7		42833	Berneman Isaak	"	20.10.00
8		43176	Kosiarz Fiszel	"	14.5.07
9		43798	Redlich Hans	"	15.7.05
90	Sl. Jude	43908	Lejzerowic Desider	"	7.11.15
1		43932	Neustadtl Olrich	"	14.12.96
2		43977	Margolius Richard	"	8.8.96
3		44167	Grünberger David	"	5.9.92
4		44170	Friedmann Josef	"	24.12.96
5		44200	Nojovits Isaak	"	20.7.08
6	Fr. Jude	44790	Grünfeld Hermann	"	10.8.63
7	Sl. Jude	44833	Kohn Emil	"	26.2.04
8		44836	Knopf Isaak	"	1.4.90
9	Fr.-Jude	44906	Rosner Samuel	"	9.5.67
100		44928	Spira Abraham	"	15.5.83
1	Pole	45005	Pawek Ignatz	"	26.7.03
2		45010	Kaszuba Peter	"	16.6.84

19.312

14e. Nächste Seite der Auflistung; siehe H-nr. 42679 Abram Warszawski sowie H-nr. 43798 von Hans Redlich

C1

Nr. 16144/1942 (1124)

Auschwitz, den 26. Juli 19 42

Der Schneider Abram Warszawski

, mosaisch

wohnhaft Prag XI, Passage Alexandrine 12

ist am 23. Juli 1942 um 05 Uhr 15 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 1. Januar 1906

in Sosnowitz O/S

(Standesamt Nr.)

Vater: Hersz Warszawski, zuletzt wohnhaft in Sosnowitz

Mutter: Pesla Warszawski geborene Poltorak, zuletzt wohnhaft in Sosnowitz

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Ruchla Warszawski geborene Bursztyn

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Meyer in Auschwitz vom 22. Juli 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ ~~unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 26. 7. 19 42

Der Standesbeamte
In Vertretung

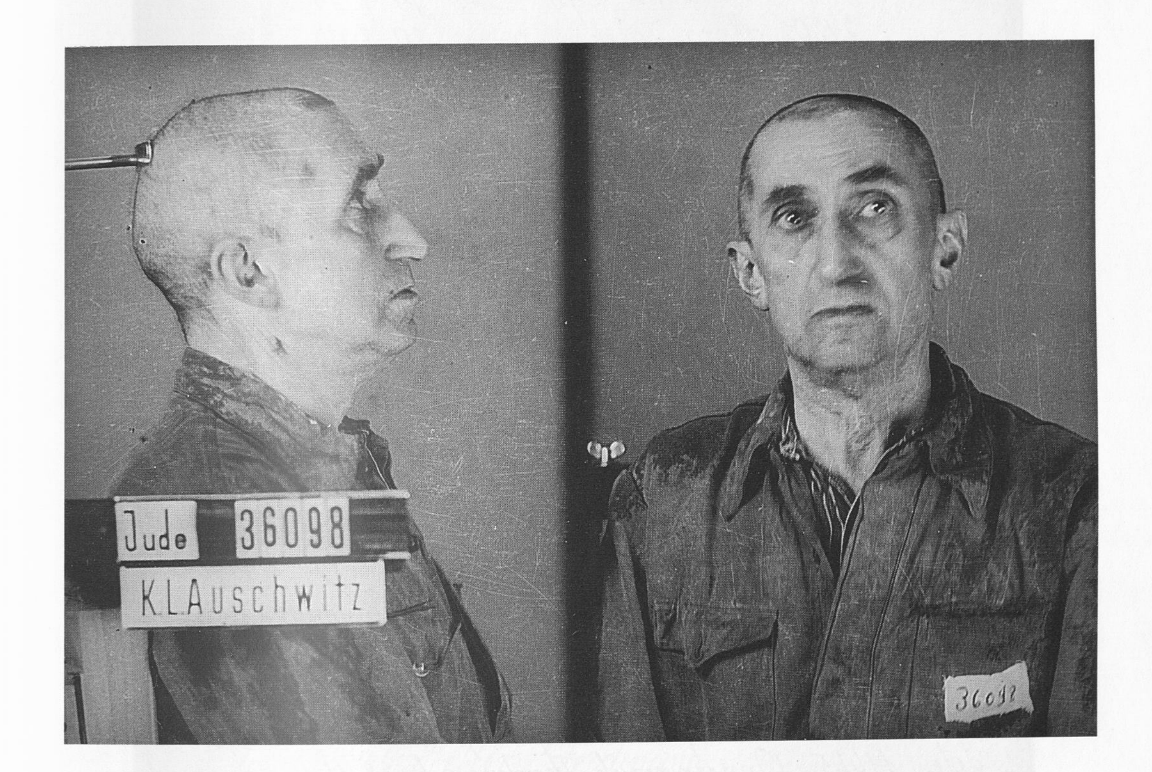
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Plötzlicher Herztod

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

14f. Sterbeeintrag über Abram Warszawski



15. Richard Lanyi, geb. 9.12.1884 in Wien; Buchhändler; eingel. am 22.5.1942 mit einem Sammeltransport (H-nr. 36098); er starb am 28.5.1942 – „Todesursache: Plötzlicher Herztod“

\- 419 -

14.486

71 B.V. Tscheche 33842 Galandr Franz geb. 10.10.82
72 Jude 34043 Kirszenbaum Symcha 23.10.99
73 " 34175 Szelubski Lejb 19.1.94
74 " 34202 Mora Josek 20.8.04
75 " 34220 Bombelewicz Nusyn 17.7.94
76 " 34409 Blum Nuta 26.3.21
77 " 34418 Kinigel Fajwel 15.3.85
78 " 34777 Redlich Simon 12.8.00
79 B.V. Pole 34870 Baginski Wenzel 15.10.01
80 Jude 36093 Winder Viktor 23.4.83
81 Sl. " 36224 Zelmanovic Armin 28.12.09
82 " " 36225 Zelmanovic Emanuel 10.1.06
83 " " 36454 Neuberger Arpad 25.10.08
84 " " 36576 Lövy Adolf 18.7.99 84
14 Verstorbene Kriegsgefangene: # 9953 14402
Neuzugänge am 28 Mai 1942 1
Stärke zum Morgenappell am 28 Mai 1942 14.403
Davon 158 Russen

Verstorbene Häftlinge
1 Pole 11445 Gonczarczyk Thadeus geb. 28.11.15
2 Tscheche 21020 Havel Emil " 7.1.08
3 Pole 21183 Korodjasz Wenzel " 16.10.02
4 Tscheche 28679 Foltynek Karl " 11.10.96
5 Sl. Jude 29958 Handelsmann Eugen " 26.4.05
6 " " 30100 Singer Isaak " 20.3.09
7 " " 30121 Drucker Menhard " 11.12.00
14.403

15a. Erste und letzte Seite der Auflistung „Verstorbene Häftlinge" im „Stärkebuch"

\- 420 -

14.403

8 Sl. Jude 30137 Rechnitzer Albert geb. 11.3.06
9 " " 30182 Gold Arpad " 1.10.04
10 " " 30728 Spitz Leopold " 12.6.22
11 " " 32189 Hausner Efraim " 4.6.98
12 " " 32261 Grünfeld Hermann " 12.6.17
13 Pole 32488 Bogoczek Alois " 28.3.12
14 Sl. Jude 33011 Berger Markus " 11.7.94
15 Pole 34675 Pator Ignatz " 3.11.13
16 Sl. Jude 36098 Lanyi Richard " 9.12.84 16
14.387
Neuzugänge am 28 Mai 1942 7
Stärke zum Abendappell am 28 Mai 1942 14.394
Davon 158 Russen

Stärke vom 28 zum 29 Mai 1942
Verstorbene Häftlinge
1 Erz. 1226 Cupek Franz geb. 13.11.19
2 " 1963 Kohn Emanuel " 21.11.22
3 Pole 18197 Janocik Zenon " 5.3.10
4 " 25274 Biernat Adalbert " 9.7.01
5 Tscheche 25557 Havlin Josef " 19.6.07
6 Sl. Juden 29959 Heller Ferdinand " 16.10.00
7 Tscheche 23132 Bilek Rudolf " 26.12.92
8 Jude 30124 Pollak Oskar " 16.2.87
9 " 36121 Kolski Szyja " 15.3.08
10 Pole 14208 Woloszynek Josef " 19.3.19
11 " 16725 Kaczorek Heinrich " 5.6.22
12 " 23882 Zalawa Adalbert " 24.3.04
14.394

15b. Letzte Seite der Auflistung; siehe H-nr. 36098 Sl. Jude (slowakischer Jude)

Häftlingszahnstation
des K. L. Auschwitz

715

Auschwitz, am 29. 5. 1942

An die
Politische Abteilung des K. L.
Auschwitz

Bei der zur Einäscherung freigegebenen Leiche des
Lanyi, Richard Isr. Häftl. Nr. 36098
wurde folgender Zahnersatz entfernt:

1.) Edellegierung R 76543 / 34 L; 2.) Gold R 3 / 2 L

Gliederzahl: 7 Gliederzahl: 2

Gesamtgliederzahl: 9

Der Leiter der Häftl. Zahnstation
des K. L. Auschwitz.

SS-Untersturmführer

15c. Meldung über die Entfernung des Zahngoldes bei der zur Einäscherung freigegebenen Leiche von Richard Isr.[ael] Lanyi

C¹

Nr. 9457/1942 (457)

Auschwitz, den 4. Juni 1942

Der Buchhändler Richard Israel Lanyi
glaubenslos früher mosaisch
wohnhaft Wien IV, Mühlgasse Nr. 11/6
ist am 28. Mai 1942 um 08 Uhr 45 Minuten
in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 9. Dezember 1884
in Wien
(Standesamt Nr.)

Vater: Leopold Lanyi, zuletzt wohnhaft in Wien

Mutter: Johanna Lanyi geborene Spitzer, zuletzt wohnhaft in Wien

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Anna Lanyi geborene Bartos

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Jäger in Auschwitz vom 28. Mai 1942

~~Der Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 4. 6. 1942

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Plötzlicher Herztod

Eheschliessung de.... Verstorbenen am .... in ....
(Standesamt .... Nr. ....).

15d. Sterbeeintrag über Richard „Israel“ Lanyi

-445- 58 13.993

15 Erz. H. 1734 Stempny Miroslaus geb. 28.2.20
16 " 1738 Podyma Johann " 7.12.14
17 " 1817 Holub Peter " 22.4.22
18 " 1818 Holub Leo " 30.8.09
19 " 1819 Usznewyjez Johann " 30.5.21
20 " 1820 Dobrzanski Michael " 4.6.22
21 " 1822 Slabon Georg " 24.4.13
22 " 1824 Tomecki Anton " 6.6.16
23 " 1845 Wojcik Ceslaus " 25.12.24
24 " 1907 Cholewa Heinrich " 19.11.12
25 " 1910 Gusy Viktor " 20.10.91
26 " 1937 Verchere Robert " 16.7.19
27 " 1961 Mroczkowski Anton " 23.6.02
28 " 1965 Santke Karl " 17.7.05
29 " 1988 Stefaniuk Andreas " 24.11.13
30 " 1990 Lewicki Josef " 1.9.15
31 " 1991 Kiprijonczuk Iwan " 17.5.23
32 " 2027 Paluch Stanislaus " 2.5.22
33 " 2071 Ucan Johann " 4.8.16
34 " 2087 Siodloczek Leo " 23.3.23
35 " 2088 Mientus Edmund " 27.9.23
36 " 2090 Stachetka Johann " 23.2.19
37 " 2233 Dziuba Theodor " 6.8.97
38 " 2234 Nitzpon Johann " 12.1.96 38✓

Verstorbene Häftlinge

1 Erz. H. 1468 Manda Alois geb. 27.7.11
2 " 1475 Niesyto August " 16.9.21
3 " 1874 Mosur Marian " 24.7.22 o

96 13.993

16. Zwei Seiten der Auflistung „Verstorbene Häftlinge“ im „Stärkebuch“, siehe Eintrag über August Niesyto, geb. 16.9.1921 in Wolau, Kreis Pleß; Arbeiter; eingel. im März 1942 als „Erziehungshäftling“(Erz. H.), H-nr. EH-1475; er starb am 3.6.1942 – „Todesursache: Beiderseitige Lungenentzündung“

-446- 96 13.993

4 23864 Schlebnik Rudolf geb. 27.4.23
5 Pole 25090 Sek Heinrich " 8.6.16
6 BV-RD. 26534 Kirchner Karl " 24.12.88
7 RD. 26811 Augustin Richard " 4.4.18
8 Pole 26867 Chmielewski Eduard " 12.7.08
9 26945 Donnareff Michael " 20.3.10
10 Pole 29621 Taflinski Stanislaus " 7.4.88
11 " 31073 Jaworski Georg " 25.5.23
12 H. Jude 31742 Weiss Paul " 1.10.13
13 Pole 31897 Janus Stanislaus " 6.8.94
14 " 34744 Langer Bogdan " 21.6.74
15 Jude 34771 Palenker Jakob " 26.5.91 15✓ 111

13882

Neuzugänge am 3 Juni 1942 71

Stärke zum Abendappell am 3 Juni 1942 13.953

Davon 153 Rus[illegible]

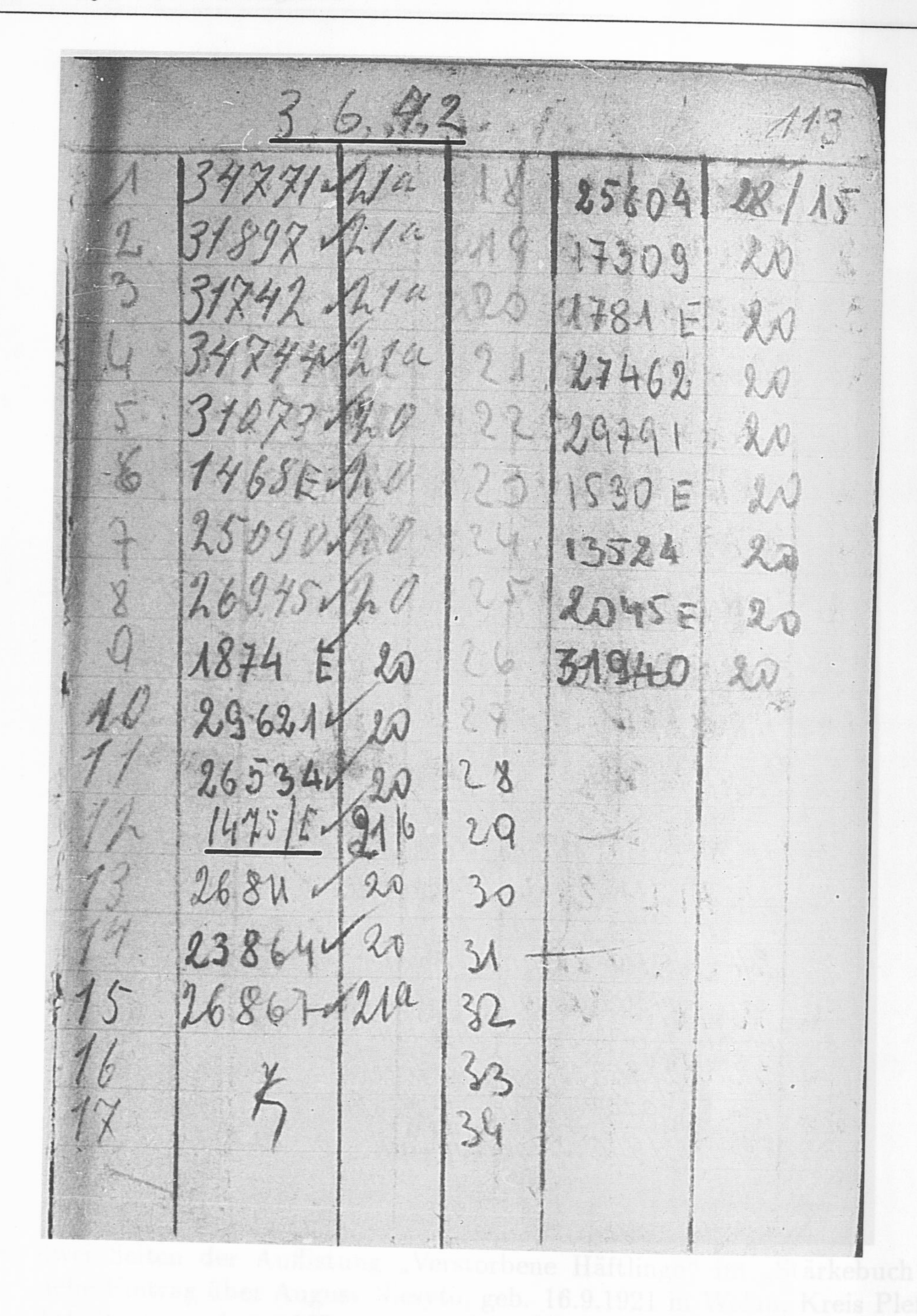
Stärke vom 3 zum 4 Juni 1942

Verstorbene Häftlinge

1 Erz. H. 1530 Waluda Ceslaus geb. 20.7.20
2 " " 1781 Sulawski Ferdinand " 19.12.09
3 " " 2045 Daciuk Wasyl " ?. 9.07
4 Pole 13524 Tchorznicki Kasimir " 15.7.18
5 " 17309 Kosytarski Roman " 16.7.12
6 Tscheche 25604 Lukes Viteslaus " 29.4.97
7 Pole 27462 Sobolewski Jacek " 1.6.23
8 " 29791 Starczewski Stanislaus " 7.5.94
9 RD. 31940 Buggisch Paul " 20.8.96

13.953

16a. Zweite Seite der Auflistung



3.6.42 113

1	34771	21a	18	25604	28/15
2	31897	21a	19	17309	20
3	31742	21a	20	1781 E	20
4	34744	21a	21	27462	20
5	31073	20	22	29791	20
6	1468 E	20	23	1530 E	20
7	25090	20	24	13524	20
8	26945	20	25	2045 E	20
9	1874 E	20	26	31940	20
10	29621	20	27		
11	26534	20	28		
12	1475/E	21b	29		
13	26811	20	30		
14	23864	20	31		
15	26867	21a	32		
16			33		
17			34		

16b. Auszug aus dem „Buch der Leichenhalle“ (siehe H-nr. 1475/E sowie Datum 3.6.1942)

Häftlingszahnstation
des K. L. Auschwitz

Auschwitz, am 6. 6. 194 2.

(2)

An die
Politische Abteilung des K. L.
Auschwitz

Bei der zur Einäscherung freigegebenen Leiche des
Niesyto, August Häftl. Nr. E 1475
wurde folgender Zahnersatz entfernt:

1.) **Edellegierung** R / L; 2.) **Gold** R / L

Gliederzahl: Gliederzahl:

Gesamtgliederzahl

Der Leiter der Häftl. Zahnstation
des K. L. Auschwitz.

ϟϟ-Untersturmführer

16c. Meldung über die Entfernung des Zahngoldes bei der zur Einäscherung freigegebenen Leiche von August Niesyto

Nr. 9845/1942 (845) C1

Auschwitz, den 8. Juni 1942

Der Arbeiter August Niesyto

katholisch,

wohnhaft Wolau Nr. 112, Kreis Pleß

ist am 3. Juni 1942 um 15 Uhr 20 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 16. September 1921

in Wolau

(Standesamt ... Nr. ...)

Vater: Johann Niesyto, wohnhaft in Wolau

Mutter: Agnes Niesyto geborene Musiol, wohnhaft in Wolau

~~Der Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ – schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Jäger in Auschwitz vom 3. Juni 1942

~~Der Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 8. 6. 1942

Der Standesbeamte In Vertretung [Unterschrift]

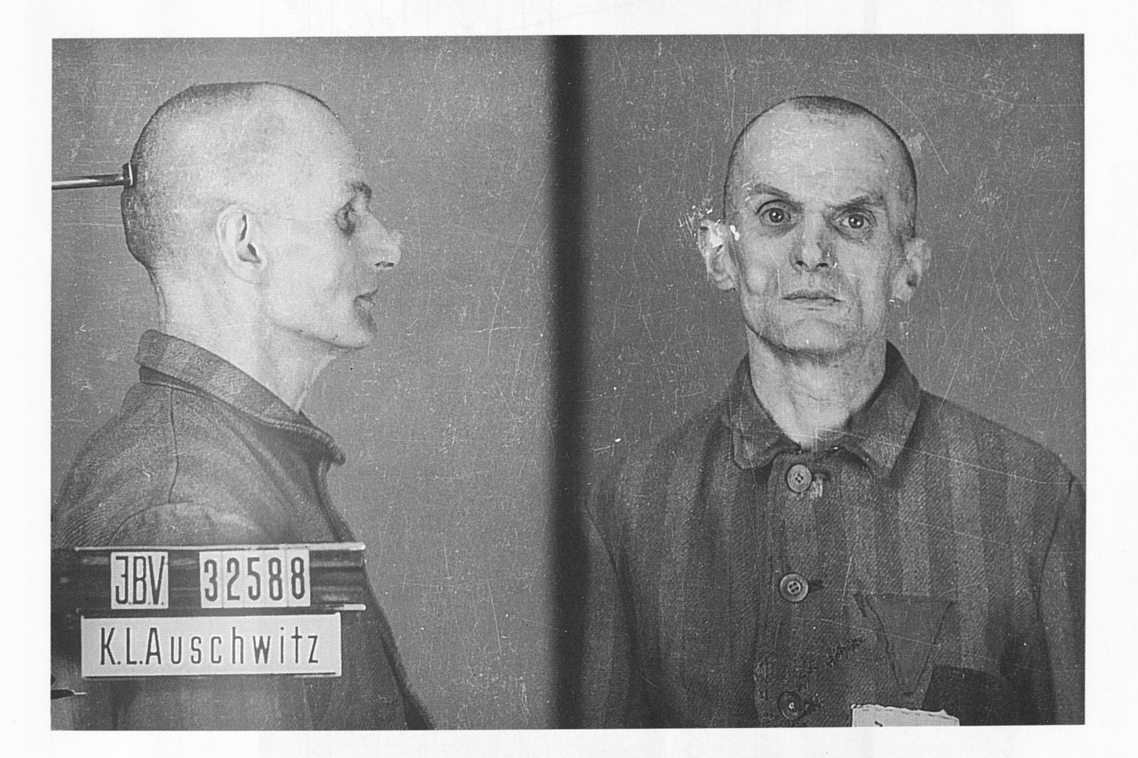
Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Beiderseitige Lungenentzündung

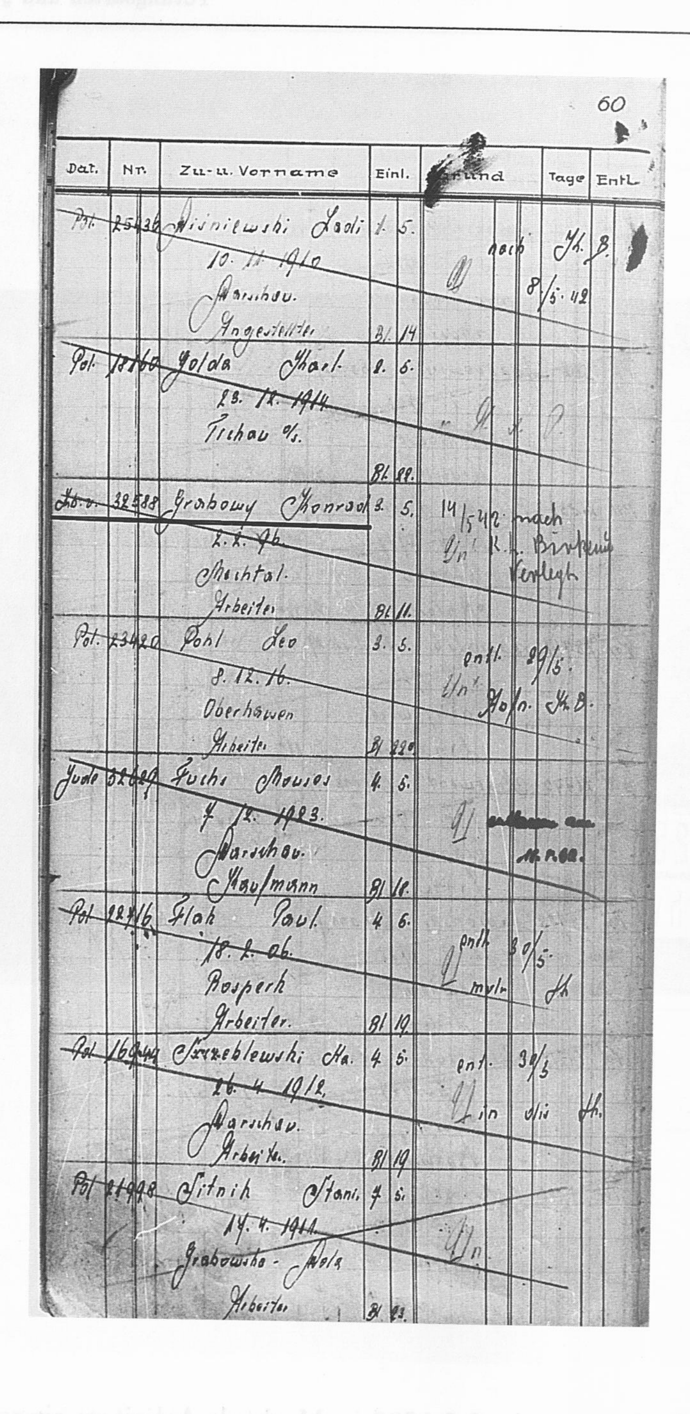
Eheschliessung de... Verstorbenen am ... in ...

(Standesamt ... Nr. ...).

16d. Sterbeeintrag über August Niesyto



17. Konrad Grabowy, geb. 2.2.1896 in Mechtal; Arbeiter; eingel. aus Kattowitz; am 3.5.1942 untergebracht im Bunker des Block Nr. 11, H-nr. 32588 IBV (Zeuge Jehovas); überführt am 14.5.1942 nach Birkenau; er starb am 22.6.1942 – „Todesursache: Rippenfellentzündung“



60

Dat.	Nr.	Zu- u. Vorname	Einl.	Grund	Tage	Entl.
Pol.	25436	Wisniewski Jadi. 10. 11. 1910 Warschau Angestellter	1. 5. 31. 14	noch		8/5. 42
Pol.	18160	Golda Karl 23. 12. 1914 Trichau	1. 6. 31. 22			
	32588	Grabowy Konrad 2. 2. 96 Mechtal Arbeiter	3. 5. 31. 11	14/5. 42 nach K.L. Birkenau verlegt		
Pol.	23420	Pohl Leo 8. 12. 16 Oberhausen Arbeiter	3. 5. 31. 22	entl. 29/5.		
Jude	32624	Fuchs Mouses 7. 12. 1923 Warschau Kaufmann	4. 5. 31. 18			
Pol.	12976	Flak Paul 18. 2. 06 Rosperk Arbeiter	4. 6. 31. 19	entl. 30/5.		
Pol.	16...	Szczeblewski Ma. 26. 4. 1912 Warschau Arbeiter	4. 5. 31. 19	entl. 30/5		
Pol.	21998	Sitnik Stani. 14. 4. 1911 Grabowiecko-Wola Arbeiter	4. 5. 31. 23			

17a. Auszug aus dem „Bunkerbuch" des Block Nr. 11; siehe H-nr. 32588 IBV

-29-

13.586

Stärke vom 22 zum 23 Juni 1942

Verstorbene Häftlinge

		Nr.	Name		geb.
1	Pole	22915.	Zochowski	Georg	geb. 5.1.20
2		24022.	Jedrzejczyk	Johann	" 16.6.14
3	Fr. Jude	27765.	Redlich	Szlama	" 30.6.22
4	Sl. Jude	29073.	Feiner	Geza	" 7.12.09
5		29851.	Feiereisen	Nathan	" 15.7.05
6		29997.	Rosenberg	Samuel	" 5.12.14
7		30081.	Maibaum	Zoltan	" 14.10.19
8		30095.	Herbst	Alexander	" 30.8.22
9		30551.	Grossmann	Hugo	" 1.4.95
10		30576.	Greiner	Paul	" 7.11.21
1		30751.	Licht	Josef	" 29.7.22
2		30773.	Resler	Bartholomeus	" 29.9.10
3		31509.	Diamant	Koloman	" 27.4.98
4		31538.	Hangel	Bruno	" 14.9.06
5		31554.	Mandl	Moritz	" 28.3.94
6		31794.	Markovic	Heinrich	" 25.11.19
7		31948.	Nepomysel	Josef	" 13.5.25
8		32170.	Braun	Simon	" 14.4.24
9		32244.	Spett	Jakob	" 8.4.14
20		32294.	Trenk	Ignatz	" 11.3.16
1		32378.	Propper	Ludevid	" 8.8.88
2		32438.	Brodmann	Eugen	" 10.1.23
3		32481.	Rosenzweig	Hermann	" 8.8.91
4	RD.	32588.	Grabovy	Konrad	" 2.2.96
5	Sl. Jude	32652.	Jakubovic	Iwan	" 16.3.26
6		32680.	Sokoler	Emil	" 13.4.96
7		32697.	Apfel	Markus	" 2.5.85
8		32721.	Hoffmann	Julius	" 14.6.13
9		32764.	Sonnenschein	Julius	" 16.12.95

13.586

17b. Auszug aus der Auflistung „Verstorbene Häftlinge" im „Stärke buch"; siehe H-nr. 32588 RD (Reichsdeutscher)

Nr. 12258/1942 (258) C1

Auschwitz, den 27. Juni 1942

Der Arbeiter Konrad Grabowy

wohnhaft Mechtal, Gartenstraße Nr. 26, Kreis Beuthen O/S

ist am 22. Juni 1942 um 18 Uhr 45 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 2. Februar 1896

in Mechtal

(Standesamt Nr.)

Vater: Stefan Grabowy, wohnhaft in Mechtal

Mutter: Gertrud Grabowy geborene Nocon, wohnhaft in Mechtal

Der Verstorbene war — ~~nicht~~ — verheiratet mit Agnes Grabowy geborene Goik

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Kitt in Auschwitz vom 22. Juni 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 27. 6. 1942

Der Standesbeamte In Vertretung [Unterschrift]

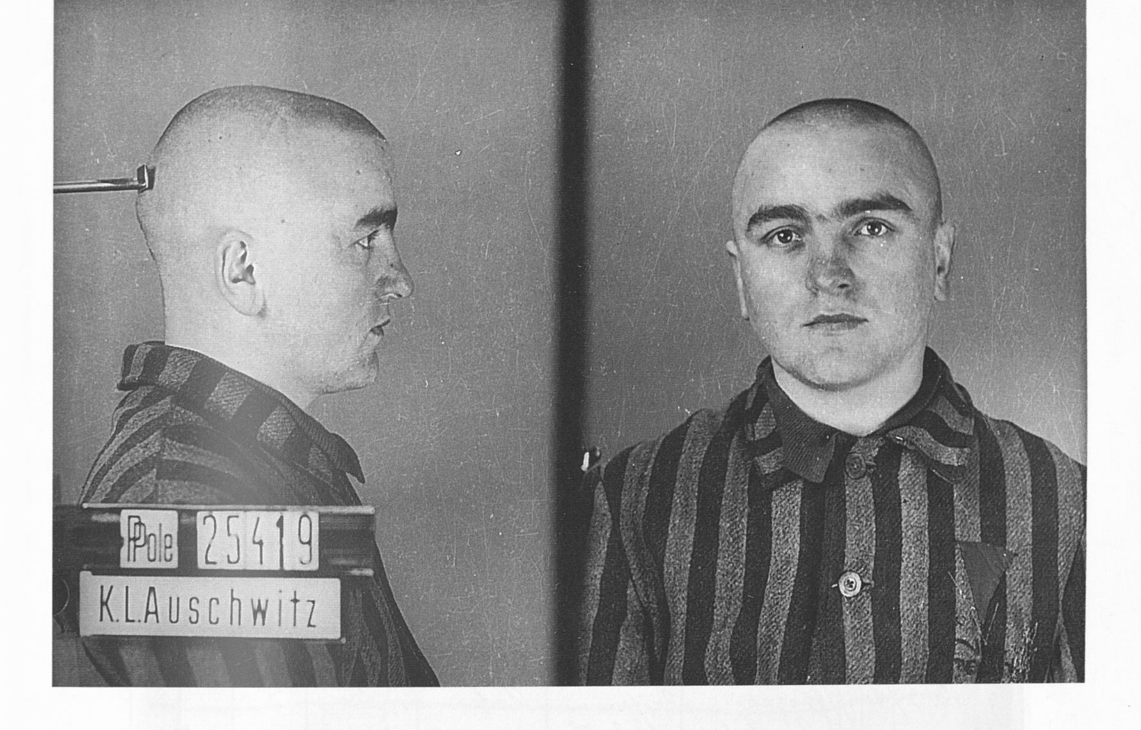
Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Rippenfellentzündung

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

17c. Sterbeeintrag über Konrad Grabowy



18. Edmund Sikorski, geb. 19.3.1920 in Czarnozin; Techniker; eingel. am 9.1.1942 aus dem Pawiak-Gefängnis Warschau, H-nr. 25419 PPole (Polit. Pole); untergebracht im Bunker des Block Nr. 11; hingerichtet durch Erhängen am 19.7.1943 – „Todesursache: Plötzlicher Herztod“

106

Nr.	Name	Geb.-Datum / Ort	Beruf	Arbeit		
8135	Stafański Thaddäus	13.9.17 Wola Pasikowska		Stubendienst		3
25125	Starczach Stanislaus	19.2.19. Poremba	Schuster	Bauhof		8
6569	Stawiński Stanislaus	19.2.99 Sokółka	Vermesser	Schule		5
~~7722~~	~~Stodolski~~ Stanislaus	25.12.13 ~~Terespol~~	~~Techniker~~	10.4.42	Q	5
18296	Sojka Josef (Rajsko)	6.10.16 Szeladź	-"-	-"-		5
20104	Serafin Bronislaus	5.7.07 Krakau	-"-	-"-		5
<u>25419</u>	<u>Sikorski</u> Edmund	19.3.20 Czarnocin	-"-	-"-		5
25861	Syrowatka Ulrich	21.2.11. M. Weißkirche	Beamter	-"-		5
27528	Sousek Bohumir	2.8.06 Prag	Bl. 24. Ing.	4.VI.42. Bauhof		7
~~27529~~	~~Stankiewicz~~ Felisk (Kb)	20.11.82 ~~Brzozów~~	~~Beamter~~	14.4.42 †		7
22418	Stróżyk Heinrich	13.7.12. Wreschen	Kaufm.			8
23199	Świątek Franz (KB)	31.5.14 Cieniążkowice	Arb.			8
25857	Smejkal	15.3.91 Kośmice	Beamter + 6.VII.1942			8
~~28766~~	Sienko Adalbert (KB)	23.4.87 Dynów		Huta		8
~~1892~~	~~Sonntag~~ Michael	21.11.19 ~~Lemberg~~	~~Mechaniker~~	Bl. 23 a		1
~~21971~~	~~Sobczak~~ Thaddäus	4.4.1921 ~~Kajetanów~~	~~Arb.~~	gest. 8 VII. 42 Bauhof		8
28642	Słupiński Anton (Bl. 13)	10.8.08 Danzig		H.W.L.		4

18a. Auszug aus dem „Blockbuch“ des Block Nr. 4 (siehe H-nr. 25419)

11

Häftl. Art.	Häftl. Nr.	Vor- u. Zuname	Eintritt	Entl.
Pol P	10745	Kocerz Tadeusz 25.4.18 – Jordanów	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 25.6.43
Pol. P	<u>25419</u>	<u>Sikorski Edmund</u> 19.3.20 – Czarnocin	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 19.6.43
Pol. P	35650	Woźniak Georg 27.4.12 – Warschau	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 19.6.43
Pol. P	66803	Wardeszko Leon 22.10.88 – Ostrów Mazowiecki	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 25.6.43
Pol P	74507	Demba Josef 8.2.13 – Niepołomice	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 25.6.43
Pol. P	84764	Ćwikliński Władysław 24.11.09 – Kulmsee	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 25.6.43
Pol P	84765	Lendzion Witold 16.9.18 – Thorn	26.5.43 – Pol. Abt.	30.7.43
Pol. P	6529	Krzywosiński Romuald 25.4.10 – Zalesie	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 25.6.43
Pol. P	63808	Lisiak Johann 10.6.16 – Horlontkow	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 25.6.43
Pol. P	76960	Zarzba-Zarzbski Bogdan 27.5.21 – Równe	26.5.43 – Pol. Abt.	+ 25.6.43
B.V. RD	15594	Schegetz Franz 31.3.99 – Fichtenrode	26.5.43 – Pol. Abt.	25.6.43
Aso RD	3221	Windeck Josef 11.10.03 – München Gladbach	26.5.43 – Pol. Abt.	4.6.43 Sk
Pol P	19630	Czerski Leo 18.2.04 – Dęblin	27.5.43 – Pol. Abt.	+ 25.6.43
Pol P	24740	Wojtyga Josef 13.4.12 – Neu Sandez	27.5.43 – Pol. Abt.	+ 18.7.43

18b. Auszug aus dem „Bunkerbuch“ des Block Nr. 11; siehe H-nr. 25419, Eintrag in der Rubrik „Entl.“

Nr. 25463/1943 (1443) C1

Auschwitz, den 29. Juli 1943

Der Straßenbautechniker Edmund Sikorski

katholisch,

wohnhaft Razias, Schirpserstraße Nr. 21,

ist am 19. Juli 1943 um 18 Uhr 20 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 19. März 1920

in Czarnozin

(Standesamt Nr.)

Vater: Aleksander Sikorski, wohnhaft in Czarnozin

Mutter: Bronislawa Sikorski geborene Bogucki

D~~Verstorbene war — nicht — verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Kitt in Auschwitz vom 19. Juli 1943

D~~Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 29.7. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

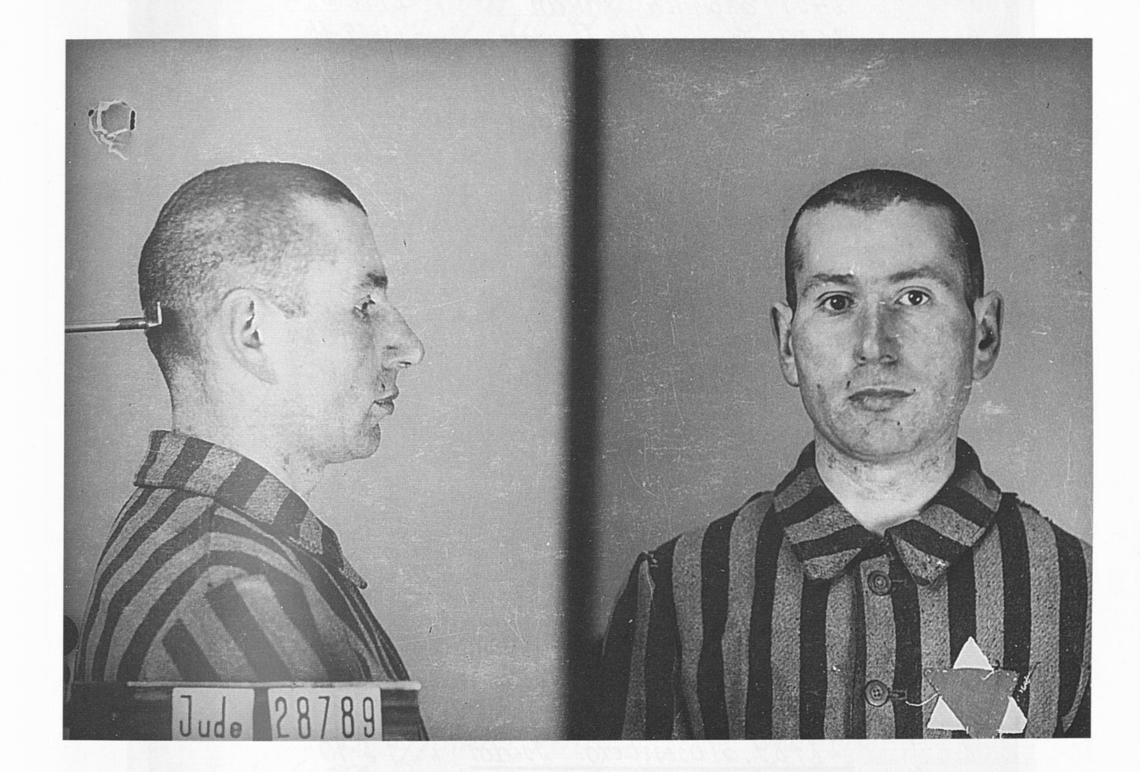
Der Standesbeamte
In Vertretung
Grabner

Todesursache: Plötzlicher Herztod

Eheschliessung d Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

18c. Sterbeeintrag über Edmund Sikorski



19. Izydor Rosenberg, geb. 1.3.1910 in Krakau; Arbeiter; eingel. am 3.4.1942 aus Krakau (H-nr. 28789); er starb am 2.7.1942 – „Todesursache: Darmkatarrh bei Körperschwäche“

-80- 15955

12 Erz. H. 2392 Pitak Marian geb. 24.5.25
3 2449 Pierantowicz Stanislaus " 17.4.01
4 2450 Glab Johann " 1.1.23
5 2451 Manka Julian " 21.1.21
6 2507 Szymczak Thomas " 18.12.15
7 2509 Kwappik Johann " 3.12.24
8 2511 Jarzbinbek Johann " 13.3.23
9 2568 Gorski Siegmund " 7.2.24
20 2650 Janula Marian " 25.6.26
1 Pole 1269. Brachmann Konrad " 16.11.09
2 1441. Danel Paul " 23.1.21
3 1923. Lagoda Josef " 7.3.22
4 6914. Bartosik Wladislaus " 11.11.05
5 7291. Grzeskowiak Anton " 11.6.11
6 RD 23416. Erdmann Ernst " 7.7.13 26

Verstorbene Häftlinge

1 Sl. Jude 36689. Spitzer Arpad geb. 10.8.15
2 Fr. Jude 38764, Bercu Marcus " 23.9.12
3 Pole 40346. Biedrzycki Georg " 9.4.88
4 RD. 16964. Liebig Gerhard " 31.3.15
5 Pole 19833. Winiarczyk Adalbert " 23.4.90
6 27294. Nowacki Eugen " 22.12.10
7 Fr. Jude 28094. Pincu Leizer " 25.9.00
8 28789. Rosenberg Isidor " 1.3.10
9 Sl. Jude 29204. Schulhof Siegmund " 1.4.04
10 Pole 31313. Strzelczyk Wenzel " 13.9.00
1 Prot. B.V. 33770. Vojtech Alois " 2.5.05
2 Pole 35035. Sziwik Stefan " 25.7.07
3 36035. Poloczek Karl " 4.12.90
4 37713. Bien Johann " 20.7.05
5 Fr. Jude 38770. Maus Moszek " 4.10.99

26 15.955

19a. Zwei Seiten der Auflistung „Verstorbene Häftlinge“ im „Stärkebuch“ (siehe H-nr. 28789)

-81- 26 15.955

6 Pole 40546. Pudelko Felix geb. 17.11.98
7 40598. Tafil Richard " 27.4.11
8 40616. Wardal Ignatz " 30.7.13
9 40620. Wielgus Stefan " 10.8.10
20 Fr. Jude 41154. Strul Abraham " 28.9.93
1 41198. Trewgoda Juda " 6.5.95
2 41622. Elbdum Jakob " 20.4.10
3 41675. Kaplan Moszek " 15.2.18
4 Sl. Jude 43944. Kohn Alois " 29.4.00
5 44180. Berkovits Martin " 17.2.11
6 Pole 44233. Paciorek Marian " 23.3.14
7 Erz. H. 1788. Bobyn Stephan " 16.2.15
8 2400. Rekutnij Nikolaus " 23.3.23
9 2496. Rys Stephan " 3.2.01
30 2670. Sosinski Ladislaus " 2.12.09 30 56

15899
330

Neuzugänge am 2 Juli 1942
Stärke zum Abendappell am 2 Juli 1942 16.229
Davon 154 Russen

Stärke vom 2 zum 3 Juli 1942
Verstorbene Häftlinge

1 Pole 16212. Fidosz Thadeus geb. 20.6.20
2 23685. Grunert Wenzel " 28.8.16
3 Jude 24052. Fenigsztejn Moszek " 20.2.26
4 Fr. Jude 28376. Lenczner Judka " 18.8.95
5 Sl. Jude 29876. Gretz Alexander " 2.4.19
6 30102. Seinwel Emanuel " 29.9.20
7 30168. Jonas Alexander " 10.10.12
8 30310. Weiss Hermann " 13.12.05
9 30679. Adler Andreas " 28.6.15

16.229

19b. Zweite Seite der Auflistung

Häftlingszahnstation
des K. L. Auschwitz

Auschwitz, am 3. 7. 1942

(63)

An die
Politische Abteilung des K. L.
Auschwitz

Bei der zur Einäscherung freigegebenen Leiche des Rosenberg Isidor Isr Häftl. Nr. 28 789 wurde folgender Zahnersatz entfernt:

1.) **Edellegierung** R / L: 6 5 4 / 2.) **Gold** R / L 7

Gliederzahl: 3 Gliederzahl: 1

Gesamtgliederzahl: 4

Der Leiter der Häftl. Zahnstation
des K. L. Auschwitz.

SS Untersturmführer

19c. Meldung über die Entfernung des Zahngoldes bei der zur Einäscherung freigegebenen Leiche von Isidor Isr[ael] Rosenberg

Nr. 13556/1942 (56) C1

Auschwitz, den 7. Juli 1942

Der Arbeiter Izydor Rosenberg
mosaisch,
wohnhaft Krakau, Krakusa Nr. 22/11,
ist am 2. Juli 1942 um 14 Uhr 55 Minuten
in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben
Der Verstorbene war geboren am 1. März 1910
in Krakau
(Standesamt Nr.)
Vater: Chaim Leib, zuletzt wohnhaft in Proszowice
Mutter: Scheinla Rosenberg geborene Metzer, wohnhaft in Proszowice
Der Verstorbene war – ~~nicht~~ – verheiratet mit Stefania Rosenberg geborene Landau
Eingetragen auf ~~mündliche~~ – schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Kreibich in Auschwitz vom 2. Juli 1942
~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben

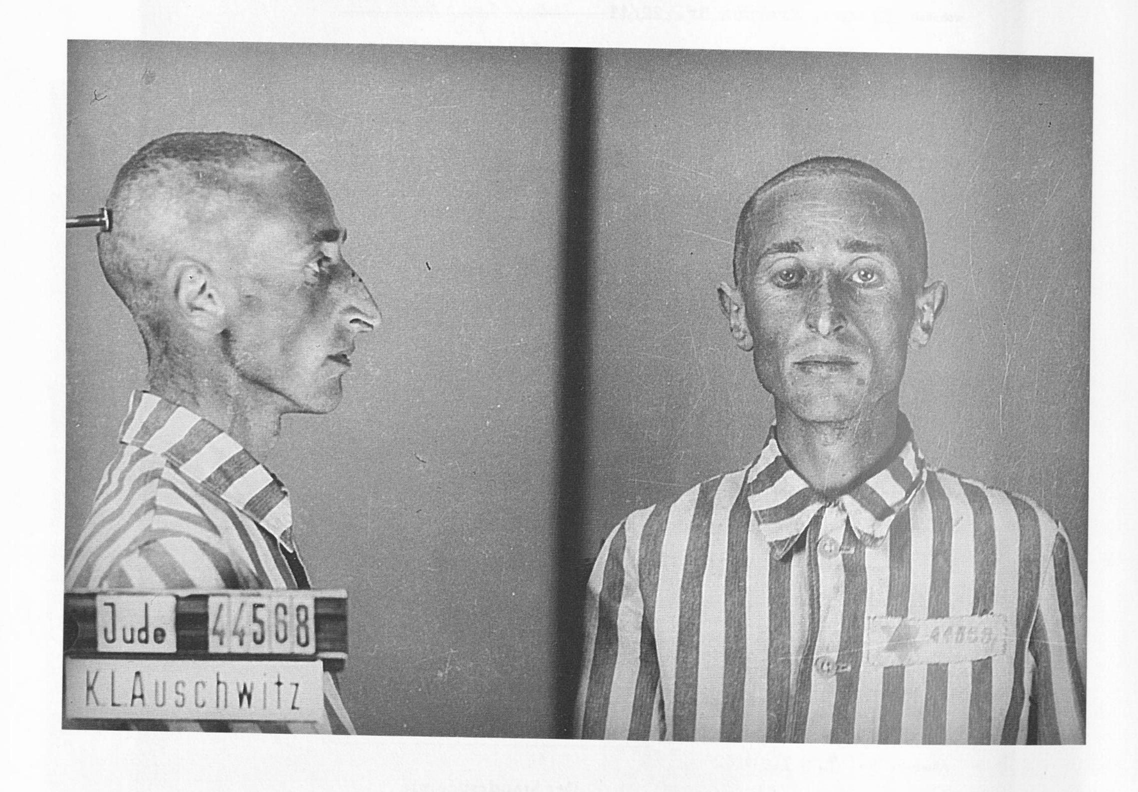
Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.
Auschwitz, den 7. 7. 1942
Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Darmkatarrh bei Körperschwäche

Eheschliessung de Verstorbenen am in
(Standesamt Nr.).

19d. Sterbeeintrag über Izydor Rosenberg



20. Chaim Orner, geb. 15.12.1913 in Kutno; Arbeiter; eingel. am 2.7.1942 aus Radom (H-nr. 44568); er kam am 29.7.1942 ums Leben – „Todesursache: Freitod durch Erhängen“

– 232 –

					20.713
5	Fr. Jude	43337	Mestelman Jakob	geb. 19.4.03	
6	Pole	43826	Orszulak Thomas	" 30.11.09	
7		46460	Muchalski Stanislaus	" 17.4.97	
8	Erz. H.	2000	Rollnik Anton	" 6.6.06	
9	Pole	9354	Tatarzuk Mieczislaus	" 18.1.14	
10		25914	Stefaniuk Roman	" 21.4.14	
1	Fr. Jude	28005	Wolberg Icek	" 30.7.03	
2	Sl. Jude	32344	Gellert Andreas	" 23.3.08	
3	Prot H.	36078	Kondelka Johann	" 12.3.89	
4	Sl. Jude	36799	Klein Alexander	" 3.8.22	
5	Jude	37565	Pomeranc Chaim	" 22.7.20	
6	Fr. Jude	40699	Basch Nikolaus	" 16.4.22	
7		41088	Rousso Heinrich	" 30.8.23	
8		42188	Karmazyn Leo	" 15.8.22	
9		42525	Schwarz Max	" 28.11.21	
20		42557	Stokfisz Icchok	" 1.5.08	
1		43715	Stowiczky Adolf	" 21.11.98	
2	Holl. Jude	48317	Polak Abraham	" 4.4.02	
23	Fr. Jude	49648	Reichmann Josef	" 13.9.12	23
					20.690
			Neuzugänge am 29. Juli 1942		473
			Stärke zum Morgenappell am 29. Juli 1942		21.163
				Davon 153	Russen

Verstorbene Häftlinge

1	Pole	3624	Rychlowski Anton	geb. 26.6.14	
2		15201	Chodzicki Stanislaus	" 8.4.95	
3		19194	Osiecki Emil	" 26.3.08	
4	Jude	26978	Kupfer David	" 14.2.11	
5		27547	Szlomowicz David	" 18.5.14	
6	Fr. Jude	27641	Reichendelis Samuel	" 15.11.05	
					21.163

20a. Zwei Seiten der Auflistung „Verstorbene Häftlinge“ im „Stärkebuch“

– 235 –

21.163

69	Fr. Jude	41799	Band Chaim	geb. 10.10.01
70		41884	Bulwa Moszek	" 22. 4.03
1		41888	Byk Alter	" 20.6.17
2		41901	Chmielewski Leib	" 23.3.08
3		42076	Grajfman Szmul	" 27.11.06
4		42164	Josefowicz Leib	" 2.5.14
5		42175	Kachauer Abraham	" 10.10.17
6		42178	Kagan Chlawna	" 1.10.00
7		42199	Kestenberg Naftali	" 14.5.07
8		42288	Leuchter Josef	" 15.3.04
9		42301	Lichtensztejn Jeck	" 21.2.03
80		42323	Mann Jonas	" 25.5.98
1		42328	Markus Szlama	" 4.7.07
2		42343	Müller Albert	" 27.4.00
3		42362	Menchajt Pinkus	" 15.12.15
4		42367	Muflarz Barysz	" 29.7.13
5		42437	Radoszycki Wigdor	" 31.5.07
6		42455	Rochwerg Abram	" 25.5.12
7		42805	Bajnwelcwajg Jojne	" 16.11.10
8		43039	Gontowicz Abraham	" 31.1.06
9		43759	Goldschmidt Siegfried	" 29.5.99
90	Sl. Jude	44147	Engelman Moses	" 4.9.06
1		44568	Orner Chaim	" 15.12.13
2		44582	Bocian Menasse	" 10.4.02
3	Pole	45110	Czerminski Julian	" 8.5.95
4	Holl. Jude	47964	Betel Simon	" 6.3.07
5		48441	Weyl Walter	" 27.7.01
6	Er. H.	1685	Cyranski Johann	" 4.12.03
7		2177	Michmler Andreas	" 23.5.10
8		2241	Chwolka Franz	" 17.8.21
99		2464	Kaminski Richard	" 12.12.23

21.163

20b. Zweite Seite der Auflistung; siehe H-nr. 44568 Sl. Jude (slowakischer Jude)

C[1]

Nr. 17371/1942 (865)

Auschwitz, den 31. Juli 1942

Der Arbeiter Chaim Nuchem Orner

mosaisch

wohnhaft Petrikau, Garncarska Nr. 14

ist am 29. Juli 1942 um 14 Uhr 30 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 15. Dezember 1913

in Kutno, Warthegau

(Standesamt Nr.)

Vater: Abram Orner, zuletzt wohnhaft in Kutno

Mutter: Sura Orner geborene Strukowski, zuletzt wohnhaft in Kutno

~~Der Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Meyer in Auschwitz vom 29. Juli 1942

~~Der Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 31. 7. 1942

Der Standesbeamte In Vertretung

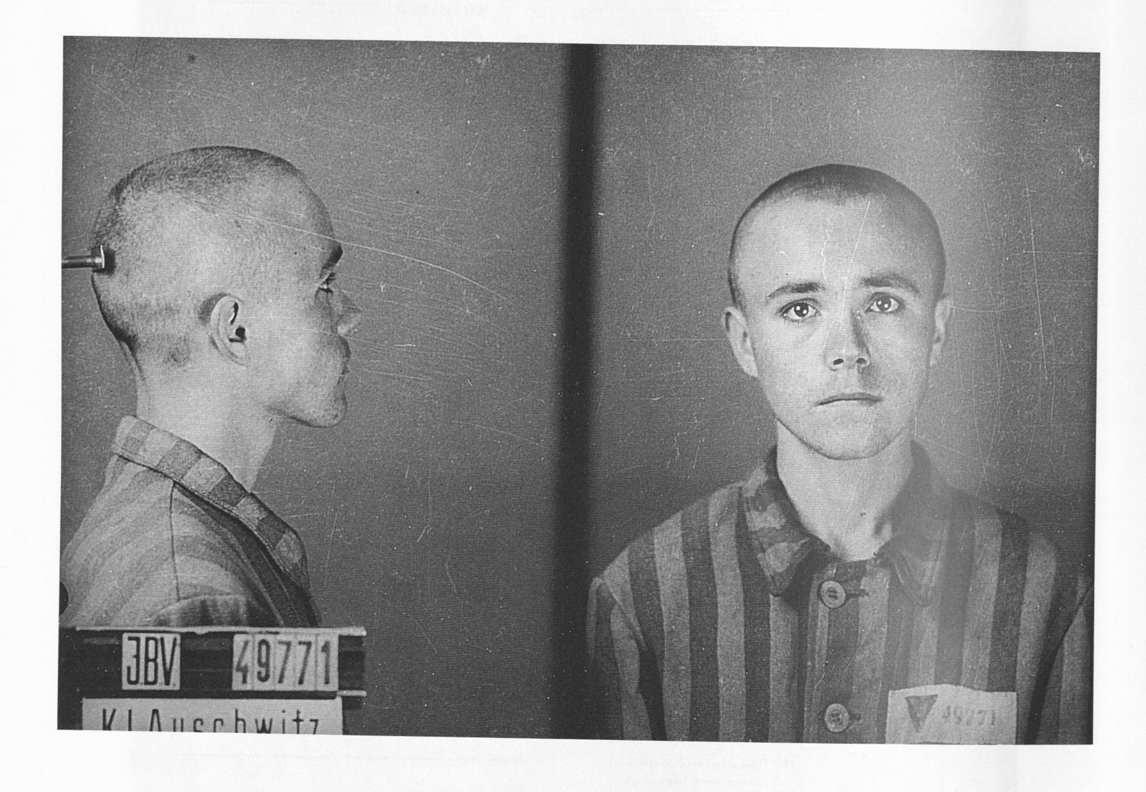
Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Freitod durch Erhängen

Eheschliessung des Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

20c. Sterbeeintrag über Chaim Nuchem Orner



21. Pitro Czoczornij, geb. 1923 in Sandraki; Landarbeiter; eingel. am 21.7.1942 aus Oppeln, H-nr. 49771 IBV (Zeuge Jehovas); in den HKB gebracht am 16.8.1942; er starb am gleichen Tag – „Todesursache: Pneumonie“

21a. Auszug aus der Liste der Insassen des HKB-Block Nr. 28; siehe H-nr. 49771, Eintrag vom 16.8.1942 in der Rubrik „Bemerkungen“)

\- 351 -

Nr.	Nat.		H-Nr.	Name	geb.	
						23 222
4	Holl.	Jude	48 142	Van Gelder Bernard Isr.	geb. 31.10.21	
5			48 166	Van der Heyden Emil Johann	" 30.8.06	
6			48 260	Mozes Salomon Isr. Isr.	" 5.3.91	
7			48 378	Sonnenschein Elo. Isr.	" 9.8.98	
8		Pole	48 829	Pijol Mieczislaus	" 2.12.13	
9	Frz.	Jude	41 509	Haim Roger Isr.	" 17.10.17	
130	Holl.	-"-	48 376	Süsskind Salomon Isr.	" 22.12.05	
1			52 407	Gottef Jacob Isr.	" 2.10.11	
2		Jude	52 717	de Jong Salomon Isr.	" 27.7.19	
3	Holl.	-"-	55 951	Blok Mozes Heiman Isr.	" 7.4.21	
4	Frz.	-"-	58 925	Lifschütz Leib Isr.	" 19.1.92	134
						23 088
				Zugang am 16 August 1942		9
				Stärke zum Mittagappell am 16 August 1942		23 097

Verstorbene Häftlinge

Nr.	Nat.		H-Nr.	Name	geb.
1	Erz.	Häftl.	2223	Madij Michael	geb. 15.10.14
2			2444	Kucharkin Victor	" 17.11.18
3			2784	Grenier Louis	" 9.5.13
4			2940	Smug Michael	" - - 19
5			2995	Tobiasz Stanislaus	" 25.1.25
6		Pole	516	Czysz Josef	" 11.10.12
7			3411	Ciastko Thadeus	" 17.6.12
8			24 811	Janczewski Eugen	" 4.7.13
9			27 482	Jarosz Stanislaus	" 8.3.12
10			34 905	Rybel Josef	" 12.9.09
1			35 473	Karpinski Johann	" 24.10.93
2	Frz.	Jude	38 712	Leitus Mocel Isr.	" 4.10.06
3		Pole	41 680	Kowalski Kasimir	" 23.2.12
4	Frz.	Jude	42 459	Rok Isaak Isr.	" 28.10.05
5	Sl.	-"-	43 881	Rosenberg Isidor Isr.	" 22.2.11
					23097

21b. Erste Seite der Auflistung „Verstorbene Häftlinge“ im „Stärkebuch“

\- 352 -

Nr.	Nat.		H-Nr.	Name	geb.	
						23097
6		Pole	44 249	Podstadlo Johann	geb. 19.2.03	
7			44 269	Wisior Eduard	" 11.3.01	
8			44 712	Adamiec Georg	" 7.7.25	
9			45 047	Kobos Vinzenz	" 9.8.14	
20		Franz.	45 556	Tourmentin Karl	" 9.2.98	
1			45 913	Moutard Andree	" 25.9.03	
2			45 970	Perrottot Rene	" 20.5.21	
3			45 972	Pesson Daniel	" 25.2.03	
4			46 170	Stephan Franz	" 19.5.08	
5			46 161	Triflert Leo	" 21.5.01	
6	Holl.	Jude	47 330	Kitschnecker Erich Isr.	" 10.6.02	
7			47 344	Katz Lewi Isr.	" 19.2.11	
8		Russe	48 876	Solomatin Anatolij	" 25.2.13	
9			49 771	Czorzornyj Peter	" - - 23	
30		Pole	51 435	Ciszewski Siegmund	" 23.4.19	
1			57 013	Brzniaszczyk Franz	" 28.9.99	
2			6963	Friedrich Max	" 18.11.20	
3	Sl.	Jude	33 362	Bochner Isidor Isr.	" 25.4.24	
4		Pole	34 078	Gregorczyk Peter	" 18.7.89	
5	Sl.	Jude	36 458	Winkler Zoltan Isr.	" 4.7.07	0
6			36 650	Blau Maximilian Isr.	" 14.12.10	
7			37 522	Kochen Dawid Isr.	" 2.5.21	
8		Pole	37 781	Jozierski Stanislaus	" 10.4.99	
9		Jude	39 896	Magen Klaus Isr.	" 8.12.23	
40	Frz.	-"-	40 952	Lejbovici Leo Isr.	" 24.11.02	
1			41 816	Berger Abraham Isr.	" 11.11.04	
2			41 962	Ekstermann Szmul Isr.	" 11.11.09	
3			42 645	Freger Pinkus Isr.	" 5.10.03	
4			42 858	Borowka Julius Isr.	" 24.4.08	
5			43 231	Künstler Majer Isr.	" 17.6.08	
6			43 253	Landau Oszer Isr.	" 20.12.08	
						23097

21c. Zweite Seite der Auflistung (siehe H-nr. 49771, Russe)

227

16/8.42

35	48876 √28		52	49771
36	24811 √28		53	38712
37	51435 √20		54	46161
38	42459 √20		55	45913 √21
39	2784 E √20		56	57013 √20
40	45970 √20		57	2940 E √20
41	44712 √20		58	27482 √20
42	45556 √20		59	44269 √20
43	34905 √20		60	47330 √20
44	2995 E √20		61	
45	41680 √20		62	
46	516 √20		63	
47	46120 √20		64	
48	3441 √20		65	
49	2444 E √20		67	
50	2223 E √21		68	
51	43881 √28		69	

21d. Auszug aus dem „Buch der Leichenhalle" (siehe H-nr. 49771)

Nr. 2125o/1942 (250) C

Auschwitz, den 24. August 1942

Der Landarbeiter Pitro Czoczornij

griechisch orthodox

wohnhaft Uladowka, Kreis Chmielnickij

ist am 16. August 1942 um 20 Uhr 25 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am im Jahre 1923

in Sandraki, Kreis Chmielnickij

(Standesamt Nr.)

Vater: Gregor Czoczornij, wohnhaft in Uladowka

Mutter: Maria Czoczornij geborene Lewicki, wohnhaft in Uladowka

D~~er Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 16. August 1942

D~~er Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 24. 8. 1942

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Pneumonie

Eheschliessung der Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.)

21e. Sterbeeintrag über Pitro Czoczornij

Nr. 32332/1943 (956) C1

Auschwitz, den 28. November 1943

Der Kaufmann Juda Eskenasi

mosaisch

wohnhaft Saloniki, Dikitirinstraße Nr.42, Griechenland

ist am 20. November 1943 um 22 Uhr 30 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am im Jahre 1902

in Saloniki

(Standesamt Nr.)

Vater: Josef Eskenasi, zuletzt wohnhaft in Saloniki

Mutter: Dudun Eskenasi geborene Löwi, zuletzt wohnhaft in Saloniki

Der Verstorbene war — ~~nicht~~ — verheiratet mit Esther Eskenasi geborene Scapa

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Mengele in Auschwitz vom 21. November 1943

Der Anzeigende

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 28.11.1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

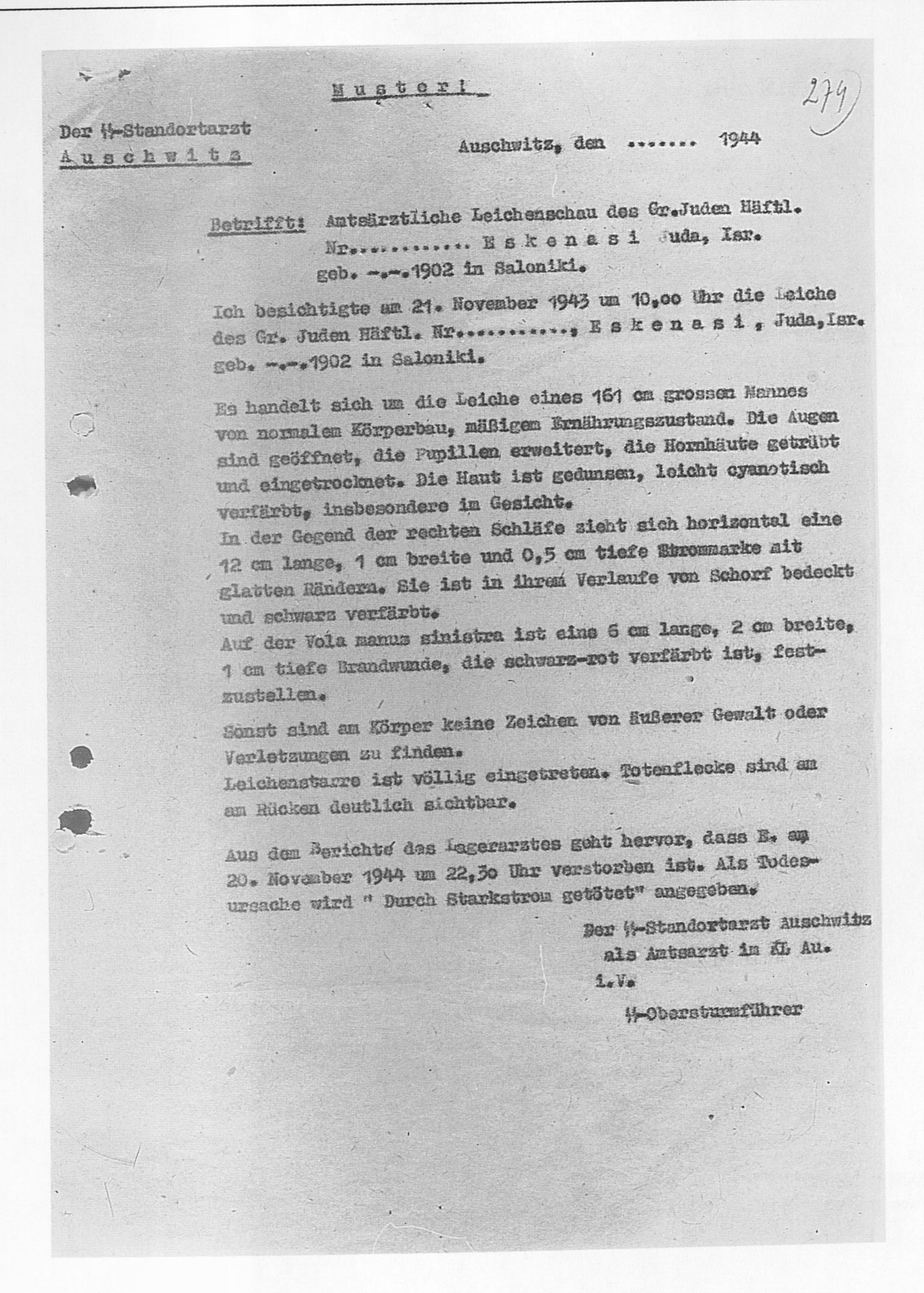
Der Standesbeamte
In Vertretung
Kristan

Todesursache: Durch Starkstrom getötet

Eheschliessung d Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

22. Sterbeeintrag über Juda Eskenasi, geb. 1902 in Saloniki; Kaufmann; er kam am 20.11.1943 im Außenlager Golleschau ums Leben – „Todesursache: Durch Starkstrom getötet“



Muster!

274

Der SS-Standortarzt
Auschwitz

Auschwitz, den 1944

Betrifft: Amtsärztliche Leichenschau des Gr.Juden Häftl.
Nr............. Eskenasi Juda, Isr.
geb. -.-.1902 in Saloniki.

Ich besichtigte am 21. November 1943 um 10,00 Uhr die Leiche des Gr. Juden Häftl. Nr............., Eskenasi, Juda, Isr. geb. -.-.1902 in Saloniki.

Es handelt sich um die Leiche eines 161 cm grossen Mannes von normalem Körperbau, mäßigem Ernährungszustand. Die Augen sind geöffnet, die Pupillen erweitert, die Hornhäute getrübt und eingetrocknet. Die Haut ist gedunsen, leicht cyanotisch verfärbt, insbesondere im Gesicht.
In der Gegend der rechten Schläfe zieht sich horizontal eine 12 cm lange, 1 cm breite und 0,5 cm tiefe Strommarke mit glatten Rändern. Sie ist in ihrem Verlaufe von Schorf bedeckt und schwarz verfärbt.
Auf der Vola manus sinistra ist eine 6 cm lange, 2 cm breite, 1 cm tiefe Brandwunde, die schwarz-rot verfärbt ist, festzustellen.

Sonst sind am Körper keine Zeichen von äußerer Gewalt oder Verletzungen zu finden.
Leichenstarre ist völlig eingetreten. Totenflecke sind am am Rücken deutlich sichtbar.

Aus dem Berichte des Lagerarztes geht hervor, dass E. am 20. November 1944 um 22,30 Uhr verstorben ist. Als Todesursache wird " Durch Starkstrom getötet" angegeben.

Der SS-Standortarzt Auschwitz
als Amtsarzt im KL Au.
i.V.

SS-Obersturmführer

22a. Bericht über die amtsärztliche Leichenschau der Leiche von Juda Eskenasi

Nr. 5188/1942 (688) C[1]

Auschwitz, den 17. April 1942

Die Magda Weiss, ohne Beruf

mosaisch,

wohnhaft Tyrnau, Slovakei,

ist am 16. April 1942 um 22 Uhr 30 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 30. Juni 1919

in Budapest

(Standesamt Nr.)

Vater: Joseph Weiss, wohnhaft in Tyrnau

Mutter: Adela Weiss geborene Braun, wohnhaft in Tyrnau

~~D Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin ~~Entr~~ von Bodman in Auschwitz vom 16. April 1942

~~D Anzeigende~~

Ein Schriftwort gestrichen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 17. 4. 1942

Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Folgen des Bauchschusses

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

23. Sterbeeintrag über Magda Weiss, geb. 30.6.1919 in Budapest; ohne Beruf; sie starb am 16.4.1942 – „Todesursache: Folgen des Bauchschusses“

Nr. 659/1942 (659) C[1]

Auschwitz, den 3. Februar 1942

Der Angestellte Stanislaw Brzezinski

katholisch,

wohnhaft Auschwitz, Bahnstraße Nr. 7, Kreis Bielitz,

ist am 14. Januar 1942 um 07 Uhr 10 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 25. März 1915

in Birkenau O/S, Kreis Bielitz

(Standesamt Nr.)

Vater:

Mutter:

~~D Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 14. Januar 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 3.2. 1942

Der Standesbeamte In Vertretung

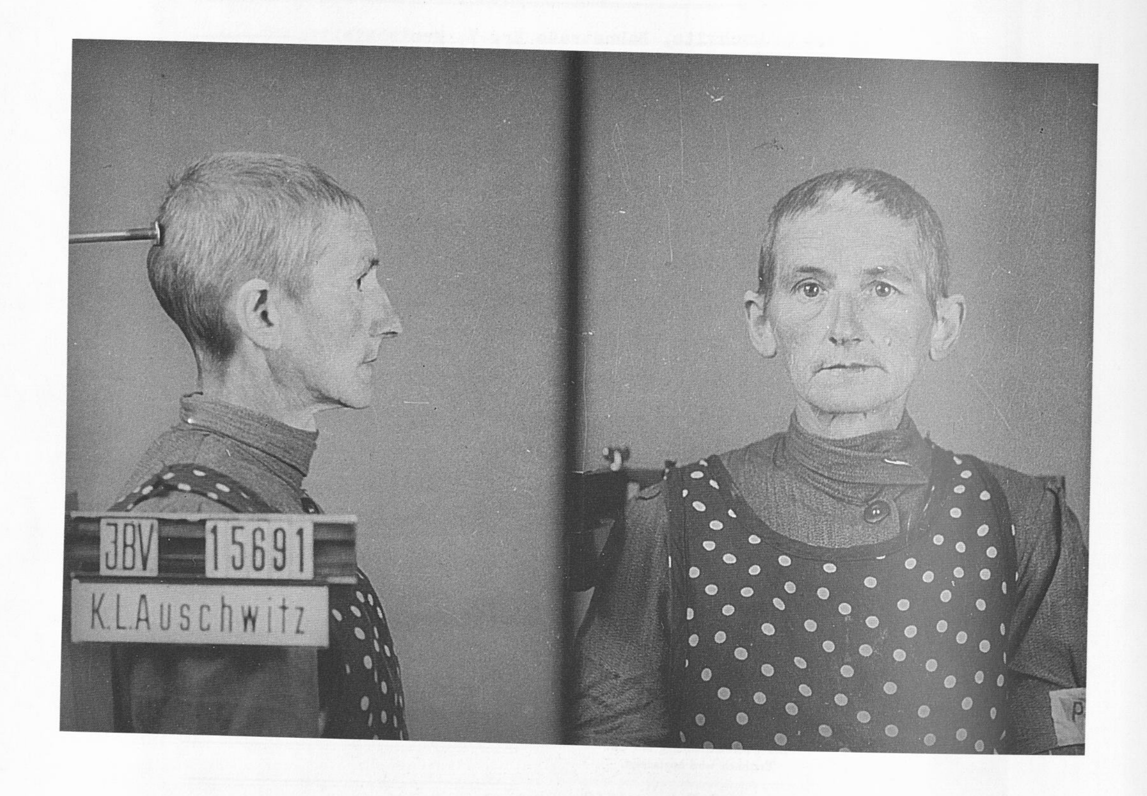
Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Tod durch Erschlagen

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

24. Sterbeeintrag über Stanislaw Brzezinski, geb. 25.3.1915 in Birkenau, Oberschlesien; Angestellter; er kam am 14.1.1942 ums Leben – „Todesursache: Tod durch Erschlagen“



25. Anna Idkowiak, geb. 7.7.1889 in Lubin; eingel. am 8.8.1942 mit einem Sammeltransport, H-nr. 15691 IBV (Zeugin Jehovas); sie starb am 24.10.1942 „Todesursache: Herzschlag“

25a. Auszug aus einer 1944 heimlich von den Häftlingen Antonina Piątkowska und Monika Galica angefertigten Auflistung verstorbener Häftlinge des „Frauenlagers“ (siehe H-nr. 15691)

C1

Nr. 37677/1942 (177)

Auschwitz, den 4. November 1942

Die Anna Idkowiak geborene Jankowski

glaubenslos,

wohnhaft Posen, Schwabenstrasse 127/18,

ist am 24. Oktober 1942 um 06 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 7. Juli 1889

in Lubin, Kreis Kosten

(Standesamt Nr.)

Vater: Antoni Jankowski, zuletzt wohnhaft in Kriewen

Mutter: Teodora Jankowski geborene Grzybowski, zuletzt wohnhaft in Kriewen

Die Verstorbene war — ~~nicht~~ — verheiratet mit Franz Idkowiak

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Vetter in Auschwitz vom 24. Oktober 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ ~~unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 4. 11. 1942

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Herzschlag

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

25b. Sterbeeintrag über Anna Idkowiak



26. Sofie Tomiczek, geb. 13.5.1921 in Kocolene, Kreis Teschen; eingel. am 30.6.1942 mit einem Sammeltransport, H-nr. 8109 PPole (Polit. Polin); sie kam am 24.10.1942 ums Leben – „Todesursache: Herzschlag“

26a. Auszug aus einer heimlich von den Häftlingen Antonina Piątkowska und Monika Galica angefertigten Auflistung verstorbener Häftlinge des „Frauenlagers“ (siehe die H-nr. 8109)

C[1]

Nr. 37295/1942 (1287)

Auschwitz, den 1. November 1942

Die Arbeiterin Sofie Tomiczek, katholisch,

wohnhaft Ellgoth Nr. 97, Kreis Teschen O/S,

ist am 24. Oktober 1942 um 07 Uhr 30 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 13. Mai 1921

in Kocolene, Kreis Teschen O/S

(Standesamt Nr.)

Vater: Johann Tomiczek, wohnhaft in Ellgoth

Mutter: Karoline Tomiczek geborene Wojkowsky, wohnhaft in Ellgoth

~~Die Verstorbene war — nicht — verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Vetter in Auschwitz vom 24. Oktober 1942

~~Der Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 1. 11. 1942

Der Standesbeamte
In Vertretung

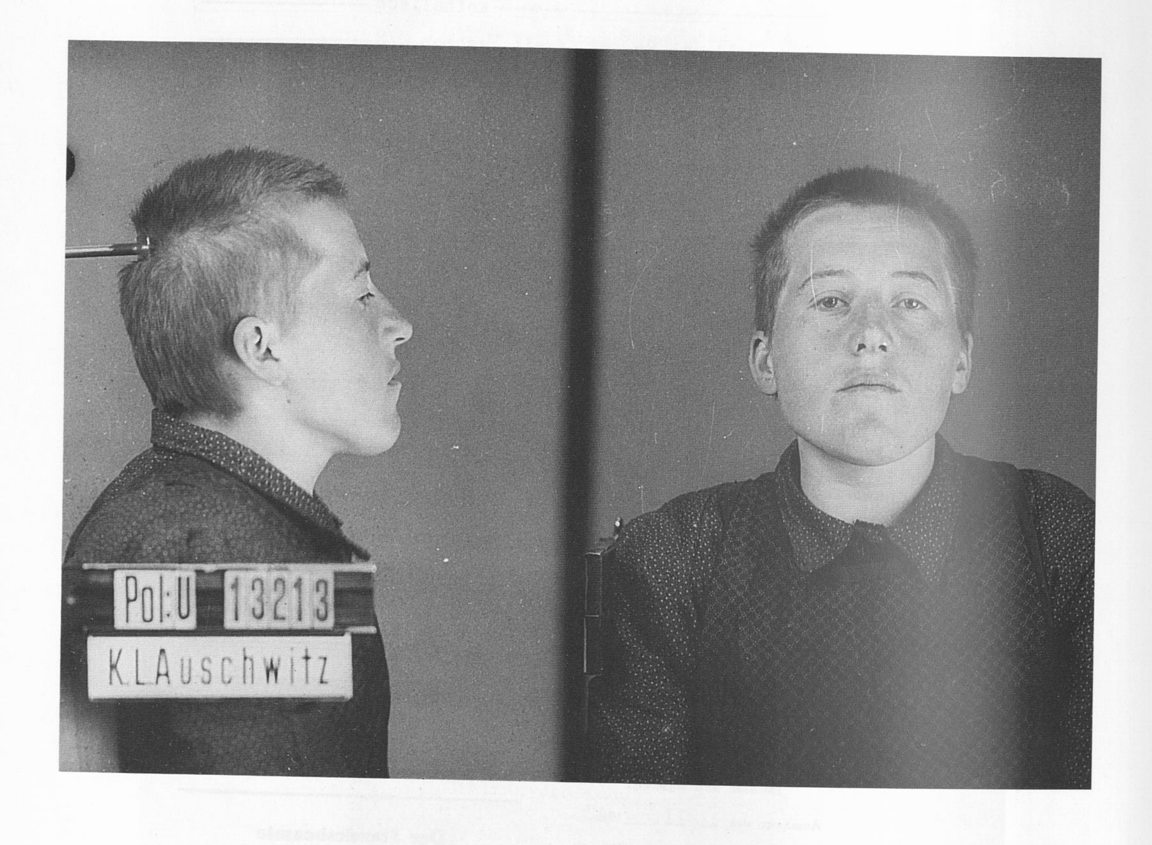
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Herzschlag

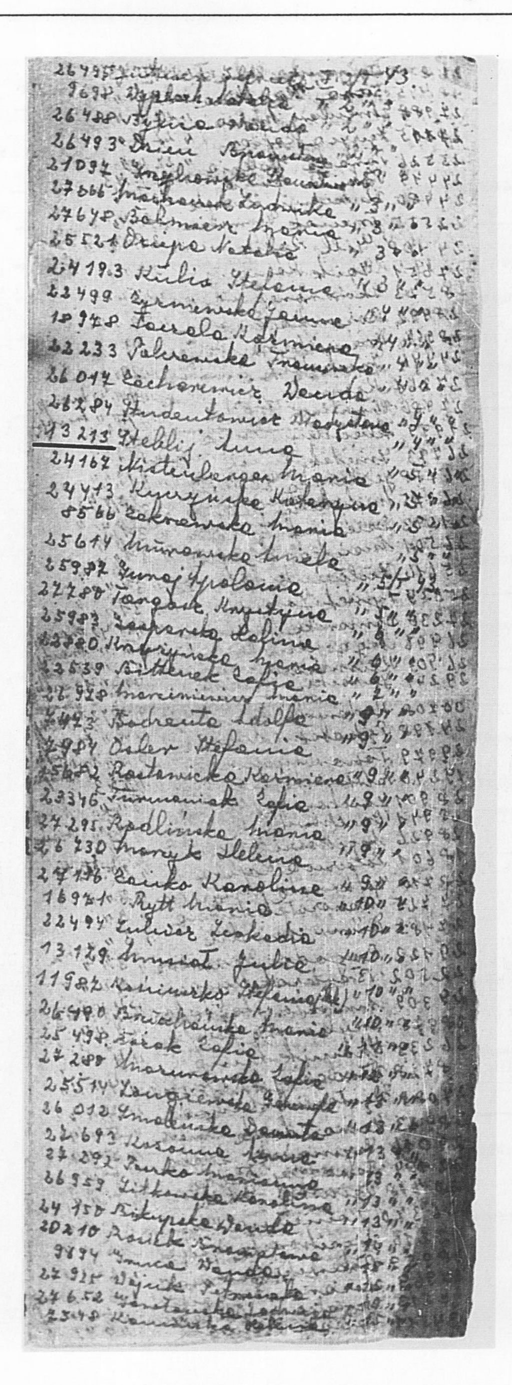
Eheschliessung der Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

26b. Sterbeeintrag über Sofie Tomiczek



27. Anna Steblij, geb. 16.12.1916 in Pozany; eingel. am 31.7.1942 mit einem Sammeltransport, H-nr. 13213 Pol:U (Polit. Ukrainerin); sie kam am 4.1.1943 ums Leben – „Todesursache: Akuter Magendarmkatarrh“



27a. Auszug aus einer heimlich von den Häftlingen Antonina Piątkowska und Monika Galica angefertigten Auflistung verstorbener Häftlinge des „Frauenlagers“ (siehe die H-nr. 13213)

Nr. 372/1943 (366) C[1]

Auschwitz, den 6. Januar 1943

Die Landarbeiterin Anna Steblij

katholisch

wohnhaft Rabisch Nr. 6, Kärnten

ist am 4. Januar 1943 um 10 Uhr 30 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 16. Dezember 1916

in Pozany

(Standesamt Nr.)

Vater: Hrinjo Steblij, wohnhaft in Rabisch

Mutter: Paranka Steblij, wohnhaft in Rabisch

D~~ie~~ ~~Verstorbene war — nicht — verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Vetter in Auschwitz vom 4. Januar 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 6. 1. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

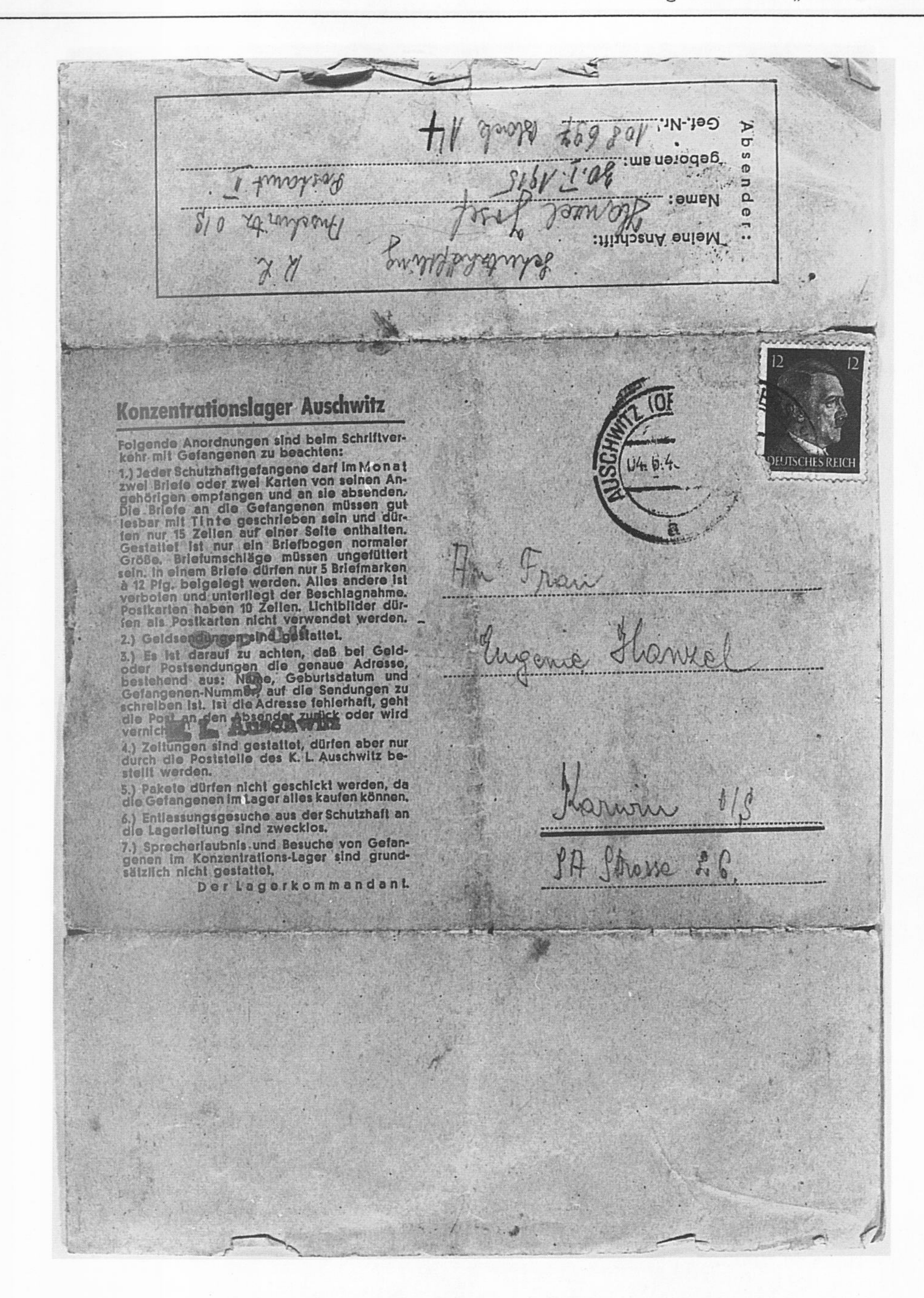
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Akuter Magendarmkatarrh

Eheschliessung de__ Verstorbenen am ______ in ______

(Standesamt ______ Nr. ______).

27b. Sterbeeintrag über Anna Steblij



Absender:
Meine Anschrift:
Name: Hanzel Josef
geboren am: 30.I.1915
Gef.-Nr. 108697

Konzentrationslager Auschwitz

Folgende Anordnungen sind beim Schriftverkehr mit Gefangenen zu beachten:

1.) Jeder Schutzhaftgefangene darf im Monat zwei Briefe oder zwei Karten von seinen Angehörigen empfangen und an sie absenden. Die Briefe an die Gefangenen müssen gut lesbar mit Tinte geschrieben sein und dürfen nur 15 Zeilen auf einer Seite enthalten. Gestattet ist nur ein Briefbogen normaler Größe. Briefumschläge müssen ungefüttert sein. In einem Briefe dürfen nur 5 Briefmarken à 12 Pfg. beigelegt werden. Alles andere ist verboten und unterliegt der Beschlagnahme. Postkarten haben 10 Zeilen. Lichtbilder dürfen als Postkarten nicht verwendet werden.

2.) Geldsendungen sind gestattet.

3.) Es ist darauf zu achten, daß bei Geld- oder Postsendungen die genaue Adresse, bestehend aus: Name, Geburtsdatum und Gefangenen-Nummer, auf die Sendungen zu schreiben ist. Ist die Adresse fehlerhaft, geht die Post an den Absender zurück oder wird vernichtet.

4.) Zeitungen sind gestattet, dürfen aber nur durch die Poststelle des K. L. Auschwitz bestellt werden.

5.) Pakete dürfen nicht geschickt werden, da die Gefangenen im Lager alles kaufen können.

6.) Entlassungsgesuche aus der Schutzhaft an die Lagerleitung sind zwecklos.

7.) Sprecherlaubnis und Besuche von Gefangenen im Konzentrations-Lager sind grundsätzlich nicht gestattet.

Der Lagerkommandant.

K. L. Auschwitz

28. Brief von Josef Hanzel an seine Familie, geschrieben aus dem Lager. Josef Hanzel, geb. 30.1.1915 in Karwin; Büroangestellter; eingel. am 17.3.1943 aus Kattowitz (H-nr. 108697); er starb am 2.6.1943 – „Todesursache: Plötzlicher Herztod“

Auschwitz, den 30. V. 1943

Meine Liebe Zdenka u. Bolus!

Ich sende Euch u. Allen zu Hause die herzlichste Grüsse u. Teile mit das ich gesund bin u. mich wohl fühle. Zdenečko, ich danke Dir aus dem ganzen Herzen für den Brief (den ich am 21. V. bekommen habe) u. die Pakete, die ich regelmässig Donnerstag oder Freitag bekomme. Den letzten habe ich Freitag bekommen. Alles ist immer frisch u. sehr schmackhaft. Von jetzt kann ich Dich mal monatlich schreiben u. auch 2 mal den Brief bekommen. Schreibe mir viel, weil das ist alles, was ich von Dir habe u. jeden Tag lesen kann. Immer denke ich an Dich u. Bolus. U. Was ist mit dem Bubrich? Bolus, sei immer gehorsam u. artig, weil Deine Mutti muss jetzt allein um Dich sorgen, dass Du genug zum Essen hast u. Dich wohl fühlst. Ich möchte, wenn ich nach Hause kommen werde, hören von Deiner Mutti, dass Du

Ihr keine Schwierigkeiten gemacht hast. Sei immer artig u. froh wie früher. Bitte oft mit Deiner Mutter Gott den Allmächtigen um baldigen Rückkehr Deines Tatis. Zdenko, schicke mir keine Seife und auch kein Geld. Mache Dir auch keine Sorgen um mich, weil ich genug zum [illegible] habe. Du sollst Dir nicht von Deinem Munde abgeben u. mir schicken, bloss sorge für Dich u. unseren Kleinen. Ich kann Dir auch mitteilen (was du nicht glauben wirst) [illegible] Du bist gesund u. auch Bolus, nicht wahr? U. Maria hat Dir geschrieben? Bei den Eltern alles ist wie früher? Wo wohnt jetzt Anna? War Bolus auch schon in der Kirche? Zdenko schreibe mir sofort [illegible] viel!) Ich sende allen Verwandten zu Hause, beiden Eltern u. Geschwistern wie auch allen verwandten die herzlichste Grüsse u. Dir und dem Bolek die herzlichste Küsse.

Euer Tati.

Geprüft 3 K.L. Auschwitz

28a., 28b. Fortsetzung des Briefs von Josef Hanzel

Nr. 2341o/1943 (896) C¹

Auschwitz, den 26. Juni 19 43

Der Büroangestellte Josef Hanzel

katholisch,

wohnhaft Karwin, Strasse der S. A. Nr. 747, Kreis Teschen O/S

ist am 2. Juni 1943 um 18 Uhr 39 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 3o. Januar 1915

in Karwin

(~~Standesamt~~ Katholisches Pfarramt in Karwin Nr. XV/7/37)

Vater: Josef Hanzel

Mutter: Franziska Hanzel geborene Kocur

Der Verstorbene war — ~~nicht~~ — verheiratet mit Eugenie Hanzel geborene Dubnicki

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Kitt in Auschwitz vom 2. Juni 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 26. 6. 19 43

Der Standesbeamte
~~In Vertretung~~

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Plötzlicher Herztod

Eheschliessung des Verstorbenen am 5. 5. 1940 in Karwin

(~~Standesamt~~ Röm.-Kath. Pfarramt in Karwin Nr. IX/101/49).

28c. Sterbeeintrag über Josef Hanzel

Nr. 36795/1943 (777) C¹

Auschwitz, den 31. Dezember 1943

Die Arbeiterin Natalia Karpeniuk

griechisch orthodox,

wohnhaft Kiew, 3. Daoznajastrasse Nr. 13, Russland

ist am 22. Dezember 1943 um 12 Uhr 35 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 31. Dezember 1921

in Antonow, Kreis Skwira, Russland

(Standesamt Nr.)

Vater: Iwan Karpeniuk, zuletzt wohnhaft in Antonow

Mutter: Maria Karpeniuk geborene Borozenko, zuletzt wohnhaft in Antonow

~~D Verstorbene war — nicht — verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Frank in Auschwitz vom 22. Dezember 1943

D Anzeigende

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 31. 12. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Kristan

Todesursache: Rippenfellentzündung

Eheschließung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

Q/0283

29. Sterbeeintrag über Natalia Karpeniuk, geb. 31.12.1921 in Antonow, Rußland; sie kam im KL Auschwitz am 22.12.1943 ums Leben – „Todesursache: Rippenfellentzündung“

Nr. 32351/1943 (775) C1

Auschwitz, den 28. November 1943

Der Wladimir Karpeniuk

Religion der Mutter griechisch orthodox,

~~wohnhaft~~ Wohnort der Mutter Antoniwka, Bezirk Kiew, Russland

ist am 14. November 1943 um 20 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 19. September 1943

in Auschwitz

(Standesamt II Auschwitz Nr. 28/1943)

Vater:

Mutter: Natalja Karpeniuk, wohnhaft in Antoniwka

~~D Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Mengele in Auschwitz vom 14. November 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ ~~unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 28. 11. 1943

Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung Kristen

Todesursache: Kachexie bei Darmkatarrh

Eheschliessung d Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

29a. Sterbeeintrag über Wladimir Karpeniuk (Sohn von Natalia Karpeniuk), geb. 19.9.1943 im KL Auschwitz II–Birkenau. Er starb am 14.11.1943 im Lager – „Todesursache: Kachexie bei Darmkatarrh“

Nr. 3029/1943 (25) C1

Auschwitz, den 28. Januar 1943

Der berufslose Mieczyslaw Ryca

katholisch,

wohnhaft Wolka Zlojecka Nr. 33, Kreis Zamosc,

ist am 21. Januar 1943 um 09 Uhr 10 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 3. Mai 1930

in Wolka Zlojecka

(Standesamt Nr.)

Vater: Antoni Ryca

Mutter: Maria Ryca geborene Sobon

~~D Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 21. Januar 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ ~~unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 28. 1. 1943

Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Septische Angina

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

30. Sterbeeintrag über Mieczyslaw Ryca, geb. 3.5.1930 in Wolka Zlojecka; eingel. am 13.12.1942 (H-nr. 83911); ermordet mit einer Phenolinjektion ins Herz am 21.1.1943 – „Todesursache: Septische Angina“

Nr. 3030/1943 (26) C[1]

Auschwitz, den 28.Januar 1943

Der berufslose Tadeusz Ryczyk

katholisch

wohnhaft Sitaniec Nr. 20, Kreis Zamosc

ist am 21.Januar 1943 um 09 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 9.Oktober 1933

in Sitaniec

(Standesamt Nr.)

Vater: Jakob Ryczyk

Mutter: Feliksa Ryczyk geborene Kiecan

Der Verstorbene war nicht verheiratet

Eingetragen auf mündliche — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 21.Januar 1943

Der Anzeigende

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 28.1. 1943

Der Standesbeamte

In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Beiderseitige Lungenentzündung

Eheschliessung des Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

30a. Sterbeeintrag über Tadeusz Ryczyk, geb. 9.10.1933 in Sitaniec; eingel. am 13.12.1942 (H-nr. 83910); ermordet mit einer Phenolinjektion ins Herz am 21.1.1943 – „Todesursache: Beiderseitige Lungenentzündung"

46 20/I. 43. | 21/I

1	83788	28.7	19	86843	28	1.	76410.	28/7
2	75008		20	80907		2.	70531.	
3	64315		21.	74125		3.	85872	20
4	75571		22.	80520	28	4.	81085	
5	76904		23.	66496	20	5.	73709	
6	80073		24.	70951.	28/7	6.	71218	
7	77053		25.	88457,		7.	83911	20
8	75318		26.	77610		8.	83910.	
9	71802					9.	85923	20
10	66394		27.	77668	28/7	10.	76450	
11	77149		28.	82010		11	79479	
12	62830	16	29	87217		12	76059	B
13	76942	20	30	64416		13.	71086	
14	83717		31.	81942	20	14	87264	2[illegible]
15	76365	B[illegible]	32	77220		15	86808	
16	69522		33	82041	21	16	87191	
17.	75240	20				17	87204	
18	66299.	28/7		1.		18	86869	

30b. Auszug aus dem „Buch der Leichenhalle" mit der Häftlingsnummer von Mieczyslaw Ryca (H-nr. 83911) und von Tadeusz Ryczyk (H-nr. 83910)

Der Lagerarzt
des K. L. Auschwitz

Auschwitz, den 21.Januar 194~~3~~

L/Az.: 14 f ~~21.1.43. Ez...~~

Betreff: Pole Häftl.Nr.83911 R y c a Miecislaus, geb.3.5.1930 in Wolka Zlojecka.

An die
Kommandantur des Konzentrationslagers
Auschwitz

Der Obengenannte ist am 21.Januar 1943 gestorben.

R. wurde am 13.12.1942 in das K.L.Auschwitz eingeliefert. Am 16.1.1943 wurde R. wegen Angina in den H.-Krankenbau aufgenommen.Trotz intensiver Therapie besserte sich der Zustand nicht.Anzeichen einer Sepsis traten hinzu.R. wurde sehr schwach und war zeitweise benommen.Nach kurzer Agonie Eintritt des Todes am 21.Januar 1943 um 9,10 Uhr.

Todesursache: Septische Angina.

Der Lagerarzt
des K. L. Auschwitz

SS-Obersturmführer.

(73)

30c. Ärztlicher Bericht über den Tod von Mieczyslaw Ryca

Der Lagerarzt
des K. L. Auschwitz

Auschwitz, den 21. Januar 1943.

L/Az.: 14 f ~~21.1.43.-E-~~

Betreff: Pole Häftl.Nr. 83910, R y c y k Thaddäus, geb. 9.10.1933 in Sitaniec.

An die
Kommandantur des Konzentrationslagers
Auschwitz

Der Obengenannte ist am 21. Januar 1943 gestorben.

R. wurde am 13.12.42 in das K.L.Auschwitz eingeliefert. Am 10.1.43 wurde R. wegen Lungenentzündung in den H.-Krankenbau aufgenommen. Es handelte sich um eine Pneumonie beider Unterlappen. Der Zustand verschlechterte sich trotz intensiver Behandlung zusehends. R. wurde benommen und verstarb nach längerer Bewußtlosigkeit.
Eintritt des Todes am 21.Januar 1943 um 9,00 Uhr.

Todesursache: Beiderseitige Lungenentzündung.

Der Lagerarzt
des K. L. Auschwitz

SS-Obersturmführer.

(70)

30d. Ärztlicher Bericht über den Tod von Tadeusz Ryczyk

31. Abschrift aus dem „Buch der Leichenhalle“, angefertigt von der Widerstandsbewegung im Lager. Die mit Phenolinjektionen ins Herz getöteten Häftlinge sind durch die Bemerkung *szpila* (= Spritze) gekennzeichnet

[F]rauen-Lager Birkenau
[Az].: F.L.8.43.Ma-Krt.

Birkenau, den 21.August 1943

186

Betr.: G.U.v.21.8.43.

Name	Vorname	Nr.
Fogielman,	Pola	27319
Szafranska,	Sima	30218
Zucker,	Rachel	32025
Rakowicz,	Sara	33863
Reytkop,	Michla	33874
Satyr,	Tina	33891
Pachter,	Sara	34015
Putersznit,	Hana	34896
Neumann,	Lotte	37969
Katz,	Genia	38399
Daisy,	Allalouf	38723
Ischak,	Sarina	38827
Markisado,	Rikete	38857
Maslia,	Ruena	38859
Moche,	Diamantá	38870
Pitchon,	Lora	38890
Parenta,	Matyka	38891
Parente,	Alegre	38892
Pitschon,	Desi	38896
Ansel,	Silda	38971
Amazio,	Sol	38973
Arama,	Marta	38974
Awlas,	Marica	38990
Amarijo,	Regina	38997
Arueste,	Palomba	39004
Baruch,	Sara	39008
Angel,	Matyka	39010
Kune,	Stella	39019
Coen,	Rikieta	39034
Esformes,	Klara	39047
Eliesersz,	Buena	39048
Franko,	Stella	39050
Chason,	Ruena	39069
Levi,	Diamante	39079
Mano,	Rosa	39100
Mano,	Buena	39101
Menachem,	Dora	39113
Mallach,	Rachel	39119
Marcos,	Vide	39120
Nachmann,	Jeanna	39124
Pesach,	Ida	39131
Sadicario,	Lidia	39153
Sewi,	Dudu	39163
Situvi,	Rachel	39173
Taboch,	Sol	39183
Testa,	Estera	39187
Allaluf,	Matica	39193
Asovi,	Mercada	39208
Amir,	Alegra	39212
Allaluf,	Lisa	39215

	Name	Vorname	Nr.
51.	Bahar,	Consola	39237
52.	Kovo,	Gracia	39253
53.	Kamchi,	Luna	39256
54.	Cohen,	Elwira	39268
55.	Koen,	Mary	39274
56.	Franko,	Sara	39282
57.	Chason,	Sara	39287
58.	Haskieli,	Bella	39294
59.	Isak,	Regine	39308
60.	Lewy,	Sarina	39313
61.	Menehm,	Donna	39320
62.	Mayer,	Rachel	39334
63.	Majl,	Klara	39342
64.	Menase,	Mary	39346
65.	Nissin,	Rosa	39351
66.	Pizon,	Beveneda	39373
67.	Peres,	Esterine	39374
68.	Pardo,	Reketa	39375
69.	Rosales,	Alegra	39387
70.	Sides,	Marie	39390
71.	Sedaca,	Duca	39397
72.	Samuel,	Regine	39398
73.	Samuel,	Signore	39400
74.	Sadyka,	Luna	39410
75.	Algousti,	Luna	39632
76.	Algava,	Oro	39642
77.	Alchech,	Martha	39647
78.	Barsion,	Regine	39648
79.	Cohen,	Ester	39667
80.	Cohen,	Esterina	39671
81.	Calof,	Marie	39673
82.	Errera,	Mathilde	39682
83.	Nachman,	Liese	39725
84.	Nachman,	Flora	39726
85.	Pinchas,	Marie	39735
86.	Parfeta,	Gilda	39739
87.	Sulema,	Ryketa	39751
88.	Sulema,	Sol	39756
89.	Fajzylber,	Chana	39799
90.	Attias,	Mathilde	39970
91.	Amar,	Mathilde	39990
92.	Angel,	Perla	39994
93.	Albachanowitz,	Bella	39995
94.	Afias,	Rachel	~~39173~~ 39996
95.	Benjamin,	Julie	40003
96.	Benosilio,	Sylvia	40017
97.	Cohen,	Rosa	40034
98.	Calderon,	Anna	40050
99.	Camhi,	Sarah	40052
100.	Esrati,	Luzzie	40059

./.

32. Erste Seite der Namensauflistung der in die Gaskammer „selektierten“ Jüdinnen (G.U. v. 21.8.43 = „Gesonderte Unterbringung“vom 21.8.1943)

- 5 -

.. Bessantchi,	Bella	43845		451. Aelion,	Nini	44935	
2. Beraha,	Palomba	43853	√	452. Alkabeš,	Esther	44938	√
5. Cohen,	Allegre	43883	√	453. Benveniste,	Mathilde	44972	√
4. Dassa,	Corina	43887	√	454. Eliacjim,	Ida	44999	√
5. Ezratty,	Etty	43894	√	455. Jahiel,	Djeny	45007	√
6. Estru,	Lina	43898	√	456. Kazez,	Rosa	45010	√
7. Frango,	Lilly	43905	√	457. Levy,	Berthe	45016	√
8. Gattegno,	Olga	43911	√	458. Ousiel,	Djina	45042	√
9. Gattegno,	Grazia	43913	√	459. Taranto,	Sofia	45051	√
0. Gourbis,	Rachel	43914	√	460. Chasan,	Anna	45097	√
1. Hassid,	Vida	43916	√	461. Gottschalk,	Luzie	45208	√
12. Juda,	Estrea,	43936	√	462. Lewy,	Margarethe	45235	√
13. Madgar,	Mathilde	43951	√	463. Plajewer,	Gertrud	45253	√
14. Mansano,	Doudoun	43958	√	464. Klasen,	Helene	45419	√
15. Moche,	Lea	43965	√	465. Klinger,	Johanna	45501	√
16. Nahmias,	Denny	43983	√	466. Bassing,	Martha	45610	√
17. Nahmias,	Ida	43991	√	467. Klein,	Käte	45612	√
18. Nachmias,	Regina	43993	√	468. Gross,	Beila	45616	√
19. Nahman,	Sara	43996	√	469. Karrach,	Betty	45628	√
0. Nahmias,	Irene	43997	√	470. Hüller,	Ilse	45974	√
21. Nahmias,	Lily	43998	√	471. Errera,	Sarika	46027	√
22. Nachmias,	Luna	44001	√	472. Sion,	Nina	46067	√
23. Namias,	Daisy	44003	√	473. Sciaky,	Riquetta	46068	√
24. Uziel,	Bella	44007	√	474. Klinger,	Nisle	46146	√
25. Perahia,	Allegra	44009	√	475. Hofmann,	Jetchen	46175	√
6. Pessach,	Martha	44016	√	476. Bleckmann,	Simone	46567	√
27. Sibi,	Laura	44034	√	477. Citrinowitz,	Francoise	46572	√
28. Sarfati,	Elvira	44035	√	478. Levy,	Rebecca	46665	√
29. Sarfati,	Gilda	44037	√	479. Koch,	Edith	47521	√
30. Samuel,	Djilda	44060	√	480. Kanarek,	Rachela	47857	√
31. Simha,	Esther	44081	√	481. Lewin,	Sara	47916	√
32. Sevi,	Djulia	44083	√	482. Sarniewicz,	Fajga	48071	√
33. Veissi,	Rachel	44091	√	483. Birman,	Helene	48381	√
34. Jehaskiel,	Daisy	44092	√	484. Ickowicz,	Sabina	48521	√
35. Bier,	Gita	44261	√	485. Ogólnik,	Alina	48551	√
36. Molnar,	Leopoldina	44290	√	486. Rochman,	Estera	48561	√
37. Mayer,	Julie	44295	√	487. Szpajaman,	Ernestine	48575	√
38. Pinto,	Marta	44300	√	488. Wolrauch,	Sara	48591	√
39. Angel,	Oro	44383	√	489. Goldberg,	Nechama	48635	√
440. Angel,	Lisa	44404	√	490. Korn,	Bajla	48767	√
441. Beresši,	Jeanne	44425	√	491. Ryzman,	Renée	48940	√
442. Coen,	Etty	44445	√	492. Bądźzdrów,	Balle	49331	√
443. Hassid,	Beatrice	44486	√	493. Fruchtgarten,	Alice	49378	√
444. Michel,	Daisy	44511	√	494. Krawiec,	Chassa	49488	√
445. Matalon,	Allegra	44513	√	495. Lonka-Lonczynska,	Romana	49549	√
446. Matarasso,	Angela	44523	√	496. Zajdfudem,	Ryfka	49750	√
447. Nahama,	Dora	44533	√	497. Gincberg,	Szprynca	45355	√
448. Chimchi,	Renée	44608	√	498. Jäger,	Elsa	50062	
449. Venezia,	Elsa	44618	√				
450. Böck,	Sidonie	44838	√				

Die Lagerführerin:

[Unterschrift]

Oberaufseherin.

32a. Letzte Seite der Namensauflistung

54 a

Frauen-Lager, KL. Au. II
Abteilung III/a
BIa-b/B-II b.g.c/B.III

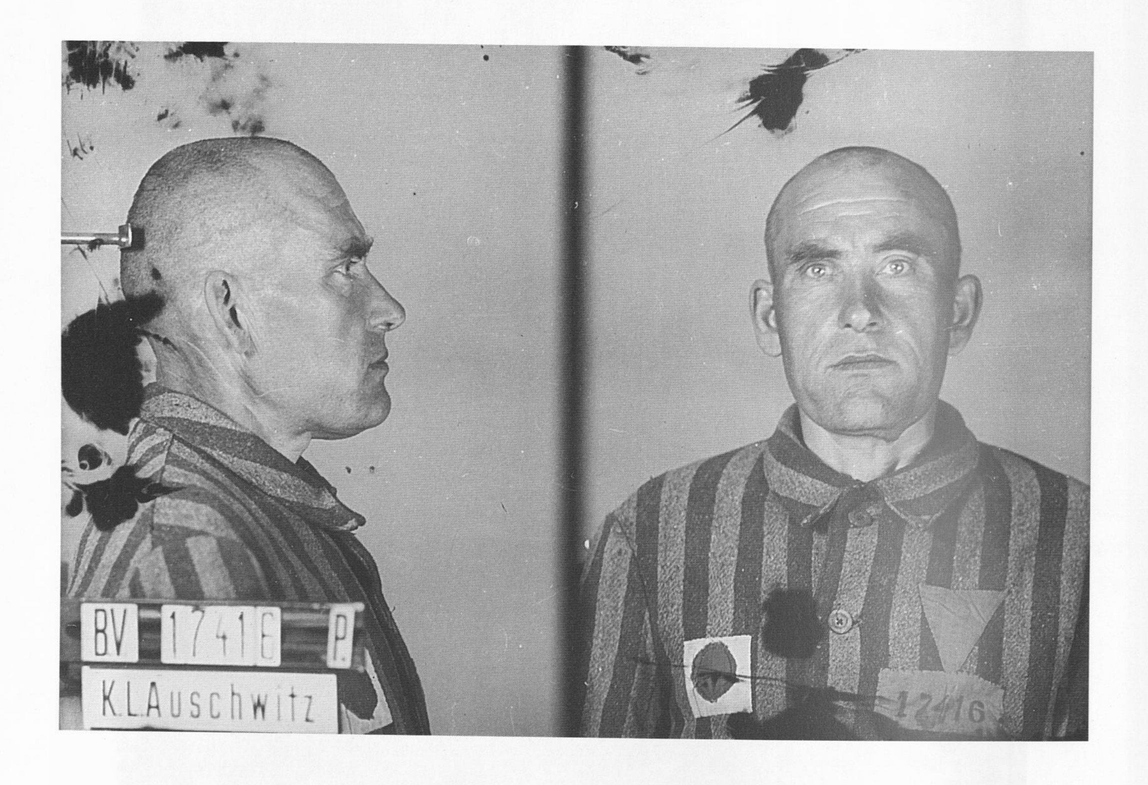
Birkenau, den 4.10.44

S t ä r k e m e l d u n g .

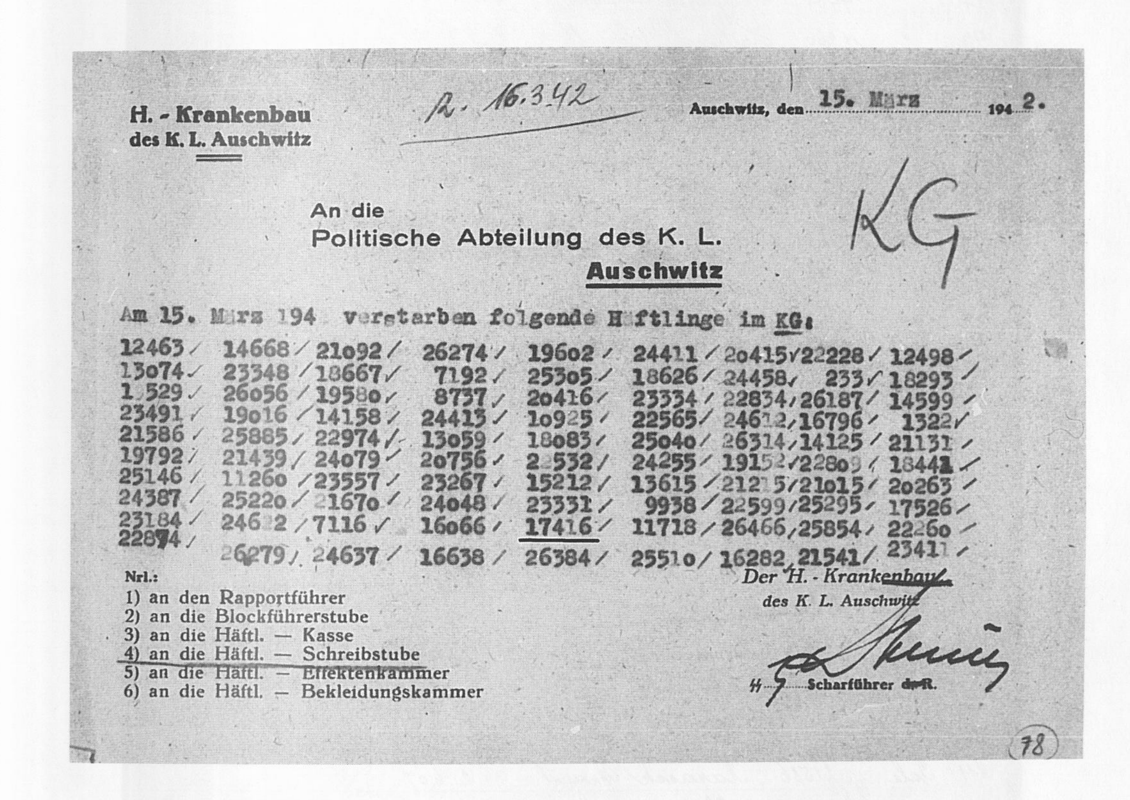
Stärke am 3.10. 1944		43.462 Hftl.
Zugänge am 3.10.1944		
Einlieferungen	16	
Durchgangs-Juden	488	504 "
Abgänge am 3.10.1944		
gestorben nat. Todes	4	
S.B.	989	993 "
	SA.:	42.973 Hftl.

SS- Obersturmführer.:

33. Meldung über die Stärke im „Frauenlager“ Auschwitz II-Birkenau; die Eintragung „S.B.“ („Sonderbehandlung“) betrifft die an diesem Tag ausgesonderten und direkt „ins Gas“ geschickten Jüdinnen



34. Jan Beczkiewicz, geb. 12.5.1892 in Milewko, Kreis Warschau; Schuhmacher; eingel. am 29.6.1941 mit einem Sammeltransport, H-nr. 17416 BV P (Befristete Vorbeugungshaft, Pole); er starb am 15.3.1942 „Todesursache: Herzwassersucht“



H. - Krankenbau
des K. L. Auschwitz

R. 16.3.42

Auschwitz, den 15. März 1942.

An die
Politische Abteilung des K. L.
Auschwitz

KG

Am 15. März 194 verstarben folgende Häftlinge im KG:

12463	14668	21o92	26274	196o2	24411	2o415	22228	12498
13o74	23348	18667	7192	253o5	18626	24458	233	18293
1[illegible]529	26o56	1958o	8737	2o416	23334	22834	26187	14599
23491	19o16	14158	24413	1o925	22565	246[illegible]2	16796	1322
21586	25885	22974	13o59	18o83	25o4o	26314	14125	21131
19792	21439	24o79	2o756	2[illegible]532	24255	19152	228o9	18441
25146	1126o	23557	23267	15212	13615	212[illegible]5	21o15	2o263
24387	2522o	2167o	24o48	23331	9938	22599	25295	17526
23184	246[illegible]2	7116	16o66	17416	11718	26466	25854	2226o
22874	26279	24637	16638	26384	2551o	16282	21541	23411

Nrl.:
1) an den Rapportführer
2) an die Blockführerstube
3) an die Häftl. — Kasse
4) an die Häftl. — Schreibstube
5) an die Häftl. — Effektenkammer
6) an die Häftl. — Bekleidungskammer

Der H. - Krankenbau
des K. L. Auschwitz

SS-Scharführer d. R.

78

34a. Mitteilung über den Tod von Häftlingen des KL Auschwitz, überwiesen durch den HKB an die Politische Abteilung (Lagergestapo; siehe H-nr. 17416)

-133-

10.740

90 Tschech 26466. Sliwa Alois geb. 18.12.81
91. Pole 5824, Szabunia Lucian " 20.9.07
92. " 9938, Kobylinski Zdzislaw " 6.12.14
93 " 11260. Hostynski Wladisl. " 20.5.80
94 " 11718. Trzcinski Thadaus " 28.10.05
95. " 12463. Oryn Heinrich " 18.11.13
96. " 12498. Granica Johann " 12.12.09
97 " 13074. Markiewicz Josef " 11.12.96
98. " 13615. Kubicki Heinrich " 5.7.22
99 " 16769. Pellowski Norbert " 27.7.03
100 " 17416. Beczkiewicz Johann " 12.5.92
101. " 18441. Juszczak Johann " 10.9.17
102 " 18626. Studzinski Janusz " 26.6.09
103 " 18667. Wrobel Ladislaus " 8.11.83
104 " 19016. Stepnik Josef " 25.11.17
105 " 19192. Wesolowski Georg " 18.11.18
106 " 19580. Kujawski Kasimir " 21.6.74
107 Tschech 21076. Mladek Johann " 26.8.81
108 Pole 21215. Wisniewski Vinzenz " 20.10.93
109 Tschech 21316. Rob Otto " 23.4.08
110. RD-BV. 21439. Haupt Johann " 10.6.10
111 Pole 21586. Karasek Bronisl. " 20.6.07
112 " 21871. Plaza Johann " 11.4.12.
113 " 22874. Sasin Wladislaus " 4.6.06
114 " 23092. Kiedrzynek Stanisl. " 16.4.95
115 " 23184. Kedziora Anton " 11.12.93
116 " 23348. Paszkowski Johann " 11.12.84
117 " 23557. Matyjasik Kasimir " 31.1.15

10.740

34b. Zwei Seiten aus der Auflistung „Verstorbene Häftlinge“ im „Stärkebuch“ (siehe H-nr. 17416)

-134-

10.740

118 Pole 23783. Cygler Georg, geb. 24.11.13
119 " 23989. Matuszczak Miecisl. " 23.3.13
120 " 24079. Wasiak Franz " 1.10.99
121 " 24098. Liberek Franz " 28.10.12
122 " 24255. Siwicki Nikolaus " 8.5.01
123 Jude 24324. Mandel Wolf Jr. " 11.4.22
124 Czeche 24411. Kondelka Vladimir " 2.2.20
125. Pole 24634. Kaluza Peter " 14.5.88
126. " 24689. Pawlinski Stefan " 15.5.11
127. " 25076. Mlodzieniak Jakob " 16.7.95
128. " 25220. Bula Boleslaus " 11.2.96
129. Tschech 25593. Sykora Wilhelm " 15.8.73
130. " 26056. Husak Josef " 9.2.09
131. Pole 26170. Dobko-Kolko Eduard " 17.11.00
132 Tschech 26279. Vantuch Venzel " 4.9.97
133. RD-Aso 26314. Spidat Richard " 17.3.82

133

Stärke zum Mittagsappell am 15. März 1942 10.607
davon 618 Russen

Stärke vom 15. zum 16. März 1942.

I. Verstorbene Häftlinge

1. Russ 1249. Grzadziel Franz geb. 28.4.02
2. " 1253. Matuszewski Alexander " 24.2.11
3. Pole 262. Maslak Thadäus " 5.3.21
4. " 14693. Narebski Stanislaus " 13.12.02
5. " 21555. Berezka Stanislaus " 4.6.11
6. " 21783. Porczek Johann " 7.10.00

10.607

34c. Zweite Seite der Auflistung

Nr. 2589/1942 (1087) C1

Auschwitz, den 18. März 1942.

Der Schuhmacher Jan Beczkiewicz

, römisch-katholisch ,

wohnhaft Starozreby Nr. 32, Kreis Schröttersburg ,

ist am 15. März 1942 um 10 Uhr 15 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 12. Mai 1892

in Milewko Kreis Warschau

(Standesamt Nr.)

Vater: Ignacy Beczkiewicz

Mutter: Anna Beczkiewicz geborene Jankowski

Der Verstorbene war — ~~nicht~~ — verheiratet mit Aniela Beczkiewicz geborene Kaczynski

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Vetter in Auschwitz vom 15. März 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 18.3. 1942.

Der Standesbeamte In Vertretung [Unterschrift]

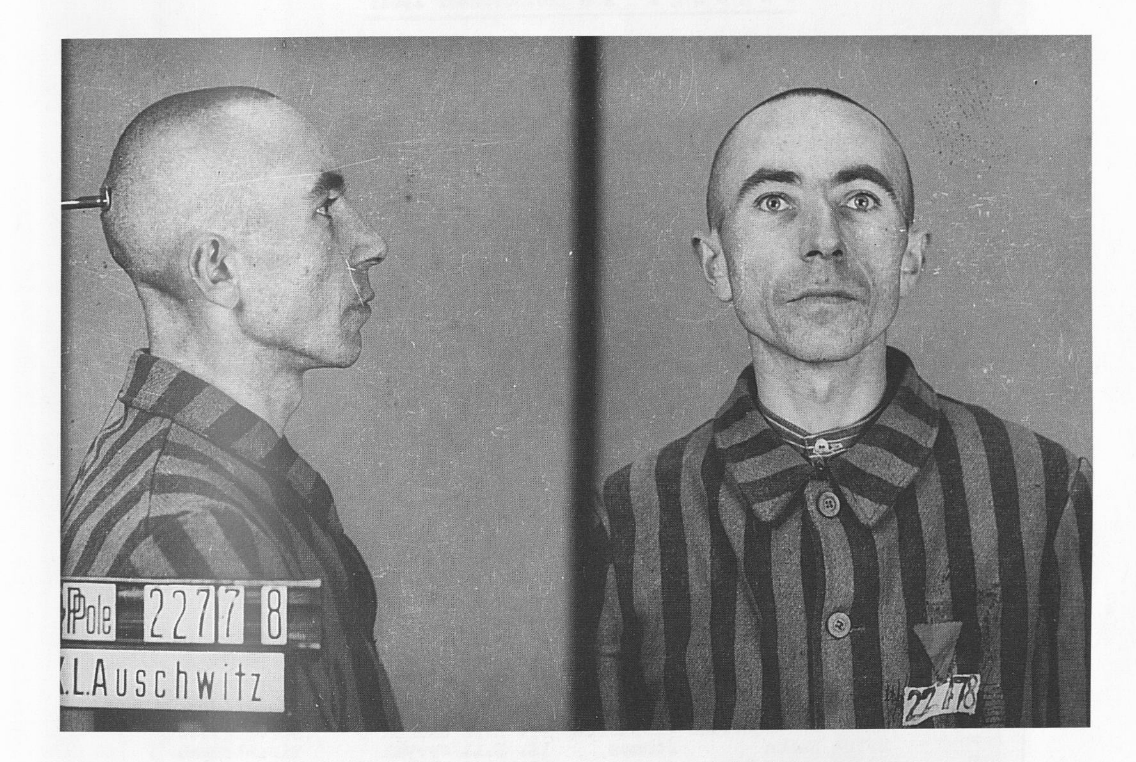
Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Herzwassersucht

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

34d. Sterbeeintrag über Jan Beczkiewicz



35. Aleksander Glodek, geb. 10.9.1911 in Ownia, Kreis Pulawy; Schuhmacher; eingel. aus dem Gefängnis in Lublin, H-nr. 22778 PPole (Polit. Pole); er starb am 17.1.1942 – „Todesursache: Offene Lungentuberkulose“

Konzentrationslager Auschwitz
Abteilung II.

Bekleidungskammer

417

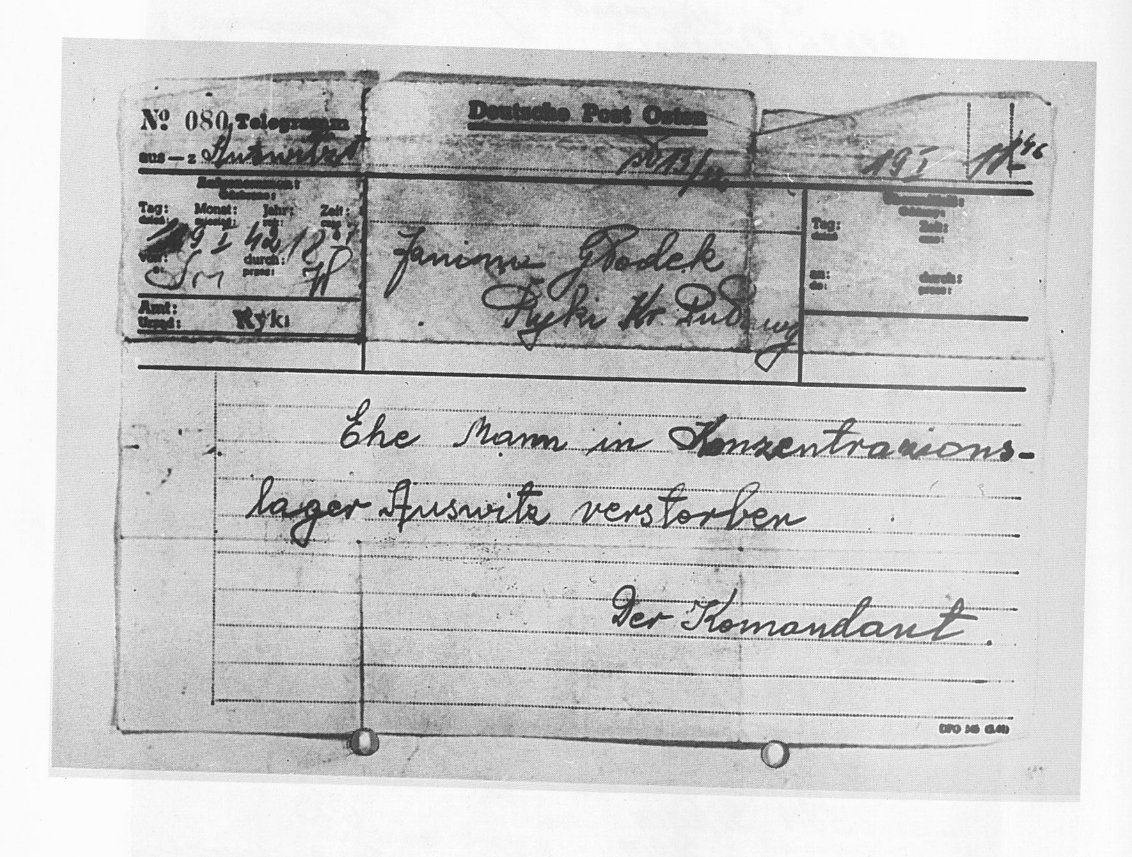
Zugänge am 20.November 1941:

Haftart	H.Nr.	Name	Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
		Staatspolizeileitstelle Kattowitz/Gleiwitz:				
Schutzh.Jud.	22738	Eberle	Adolf	27. 8.89	Leschnitz	Möbelkaufmann
		Staatspolizeileitstelle Kattowitz/Bielitz:				
Ers.H.	22739	Stawowczyk	Johann	26. 6.22	Grojec	Kutscher
		Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD für den Distrikt Lublin:				
Schutzh.P.	22740	Taraszewski	Bogdan	28. 6.11	Rybitwy	Landwirt
"	22741	Piekarczyk	Josef	5. 3.99	Lapczyca	Waldingenieur
"	22742	Bonikowski	Andreas	10.11.95	Sosnowica	Kommunalbeamt.
"	22743	Romanowski	Roman	10.12.92	Szczebrzeszyn,	Friseur
"	22744	Milanowski	Czeslaus	7. 7.14	Lublin	Student
"	22745	Solowj	Johann	20.10.95	Zabytow	Landwirt
"	22746	Tomasik	Alexander	22. 5.99	Radoryz-Koscielny,	Landmann
"	22747	Zielenski	Michael	13. 2.99	Melgiew	Landarbeiter
"	22748	Walicki	Marian	2. 2.01	Parczew	Maurer
"	22749	Partum	Eduard	5. 7.09	Nosowki	Berufsoffis.
"	22750	Ruta	Stefan	28. 6.22	Tarnopol	Schlossergeh.
"	22751	Siek	Marian	16. 8.21	Komarow	Büroangest.
"	22752	Piskorski	Czeslaus	27. 6.06	Zalucze	Landarbeiter
"	22753	Brzezinski	Vinzent	25. 3.98	Przewloka	Förster
"	22754	Pastucha	Wladislaus	4. 7.16	Ponikwy	Landarbeiter
"	22755	Wojakowski	Thadeus	3.10.22	Lublin	Gymn.Schüler
"	22756	Niczyporuk	Josef	19. 3.97	Romaszki	Landwirt
"	22757	Nurzynski	Peter	28. 6.98	Dobowice	Verkäufer
"	22758	Kaplon	Wladislaus	14. 2.97	Labunie	Landwirt
"	22759	Kepka	Johann	17. 5.14	Ryki	Zimmermann
"	22760	Kaplon	Stanislaus	27. 1.17	Labunie	Landarbeiter
"	22761	Wojtylo	Johann	17. 3.13	Majdan Goleszynski,	Landwirt
"	22762	Bartnik	Johann	1. 1.20	Kol.Krzesonow II,	Landarb.
"	22763	Bartoszewicz	Mieczislaus	25. 5.98	Odessa	Büroangest.
"	22764	Buska	Johann	14. 5.11	Wyryki	Tischlergeh.
"	22765	Oleszczuk	Gregor	17.11.04	Lomazy	Beamter
"	22766	Buska	Kasimir	20.10.20	Wyryki-Polod,	Landwirt
"	22767	Solarski	Mieczislaus	15. 2.20	Motwica	Arbeiter
"	22768	Szczepanski	Eugen	13. 3.18	Wola Niemiecka,	Landarbeit.
"	22769	Franczak	Johann	15. 9.19	Podlesie	Tischler
"	22770	Kierepka	Johann	28. 6.11	Hamburg	Landarbeiter
"	22771	Piatkowski	Leo	30. 3.07	Ekcin	Lehrer,Gärtn.
"	22772	Zarucki	Thadeus	20. 9.02	Bialobrzegi	Lehrer
"	22773	Lech	Bronislaus	25. 9.22	Dratow	Landarbeiter
"	22774	Kowalczyk	Stefan	30. 6.09	Mienkowice	Arbeiter
"	22775	Masluch	Stanislaus	31. 8.11	Pawlow	Schlossergeh.
"	22776	Torbicz	Stanislaus	8. 5.17	Wyryki	Landarbeiter
"	22777	Parchomczuk	Siegmund	5. 2.90	Sudzilowicze,	Koch
"	22778	Glodek	Aleksander	10. 9.11	Ownia	Schuhmacher
"	22779	Palica	Stanislaus	2. 2.03	Zabikow	Landwirt

35a. „Zugangsliste“ des KL Auschwitz (siehe H-nr. 22778)

13149 Roman Rzonczewski ✓ Pneumonie
21578 Johann Gbrecki ✓ Pneumonie
21625 Siegmund Orzebala ✓ Pneumonie rechts
19364 Johann Gawda ✓ Bronchopneumonie
21200 Janusz Mosiewicz ✓
5197 Stanislaus Zielinski ✓ OB
20500 Joseph Schreier ✓ OB
20740 Theodor Petzholz ✓
23136 Felix Cucha OB
6749 Zdzislaus Eliaszewicz ✓ Pneumonie
5904 Joseph Nosal ✓ Bronchopneumonie
20860 Johann Skorek ✓ Bronchopneumonie links
15908 Ladislaus Domzalski ✓
21145 Raphael Bajee ✓ OB
3814 Ignatz Sikora ✓ OB
19980 Georg Kulagowski ✓ Bronchopneumonie
12256 Johann Zielinski ✓ Pneumonie
22778 Alex Glodek ✓ Tbc cavernosa
16905 Andreas Sokolowski ✓ OB

35b. Auszug aus dem „Röntgenbuch“ (siehe H-nr. 22778, Tbc cavernosa)



Nr. 080 Telegramm

Deutsche Post Osten

Amt: Ryki

Janina Glodek
Ryki Kr. Pulawy

Ehe Mann in Konzentrationslager Auswitz verstorben

Der Komandant

35c. Telegramm an Janina Glodek mit der Mitteilung über den Tod ihres Ehemanns Aleksander Glodek im KL Auschwitz

Nr. 282/1942 (282) C[1]

Auschwitz, den 20. Januar 19 42

Der Schuhmacher Aleksander Glodek

katholisch,

wohnhaft Ryki, Kreis Pulawy

ist am 17. Januar 1942 um 08 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 1o. September 1911

in Ownia, Kreis Pulawy

(Standesamt Nr.)

Vater: Jan Glodek, wohnhaft in Ownia

Mutter: Rozalia Glodek geborene Cuck, wohnhaft in Ownia

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Janina Glodek geborene Kornas

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 17. Januar 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 20. 1. 19 42

Der Standesbeamte
In Vertretung
[Unterschrift]

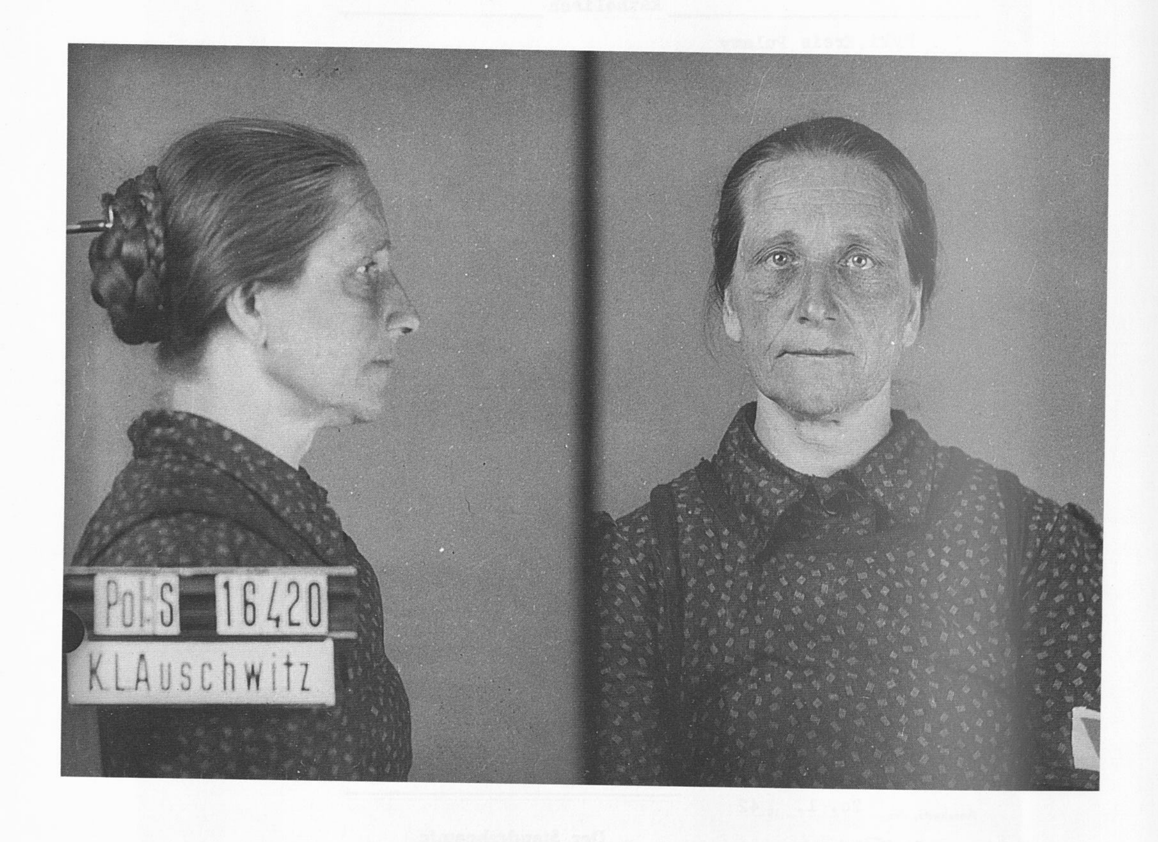
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Offene Lungentuberkulose

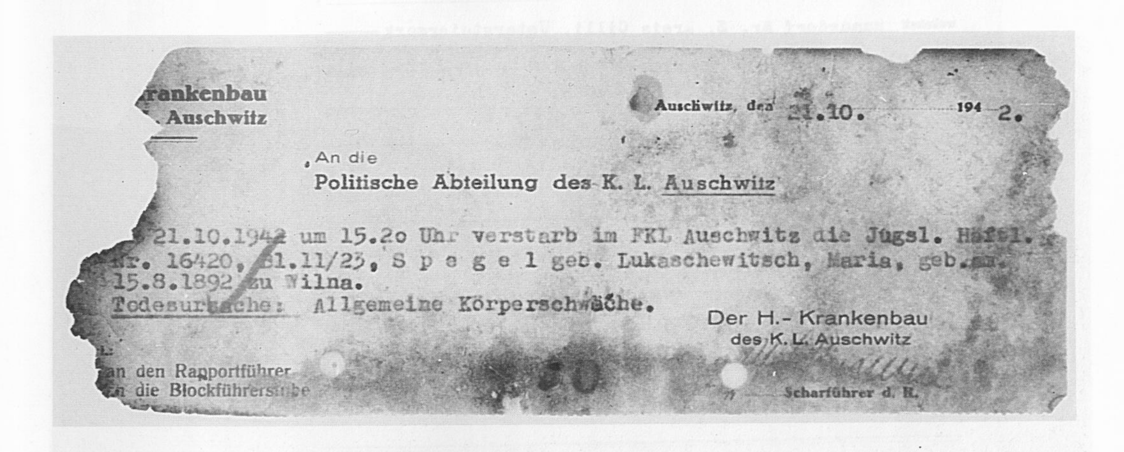
Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

35d. Sterbeeintrag über Aleksander Glodek



36. Maria Spegel, geb. 15.8.1892 in Wilna; eingel. am 10.8.1942 mit einem Transport aus Celje in Slowenien, H-nr. 16420 Pol:S (Polit. Slowenin); sie kam am 21.10.1942 ums Leben – „Todesursache: Allgemeine Körperschwäche“



rankenbau
Auschwitz

Auschwitz, den 21.10. 194 2.

An die
Politische Abteilung des K. L. Auschwitz

21.10.1942 um 15.2o Uhr verstarb im FKL Auschwitz die Jugsl. Häftl. Nr. 16420, Bl.11/23, S p e g e l geb. Lukaschewitsch, Maria, geb. am 15.8.1892 zu Wilna.
Todesursache: Allgemeine Körperschwäche.

Der H.- Krankenbau
des K. L. Auschwitz

Scharführer d. R.

an den Rapportführer
an die Blockführerstube

36a. Mitteilung über den Tod von Maria Spegel, überwiesen durch den HKB an die Lagergestapo (siehe die H-nr. 16420)

Nr. 36994/1942 (990) C[1]

Auschwitz, den 30. Oktober 1942

Die Maria Spegel geborene Lukasewits

, katholisch,

wohnhaft Hundsdorf Nr. 3, Kreis Cilli, Untersteiermark,

ist am 21. Oktober 1942 um 15 Uhr 20 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 15. August 1892

in Wilna

(Standesamt Nr.)

Vater: Stefan Lukasewits, zuletzt wohnhaft in Wilna

Mutter: Plavgo Lukasewits geborene Apolonia, zuletzt wohnhaft in Wilna

Die Verstorbene war — nicht — verheiratet mit Martin Spegel

Eingetragen auf mündliche — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Kremer in Auschwitz vom 22. Oktober 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 30. 10. 1942

Der Standesbeamte
In Vertretung

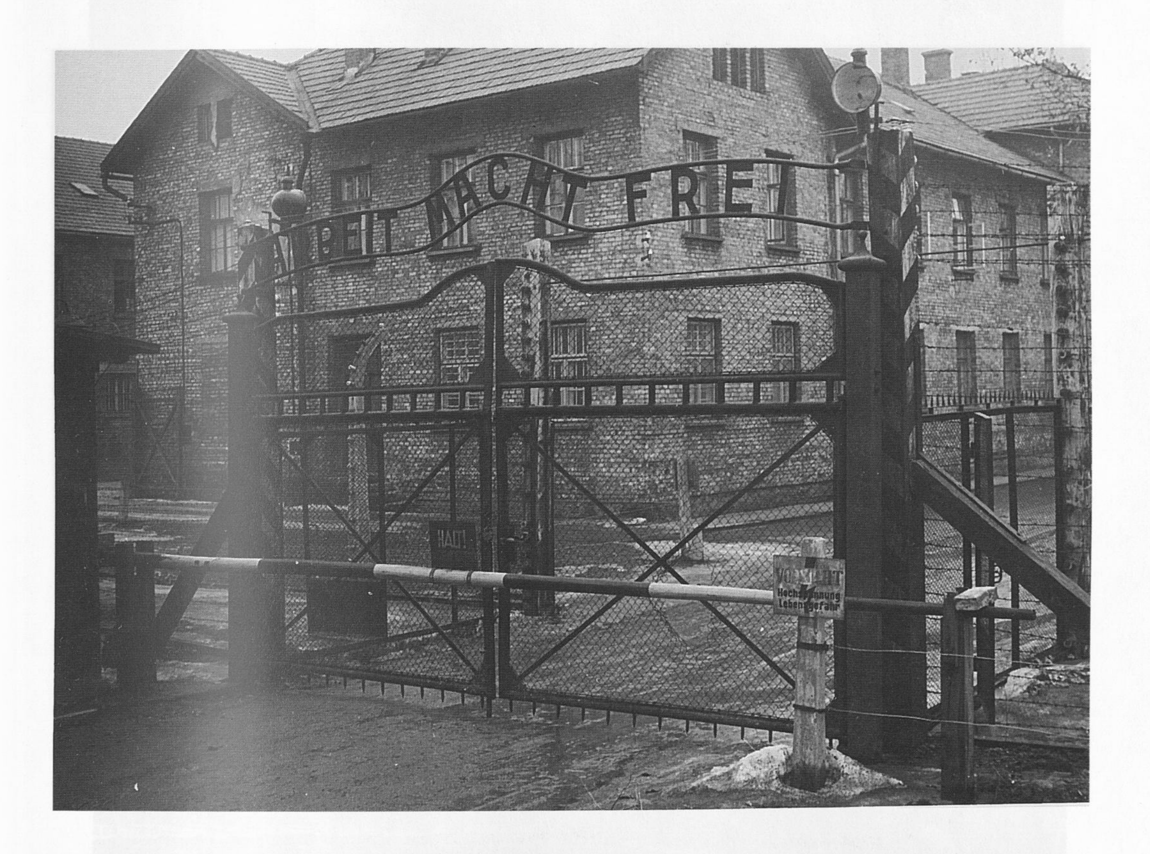
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Allgemeine Körperschwäche

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

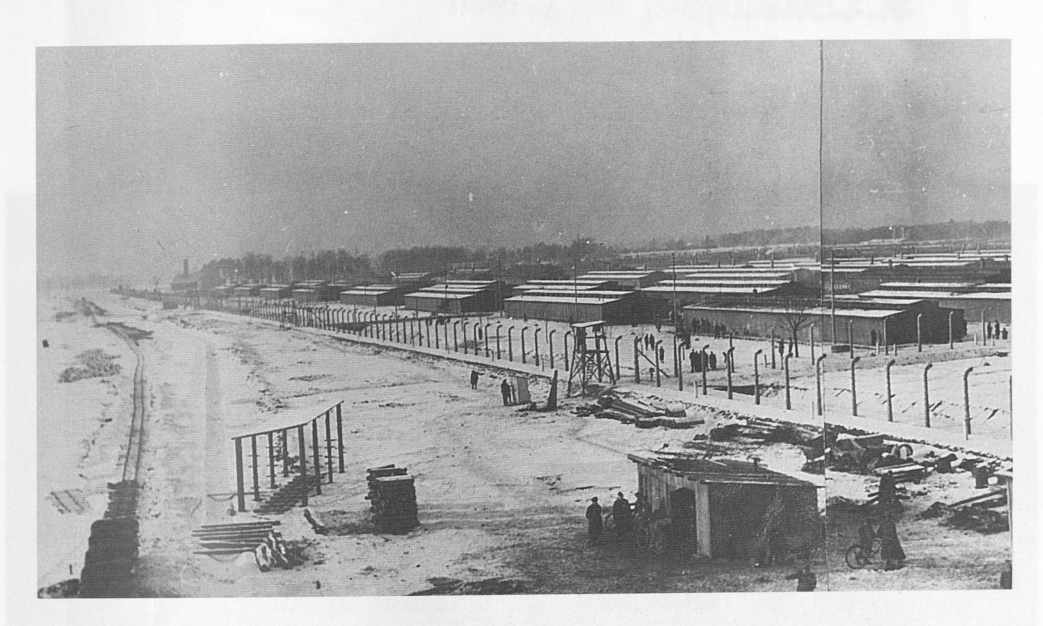
36b. Sterbeeintrag über Maria Spegel



37. Der Lagereingang des KL Auschwitz I – Nachkriegsaufnahme



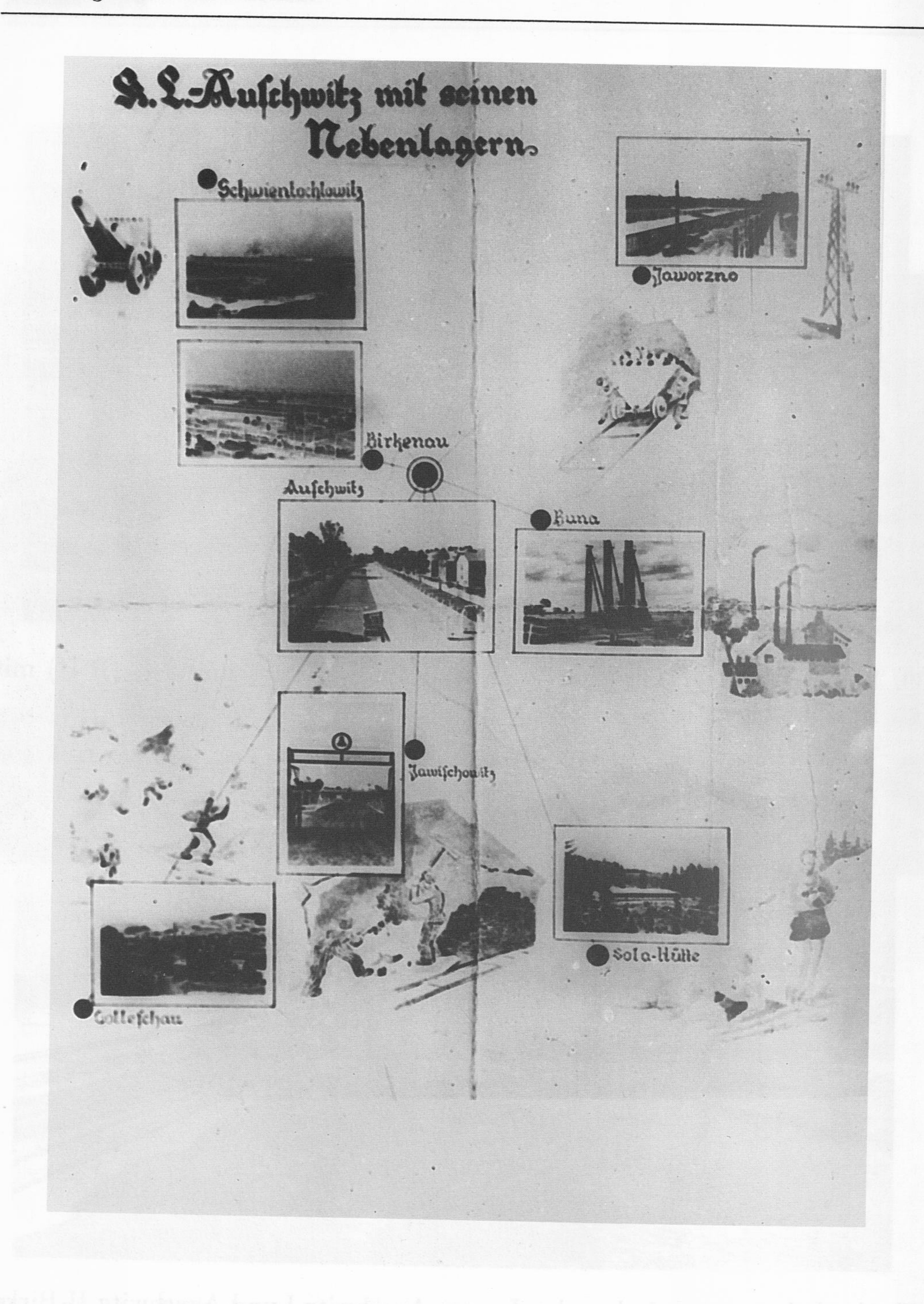
38. Teilansicht der Ausladerampe im KL Auschwitz II-Birkenau mit dem Gebäude der SS-Hauptwache – Nachkriegsaufnahme



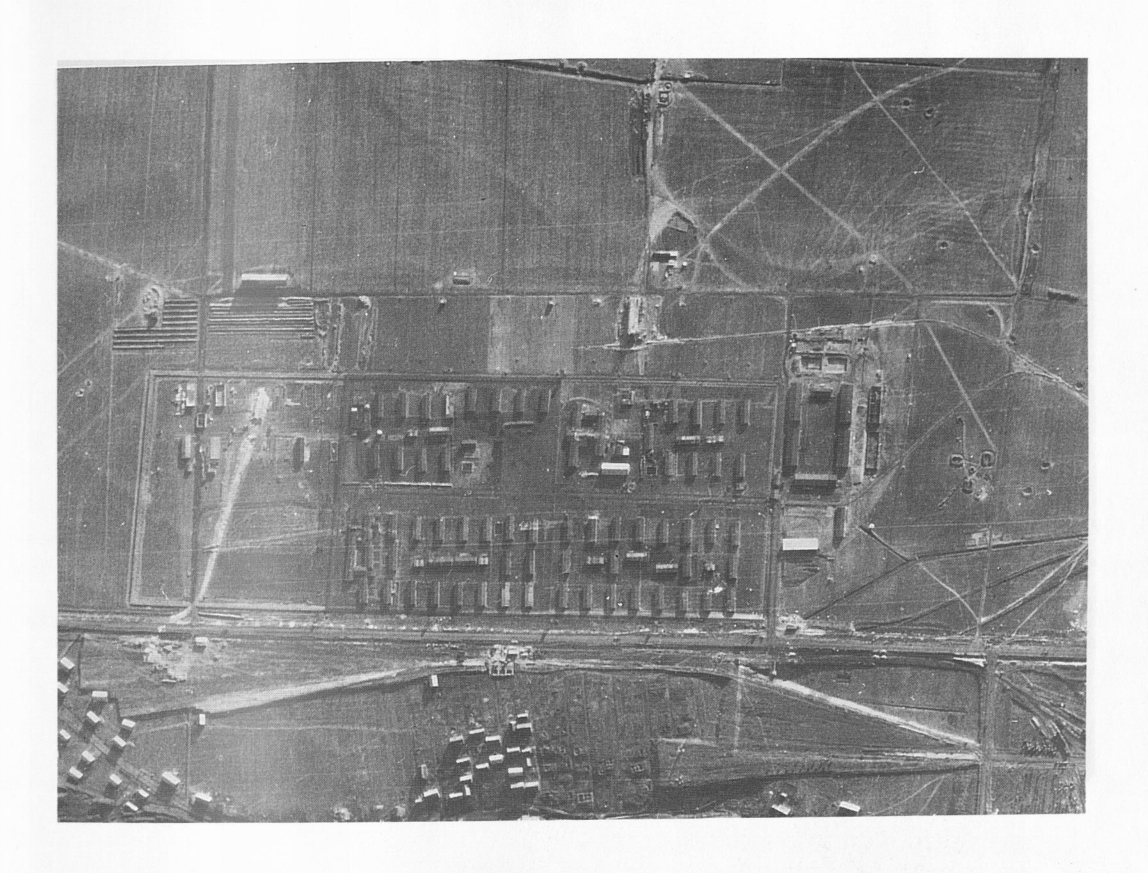
39. KL Auschwitz II-Birkenau – Fragment des Bauabschnitts II (B II) mit Holzbaracken



40. Ausladerampe zwischen den Lagern Auschwitz I und Auschwitz II-Birkenau, wo bis zum Frühjahr 1944 unter den ins KL Auschwitz deportierten Juden Selektionen durchgeführt wurden („Alte Judenrampe")



41. Eine Karte aus dem Fotoalbum von SS-Hauptscharführer Bernhard Walter



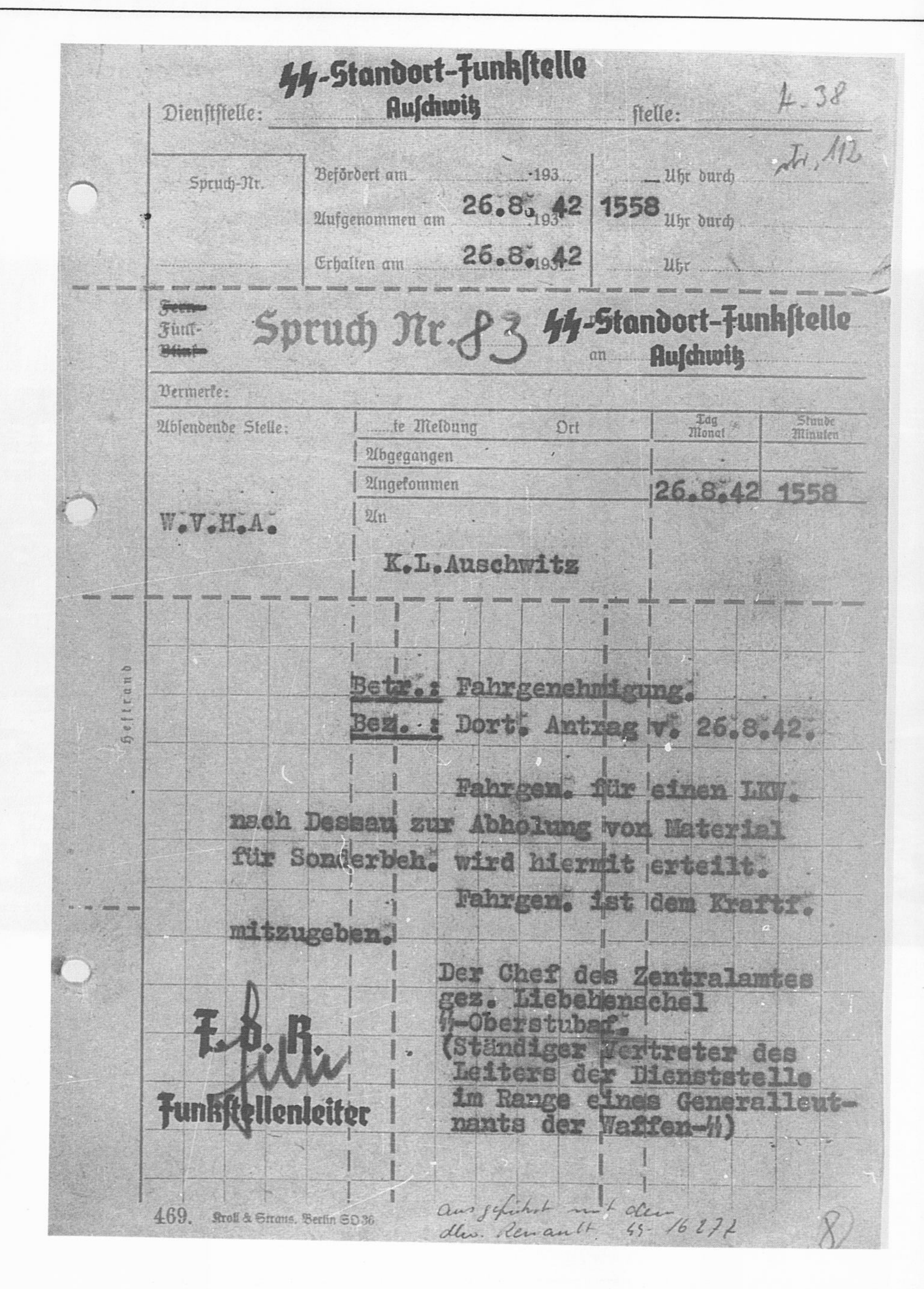
42. KL Auschwitz III-Monowitz – neben dem Fabrikgelände „Buna“ des Chemie-Konzerns IG-Farben in Dwory bei Auschwitz – Aufnahme der US-Luftaufklärung vom Sommer 1944



43. Besuch des Reichsführers SS Heinrich Himmler in dem Chemie-Werk „Buna“ – 17.7.1942



44. Die chemische Fabrik „Buna“ – Aufnahme nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen im Januar 1945



SS-Standort-Funkstelle Auschwitz

Dienststelle: ... stelle: 4-38

Spruch-Nr. Befördert am ... 193.. Uhr durch ... Nr. 112

Aufgenommen am 26.8.42 1558 Uhr durch

Erhalten am 26.8.42 Uhr

Funk-
Spruch Nr. 83 SS-Standort-Funkstelle an Auschwitz

Vermerke:

Absendende Stelle:	...te Meldung	Ort	Tag Monat	Stunde Minuten
	Abgegangen			
	Angekommen		26.8.42	1558
W.V.H.A.	An K.L.Auschwitz			

Betr.: Fahrgenehmigung.
Bez.: Dort. Antrag v. 26.8.42.

Fahrgen. für einen LKW. nach Dessau zur Abholung von Material für Sonderbeh. wird hiermit erteilt.
Fahrgen. ist dem Kraftf. mitzugeben.

Der Chef des Zentralamtes
gez. Liebehenschel
SS-Oberstubaf.
(Ständiger Vertreter des Leiters der Dienststelle im Range eines Generalleutnants der Waffen-SS)

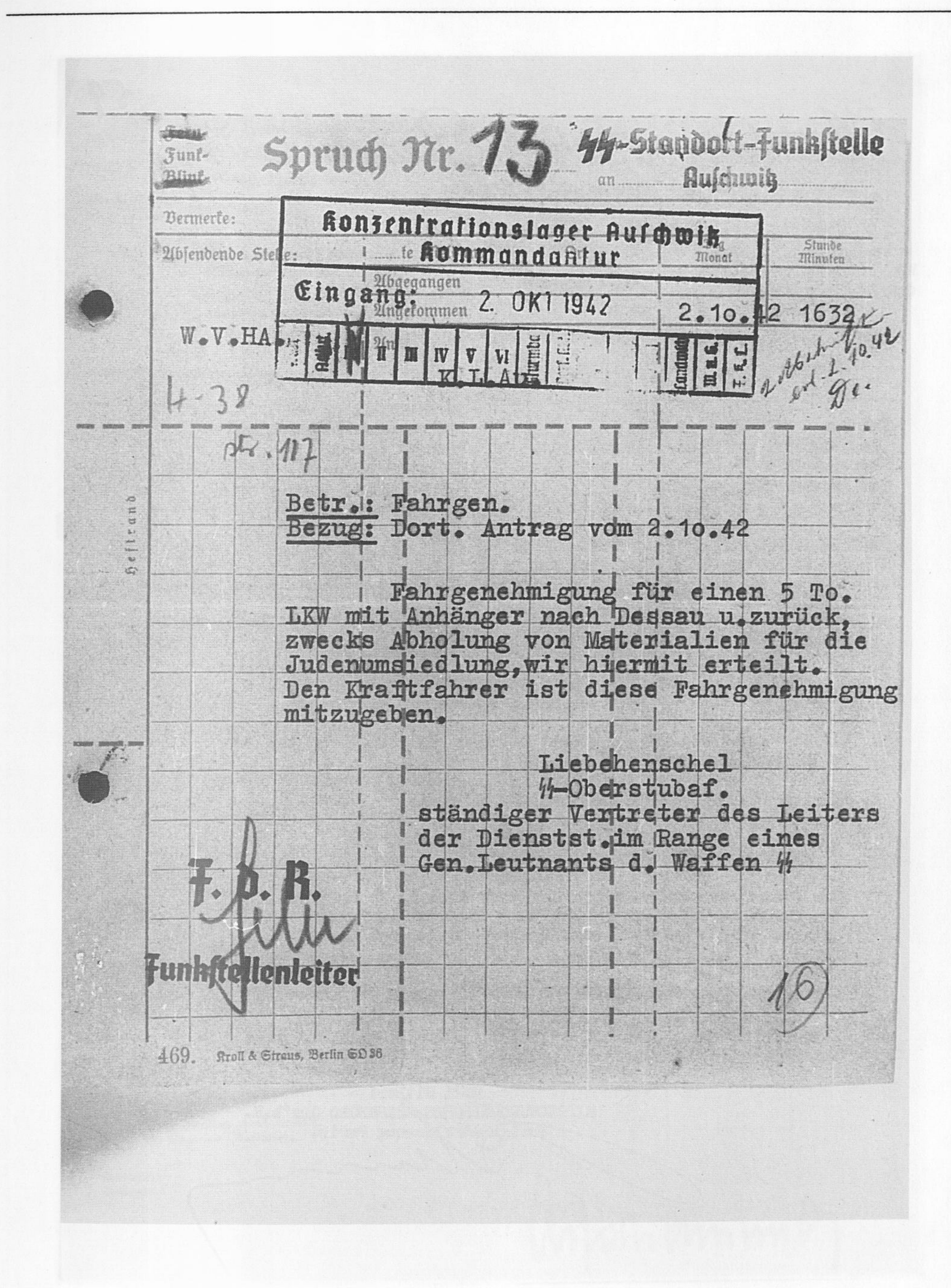
F.d.R.
Funkstellenleiter

469. Kroll & Straus, Berlin SO 36

ausgeführt mit dem ... SS-16277

8

45. Fahrgenehmigung des SS-Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamtes (WVHA) für die Lagerbehörden des KL Auschwitz für die Abholung des Giftgases (Zyklon B) in Dessau, das als „Material für Sonderbehandlung" verwendet wurde



Funk-
Spruch Nr. 13 SS-Standort-Funkstelle an Auschwitz

Konzentrationslager Auschwitz
Kommandantur
Eingang: 2. OKT 1942

Vermerke:

Absendende Stelle:	...te Meldung	Tag Monat	Stunde Minuten
	Abgegangen		
	Angekommen	2.10.42	1632
W.V.HA.			

4-38

Nr. 117

Betr.: Fahrgenehmigung.
Bezug: Dort. Antrag vom 2.10.42

Fahrgenehmigung für einen 5 To. LKW mit Anhänger nach Dessau u.zurück, zwecks Abholung von Materialien für die Judenumsiedlung, wir hiermit erteilt.
Den Kraftfahrer ist diese Fahrgenehmigung mitzugeben.

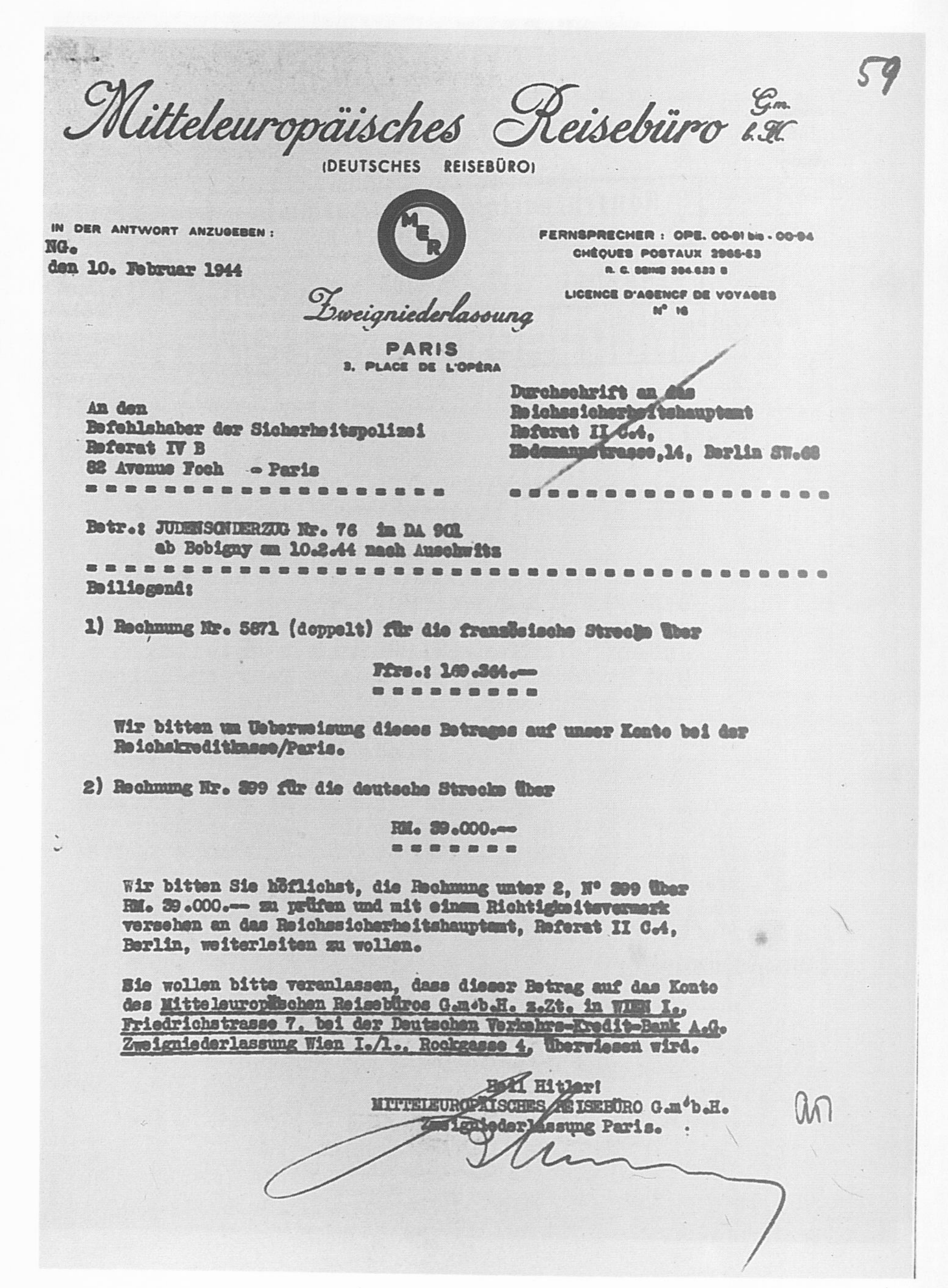
Liebehenschel
SS-Oberstubaf.
ständiger Vertreter des Leiters der Dienstst. im Range eines Gen.Leutnants d. Waffen SS

F.d.R.
Funkstellenleiter

469. Kroll & Straus, Berlin SO 36

16

46. Fahrgenehmigung für einen 5-Tonnen-LKW mit Anhänger nach Dessau zwecks Abholung der „Materialien für die Judenumsiedlung" (Zyklon B)



59

Mitteleuropäisches Reisebüro G.m.b.H.
(DEUTSCHES REISEBÜRO)

IN DER ANTWORT ANZUGEBEN:
NG.
den 10. Februar 1944

MER

FERNSPRECHER: OPE. 00-91 bis - 00-94
CHÈQUES POSTAUX 2966-63
R. C. SEINE 364.623 B
LICENCE D'AGENCE DE VOYAGES
N° 16

Zweigniederlassung
PARIS
3. PLACE DE L'OPÉRA

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei
Referat IV B
82 Avenue Foch - Paris
= = = = = = = = = = = = = = = = = = =

Durchschrift an das
Reichssicherheitshauptamt
Referat II C.4,
Hedemannstrasse,14, Berlin SW.68
= = = = = = = = = = = = = = = = = = =

Betr.: JUDENSONDERZUG Nr. 76 im DA 901
ab Bobigny am 10.2.44 nach Auschwitz
= =

Beiliegend:

1) Rechnung Nr. 5871 (doppelt) für die französische Strecke über

Ffrs.: 169.364.--
= = = = = = = = = =

Wir bitten um Ueberweisung dieses Betrages auf unser Konto bei der Reichskreditkasse/Paris.

2) Rechnung Nr. 399 für die deutsche Strecke über

RM. 39.000.--
= = = = = = = =

Wir bitten Sie höflichst, die Rechnung unter 2, N° 399 über RM. 39.000.-- zu prüfen und mit einem Richtigkeitsvermerk versehen an das Reichssicherheitshauptamt, Referat II C.4, Berlin, weiterleiten zu wollen.

Sie wollen bitte veranlassen, dass dieser Betrag auf das Konto des Mitteleuropäischen Reisebüros G.m.b.H. z.Zt. in WIEN I., Friedrichstrasse 7. bei der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank A.G. Zweigniederlassung Wien I./1., Rockgasse 4, überwiesen wird.

Heil Hitler!
MITTELEUROPÄISCHES REISEBÜRO G.m.b.H.
Zweigniederlassung Paris.

47. Schreiben eines deutschen Reisebüros an das Referat IV B im Amt des Befehlshabers der Sicherheitspolizei in Paris bezüglich der Transportkosten von 1.500 Personen mit dem „Judensonderzug Nr. 76“ für die Strecke von Bobigny nach Auschwitz

60

MITTELEUROPÄISCHES REISEBÜRO
ZWEIGNIEDERLASSUNG PARIS
3, Place de l'Opéra

Adresse Télégr. / Telegr.-Adresse: MERREISE-PARIS
Téléphone / Fernsprecher: OPÉra 00-91

PARIS, le / den 10. II. 44

Befehlshaber der Sicherheitspolizei
Ref. IV B 82 av. Foch
Paris

FACTURE / RECHNUNG N° 5871

Concerne / Betrifft: Judensonderzug Bobigny - Auschwitz am 10. II. 44

		DÉBIT	CRÉDIT
1500 Personen.			
Bobigny - Amaville Fr. 336 km × Ff. 18.– × 28 Wagen	169.344.–		
Stempel	20.–		
N° 38346			
	Fr. 169.364.–		

Dont veuillez nous couvrir.
Wir bitten um Überweisung.

Annexes:
Beilagen:

47a. Rechnung für die Transportkosten von Juden, die mit einem „Sonderzug“ von Bobigny nach Auschwitz deportiert wurden

48. Von Häftlingsschreibern in der Politischen Abteilung 1944 heimlich angefertigte Abschrift von Zugangslisten. Die Auflistung enthält die Ankunftsdaten der Transporte, die Anzahl der ausgegebenen Lagernummern und die abgekürzten Namen der Orte, aus denen die Transporte kamen

48a. Fortsetzung der Auflistung

Nr. 279/1943 (273) C1

Auschwitz, den 5. Januar 1943

Die Schülerin Laja Perelberg

mosaisch,

wohnhaft Mielau, Ghetto, Südostpreußen,

ist am 4. Januar 1943 um 08 Uhr 40 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 10. Dezember 1927

in Mielau

(Standesamt ... Nr. ...)

Vater: Szlama Perelberg

Mutter: Rojba Perelberg geborene Perelberg

~~D Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Vetter in Auschwitz vom 4. Januar 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 5.1. 43

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Rippenfellentzündung

Eheschliessung de... Verstorbenen am ... in ...

(Standesamt ... Nr. ...).

49. Sterbeeintrag über Laja Perelberg, die aus dem Ghetto in Mielau (Mława) ins KL Auschwitz deportiert wurde

Nr. 445/1943 (439) C1

Auschwitz, den 6. Januar 1943

Der Bäcker. Chaim Kaplan

mosaisch,

wohnhaft Grodno, Ghetto 2, Skidelstraße Nr. 13.

ist am 4. Januar 1943 um 06 Uhr 50 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 11. November 1913

in Grodno

(Standesamt ... Nr. ...)

Vater: Josel Kaplan, wohnhaft in Grodno

Mutter: Rebeka Kaplan geborene Kaminska, wohnhaft in Grodno

Der Verstorbene war ~~nicht~~ — verheiratet mit Doba Kaplan geborene Dawidowicz

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Vetter in Auschwitz vom 4. Januar 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 6.1. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Herz- und Kreislaufschwäche

Eheschliessung de... Verstorbenen am ... in ...

(Standesamt ... Nr. ...).

50. Sterbeeintrag über Chaim Kaplan, der aus dem Ghetto in Grodno ins KL Auschwitz deportiert wurde

Nr. 6184/1943 (184) C¹

Auschwitz, den 16. Februar 1943

Der Arbeiter Moszek Kieliszek

mosaisch

wohnhaft Bugmünde, Ghetto, Kreis Plöhnen, Südostpreußen

ist am 9. Februar 1943 um 10 Uhr 40 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 15. Oktober 19o1

in Bugmünde

(Standesamt Nr.)

Vater: Szyja Kieliszek, zuletzt wohnhaft in Bugmünde

Mutter: Taube Kieliszek geborene Rodsiner, zuletzt wohnhaft in Bugmünde

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Ruchel Kieliszek geborene Bodfinka

Eingetragen auf mündliche – schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Rohde in Auschwitz vom 9. Februar 1943

D Anzeigende

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 16.2. 1943

Der Standesbeamte In Vertretung

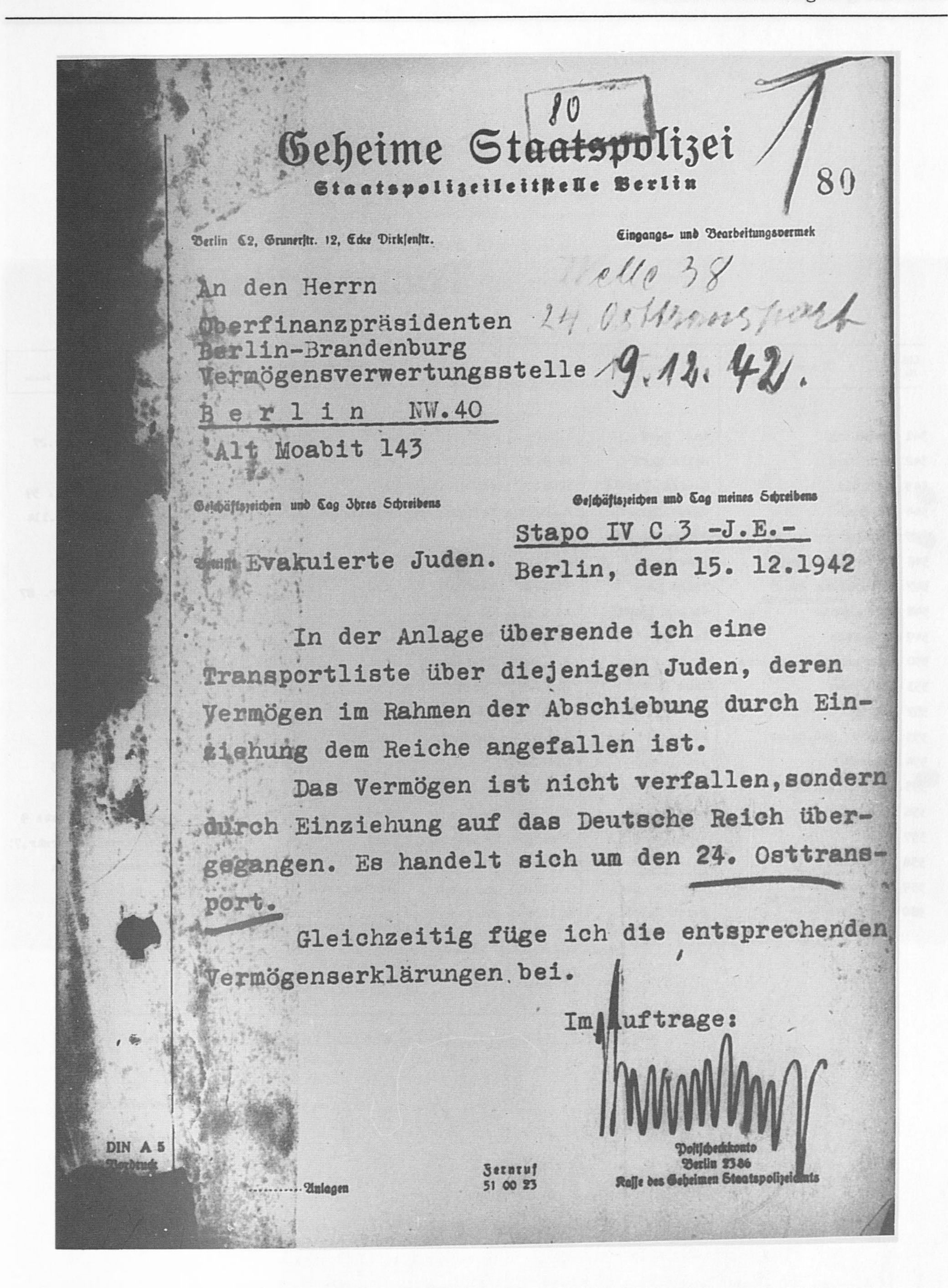
Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Herzmuskelinsuffiziens

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

51. Sterbeeintrag über Moszek Kieliszek, der aus dem Ghetto in Bugmünde ins KL Auschwitz deportiert wurde



Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Berlin

10 80

Berlin C2, Grunerstr. 12, Ecke Dirksenstr.

Eingangs- und Bearbeitungsvermerk
Welle 38
24. Osttransport
9.12.42.

An den Herrn
Oberfinanzpräsidenten
Berlin-Brandenburg
Vermögensverwertungsstelle
Berlin NW.40
Alt Moabit 143

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens

Geschäftszeichen und Tag meines Schreibens
Stapo IV C 3 -J.E.-

Evakuierte Juden.

Berlin, den 15. 12.1942

In der Anlage übersende ich eine Transportliste über diejenigen Juden, deren Vermögen im Rahmen der Abschiebung durch Einziehung dem Reiche angefallen ist.

Das Vermögen ist nicht verfallen, sondern durch Einziehung auf das Deutsche Reich übergegangen. Es handelt sich um den 24. Osttransport.

Gleichzeitig füge ich die entsprechenden Vermögenserklärungen bei.

Im Auftrage:

DIN A 5 Anlagen

Fernruf 51 00 23

Postscheckkonto Berlin 2386 Kasse des Geheimen Staatspolizeiamts

52. Begleitschreiben der Gestapo bezüglich der aus Berlin ins KL Auschwitz „mit dem 24. Osttransport evakuierten Juden" und der „Einziehung" ihres Vermögens „auf das Deutsche Reich"

Transportliste

Lfd. Nr.	Name	Vorname	geb. am	Ort	Beruf	ledig	verh.	Alter	arbeitsfähig	Wohnung Ort Straße
341	Goldberg	Anni ~~Sara~~	1.2.29	Berlin	ohne	ja		13	–	Melanchthonstr.27
342	Goldberg	Hella ~~Sara~~	16.9.37	Berlin	Kind	ja		5	–	dto
343	Rotholz	Hermann ~~Israel~~	16.1.04	Schwiebuy	Arb.	ja		38	ja	Neuenburgerstr. 39
344	Lazarus	James ~~Israel~~	7.10.95	Berlin	Arb.	ja		47	ja	N 4. Gartenstr.114
~~[illegible]~~	~~Katzky~~	~~Julius Israel~~	~~28.3.71~~		~~ohne~~	ja		71	–	dto
346	Moser geb.Katzky	Else ~~Sara~~	19.9.86	Leipzig	Arb.		ja	56	ja	dto
347	Löwenstein geb. Sochaczewer	Paula ~~Sara~~	15.1.95	Stettin	ohne		ja	47	ja	Oranienburgerstr. 87
348	Löwenstein	Walter ~~Israel~~	13.3.95	Graudenz	Arb.		ja	47	ja	dto
349	Herrmann	Leo ~~Israel~~	5.10.88	Putzig	Arb.		ja	54	je	dto
350	Herrmann geb.Siedner	Gertrud ~~Sara~~	2.2.92	Königsberg	Arb.		ja	50	ja	dto
351	Herrmann	Klaus ~~Israel~~	24.1.27	Lyck	Arb.	ja		15	ja	dto
352	Leyser	Fritz ~~Israel~~	18.11.95	Anhalt	Arb.		ja	46	ja	Jagowstr. 38
353	Leyser geb.Meyer	Ellen ~~Sara~~	5.2.90	Meiningen	ohne		ja	52	ja	dto
354	Hirsch	Leo ~~Israel~~	15.7.96				ja	46	ja	Levetzowstr. 13
355	Hirsch geb.Hohenstein	Hedwig ~~Sara~~	25.11.05		ohne		ja	37	ja	dto
356	Glaser	Sami	8.12.39	Berlin	Kind	ja		3	–	Georgenkirchplatz 9
357	Bach	Helga ~~Sara~~	30.10.26	Neidenburg	ohne	ja		16	ja	Gr. Frankfurterstr,7
358	Jeruchim	Philipp ~~Israel~~	13.11.97	Vandsburg	Arb.		ja	45	ja	Veteranenstr. 4
359	Jeruchim geb. Jakobowitz	Rosalie ~~Sara~~	10.12.00	Parzynow	Hausangest.		ja	42	ja	dto
360	Jeruchim	Erich ~~Israel~~	4.2.28	Seelow	Arb.	ja		14	ja	dto

52a. Auszug aus der Transportliste vom 9.12.1942 mit dem Namen von Philipp Jeruchim

Nr. 1508/1943 (8) C[1]

Auschwitz, den 16. Januar 1943

Der Fleischer Philipp Israel Jeruchim

, mosaisch,

wohnhaft Berlin NO 54, Veteranstrasse Nr. 4,

ist am 12. Januar 1943 um 17 Uhr 35 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 13. November 1897

in Wandsburg, Westpreussen

(Standesamt Nr.)

Vater: Moritz Israel Jeruchim, zuletzt wohnhaft in Wandsburg

Mutter: Dora Sara Jeruchim geborene Less

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Rosa Sara Jeruchim geborene Jakubowicz

Eingetragen auf ~~mündliche~~ – schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Vetter in Auschwitz vom 1., Januar 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 16. 1. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

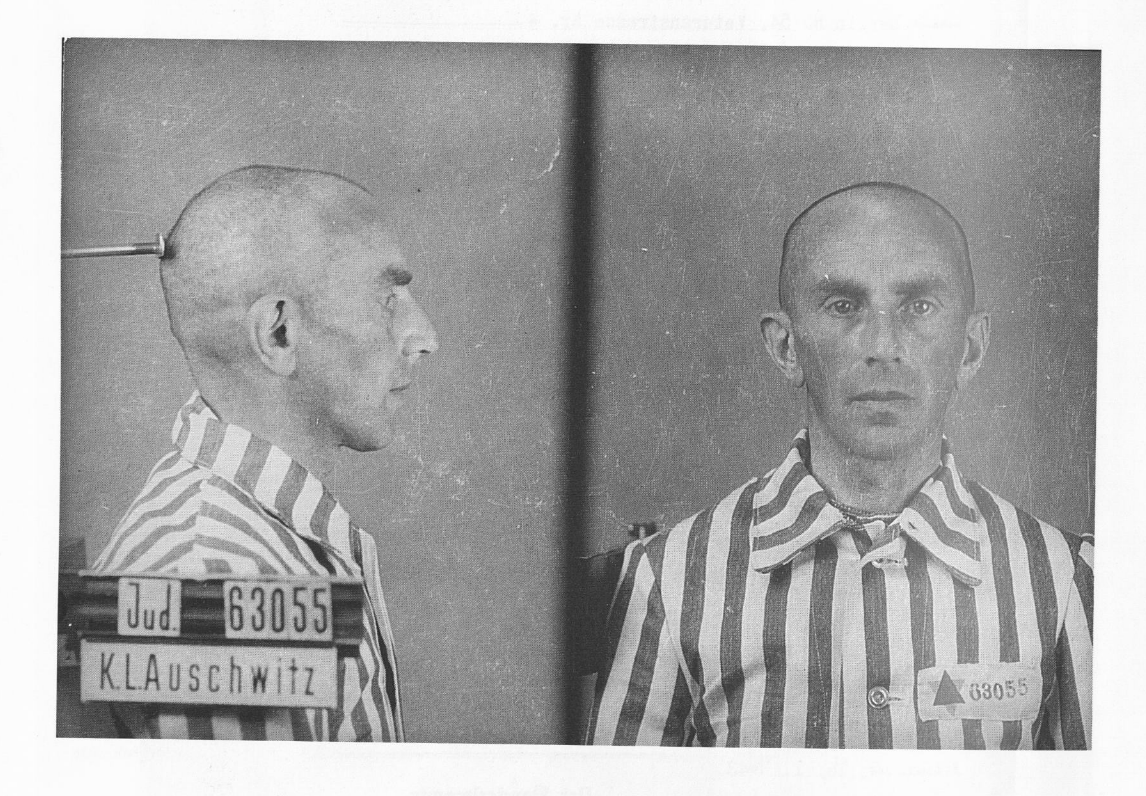
Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Myccardinsuffizienz

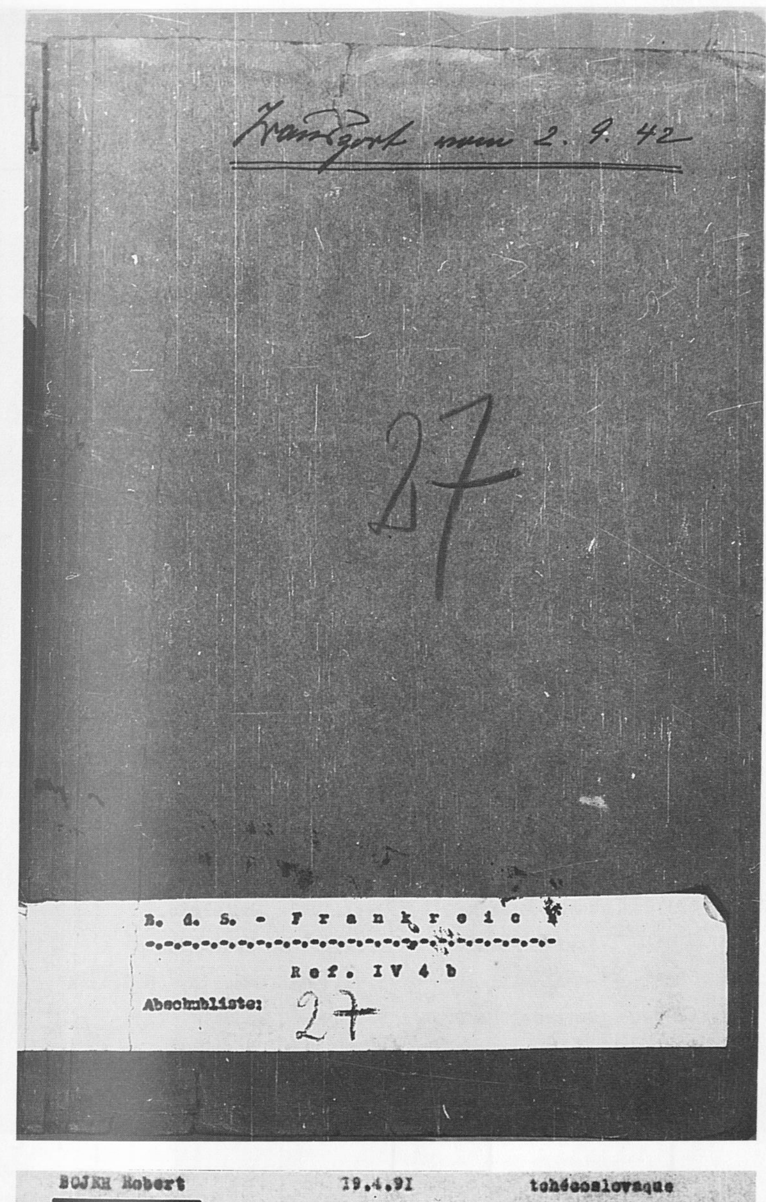
Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

52b. Philipp „Israel" Jeruchim starb im KL Auschwitz am 12.1.1943 – „Todesursache: Myocardinsuffizienz"



53. Robert Bojer, geb. 14.8.1891 in Trautenau, Sudetengau; Chemiker; eingel. in das Lager Drancy bei Paris; deportiert am 4.9.1942 ins KL Auschwitz (H-nr. 63055); eingewiesen in das Außenlager Golleschau, wo er am 14.9.1942 starb – „Todesursache: Herzklappenfehler"


Transport vom 2. 9. 42

27

B. d. S. - Frankreich

Ref. IV 4 b

Abschubliste: 27

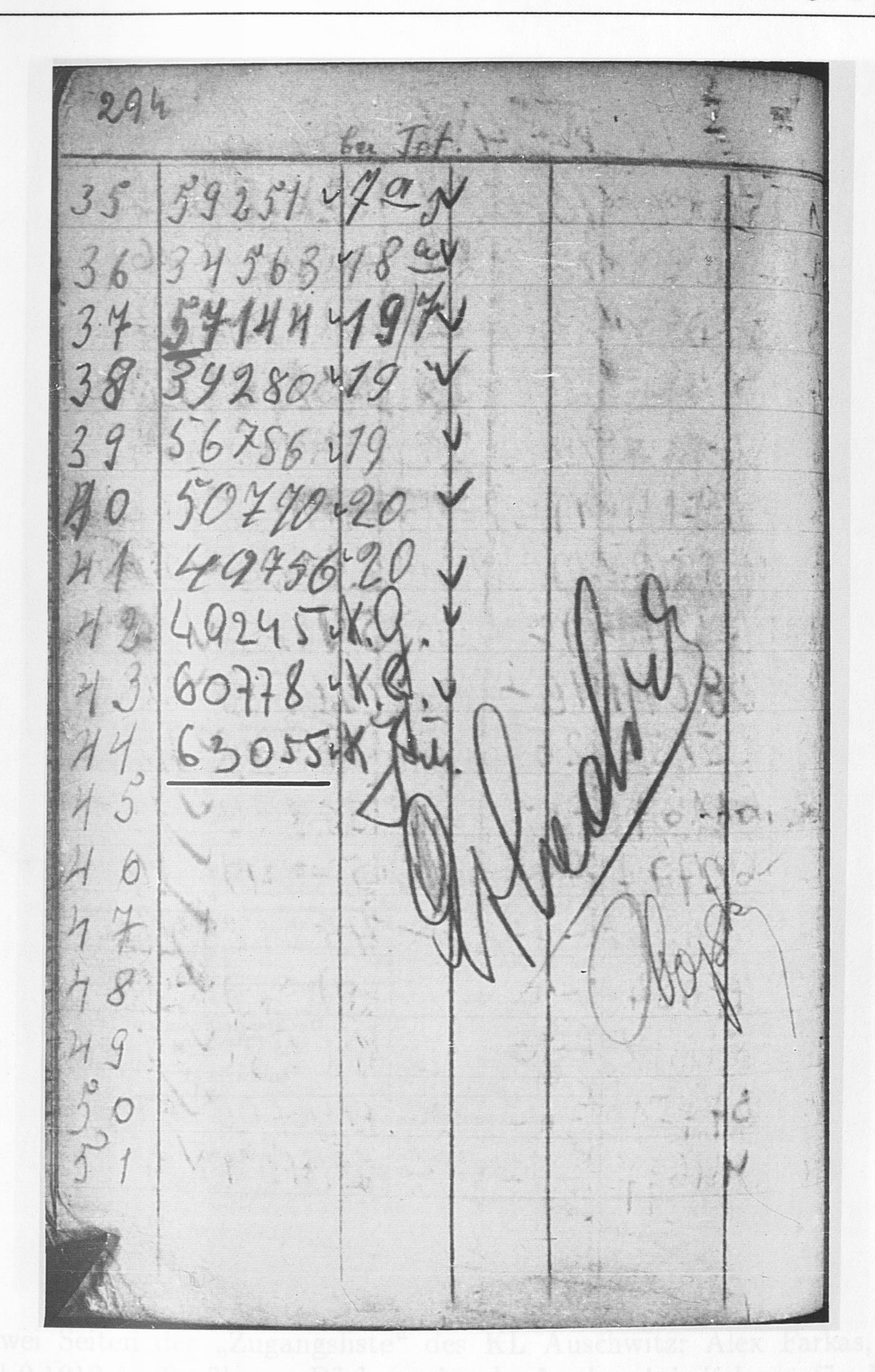
BOJER Robert	19.4.91	tchécoslovaque
GOLDBERG Salomon	20.5.15	polonaise
LEVITE Levis	3.9.05	lettonien
ROZENKRANZ Chana	15.9.14	polonaise
[illegible] David	[illegible]	"

53a. Transportliste aus Drancy; unter den Deportierten befindet sich Robert Bojer (Fotomontage)

138

Lauf no.	Häftl. no.	Namen	geb. am	geb. in	Bemerkungen
285	62170	Hahn Bela	12.V.1911	Osijek	28.10.42 A
286	62166	Birnbach Alfred	12.V.1923	Osijek	A
287	62187	Reiner Milko	10.II.1916	Blagorodova	14.1.43 A
288	62204	Wolfsohn Branko	25.V.1924	Sigitin	31.12.42 A
289	62180	Mautner Branko	13.IV.1922	Osijek	10.4.43 A
290	62181	Mautner Ziga	1.V.1895	Ladimiradü	(A)
291	62165	Blühweiss Branimir	21.VII.1921	Kozarevac	30.1.43 A
292	62196	Sternberg Julio	20.IX.1892	Pakrac	A
293	62186	Ripp Vilim	26.VII.1916	Tenje	30.11.42 A
294	62164	Blühweiss Zvonimir	20.IV.1920	Kozarevac	30.1.43 A
295	62173	Kreutzer Mirko	23.III.1922	Kunovac	3.12.42 A
296	62167	Eisler Mirko	6.II.1913	Pašijan	6.1.43 +
297	62174	Kohn Alfred	9.VI.1897	Koška	(A)
298	62205	Weiss Ljudevit	15.XI.1910	Johanesburg	A
299	63055	Bojer Robert	14.VII.1891	Opoczno	Zug. 7.IX.42 ++ 16.9.42
300	63038 ☓	Merkson Chaim	15.III.1918	Macheim	3.12.43 A
301	63039 ☓	Jerozolimski Szimon	5.XII.1921	Macheim	18.11.42 A
302	62602	Boruchowicz Izmul	15.XI.1899	Stoponic	18.1.44 A
303	62682	Tajchner Lejbus	3.II.1908	Gidle	A
304	62575	Cuker Moszek	5.VI.1915	Chmielnic	
305	63064	Szafra Abram	30.XII.1886	Nade-Miasto	A
306	62795 ☓	Lemel Mili	5.VI.1903	Bvzeziny	6.2.43 A
307	62466	Gutzberg Boruch	5.V.1904	Kujsk	(A)

53b. Namentliche Aufstellung der Häftlinge des KL Auschwitz-Golleschau



294

35	59251	17a
36	34563	18a
37	57144	19
38	34280	19
39	56756	19
40	50790	20
41	49456	20
42	49245	K.G.
43	60778	K.G.
44	63055	K.
45		
46		
47		
48		
49		
50		
51		

53c. Auszug aus dem „Buch der Leichenhalle“ (siehe H-nr. 63055)

Nr. 30493/1942 (487) C1

Auschwitz, den 24. September 1942

Der Chemiker Robert Bojer

katholisch, früher mosaisch

wohnhaft Voiron, Rue Vaucanson 3, Isere

ist am 14. September 1942 um 16 Uhr 00 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 14. August 1891

in Trautenau, Sudetengau

(Standesamt Nr.)

Vater: Siegismund Bojer

Mutter: Blahuslava Bojer geborene Sojka

Der Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Anna Bojer geborene Brosche

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Kremer in Auschwitz vom 14. September 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 24. 9. 1942

Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

Todesursache: Herzklappenfehler

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

53d. Sterbeeintrag über Robert Bojer

(53)

Konzentrationslager Auschwitz
Abteilung II.

Auschwitz, den 26. Mai 1942.

Zugänge am 22. Mai 1942:

Überstellt aus dem KL.-Lublin.

Lfd. Nr.	Haftart	Häftl. Nr.	Name	Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
1.	Sch.Jude	36132	Moskovic	Mor	8. 8.09	Pavlovce	Landarbeiter
2.	" "	36133	Rosenblüth	Bernath	1. 6.25	Pavlovce	Landarbeiter
3.	" "	36134	Grünstein	Ludwig	5. 9.11	Nemecka-Poruba,	Landarbeiter
4.	" "	36135	Pisak	Alois	4. 8.07	Gajary	Landwirt
5.	" "	36136	Seidler	Leopold	6.10.01	Bor Svaty Peter,	Landwirt
6.	" "	36137	Braun	Arpad	28.12.08	Majcichov	Landarbeiter
7.	" "	36138	Rosenblum	Samuel	9.11.24	Mocarany	Vulkanisteur
8.	" "	36139	Guttmann	Alexander	14.12.17	Pavlovce	Landarbeiter
9.	" "	36140	Heller	Ladislaus	10. 2.22	Spisska Dravce,	Landarbeiter
10.	" "	36141	Friedmann	Viliam	7. 1.24	Rakovce	Landarbeiter
11.	" "	36142	Neuman	Moritz	22.10.14	Nacina Ves,	Landarbeiter
12.	" "	36143	Stern	Alexander	11.12.14	Budapest	Landarbeiter
13.	" "	36144	Friedman	Ernst	5. 2.26	Senne	Landarbeiter
14.	" "	36145	Künstler	Salamon	15. 9.99	Sered	Kaufmann
15.	" "	36146	Reich	Oskar	3. 5.03	Stupava	Landarbeiter
16.	" "	36147	Kucera	Alex	13. 8.97	Dolna-Sluca	Landarbeiter
17.	" "	36148	Steiner	Walter	22. 1.25	Kuty	Landwirt
18.	" "	36149	Zlattner	Eugen	28. 5.22	Povazska Bystrica,	Landarb.
19.	" "	36150	Zug	Oskar	24. 7.08	Povazska Tepla,	Landwirt
20.	" "	36151	Tormai	Zoltan	28.11.13	Medzihradne	Lehrer
21.	" "	36152	Kulka	Geza	2. 6.06	Lazy	Landwirt
22.	" "	36153	Wagner	Ladislaus	6. 5.08	Lemesany	Landarbeiter
23.	" "	36154	Rothschild	Moritz	26. 9.95	Besenova	Landwirt
24.	" "	36155	Roth	Samuel	30. 3.9p	Oresmny	Landwirt
25.	" "	36156	Hapkovic	Josef	30.11.07	Certizne	Landwirt
26.	" "	36157	Davidovic	Levi	7. 8.16	Dolna-Apsa,	Landarbeiter
27.	" "	36158	Guttmann	Leo	1. 8.95	Brodske	Landwirt
28.	" "	36159	Salamonn	Emanuel	21. 3.10	Slov.Kajna	Landwirt
29.	" "	36160	Kaver	Markus	3. 3.03	Vysna-Radvan,	Landwirt
30.	" "	36161	Rakovsky	Geza	3. 6.08	Gest	Landarbeiter
31.	" "	36162	Weinberger	Alexander	23. 1.01	Ladice	Landarbeiter
32.	" "	36163	Weisz	Michael	30. 3.03	Kolenany	Landarbeiter
33.	" "	36164	Braun	Adalbert	12. 5.03	Maicichov	Landwirt
34.	" "	36165	Weisz	Andreas	11. 7.14	Köbölkut	Lanwirt
35.	" "	36166	Hilvert	Josef	28. 2.09	Urmin	Landwirt
36.	" "	36167	Kemeny	Arpad	11. 3.10	Zbehy	Chemiker
37.	" "	36168	Polster	Max	22. 3.22	Mrazovce	Landarbeiter
38.	" "	36169	Ritter	Arpad	16. 6.12	Stropkov	Landwirt
39.	" "	36170	Neufeld	Dezider	10. 3.05	Zvolen	Agronom
40.	" "	36171	Blum	Arnold	7. 3.02	Kolacno	Land.Vermess.
41.	" "	36172	Berger	Max	3. 7.01	Ottenthal	Landwirt
42.	" "	36173	Kardos	Paul	21. 6.04	Strezenice	Landarbeiter
43.	" "	36174	Braun	Adalbert	27. 6.98	Velky-Macad,	Landwirt
44.	" "	36175	Klein	Alfred	13. 2.24	Malcice	Landarbeiter
45.	" "	36176	Rosenberg	Nikolaus	29. 6.23	Ploske	Landwirt
46.	" "	36177	Diamant	Leopold	20. 6.24	Spacince	Landarbeiter
47.	" "	36178	Fischer	Dezider	15. 8.11	Cajla	Landwirt

54. Zwei Seiten der „Zugangsliste" des KL Auschwitz; Alex Farkas, geb. 21.9.1918 in Preßburg; Bäcker; eingel. in das Arbeitslager für Juden in Sered, Slowakei; deportiert im Frühjahr 1942 ins KL Lublin; eingel. ins KL Auschwitz am 22.5.1942, wo er einen Monat später bei einem Fluchtversuch erschossen wurde – „Todesursache: Plötzlicher Herztod"

(58)

Lfd. Nr.	Haftart		Häftl. Nr.	N a m e	Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
281.	Sch.	Jude	36412	Tandlich +27.VI.42	Alexander	3. 2.13	Kosice	Bäcker
282.	"	"	36413	Bogner +29.7.42	Ladislaus	31. 8.14	Lipt.Sv.Mikulas,	Kaufmann
283.	"	"	36414	Elsner 15.8.42	Josef	27. 5.10	Harkabus	Bäcker
284.	"	"	36415	Straus +21.7.42	Eugen	25.10.15	Mufne	Bäcker
285.	"	"	36416	Kulka +4.7.42	Beno	9.10.14	Piestany	Bäcker
286.	"	"	36417	Engländer +26.6.	Emmerich	2. 9.22	Spisska Bela,	Zuckerbäcker
287.	"	"	36418	Weisz +21.7.42	Zoltan	19. 8.14	Dunaszerdahely,	Bäcker
288.	"	"	36419	Buchwalder +	Armin 6.6.42.	10. 3.14	Puchov	Bäcker
289.	"	"	36420	Kraus	Emil	30. 5.04	Namestovo	Bäcker
290.	"	"	36421	Rubovic	Eugen	10. 1.13	Trstena	Bäcker
291.	"	"	36422	Poloinski +24.7.	Abraham +24.7.	22. 3.01	Rawa-Mazowiecka,	Bäcker
292.	"	"	36423	Hruska +13.6.42	Andreas	3. 9.19	Rosenberg	Bäcker
293.	"	"	36424	Pollak +25.7.42.	Alfred	2. 4.24	Opoj	Bäcker
294.	"	"	36425	Scheiner	Oskar	21. 3.06	Trnava	Bäcker
295.	"	"	36426	Molnar +26.6.	Alexander	5. 6.21	Rychnovce	Bäcker
296.	"	"	36427	Fischer +9.7.42.	Adalbert	31. 5.11	Komaron	Bäcker
297.	"	"	36428	Smaragd +29.6.	Hugo	7. 3.02	Presov	Bäcker
[illegible]	"	"	36429	Lax 13.8.42	Salamon	31. 3.08	Nizne-Selisce,	Bäcker
299.	"	"	36430	Kopolovic +18.6.	Abraham	29. 1.15	Budapest	Bäcker
300.	"	"	36431	Gelb	Oskar	9. 6.11	Modranka	Bäcker
301.	"	"	36432	Reisner	Heinrich	25. 9.04	Trnava	Bäcker
302.	"	"	36433	Pirak +21.7.42.	Ernst	1. 5.14	Göding	Bäcker
303.	"	"	36434	Kellermann +6.6.	Ferdinand	12. 4.00	Prievidza	Ing.-Chemiker
304.	"	"	36435	Kirschner +1.7.	Zoltan	15. 1.24	Zarnovice	Bäcker
305.	"	"	36436	Kraus +7.8.42	Maximilian	15.10.13	Budapest	Bäcker
306.	"	"	36437	Weiner +23.6.	Otto	5. 2.25	Trnava	Zuckerbäcker
307.	"	"	36438	Scheiner	Josef +18.6.	13. 5.08	Trnava	Bäcker
308.	"	"	36439	Spitzer	Samuel	31. 1.22	Vrbove	Arbeiter
309.	"	"	36440	Wassermann	Samuel +24.6.	15. 2_15	Stropkov	Bäcker
310.	"	"	36441	Leichtag +8.6.	Josef	26. 3.82	Spisska Stara-Ves,	Bäcker
311.	"	"	36442	Reif +9.7.42.	Wilhelm	21. 4.99	Prividza	Bäcker
312.	"	"	36443	Auerbach +31.VII.42	Mikulas	5. 8.12	Nitra	Bäcker
313.	"	"	36444	Weiss +23.6	Alex	15.11.08	Pressburg	Bäcker
314.	"	"	36445	Gerler +2.8.42.	Israel	14. 7.01	Nadworna	Landarbeiter
315.	"	"	36446	Scheibner	Emil +24.6	17. 6.04	Drietoma	Bäcker
[illegible]	"	"	36447	Meisel +26.7.42.	Ladislaus	24. 2.25	Opatovce	Bäckerlehrl.
[illegible]	"	"	36448	Popper +8.7.42.	Adalbert	24. 9.09	Nitra	Bäcker
318.	"	"	36449	Adler +7.8.42	Ludovit	4.10.19	Nitra	Bäckerlehrl.
319.	"	"	36450	Büchler " " "	Josef	21. 3.21	Turc.Sv.Mikulas,	Bäcker
320.	"	"	36451	Weiss	Paul	10. 9.19	Malacky	Bäcker
321.	"	"	36452	Friedmann +10.7.	Maximilian	26. 6.96	Balasagyarmat,	Bäcker
322.	"	"	36453	Pollacek +9.7.42.	Andreas	27. 1.22	Zvolen	Bäcker
323.	"	"	36454	Neuberger +	Arpad 17.5.42.	25.10.08	Zilina	Bäcker
324.	"	"	36455	Farkas +23.6.	Alex	21. 9.18	Bratislava	Bäcker
325.	"	"	36456	Beer +26.7.42	Simon	9.12.11	Bratislava	Bäcker
326.	"	"	36457	Gelb +9.7.42.	Josef	27. 9.05	Trnava	Bäcker
327.	"	"	36458	Winkler	Zoltan	4. 7.07	Nitra	Bäcker
328.	"	"	36459	Künstlinger	Martin +6.7.42	5. 2.13	Kezmarok	Bäcker
329.	"	"	36460	Lax +27.VI.42	Ladislaus	2. 3.10	Rowmoznik	Bäcker
330.	"	"	36461	Birn +18.6	Samuel	26. 7.99	Slanica	Bäcker
331.	"	"	36462	Abraham +13.7.42.	Isaak	11. 3.19	Kusnice	Bäcker
332.	"	"	36463	Eckstein +26.7.42	Maximilian	25. 5.25	Topolcany	Bäcker
333.	"	"	36464	Reich 12.6.42	Ignatz	11. 4.04	Caskov	Bäcker
334.	"	"	36465	Burian +19.VI.42	Jakob	3. 4.98	Pohrlitz	Landwirt
335.	"	"	36466	Gerö +25.VI.42	Johann	13. 5.22	Bratislava	Bäcker
336.	"	"	36467	Grün +6.7.42.	Ludwig	17. 9.06	Piestany	Bäckergeh.
337.	"	"	36468	Fischer +1.7.42	Siegmund	7. 4.12	Bojna	Bäcker
338.	"	"	36469	Jelinek +30.6.	Samuel	15. 6.99	Myjava	Bäcker

54a. Fortsetzung der „Zugangsliste"; siehe H-nr. 36455 Sch.Jude (Schutzhaft-Jude)

Auschwitz, d. 24/25. 6. 42

Führer v. Dienst: SS-Ustuf. P. Müller

Parole: Scapa Flow

Vorkommnisse:

4[20] wurde der Häftling 36 455 beim Fluchtversuch vom Turmposten E, SS-Schütze Jarosiewicz, 2. Komp., erschossen. 8[25] wurde SS-Schütze [illegible], 2. Komp., schlafend auf Turm B. angetroffen. Sch. wurde sofort abgelöst. Meldung ist erstattet.

Dienstrichtig

übergeben: Müller SS-Ustuf.

übernommen: [illegible] SS [illegible]

(66)

54b. Eintrag im Buch des „Führer vom Dienst" über die Erschießung des Häftlings Nr. 36455 „beim Fluchtversuch"

	23.VI.42			141
1	34003	19	18	41737 28/7
2	38166	17	19	
3	36455	18	20	
4	6948	20	21	
5	1763 E	20	22	
6	2170 E	20	23	
7	21654	20	24	
8	36037	20	25	
9	34959	20	26	
10	28815	20	27	
11	27483	20	28	
12	23402	20	29	
13	23459	20	30	
14	31853	20	31	
15	39567	20	32	
16	36659	20	33	
17	38702	20	34	

54c. Auszug aus dem „Buch der Leichenhalle" (siehe H-nr. 36455)

– 36 – 58 13.465

34 Sl. Jude 32887, Goldstein Samuel geb. 12.4.97
5 Pole 34959, Parzkiewicz Stanislaus " 23.8.14
6 36037, Boidol Wilhelm " 6.10.98
7 Sl. Jude 36250, Flack Josef " 19.3.23
8 36455, Farkas Alex " 21.9.18
9 36659, Adler Siegmund " 18.11.97
40 36751, Flack Alexander " 7.5.99
1 Pole 37196, Dziubenko Peter " 11.9.24
2 37328, Gorczynski Leo " 4.7.05
3 38166, Grzelec Johann " 25.1.04
4 Frz. Jude 38702, Laska Jakob " 3.1.93
5 38725, Lewy Hetszek " 10.4.91
6 39274, Fischer Rudolf " 9.4.95
7 39567, Goldschneider Chaskel " 3.8.04
8 Erz. H. 1763, Makowijczuk Stefan " ? ? 23
9 2170, Kaskiw Michael " 18.3.11 49 107

13358

Neuzugänge am 23 Juni 1942 19

Stärke zum Abendappell am 23 Juni 1942 13377

Davon 149 Russen

Stärke vom 23 zum 24 Juni 1942

Verstorbene Häftlinge

1 Frz. Jude 27870, Faktor Natan geb. 13.8.10
2 28507, Rosenbom Chaim " ? 1.02
3 Sl. Jude 29249, Abeles Eugen " 21.10.15
4 29358, Pressburger Julius " 9.3.09
5 29487, Steiner Moritz " 8.5.07
6 29910, Reif Josef " 29.9.95
7 29992, Elias Ladislaus " 20.5.08

13.377

54d. Auszug aus der Auflistung „Verstorbene Häftlinge" im „Stärkebuch"; siehe Eintrag H-nr. 36455 Sl.Jude (slowakischer Jude)

Nr. 2251/1942 (251) C[1]

Auschwitz, den 27. Juni 1942

Der Bäcker Alex Farkas

mosaisch

wohnhaft Sered, Arbeitslager, Slowakei

ist am 23. Juni 1942 um 04 Uhr 30 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 21. September 1918

in Preßburg

(Standesamt Nr.)

Vater: Adolf Farkas, wohnhaft in Sered

Mutter: Theresia Farkas geborene Schönberger, wohnhaft in Sered

~~D Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ – schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Entress in Auschwitz vom 22. Juni 1942

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 27. 6. 1942

Der Standesbeamte
In Vertretung
[Unterschrift]

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Plötzlicher Herztod

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

54e. Sterbeeintrag über Alex Farkas

Alphabetisches Verzeichnis zum Transport Cs,
abgegangen am 26.1.1943.

[illegible]43	Adler	Anna	894	Berger	Jaroslaus
975	Adler	Eva	814	Berger	Jeanette
347	Adler	Franz	153	Berger	Klementine
363	Adler	Hanna	517	Berger	Vera
344	Adler	Karl	683	Berger	Wilhelm
4	Adler	Otto	216	Bergler	Artur
[illegible]4[illegible]	Adler	Paul	215	Bergler	Else
344	Adler	Siegfried	516	Berger	Else
346	Adler	Stella	136	Bergmann	Elfriede
5	Adler	Zdenko	515	Bergmann	Emma
368	Agular	Eva	138	Bergmann	Eva Ruth
367	Aguler	Georg	319	Bergmann	Hermann
366	Agular	Zdenka	316	Bergmann	Kurt
167	Allina	Kurt	137	Bergmann	Viktor
[illegible]	Aller MUDr.	Rosa	347	Bermann	Anna
[illegible]	Ambor	Jakob	49	Bermann	Georg
[illegible]1	Ambor	Jolan	348	Bermann	Lilian
301	Apte	Michall.	343	Beutler	Josef
[illegible]7	Arbeitsmann	Helene	136	Bienenfeld	Karl
399	Arnstein	Ottilie	405	Bing	Erwin
719	Aschkenes	Hermine	406	Bing	Helene
387	Aschkenes	Simon	748	Blau	Margarete
712	Atlas	Anna	828	Bleyer	Georg

55. Alphabetisches Verzeichnis der im Ghetto-Theresienstadt erstellten Liste des Transports „Cs“, eingewiesen ins KL Auschwitz am 26.1.1943; siehe den Namen von Otto Adler

Lf. Nr.	Name Vorname	Beruf	Geb. Dat.	Reg. Nr.
1	Schrötter Irene	Haushalt	21.10. 1901	111/[illegible]
2	Schrötter Alexander	Jugendlicher	18.12. 1927	11[illegible]/CH
3	Schrötter Ruth	Jugendliche	[illegible] 1933	11[illegible]/CH
4	Adler Otto	Arbeiter	16.11. 1910	114/CI
5	Adler Zdenko	Arbeiter	[illegible] 1897	466/CK
6	Bill Valerie	Haushalt	18.7. 1908	468/CK
7	Brod Otto	Arbeiter	1.1. 1907	510/CO
8	Fasal Franz	Arbeiter	29.3. 1922	464/AAN
9	Edelstein Franz	Arbeiter	27.7. 1911	40/BZ
10	Leschner Josef	Arbeiter	14.7. 1869	465/AAF
11	Leschner Rosa	Haushalt	29.5. 1896	467/AAF
12	Stein Wilhelm	Arbeiter	4.12. 1897	915/BA
13	Stein Irene	Haushalt	12.4. 1909	1 81/BA
14	Frischmann Marie	Haushalt	8.2. 188[illegible]	130/CI
15	Fuchs Josefine	Haushalt	4.10. 1891	90/CQ
16	Fuchs Milan	Arbeiter	3.9. 1887	89/CQ
17	Gottlieb Robert	Arbeiter	10.11. 1914	696/CK
18	Hammerschlag Erich	Arbeiter	29.[illegible] 1901	475/CK

55a. Numerisches Verzeichnis der Transportliste

C1

(47)

Nr. 6047/1943

Auschwitz, den 16. Februar 1943

Der Angestellte Otto Adler

mosaisch

wohnhaft Theresienstadt, Sudetenkaserne, Böhmen

ist am 8. Februar 1943 um 20 Uhr 45 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 16. November 1910

in Gutenfeld

(Standesamt Nr.)

Vater: Gottlieb Adler, wohnhaft in Theresienstadt

Mutter: Emilie Adler geborene Adler, wohnhaft in Theresienstadt

~~D Verstorbene war nicht verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Kitt in Auschwitz vom 8. Februar 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.~~

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 16.2. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Herzmuskelinsuffizienz

Eheschliessung de Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

55b. Otto Adler starb im KL Auschwitz am 8.2.1943 – „Todesursache: Herzmuskelinsuffizienz"

(27)

Fernspruch · Fernschreiben · Funkspruch · Blinkspruch

Nachr.-Stelle	Nr.	Befördert				
		an	Tag	Zeit	durch	Rolle
Fer	4645			2115	Müch	
		20. Feb. 1943				

Vermerke:

Angenommen oder aufgenommen			
von	Tag	Zeit	durch

durch die Nachr.-Stelle auszufüllen

Abgang
Tag:
Zeit:
Dringlichkeitsvermerk

An: W.V.-Hauptamt
Amt D II
Oranienburg

Absendende Stelle

Fernsprech-Anschluß:

513

20.2.43

Betreff: Überstellung von 5022 Juden aus Theresienstadt
Bezug : Dort. FS v. 17.2.43 Nr. 1023

Gesamtstärke der Zugänge vom 21.1.43
2.000 Juden, davon ausgesucht zum Arbeitseinsatz
418 = 254 Männer u. 164 Frauen = 20,9 %.
vom 24.1.43 2029 Juden davon zum Arbeitseinsatz
228 = 148 Männer u. 80 Frauen = 11,2 %
vom 27.1.43 993 Juden, davon zum Arbeitseinsatz
284 = 212 Männer u. 72 Frauen = 22,5 %.
Gesondert untergebracht wurden am 21.1.43
1582 = 602 Männer u. 980 Frauen u. Kinder,
am 24.1.43 1801 = 623 Männer u. 1178 Frauen
und Kinder, am 27.1.43 709 = 197 Männer u.
512 Frauen und Kinder. Die Sonderunterbringung
der Männer erfolgte wegen zu grosser Gebrechlichkeit, die der Frauen, weil der grösste Teil
Kinder war.

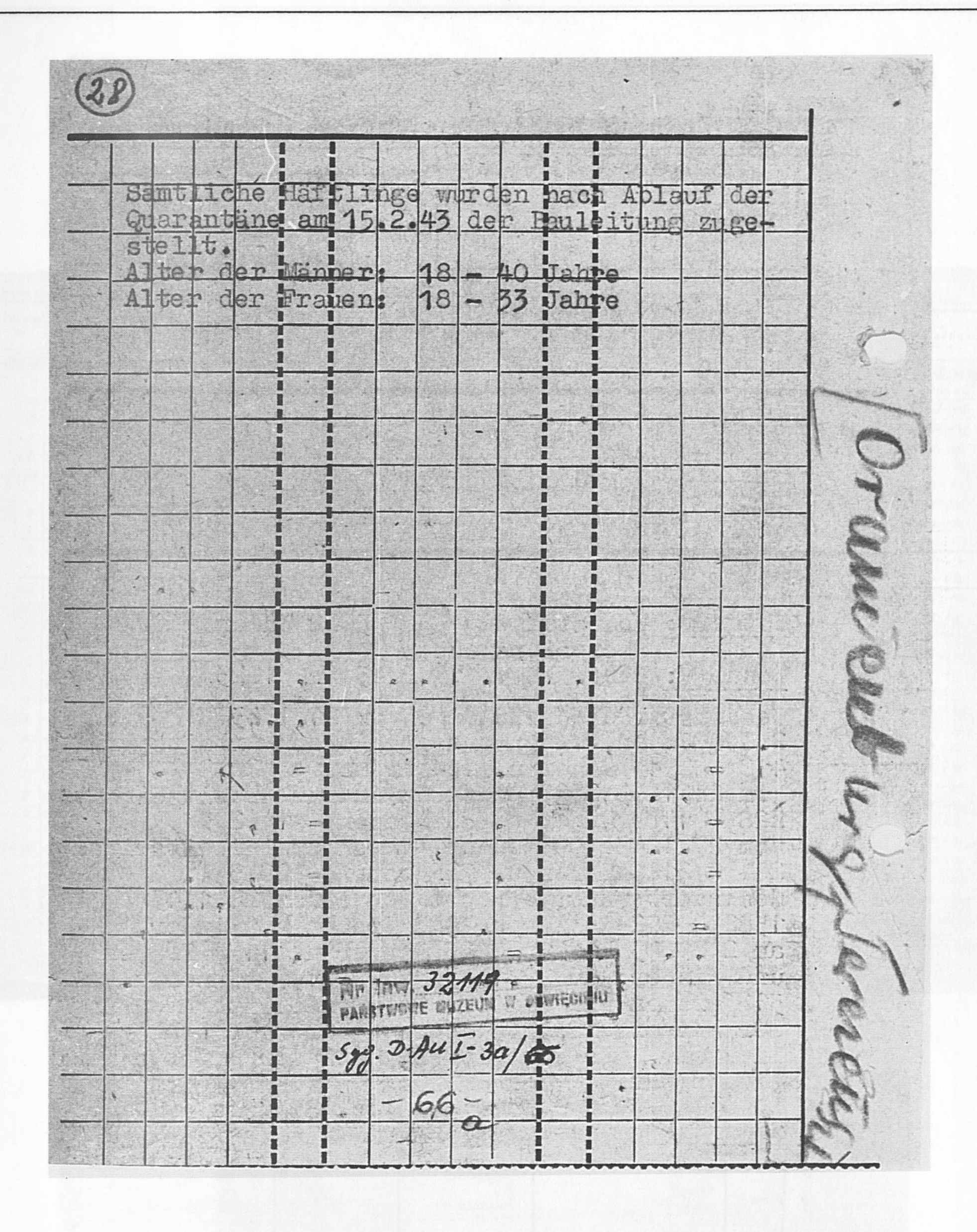
Inhalt

-66-

gez. Schwarz
SS-Obersturmführer

Wenden !

56. Fernschreiben des „Arbeitseinsatzleiters“ Heinrich Schwarz vom 20.2.1943 an das WVHA Amt D II über drei Transporte von insgesamt 5.022 Juden aus dem Ghetto Theresienstadt; Meldung über die Anzahl (absolut und in Prozent) der zur Arbeit Selektierten sowie der im Gas Getöteten („Sonderunterbringung“)



(28)

Sämtliche Häftlinge wurden nach Ablauf der Quarantäne am 15.2.43 der Bauleitung zugestellt.
Alter der Männer: 18 - 40 Jahre
Alter der Frauen: 18 - 33 Jahre

Nr. inw. 32119
PAŃSTWOWE MUZEUM W OŚWIĘCIMIU
Syg. D-Au I-3a/65

-66a-

56a. Rückseite des Fernschreibens

Seite Nr. -547-

Häftlings Nr.	Häftl. Art	Name	Vorname	Geburtsdatum Tag	Monat	Jahr	Geburtsort
8464	Z.P.	Czubrewicz	[illegible]			1931	[illegible]
5	"	Czubrewicz	Leokadia			1933	[illegible]
6	"	Czubrewicz	Janina			1920	[illegible]
7	"	Czubrewicz	Leokadia			1940	[illegible]
8	"	Czubrewicz	Magdalena			60 jahr	[illegible]
9	"	Czubrewicz	Malwina			1925	[illegible]
8470	"	Czubrewicz	[illegible]			1924	[illegible]
1	"	Czubrewicz	Olga			1940	[illegible]
2	"	Czywińska	Bronisława			49 jahr	[illegible]
3	"	Czywińska	Sofia			15 jahr	[illegible]
4	"	Czywińska	Helena			12 jahr	[illegible] Kr. Białystok
5	"	Czywińska	Wanda			1921	[illegible]
6	"	Czywińska	Bronisława			1940	[illegible]
7	"	Czywińska	Rozalia			60 jahr	Augustowo
8	"	Cybulska	Władisława			1920	Suwałki
9	"	Cybulska	Wanda			1937	Suwałki
8480	"	[illegible]	[illegible]			20 jahr	Lida
1	[illegible]	Dobrowski	Amanda	23	12	20	[illegible]
2	Z.P.	Ditlow	Sofia			23 jahr	[illegible]
3	"	Ditlow	Marianna	18	7	35	[illegible]
4	"	[illegible]	Sofia	13	5	41	Łomża
5	"	[illegible]	Bronisława	18	5	23	[illegible]
6	"	[illegible]	Władisława	20	5	17	[illegible]
7	"	[illegible]	Marianna	20	11	38	[illegible] Kr. Warszawa
8	"	[illegible]	Antonina			65 jahr	[illegible] Kr. Łomża
9	"	[illegible]	Barbara			60 jahr	[illegible]
8490	"	[illegible]	Bronisława			65 jahr	[illegible]
1	"	Ditlow	[illegible]			45 jahr	[illegible]
2	"	[illegible]	[illegible]			7 jahr	[illegible]
3	"	Ditlow	Bolesława			9 jahr	Nowy [illegible]
4	"	Ditlow	Bogusa	3	6	39	[illegible] Kr. [illegible]

57. Zwei Seiten aus dem Hauptbuch des Zigeunerlagers – Frauen. Sofia Czywińska, H-nr. 8473 Z.P. (polnische Zigeunerin) und Wanda Czywińska, H-nr. 8475 Z.P. waren in der Gruppe der 528 Frauen und Mädchen, die am 25.5.1943 vergast wurden; vgl. den Eintrag in der Rubrik „Bemerkungen" und die Todesdaten in den Sterbeeinträgen

Seite Nr. -547- / -548- Seite Nr.

Häftlings Nr.	Häftl. Art	Name	Vorname	Geburtsdatum Tag	Monat	Jahr	Geburtsort	Beruf	Eingang ins Lager	Anschrift	Bemerkungen

Nr. 26955/1943 (1443) C1

Auschwitz, den 28.August 19 43

Die Arbeiterin Zofia Czywinski

katholisch

wohnhaft Schepitowo, Kreis Lomscha

ist am 31. Mai 1943 um 21 Uhr 15 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Die Verstorbene war ~~geboren am~~ etwa 15 Jahre alt, geboren

in Sudauen

(Standesamt Nr.)

Vater: Adolf Czywinski

Mutter: Bronislawa Czywinski geborene Ciecierski

~~D Verstorbene war — nicht — verheiratet~~

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Thilo in Auschwitz vom 31. Mai 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben.

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 28.8. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Fleckfieber

Eheschliessung d Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

57b. Sterbeeintrag von Zofia Czywińska

Nr. 26956/1943 (1444) C1

Auschwitz, den 28. August 19 43

Die Wanda Czywinski geb. Cybulski

katholisch

wohnhaft Schepitowo, Kreis Lomscha

ist am 31. Mai 1943 um 21 Uhr 25 Minuten

in Auschwitz, Kasernenstraße verstorben.

Die Verstorbene war geboren ~~am~~ im Jahre 1921

in Miastkowo

(Standesamt Nr.)

Vater: Adolf Cybulski

Mutter: Emilia Cybulski geborene Bejmann

Die Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet mit Wladyslaw Czywinski

Eingetragen auf ~~mündliche~~ schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der Medizin Thilo in Auschwitz vom 31. Mai 1943

~~D Anzeigende~~

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ unterschrieben.

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 28.8. 1943

Der Standesbeamte
In Vertretung

Der Standesbeamte
In Vertretung
Quakernack

Todesursache: Fleckfieber

Eheschliessung d Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

57c. Sterbeeintrag von Wanda Czywińska





58. Bilder von der Rampe, aufgenommen vom SS-Hauptscharführer Bernhard Walter bei der Ankunft eines Transports ungarischer Juden – KL Auschwitz II-Birkenau – Mai 1944













59. Ein Lagerarzt, wahrscheinlich SS-Obersturmführer Heinz Thilo, führt unter den nach Auschwitz-Birkenau deportierten ungarischen Juden die Selektion durch – Mai 1944



59. Ein Lagerarzt, wahrscheinlich SS-Obersturmführer Heinz Thilo, führt unter den nach Auschwitz-Birkenau deportierten ungarischen Juden die Selektion durch – Mai 1944

1. September 1942
-56-
NO-3408

Von Berlin schriftlich Führermütze, Koppel und Hosenträger angefordert. Nachmittags bei der Vergasung eines Blocks mit Zyklon B gegen die Läuse.

2. September 1942

Zum 1. Male draußen um 3 Uhr früh bei einer Sonderaktion zugegen. Im Vergleich hierzu erscheint mir das Dante'sche Inferno fast wie eine Komödie. Umsonst wird Auschwitz nicht das Lager der Vernichtung genannt!

3. September 1942

Zum 1. Male an der hier im Lager jeden befallenden Durchfällen mit Erbrechen und kolikartigen anfallsweisen Schmerzen erkrankt. Da ich keinen Tropfen Wasser getrunken, kann es hieran nicht liegen. Auch das Brot kann es nicht schuld sein, da auch solche erkranken, die nur Weißbrot (Diät) zu sich genommen haben. Höchstwahrscheinlich liegt's an dem ungesunden kontinentalen und sehr trockenen Tropenklima mit seinen Staub- und Ungeziefermassen (Fliegen).

4. September 1942

Gegen die Durchfälle: 1 Tag Schleimsuppe und Pfefferminztee, dann Diät für eine Woche. Zwischendurch Kohle und Tannalbin. Schon erhebliche Besserung.

5. September 1942

Heute mittag bei einer Sonderaktion aus dem F.K.L. (Muselmänner): das Schrecklichste der Schrecken. Hschf. Thilo (Truppenarzt) hat Recht, wenn er mir heute sagte, wir befänden uns hier am anus mundi. Abends gegen 8 Uhr wieder bei einer Sonderaktion aus Holland. Wegen der dabei abfallenden Sonderverpflegung, bestehend aus einem fünftel Liter Schnaps, 5 Zigaretten, 100 g Wurst und Brot, drängen sich die Männer zu solchen Aktionen. Heute und morgen (Sonntag) Dienst.

60. Auszug aus dem Tagebuch des SS-Untersturmführers Johann Paul Kremer (siehe insbesondere Eintrag vom 5.9.1942)



61. In Erwartung des Todes



62. Auf dem Weg in die Gaskammer



62. Auf dem Weg in die Gaskammern



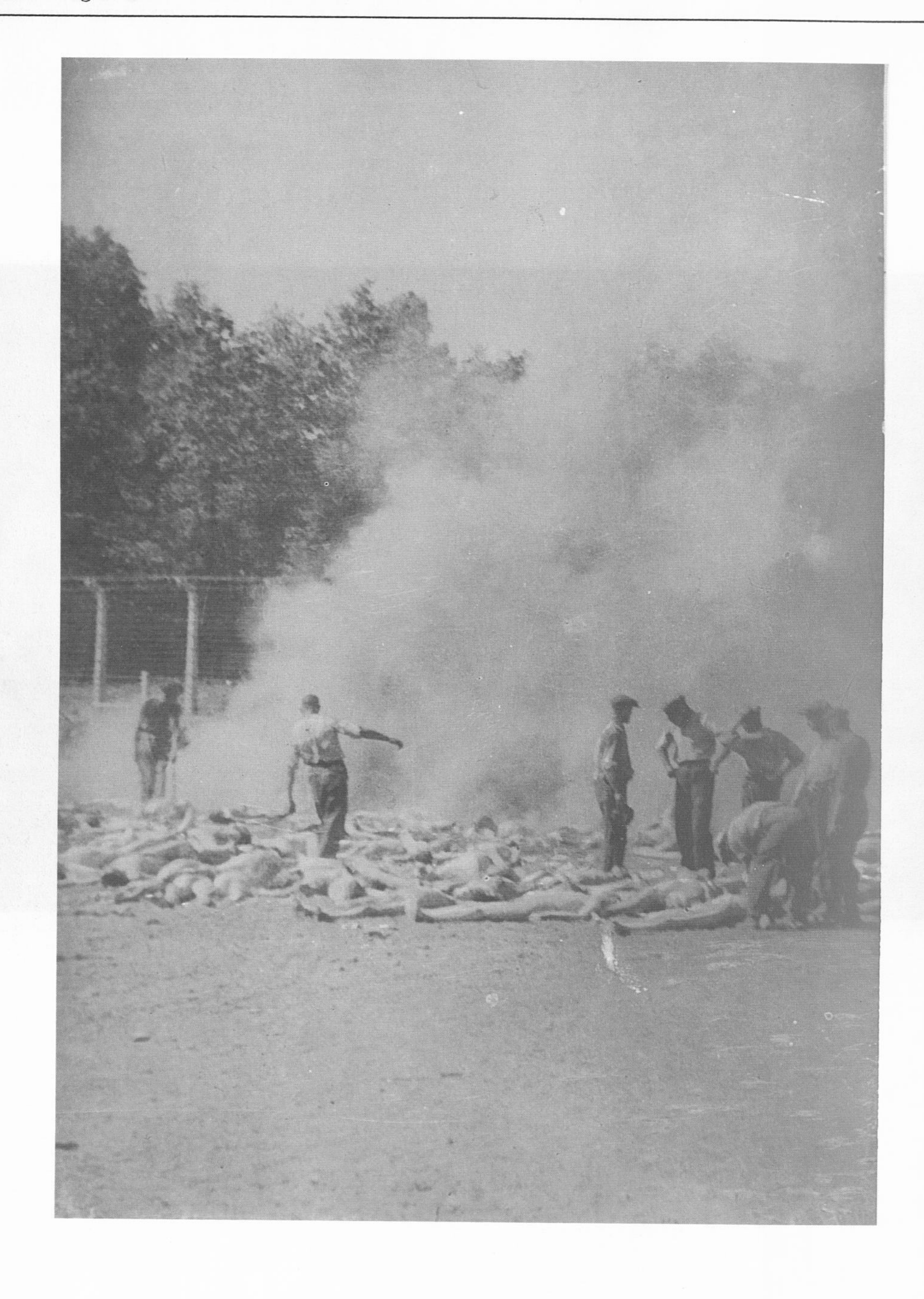
63. Vor dem Krematorium III im KL Auschwitz-Birkenau



64. Das Krematorium III mit Gaskammer



65. KL Auschwitz-Birkenau; Jüdinnen auf dem Weg in die Gaskammern; durch ein Mitglied des „Sonderkommandos“ 1944 heimlich gemachte Aufnahme



65a. Verbrennung der Leichen der Ermordeten auf Scheiterhaufen; durch ein Mitglied des „Sonderkommandos“ 1944 heimlich gemachte Aufnahme

16827 den 29.9.1943

4.38 Str. 141

Kraftfahrzeug-Anforderung.

Die Politische Abteilung (Dienststelle) benötigt

Pkw. für .... Pers. .... Kom. für .... Pers.

.... Lkw. für .... t. .... Krad für .... Pers.

zur Beförderung von: 25 jüdischen Leichen (Gegenstand)

Meldung: 29.9.43 – 13,00 Uhr (Datum, Uhrzeit) bei Politische Abteilung (Dienststelle, Dienstgrad, Name, Gebäude, Adresse, genaue Angaben)

Zweck: (Begründung) ....

Rückkehr .... Uhr **Ziel und Fahrstrecke:** Sosnowitz – Schrödl (Ghetto)

Genehmigt: ....

Der Anfordernde: .... (Name, Dienstgrad)

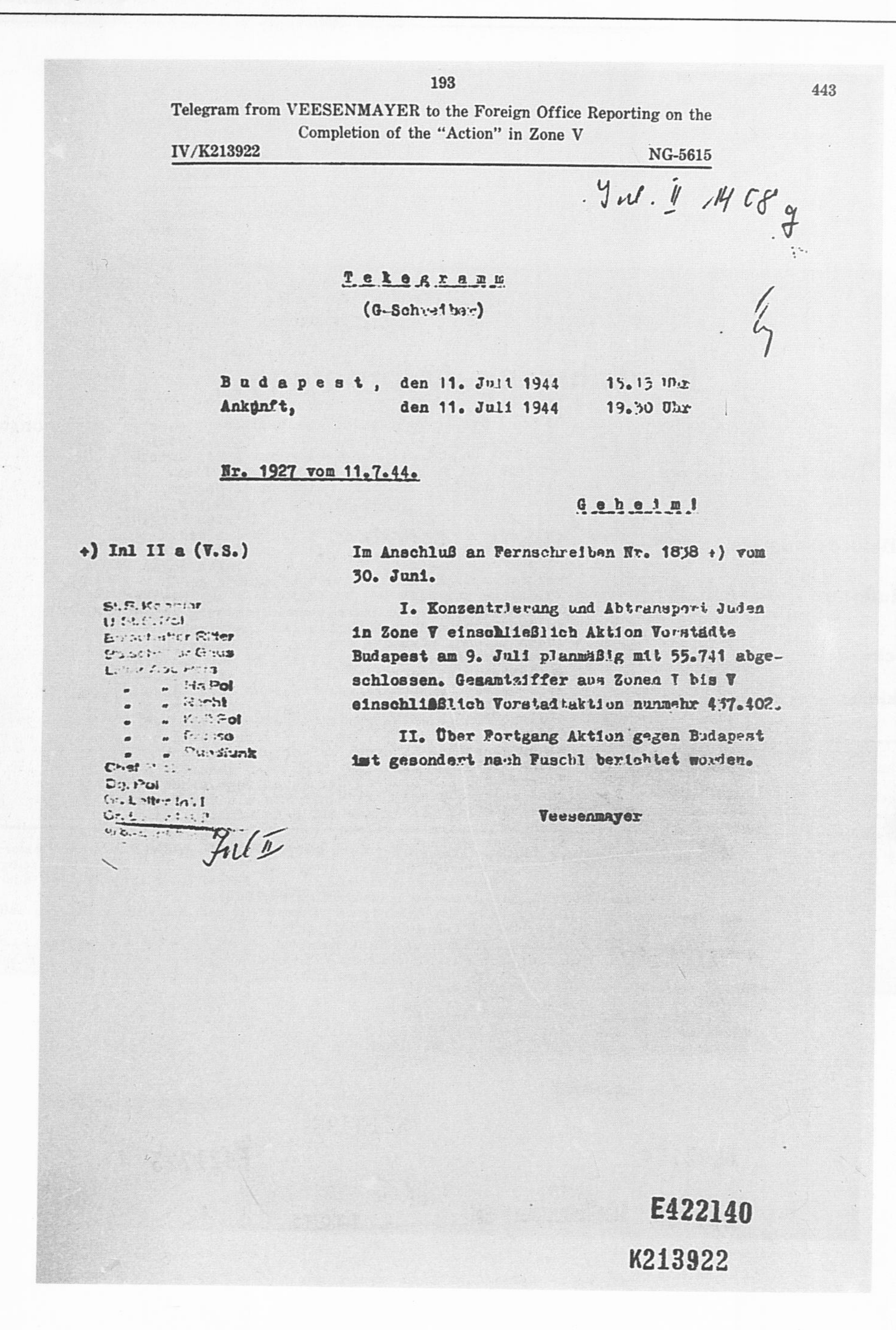
Fernsprecher: ....

Zu beachten:

1. Kraftfahrzeuge sind **grundsätzlich am Tag vorher noch während der Dienstzeit** anzufordern. Anforderung 1/2 Tag vorher nur in **Ausnahmefällen**. Anforderungen mit **kürzerem Termin** sind gleichzeitig **fernmündlich** dem Kw.-Offz. zu **begründen**. Anforderungen auf **„Sofort“** sind stets mündlich oder fernmündlich an den Kw.-Offz. zu richten **und eingehend zu begründen.**
2. Schriftliche Anforderungen sind **durch die anfordernde Dienststelle** dem Kw.-Offz. vorzulegen und durch die anfordernde Dienststelle zur **Fahrdienstleitung** zu verbringen.
3. Ein **„Bestellen“** ohne Genehmigung des Kw.-Offz. ist unstatthaft.
4. Allgemein gehaltene **Begründungen** einer Anforderung sind unstatthaft.

(75)

66. Kraftfahrzeug-Anforderung der Lagergestapo zwecks Abholung von „25 jüdischen Leichen“ aus dem Ghetto in Sosnowitz



193 443

Telegram from VEESENMAYER to the Foreign Office Reporting on the Completion of the "Action" in Zone V

IV/K213922 NG-5615

Inl. II 1408 g

Telegramm

(G-Schreiber)

Budapest, den 11. Juli 1944 15.15 Uhr
Ankunft, den 11. Juli 1944 19.30 Uhr

Nr. 1927 vom 11.7.44.

Geheim!

+) Inl II a (V.S.)

Im Anschluß an Fernschreiben Nr. 1838 +) vom 30. Juni.

I. Konzentrierung und Abtransport Juden in Zone V einschließlich Aktion Vorstädte Budapest am 9. Juli planmäßig mit 55.741 abgeschlossen. Gesamtziffer aus Zonen I bis V einschließlich Vorstadtaktion nunmehr 437.402.

II. Über Fortgang Aktion gegen Budapest ist gesondert nach Fuschl berichtet worden.

Veesenmayer

Botschafter Ritter
" " Ha Pol
" " Recht
" " Presse
" " Rundfunk
Dg. Pol
Gr. Leiter Inl I

Inl II

E422140

K213922

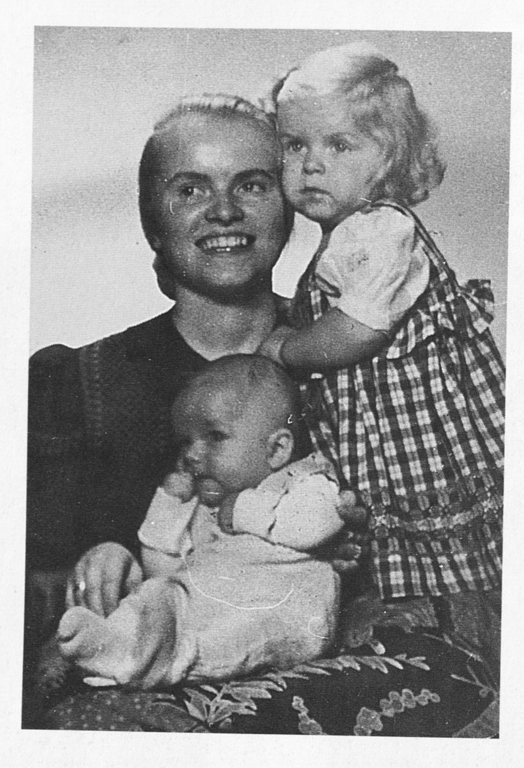
67. Telegramm von Edmund Veesenmayer an das Reichsaußenministerium von 11.7.1944 mit der Mitteilung über den Abtransport von 437.402 Juden aus Ungarn

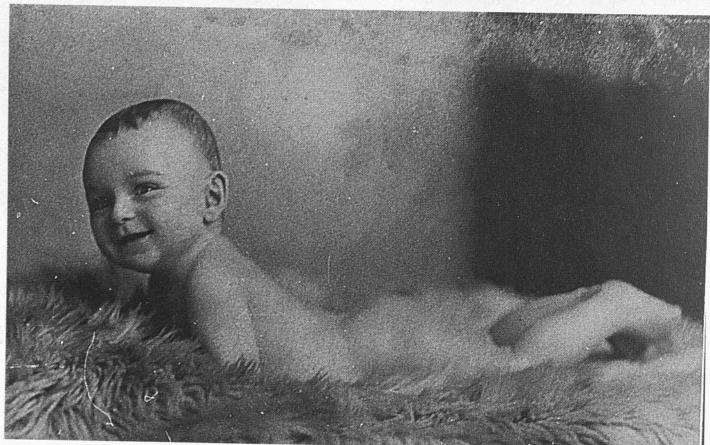


68. KL Auschwitz I und KL Auschwitz II-Birkenau – Aufnahme der US Luftaufklärung vom Sommer 1944







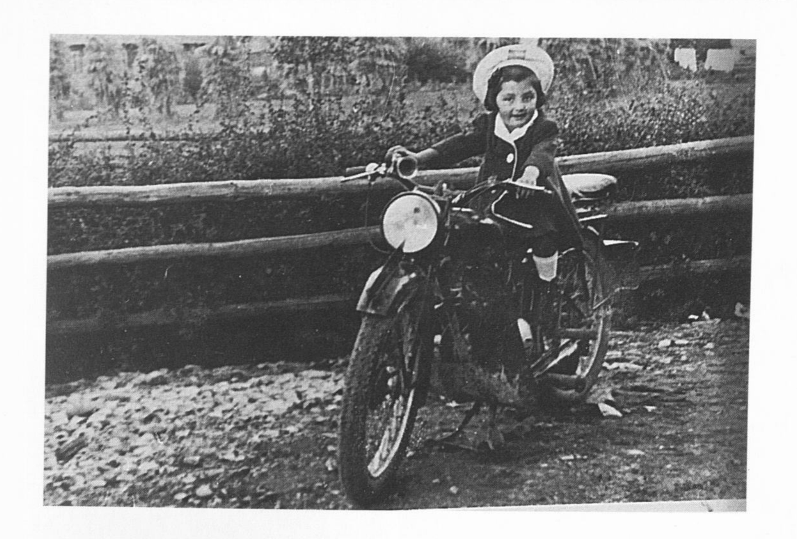





glaserei u
shandlung
M.Weissmann























"החלוץ המזרחי" בפולניה
בנדין
ארצה ישראל

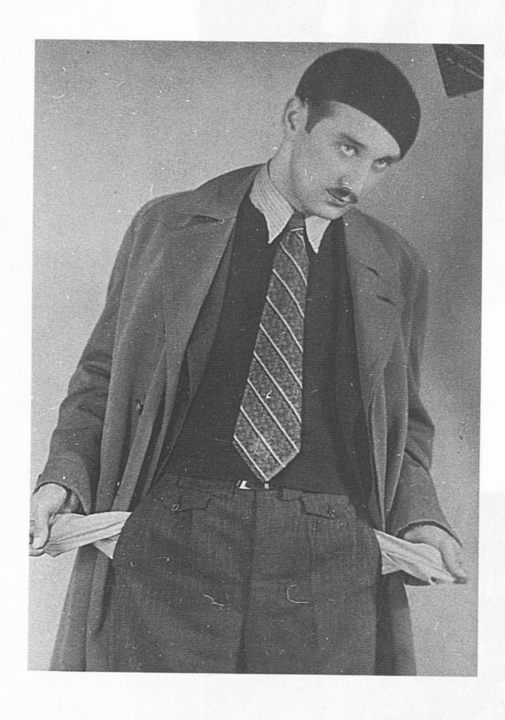







KAMINSK
1928


KAMINSK 1934r





















Zusammengestellt von:
Halina Jastrzębska
Stephanie Kreuzhage
Anna Łaczmańska
Anna Odi
Jan Parcer

3-598-11263-7